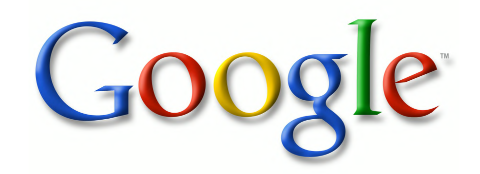
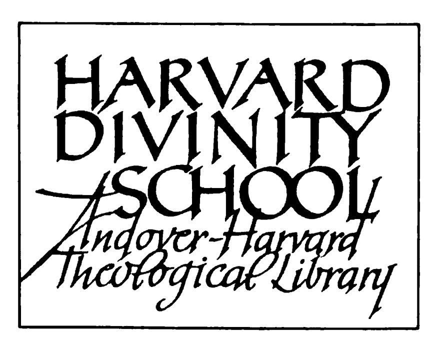





HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library



Literarum nexus et abbreviationes.

σθι	στας	την	χαρι
σθο	στάυ	τὴν	χας
σθω	στε	τῆς	χαυ
σμι	στει	τι	χει
σο	στη	το	χην
σου.	στι	τὸ	χθα
σπα	στο	τὸν	χθαι
σπαι	στρ	τοῦ	χθας
σπαν	στυ	τρ	χθε
σπε	στω	τρι	χθη
σπει	συν	τρο	χθην
σπη	σχ	ττ	χθι
σπι	σχα	τυν	χθο
σπο	σχε	τῷ	χθυ
σπυ.	σχει	τῶν	χθυν
σπω	σχη	ὖ	χθυς
σσ	σχην	υι	χθω
σσα	σχι	υν	χο
σσαι	σχο	ὑπ	χρ
σσαν	σχυ	ὑπερ	χρι
σσας	σχυν	ὑπο	χυν
σσε	σω	υς	ψαι
σση	τα	υσί	ψαν
σσί	ται	χαι	ψας
σσο	τᾶις	χαν	ψαυ
σσυ	ταν	χαρ	ψει
σσω	τας		ῶ
στ	ταυ		ῷ
στα	ταῦτα		
σται	τε		

Grammatik

des

neutestamentlichen

Sprachidioms

als

sichere Grundlage

der neutestamentlichen Exegese

bearbeitet

von

Dr. Georg Benedict Winer,

K. B. Kirchenrathe, drittem ordentlichen Professor der Theologie
und Director des exeget. Seminar. an der Universität Erlangen.

Dritte durchaus berichtigte und sehr vermehrte Auflage.

Leipzig 1830
bei Friedrich Christian Wilhelm Vogel.

Vorrede.

Das wissenschaftliche Publicum empfängt hier eine gänzliche Umarbeitung meiner Grammatik des N. T. Sprachidioms, welche ich durch mehrjährige ununterbrochne Studien vorbereitet habe. Diese Studien waren theils auf das N. T. selbst gerichtet, dessen fast sämmtliche Bücher ich seit dem Erscheinen der 2. Aufl. in meinen exegetischen Vor-

lesungen durcherklärt hatte, theils auf die griechische Sprache und ihre syntaktischen Gesetze, wie im Allgemeinen so vorzüglich nach der Gestaltung, welche das Griechische im Zeitalter der Apostel unter Griechen und Nichtgriechen angenommen hatte. Denn es musste mir bald klar werden, dass unsre griechischen Grammatiker und selbst die meisten Commentatoren griechischer Schriftsteller die Sprache grammatisch noch nicht ihrem ganzen Umfange nach erforscht, auf die spätere sinkende Gräcität aber nur selten Rücksicht genommen hatten. Daher entschloss ich mich die meisten griechischen Prosaiker, namentlich der Periode nach Alexander, selbst durchzulesen, und glaube auf diesem mühsamen Wege zur Aufklärung und Würdigung des N. T. Idioms manches gewonnen zu haben. Ganz war ich indess mit dieser Lectüre noch nicht zu Ende, als die dritte Auflage nothwendig wurde, und ich hätte sehr gewünscht wenigstens noch ein volles Jahr auf diese Arbeit wenden zu können. Dass das Regelwerk der Grammatik durchaus mehr r a t i o n a l begründet worden ist, wird man auch ohne

mein Erinnern wahrnehmen; diese Behandlungsart muss bei den biblischen Sprachen immer herrschender werden, wenn die heilige Philologie den Charakter wissenschaftlicher Festigkeit erhalten soll; sie fällt, insbesondre bei dem Hebräischen, fast ganz mit der Erforschung der Gesetze der menschlichen Sprache überhaupt zusammen, von welchen die ältern biblischen Philologen sich gänzlich dispensirten. Eben darin liegt der Hauptfehler unsrer gewöhnlichen biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome, zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte; hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Maasse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seyen, man würde nicht so willkührlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Ver-

tauschung des Rechten gegen das Unrechte zuzuschreiben *). Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare der neuern Zeit (denn die ältern sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangele. Denn überall weisen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὅ für εἰς, bald aber für denn, bald folglich für weil, bald jenseits für diesseits, (was für so Jes. 8, 20.) gesetzt sey, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man ganz unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Au-

---

*) Einer der ersten, welche in neuerer Zeit die Unart der gewöhnlichen Exegese erkannten, war D. Lücke. Im Johannes gab es viele Gelegenheit dieselbe aufzudecken. Was hat die Flachheit nicht allein mit der Hendiadys in diesem geistreichen Schriftsteller für Misbrauch getrieben!

toren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren **mündlichen** Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten seyn muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christenthum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hat jenes Spiel mit pro und idem quod auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. **Storr**, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, **jeden** beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm die Aufgabe gestellt hätte? Und verträgt sich denn eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller *)? Jeden, der bei uns so verkehrt im ge-

---

*) **Herm.** ad Vig. p. 788. diligenter caveant tirones,

meinen Leben reden wollte (z. B. ich werde heute zu dir kommen statt: ich bin heute zu dir gekommen, es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten statt: es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten (Joh. 7, 52.), ich nenne euch nicht mehr Knechte statt: ich nannte euch nicht blos Knechte (Joh. 15, 15.), ich sah den prächtig belaubten Wald statt: einen prächtig belaubten Wald, schicke mir das Buch und ich will's lesen für: du wirst mir das Buch schicken u. s. w., welchen geoffenbart wurde, dass für: welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass u. s. w. (1 Petr. 1, 12.) *), Christus ist gestorben, also wie-

ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, nihil esse nisi blasphemiam.

*) S. über diese Stelle mein Pfingstprogr. Erlang. 1830. 4.

der auferstanden für: aber wieder aufer- standen, er ist nicht mehr gelehrt für: er ist nicht gelehrt, er freuete sich dass er sehen sollte u. s. w. und er sah und freuete sich statt: er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte u. s. w. schon über das was er sah freuete er sich (Joh. 8, 56.), er fing an zu waschen st. er wusch (Joh. 13, 5.) und ähnliches), würde man für verstandeslos hal- ten und mit bedenklicher Miene gewisse geeignete Anstalten treffen. Sollten alle die quid pro quo's, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legte, ein- mal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen. Aber ein sol- cher Spiegel ist fast nothwendig, wenn das roh empirische Verfahren aufhören soll. Ich billige es nicht, wenn man die N. T. Sprache in die Regeln der gebildeten attischen Diction zwängt oder den populären Ausdruck überall zur wissenschaftlichen Schärfe umdeutet; ich weiss es und glaube es im vorliegenden Buche gezeigt zu haben, dass jede

Sprache, namentlich die Umgangssprache, allmälig in Einzelheiten von der Gesetzmässigkeit ablenkt und manches Regelwidrige, selbst Falsche in sich aufnimmt, aber in der menschlichen Sprache haben auch diese Unregelmässigkeiten einen im Denken aufzusuchenden Grund und ihre wohl gesteckten Gränzen; es wäre die Aufgabe der biblischen Philologen gewesen, die Sprache besonders in dieser Entartung zu studiren d. h. rationell zu erforschen, nicht aber ohne und vor solcher Erforschung alles Mögliche mit geistloser Willkühr zu postuliren. Die Sache ist sehr wichtig, und wer es mit den heiligen Büchern wohlmeint, der sollte mitwirken, dass in die Exegese allgemein die ächt philologische Umsicht und Genauigkeit, deren jede, auch die einfachste Sprache in ihrer Art empfänglich und bedürftig ist, zurückkehrte. Möchte gegenwärtiges Buch, namentlich bei den jüngern Theologen diesen Wunsch realisiren helfen, damit unsre biblische Sprachgelehrsamkeit fernerhin frei bliebe, wie von grammatischer Subtilitätenkrämerei, so von jener noch weit schimpflichern Empirie, die

unter dem Deckmantel mangelhafter hebräischer Sprachkenntnisse den N. T. Schriftstellern die ungereimtesten Sprachschnitzer andichtet.

Es war anfangs mein Wille, mit der N. T. Grammatik auch sogleich die der LXX. Sprache zu verbinden. Aber bald sah ich ein, dass eine vollständige Behandlung der letztern den Umfang meines Buchs viel zu sehr erweitert und selbst die N. T. Diction hie und da in Schatten gestellt haben würde. Ich begnügte mich daher aus meinen Sammlungen über die LXX. nur Erläuterndes für das N. T. Idiom beizubringen, eine erschöpfende Darstellung der LXX. Sprache (nicht blos Grammatik) späterer Musse vorbehaltend, wenn mir nicht ein Anderer und Geschickterer zuvorkommt. Uebrigens bescheide ich mich gern, dass die N. T. Grammatik auch in dieser neuen Gestalt noch nicht vollkommen ist, manche Puncte sind mir selbst zweifelhaft geblieben, und ich habe sie, da weder eignes bisheriges Studium noch gelehrte Sprachforscher, die ich befragte, mir eine gnügende Aufklä-

rung gewährten, für die fortzusetzende Forschung angemerkt. Es wird mir daher jede wahrhafte Berichtigung von Männern, welche Belesenheit in den griechischen Schriftstellern mit Scharfsinn verbinden, höchst willkommen seyn.

Erlangen im Julius 1830.

Der Verfasser.

Inhalt.

---

*) So, nicht seltene Fl., soll es in der Ueberschrift des §. S. 71 heissen.

Einleitung.

Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. Das N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach, theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Rhetorik wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur selten in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden: es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse. — Die N. T. Rhetorik (den Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeiten jedes Schriftstellers in der freien, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition entwickeln. In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklä-

rung des N. T. viel Unfug getrieben wird), obschon Bauer *) und Schulze **) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben. Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik. S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten exeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen.]

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausrei-

*) Car. Lud. Bauer Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4.

**) J. Dan. Schulze der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenfels 1803. 8. Eb. der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas u. Jacobus. eb. 1802. 8. Eb. über den schriftst. Char. u. Werth des Evangel. Markus in Keils u. Tzschirners Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

chen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem besondern Dialekte machen, zusammenzustellen, so zwar, dass nicht blos Einzelnes fragmentarisch an einander gereiht würde, sondern dass man Haupteigenthümlichkeiten aufsuchte und unter jedem Abschnitt der Grammatik zeigte, wie diese Richtung des Dialekts sich an den allgemeinen Gesetzen der griechischen Sprache (Feinheiten aufgebend, Analogieen misbrauchend u. s. w.) wirksam erwiesen habe. Das N. T. Idiom als eine Abart der spätern Griechensprache würde, wenn es eine besondere Grammatik forderte, nur als Besonderes aus Besonderem dargestellt werden können, und die N. T. Grammatik hätte also die Grammatik der spätern Griechensprache vorauszusetzen. Allein so eng lässt sich der Begriff der N. T. Grammatik nicht wohl fassen, noch weniger aber mit Nutzen ausführen. Denn theils ist die Grammatik der spätern griechischen Sprache, besonders sofern diese im Munde des Volks cursirte, noch nicht wissenschaftlich erörtert *), also die Grundlage für die N. T. Grammatik nur im idealen, nicht im realen Sinne gegeben; theils soll ja das N. T. Idiom an sich auch den Einfluss einer nicht stammverwandten Sprache, der hebräisch-aramäischen, auf das Griechische darstellen. Die N. T. Grammatik muss also ihre Gränzen nach zwei Seiten hin erweitern. Sie muss, da der Leser des N. T. die allgemeine Grammatik der griech. Schriftsprache mit hinzubringt, die Eigenthümlichkeit der spätern griechischen Sprache am N. T. nach den oben berührten Principien entwickeln, zugleich aber die Modificationen, welche der Einfluss des hebräisch-aramäischen an der griech. Sprache herbeiführte, ebenfalls unter Leitung allgemeiner Gesichtspuncte, nachweisen. Beides wird sie aber nicht scharf trennen dürfen (wie es etwa Wahl lexikalisch gethan hat), denn im Geiste der N. T. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) eine Syntax hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. Partiell würde diese Behandlung der N. T. Grammatik in der Folge, wann die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu belegen, wovon sich der N. T. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Dagegen

*) Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt dazu vor in Lobecks Anmerk. zu Phrynichi Eclog. Lips. 1820. 8. Früher hatten Irmisch (zum Herodian) u. Fischer (de vitiis Lexicor. N. T.) manches Brauchbare gesammelt.

mag ein Theil des Materials, welches die Grammatik jetzt noch enthält, das Polemische nämlich, welches verjährten und schwer auszurottenden Vorurtheilen entgegengesetzt ist, vielleicht bald wegfallen; jetzt ists noch dringend nothwendig, auch von dieser negativen Seite den wahren Charakter des N. T. Idioms geltend zu machen. — Eine Specialgrammatik einzelner N. T. Autoren, wie etwa des Johannes, des Paulus, erscheint unstatthaft. Das Individuelle der Diction namentl. dieser Schriftsteller bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim, wie auch die Andeutungen von Blackwall in s. Crit. sacr. N. T. II. 2. 8. p. 322 sqq. ed. Lips. zeigen. Hieher sind nun auch meist die Eigenthümlichkeiten in der Wortstellung zu rechnen. Die Grammatik wird nur selten von diesen Individualitäten berührt. Im Ganzen haben daher Schulze und Schulz *) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als Gersdorf, dessen bekanntes Werk nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, sollte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden, sich fast selbst zerstören müsste.

§. 3. Obschon die Erforschung der N. T. Sprache die Grundbedingung aller wahren Exegese ist, so haben doch die biblischen Philologen die Grammatik des N. T. bis auf die neueste Zeit fast ganz aus dem Kreise ihrer wissenschaftlichen Forschungen ausgeschlossen, indem sie nur das Lexikalische der N. T. Sprache in wiederholte Untersuchung zogen und das Grammatische höchstens insofern berührten, als es mit der Lehre von den Hebraismen des N. T. in Verbindung stand **). Nur Casp. Wyss (1650) und G. Pasor (1655) fassten die Idee einer N. T. Gram-

*) Seine Beiträge zur N. T. Sprachcharakteristik sind in der Schrift über die Parab. v. Verwalter (Bresl. 1821. 8.) und in der über das Abendmahl (Lpz. 1824. 8.), so wie in mehrern Rec. in den Wachlerschen theol. Annalen enthalten. In jenen beiden Schriften, welche exegetischer Art sind, erscheinen die an sich grossentheils feinen Beobachtungen an unrechter Stelle, da exegetisch durch sie nichts aufgeklärt wird.

**) Rühmliche Ausnahme macht unter den ältern Bibelerklärern der fast vergessene G. F. Heupel, welcher in seinem reichhaltigen und fast blos philologischen Commentar über das Evang. des Markus (Strassburg 1726. 8.) manche gute grammatische Bemerkungen vorträgt. Mehr lexikalisch ist die griech. Gelehrsamkeit J. F. Hombergks in s. Parerga sacra, Amstel. 719. 4.

matik vollständiger auf, ohne ihr jedoch, als einer besondern exegetischen Disciplin, Anerkenntniss verschaffen zu können. Nach ihnen war innerhalb eines Zeitraums von 160 Jahren Haab der Erste, welcher das Grammatische der N. T. Diction in einer eignen Schrift behandelte: allein abgesehn davon, dass er sich einseitig auf das Hebräischartige beschränkte, war seine ziemlich unkritische Arbeit mehr geeignet die Wissenschaft zurückzudrängen als zu fördern.

Der Erste, der die grammatischen Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction einigermassen zusammenstellte und erläuterte, war der bekannte Sal. Glass († 1656) in seiner Philologia sacra, deren drittes Buch Grammatica sacra, das vierte Grammaticae sacrae appendix *) überschrieben ist: allein da er überall zunächst vom Hebräischen ausgeht und die N. T. Sprache nur insoweit berührt, als sie mit jenem zusammentrifft, so kann seine Abhandlung, des Lückenhaften nicht einmal zu gedenken, in der Geschichte der N. T. Grammatik nur als ein schwacher Versuch erwähnt werden. Dagegen muss dieselbe das Andenken zweier Männer erneuern, deren Namen fast ganz verschollen, so wie ihre hieher gehörigen Schriften vergessen sind, so, dass man letztere in den theologischen Literaturwerken und selbst auf sonst reichhaltigen Bibliotheken vergebens sucht. Der eine ist: Caspar Wyss, Profess. der griechischen Sprache am Gymnasium zu Zürich († 1659), der: Dialectologia sacra, in qua quicquid per universum N. F. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 324 S. (ohne den Appendix) kl. 8., herausgab. Die gesammten Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction, von der grammatischen Seite betrachtet, sind in diesem Buche unter die Rubriken: dialectus attica (S. 5—266), ionica (267—278), dorica (279—284), aeolica (285—288), boeotica (289), poëtica (293—295), ἑβραΐζουσα (295—324) geordnet; allerdings höchst unbequem, da auf diese Weise Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte, welche der Verf. zu Tage legt, nicht über das in seinem Zeitalter Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern dialectus poëtica zeigt und eine

*) In der Dathe'schen Ausgabe bildet diese Grammatica sacra bekanntlich das erste Buch.

Durchmusterung dessen, was er attisch nennt, noch mehr ins Licht stellt; allein als Beispielsammlung, die in manchen Abschnitten absolute Vollständigkeit hat, ist das Buch verdienstlich, und in Bezug auf die grammatischen Hebraismen des N. T. hätte die Mässigung des Verf. von seinen Zeitgenossen Nachahmung verdient.

Georg Pasor, Prof. der griechischen Sprache zu Franeker († 1637), bekannt durch sein kleines Lexikon über das N. T., das mehrmals, zuletzt von J. F. Fischer, aufgelegt worden ist, hinterliess unter seinen Papieren eine Grammatik des N. T., die sein Sohn Matthias Pasor, Prof. Theol. zu Gröningen († 1658), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen unter folgendem Titel edirte: G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T., in tres libros distributa. Groning. 1655. 787 S. kl. 8. Dieses Werk ist eine literarische Seltenheit *), obgleich es weit eher als das Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. Unter den Neuern ist mir blos Georgi als der bekannt, der es bei seinen Sprachforschungen benutzte. Das Ganze zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in drei Bücher, von denen das erste die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T., de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca, enthält. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und der Appendix de dialectis N. T. **): denn im 1. Buche und in den meisten Anhängen, die das 3. bilden, hat der Verf. bekannte und in die allgemeine griechische Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt und z. B., was gewiss überflüssig war, vollständige Paradigmen der griechischen Nomina und Verba aufgestellt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. Kurz, diese Syntax des wackern Mannes übertrifft alles, was nach ihm geleistet worden

*) Selbst Foppen (Bibliotheca belgica. Tom. I. p. 342.), der die übrigen Schriften Pasors verzeichnet, führt dieses Werk nicht mit auf. Seine grosse Seltenheit bezeugen Salthen Cat. Biblioth. lib. rar. (Regiom. 1751. 8.) p. 479. und D. Gerdesii florileg. hist. crit. libr. rar. (Groning. 1763. 8.) p. 272.

**) Diesen Appendix hatte Pasor schon selbst unter dem Titel: Idea (Syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum, der ersten Ausgabe seines syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum. Amstel. 1632. 12. beigefügt. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatica N. T.

ist und lässt Haab's Machwerk weit hinter sich. Ein vollständiges Register fehlt aber dem nützlichen Buche.

In dem Zeitraume von Pasor bis auf Haab wurde das Grammatische des N. T. blos beiläufig mit behandelt in den Schriften über den N. T. Styl, z. B. von Leusden (de dialectis N. T.) und Olearius (de stylo N. T. p. 257—271): allein diese Verfasser schränkten sich fast blos auf die Hebraismen ein und zogen dahin auch manches Aechtgriechische, was die ganze Untersuchung über die grammatische Schreibart des N. T. wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viele Constructionen, die man als hebräischartig zu betrachten gewohnt war, dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt. Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storrs bekanntes Buch *) konnte seinen verderblichen Einfluss auf die N. T. Exegese mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

Aus der Storrischen Schule trat nun Ph. H. Haab (Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Würtemberg) mit seiner: Hebräischgriechischen Grammatik für das N. T. nebst Vorr. v. F. G. v. Süskind, Tübing, 1815. 8. hervor. Von dem ächtgriechischen Bestandtheil der N. T. Diction absehend, richtete er sein Augenmerk blos auf die grammatischen Hebraismen, und folgte in der Anordnung des Ganzen den Werken Storr's und Weckherlin's (hebr. Grammat. 2 Thle.). Schenkt man nun dem Rec. in Bengels Archiv (1. B. S. 406 ff.) Glauben, so „hat der Verf. seine Arbeit mit einem Fleisse, mit einer Beurtheilungsgabe, mit einer Genauigkeit und mit einer feinen und umfassenden Sprachkenntniss ausgeführt, welche ihr den Beifall aller Freunde der gründlichen Exegese des N. T. verschaffen muss." Anders und fast entgegengesetzt lauteten indess zwei Beurtheilungen von Gelehrten, die als völlig competente (und unparteiische) Richter in diesem Fache angesehen werden müssen: in d. n. theol. Annal. 1816. 2. B. S. 859—879, und (von de Wette?) in d. A. L. Z. 1816. N. 39—41. S. 305—326. Und ihnen müssen wir, nach einem langen und vielfachen Gebrauche des Buchs, in allen Puncten beistimmen. Das Hauptgebrechen desselben besteht darin: dass der Verf. den Unterschied zwischen dem reingriechischen

---

*) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr. Stuttg. 779. 8. — Feinere grammatische Andeutungen, namentl. über enallage temporum, particularum u. dgl. finden sich in J. G. Straube diss. de emphasi gr. linguae N. T. bei v. d. Honert p. 70. sqq.

und hebräischartigen Element der N. T. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist, oder doch im Griechischen eben so häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt, und eine Menge Stellen des N. T. ganz falsch gedeutet hat (Belege s. unten), indem er ihnen, Storrs Observationen zu Liebe, Hebraismen aufdringt. Dabei ist alles durcheinandergeworfen, die Anordnung der Materialien erscheint höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen! Nicht zu hart dürfte es daher seyn, wenn der zweite der obengenannten Rec. s. Kritik mit den Worten schliesst: „selten ist Rec. ein Werk vorgekommen, das, wie dieses, so gänzlich verunglückt gewesen wäre! und vor dessen Gebrauch man so nachdrücklich warnen müsste."

§. 4. Auch die in Commentaren über N. T. Bücher, in den Observationsbüchern und in exegetischen Monographieen zerstreuten Bemerkungen, welche eine zum Theil sehr achtbare Belesenheit beurkunden, lieferten vereinigt keine vollständige Erörterung des grammatischen Stoffs; mehr aber als diess macht sie die unkritische Empirie, welche bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die griechische Sprachforschung beherrschte und die hebräische noch jetzt grossentheils beherrscht, unbrauchbar, wie denn eben diese Empirie auch der N. T. Exegese den Charakter der Unsicherheit und Willkür aufgedrückt hat. Die rationale Behandlung, welche die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht, hat die griechischen Sprachstudien ganz umgestaltet; sie muss auch der N. T. Sprache zu Theil werden und verleiht der N. T. Grammatik erst den Charakter der Wissenschaftlichkeit, so wie sie dieselbe zu einem sichern Organon für die Exegese erhebt.

Die Empirie der griechischen Sprachforschung beurkundete sich von der grammatischen Seite hauptsächlich darin, dass man a) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, in welchen die Eigenthümlichkeit des Griechischen besonders hervortritt, z. B. des Aor. und Perfect., des Coniunct. und Optat., fast ganz unbestimmt liess; b) dass man in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man im allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage statuirte, nach welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre

gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte (z. B. praet. u. fut., ἀπό und πρός cet.); c) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die N. T. Interpreten haben diese Verfahrungsweise, welche noch in den reichhaltigen Fischerschen Animadv. ad Welleri Grammat. gr. (Lips. 798 ff. 3 Spec. 8.) sich ausspricht, beim N. T. angewandt, ja sie glaubten sich berechtigt noch weiter gehen zu dürfen als die griechischen Philologen, weil das Hebräische, dem die N. T. Sprache nachgebildet sei, eben das Charakteristische habe, dass in ihr gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax (welche man daher auch für unnöthig hielt besonders zu behandeln) statt finde. Was aus solchen Grundsätzen hervorgehen konnte, finden wir nun in reichem Maasse in den gewöhnlichen Commentaren über das N. T., und Storr *) erwarb sich das Verdienst, diesen ganzen Mischmasch roh empirischer Sprachkanonen in eine Art von System zu bringen. Abgesehen von allem übrigen mussten solche Principien der Willkür des Interpreten einen unbegränzten Spielraum öffnen, und es war leicht geradezu Entgegengesetztes in den Worten der heil. Schriftsteller zu finden **). Die griechischen Philologen lenkten zuerst von jener Empirie ab, Reitzens Schüler Hermann gab durch sein Werk de emendanda ratione grammaticae gr. den ersten kräftigen Impuls zu rationaler ***) Erforschung der schönen griechischen Sprache, und nun ist diese in einem Zeitraum von mehr

---

*) Wie ganz verschieden von seinem feinsinnigen Landsmann, Alb. Bengel, der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung seyn konnte.

**) Sunt, sagt Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. Lips. 1813. 4.), qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cuiusdam verba grammatice i. e. ex legibus linguae explicata sententiam . . ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendant, quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit. Die Stimme dieses feinen Sprachkenners wurde aber selbst auf der Universität, wo sie ertönte, überhört.

***) So möchte ich lieber sagen als philosophisch, weil letzteres Wort leicht Misverstand veranlassen kann. Jede blos empirische Sprachforschung ist irrational, sie nimmt die Sprache als etwas nur Aeusserliches, nicht als Abdruck des Denkens. Uebrigens vgl. Tittmann a. a. O. S. 10. sq.

als 30 Jahren so durchgedrungen, hat so tüchtige Resultate geliefert, und begann neuerlich auch mit geschichtlicher Forschung nicht ohne Glück sich zu einigen *), dass man die griechische Sprachlehre nicht mehr wiedererkennt. Rational hat man dieselbe behandelt, indem man a) die Grundbedeutung einer jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi) oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So wurde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexikographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt allmälig Wurzel **); man überzeugt sich, dass

*) G. Bernhardy wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache. Berl. 1829. 8.

**) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen,

auch von den hebräischen Spracherscheinungen die letzten Gründe in dem Denken der Nation aufgesucht werden müssen, und dass gerade eine einfache Nation am allerwenigsten gegen die Gesetze aller menschlichen Sprache verstossen könne. Man beruhigt sich nicht mehr dabei, einer Präpos. z. B. die verschiedensten Bedeutungen zu geben, wie man sie eben in einem oberflächlich betrachteten Contexte nöthig hat, man ist bemüht, aus der Grundbedeutung jeder Partikel die Uebergänge auf die einzelnen Bedeutungen herzuleiten, und sieht ohne solche Ableitung die Annahme von Bedeutungen als unwissenschaftliches Postulat an. Man bildet sich nicht ein, dass der Hebräer statt dieser ist mein Bruder pleonastisch sagen könne dieser ist von meinem Bruder, oder dieser ist in dem Weisen statt dieser ist ein Weiser; sondern man sucht die Entstehung solcher an sich abnormen Wendungen ebenfalls in dem Geiste der Sprechenden auf, da bei jedem vernünftigen Menschen auch das Abnorme seinen Grund hat *). Noch weniger lässt man es bei der vagen Bemerkung bewenden, dem Hebräer sei non omnis (was vernünftigerweise nur heissen kann: nicht jeder) so viel als omnis non d. h. nullus; vielmehr weist man auf den

---

ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprachforschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen) ist. A priori die Sprachgesetze ausdenken wollen ist ungereimt. Auch giebt man gern zu, dass von Einzelnen die rationale Forschung gemisbraucht werden kann (wie die Subtilitätenkrämerei selbst bei den griechischen Philologen nicht ausgeblieben ist), aber wegen solcher Gefahr bei geistloser Empirie beharren ist schimpflich.

*) Diess würde z. B. auch geschehen müssen, wenn ל wirkliche nota nomin. wäre. So etwas blos hinzustellen, ist roher Empirismus; der Sprachforscher hat darzuthun, wie sich der Hebräer in solcher Verbindung ursprünglich ein ל dachte und denken konnte; denn kein Vernünftiger kann geradehin sagen: dem Manne oder den Mann baute ein Haus st. der M. Eine Berufung auf andre Sprachen, wie z. B. aufs Plattdeutsche (Böckel Uebers. d. Denkspr. Sal. S. 128.), bringt die Sache nicht weiter; auch hier muss historisch erforscht werden, wie die Leute darauf gekommen sind, in gewissen Formeln die Form des Acc. statt des Nomin. zu setzen.

richtigen Punct, der hier ins Auge zu fassen ist, hin. Diese rationale Behandlung des Hebräischen ist durch einzelne Bemerkungen Fritzsche's, Niedners u. A. angeregt, durch Ewald zuerst im Ganzen durchgeführt worden, und wenn man auch nicht alles in dessen Werke für wahr halten kann, so ist doch das Princip des geistvollen Verf. sicher das richtige. Unabhängig von E. habe ich selbst in der neuen Ausgabe von Simonis Lexic. man. vorzüglich an den Partikeln die rationale Fassung darzuthun versucht. Möge auch das Syrische, das als Sprache so manches Interessante darbietet, bald mit andern als blos empirischen Augen betrachtet werden!

So hat sich also jedenfalls die Grammatik einer rationalen Begründung der N. T. Sprache zu befleissigen, sie erlangt dadurch erst eine wissenschaftliche Basis und gewährt hinwieder eine solche der Exegese. Was die Philologen für das Griechische vorgearbeitet haben, ist sorgfältig zu benutzen, dabei aber allerdings zu bedenken, dass nicht alle von den Sprachforschern festgestellte feine Unterscheidungen als ausgemacht anzusehen sind (um danach etwa gar den Text zu emendiren); und dass jene Forschung im beständigen Fortschreiten begriffen ist, wie denn manches bereits bedeutend modificirt werden musste (z. B. die Lehre von *εἰ* m. Coniunct.), anderes selbst unter den bessten Forschern noch streitig ist, z. B. einige Gebrauchsweisen des *ἄν*. Schätzbare Beiträge zur N. T. Grammatik insbesondere lieferte seit 1824. Fritzsche in s. dissertatt. in 2. ep. ad Cor. (Lips. 824.), in seinem Commentar zu Matthäus und Markus, endlich in s. Coniectan. in N. T. Lips. 1825. 2 Spec. 8. Ausserdem gehören hieher die Abhandlungen von Gieseler und Bornemann in Rosenmüllers exeget. Repertor. 2. B.

Erster Abschnitt.

Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.

§. 1.

Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction.

1. Der Charakter der N. T. Diction ist, obschon er ziemlich bestimmt hervortritt, von den biblischen Philologen lange Zeit hindurch verkannt oder doch unvollständig und einseitig aufgefasst worden, da sich mit der Unkunde der spätern griechischen Dialektologie zugleich polemische Rücksichten verbanden, die, wie immer, zum Auffassen des Richtigen selbst sonst helle Köpfe unfähig machten. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts nämlich hatten einzelne Gelehrte den wiederholten Versuch gemacht, der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren (Puristen), während Andre das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten, (Hebraisten). Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts die herrschende, doch ohne jene erstere, welche sehr gelehrte Vertheidiger fand, ganz verdrängen zu können. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb aber die Partei der Puristen völlig aus, und die Grundsätze der Hebraisten, hier und da ein wenig gemildert, wurden allgemein. Erst in neuester Zeit hat man auch die Einseitigkeit dieser Grundsätze einzusehen begonnen und lenkt auf den richtigen Mittelweg hin, den schon Beza und H. Stephanus im Allgemeinen angedeutet hatten.

Die Geschichte der verschiedenen Ansichten, welche nach und nach über den griechischen Styl des N. T., nicht ohne ein-

seitige und zum Theil heftige Polemik, hervortraten, erzählt in der Kürze Morus Acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. Eichstädt. Tom. I. p. 216 sqq., mit einigen wesentlichen Unrichtigkeiten Planck Einleit. in d. theol. Wissensch. 2. Thl. S. 43 ff. vgl. Stange theol. Symmikta II. 295 ff. Ueber das Literarische s. Walch Biblioth. theol. IV. 276 sqq. *). Wir bemerken für unsern Zweck (die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigend) nur Folgendes.

Nachdem Theod. Beza in der Abh. de dono linguae et apostol. sermone (zu Act. 10, 46.) die Hebraismen der N. T. Schreibart, die er bekanntlich durchaus nicht leugnete, in einem sehr vortheilhaften Lichte dargestellt hatte, als ejusmodi, ut nullo alio idiomate tam feliciter exprimi possint, imo interdum ne exprimi quidem, ja als gemmae, quibus (apostoli) scripta sua exornarint, sprach sich Henr. Stephanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T. vom J. 1576. zuerst polemisch gegen diejenigen aus, qui in his scriptis inculta omnia et horrida esse putant, und war bemüht an Beispielen zu zeigen, welche feine griechische Wendungen im N. T. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen dieser Schreibart unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene nachgewiesenen Feinheiten des Styls mehr rhetorischer als linguistischer Art sind und die Hebraismen viel zu hoch gestellt werden: so ist doch das Urtheil jener zwei gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so einseitig, wie man es ihnen gewöhnlich unterlegt, und trifft im Ganzen mehr zum Ziele als das so manches spätern Exegeten. Einseitigkeit tritt uns erst in der Schrift des Seb. Pfochen diatribe de linguae graecae N. T. puritate (Amstel. 1629, edit. 2. 1633. 12.) entgegen, welcher §. 81—129. durch viele Beispiele erweisen wollte, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§. 29.). Doch scheint diese jugendliche Diatribe (deren Grundsätze, wie sich später 1658. zeigte, Erasm. Schmid theilte) mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben. Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem gelehrten Streite über die N. T. Diction gab erst der Hamburger Rector Joach. Junge (1637. 1639.), dessen Meinung über den Hellenismus (nicht aber Barbarismus) des N. T. Styls der Hamburg. Pastor Jac. Grosse (1640.) in der Hauptsache wenn auch nicht bestätigte, doch als unbedenklich darstellte. Indess

---

*) S. noch Baumgarten Polemik III. 176 ff.

trat gegen diesen Dan. Wulfer (1646.) mit einer Innocentia Hellenistarum vindicata hervor, und Grosse hatte nun gegen Wulfer, so wie (1641.) auch gegen den Jenaer Theologen Joh. Musäus (1641. 42.) zu kämpfen, so dass Gr. nach und nach fünf kleine Schriften für die Reinheit (nicht für die griechische Eleganz) der N. T. Sprache ans Licht stellte (1641. 42.). Unabhängig von diesen Kämpfen erklärte sich Dan. Heinsius (1643.) für den Hellenismus der N. T. Sprache, Thom. Gataker (1648.) aber schrieb ausdrücklich gegen den Purismus Pfochens, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Joh. Vorst lieferte nun (1658. 1665.) eine schon hinlänglich klare vorbereitete Zusammenstellung der Hebraismen des N. T., an welcher bald nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte *). J. H. Böcler (1641.) und J. Olearius (1668.) **) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe ***), (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe, (tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et

*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane.

**) J. Coccejus stricturae in Pfochen. diatrib. wurden blos für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

***) Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

elegantiam maiorem afferre, accessionem arbitremur), beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1722. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen *), und an Letztern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.) an.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. **).

Versuchen wir es in der Kürze das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln,

---

*) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

**) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus vermisst man ungern in beiden Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

in denen dieselben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten (insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen *); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sey, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen **), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sey zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo α) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.), oder β) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. Diction übergetragen seyn kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhrs Index zu Agath. unt.

*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu seyn pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

**) S. dag. schon Krebs Observ. praef. p. 5. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

ζημιοῦσθαι); dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehn mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind. Ihr Beweis war also theils unvollständig theils schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acroas. l. c. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην. Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, διψῆν sey in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von ἐσθίειν (κατεσθίειν) trop. verzehren, was aus Il. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu γενεὰ Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.), und zu χεὶρ Gewalt, zu ὁ κύριος τῆς οἰκίας u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27. κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων die Stelle des Aesop: ἔριφος ἐπὶ τινὸς δώματος ἑστὼς nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass κοιμάομαι mortuum esse heisse, wird aus Il. 2, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 sq.) und Soph. Electr. 510.; dass σπέρμα für proles auch bei Griechen vorkomme, aus Eurip. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. (s. Georgi vindic. p. 87 sq.) u. Soph. Electr. 1508; dass ποιμαίνειν regere bedeute, aus Anacr. 62, 7; dass ἰδεῖν θάνατον gut griechisch sey, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für ποτήριον πίνειν im trop. Sinn (Mt. 20, 22.) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das πίπτειν irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. δοκεῖ ἡδονή σοι πεπτωκέναι καθάπερεὶ πληγεῖσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase γινώσκειν ἄνδρα, obschon sie den Griechen nicht fremd ist, unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen ידע איש herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind σπλάγχνα Barmherzigkeit, ξηρὰ das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leus-

den dialectt. 51.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.), *παχύνειν* stumpfsinnig, albern seyn, *κύριος κυρίων*, *εἰσέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον* wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Philostratus u. a. als reingriechisch darzuthun. d) *α*) Dass *ἐν* bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit einer gewissen Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen aus Stellen wie: *πλέων ἐκ ταῖς ναυσὶ* (Xenoph.), *ἦλθε . . . ἐν νηῒ μελαίνῃ* (Hesiod.)! Dass *ῥῆμα* auch bei guten griech. Schriftstellern für res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (*τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω*, wo *ῥῆμα* durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. *Χορτάζειν* sättigen (von Menschen) wird aus Plat. rep. 2., wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass *ζητεῖν ψυχήν τινος* gut griechisch sey, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo *ζητεῖν* allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen um zu tödten vorkommt! Dass *ὀφείλημα* im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber *ὀφ.* wie anderwärts debita bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 187.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen *εἰς* und *ἐν* eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. *β*) Dass *εὑρίσκειν χάριν παρά τινι* kein Hebraismus sey, will Georgi (vind. p. 116.) aus Demosthenes darthun, wo *εὑρίσκειν τὴν εἰρήνην*, *τὴν δωρεὰν* vorkommt; (als ob hier der Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge, denn finden st. erlangen ist freilich kein Hebraismus). Für *ποτήριον* sors bringt Palairet Aristoph. Acharn. *κρατὴρ αἵματος* und ähnliches bei, für *πίπτειν* irritum esse citirt Schwarz Plat. Euthyphr. *αἱ χαμαὶ πεσεῖται ἅττ' ἂν εἴπῃς*. Der bekannte Merismus *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo *οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν* vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so gefasste Formel *ἀπὸ μ. ἕως μεγ.* — Dass *δύο δύο* je zwei Graecismus sey, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. *πλέον πλέον* je mehr und mehr; es müssten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt *ἀνὰ δύο*, *ἀνὰ τρεῖς* u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase *τὸ εἶναι ἴσα* nicht durch das kallimachische *ἴσα δ' ἀκούεις* ge-

ἀθέμην als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint insbesondre, was Georgi (vind. p. 25.) zur Vertheidigung des *ὁ ἀδελφὸς* alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel *στηρίζειν τὸ πρόσωπον* und das W. *ἐνωτίζεσθαι* werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, *ἡ ξηρὰ* für continens aber von Georgi durch Jo. Cinnam. hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung *κοινὸς* immundus aus Lucian. mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdisch-christl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. *πρόσωπον λαμβάνειν*, *σὰρξ καὶ αἷμα*, *καρπὸς τῆς ὀσφύος*, *υἱὸς εἰρήνης*, *ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός*, *ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετὰ τινός* u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung; (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.) Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Thl. S. 155 f.) und Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (auch in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Zeit. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestal-

tung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber sich von ihr durch Aufnahme des allgemein griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil sehr *) hervorstechend war. Letztere (in den verschiedenen Provinzen besonders Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden) macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die κοινὴ διάλεκτος betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—9.), vorzüglich aber vgl. Planck l. c. p. 13—25., auch Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Palästina **) lernten das Griechische zunächst aus dem Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern ***): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die

*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq.

**) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinischen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer und Palästinenser eigen gewesen oder geworden sey, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N. T. IV. 124 ff.) ist mislungen und musste es um so mehr, da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll εὐχαριστεῖν, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen seyn! ξενίζειν hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt!

***) Dass die Juden im Zeitalter Jesu auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier natürlich keinen wesentlichen Unterschied. — Dass man auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zuschreiben dürfe, ist jetzt wohl ziemlich allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den übrigen Aposteln voraus: diese aber konnte er in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.

Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus *). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig, doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) misbrauchte und manche schon in der Schriftsprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfing. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die einer jeden Provinz vorher eigene Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es das spätere Element in dem hellenistischen Griechisch nach seinen lexikalischen und grammatischen Eigenthümlichkeiten (erstere treten stärker hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck **) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Lycophron, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) ***) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu seyn scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (*) bezeichnen †).

---

*) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den früheren Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird.

**) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

***) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. θεμέλιος Thom. M. p. 437. und ἐρευνῶμαι p. 363.), wie sie denn sogar von groben

1. Lexikalische Eigenthümlichkeiten: Es umfasste der spätere Dialekt a) Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte ohne Unterschied, nämlich attische: z. B. ὕαλος (Lob. p. 309.), ὁ σκότος, αἰετός (Herm. praef. ad Soph. Ai. p. 19.), φιάλη, ἀλήθειν (Lob. p. 151.), πρύμνα (Lob. p. 331.), ἱλεώς; dorische: z. B. πιάζω, κλίβανος (Lob. p. 79.), ἡ λιμός, ποία (Gras st. ποίη oder πόα), (auch wohl βεμβράνας, das Zonaras aus 2. Tim. 4, 13., wo jedoch unsere Codd. μεμβρ. haben, anführt, s. Sturz Zonarae glossae sacrae. Grimmae, 1820, 4. P. II. p. 16.); ionische: γογγύζω (Phrynich. p. 358.), ῥήσσω, πρηνής (doch schon bei Aristot. s. Lob. 431.), βαθμός (Phryn. 324.), σκορπίζειν. Ion. und dor. ist φύω in intrans. Bed. (Hebr. 12, 15.) Als macedonisch werden von den Grammatikern bezeichnet παρεμβολή Lager (Phryn. p. 377.), ῥύμη Strasse, als ursprüngl. cyrenäisch βουνός Hügel (Lob. 355 sq.), als syracusanisch der Imper. εἶπον (Fritzsche ad Mr. p. 516.). b) Wörtern, welche schon die alte Sprache kannte, legte er neue Bedeutungen bei: vgl. παρακαλεῖν bitten, παιδεύειν castigare, εὐχαριστεῖν gratias agere (Lob. 18.), ἀμήτωρ * von unberühmter Mutter abstammend (Phil. de temul. p. 248.), ἀνακλίνειν, ἀναπίπτειν, ἀνακεῖσθαι zu Tische liegen, ἀποκριθῆναι antworten (Lob. p. 108.), ἀποτάσσεσθαι renuntiare, valere iubere (Lob. p. 23 sq.), δαίμων, δαιμόνιον böser Geist †), ξύλον lebendiger Baum, διαπονεῖσθαι indignari *, ἀναστροφή vita, εὐσχήμων ein Angesehner (Lob. 333.), ψωμίζειν und χορτάζειν (füttern) speisen, ernähren * ††), νέκρωσις im passiven Sinne, ὀψώνιον

Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen seyn (wie vielleicht στρηνιᾶν, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atticisten vorgezogen werden, statt jener, welche als gemeingriechisch bezeichnet sind, z. B. χρηστότης Thom. M. p. 921., ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ Thom. M. 864.

†) nämlich als inhärirende Bedeutung; denn dem Sinne nach von einem bösen Dämon steht das Wort schon Iliad. 8, 166., und von derselben Art ist auch Dinarch. adv. Demosth. §. 30. p. 155. Bekk., welche Stelle von Neuern aufgeführt wird. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, zu δαίμων noch κακός Agath. 114, 4.

††) Diese erweiterte Bedeutung könnte indess auch Hebraismus seyn; ψωμίζειν gewöhnte man sich ganz dem הֶאֱכִיל entspre-

Sold (Sturz p. 187.) ἐρεύγεσθαι eloqui (Lob. p. 63. 64.), περισπᾶσθαι negotiis distrahi (Lob. p. 415.), πτῶμα Leichnam (Lob. p. 375.), σχολὴ Schule (Lob. p. 401.), θυρεὸς grosser Schild (Lob. p. 366.) u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die transit. Bedeut. über: z. B. μαθητεύειν (Mt. 28, 19.), θριαμβεύειν (2. Cor. 2, 14.), in LXX. selbst ζῆν, βασιλεύειν u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50. c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl) gebraucht worden waren, wurden die gewöhnl. und beliebtern oder gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B. αὐθεντεῖν beherrschen (Lob. p. 120.), μεσονύκτιον (Thom. M. p. 609. Lob. p. 53.), ἀλάλητος, ἔσθησις (Th. M. p. 370.), ἀλέκτωρ (Lob. 229.), βρέχειν irrigare (Lob. p. 291.). Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Style gebraucht haben sollen, da sie im N.T. in der dürrsten Prosa vorkommen. Aber mir ist kein Beispiel dieser Phrase aus den griechischen Dichtern bekannt. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache überging mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist κοράσιον zu betrachten Lob. 74. d) Manche Wörter erhielten eine andre, meist verlängerte Form: z. B. μετοικεσία, ἱκεσία, ἀνάθεμα (ἀνάθημα), γενέσια (γενέθλια Lob. p. 104.), γλωσσόκομον (γλωσσοκομεῖον Lob. p. 98. 99.), ἔκπαλαι (πάλαι Lob. p. 45 sq.), ἐχθές (χθές), ἐξάπινα (ἐξαπίνης), αἴτημα (αἴτησις), ψεῦσμα (ψεῦδος Sallier ad Thom. M. p. 927.), ἀπάντησις (ἀπάντημα), καύχησις (καύχημα), λυχνία (λυχνίον Lob. 314.), ὀπτασία (ὄψις), μελίσσιος (μελισσαῖος), ἀποστασία (ἀπόστασις (Lob. 528.), βασίλισσα (βασίλεια), ἐκχύνειν (ἐκχέειν Lob. 726.), στήκω (neben ἕστηκα stehen), ἐλεεινός (ἐλεινός Lob. p. 87.), ἀργός, ή, όν (ἀργός, όν, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), νοσσία (νεοσσία Thom. M. p. 626. Lob. p. 207.), πετάομαι (πέτομαι Lob. p. p. 581.), οἰκοδομή (οἰκοδόμησις, οἰκοδόμημα Thom. M. p. 645.

---

chend zu brauchen, eben so wie χορτάζειν, das bei den Griechen nicht von Menschen vorkommt. (Gegen Pfochen s. Solanus bei Rhenferd p. 297.). Ungewiss bleibt es, ob δεκαδύο f. δώδεκα der spätern griech. Volkssprache angehöre oder von den LXX. erst gebildet sey. Ersteres dünkt mich wahrscheinlicher, denn dem שְׁנֵים עָשָׂר ist δώδ. entsprechender als δεκαδύο.

Lob. 490.), *ἐξυπνίζειν* (*ἀφυπνίζειν* Lob. 224.), *δεκατοῦν* (*δεκατεύειν*), *βιβλαρίδιον* * (*βιβλίδιον*, *βιβλιδάριον*), *νουθεσία* (*νουθέτησις* Lob. p. 512.), *καταποντίζειν* (*καταποντοῦν* Lob. p. 361.), *μοιχαλίς* (f. *μοιχάς*) Lob. p. 452., *ψιθυριστής* (f. *ψίθυρος*) Thom. M. p. 927. Die Verbalformen auf *ω* purum statt der auf *μι* z. B. *ὀμνύω* st. *ὄμνυμι* Thom. M. p. 648. Auch vgl. *ξυράω* st. *ξυρέω* Thom. M. p. 642. Lob. 205. Phot. Lex. p. 313., *βαρεῖν* st. *βαρύνειν* Thom. M. p. 142., *σαροῦν* f. *σαίρειν* Lob. 83. Endlich erscheinen Activformen statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia: z. B. *φρυάσσειν* (Act. 4, 25. aus Ps. 2.), vielleicht *ἀγαλλιᾶν* Luc. 1, 47. †). — e) Ganz neue Wörter und Formeln wurden gebildet, meist durch Composition: z. B. *ἀλλοτριοεπίσκοπος* *, *ἀνθρωπάρεσκος* (Lob. p. 621.), *μονόφθαλμος* (*ἑτερόφθαλμος* Lob. p. 136.), *σιτομέτριον*, *καλοποιεῖν* (Lob. p. 199 sq.), *αἰχμαλωτίζειν* (Thom. M. p. 23. Lob. p. 442.), *ἀντίλυτρον* *, *ἐκμυκτηρίζειν* *, *ἀλεκτοροφωνία* (Lob. p. 229.), *ἀποκεφαλίζειν* (Lob. p. 341.), *ἀγαθουργεῖν*, *ἀγαθωσύνη*, *διασκορπίζειν* (Lob. p. 228.), *ἐγκρατεύομαι* * (Lob. p. 442.), *οἰκοδεσπότης*, *οἰκοδεσποτεῖν* (Lob. p. 373.), *προσφάγιον* (Sturz p. 191.), *λογία*, *κράββατος* (Lob. 63.), *πεποίθησις* (Lob. 295.), *ῥαφίς* (Lob. 90.), *μάμμη* (*τήθη*), *καμμύειν* (*καταμύειν* (Sturz p. 123.), *ἀροτριᾶν* (*ἀροῦν* Lob. 255.), *αἰσχρότης* *, *ἐκτένεια* (Lob. p. 311.), *καλαμίζειν* (Lob. p. 341.). Vorzüglich reich war die spätere Sprache an Substantivis auf *μα*: z. B. *κατάλυμα*, *ἀνταπόδομα*, *κατόρθωμα*, *ῥάπισμα*, *γέννημα*, *βάπτισμα* * (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—74.); an Subst. compos. mit *συν*: z. B. *συμμαθητής*, *συμπολίτης* (Lob. p. 471.); an Adjectivis auf *ινος*: z. B. *ὄρθρινος* (Sturz p. 186.), *ὄψινος*, *πρώϊνος*, *καθημερινός*, *ὀστράκινος*; an Verbis auf *οω*, *ιζω*: z. B. *ἀνακαινόω*, *ἀφυπνόω*, *δολιόω*, *ἐξουδενόω* *, *σθενόω*, *ὀρθρίζω* *, *δειγματίζω* *; vgl. noch Adverb. wie *πάντοτε* (*διαπαντός*, *ἑκάστοτε*), *παιδιόθεν* (Lob. p. 93. *ἐκ παιδίου*), *καθώς* (Sturz p. 74.), *πανοικί* (*πανοικίᾳ*, *πανοικησίᾳ* Lob. p. 515.), s. Sturz p. 187 sq. ††). Eine spätere

†) Hieher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schon früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie *Ἀλεξᾶς*, *Σπανία* (st. *Ἱσπανία*) u. a. Nur leicht verändert sind die Derivate von *δέχεσθαι*, wie *πανδοχεύς*, *ξενοδοχεύς* st. *πανδοκεύς* cet. Lob. 307.

††) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (nomina appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich,

Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονηρῶς ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für καλοποιεῖν die ältern Griechen die Formel καλῶς ποιεῖν brauchten Lob. 199 sq.

a) Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren: denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus construirt, als früher zu geschehen pflegte; Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab u. s. w. Doch alles hieher Gehörige wird §. 4. am schicklichsten seinen Platz finden.

Dass auch dieser spätere Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln: wie denn schon alte Grammatiker namentlich über den alexandrinischen Dialekt geschrieben haben: z. B. Irenaeus und Demetrius Ixion (s. Sturz de dial. maced. et alex. p. 24. not. 4. vgl. p. 19 sq.). Dem gemäss wollte man in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam quaest. 10. Tom. IV. ed. Martianay p. 204.); indess sind die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. a. Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provincialismen haben, eher von der Hand gewiesen als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinen Exercitatt. de soloecismis et barbarismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. (1681) 1685. 4.

---

kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung kaum in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. Sturz de dialecto alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. lateinische und persische nachgewiesen: vgl. Olear. de stilo N. T. p. 366 sq. p. 368 sqq. Georgi Hierocrit. T. I. p. 247 sqq. und T. II. ganz (de Latinismis N. T.). Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 170 ff.

§. 3.

Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.

Dieser griechische Volksdialekt wurde indess von den Juden nicht ohne fremdartige Beimischung gesprochen und geschrieben; vielmehr trugen sie nicht nur das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache, welches in Monotonie und Umständlichkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, auf ihren griechischen Styl über, sondern mischten auch im Einzelnen vaterländische Wendungen ein, beides jedoch in höherm Grade, wenn sie unmittelbar aus dem Hebräischen übersetzten, als wenn sie frei des griechischen Idioms sich bedienten *). Die einzelnen Hebraismen (und Aramaismen) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere begründen sich bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrükken. So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen grossentheils unverständlich **) und ein Gegenstand ihrer Verachtung war.

Alle die Völker, welche nach Alexanders Tode macedonisch-griechische Herrscher bekamen und sich allmählich an die griechische Sprache ihrer Ueberwinder auch im gemeinen Leben gewöhnten, insbesondere Syrer und Hebräer, sprachen das Griechische nicht so rein wie die gebornen Griechen, sondern drückten ihm, mehr oder weniger, den Stempel ihrer Muttersprache auf (Salmas. de ling. hellen. p. 121.) ***). Da man nun die

---

*) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des N. T. nicht als (eine grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.

**) Obschon L. de Dieu's Urtheil (praefat. ad grammat. or.) facilius Europaeis foret Platonis Aristotelisque elegantiam imitari, quam Platoni Aristotelive N. T. nobis interpretari gewiss übertrieben ist. Doch lässt sichs im Allgemeinen aus dem oben angedeuteten Umstande erklären, dass griechisch gelehrte Abschreiber oder Besitzer von Handschriften des N. T. oft sich Correcturen erlaubt haben, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu bringen. s. Hug Einl. ins N. T. 1. Thl. 2. Ausg. S. 137.

***) Dass das Griechische späterhin, als Römer griechisch zu schreiben anfingen, auch latinisirte, ist bekannt; doch tritt der lateinische Anstrich des Styls nirgends (ausser etwa in den römischen Rechtsbüchern) stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersetzungen lateinischer Schriftsteller, wie

griechisch redenden Juden Hellenisten zu nennen sich gewöhnt hat, so führt daher dieser griechisch - orientalische Dialekt (zunächst von ihnen) die Benennung hellenistisches Idiom s. Buttmann I. S. 7. Deshalb hat man auch insbesondre die Diction der LXX. und des N. T. hellenistisch genannt; doch war es nicht Drusius. (ad Act. 6, 6.), sondern Scaliger (animadv. in Euseb. p. 134.), welcher diese Bezeichnung zuerst brauchte *).

Die Hebraismen des N. T. sind oft und mit Vollständigkeit gesammelt worden: besonders von Vorst, Leusden (in seinem Philol. hebr., aus welchem die dissert. de dialectis N. T. sing. de eius hebraismis besonders abdrucken liess J. F. Fischer Lips. 754. 792. 8.) und Olearius (de stilo N. T. p. 232 sqq.); auch vgl. Hartmann Linguist. Einl. in das Stud. d. A. T. S. 382 ff. Anm.; jedoch hätte man bei diesem Geschäft mit mehr Kritik verfahren sollen **). Fast alle bisherigen Schriftsteller über diesen Gegenstand liessen sich mehr oder weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: a) Sie richteten nicht genügende Aufmerksamkeit auf die aramäischen Bestandtheile der N. T. Diction ***); da es doch bekannt ist, dass im Zeitalter

---

des Eutrop. von Paeanius, des Cic. Cat. mai. und Somn. Scip. von Theodorus (herausg. v. Götz. Nürnb. 801. 8.), theils weil beide Sprachen in ihren Bedeut. sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische studirt hatten.

*) Als Kunstausdruck sollte auch diese Benennung wieder aufgenommen werden, da sie ganz passend ist: denn ἑλληνιστὴς bezeichnet im N. T. (Act. 6, 1.) einen griechisch redenden Juden. (Sammlungen mehr über ἑλληνίζειν als ἑλληνιστὴς s. Wetsten. II. 490. Lob. 379 sq.). Salmasius Meinung, Hellenisten seyen im N. T. jüdische Proselyten aus der griechischen Nation, ist voreilig aus Act. 6, 5. geschlossen, und Eichstädt (ad Mori Acroas. herm. I. p. 227.) hätte sie nicht theilen sollen. Uebrigens betraf der Streit zwischen D. Heinsius (exercit. de lingua hellenist. L. B. 643. 8.) und Salmasius (hellenistica L. B. 643. 8., funus linguae hellen. ib. 643. 8., ossilegium linguae hellen. ib. 643. 8.) über den Namen dialectus hellenistica nicht blos das Wort hellenistisch, sondern fast mehr noch die Benennung dialectus, wofür Salmasius character oder stilus idioticus substituirt wissen wollte (de Hellenist. p. 250.). Andre Schriften über die Benennung dialect. hellenist. s. bei Walch Biblioth. theol. IV. 278 sq. Fabric. Biblioth. graec. ed. Harles. IV. 893 sq.

**) Es wäre daher ein neues mit Kritik und nach rationalen Principien bearbeitetes Werk de Hebraismis N. T. gewiss Bedürfniss.

***) Manches, was die Hebraisten anzuführen pflegen, könnte für

Jesu nicht das Althebräische, sondern das Syrochaldäische Volkssprache der palästinensischen Juden war, und eben deswegen gerade manche der geläufigsten Ausdrücke aus diesem Dialekte sich dem judaisirenden Griechisch mittheilen mussten. Unter den Aeltern hat jedoch Olearius einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis N. T. p. 345 sqq. (vgl. Georgi Hierocrit. I. p. 187 sqq.); in neuern Zeiten aber ist manches hieher Gehörige gesammelt worden von Boysen (krit. Erläuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syrischen Uebersetzung. Quedlinb. 1761. 8. 3 Stücke), Agrell (orat. de dictione N. T. Wexion. 1798. und otiola syriaca. Lund. 1816. 4. p. 53—58.) und Hartmann (a. a. O. 382 ff.), so wie schon früher einige Ausleger hier und da auf Syriasmen aufmerksam gemacht hatten, s. Michaelis Einleit. ins N. T. 1. Thl. S. 138 ff. Bertholdts Einleit. 1. Thl. S. 158. Henneberg, in dessen exegetischen Schriften viel Gebrauch vom Syrischen gemacht ist, hat diese Vergleichung nicht wahrhaft gefördert und konnte es nicht, da ihm feste Principien dabei abgingen. Bei jedem, auch dem allgemeinsten Ausdruck und Wendung nachweisen, wie der Syrer sie gegeben, ist Papierverschwendung. — Hieher gehören übrigens auch die (wenigen) Rabbinismen, (s. Olear. l. c. p. 360 sqq. Georgi l. c. p. 221 sqq.), für deren Erläuterung aus Schoettgen Hor. hebr. noch gar manches geschöpft werden kann. — b) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass es ihren Zusammenstellungen zufolge scheinen musste, als ob das ganze N. T. gleichförmig mit Hebraismen angefüllt sey; da doch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Ungleichheit stattfindet, und Matthaeus, Lukas, Johannes, Paulus und Jacobus unmöglich durch einander geworfen werden dürfen. Auch zeigten jene Gelehrten nicht das Verhältniss der N. T. Diction zum Style der LXX.; obschon bei aller Aehnlichkeit manche Divergenzen stattfinden, und im allgemeinen die Schreibart der LXX. mehr hebraisirt als die des N. T. — c) Sie

---

Hebraismus und Syriasmus zugleich gelten: z. B. *εἷς* als Einheitsartikel, der öftere Gebrauch des Partic. mit *εἶναι* für verb. finit.: allein es ist vorzüglicher, diese und ähnliche Ausdrucksweisen für Aramaismen zu nehmen, da sie in der aramäischen Sprache weit häufiger und stehender sind, und fast blos in solchen spätern hebräischen Schriften vorkommen, deren Styl sich schon zum Aramäischen hinneigt. Uebrigens gilt das Gesagte zunächst blos von der N. T. Diction: denn bei den LXX. finden sich der Aramaismen nur wenige; vgl. Olear. p. 308. Gesen. Comment. z. Jes. I. 65.

zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griechischen Prosaikern nicht fremd oder Gemeingut vieler Sprachen ist, und gingen überhaupt nicht von einer klaren Begriffsbestimmung dessen, was für Hebraismus zu achten sey, aus; s. Tittmann de causis contortar. interpretatt. N. T. p. 18 sq. de Wette in der A. L. Z. 1816. No. 39. S. 306. Sie brauchten nämlich dieses Wort in einer dreifachen Beziehung: 1) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die nur allein der hebräischen (aramäischen) Sprache eigen sind, und für die sich in den griechischen Prosaikern nichts Entsprechendes nachweisen lässt: z. B. *σπλαγχνίζεσθαι, ὀφειλήματα ἀφιέναι, πρόσωπον λαμβάνειν, οἰκοδομεῖν* (im trop. Sinne), *πλατύνειν τὴν καρδίαν, πορεύεσθαι ὀπίσω, οὐ — πᾶς* (f. *οὐδείς*), *ἐξομολογεῖσθαι ἔν τινι* u. a. 2) für solche Wörter, R. und C., die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, von den N. T. Schriftstellern aber zunächst ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind: z. B. *σπέρμα* f. proles (Schwarz Com. p. 1235.) hebr. זֶרַע, *ἀνάγκη* Bedrängniss, Drangsal (vgl. Diod. Sic. 4, 43. Schwarz a. a. O. p. 81.) hebr. מָצוֹק, מְצוּקָה, צַר, *στόμα* *εἰς μαχαίρας* (Diod. Sic. 18, 59. Polyb. 5, 26.) vgl. פִּי־חֶרֶב, *πέρατα τῆς γῆς* (Thuc. 1, 69. Xen. Ages. 9, 4. Dio Chrys. 61. p. 584.) vgl. אַפְסֵי הָאָרֶץ, *χεῖλος* f. littus (Herod. 1, 191., Strabo u. a.) vgl. שָׂפָה. So auch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριστόν* (*Ταρκύνιον ἐνδυσ.* bei Dion. Halic.) nach צֶדֶק לָבַשׁ u. a. gebildet. — 3) für solche W., R. und C., die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, und von denen es also zweifelhaft seyn kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griechischen Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden: z. B. *φυλάσσειν νόμον*, *αἷμα* caedes, *ἀνήρ* bei appellativis (*ἀνὴρ φονεύς*), *παῖς* Sklave, *μεγαλύνειν* preisen. Diess letztere gilt insbesondere von vielen grammatischen Erscheinungen, die Haab in seiner hebräisch - griechischen Grammatik aufgeführt hat. — Endlich ist auch nicht zu verkennen, dass die Ausleger in gar manche Stellen Hebraismen hineintrugen, so Ephes. 5, 26. *ἐν ῥήματι* *ἵνα* עַל־דְּבַר אֲשֶׁר (s. Koppe), Mt. 25, 23. *χαρά* convivium nach arab. חֶדְוָה (s. Fischer ad Leusden. dial. p. 54.), Mt. 6, 1. *δικαιοσύνη* Almosen nach chald. צִדְקָה, wobei auch mancher Misbrauch der LXX. unterlief.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne:

die einen mögen vollkommne, die andern unvollkommne heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen (aramäischen) Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letzterer unmittelbar auf das hellenistische Idiom (die Diction des N. T.) übergetragen sind *); unvollkommne Hebraismen nennen wir dagegen alle W., R. und C., die zwar auch in der griechischen Prosa sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen (aramäischen) Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztere den N. T. Schriftstellern überhaupt näher lag und eine umfassende Kenntniss der griechischen Schriftsprache ihnen nicht füglich zugeschrieben werden kann, theils weil diese W., R. und C. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen. Diesen Unterschied hat auch de Wette (a. a. O. S. 310.) gefühlt und in den Worten ausgesprochen: es ist gewiss ein wesentlicher Unterschied, ob eine Redeform geradezu ungriechisch ist, oder ob sich ein Anknüpfungspunct im Griechischen zeigt, an den sie sich anschliessen kann.

Doch wird überhaupt diese ganze Untersuchung weiter zurückgeführt und vor allem mehr die Genesis der sogenannten Hebraismen betrachtet werden müssen. Hierbei haben wir aber nicht die LXX. zum Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige Griechisch der Juden liefern, auch nicht zunächst die Briefe des N. T., weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX. sein Vorbild fand; sondern wir müssen, um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische möglichst rein zu fassen, vor allem den erzählenden Styl der Apokryphen, der Evangelien und Apostelgeschichte betrachten. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkührlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, derselbe ist gleichsam mit dem Menschen geboren. Dieser allgemeine Charakter ist aber

*) Solche definirt Bessig in d. a. Schr.: Hebraismus est solius hebraei sermonis propria loquendi ratio, cuiusmodi in graecam vel aliam linguam sine barbarismi suspicione transferre non licet.

theils in der Anschaulichkeit (daher Gebrauch der Präpositionen statt Casusformen, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind) und somit Umständlichkeit des Ausdrucks zu suchen (*φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός*, *ἐγράφη διὰ χειρὸς τ.*, *πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου*, *καὶ ἔσται - - καὶ ἐκχεῶ* u. dgl.; Häufung der Pron. pers. und demonstr. besonders nach relat., die erzählende Formel *καὶ ἐγένετο* u. s. w.), theils in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer (logisch mehr coordinirend als subordinirend) die Sätze baut und Satz an Satz anschliesst, daher in dem jüdischen Griechisch der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen (während gerade hierin die Nationalschriftsteller einen grossen Reichthum entfalten), daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so mannichfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt noch die hervorstechende Eigenthümlichkeit hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer directe angeführt werden, während eben das indirecte Einführen der Sprechenden bei den Griechen dem erzählenden Style ein so bestimmtes Colorit verleiht und namentl. die Anwendung des Optativs in so vielfacher Wendung herbeiführt, welchen Modus die griechisch schreibenden Juden fast nicht kennen. — Schon diese allgemeine jüdische Färbung musste dem Griechisch der Juden einen sehr merklichen Charakter aufdrücken, im Einzelnen kommt aber noch manches hinzu, und das ist's gewöhnlich was man Hebraismen nennt *). Am leichtesten a) tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht, über; daher es denn nicht zu verwundern wäre, wenn die Juden *δικαιοσύνη* auch von Almosen gesagt hätten nach צדקה. Sicherer gehören hierher *ὀφείλημα* debitum, entsprechend dem peccatum nach dem aram. חוֹב, *νύμφη* Braut, auch Schwiegertochter Mt. 10, 35., wie beides כַּלָּה bezeichnet (LXX. Gen. 38, 11.), *εἷς* f. primus (in gewissen Fällen) wie אֶחָד, *ἐξομολογεῖσθαί τινι* auch jem. preisen (dankend) wie הוֹדָה לְ (Gen. 29, 34. 2 Sam. 22, 50. a.

*) Ein dem ähnlicher Graecismus im Latein. ist z. B. a teneris unguiculis (Fam. 1, 6. 3.), das die Römer, obschon es eine griech. Formel war, gewiss gleich verstanden, so wie die Griechen z. B. *καρπὸς κοιλίας*, obschon es ihnen fremdartig klingen mochte, ohnstreitig verstanden hätten.

LXX.), *εὐλογεῖν* segnen d. h. beglücken, wie בֵּרֵךְ, *ἐρωτᾶν* fragen, aber auch bitten, wie in שָׁאַל beides liegt, *κτίσις* (für das Erschaffene) vgl. chald. בריה. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: wie *ποτήριον* sors, portio Mt. 20, 22. (כּוֹס), *σκάνδαλον* Anstoss in sittl. Hinsicht (מִכְשׁוֹל), *γλῶσσα* für Nation (לָשׁוֹן), *χεῖλος* f. Sprache (שָׂפָה), *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (לִפְנֵי יְהוָֹה) nach dem Urtheil Gottes, *καρδία εὐθεῖα* (יְשָׁרָה), *περιπατεῖν* wandeln von der Lebensweise, *ἀνάθεμα* nicht blos was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebr. חֵרֶם das zu Vernichtende Röm. 9, 3. Deut. 7, 26. Jos. 6, 17. a., *λύειν* Mt. 16, 19. für erlaubt erklären n. d. rabb. הִתִּיר. b) gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersezzung nachgebildet, so *πρόσωπον λαμβάνειν* für נָשָׂא פָּנִים, *ζητεῖν ψυχήν* für בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, *ποιεῖν ἔλεος* (*χάριν*) *μετά τινος* עָשָׂה חֶסֶד עִם, *ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμούς, τὸ στόμα τινός* (פקח), *γεύεσθαι θανάτου* טְעַם מִיתָא talm., *ἄρτον φαγεῖν* (coenare) אָכַל לֶחֶם, *αἷμα ἐκχέειν* (שָׁפַךְ דָּם) tödten, *ἀνίστημι σπέρμα τινί* f. הֵקִים זֶרַע לְ, *υἱὸς θανάτου* f. בֶּן־מָוֶת, *καρπὸς ὀσφύος* f. פְּרִי חֲלָצַיִם, *καρπὸς κοιλίας* f. פְּרִי בֶטֶן, *ὀφείλημα ἀφιέναι* f. שְׁבַק חוֹבָא (talm.), auch *στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ* f. שׂוּם פָּנָיו, *πᾶσα σάρξ* f. כָּל־הַבָּשָׂר. c) mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnl. vaterländ. demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, z. B. *σπλαγχνίζεσθαι* v. *σπλάγχνα*, wie רחם mit רחמים zusammenhängt, *σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι* wie נִכְשַׁל, הִכְשִׁיל, *ἐγκαινίζειν* v. *ἐγκαίνια*, wie חָנַךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht, *ἀναθεματίζειν* wie הֶחֱרִים, viell. *ἐνωτίζεσθαι* wie הֶאֱזִין, vgl. Fischer ad Leusden. diall. p. 27. Weiter geht *προσωποληπτεῖν*, wofür das Hebräische selbst kein einzelnes Verbum hat.

Erklärlich wird es hieraus, wie der Styl der N. T. Autoren, welche nicht wie Philo und Josephus mit griechischer Literatur bekannt waren und nicht nach einer correcten griechischen Schreibart strebten, ein hervorstechendes hebräisch -. aram. Colorit an sich trage, so dass theils der ganze Ton der Rede (namentl. der Erzählung) einem gebildeten griechischen Ohr misfallen musste, theils geborne Griechen manches Einzelne (wie *ἀφιέναι ὀφειλήματα, πρόσωπον λαμβάνειν, λογίζεσθαι εἰς δικαιοσύνην* u. dgl.)

gar nicht oder unrichtig verstehen würden. Hierbei ist aber zugleich deutlicher, dass und warum solche hebräischartige Wendungen bei den frei schreibenden N. T. Schriftstellern in geringerem Maasse als bei den Uebersetzern des A. T., aber auch bei den hellenistisch gebildeten N. T. Autoren (Paulus, Lucas, Johannes) weniger als bei den eigentlichen Palästinensern (Matthäus, Petrus) vorkommen, so wie, dass nicht alle Hebraismen unbewusst in die Sprache der Apostel übergeflossen sind (van d. Honert Synt. p. 103.). Die religiösen Ausdrücke (und diese machen leicht den grössten Theil der Hebraismen aus) mussten sie beizubehalten dadurch bewogen werden, dass dieselben mit den religiösen Begriffen selbst gleichsam schon ganz verwachsen waren, und weil das Christenthum sich zunächst an das Judenthum anknüpfen sollte *). Uebertrieben ist es aber, wenn Eichhorn und Bretschneider (praefat. ad Lexic. N. T. ed. 2. II. p. 12.) behaupten, die N. T. Autoren hätten sich beim Schreiben alles erst hebräisch oder aramäisch gedacht. Das ist der Standpunct des Anfängers. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmälig (obschon nie ganz) des Deutschdenkens. Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig sprechen hörten und oft selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen oder syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten **). Die Parallele der N. T. Autoren mit unsern

*) Nicht ganz unrichtig sagt Rambach (Institutt. hermen. 1, 2, 2.): lingua N. T. passim ad ebraei sermonis indolem conformata est, ut hoc modo concentus scripturae utriusque test. non in rebus solum sed ipsis etiam in verbis clarius observaretur vgl. Pfaff. nott. ad Matth. p. 34. Olear. 341 sqq. Tittmann de dilig. gramm. p. 6 sq.

**) Wie leicht bringen selbst wir, die wir das Lateinische nicht von gebornen Römern immer sprechen hören, es dahin, gleich dixit verum esse, oder quam virtutem demonstravit aliis praestare und ähnliches lateinisch zu denken, ohne erst dixit quod verum sit, oder de qua virtute dem., quod ea etc. im Sinne zu construiren. Das Denken nach dem Genius der Muttersprache zeigt sich besonders in den habituell gewordenen Phrasen und Tropen, die man unvermerkt in die fremde Sprache einmischt. So auch bei den Aposteln, welche neben manchen hebräischartigen Ausdrücken auch viele griechische Formeln, die

Anfängern im lateinisch Schreiben oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist gewiss, wie unwürdig, so auch unrichtig. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten.

[Manche griechische Wörter sind von den N. T. Schriftstellern in einer bestimmten Beziehung aufs christliche Religionssystem, gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, so dass hieraus ein dritter Bestandtheil der N. T. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das eigenthümlich Christliche (s. schon Olear. de stylo N. T. p. 380 sqq. ed. Schwarz.): vgl. besonders die Wörter *ἔργα*, *πίστις*, *πιστεύειν εἰς Χριστόν*, *δικαιοῦσθαι*, *ἐκλέγεσθαι*, *οἱ ἅγιοι* (für Christen), *ἀπόστολος*; die Construct. *εὐαγγελίζεσθαί τινα* (ohne Acc. rei), die Feststellung der Form *βάπτισμα* auf die Taufe u. a. Indess finden sich die meisten dieser Ausdrücke und Formeln schon im A. T. und bei den Rabbinen *); es wird daher schwer seyn, etwas als den Aposteln durchaus eigen, von ihnen eingeführt darzuthun. Es beschränkt sich also dieses apostolische Element mehr auf den Sinn von Wörtern und Phrasen und liegt an der Gränze der Sprachforschung.]

Die grammatischen Hebraismen werden im folg. §. ihre Stelle finden.

§. 4.

Grammatischer Charakter der N. T. Diction.

Was insbesondre den grammatischen Charakter der N. T. Diction betrifft, so ist auch in diesem jenes doppelte Element der N. T. Sprache überhaupt wohl zu unterscheiden. Als Grundlage finden wir nämlich auch hier die Eigenthümlichkeiten der spätern griechischen Gemeinsprache, die aber mehr in gewissen Biegungsformen

---

ganz vom Genius des vaterländischen Idioms abwichen, sich angeeignet haben.

*) Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke der christlich-apostolischen Terminologie erläutern zu wollen (vgl. Krebs Observ. praef. p. 4.), ist in hohem Grade ungereimt.

als in syntaktischen Fügungen bestehen. Damit verschmolzen erscheinen hie und da im Gebrauch aller Redetheile hebräische Wendungen und Constructionen, doch in sehr geringer Anzahl; hauptsächlich lässt sich eine Vorliebe für Präpositionen, da wo die Griechen mit dem blossen Casus ausreichten, wahrnehmen. Im Ganzen ist der grammatische Charakter des N. T. Idioms den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen, selbst viele eigenthümlich griechische Fügungen haben die N. T. Autoren sich angeeignet (Attraction des Relat. und der Präpos.) und manche dem Hebräischen ganz fern liegende Unterscheidungen (z. B. der Negationen οὐ und μή cet.) streng, obwohl nach blossem Gefühl, beobachtet.

Was die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen können, lehrt, dass sich dieselben im Laufe der Zeit weit mehr in grammatischer als lexikalischer Hinsicht gleich zu bleiben pflegen (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetz. m. d. heutigen), das finden wir auch im Griechischen bestätigt: denn nur durch wenige grammatische Eigenthümlichkeiten zeichnet sich die spätere Gemeinsprache der Griechen aus, und diese halten sich fast sämmtlich im Bereiche der Formenlehre. Wir finden nämlich zuerst und vor allem eine Anzahl Biegungen der Nomina und Verba, die entweder früher gar nicht im Gebrauche waren und sich erst im spätern Zeitalter durch Verkürzen oder Verlängern der ursprünglichen Formen gebildet haben, oder die zu den Eigenheiten einzelner Dialekte gehörten. Von letzterer Art sind z. B.: a) attische Flexionen: τιθέασι, ἠβουλήθην, ἤμελλε, βούλει (βούλῃ), ὄψει; b) dorische: ἤτω (ἔστω), ἀφέωνται (ἀφεῖνται); c) äolische: Optat. auf εια im Aor. 1. (doch war diese Flexion schon früh ins Attische übergegangen); d) ionische: γήρει, εἶπα (Aor. 1.). Als Formen, die der frühern Sprache ganz fremd waren, müssen aufgeführt werden: Dat. wie νοΐ, Imp. κάθου, Perf. wie ἔγνωκαν (f. ἐγνώκασι), Aor. 2. und Imperf. wie κατελίποσαν, ἐδολιοῦσαν, Aor. 2. wie εἴδαμεν, ἔφυγαν. Besonders gehören hieher viele Tempora, die sonst analog flectirt sind, aber für welche die ältere Sprache andere brauchte: z. B. ἡμάρτησα st. ἥμαρτον, αὔξω st. αὐξάνω, ἧξα v. ἥκω, φάγομαι st. ἔδομαι u. a., wie denn eben die Vermehrung der Tempus- und Modusformen der Verba, von welchen früher mit Rücksicht auf die Euphonie nur einzelne im Gebrauch gewesen waren, charakteristisch für die spätere Sprache ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass auch manche No-

mina ein neues genus erhielten (ὁ st. ἡ βάτος) und so einer doppelten Declination unterworfen wurden (z. B. πλοῦτος, ἔλεος) s. §. 9. Anm.

Syntaktische Eigenheiten der spätern Sprache giebt es wenigere: sie zeigen sich am meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi mit Partikeln. Aus dem N. T. möchten hieher gehören: ὅταν mit Indicativ praet., εἰ mit Coniunct., ἵνα mit Indicat. Präs., Constructionen der Verba wie γεύεσθαι mit Accus., προσκυνεῖν mit Dativ (s. Lob. p. 463.), die Abschwächung des ἵνα in Formeln wie θέλω ἵνα, ἄξιος ἵνα cet., den Gebrauch des Conjunct. st. Optat. in der histor. Rede nach Praeteritis und somit überhaupt die Seltenheit des Optat., der im Neugriechischen ganz verschwunden ist. Auf μέλλειν, θέλειν u. s. w. folgt häufiger der Infin. aor. (Lob. p. 747.). Die Vernachlässigung des Declinirens ist im Beginnen, vgl. εἷς καθεῖς (nach ἓν καθέν), und selbst καθεῖς, dann auch ἀνὰ εἷς, εἷς παρ' εἷς (Leo Tactic. 7, 83.) ohne Rücksicht auf die Präposition; so μετὰ τοῦ ἓν und ähnliches (was jedoch von Reflexion ausgeht) §. 10. Anm. Später zeigt sich auch die Verkennung der Casusbedeutungen und der Tempora in einzelnen Beispielen. So σὺν c. genit. bei Niceph. Tact. (Hase ad Leon. Diac. p. 38.), woran dann im Neugriechischen ἀπὸ mit Accus. gränzt, wie die Verwechslung der participia aor. und praes. bei Leo Diac. u. a. Der Dual. (Nom.) weicht allmälig ganz dem Plural.

Hebräische Farbe trägt das N. T. Idiom in grammatischer Hinsicht nur wenig an sich. Zwar weicht der grammatische Bau des Hebräischen (Aramäischen) von dem des Griechischen wesentlich ab; allein dies musste eher den griechisch redenden Juden ein Hinderniss seyn, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut diess ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an, als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit des fremden Idioms, jenes weil der syntaktischen Regeln im Verhältniss zum Wörter- und Phrasenschatze nur wenige sind, und weil eben diese Regeln (besonders die Hauptregeln, welche die correcte, nicht elegante, Schreibart begründen), namentl. beim Sprechen, weit öfter vor die Seele geführt werden. Dahin konnten es also die Juden bald bringen, dass sie das grammatische Regelwerk des Griechischen ihrer Zeit (welches ja nicht alle Feinheiten des attischen Styls kannte) für ihre einfache Darstellungsweise begrif-

fen, und selbst die LXX. haben die hebräischen Fügungen meist richtig in die griechischen umzusetzen gewusst *). Nur einige häufig wiederkehrende Wendungen haben diese, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich beibehalten, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende Fragen 2 Sam. 15, 4. *τίς με καταστήσει κριτήν;* 23, 15. Num. 11, 29. Deut. 28, 67. Cant. 8, 1.; oder, wo solches möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie *θανάτῳ ἀποθανεῖσθε* Gen. 3, 4. מוֹת תְּמֻתוּן (43, 3. Deut. 20, 17. 1 Sam. 14, 39. Jes. 30, 19.), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung übersetzt Jud. 15, 2. *μισῶν ἐμίσησας* f. שָׂנֹא שְׂנֵאתָהּ, Gen. 43, 2. Exod. 22, 17. 23, 26. 1 Sam. 2, 25. u. a. vgl. auch Infin. mit *τοῦ*. Hebräische Constructionen, welche geradezu gegen den Genius der griechischen Sprache verstiessen, haben LXX. in der Regel nicht beibehalten; das Fem. z. B. pro neutro steht nur an wenigen Stellen, wo die Uebersezzer den Text oberflächlich angesehen oder ängstlich wörtlich übersetzt haben, wie Ps. 119, 50. 118, 22. **), und man darf wohl nicht glauben, dass sie mit Bewusstseyn es pro neutro gebraucht haben. Anderwärts bezogen sie das hebräische Fem. offenbar auf ein im Context angedeutetes weibl. Subject wie Richt. 19, 30.; dagegen ist Neh. 13, 14. *ἐν ταύτῃ* wohl so viel als bei den Griechen *ταύτῃ* in dieser Rücksicht, hoc in genere (Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) oder darum (vgl. *ταύτῃ ὅτι* propterea quod Xen. Anab. 2, 6. 7.). S. auch 1 Sam. 11, 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Praepos. nachgebildet: wie

*) Gewisse griechische Wendungen sind ihnen ganz habituell geworden, wie der Artikel bei Bestimmungswörtern und Bestimmungsformeln nach Subst. (*ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ* u. dgl.), die Attraction des Relativs u. s. w. Auch die Negationen sind fast durchaus richtig unterschieden. Der weiter ausgedehnte Gebrauch der griechischen Casus lässt sich in den bessern Uebersetzern beobachten, z. B. Gen. 26, 10. *μικροῦ ἐκοιμήθη* wenig fehlte dass u. s. w.

**) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. — Aquila, der Sylbe für Sylbe übersetzte (und z. B. sinnlos die nota acc. אֵת durch *σύν* gab) kann bei der Untersuchung über den grammatischen Charakter des hellenist. Griechisch gar nicht in Betrachtung kommen; er scheut sich nicht grammatische Verstösse zu machen, um nur recht wörtlich zu dollmetschen z. B. Gen. 1, 5. *ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα.* Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig, und wendet selbst die Attractio rel. an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt!

φείδεσθαι ἐπί τινι Deut. 7, 16. oder *ἐπί τινα* Ezech. 7, 4., *οἰκοδομεῖν ἔν τινι* Neh. 4, 10. (בָּנָה בְ), *ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ* (שָׁאַל בַּיהוָֹה) 1 Sam. 10, 22, Nachbildungen, die im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (bauen an etwas, fragen bei u. s. w.), mögliche Anknüpfungspuncte finden mochten.

Wären aber auch noch mehrere sklavische Nachbildungen hebräischer Constructionen in den LXX. zu finden, so käme dies beim N. T. Idiom nicht in Betracht. Denn wie schon oben bemerkt wurde, der Styl dieser Uebersetzer, die noch dazu meist mit ängstlicher Genauigkeit sich an die Worte hielten, ja sie zuweilen nicht einmal verstanden, liefert nicht den Typus für den griechischen Styl der Juden, den diese beim unabhängigen Schreiben und Sprechen brauchten. Das N. T. ist grammatisch, was die einzelnen Sprachregeln betrifft, ganz griechisch geschrieben, und die wenigen wahrhaften Hebraismen verlieren sich bis zum Unmerklichen. Im Allgemeinen gehört hieher mit mehr oder weniger Entschiedenheit *) der Gebrauch von Präposition in Redensarten, wo der Grieche mit einem blossen Casus ausreicht (*ἀποκρύπτειν τι ἀπὸ τινος*, *ἐσθίειν ἀπὸ τῶν ψιχίων*, *ἀθῷος ἀπὸ τοῦ αἵματος*, *κοινωνὸς ἔν τινι*, wiewohl manches dergleichen der alterthümlichen Simplicität angehört und daher auch bei Griechen, besonders Dichtern vorkommt, also dem Genius des Griechischen nicht geradezu widerstrebt z. B. *παύειν ἀπό τινος*; speciell und entschiedener a) die wörtliche Nachahmung hebräischer, gegen das griechische Sprachgefühl anstossender Constructionen, wie *ὁμολογεῖν ἔν τινι*, wie *βλέπειν ἀπὸ* sibi cavere a, wie *προσέθετο πέμψαι*, wie die Schwurformeln *εἰ δοθήσεται* im negativen Sinne; b) die Verdoppelung eines Worts um Distribution zu bezeichnen, wie *δύο δύο* bini st. *ἀνὰ δύο*; c) der ausgedehnte Gebrauch des Infin. mit *τοῦ* nach LXX.; d) die Nachbildung des Infin. absol. (s. oben); e) die Bezeichnung der Adjectivbegriffe durch die Genitive von Eigenschaftssubstantivis, wohl auch der vorzüglich häufige Gebrauch des Infin. mit Präpos. in der histor. Rede. Das unter a. und b. Angeführte kann für

*) Erdichtete Hebraismen sind die angeblichen Plur. excell., das ב essentiae, die fälschlich als Umschreibungen des Superlat. aufgefassten Verbindungen wie *σάλπιγξ τοῦ θεοῦ*, der Gebrauch des fem. f. neutr., auch wohl die vorgegebene Hypallage *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* f. *ταῦτα τὰ ῥημ. τ. ζωῆς*.

reinen Hebraismus gelten. Wenn man aber bedenkt, dass bei weitem die meisten Fügungen im N. T. ächt griechisch sind, und dass die N. T. Autoren sich selbst solche syntaktische Eigenheiten des Griechischen angeeignet haben *), welche ganz vom Genius der vaterländischen Sprache abwichen (wie Unterscheidung der verschiedenen tempp. praeter., wie Construction der Verba mit ἄν, wie Attraction des Relativs, wie οἰκονομίαν πεπίστευμαι, wie Singular verbunden mit neutris u. dgl.), so wird man nicht geneigt seyn, das Geschrei über unzählige Hebraismen im N. T. auch hinsichtlich des Grammatischen zu theilen. Dass aber namentlich die N. T. Diction grammatisch weit weniger als LXX. hebraisire, was an sich so natürlich ist, wird man bestätigt finden, wenn man, was so eben als hebräischartig bemerkt wurde, in den LXX. beobachtet und dabei nicht übersieht, dass manche vaterländische Wendung der LXX. (wie die Umschreibung des Optat. durch Fragen) im N. T. gar nicht vorkommt **).

Rein grammatische Eigenheiten einzelner Schriftsteller des N. T. möchten sich nur sehr wenige auffinden lassen; blos die Apokalypse fordert (aber nicht eben als Auszeichnung) in der Grammatik des N. T. eine besondre Aufmerksamkeit. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bei der ganzen Untersuchung über den grammatischen Charakter der N. T. Diction die Verschiedenheit der Lesarten sorgfältig beachtet werden muss; so wie im Gegentheil auch erhellt, dass nur bei gründlicher Kenntniss der sprachlichen (lexikalischen) Eigenthümlichkeiten einzelner N. T. Schriftsteller die Wortkritik glücklich geübt werden könne.

---

*) Die grössern Feinheiten der attischen Schriftsprache finden sich im N. T. freilich nicht: theils weil sie der Volkssprache, welche die N. T. Autoren immer vernahmen, fremd waren, theils weil die ganze einfache Darstellung dieser Schriftsteller jener Feinheiten unempfänglich war.

**) Im Einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des A. T. oder d. palästinischen Apokryphen auch wieder griechische Fügungen, statt welcher die N. T. Autoren die hebräischen brauchen; so ist der Genitiv nach richtigem griechischen Tact gesetzt 3 Esr. 6, 10. Tob. 3, 8.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

§. 5.

Orthographie und orthographische Grundsätze.

1. In Beziehung auf Orthographie, besonders einzelner Wörter und Formen, variiren die bessern Handschriften des N. T. (gerade wie die der griechischen Autoren s. Poppo ad Thucyd. I. p. 214.) ausserordentlich, und es lässt sich häufig bei diesem dissensus nicht aus einleuchtenden Gründen entscheiden, welches das rechte sey; nur eine bestimmte Norm sollten die Editoren des Textes annehmen und consequent durchführen. Wir bemerken Folgendes: a) Das Apostrophiren ist an vielen Stellen des text. rec. und an noch mehrern der Codd. vernachlässigt: z. B. Act. 26, 25. ἀλλὰ ἀληθείας in 2 Wien. MSS. und Cod. Diez. *), 2 Cor. 12, 14. ἀλλὰ ὑμᾶς Cod. Diez., Gal. 4, 7. ἀλλὰ υἱός ebend. (so wie im Gegentheil von manchen Abschreibern jene Nachlässigkeit verbessert worden ist, z. B. 2 Joh. 5. ἀλλ' ἣν im Cod. Diez., wofür alle andere Handschriften ἀλλὰ ἣν, Jud. 6. ἀλλ' ἀπολ. Cod. Diez. Röm. 7, 13, ἀλλ' ἡ ebend.). Dass bei ionischen Schriftstellern dieselbe Nachlässigkeit herrscht, ist bekannt, und eben deshalb haben die ältern biblischen Philologen diese Erscheinung im N. T. einen Ionismus genannt; indess darf nicht verschwiegen werden, dass auch bei attischen Prosaikern

*) Vgl. Codic. MS. graec. Apost. Acta et Epistolas continentem in biblioth. H. F. de Diez asservatum descripsit G. G. Pappelbaum. Berol. 1815. 8. Cod. Manuscr. N. T. graec. evangg. partem contin. descrips. contulit etc. G. G. Pappelbaum. Berol. 1824. 8.

der Apostroph vernachlässigt ist, obschon nicht alle Beispiele, welche Georgi aus dem Plato anführt (Hierocrit. N. T. I. p. 143.), sicher seyn dürften. S. Buttmann ausf. Gramm. I. S. 124 ff. Heupel ad Marc. p. 33. —

Manche Wörter sind wohl in den Codd. des N. T. nie apostrophirt, wie ἄρα, ἵνα, εἶτα, ἔτι, und es möchte im Allgemeinen die spätere Sprache den Hiatus weniger sorgfältig als die attische vermieden haben. Daher könnte man geneigt seyn an Stellen wie Jac. 2, 18. ἀλλὰ, ἐρεῖ τις, σὺ πίστ. cet. das Nichtapostrophiren nach der von neuern Auslegern mit Recht vorgezogenen Erklärung festzuhalten (während ἀλλ' ἐρεῖ τις heissen würde at dicat aliquis). Doch richtete sich wohl das Elidiren ursprünglich nicht nach dem Sinne.

In der aus Menander angeführten Dichterstelle 1 Cor. 15, 33. ist χρηστ' (st. χρηστά) ὁμιλίαι κακαὶ nach der Elision geschrieben vgl. Georgi p. 186., obschon die bessten Codd. des N. T. χρηστὰ haben. Die KV. kommen hier kaum in Betracht.

b) Was namentlich das ς in οὕτως, μέχρις und das sogenannte ν ἐφελκυστικὸν betrifft, so haben die Editoren meist die bekannte Regel befolgt, die jedoch schon von den neuern Grammatikern beschränkt worden ist (Buttm. I. 92 ff.); auf jeden Fall wäre es aber rathsamer, an die Autorität der bessten Codd. (wenn sie diesfalls genauer verglichen seyn werden) *), sich anzuschliessen, wenn man nicht geradehin einen festen Grundsatz im Gebrauch jenes ς und ν aufstellen will, was freilich selbst den Philologen für die griechische Prosa bis jetzt nicht gelungen ist. Nach Bornemann de gemina Cyrop. recens. p. 89., dem Poppo im Index zur Cyrop. beitritt, soll οὕτως (schlechthin) in der Mitte des Satzes vor Conson. geschrieben werden; nach Frotscher (ad Xen. Hier. p. 9.) wäre es als die stärkere Form nur am Ende eines Satzes oder wo ein besondrer Nachdruck darauf liegt, zu wählen; noch anders urtheilt Bremi ad Aeschin. Ctesiph. 4. (Goth.): equidem

*) Vom Cod. Diez. sagt Pappelbaum p. 13. οὕτως, sic semper fere, licet sequatur consonans. vgl. Act. 12, 8. 13, 47. 24, 14. Röm. 5, 18. 19. 11, 26. 1 Cor. 8. 12. 9, 14. 26. a. Es dürfte sich wohl ergeben, dass die bessern Codd. des N. T. fast überall auch vor einem Cons. (viell. mit Ausschluss des σ) die ältere Form οὕτως festhalten. S. Wetsten. I. 246.

opinor, Codd. ms. sequendos, si οὕτως ante conson. offerant, quando significat hoc modo, sic, οὕτω vero ante conson. scribendum esse, si gradum denotans cum adject. vel adverb., in quo ipsa qualitatis notio inest, in unam quasi notionem confluat. vgl. auch über diesen Gegenstand Osann Inscriptt. III. p. 116 sq. Schäfer ad Demosth. I. p. 207. Ueber μέχρι und μέχρις insbesondre s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 479. Nach den Grammatikern soll μέχρι und ἄχρι auch vor einem Vocal attische Orthographie seyn (Phryn. ed. Lobeck p. 14.) vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 183. ad Sympos. p. 128. Doch haben auch in attischen Schriftstellern sehr gute Codd. oft genug die Form mit ς; im N. T. aber darf sie, als der spätern Sprache angehörig, nicht verdrängt werden, namentl. wo die besten Handschriften übereinstimmen. Was das ν ἐφελκ. (Poppo ad Thuc. I. p. 445 sqq.) betrifft, so scheint Bremi's Bemerkung (ad Aeschin. in Ctesiph. 3.): videntur prosaici scriptores accuratiores ante majorem interpunctionem vel si aliquo modo voc. a sequentibus separare vellent, ν paragog. addidisse, nicht unwahrscheinlich, obschon alte Grammatiker behaupten (Bekkeri Anecd. III. p. 1400.), die Attiker hätten dasselbe überall sowohl vor Consonanten als Vocalen gesetzt, wie denn auch die Handschriften des N. T. jenen Unterschied nicht begünstigen. So liest Cod. Seidel. zu Breslau Act. 1, 16. ἣν προεῖπεν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, 3, 16. ἐστερέωσεν τὸ ὄνομα αὐτοῦ, 4, 8. εἶπεν πρὸς αὐτούς u. s. w. vgl. Cod. Diez. zu Act. 9, 4. 24, 7. Röm. 5, 12. 1 Cor. 3, 19. 7, 28. 10, 16. Gal. 2, 2. 1 Thess. 5, 7. a.

c) In compositis, deren erster Theil auf ς endigt, hat schon Knapp nach Wolf's Vorgange die Figur des ς statt σ eingeführt und Schulz ist ihm darin gefolgt, z. B. ὥςπερ, εἱςφέρειν; doch verdienen Buttmann's (I. S. 11.) und Matthiä's (I. S. 25.) einschränkende Bemerkungen alle Aufmerksamkeit, und es dürfte auf diese orthographische Einrichtung, da sie keinen historischen Grund hat, überhaupt kein grosser Werth zu legen seyn, wie denn auch z. B. Schneider im Plato ὥσπερ u. a. schreibt. Dass sie auf Wörter wie πρεσβύτερος, βλασφημεῖν, ἔμπροσθεν, τελεσφορεῖν nicht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

Im Einzelnen findet sich a) für ἕνεκα in Handschr. oder dem text. rec. einigemal das eigentl. ionische εἵνεκα oder εἵνεκεν (s. Wolf ad Dem. Lept. p. 388., Georgi Hierocr. I. 182.), anderwärts ἕνεκεν, z. B. letzteres Mt. 19, 5. 29. Röm. 8, 36., ersteres

Luc. 4, 18. 2 Cor. 7, 12. Die Autorität der guten Codd. muss hier allein entscheiden, vgl. Poppo Cyrop. p. XXXIX, und Ind. Cyrop. u. dgl. m. Buttm. II. 293. b) ἐννενηκονταεννέα Mt. 18, 12. 13. Luc. 15, 4. 7. wird nach guten Handschr. auch des N. T. (z. B. Cod. Cypr.) und nach dem Etymol. magn. besser ἐνενηκοντ. geschrieben, s. Buttm. I. 283. Bornem. ad Xen. Anab. p. 47. So steht auch ἔνατος nach Codd. Mt. 20, 5. Act. 20, 30. (anderwärts ist nichts angemerkt, doch steht im Cod. Cypr. auch Mt. 27, 45. 46. Mr. 15, 33. 34. so) eine Form, die bei den griechischen Prosaikern sehr üblich ist, s. Schäfer Melet. p. 32. Scholiast. ad Apoll. Argon. 2, 788. c) Der bekannte Streit über die richtige Schreibart der Adverb. auf ι oder ει (Herm. ad Soph. Ai. p. 183.) berührt das N. T. nur wegen πανοικὶ Act. 16, 34. Ganz so erscheint dieses W. Aesch. dial. 2, 1. Joseph. Antt. 4, 4. 4., dagegegen steht Philo de Joseph. p. 562 B. πανοικεί. Vielleicht hat Blomfield glossar. in Aesch. Prom. p. 131 sq. Recht, wenn er solche von Nomin. auf ος ausgehende Adverbia mit blossem ι geschrieben wissen will (πανοικί, eigentl. πανοικοί). d) Ob Δαυὶδ oder Δαβὶδ zu schreiben sey? s. Gersdorf Sprachchar. I. 44., der es unentschieden lässt, doch der Schreibart mit β sich annimmt. In Codd. steht gewöhnlich abbrevirt Δᾱδ, doch haben hin und wieder die ältern und bessern, wo sie den Namen ausschrieben, Δαυὶδ, wie Knapp, Schulz und Fritzsche drucken liessen. Für letzteres entschied schon Montfaucon Palaeograph. graec. 5, 1. e) Der Name Moses wird (wie LXX. und bei Joseph.) in den ältesten codd. des N. T. Μωϋσῆς geschrieben, was Knapp in den Text genommen hat. Doch wäre immer noch die Frage, ob diese eigentl. koptische Form nicht im N. T. der jedenfalls üblichern Μωσῆς, die auch zu den Griechen (Strabo 16. 760 sq.) und Römern überging, weichen sollte. Erklärt man sich aber für Μωϋσῆς, so ist diese Schreibart consequent durchzuführen. S. auch Wetsten. I. 347. f) Ueber Κολοσσαὶ und Κολασσαὶ s. die Ansleg. zu Col. 1, 1. Erstere Form haben nicht nur die Münzen dieser Stadt (vgl. Eckhel doctrin. numor. vett. 1. 12. 147.), sondern auch die bessern Codd. der Classiker (vgl. Xen. Anab. 1, 2. 6.), daher sich auch Valckenaer ad Herod. 7, 30. für dieselbe entschied. g) Statt ἔννεος Act. 9, 7. wird besser ἔνεος geschrieben (vgl. ἄνεως), wie auch gute Codd. hin und wieder haben vgl. Scholz de cod. Cypr. p. 61. (s. Xen. Anab. 4, 5. 33. und Alberti ad Gloss. gr. N. T. p. 69.). h) ἐθύθη 1 Cor. 5, 7. text. rec., wofür die bessern Codd. ἐτύθη haben (Buttm. I. 79.), ist ungewöhnlich, beruht aber auf

exceptionsfreier Ausdehnung der bekannten Analogie der Aspiratae. i) Statt χρεωφειλέτης geben, wie es scheint, nur Luc. 16, 5. die Codd. zum Theil die Form χρεοφειλέτης, welche Zonaras verwirft, und die in Handschriften griechischer Schriftsteller nur einmal vorkommt s. Lob. ad Phryn. 691.

2. Ob Wörter wie διά τί, ἵνα τί, διά γε, ἀλλά γε, ἀπ' ἄρτι so oder vereinigt zu schreiben seyen, ist streitig und wird sich kaum nach einem durchgehenden Princip entscheiden lassen; man sollte darauf aber um so weniger einen Werth legen, da die bessern Handschriften selbst ungemein schwanken. Knapp hat die meisten solcher Wörter ungetrennt drucken lassen, und wirklich pflegen in oft wiederkehrenden Formeln zwei kleine Wörter leicht in der Aussprache so zusammenzufliessen (wie die Krasen διό, καθά, auch μηκέτι u. a. zeigen), Schulz dagegen nimmt die getrennte Schreibart in Schutz. Würde derselbe auch εἴ γε, εἴ περ, ὅς περ, τοι γάρ, οὐκ ἔτι u. a. schreiben? Wie sehr die Codd. im Durchschnitt für die Verbindung sind, s. Poppo Thuc. I. p. 455. Auch hat Schulz selbst διαπαντός Mr. 5, 5. Luc. 24, 53. drucken lassen, und Schneider befolgt im Plato fast durchaus die verbindende Schreibart. Indess möchte consequent durchgeführt beiderlei Schreibart manche Inconvenienzen erzeugen, und da die ältesten und besten N. T. Codd. continua serie geschrieben sind, also keine Hülfe darbieten, so wäre es wohl am gerathensten, im N. T. die Verbindung in folgenden Fällen stets eintreten zu lassen: a) wo die Sprache sonst klare Analogie darbietet z. B. οὐκέτι wie μηκέτι, ὅςτις vgl. ὅτου. b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, also τοιγάρ, εἴπερ, καίπερ. c) wenn eine enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich einen Begriff ausmacht, wie εἴτε, εἴγε, ἄραγε, aber nicht Luc. 11, 8. διάγε τὴν ἀναίδειαν. d) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedene Bedeutungen auszeichnet, so ὅςτιςοῦν quicunque, dagegen ὅς τις οὖν Mt. 18, 4. quisquis igitur. Ausserdem muss im Einzelnen dem Urtheil des Editors manches überlassen bleiben; διαπαντός aber und ähnliches zu schreiben, möchte er keine klare Veranlassung finden.

Das Pronom. ὅ,τι wird in unsern Ausgaben des N. T. durchaus so (mit der hypodiastole) geschrieben, Bekker lässt dagegen ὅ τι (wie ὅς τις, ἥ τις) drucken, noch Andre (wie Schneider ad Plat. praef. p. 48 sq.) wollen ὅτι als coniunct. wie als pronom.

geschrieben wissen. s. noch Jen. Lit. Z. 1809. IV. 174. Letzteres hat wohl manches für sich, unter andern, dass so der Leser nicht durch eine in den Text getragene Erklärung bestochen wird (vgl. z. B. Joh. 8, 25.); indess das Vortheilhafte solcher Schreibart wird durch die Unbequemlichkeit, welche sie mit sich führt, weit überwogen, und man bleibt am bessten nach dem Beispiele der Alten bei der Hypodiastole.

3. Die Krasis findet sich im Ganzen selten, nur in einzelnen oft wiederkehrenden Formeln, am gewöhnlichsten κἀγώ, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν, κἀκεῖνος, dann auch in κἀμοί Luc. 1, 3. Act. 8, 19. κἀμέ Joh. 7, 28. 1 Cor. 16, 4. τοὔνομα Mt. 27, 57. τοὐναντίον 2 Cor. 2, 7. Gal. 2, 7. 1 Petr. 3, 9. ταὐτά 1 Thess. 2, 14. (s. Griesbach) wie wahrscheinl. auch Luc. 6, 23. 17, 30. nach Knapp herzustellen ist. Dagegen werden Fälle wie τουτέστι, καθά, καθάπερ nur uneigentl. Krasis genannt. Die Contraction ist in den gewöhnlichen Fällen nur selten unterlassen, vgl. über ὀστέα, χειλέων, νοΐ u. dgl. §. 8. und 9., ausserdem ἐδέετο Luc. 8, 38. nach den bessten Codd., wie öfter bei Xenoph. S. Buttm. II. 107 f. Lob. p. 220.

4. Vom Jota subscriptum findet sich im Cod. Alex., im Cod. Cypr. und mehrern andern (s. Michaelis Einl. ins N. T. I. 867.) gar keine Spur. Den Misbrauch desselben in unsern Ausgaben des N. T. rügte zuerst Knapp. Bestimmt weggelassen muss es werden: a) in den Krasen mit καί, wenn die ersten Sylben des damit zusammengezogenen Worts nicht ein Jota hatten, wie κἆτα aus καὶ εἶτα, also in κἀγώ, κἀμοί, κἀκεῖνος, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν u. s. w. s. Herm. ad Vig. p. 526. Buttm. I. 115. b) in dem perf. 2. und aor. 1. act. des verbi αἴρω und compos., also z. B. ἦρκεν Col. 2, 14., ἆραι Mt. 4, 17., ἆρον Mt. 9, 6., ἦραν Mt. 14, 12. cet. s. Buttm. I. 454. c) in den dorischen, aber von Attikern gewöhnlich gebrauchten Infin. ζῆν, διψῆν, πεινῆν, χρῆσθαι, s. Matth. 115. Nach Einigen soll dies auch in den Infinitiven der verba contracta auf άω geschehen, z. B. ὁρᾶν, τιμᾶν, insofern diese Formen aus (dem dorischen) τιμαεν entstanden seyen, wie μισθοῦν aus μισθοεν s. Reiz ad Lucian. IV. 393 sq. Bip. Wolf in den lit. Analekten II. p. 419 ff. Elmsley ad Eurip. Med. v. 69., doch haben nicht alle Philologen dieser Ansicht beigestimmt, und Buttm. (I. 507.) und Schneider (praefat. ad Plat. p. 58 sqq.) machen beachtenswerthe Gegenbemerkungen. S. noch Elmsley ad Med. p. 79. Lips. Schulz hat indess

diese Schreibart vorgezogen. d) πρῷος hat nicht viel für sich, doch s. Buttm. I. 261. Auch πρωΐ darf kein Jota subscr. haben, s. über die Schreibart dieses W. überhaupt Buttm. ad Plat. Criton. p. 43. und Lexilog. 17, 2. e) wegen πάντη (nicht πάντῃ) Act. 24, 3. s. Buttm. II, 284. dem Schneider im Plato folgt. Hiernach, wie nach der Analogie von πῆ, ὅπη ist auch das Adv. κρυφῆ (dor. κρυφᾶ) Ephes. 5, 12. vgl. Xen. Conviv. 5, 8. zu schreiben, nicht κρυφῇ. Alle bessern Ausgaben haben das Jota subscr. auch nicht.

Nach Sturz (de dial. alex. p. 116 sqq.) haben die Alexandriner auch ihre besondere griechische Orthographie gehabt, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte, (z. B. αι und ε, ε und η, ι und ει, γ und κ), sondern selbst überflüssige hinzufügte (z. B. ἐκχθὲς, βασιλέαν, νύκταν, φθάννειν, ἑσσπειρε vgl. Poppo Thuc. I. 210.), nothwendige wegliess (z. B. γενήματα vgl. Var. 2 Cor. 9, 10. δυσεβής, σέβασι, ἀντάλαγμα, φύλα, ἐρύσατο), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Buttm. I. 76 ff.), vernachlässigte (z. B. ἀναλημφθεὶς, ἀπεκτάνκασι, ἐνχώριον, συνκάλυμμα). Diese Eigenheiten finden sich theils in mehreren alten aus Aegypten herstammenden Handschriften der LXX. und des N. T., z. B. Cod. Alex., Cod. Vatic., Cod. Ephrem. rescr., Cod. D. (Bezae oder Cantabr.), Cod. Boerner., Cod. L. (s. Hugs Einl. ins N. T. 2. Ausg. 2. Thl. S. 256 ff. Scholz Curae critt. in histor. text. evangg. p. 40.), theils in koptischen und griechisch - koptischen Denkmälern (s. Hug I. 256.), mit mehr oder weniger Constanz, und möchten daher nicht so geradehin als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand zu weisen seyn, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.); doch ist auch das meiste davon wohl nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in vielen Codd. griechischer Autoren, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt.

§. 6.

Accentuation.

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist nicht in allem den richtigen Grundsätzen conform, in manchen Puncten aber grammatischen Grillen, welche jetzt niemand mehr beachtet, angepasst, nur weniges wird als streitig

anerkannt werden müssen. Folgendes heben wir aus: a) ἰδὲ soll nach den alten Grammatikern blos in attischen Schriftstellern ἰδέ, in den übrigen (spätern) ἴδε geschrieben werden (Moeris p. 55. Fisch., Gregor. Cor. p. 121. 286.). So hat auch Griesbach drucken lassen, ausser Gal. 5, 2. Nach Bornemanns Vermuthung (exeg. Repertor. II. 267.) hätte man ἰδὲ zu schreiben, wo die Form als Imper. sq. accus. steht, ἴδε aber, wo sie blosse Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, in solchen Dingen den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus ἔτος componirten numeralia sollen nach alten Grammat. (Thom. M. 859. Moschopul. in Sched.) den Acc. auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit praedicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act. 7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Röm. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. p. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 369. ed. Goth. c) κήρυξ und φοίνιξ wollen Einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen (s. Schäfer ad Gnom. p. 215 sq. und ad Soph. Philoct. 562.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι kurz pronuncirt worden sey (Bekker. Anecd. III. p. 1429.), s. aber dagegen Herm. ad Soph. Oed. R. p. 145. und Schäfer selbst ad Demosth. IV. 84. Jacobs ad Achill. Tat. p. 531. Doch ist die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit diesen Grammatikern vorzuziehen wäre s. Buttm. II. 399. d) statt ποῦς, wie die ältern Ausgaben hatten, ist mit Knapp πούς zu schreiben, da der Genit. ποδὸς mit kurzem ο hat s. Lobeck ad Phryn. p. 765. e) λαίλαψ wird bei Griesbach u. A. falsch geschrieben, es muss heissen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreibt Schulz θλῖψις statt θλίψις, weil ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆψις schreibt. Aehnlich τρῖψις von τρίβω, welche Schreibart Buttm. II. 317. billigt. f) da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Buttm. I. 52.), so wird man ῥῖψαι, θλῖψαι, κηρῦξαι zu schreiben haben. g) ἐριθεία ist in vielen Ausgaben, namentl. auch in den Knappschen ἐρίθεια geschrieben (Var. s. b. Matthäi kl. A. zu Phil. 2, 3.); da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart richtiger s. Buttm. I. 142. h) falsch schreibt

Schulz Mt. 24, 41. mit Wahl u. A. μύλων st. μυλών, wie er schon bei Passow finden konnte s. Buttm. II. 327. i) über μισθωτὸς s. Schäfer ad Dem. II. p. 88. k) εἶπον imp. aor. 1. Act. 28, 26., nicht εἰπὸν soll accentuirt werden, s. Lobeck ad Phryn. 348. und Buttm. Exc. 1. ad Plat. Menon., doch vgl. beachtenswerthe Gegengründe von Wex in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; überhaupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für εἰπὸν in der griechischen Bibel s. das ausdrückl. Zeugniss des Charax bei Buttm. a. a. O., der die Accent. syracusanisch nennt. l) nomina propria der Personen, welche eigentlich adjectiva oder appellativa oxytona sind, ziehen zum Unterschied in jenem Falle den Accent zurück, also Τύχικος nicht Τυχικός, Φίλητος nicht Φιλητός, (was im Wahlschen Lexic. nicht beobachtet ist) s. Sylburg ad Pausan. 8, 3. Reiz de inclin. accent. p. 116. Heyne ad Hom. Iliad. VIII. p. 139. 141. Schäfer ad Dion. Hal. p. 265. So ist auch der Accent aus gleichem Grunde geändert in Τίμων (st. Τιμῶν), Ὀνησίφορος st. Ὀνησιφόρος. m) die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen haben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. Ἰούδα, Θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἰωάθαμ, Ἐλεάζαρ und die Sägolatformen Ἐλιέζερ Luc. 3, 29. Μαθουσάλα 3, 37., doch dabei Ἰεζαβὴλ Apoc. 2, 20. nach guten Codd.). Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθεσδά, Ἐμμαούς. Dagegen geben die Handschriften Κανᾶ, Γεθσημανῆ (obschon die Form Γεθσημανεῖ mehr Autorität für sich hat, s. Fritzsche ad Mr. p. 626.), auch Βηθφαγῆ steht im Mt. ziemlich fest, dagegen Mr. 11, 1. gute Handschriften Βηθφαγὴ haben, was aber, da die Wörter auf η gewöhnlich circumflectirt sind (vgl. auch Νινευῆ), befremdet. Doch scheint es gerathner (was die Editoren bisher nicht gethan haben) eine Schreibart consequent durchzuführen. Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph., der die Declination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. Ἀβία (im N. T. Ἀβιά). Ueber Πιλάτος s. Fritzsche ad Mr. p. 671.

Die Accentuation ὁμοῖος, ἐρῆμος, ἑτοῖμος, welche die Grammatiker (Gregor. Cor. p. 12, 20 sqq.) den ältern Attikern beilegen, ist gewiss nicht einmal in die attischen Prosaiker (Poppo Thuc. I. 213. Buttm. I. 55.), geschweige denn ins N. T. einzuführen. Eben so wenig darf Apoc. 10, 8. λαβὲ st. λάβε (Buttm. I. 463.) geschrieben werden. Für εἴσω geben die N. T. Handschr. ein-

stimmig ἔσω, obschon daneben nur εἰς, nie ἐς, umgekehrt hat Thuc., bei dem ἐς vorherrschend ist, doch 1, 134. εἴσω Poppo I. p. 212. In attischen Prosaikern verwerfen neuere Editoren ἔσω s. Schneider Plat. I. praef. p. 53.

Ueber das Dimin. τεκνίον als Paroxyt. (wie τεχνίον bei Athen. 2. p. 55.) s. Buttm. II. 334.; über ἀδρυτής als oxyton. Buttm. II. 324.

2. Durch die Accente sind bekanntlich manche Formen, die sonst ganz gleich geschrieben werden, aber der Bedeutung nach differiren, von einander geschieden, z. B. εἰμὶ sum und εἶμι eo. Die Codd. oder auch die Herausgeber des N. T. schwanken zuweilen zwischen dieser doppelten Accentuation. So lesen 1 Cor. 3, 14. statt μένει Chrysost. Theod. Vulg. u. s. w. μενεῖ (fut.), was Knapp in den Text genommen hat, vgl. Hebr. 1, 12., 1 Cor. 5, 13.; Hebr. 3, 16. haben mehrere Autoritäten τίνες statt τινές, wie denn die neuern Kritiker fast einstimmig jenes vorzogen; 1 Cor. 15, 8. findet sich statt ὡσπερεὶ τῷ ἐκτρώματι in einigen Codd. ὡσπερεί τῳ d. h. τινι ἐκτρ., was Knapp unnöthiger Weise in den Text genommen hat, (es ist gewiss nur Correction derer, welche an dem Artikel hier Anstoss nahmen, und hat ausserdem nur wenige Zeugen für sich), so wie 1 Thess. 4, 6. ἐν τῳ πράγματι, eben so unnöthig. Auch Joh. 7, 34. 36. streiten sich die Kritiker um die Accentuation ὅπου εἰμὶ ἐγώ, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν oder ὅπου εἶμι ἐγώ cet. (wie schon mehrere KV. und Vers. lasen), und Act. 19, 38. wollen Einige ἀγοραῖοι, Andre ἀγόραιοι lesen. Was jene erstere Stelle betrifft, so verdient schon um des joh. Sprachgebrauchs willen (12, 26. 14, 3. 17, 24.) das εἰμὶ den Vorzug (s. Lücke z. d. St. nach Knapp Com. isagog. p. 32 sq.), an der letztern aber möchte wohl die verschiedene Accentuation selbst fingirt seyn, wenigstens widersprechen sich in ihren Bestimmungen die alten Grammatiker, und so wäre, selbst wenn die Sache an sich Wahrheit enthielte, die Entscheidung zwischen beiden Schreibarten unmöglich, s. Kuinöl z. d. St.

Ebenso ist über Röm. 1, 30. zu urtheilen, wo Einige, welche das Wort activ fassen, θεοστύγεις accentuiren, während θεοστυγεῖς Deo exosi heissen soll; aber die Analogie der Adject., wie μητρόκτονος und μητροκτόνος, beweist nichts für die Adject. auf ης (s. Buttm. II. 373.), auch sagt Suidas ausdrücklich, θεοστυγεῖς bezeichne sowohl οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι als οἱ θεὸν μισοῦντες. Die Schreibart

θεοστυγεῖς, welche allein der Analogie gemäss ist, wird mithin die einzig richtige seyn und die Auffassung des Worts nur aus dem Contexte erhellen können. — Dagegen hat die verschiedene Accentuation μύριοι zehntausend und μυρίοι unzählige (1 Cor. 4, 15. 14, 19.) allerdings etwas für sich s. Buttm. I. 284. Boissonade ad Nicet. p. 157. Jahrb. f. Philolog. II. 18. Begründet ist auch der Unterschied zwischen τροχός (Rad), wie Jac. 3, 6. der Text und die accentuirten Codd. haben, und τρόχος (Lauf), wie nach Grotius, Hottinger, Schulthess u. A. gelesen werden soll. (s. Schäfer ad Soph. II. p. 307.). Das Bild τροχὸς γενέσεως ist (mit φλογίζουσα verbunden) weder incorrect noch bei Jacobus besonders auffällig, eine Aenderung der Schreibart mithin unnöthig. Was noch andre Stellen betrifft, wo man den Accent hat ändern wollen, wie 1 Cor. 14, 7. (ὁμῶς statt ὅμως) Col. 1, 15. (πρωτοτόκος statt πρωτότοκος, s. dagegen Baumgarten z. d. St.), so gingen diese Vorschläge theils von dogmatischen Vorurtheilen theils von Unkenntniss der Sprache aus und verdienen keine Beachtung.

3. Es ist eine noch nicht entschiedene Streitfrage, ob mit Präposit., wenn das Pronomen keinen Nachdruck involvirt, die enklitischen Formen des letztern zu verbinden seyen, so dass man παρά σου, ἔν μοι, εἴς με, nicht παρὰ σοῦ, ἐν ἐμοὶ cet. schreiben müsse. In den Ausgaben des N. T. kommt (wie auch sonst in griechischen Drucken) πρός σε Mt. 14, 28., Tit. 3, 12., ἐπί σε Luc. 1, 35. πρός με Mt. 11, 28. Luc. 11, 6. u. öfter vor, dagegen ἐν ἐμοὶ Mt. 11, 6. 26, 31., σὺν ἐμοὶ Gal. 2, 3. εἰς ἐμὲ Mt. 18, 6. etc. Fritzsche (ad Mt. p. 771.) will in allen solchen Fällen die enklitische Schreibart vorziehen, (vgl. Reisig Conject. in Aristoph. p. 56. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 163.). Beachtenswerthe Gründe für das Orthotoniren s. aber bei Buttm. I. 291. vgl. Matth. ad Eurip. Orest. 384. Sprachl. I. 87. Von selbst versteht es sich, dass, wo ein Nachdruck auf dem Pron. liegt, die enklitischen Formen nicht Statt finden; so richtig Knapp und Schulz Joh. 22, 22. τί πρὸς σέ.

Die Inclination ist in den Ausgaben des N. T. Textes überhaupt nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatiker beobachtet, und daher in Fällen wie ὁ παῖς μου gegen Hermanns Forderung (de emend. rat. I. 73.) auch von den neuesten Herausgebern so, nicht παῖς μοῦ geschrieben.

§. 7.

Interpunction. †)

1. Die Interpunction in den Ausgaben des N. T. bis auf Griesbach (diesen selbst eingeschlossen) entbehrte nicht nur der innern Consequenz, sondern litt auch an dem Fehler, dass man, um das Verständniss des Textes zu erleichtern, zuviel, namentlich durch Kommata interpungirte; wobei zugleich nicht selten die Herausgeber ihre exegetische Ansicht des Textes vorgreifend in denselben hineintrugen. Der Erste, welcher schärfere Aufmerksamkeit auf die Interpunction richtete und dieselbe bestimmten Grundsätzen anzupassen suchte, war Knapp; ihm ist neulich mit noch mehr Beschränkung Schulz gefolgt, ohne jedoch volle Consequenz zu erreichen *). Auch wird schwer oder vielmehr nie eine solche erreicht werden können, nur über einige Hauptgrundsätze sollte man sich endlich vereinigen; dem Tacte der Herausgeber des N. T. bleibt natürlich die mehr oder minder consequente Anwendung derselben überlassen. Wenn ursprünglich die Interpunction zum Behuf des Lesens, namentlich des Vorlesens, erfunden wurde **), um die verschiedenen Ruhepuncte für die Stimme zu bezeichnen, so kann jetzt der Hauptzweck derselben wohl kein andrer seyn, als den Leser des Textes schon während des Lesens in den Stand zu setzen, die zusammengehörigen Worte als solche zu erkennen und, soweit das Verständniss von dieser Operation abhängt, richtig zu verstehen. Die Interpunction muss also von Erwägung des logischen und grammatischen Verhältnisses der Wörter zu einander ausgehen; daher es auch zu viel verlangt ist, wenn die exegetische Ansicht des Editors gar nicht durch seine Interpunction hindurchblicken soll; man verlangt dann

---

†) Vgl. bes. Poppo in der Allg. Lit. Zeit. 1826. I. B. S. 506 ff.

*) Unter den Editoren griechischer Schriftsteller hat neuerlich I. Bekker mit grösserer Mässigung und Consequenz, W. Dindorf mit noch mehr Sparsamkeit zu interpungiren angefangen; doch scheinen Beide die Strenge gegen das Komma zu übertreiben.

**) So muss man es wohl auch verstehen, wenn Schäfer ad Demosth. II. p. 205. sagt: interpunctionem hunc unum habere usum, ut regat pronuntiationem. Anders Buttmann ausführl. Sprachl. I. S. 68 f. Beim griechischen N. T. würde man, wäre das (laute) Vorlesen einzig bei der Interpunction zu berücksichtigen, eine solche ganz entbehren können.

entweder etwas rein unmögliches, oder man will in der That nur eine unvollkommene Interpunction, d. h. eine solche, die bei Stellen zweifelloser Construction angewendet, bei streitigen Stellen aber, also denen, wo der Leser am ersten auf Unterstützung rechnen muss, weggelassen werden soll. — Ueber die richtige Anwendung des Kolon und Punctum im N. T. Texte kann nun wohl kein Bedenken Statt finden; dagegen ist die Setzung oder Nichtsetzung des Komma desto schwankender. Indess ist so viel klar, dass nur ein grammatisch vollständiger Satz *), der mit einem andern Satze in nahem Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist. Zu einem grammatisch vollständigen Satze gehören aber nicht nur Subject, Prädicat und Copula, (welche drei Bestandtheile ausdrücklich oder nur implicite vorhanden seyn können), sondern auch alle in den Satz construirte Umstandswörter, ohne welche derselbe einen mangelhaften Sinn geben würde. Falsch war es also, dass z. B. Griesbach das Subject, wenn es ein Particip bei sich hatte oder in einem Particip mit seinen Beigaben bestand, immer von dem Verbum durch ein Komma trennte (Mr. 7, 8. 10, 49. 1 Joh. 2, 3. 3, 15.); falsch ist die Abtheilung 1 Thess. 4, 9. *περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας, οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν*, Mt. 6, 16. *μὴ γίνεσθε, ὥςπερ οἱ ὑποκριταί* (denn *μὴ γιν.* giebt für sich gar keinen Sinn), Mt. 5, 32. *ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, παρεκτὸς λόγου πορνείας* (die letzten Worte enthalten die wesentlichste Bestimmung), Mt. 22, 3. *καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους* cet., 1 Thess. 3, 9. *τίνα γὰρ εὐχαριστίαν δυνάμεθα τῷ θεῷ ἀνταποδοῦναι περὶ ὑμῶν, ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ* cet., 1 Cor. 7, 1. *καλὸν ἀνθρώπῳ, γυναικὸς μὴ ἅπτεσθαι.* Allein der Begriff eines vollständigen Satzes ist noch umfassender. Selbst ein Relativsatz nämlich ist als

---

*) Der grammatische Satz wird zwar mit dem logischen in der Regel zusammenfallen, jedoch nicht immer. So sind z. B. Luc. 12, 17. Joh. 6, 29. (s. ob.) logisch zwei Sätze, aber durch das Relativum ist der zweite Satz in den ersten verschlungen, so dass er grammatisch mit ihm nun ein Ganzes ausmacht. Das nämliche findet bei jeder Breviloquenz, wo zwei Sätze in einen gezogen sind, Statt. Auch 1 Tim. 6, 3. *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις* hat man, logisch betrachtet, zwei Sätze *εἴ τις ἑτερ.* und *εἴ τις μὴ πρ.* Aber grammatisch stellen sie sich in dieser Construction als einen Satz dar.

Theil des vorhergehenden Satzes zu betrachten; wenn das Relativum (Pronomen oder Adverbium) zugleich das Demonstrativ einschliesst, Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος, Mt. 24, 44. ᾗ ὥρα οὐ δοκεῖτε ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἔρχεται, Luc. 12, 17. ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου, oder wenn eine Attraction des Relat. Statt findet, Luc. 2, 20. ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν (vgl. Schäfer ad Demosth. II. 657.), oder wo der Rel. Satz ein vorhergehendes Wort so ergänzt, dass jenes mit diesem erst einen vollständigen Begriff giebt, Luc. 12, 8. πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ, Mt. 13, 44. πάντα ὅσα ἔχει (so richtig Schulz), oder wo vor dem Relat. die Präpos. nicht wiederholt ist, Act. 13, 39. ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε cet. Luc. 1, 25. (anders Schulz) *). Auch wo das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehrern Wörtern mittelst καὶ (οὐδὲ) zusammengesetzt ist, müssen alle diese Wörter grammatisch als ein Gemeinsames betrachtet werden, obschon logisch genommen es eigentlich mehrere Sätze sind. So Mr. 14, 22. λαβὼν ὁ Ἰ. ἄρτον εὐλογήσας ἔκλασε καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, Joh. 6, 24. Ἰ. οὐκ ἔστιν ἐκεῖ οὐδὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Mt. 13, 6. ἡλίου ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν ἐξηράνθη. [Anders Mr. 14, 27. πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα, wo zwei vollständige Sätze durch καὶ verbunden sind, mithin das Komma nicht fehlen darf. So immer vor ἤ, wenn zwei Sätze dadurch getrennt werden].

2. Zu einem grammatisch vollständigen Satze darf man indess auf der andern Seite auch nicht zu viel ziehen, und so Kommata auslassen, wo sie gesetzt werden müssen. Wir bemerken daher: a) Der Vocativ gehört nie als Bestandtheil zu dem Satze, mit dem er in Verbindung steht, sondern ist als Vorschlag desselben zu betrachten, zumal wenn die Anrede in der ersten oder dritten Person ausgedrückt ist. Man interpungire also Joh. 9, 2. ῥαββί, τίς ἥμαρτεν, Mr. 14, 36. ἀββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι, 2 Petr. 3, 1. Luc. 15, 18. 18, 11. cet. b) Nach einem Worte, welches Subject eines unmittelbar folgenden mit einer Conjunction beginnenden und des Hauptsatzes zugleich ist, setzt man schicklich ein Komma Joh. 7, 31. ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ, — — ποιήσει. c) Wird einem grammatisch

*) Vor jedem Relativsatze das Komma wegzulassen (wie z. B. Bekker in s. Ausgabe des Plato thut), halte ich für übertrieben.

vollständigen Satze noch eine nachträgliche Bestimmung beigefügt, welche eigentlich einen Satz für sich bilden könnte, so tritt vor dieser ebenfalls ein Komma ein, z. B. Röm. 12, 1. *παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν* (d. h. *ἥτις ἐστὶν ἡ λογ. λ.*), 1 Tim. 2, 6. *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις*, 2 Petr. 2, 6. So auch bei Participien u. s. w. Col. 2, 2. *ἵνα παρακ. αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ*, Joh. 9, 13. *ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν*, Jac. 5, 14. Aber d) auch innerhalb eines Satzes ist jede Apposition in Kommata einzuschliessen, da sie gewissermaassen eine Parenthese bildet, Ephes. 4, 1. *παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγώ, ὁ δέσμιος ἐν Κυρίῳ, ἀξίως περιπατῆσαι* cet. Dass eine solche Apposition in einem ganz andern Verhältnisse zum Satze stehe als ein Epitheton, fühlt jeder und macht es beim Lesen durch die Stimme deutlich. Ciceronem, elegantem scriptorem, prae ceteris commendandum esse, liest jeder anders, als summum Ciceronem prae cet. u. s. w. e) Findet in einem (logischen) Satze eine doppelte Construction Statt (z. B. ein Anakoluth), so wird nicht ohne Komma fortgeschrieben und gelesen werden dürfen, z. B. Joh. 15, 2. *πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό.* Durch Hinzusetzung des *αὐτό* wird jenes *πᾶν κλ. — — καρπ.* ein Casus pendens, der dem Satze nur vorgeschlagen ist, daher auch niemand diese Worte ohne Anhalten der Stimme fortliest, Apoc. 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον* cet. f) Sind in einem Satze mehrere in gleichem Verhältnisse stehende Wörter *ἀσυνδέτως* (ohne *καί*) an einander geschlossen, so muss jedes von dem andern durch Komma abgesondert werden: 1 Petr. 5, 10. *αὐτὸς καταρτίσαι ὑμᾶς, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει*, Luc. 13, 14. *ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν, ὅτι — — ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε.*

Wenn in allen diesen Fällen der Gebrauch des Komma sich rechtfertigen lässt, so müsste man zugleich wünschen, eine kleinere Interpunction, ein halbes Komma zu haben, um in einem fortlaufenden grammatischen Satze die Wörter, welche von dem Leser leicht zusammenconstruirt werden könnten, ohne dass sie doch (so zu sagen) eine grammatische Gruppe bilden, gleich für das Auge zu sondern. So wird z. B. Luc. 16, 10. *ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι* (wie auch bei Schulz gedruckt ist) jeder beim Lesen irren, weil das *καὶ* ein zweites mit *πιστὸς ἐν ἐλ.* gleichstehendes Wort erwarten lässt. Dasselbe gilt

von folgenden Stellen: Röm. 4, 14. εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι, Jac. 5, 14. ἤτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ. Hebr. 4, 16. ἵνα λάβωμεν ἔλεον καὶ χάριν εὕρωμεν εἰς cet. 5, 12. ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον πάλιν χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς. Durch ein halbes Komma wäre sogleich geholfen. Da aber ein solches nicht vorhanden ist, so kann wohl eben so unbedenklich ein gewöhnliches Komma gesetzt werden, wie man ὅ, τι von ὅτι im Schreiben und Druck mit diesem Zeichen zu unterscheiden pflegt.

3. Obschon es in manchem Betracht wünschenswerth ist, dass die exegetische Ansicht des Herausgebers nicht durch Interpunction in den Text eingetragen werde, (was z. B. Röm. 1, 17. 7, 21. Mt. 11, 11. leicht vermieden werden kann), so giebt es doch Stellen, wo eine Interpunction nothwendig ist und dieselbe nicht gesetzt werden kann, ohne damit zugleich einer bestimmten Erklärungsweise beizutreten. So wird Joh. 7, 21. jeder Editor sich entscheiden müssen, ob er ἓν ἔργον ἐποίησα καὶ πάντες θαυμάζετε. διὰ τοῦτο Μωσῆς δέδωκεν ὑμῖν περιτομήν cet. mit Chrysost. Cyrill. Euthym. Zigab. etc., oder ἓν ἔργ. — — θαυμάζετε διὰ τοῦτο. Μωσῆς cet. mit Theophyl. und fast allen neuern Herausgebern und Interpreten abtheilen lassen wolle. Mir scheint, um dies beiläufig zu bemerken, die alte Interpunction immer noch haltbar; nicht nur, dass Johannes gewöhnlich mit διὰ τοῦτο einen Satz anfängt, nie beschliesst (wie Schulz nachgewiesen hat), sondern das διὰ τοῦτο lässt in dieser Verbindung auch einen passenden Sinn zu: Ein Werk habe ich gethan, und ihr seyd alle befremdet; darum (wisset) Moses hat euch u. s. w. d. h. ich will euer Befremden heben; ihr selbst verrichtet, dem mos. Gesetz zufolge, die Beschneidung auch am Sabbath; wenn nun das nicht Entweihung des Sabbaths ist, so wird die Heilung, die einen ganzen Menschen betrifft, (während die Beschneidung nur ein Glied zunächst angeht) wohl auch zulässig seyn. Hebr. 11, 1. ἔστι δὲ πίστις, ἐλπιζομένων ὑπόστασις cet., hat die hier befolgte Interpunction schon Griesbach und Knapp, und sie ist wohl die richtige; denn der folg. Abschnitt, welcher durch diesen 1. V. eingeleitet wird, entwickelt nicht die Merkmale (den Begriff) der πίστις, sondern deren Vorhandenseyn (mit den erfreulichen Folgen) in den frömmsten Menschen der A. T. Geschichte, γὰρ aber V. 2. wäre ganz unstatthaft, wollte man mit den meisten Auslegern übersez-

sen: der Glaube ist eine Zuversicht u. s. w. Nach obiger Interpunction hängt alles wohl zusammen. Es giebt einen Glauben, eine Zuversicht u. s. w., denn durch denselben haben die Altvordern sich Lob erworben. Auch dass ἔστι am Anfange des Satzes steht, möchte nicht zu übersehen seyn. — Ebenso schwanken die Ausleger Joh. 14, 31. zwischen der Abtheilung ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν, ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ. ἐγείρεσθε: und οὐδέν· ἀλλ' ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρεσθε, und es wird bei der Interpunction, wenn überhaupt im Texte des N. T. eine solche Statt finden soll, nicht Umgang von dieser Differenz genommen werden können. Vgl. noch Luc. 9, 27. Röm. 3, 9. 5, 16. 6, 21. 8, 33. 9, 5. 1 Cor. 6, 4. 16, 3. Mt. 26, 4. Act. 5, 35. (s. Künöl) Jac. 2, 4. 18. 5, 3. Ephes. 4, 17.

§. 8.

Seltnere Flexionsweisen der 1. und 2. Declination.

1. Die (meist orientalischen, aber nach einer bekannten griech. Analogie gebildeten) Eigennamen der 1. Decl. auf ᾶς endigen sich im Genitiv Sing. durchaus auf ᾶ: z. B. Βοῤῥᾶ Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13., Κλωπᾶ Joh. 19, 25., Στεφανᾶ 1 Cor. 1, 16. 16, 15., Σκευᾶ Act. 19, 14., Σατανᾶ Apoc. 3, 9. 2 Thess. 2, 9., Ἐπαφρᾶ Col. 1, 7. *), so wie die mit der tonlosen Endung ας auf α: z. B. Καϊάφα Joh. 18, 13., Ἀρέτα 2 Cor. 11, 32., Βαρνάβα Gal. 2, 1. Col. 4, 10., Ἀγρίππα Act. 25, 23. (Σίλα Joseph. vit. 17.). Dieselbe Form kommt in nomin. propr. bei den Attikern nicht selten vor: z. B. Μοσκᾶ Xen. Anab. 1, 5. 4., Γωβρύα Xen. Cyrop. 5, 2. 14., Πυθαγόρα Xenoph. ep. ad Aeschin. p. 789., Κομάτα Theocr. 5, 150. a. vgl. Georgi p. 156. Matth. I. 147. 154. Buttm. I. 147. und über Βοῤῥᾶ insbes. S. 149. Bekker Anecd. III. p. 1186. Dagegen finden sich Genit. auf ου, wie in der attischen Schriftsprache gewöhnlich, von solchen Nom., die vor der Endung ας einen Vocal haben, Ἀνδρέας Mr. 1, 29. Joh. 1, 45., Ἠλίας Luc. 1, 17. 4, 25., Ἡσαΐας Mt. 3, 3. 13, 14. Act. 28, 25. a., Ζαχαρίας Mt. 23, 35. Luc. 1, 40. a. So immer bei Joseph. Ὀνίας, Ὀνίου, anderwärts Τωβίου (Geo. Syncell. Chronogr.

*) So Θωμᾶ Act. Thom. p. 75. a.

p. 164.). (In der Ueberschrift der Acta Andreae ist dieser Name im gen. Ἀνδρέα flectirt s. Thilo Act. Thom. p. LXVIII.)

Die Wörter auf αρχος *) gehen gewöhnlich im N. T. und bei den Spätern nach der 1sten Declination und endigen sich auf αρχης **): als πατριάρχας Act. 7, 8. 9. coll. 1 Paralip. 27, 22. τετράρχης Mt. 14, 1. Luc. 3, 19. 9, 7. coll. Joseph. Antiqq. 18, 7, 1. τετράρχαι Euseb. H. E. (ed. Vales. Mogunt. MDCLXX.) I, 7. p. 23. A. ἐθνάρχης 2 Cor. 11, 32. coll. 1 Macc. 14, 47. ἐθνάρχῃ 1 Macc. 15, 1. 2. ἐθνάρχας Euseb. de vit. Constant. I, 8. p. 409. D. ἐθνάρχην Joseph. Antiqq. 17, 11, 4. ἀσιάρχης, daher ἀσιαρχῶν Act. 21, 31. und ἀσιάρχην, Euseb. H. E. 4, 15. p. 132. D. ἑκατοντάρχης Act. 10, 1. 22. coll. Joseph. B. J. 3, 6, 2. Euseb. H. E. 4, 15. p. 135. A. ἑκατοντάρχῃ Act. 24, 23. 27, 31. Mt. 8, 13., wo jedoch sich auch die Lesart ἑκατοντάρχῳ findet, so wie bei Joseph. B. J. 2, 4, 3. ausser ἑκατοντάρχην auch ἑκατόνταρχον gelesen wird. Dagegen kommt in folgenden Stellen auch ἑκατόνταρχος vor: Mt. 8, 5. 8. Luc. 7, 6. (der Genitiv singular. Luc. 7, 2. und plur. Act. 23, 23. können, ersterer mit gleichem Accent, und der zweite mit circumflectirter ultima, auch von ἑκατοντάρχης seyn) Act. 22, 26. 28, 16. στρατοπεδάρχῃ Act. 28, 16., wo wenige Handschriften auch στρατοπεδάρχῳ haben. Anderwärts finden sich noch folgende Belege für die Form — αρχης: κυπριάρχης 2 Macc. 12, 2. τοπάρχης Genes. 41, 34. Dan. 3, 2. 3. 6, 7. Euseb. H. E. 1, 13. p. 32. B. ἐλεφαντάρχης 2 Macc. 14, 12. 3 Macc. 5, 4. 45. ἀλαβάρχης Joseph. Antiqq. 19, 5, 1. γενάρχης Joseph. Antiqq. 1, 13, 4. ταξιάρχης Euseb. de vit. Con-

---

*) Zwar schwanken auch bei den ältern griech. Schriftstellern die Handschriften zwischen — αρχος und — αρχης, doch verdient bei ihnen allemal die Form αρχος den Vorzug. cf. Poppo ad Xenoph. Cyropaed. II, 1, 22. p. 109. Diese Form ist auch der Etymologie von ἀρχὸς am angemessensten. So τόπαρχος Aeschyl. Choëph. 662.

**) Dass diese Endung in der spätern Gräcität die herrschendere gewesen, scheint auch daraus hervorzugehen, dass die Römer beim Uebertragen dieser Wörter in ihre Sprache ihnen diese oder eine ähnliche Form gaben, da sie doch ebenso gut die Form auf archus hätten wählen können. Daher Tetrarches Hirt. bell. Alexandr. c. 67. Liv. Epitom. 94. Horat. Serm. 1, 3, 12. Lucan. 7, 227. Abelarches Cic. ad Attic. 2, 17. Juven. Satir. 1, 130. Toparcha Spartian. in Hadrian. 13. Asiarcha Cod. Theodos. 15, 9, 2. Patriarcha bei Tertull. de anim. c. 7. 55. u. anderwärts. Vgl. Schäfer ad Demosth. II. p. 151. Böckh Staatshaush. II. 133.

stmt. 4, 65. p. 558. B. Doch ebendas. 4, 68. p. 560. D. auch *ταξίαρχος*. Von andern kommt die Form — *αρχος* ausschliessend vor: z. B. *χιλίαρχος*, in allen Stellen, welche Schleussner anführt, mit Ausnahme von Apoc. 19, 18., wo der Genit. plur. mit verändertem Accente auch von *χιλιάρχης* seyn könnte. Ausserdem in den LXX. Exod. 18, 21. 25. Deuteron. 1, 15. Num. 1, 16., wo auch *δεκάδαρχος* steht, und bei Leo Diac. 6, 2. *νυκτέπαρχος*.

Dialektische Flexion in der 1. Decl. findet sich Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1., wo *σπείρης* ion. von *σπεῖρα*, nur an der ersten Stelle mit einigem Schwanken der Codd. Vgl. Arrian. tact. p. 73.

2. In der zweiten Declination finden sich die Formen: a) *Ἀπολλῶ* im Accus. Sing. von *Ἀπολλώς* (vgl. Act. 18, 24.) Act. 19, 1. 1 Cor. 4, 6. (der Genitiv regelmässig *Ἀπολλώ* 1 Cor. 3, 4. 16, 22.) statt *Ἀπολλών* vgl. Buttm. I. 157. Matth. I. 153. Nach mehrern guten Handschr. gehört hieher auch Act. 21, 1. *τὴν Κῶ*, wiewohl andre die gewöhnliche Form *τὴν Κῶν* haben (auch Cod. Diez.) s. Matthäi z. d. St. Bei den Griechen kommen beide Flexionsweisen vor (s. Schol. ad Iliad. ξ, 255.) *Κῶ* namentl. Xen. Ephes. 1, 11. Arrian. Alex. 2, 5. 3, 3. Strabo 10. 748. Joseph. Ant. 14, 7. 2. — b) *νοΐ* als Dativ (nach der 3. Decl.) von *νοῦς* 1 Cor. 1, 10. 14, 15. Röm. 7, 25. und *νοός* als Genit. statt *νοῦ* 1 Cor. 14, 19. Die Griechen haben für *νοΐ* gewöhnlich *νόῳ* oder contr. *νῷ*. Nur in Kirchenvätern und bei Simplic. ad Aristot. Phys. 31, 25. Phil. legg. alleg. p. 58. (Bekker Anecd. III. p. 1196.) findet sich noch jene Form, s. Fischer ad Weller. II. p. 181. Lob. p. 453. Eben so *πλοός* Act. 27, 9. als Genit. statt *πλοῦ*, vgl. Arrian. Peripl. erythr. p. 176. und Lob. p. 453 f. — c) Vocat. *Θεέ* Mt. 27, 46. (ohne Var.) Jud. 21, 3. (Act. Thom. 25. 45. 57.), wovon sich im Griechischen kaum ein Beispiel finden dürfte, vgl. Buttm. I. 153. Auch LXX haben gewöhnlich *Θεός*. — d) von *ὀστέον* lautet der pl. ohne Contraction *ὀστέα* Luc. 24, 39. und *ὀστέων* Mt. 23, 27. Hebr. 11, 22. a. Letztere Form kommt jedoch auch in griech. Prosaikern nicht ganz selten vor: Lucian. Nekyom. 15. Plat. Phaed. p. 73. D. (ausserdem vgl. Eurip. Orest. 404. Troad. 1177.); ungewöhnlicher ist *ὀστέα* vgl. Aristot. Anim. 3, 7. Menand. ed. Meineke. p. 196.

Als Metaplasmus ist zu bemerken 1) *ὁ δεσμός* Plur. *τὰ δεσμά*, Luc. 8, 29. Act. 16, 26. 20, 23., nur einmal *οἱ δεσμοί* Phil. 1, 13. überall ohne Var. So ist auch bei den Griech. *δεσμοί* seltner

als δεσμά Thom. M. p. 204. (Buttm. I. 215., vgl. Künöl ad Act. p. 558.). 2) Von σάββατον kommt blos Genit. sing. und plur. und Dat. sing. vor *), dagegen geht der Dat. plur. σάββασι (der sich auch Meleag. 83, 4. findet) nach Passow von einem Sing. σάββας, ατος aus. 3) σῖτος m., pl. (σῖτοι und) σῖτα Act. 7, 12. Ein Singular σῖτον ist nie in Gebrauch gewesen, s. Schäfer ad Soph. Elect. 1366. 4) λιμὸς ist einigemal n. Handschr. Luc. 4, 25. 15, 14. Act. 11, 28. als fem. construirt, wie nach dorischem Dial. (Lob. 188.) die Volkssprache das W. brauchte Valckenaer Schol. I. p. 100. 483. An den beiden letzten Stellen sind so gute Autoritäten für ἡ λιμ., dass es wohl in den Text zu nehmen ist. 5) βάτος als masc. Mr. 12, 26., als fem. Luc. 20, 37. Act. 7, 35.

§. 9.

Seltnere Flexionsweisen der 3. Declination.

1. Hieher gehören für den Singular: a) der Genitiv ἡμίσους Mr. 6, 23. vom (substant. gebrauchten) Neutr. ἥμισυ. vgl. Dio Chrysost. 7. p. 99. Schwarz Comment. p. 652. Buttm. I. 194. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεος, s. Fischer. Prolus. p. 667. — b) der Dativ γήρει (ionisch) st. γήρεϊ Luc. 1, 36. (wie οὔδει v. οὖδος bei Homer), wofür der text. recept. γήρᾳ hat, vgl. Ps. 91, 14. Sir. 8, 50. 1 Reg. 11, 4. und die KV., z. B. Theodoret. in Ps. 119. (ed. Hal. I. p. 1393.) Fabric. Pseudepigr. II. 630. 747. Matth. I. 387. — c) der Acc. ὑγιῆ Joh. 5, 11. 15. Tit. 2, 8. (Lev. 13, 15.). Bei Attikern findet sich eine andre Contraction ὑγιᾶ, doch auch erstere kommt Plat. Phaed. p. 189. D. legg. 3. p. 684. C. u. a. vor, s. Eustath. ad Odyss. δ. p. 196. Heindorf ad Plat. Charmid. p. 64. Matth. I. 230.

2. Im Plural findet sich: a) der Accus. auf εῖς (st. εας) vom Nomin. auf ευς: z. B. γονεῖς Mt. 10, 21. Luc. 2, 27., γραμματεῖς Mt. 23, 34. u. a. So auch bei den Attikern z. B. Xenoph. (s. Poppo ad Cyrop. p. 32 sq.), obschon die Atticisten die Form verwerfen, s. Matth. I. 185. — b) der Dativ des Zahlworts δυσί Mt. 22, 40. Luc. 16, 13. Act. 12, 16. ist ganz der 3. Declin. analog.

*) In LXX. erscheint von dieser Form auch dat. plur. σαββάτοις 1 Chron. 23, 31. 2 Chron. 2, 4. 8, 13. Ezech. 46, 4. so wie bei Joseph. neben σάββασι.

flectirt. Er findet sich auch Thucyd. 8, 101. (δυεῖν ἡμέραις), bei Plutarch, Aristoteles, Hippokrates u. A. statt des sonst gewöhnlichen δυοῖν, s. Thom. M. p. 255. Lob. p. 210 sq. Buttm. I. 282. Im Genitiv ist δύο immer als Indeclin. behandelt Mt. 20, 24. 21, 31. Joh. 1, 40. 1 Tim. 5, 19. a., wie zuw. bei den Griechen s. B. Aelian. V. H. 4, 31. δύο ἐτῶν, Lucian. dial. m. 4, 1. — c) als nicht contrahirte Formen erscheinen gegen den gewöhnlichen Gebrauch ὀρέων Apoc. 6, 15. und χειλέων Hebr. 13, 15., während die andern Casus regelmässig flectirt sind. Solche Genitive sind aber auch in griechischer Prosa nicht selten: Aristot. probl. 26, 55. vgl. Georgi Hierocr. I. 145. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 213. Jacobs ad Achill. Tat. 2, 1. — d) die Contraction des Neutrum ἡμίση Luc. 19, 8. (substantivisch), von der eben das gilt, was oben über ἡμίσους bemerkt wurde. Die gewöhnliche Form ist ἡμίσεα ohne Contraction, vgl. Fischer Prol. p. 667. Buttm. I. 194., doch hat Dindorf an mehrern Stellen diese Form aus einer Handschrift aufgenommen. — e) der contrah. Genit. πηχῶν Joh. 21, 8. Apoc. 21, 17. st. πηχέων. Jene Form ist spätere Flexionsweise, s. Lob. p. 246., doch findet sie sich bei Xen. Anab. 4, 7. 16.

Von κλείς kommt neben der gewöhnlichen Form κλεῖδα (Apoc. 3, 7. vgl. LXX. Jud. 3, 26. Jes. 22, 22.) auch die seltnere κλεῖν (Apoc. 20, 1., obschon auch hier mehrere Handschriften κλεῖδα lesen) vor, so wie im Plur. τὰς κλεῖς Mt. 16, 19. (al. κλεῖδας), Apoc. 1, 18. (Act. Thom. p. 14.) s. Th. Mag. p. 536. Buttm. I. 234. Lob. p. 460. Greg. Cor. ed. Schaefer. p. 157., doch steht κλεῖν bei Lysias p. 7. — So ἔριδες 1 Cor. 1, 11. und ἔρεις (als Nom. u. Acc.) 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. Tit. 3, 9. neben einander. Κρέας lautet im Plur. nach regelmässiger Contraction (Buttm. I. 199.) κρέα Röm. 14, 21. 1 Cor. 8, 13. (Exod. 16, 8. 12.) wie Il. 8, 231. Xen. Cyrop. 2, 3, 6. 2, 2, 2. Dag. κέρας hat κέρατα Apoc. 5, 6. 13, 11. 17, 12. (Amos 3, 14. Ps. 69, 52.), κεράτων Apoc. 9, 13. 13, 1. (1 Reg. 1, 50. 2, 29.), niemals contrah. κέρα, κερῶν (Buttm. I. 200. Bekker Anecd. III. p. 1001.). Endlich τέρας hat immer die aufgelöste Form τέρατα Act. 2, 43. 5, 12. Mr. 13, 22. Joh. 4, 48. τεράτων Röm. 15, 19. (Joel. 2, 30. Exod. 11, 10.) st. τέρα, τερῶν, welche letzte Flexion für attisch gilt, s. Moer. p. 369. Buttm. a. a. O.

Anm. 1. Von ὠδῖνες lautet der Nomin. sing. einmal ὠδίν 1 Thess. 5, 3. (Jes. 37, 3.) st. ὠδίς, so wie δελφίν bei Spätern nicht selten ist s. Buttm. I. 164 f.

Anm. 2. Ein ungewöhnliches Genus ist dem Worte πλοῦτος an mehrern Stellen in guten Handschr. beigelegt, es wird nämlich als neutr. construirt: Ephes. 2, 7. 3, 8. 16. Phil. 4, 19. Col. 2, 2., was wohl aus der Volkssprache herzuleiten ist, wie denn die Neugriechen τὸ πλοῦτος mit ὁ πλ. promiscue brauchen, s. Coray Plutarch. Vit. II. p. 58. Isocr. II. 105. 106. Eben so kommt neben ὁ ἔλεος noch häufiger τὸ ἔλεος vor, wie LXX. (umgekehrt ὁ δεῖπνος bei Spätern s. Hase ad Leon. Diac. p. 259.). Das Heterocliton σκότος (Poppo Thuc. I. p. 225.) kommt nur einmal als masc. (Hebr. 12, 18. σκότῳ), sonst immer als neutr. (σκότους, σκότει) vor, ohne dass eine Var. angemerkt wäre.

§. 10.

Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia.

1. Für einige gräcisirte orientalische Namen haben die LXX. und N. T. Schriftsteller eine einfache Biegungsart eingeführt, in welcher der Genitiv, Dativ und Vocativ meist unter einer Form zusammenfallen, und der Accus. durch ν bezeichnet wird. Dahin gehören die Nomina: Ἰησοῦς, Gen. Ἰησοῦ Mt. 26, 69. Dat. Ἰησοῦ Mt. 26, 17. *) Voc. Ἰησοῦ Mr. 1, 24. Acc. Ἰησοῦν Mt. 26, 4. Act. 20, 38. — Λευΐ oder Λευΐς (Luc. 5, 29.), Acc. Λευΐν Mr. 2, 14. — Ἰωσῆς Gen. Ἰωσῆ Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. Luc. 3, 29. Buttm. I. 203. Mit Ἰησοῦς parallel in der Flexion ist der ägypt. Name Θαμοῦς (Plat. Phaedr. p. 274.). Matth. I. 155. — Hinsichtlich des Wortes Μωσῆς findet sich im N. T. eine doppelte Flexion: a) gen. Μωσέως Joh. 9, 29. Act. 15, 1. Hebr. 9, 19. (Diod. Sic. ecl. 34.), dat. Μωσεῖ Mr. 9, 4. Luc. 9, 33. Acc. Μωσέα Luc. 16, 29. (Euseb. H. E. 1, 6. und oft bei Georg. Syncell.) b) dat. Μωσῇ Mt. 17, 4. Joh. 5, 46. Act. 7, 44. Acc. Μωσῆν Act. 6, 11. 1 Cor. 10, 2. (Diod. Sic. 1, 94.). Letztere Formen gehen vom Nom. Μωσῆς ganz analog aus, Buttm. I. 149., aber auch wegen ersterer bedarf es keines Nom. Μωσεύς, der nicht vorkommt s. Buttm. I. 198. **). Μανασσῆ hat Mt. 1, 10. acc. Μανασσῆ, n. A. Μανασσῆν.

---

*) Neben diesen Formen haben die Codd. LXX. auch oft für Dat. und selbst für Genit. (Exod. 17, 14.) die Form Ἰησοῖ.

**) Bei Joseph. steht in dem gedruckten Texte immer nur gen. Μωϋσέως, dat. Μωϋσῇ, Acc. Μωϋσῆν. Bei Theodoret. kommen

Der Name Salomo's ist im text. rec. flectirt: *Σολομῶντα* Mt. 1, 6. *Σολομῶντος* Mt. 12, 42. Luc. 11, 31. Joh. 10, 23. Act. 3, 11. a. (wie *Ξενοφῶν*, *Ξενοφῶντος*), aber die bessern Handschriften haben: *Σολομῶνος*, *Σολομῶνα*, s. Wetsten. I. 228., und diese der Analogie gemässe Form ist daher wohl in den Text zu nehmen, da *ῶν*, *ῶντος* auf Abstammung vom Particip. zurückweiset (Buttm. I. 171.). Dann hat man aber im Nomin. wohl *Σολομών* nach den vorzügl. Autoritäten (vgl. auch Pappelb. Cod. Diez. p. 9.) zu schreiben, wie *Βαβυλών* u. s. w.; denn *Ποσειδῶν* (*Ποσειδῶνος*) ist als contrahirt aus *Ποσειδάων* nicht vergleichbar. In den LXX. ist jener Name als Indeclin. behandelt; z. B. 1 Reg. 4, 7. 29. 5, 12. 15. 16. 6, 18. u. a.

2. Viele hebr. Eigennamen, die nach der 3. Declination hätten flectirt werden können, sind bei LXX. und im N. T. als Indeclinabilia behandelt; z. B. *Ἀαρών* Gen. Hebr. 7, 11. 9, 4. Dat. Exod. 7, 9. Act. 7, 40. Accus. Exod. 7, 8. vgl. insbes. Mt. 1. und Luc. 3, 23 ff. ausserd.: *Συμεών* Luc. 3, 30. *Σαλμών* Luc. 3, 33. Ebenso: *Ἱεριχώ* Genit. Deut. 32, 49. Mt. 20, 29. Hebr. 11, 30. Accus. Luc. 10, 30. 18, 35. †). — *Ἱερουσαλήμ*, für welches jedoch bei Mt. Mr. und Joh. die Form *Ἱεροσόλυμα* nach handschriftl. Autoritäten vorzuziehen seyn möchte, die als Neutr. ordentlich flectirt wird: Mt. 20, 17. Joh. 11, 55. — *τὸ πάσχα* Luc. 2, 41. wie LXX. *), so wie (*τὸ*) *σίκερα* Luc. 1, 15. und fast immer bei LXX. (doch vgl. Lev. 10, 9. *σίκεραν*, Euseb. praep. ev. 6, 10. gen. *σίκερος*) **). — Die

---

noch die genit. *Μωσῆ* und *Μώσου* vor s. Bauer glossar. Theodor. p. 269.

†) Dagegen anderwärts eine doppelte Flexion vorkommt: a) gen. *Ἱεριχοῦ* 3 Esr. 5, 44. dat. *Ἱεριχῷ* Procop. de aedif. 5, 9. Theodoret. V. p. 81. Hal. oder *Ἱεριχοῖ* Ioseph. bell. jud. 1, 21. 4. Suid. unt. *Ὠριγενής*, und b) von *Ἱεριχοῦς* gen. *Ἱεριχοῦντος* Strab. 16. 763. acc. *Ἱεριχοῦντα* Strabo 16. 760. u. gew. bei Josephus.

*) So auch bei KV. s. Suicer. thes. II. 607 sqq. Epiphan. haer. II. 19. flectirt selbst den Plur. *τὰ πάσχα*.

**) Die meisten dieser Namen kommen im Joseph. declinirt vor, wie denn überhaupt dieser Schriftsteller, gemäss dem Geiste der griech. Sprache, fast alle nom. propr. (von Personen) mit Endungen und daher flectirt gebraucht z. B. *Ἄδαμος*, *Ἰσμαῆλος*, *Νῶεος*, *Ἴσακος* a. Was Georgi Hierocr. I. 138. aus Plato und Pausan. von nicht declinirten ausländ. Namen anführt, ist theils ganz unpassend, theils kann es gegen den Trieb zu decliniren nichts beweisen.

hebr. Pluralendung erscheint nur Hebr. 9, 5. Χερουβὶμ; doch ist dieses Wort, wie bei LXX., als Neutr. construirt (Gen. 3, 24.), gleichs. πνεύματα.

Als Indeclinabile ist auch Apoc. 1, 4. eine ganze Formel (gleichs. der griech. Name für יְהוָה) betrachtet: *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος*, wohl mit Absicht (der Name des Unveränderlichen!), ähnlich dem *ἕν*, *μηθέν* u. dgl. bei griech. Philosophen, selbst schon bei Aristotel. z. B. Polit. 5, 3. Procl. Theol. plat. 2. ed. Hoeschel *μετὰ τοῦ ἕν*, *χωρὶς τοῦ ἕν* (Stollberg de soloec. N. T. p. 14 sqq.), wogegen in den von Creuzer edirten Schriften des Proclus immer *ἐκ τοῦ ἑνὸς*, *ἐν τῷ ἑνὶ* gedruckt ist. Vgl. noch *τὸν ὁ δεῖνα* Schäfer ad Demosth. III. 282.

§ 11.

Flexion und Comparation der Adiective.

1. Adiectiva dreier Endungen, bes. die auf *ιος*, *μιος*, *ειος*, *αιος* werden nicht selten (namentl. von den Attikern) nur unter zwei Endungen gebraucht (Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 77. Lips. Monk ad Eurip. Hippol. p. 55. ad Eurip. Alcest. 126. 548. 1043. Jacobs ad Anthol. III. p. 141 sq. 216. ad Philostr. p. 345. Poppo ad Thuc. I. 101. Jacob ad Lucian. Tox. p. 84.). Aus dem N. T. gehört hieher Luc. 2, 13. *στρατιὰ οὐράνιος*, Act. 26, 16. auch wohl Apoc. 4, 3. *ἶρις* (fem.) *κυκλόθεν τοῦ θρόνου ὅμοιος* (bestätigtere Lesart) *λίθῳ* cet. s. m. exeget. Stud. I. 152., dagegen 1 Tim. 2, 8. *ὁσίους χεῖρας* (st. *ὁσίας*, wie einige Codd. wirklich haben) kann man *ὁσ.* auch mit *ἐπαίροντας* construiren. — Umgekehrt hat die spätere Gräcität Adiective zweier Endungen als Adi. dreier Endungen gebraucht, so *ἀργός* Lob. p. 105. Dieses kommt aber Tit. 1, 12. schon in einem Citat des Epimenides vor, wenn die Lesart richtig ist.

αἰώνιος ist im N. T. gewöhnlich nur nach 2 Endungen gebraucht; dagegen steht 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12. *αἰωνίαν* im Texte und zwar an letzterer Stelle ohne Var. vgl. Num. 25, 13. Plat. Tim. p. 37. Bekk. — *βεβαία* Röm. 4, 16. u. a., was der scrupulöse Th. M. p. 149. für schlecht erklärt, haben Isocr. Demosth. Xenoph. u. A.

2. Ueber die Comparation der Adiectiva haben wir nur zu bemerken: a) dass *ταχὺς* im compar. neutr. *τάχιον* bildet (Joh. 20, 4. Hebr. 13, 19. 23. 1 Tim. 3, 14. a.),

wofür sonst θᾶσσον, bei den Attikern θᾶττον, gewöhnlich ist. Jene Form kommt regelmässig bei Diod. Sic. (20, 92. 2, 5.), Dion. Hal., Plutarch. u. A. vor Lob. p. 77. Meinecke ad Menandr. p. 144. vgl. auch 1 Macc. 2, 40. Sap. 13, 9. — b) dass 3 Joh. 4. ein Doppelcompar. μειζότερος und Ephes. 3, 8. ein aus Superlat. gebildeter Compar. ἐλαχιστότερος vorkommt (vgl. dazu ἐλαχιστότατος Sext. Emp. 9, 406.). Solche Bildungen gehören vorzüglich der poetischen Diction (Apoll. Rhod. 3, 187. μειότερος) oder der spätern Sprache an; doch finden sich einzelne Beispiele schon bei Frühern (s. Wetsten. II. 247.), obschon, wie Aristot. Metaph. 10, 4., nicht als schon vorhandenes Sprachgut, sondern als willkürliche Bildungen s. Buttm. I. 279 f. Lob. ad Phryn. 136. im Deutschen vgl. die Form mehrere von mehr. — c) die Comparat. κατώτερος Ephes. 4, 9. ἀνώτερος Luc. 14, 10. ἐσώτερος Act. 16, 24. von den Adv. κάτω, ἄνω, ἔσω bezweifelt stark Buttm. I. 277. Aber im N. T. und in LXX stehen sie fest und finden sich öfter bei Spätern, wie Leo Diac. 10, 1. und bei sonst gut schreibenden Kirchenvätern. — d) über die Comparationsform der Adv. wie περισσοτέρως 2 Cor. 1, 12. Gal. 1, 14. a., die den Griechen nicht unbekannt ist, s. Buttm. I. 402. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 100. Lips.

§. 12.

Augment der regulären Verbalformen.

1) Ein augm. tempor. statt des augm. syllab. findet sich a) im Imperf. ἤμελλε Joh. 4, 47. 6, 71. 12, 33. 18, 32. Hebr. 11, 8., an letzterer St. ohne, an jenen mit nicht bedeutenden Var., dagegen ἔμελλε Act. 16, 27. 27, 33. Apoc. 10, 4. ohne Var. Auch Luc. 10, 1. ist ἤμελλε nach den bessten Codd. herzustellen. b) imperf. ἠδύνατο Mt. 26, 9. Mr. 4, 33. 5, 3. 6, 5. 19. 14, 5. Joh. 11, 37. mit überwiegender Autorität, Luc. 1, 22. 8, 19. 19, 3. Joh. 9, 33. 12, 39. ohne Var., dagegen steht Act. 26, 32. ἐδύνατο ohne Var. Der Aor. lautet ἠδυνήθην Mt. 17, 16. 19. Luc. 9, 40. ganz entschieden. S. über diese den Attikern geläufigen Formen Georgi p. 32. Buttm. I. 323. Jacobs ad Achill. Tat. p. 554. — 2) augm. syllab. in einem mit Vocal anfangenden Verbo Joh. 19, 31 f. κατέαξαν, κατεαγῶσι Buttm. II. 63. vgl. Thuc. 3, 89. Aristot. Anim. 9, 43. Plat. Cratyl. p. 268. D. a. Dagegen steht für ἐωνησάμην, in welchem Verbo bei den

Griechen das augm. syllab. am gewöhnlichsten ist, Act. 7, 16. ὠνησάμην wie zuw. bei Griechen Lob. 139. — 3) von den Verbis, die mit ευ anfangen, ist ohne Augm. überwiegend εὐδόκησα (ηὐδοκ. nur Luc. 3, 22. ohne Var. und Col. 1, 19. nach gut. Codd.), εὐλόγησα (dagegen imperf. Mr. 10, 16. ηὐλόγει), entschieden εὑρίσκειν (nur Mr. 5, 33. ηὕρισκον) vgl. Lob. 140. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 11. (obschon auch in Attikern das Augm. vertheidigt wird von Elmsley ad Eurip. Med. 191.; in den KV. aber kommt es öfter vor), dagegen mit Augm. ηὔχοντο Act. 27, 29. ηὐχόμην Röm. 9, 3. mit überwiegender Autorität (ohne Augm. s. Xen. Anab. 4, 8. 24.). Von εὐχαριστεῖν kommt Act. 27, 35. εὐχαρίστησε ohne Var. vor; dagegen Röm. 1, 21. ηὐχαρίστησαν mehr für sich hat. Ganz ohne Var. steht εὐφόρησεν Luc. 12, 16., aber ηὐπορεῖτο Act. 11, 29. Endlich Act. 2, 26. (aus LXX.) ist viell. ηὐφράνθη vorzuziehen. Vgl. überh. Buttm. I. 329. Poppo ad Thuc. I. 227. Εὐαγγελίζ. hat das A. hinter ευ und zwar ohne Var. Act. 8, 35. 40. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. Gal. 1, 8. 4, 13. Apoc. 10, 7. a. (s. Lob. 269.) selbst προευηγγελίσατο Gal. 3, 8., ebenso εὐαρεστεῖν Hebr. 11, 5. (doch Cod. A. u. m. a. ohne A.). Von προςεύχεσθαι kommen fast immer die Formen mit A. ohne Var. vor, wie προςηύξατο Mt. 26, 44. προςηύχετο Mr. 1, 35. a., nur Act. 21, 5. bieten einige Codd. προςευξάμεθα dar. — 4) προφητεύειν nimmt der Regel gemäss (Buttm. I. 343.) das A. nach der Präpos. an Mt. 7, 22. Jud. 14. ohne Var., dagegen geben an den meisten Stellen nicht schlechte Codd. Formen wie ἐπροφήτευσαν Mt. 11, 13., ἐπροφήτευσε Mt. 15, 7. Mr. 7, 6. Luc. 1, 67. Joh. 11, 51. Mt. 7, 22. Act. 19, 6. Doch hat man diese Form gewiss nicht mit Schulz ad Mt. 7, 22. vorzuziehen. — 5) das A. der Form εἴληφα (st. des ungewöhnl. λέληφα Buttm. I. 323.) ist auch auf den Aor. 1. übergetragen: κατειλήφθη st. κατελήφθη Joh. 8, 4. ohne Var. s. Maittaire dialectt. ed. Sturz p. 58., wovon sich schon im Jonismus Spuren finden, Buttm. II. 415. — 6) doppeltes A. findet sich a) in ἀπεκατεστάθη Mt. 12, 13. Mr. 3, 5. Luc. 6, 10. nach guten Codd. (daher sicher in den Text zu nehmen), vgl. Lucian. Philopatr. c. 27. ἀπεκατέστησε und Dindorf ad Diod. S. p. 589. b) in ἀνέῳξεν Joh. 9, 14. 30., ἀνεῴχθη Luc. 1, 64., ἀνεῴχθησαν Mt. 9, 30. Joh. 9, 10. Act. 16, 26. (Buttm. II. 174.), selbst einmal im Infin. aor. ἀνεῳχθῆναι Luc. 3, 21. Doch bieten die Codd. in diesem verb. vielfach auch noch andre Formationen dar, nämlich ἤνοιξεν Joh. 9, 14. 30. Apoc. 12, 16. a., ἠνοίχθησαν Apoc.

20, 12. ἠνοίγην Apoc. 11, 19. 15, 5. wie bei LXX. und Späteren (Buttm. a. a. O. Lob. 153.) und mit dreifachem A. Apoc. 20, 12. ἠνεῴχθη, Apoc. 19, 8. ἠνεῳγμένον Joh. 9, 14. ἠνέῳξεν. (Gen. 7, 11. 8, 6. Dan. 7, 10. 3 Macc. 6, 18. — c) in ἠνείχεσθε 2 Cor. 11, 1. 4. (vgl. Thuc. 5, 45. Xen. Cyrop. 5, 6. 34. Herodian. 8, 5. 9.) und ἠνεσχόμην st. ἀνεσχ. Act. 18, 14. (vgl. Thuc. 3, 28. Herod. 7, 159.) ganz wie bei den Griechen, welche in diesen Formen das einfache A. fast nicht kennen, Buttm. II. 142., doch haben 1 Cor. a. a. O. gute Codd. ἀνείχεσθε, Buttm. II. 142. — 7) ἐργάζομαι hat nach Codd. einigemal ἠργάσατο st. ἐργασ. Mt. 25, 16. 26, 10. Mr. 14, 6., wie auch eine gute Handschr. im Demosth. darbietet (Schäfer Appar. V. p. 553.) vgl. Sturz p. 125. — 8) ganz fehlt das A. gewöhnlich in den Formen des Plusquamperf. wie Mr. 15, 7. πεποιήκεισαν, 16, 9. ἐκβεβλήκει, Luc. 6, 48. τεθεμελίωτο, Mr. 14, 44. δεδώκει, Act. 14, 8. περιπεπατήκει, 1 Joh. 2, 19. μεμενήκεισαν, Joh. 11, 57. Mr. 15, 10. u. a. gewöhnl. ohne alle Var., und man hat wohl consequent im N. T. Texte diese Formen vorzuziehen. Auch ion. (Herod. 1, 122. 3, 42. 9, 22.) und attische Prosaiker lassen das A. bei dem Plusq. oft, bes. bei Formen, welche des Wohlklangs entbehren würden (Buttm. I. 325.), weg (s. Georgi Hierocr. I. 179. Poppo Thuc. I. p. 228. Bornemann ad Xen. Anab. p. 272. Jacob ad Lucian. Tox. p. 68.) vgl. Thuc. 8, 92. Xen. Cyrop. 3, 2. 24.

§. 13.

Seltnere Tempus- und Personalformationen des regulären Verbi.

1. a. Tempora, die sonst ganz nach Analogie der Aoristi 2. gebildet sind, haben bei den LXX. die Endung (des Aor. 1.) α u. s. f. (s. Sturz dial. alex. p. 61. Valckenaer ad Herodot. p. 649. 91. Dorville ad Charit. p. 402. Wolf ad Demosth. in Lept. p. 216.) z. B. εἴδαμεν 1 Sam. 10, 14., ἔφυγαν 2 Sam. 10, 14., εὕραν 17, 20., ἐφάγαμεν 19, 42., ἐλθάτω Esth. 5, 4. vgl. noch Prov. 9, 5. Amos 6, 2. 2 Chron. 29, 17. Im N. T. ist diese Form durch die Abschreiber hie und da verdrängt worden, und sie dürfte nach Massgabe guter Codd. in folgenden Stellen wieder aufzunehmen seyn *): Mt. 25, 36. ἤλθατε, Luc. 7, 24. ἐξήλθατε,

*) S. über die Handschriften, welche diese Form haben, Hug Einl. I. S. 257 ff. Scholz curae crit. p. 40.

Mt. 26, 39. παρελθάτω, Act. 7, 10. 12, 11. ἐξείλατο, 7, 21. ἀνείλατο, Gal. 5, 4. ἐξεπέσατε, Apoc. 7, 11. ἔπεσαν, Hebr. 9, 12. εὑράμενος (Epiph. Opp. I. 619. Theodoret. Opp. II. 837. Hal.) u. a. An mehrern Stellen, wo dieselbe Form in wenigen Codd. erscheint, möchte sie von den Abschreibern herrühren *), besonders wenn ähnliche Flexionen auf α vorausgingen oder folgten, s. Elmsley ad Eurip. Med. p. 232. Lips. Fritzsche ad Mr. p. 638 sqq. Meist sind es übrigens 1 Pers. Sing. u. Pl. oder 2 Pers. Plur. oder 3 Pers. Pl., dagegen die 2 Sing., der Infin. und Particip. nicht leicht zu finden sind. Ueber die Beispiele solcher Aor. in Griechen (z. B. Orpheus) s. Buttm. I. 416. Das Eurip. Troad. 293. vorkommende προςέπεσο hat Seidler in προςέπεσον verwandelt, und Alcest. 477. ist gewiss st. πέσεις zu lesen πέσοι s. Hermann z. d. St. Dagegen steht Achill. Tat. 3, 17. κατεπέσαμεν, c. 19. περιεπέσαμεν, und Eustath. amor. Ism. 1. p. 4. ist aus guten Codd. zu corrigiren ἐκπέσειε s. Jacobs p. 664. S. noch Lob. 183. Matth. I. 342. — b) Von verbis, die mit ρ anfangen, erscheinen nach zum Theil sehr guten Codd. die praeter. mit einfachem ρ, wie 2 Cor. 11, 25. ἐραβδίσθην, Hebr. 9, 19. ἐράντισε, 10, 22. ἐραντισμένοι, Mt. 26, 67. ἐράπισαν **). Solche Formen sind nur dichterisch Buttm. I. 85., kommen aber auch in den Codd. der Pros. oft vor Bast comment. crit. p. 788. Im Perf. hat Cod. Alex. Hebr. 10, 22. die redupl. Form ῥεραντισμένοι, wovon sich nur bei Homer eine Spur findet Buttm. I. 322. — c) Die Futura der Verba auf ιζω lauten (mit unbedeutendem Schwanken der Codd.) contrahirt wie: μετοικιῶ Act. 7, 43., ἀφοριοῦσι Mt. 13, 49., γνωριοῦσι Col. 4, 9., ἀφοριεῖ Mt. 25, 32., καθαριεῖ Hebr. 9, 14., διακαθαριεῖ Mt. 3, 12., ἐλπιοῦσι Mt. 12, 21., μακαριοῦσι Luc. 1, 48. a. Dies ist Atticismus (obschon auch den Joniern solche Form nicht fremd war): vgl. Fischer

---

*) ἀνάπεσαι, das Luc. 14, 10. 17, 7. in einigen Codd. vorkommt (eine Spur s. Polyb. 6, 37. 4. ἐκπεσαμένοις Var.), müsste der Imper. eines ähnlich gestalteten aor. med. (ἀνεπεσάμην) seyn. Da aber dieser nicht vorkommt, so hat man die Form wohl als Schreibfehler für ἀνάπεσε zu nehmen, wie die bessten Codd. wirklich haben (ε und αι sind ja oft verwechselt worden). Der Aor. 2. kommt auch sonst allein von diesem Verb. vor Mt. 15, 35. Mr. 6, 40. Luc. 11, 37. Joh. 6, 10. a. Das Futur. (wie πίεσαι), wofür Fritzsche ad Mr. p. 641. diese Formen hält, passt, da an beiden Stellen sogleich Imperativi folgen, weniger gut.

**) Vgl. Joh. 19, 23. ἄραφος nach achtbaren Handschr. f. ἄῤῥαφος.

ad Weller. I. p. 208. Georgi p. 29. Maitt. de dial. p. 46 sq. Von βαπτίζω ist die gemeine Form βαπτίσει Mt. 3, 11. allein üblich. In LXX. flectiren auch verba auf αζω ihr Futur. nach obiger Analogie z. B. ἐργᾶται Lev. 25, 40. ἁρπᾷ Lev. 19, 13. a. Von verbis contractis wollte man solche attische Fut. finden Mt. 2, 4. γεννᾶται doch s. Fritzsche z. d. St., Joh. 16, 17. θεωρεῖτε (wegen des folg. ὄψεσθε) Mt. 26, 18. ποιῶ, aber auch an diesen Stellen ist jene Bildung sehr unwahrscheinlich. — d) Von den verb. auf αινω hat λευκαίνω im Aor. die attische Form (Buttm. I. 453.) λευκᾶναι Mr. 9, 13., und βασκαίνω Gal. 3, 2. n. Var. die ebenfalls gute F. ἐβάσκηνα. Dagegen ist von σημαίνω Aor. ἐσήμανα Act. 11, 28. Apoc. 1, 1. flectirt, s. unten §. 15. μωραίνω 1 Cor. 1, 20. und ξηραίνω Jac. 1, 11. gehen regelmässig. — e) Coniunctivi der Futura sind hie und da in einzelnen Stellen aus mehr oder weniger Codd. angemerkt, z. B. 1 Cor. 13, 3. καυθήσωμαι (auch bei Griesb. und Knapp) 1 Petr. 3, 1. κερδηθήσωνται, 1 Tim. 6, 8. ἀρκεσθησώμεθα, cet. In den bessern Schriftstellern rühren diese Formen wohl nur von Abschreibern her, s. Abresch in Observatt. Misc. III. p. 13. Lob. p. 721., bei Spätern möchten sie indess zu dulden seyn (s. Niebuhr ad Agath. p. 418.), und 1 Cor. sind zu wichtige Codd. für den Coniunct., als dass Aenderung rathsam wäre. Hierher gehören wohl auch εὑρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὑρήσωσιν Apoc. 9, 6. (doch findet sich auch ein Aor. εὑρῆσαι, s. Lob. p. 721.), vielleicht auch Act. 21, 24. γνώσωνται (doch vgl. Lob. 735.), was aber wenig für sich hat.

2. Eigenthümliche Personalflexionen sind: a) die zweite Person Präs. und Futur. Pass. und Med. auf ει statt ῃ: z. B. βούλει Luc. 22, 42., παρέξει Luc. 7, 4. (var.), ὄψει Mt. 27, 4. (var.) Joh. 11, 40. In den beiden Verbis ὄπτεσθαι und βούλεσθαι ist diese Form bei den Attikern durchaus gebräuchlich, Plat. Phil. p. 376. A. Isocr. Phil. p. 218. C. Arrian. Epict. 1, 29. 2, 5.; in andern kommt sie selten und fast nur bei Dichtern vor (vgl. Valcken. ad Phoen. p. 216 sq. Fischer ad Weller. I. p. 119. II. p. 399. Georgi p. 34. Schwarz ad Olear. p. 225.), gute Handschr. haben sie jedoch auch in attischen Prosaikern s. Buttm. I. 355. vgl. aber Schneider praef. ad Plat. I. p. 49 sqq. — b) In derselben Person findet sich die ursprüngliche (nicht contrahirte) Form, nicht nur in δύνασαι Mt. 5, 36. 8, 2. Mr. 1, 40. 9, 22., wo sie gewöhnlich geblieben ist

Buttm. II. 426. (vgl. dag. δύνῃ Apoc. 2, 2. *), was früher nur bei Dichtern, später auch bei Prosaikern vorkommt: z. B. Polyb. 7, 11. Aelian. V. H. 13, 32. s. Lob. 359.), sondern auch in verbis contr. ὀδυνᾶσαι Luc. 16, 25. (Aeschyl. Choeph. 354.) καυχᾶσαι Röm. 2, 17. 1 Cor. 4, 7. und κατακαυχᾶσαι Röm. 11, 18. vgl. Georgi p. 184. Buttm. I. 354. Vgl. unten πίνω. — c) Das Perfect. hat in der 3. Pers. plur. αν statt ασι (aus der alten Endung αντι): z. B. ἔγνωκαν Joh. 17, 7. εἴρηκαν Apoc. 19, 3. auch Col. 2, 1. ἑώρακαν in A. D. Röm. 16, 7. Joh. 17, 6. Apoc. 21, 6. So auch bei LXX. z. B. Deut. 11, 7. Judith 7, 10. Diese Form gehört dem alexandrin. Dialekte an: vgl. Sext. Emp. adv. Math. 1, 10. p. 261., kommt aber auch bei Lycophr. 252. und auf Inschriften vor s. Buttm. I. 352. Im N. T. hat sie nur an den beiden ersten Stellen beachtenswerthe Autorität für sich. — d) Der Aor. 1. Opt. hat statt der Endung αιμι die ursprünglich äolische εια, ειας, ειε: z. B. ψηλαφήσειαν Act. 17, 27., ποιήσειαν Luc. 6, 11. So bei den Attikern (in d. 2. 3. Sing. und 3. Pl.) sehr oft: Thuc. 8, 6. Aristoph. Plut. 95. Plat. Cratyl. p. 265. C. Gorg. p. 312. A. u. a. s. Georgi p. 150 sq. Buttm. I, 362. — e) Die 3. pl. Imp. auf τωσαν findet sich mehrmals im N. T. z. B. 1 Cor. 7, 9. γαμησάτωσαν, 7, 36. γαμείτωσαν, 1 Tim. 5, 4. μανθανέτωσαν (2 Tim. 3, 14.) vgl. Act. 20, 38. 24, 20. 25, 5. Die Behauptung Elmsley's ad Eurip. Iphig. Taur. p. 232. ed. Lips., dass diese Form erst seit Aristoteles Zeit üblich geworden sey, ist hinlänglich widerlegt von Matth. I. 356. und Bornemann ad Xenoph. Anab. p. 38. f) für die 3. Pers. Plur. der histor. Tempora (Bekker. Anecd. 91, 14.) kommt öfter unter den Varianten die Endung οσαν vor, wie Joh. 15, 22. εἴχοσαν st. εἶχον, 2 Thess. 3, 6. παρελάβοσαν u. Röm. 3, 13. aus einem A. T. Citat ἐδολιοῦσαν, eine Flexion, die bei den LXX. und Byzantinern sehr häufig ist: z. B. Ps. 70, 2. ἤλθοσαν, Jos. 5, 11. ἐφάγοσαν, Exod. 16, 24. κατελίποσαν, 18, 26. ἐκρίνοσαν, Niceph. Greg. 6, 5. p. 113. εἴδοσαν, Nicet. Chon. 21, 7. p. 402. μετήλθοσαν Brunck Analectt. II. p.

*) Vgl. über diese Form, die man mit δύνᾳ vertauschen wollte, Porson ad Eurip. Hec. 257. Schäfer ad Soph. Philoct. 798. Oudend. ad Thom. M. p. 252. Lob. p. 359. Für den Coniunct. ist δύνῃ in LXX. Esth. 6, 13. Iob. 33, 5. und sie gilt so den Grammatikern für attisch.

47. vgl. noch 1 Macc. 6, 31. Cant. 3, 3. 5, 7. 6, 8. Jos. 2, 1. 22. 3, 14. 5, 11. 6, 14. 8, 19. Jud. 19, 11. 1, 6. Ruth 1, 4. Thren. 2, 14. Ezech. 22, 11. Exod. 33, 8. a. Fischer ad Weller. II. p. 336 sq. Georgi p. 265. Lob. p. 349. Maittaire p. 226. Sturz p. 66. Im N. T. hat sie indess nicht viel für sich und möchte überall nur von den alex. Abschreibern herrühren.

3. Von den verbis contractis ist zu merken: a) das Fut. sec. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. nach Art der verba λ μ ν ρ vgl. LXX. Ezech. 7, 8. 21, 31. Exod. 30, 18. 29, 12. Buttm. I. 407. Wenn man indess ἐκχέω accentuirt, so wäre es nach Elmsley das attische Fut. 2. ἐκχέω, da diese Form Praes. und Fut. zugleich ist s. Buttm. II. 436. b) Von den beiden Verbis διψάω und πεινάω waren in der (attischen) Büchersprache die Formen διψῆν, πεινῆν Infin., und διψῇς, διψῇ u. s. w. im Indicat. gewöhnlich (s. Buttm. I. 503.). Im N. T. findet sich dafür διψᾶν, διψᾷ Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., πεινᾶν Phil. 4, 12. πεινᾷ Röm. 12, 20. 1 Cor. 11, 21., was fast nur bei spätern Schriftstellern (Athen. 3, 474.) vorkommt (vgl. Sallier ad Thom. M. p. 699. Lob. 61.). Nach derselben Analogie lautet Fut. πεινάσω (st. πεινήσω) Apoc. 7, 16. (Jes. 5, 27. Ps. 49, 12.) u. Aor. 1. ἐπείνασα Mr. 2, 25. 11, 12. Mt. 12, 1. 3. 25, 35. Luc. 4, 12. 12, 1. Joh. 6, 35. Beide Formen sind der spätern Gräcität eigen s. Lob. p. 204. c) Von den Verbis auf εω, die im Fut. u. s. w. das ε beibehalten, (Buttm. I. 398.) kommen im N. T. vor: καλέσω (Buttm. II. 434.), φορέσω 1 Cor. 15, 49. daher ἐφόρεσα ebend. (Sir. 11, 5. Palaeph. 52, 4). Bei den Griechen ist φορήσω das gewöhnliche vgl. Etymol. magn. ed. Sylburg. p. 130. doch s. Buttm. II. 435. [Dagegen εὐφόρησεν Luc. 12, 16.]. Ueber ἐπαινέσω s. unten.

§. 14.

Seltnere Flexionsweisen der Verba in μι und der unregelmässigen Verba.

1. Von den Verbis in μι kommen vor: a) Plusq. Act. ἑστήκεσαν Apoc. 7, 11. für εἱστήκεισαν (Mt. 12, 46. ohne Var.); doch vgl. Thuc. 1, 15. ξυνεστήκεσαν, Xen. Anab. 1, 4. 4. ἐφεστήκεσαν, Heliod. 4, 16. ἐῴκεσαν vgl. besond. Jacobs ad Achill. Tat. p. 400. 622. — b) dritte Pers. Plur. Präs. τιθέασι für τιθεῖσι Mt. 5, 15. περιτιθέασι Mr. 15, 17., ἐπιτιθέασι Mt. 23, 24. Dies ist bessere und üblichere

Form, vgl. Thuc. 2, 34. Aristoph. Vesp. 564. Aristot. Metaph. 11, 1. Theophrast. plant. 2, 6. s. Georgi p. 145 sq., der viele Beispiele aufführt, und Matth. I. 395. Aehnlich διδόασι Apoc. 17, 13. nach den bessten Codd. vgl. Herod. 1, 93. Thuc. 1, 42. Die contracten Formen τιθεῖσι, bes. aber διδοῦσι gehören der spätern Sprache an Lob. 244. — c) Im Imperf. lautet die 3. pl. ἐδίδουν (nach der forma contract.) st. ἐδίδοσαν in composit. Act. 4, 33. 27, 1. vgl. Hesiod. ἔργ. 123. Der Sing. ἐδίδουν ist häufiger Buttm. I. 528. — d) Ueber den abgekürzten, aber sehr (viell. allein) gewöhnlichen Inf. Perf. Act. ἑστάναι (st. ἑστηκέναι) 1 Cor. 10, 12. s. Buttm. II. 13 f. vgl. Georgi p. 182 sq. — e) Imper. Praes. Pass. ἀφίστασο 1 Tim. 6, 5. περιΐστασο 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9., wofür ἀφίστω u. s. w. gewöhnlicher ist: s. Thom. Mag. p. 75. Matth. I. 407. — f) Formen wie συνιστῶντες 2 Cor. 6, 4. 10, 18. (vgl. καθιστῶν Agath. 316, 2.), ἀποκαθιστᾷ Mr. 9, 12. (Dan. 2, 21. 2 Reg. 18, 12. Fabric. Pseudep. II. 610.) von ἱστάω (Herod. 4, 103.) s. Grammatici graeci ed. Dindorf I. p. 251. Dorvill. ad Charit. p. 542. Matth. I. 394. Aehnlich ἐμπιπλῶν (v. ἐμπιπλάω) Act. 14, 17. vgl. ἐμπιπρῶν Leo Diac. 2, 1. — g) Optat. Präs. δῴη für δοίη Röm. 15, 5. 2 Tim. 1, 16. 18. 2, 7. Ephes. 1, 17. 3, 16. Joh. 15, 16. ἀποδῴη 2 Tim. 4, 14. Dies ist spätere Form (Plat. Gorg p. 481. Lys. c. Andoc. p. 215. T. IV. haben neuere Herausgeber δῷ restituirt, und Xen. Cyrop. 3, 1. 35. ist δῴης schon von Schneider in δοίης verwandelt worden, s. LXX. Gen. 27, 28. 28, 4. Num. 5, 21. 11, 29. Ruth 4, 9. a. Themist. or. 8. p. 174. D. Philostr. Apol. 1, 34. Dio Chr. 20. p. 497. a.), die von den alten Grammatikern (Phrynich. p. 345. Moer. p. 117.) verworfen wird: vgl. Lob. 346. Sturz p. 52. Buttm. in Mus. antiq. stud. I. 238. *). — h) Von βαίνω Aor. 2. ἔβην ist die Imperativform ἀνάβα Apoc. 4, 1. κατάβα Mr. 15, 30. (dagegen κατάβηθι Joh. 4, 49. μετάβηθι 7, 3. vgl. Thom. M. p. 495. und Oudendorp z. d. St.). Aehnlich Eurip. Electr. 113. Aristoph. Acharn. 262. und Vesp. 979. s. Georgi p. 153 sq. Thilo Acta Thom. p. 19. Matth. I. 439. Ganz analog ἀνάστα Act. 12, 7. Ephes. 5, 14. vgl. Theocrit. 24, 36. Menand. p. 48. Meinecke. (dagegen ἀνάστηθι Act. 9, 6. 34., ἐπίστηθι 2 Tim.

---

*) Befremdend ist diese Form auch im N. T., da sie überall da steht, wo sonst nach N. T. Idiom der Conjunctiv stehen würde.

4, 2. auch Fabric. Apocr. I. p. 71. ἀπόστα. — i) In der Schreibart des particip. perf. neutr. von ἵστημι schwanken die N. T. Codd. Doch haben die bessern an den beiden Stellen Mt. 24, 15. Mr. 13, 14. ἑστός, gerade wie die ältesten und besten Codd. der Griechen (Buttm. II. 158.), und diese Schreibart zieht Bekker im Plato durchaus vor. Sonst kommen von diesem Particip auch nicht selten in den Handschriften des N. T. die nicht contrahirten Formen vor, wie Mt. 27, 47. ἑστηκότων Mr. 9, 1. 11, 5. ἑστηκώς Joh. 3, 29. 6, 22. παρεστηκόσιν Mr. 14, 69. und sind hie und da in den Text aufgenommen worden.

Die (äusserlich ziemlich feststehende) Form δώσῃ Joh. 17, 2. Apoc. 8, 3. 13, 16., welche schon Theocr. 26, 2. vorkommt und nach Einigen dorisch seyn soll für δῷ, halten Fischer (ad Weller. p. 174 sq.) und Matth. I. 388. für eine Corruption der Abschreiber; vgl. auch Ast ad Theophr. Char. p. 130 sq. Schäfer ad Bucol. p. 226. und index ad Hom. Odyss. p. 154. In spätern Schriften kommt sie indess oft genug vor (Lob. 721.) und könnte doch unter die schlechten Bildungen gehören, welche die Volkssprache sich erlaubt hatte.

2. Von εἰμί findet sich: a) ἤτω Imper. f. ἔστω 1 Cor. 16, 22. Jac. 5, 12. (Ps. 104, 31. vgl. Acta Thom. 3. 7.) Buttm. I. 550.; nur einmal bei Plat. rep. 2. p. 361. D. s. Schneider z. d. St. Tom. I. p. 117. Nach Heraclides (bei Eustath. p. 1411, 22.) ist die Flexion dorisch. Die andre Imper. Form ἴσθι s. Mt. 2, 13. 5, 25. Mr. 5, 34. Luc. 19, 17. 1 Tim. 4, 15. (Buttm. I. 548.). — b) die Form ἤμην Imperf. med., welche von den Atticisten verworfen wird und erst bei spätern Schriftstellern (vorzügl. mit ἄν, wie im N. T. nur Gal. 1, 10) recht gebräuchlich geworden ist (Buttm. I. 548. Lob. 152. Schäfer ad Long. p. 423. Valckenaer Schol. in N. T. I. 478.), findet sich Act. 10, 30. 11, 5. 17. 22, 19. 20. Joh. 11, 15. 16, 4. 17, 12. 1 Cor. 13, 11. Mt. 25, 35. u. a. vgl. Thilo Acta Thom. p. 3. ἤμεθα (f. ἦμεν) steht Mt. 23, 30. zweimal in sehr guten Codd. und ist schon von Griesbach recipirt worden. Ephes. 2, 3. hat es dagegen wenig für sich. Die Form kommt in keinem guten Schriftsteller vor, doch s. Epiphan. Opp. II. 333. — c) für ἦσθα Mr. 14, 67. haben nur wenige Codd. das bei den Attikern seltnere und fast zweifelhafte (Buttm. I. 549.) ἦς. Ueber die Späteren s. Lob. 149.

Anm. Ἔνι Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac. 1, 17. hält man gewöhnlich (mit alten Grammatikern, die aber über etymol. Gegen-

stände nur eine Meinung haben können) für contrahirt aus ἔνεστι: es ist aber die Präp. ἔνι (ἐν), welche, wie ἔπι, πάρα u. s. w., ohne εἶναι gebraucht wird. (Buttm. II. 299. Dieses ἔνι ist bei attischen Dichtern und Prosaikern sehr häufig Georgi Hierocr. 152. Schwarz Comment. p. 486. Dichter brauchen es auch für ἔνεισι, wie ἔπι für ἔπεισι Il. 20, 248. Odyss. 9, 126.; πάρα aber ist selbst mit der 1. Person pron. verbunden *).

3. Mit dem Stammverbum ἵημι **) stehen in Verbindung die Formen: a) ἀφέωνται Mt. 9, 2. 5. Mr. 2, 5. Luc. 5, 20. 23. 7, 47. 1 Joh. 2, 12. Die alten Grammatiker sind selbst uneins über die Erklärung dieser Form: einige, wie Eustathius (ad Il. π' 590.), halten sie für gleichgeltend mit ἀφῶνται, so wie bei Homer ἀφέῃ für ἀφῇ vorkommt; andere geben sie richtiger für das Präteritum aus (statt ἀφεῖνται), wie Herodian, das Etymol. magn. und Suidas, doch mit dem Unterschiede, dass letzterer sie dem dorischen, der Verf. des Etymol. aber dem attischen Dialekte zuschreibt; ersteres ist sicher das richtige, und es reducirt sich dieses perf. pass. auf das perf. act. ἀφέωκα vgl. Fischer Prol. de vitiis lex. p. 646 sqq. Buttm. I. 424. 541. Matth. I. 399. — b) ἤφιε Mr. 1, 34. 11, 16. (Phil. leg. ad Cajum p. 1021.) ist imperf. von dem Thema ἀφίω, wie ξύνιον f. ξυνίεσαν Iliad. 1. 273. (s. Buttm. I. 543.) mit dem Augment an der Präposition statt ἀφίει oder ἠφίει (Buttm. I. 541.) s. Fischer ad Well. II. 480.

Apoc. 2, 20. ist nach guten Codd. in den Text genommen ἀφεῖς gl. v. ἀφέω (vgl. Exod. 32, 32.) wie τιθεῖς st. τίθης. Buttm. I. 524.

Von συνίημι kommen vor συνιοῦσι Mt. 13, 13. (3. plur.) 2 Cor. 10, 12. (entweder 3 plur., oder dat. Partic.) und particip. συνιῶν Mt. 13, 23. (Röm. 3, 11. aus LXX. συνιῶν) st. συνιείς. Jene Form leitet sich ab von der Wurzel συνιέω (die noch in dem infin. συνιεῖν übrig ist Theogn. 565.); die Participialform aber, welche besonders in LXX. vorherrschend ist 1 Chron. 25, 7.

*) Das Etymol. m. p. 357. nimmt ἔνι nicht für contrahirt aus ἔνεστι, sondern für elliptisch, so dass man die passende Person vom verb. εἶναι zu suppliren hätte. Und dies ist theils um der Analogie mit ἔπι, πάρα willen, theils weil ἔνι auch für den Plur. vorkommt, ansprechender, weshalb ich Buttmanns Erklärung beizutreten kein Bedenken gefunden habe.

**) Vgl. Harles über einige Präsensformen von τίθημι und ἵημι in Seebode's Archiv f. Philol. 1. Heft.

2 Chron. 34, 12. Ps. 41, 1, Jer. 20, 12. (vgl. auch Fabric. Pseudep. I. 711.) wird wohl richtiger συνίων (von συνίω s. Buttm. I. 543.) geschrieben, da es mit σύνειμι nichts zu thun hat.

4. Von dem Verbum κάθημαι lautet der Imperat. κάθου Mt. 22, 44. Mr. 12, 36. Luc. 20, 42. Act. 2, 35. Jac. 2, 3. (1 Sam. 1, 23. 22, 5. 2 Kön. 2, 2. 6. u. a.) st. κάθησο, das bei ältern Griechen nie vorkommt und daher von Moeris p. 234. und Thom. M. p. 485. unter die unächten Formen gesetzt wird, s. Buttm. I. 546. Ebenso κάθῃ st. κάθησαι Act. 23, 3. (Lob. p. 395. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 411. Buttm. a. a. O.

§. 15.

Von den mangelhaften Verbis.

Von nicht wenigen Verbis kommen im N. T. einzelne an sich nach den Grundregeln gebildete Formen vor, die sich bei keinem oder doch nur bei spätern griechischen Schriftstellern finden, und daher den üblichen gegenüber von den alten Grammatikern grossentheils verworfen werden. Insbesondere rechnet man dahin auch eine Anzahl Fut. activ., für welche bessere Schriftsteller die Futura med. brauchen (Buttm. II. 52. Monk ad Eurip. Alcest. v. 159. 645.). Doch ist die Beobachtung in diesem Stücke noch sehr unvollständig. Wir geben ein Verzeichniss aller solcher für unrein erklärter Bildungen, setzen aber diejenigen, in welchen die Grammatiker, bes. Thom. M. und Moeris offenbar zu scrupulös waren, in Parenthese.

[ἄγω. Ueber Aor. 1. ἦξα, der 2 Petr. 2, 5. in dem Compos. ἐπάξας vorkommt, s. Buttm. II. 65. Lob. 287. 735. Eben in compos. ist die Form nicht selten (2 Macc. 2, 67. 2 Sam. 22, 35. Fabric. Pseudep. II. 593. 594.) selbst bei guten Prosaikern Herod. 1, 190. 5, 34. Xen. Hell. 2, 2. 20].

[αἱρέω. Fut. ἑλῶ, in comp. ἀφελῶ, Apoc. 22, 19. (a. Codd. ἀφαιρήσω). Diese Form ist selten, s. Buttm. II. 65., findet sich aber Agath. 269, 5. u. bei LXX. öfter: Exod. 5, 8. Num. 11, 17. Deut. 12, 32. Job. 35, 7. Gegen Reisig com. crit. in Soph. Oed. C. p. 365, der sie dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. Herm. ad Oed. Col. 1454. Matth. I. 430.

[ἀκούω. Fut. ἀκούσω Mt. 13, 14. 12, 19. st. ἀκούσομαι (das auch im N. T. häufiger ist, bes. bei Lucas: Joh. 5,

25. 28. Act. 3, 22. 7, 37. 17, 32. 25. 22). Jene Form kommt nicht nur bei Dichtern (Anthol. gr. III. 134. Jac., Orac. Sibyll. 8. p. 695. 721.), sondern auch bei Prosaikern hin und wieder vor, wie Dion. Hal. p. 980. Reisk. vgl. Schäfer ad Demosth. II. 232. Wurm ad Dinarch. p. 153. In LXX. vgl. Jes. 6, 9.].

ἁμαρτάνω. Aor. 1. ἡμάρτησα st. Aor. 2. ἥμαρτον Röm. 5, 14. 16. Mt. 18, 15. (Luc. 17, 4. var.) Th. Mag. p. 420. Lob. p. 732., doch s. Diod. Sic. 2, 14. ἁμαρτήσας, Agath. 167, 18. LXX. Thren. 3, 42. Auch das Fut. act. ἁμαρτήσω Mt. 18, 21. Röm. 6, 15. ist nicht sehr üblich, vgl. Monk a. a. O. 159.

[ἀνέχομαι. Fut. ἀνέξομαι Mt. 17, 17. Mr. 9, 19. Luc. 9, 41. 2 Tim. 4, 3., wofür Moer. aus blosser Grille ἀνασχήσομαι fordert. Jenes ist sehr häufig, vgl. z. B. Soph. Electr. 1017. Xen. Cyrop. 5, 1. 25. 7, 7. 47.].

ἀνοίγω. Aor. 1. ἤνοιξα Joh. 9, 17. 21. u. s. w. st. ἀνέῳξα, Aor. 2. ἠνοίγη Apoc. 15, 5., s. oben §. 12, 6.

ἀπαντάω. Fut. ἀπαντήσω (st. ἀπαντήσομαι) Mr. 14, 13. (Diod. Sic. 18, 15.) s. Buttm. II. 52. Matthiae ad Eurip. Suppl. 774.

ἀποκτείνω. Aor. 1. ἀπεκτάνθη, ἀποκτανθῆναι Apoc. 2, 13. 9, 18. 20. 11, 13. 13, 10. 19, 21. Luc. 9, 22. vgl. 2 Macc. 4, 36. 1 Macc. 2, 9. Diese Form kommt zwar schon bei Homer vor, ist aber vorzugsweise den spätern Prosaikern (Dio Cass. 65, 4.) eigen, s. Buttm. II. 174. Lob. p. 36. 757. *). [Das unatt. Perf. ἀπέκταγκα s. 2 Kön. 4, 11. Buttm. a. a. O. 174.].

ἀπόλλυμι. Fut. ἀπολέσω Mt. 21, 41. Mr. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. vgl. Lucian. Asin. 33. Long. Past. 3, 17. Buttm. II. 198. doch s. Lob. 746. [1 Cor. 1, 19. steht die ordentliche Form ἀπολῶ.].

ἁρπάζω. Aor. ἡρπάγην 2 Cor. 12, 2. 4. st. ἡρπάσθην (Apoc. 12, 5.) vgl. Thom. M. p. 424. Moer. p. 50. Buttm. I. 381. Fut. ἁρπαγήσομαι 1 Thess. 4, 17. (Auch ἁρπάσω st. ἁρπάσομαι Joh. 10, 28. soll seltene Form seyn Buttm. II. 52.).

---

*) Das Apoc. 6, 11. vorkommende ἀποκτέννεσθαι (al. ἀποκτένεσθαι) und 2 Cor. 3, 6. ἀποκτέννει (ἀποκτένει var.) wird für äolisch gehalten, da die Aeolier das ει vor λ μ ν ρ σ in ε zu verwandeln und den folgenden Consonanten zu verdoppeln pflegten, also κτέννω st. κτείνω, wie σπέῤῥω st. σπείρω Koen ad Gregor. Cor. p. 587. 597. Schaef. Matth. I. 56.

αὐξάνω. Die Grundform αὔξω findet sich im Imperf. ηὖξε 1 Cor. 3, 6. var. statt des gewöhnlichern ηὔξανε. Sie ist fast nur dichterisch, doch vgl. Plat. rep. 8. p. 569. B.

βασκαίνω. Aor. ist Gal. 3, 1. im text. rec. ἐβάσκανε, in manchen Codd. aber ἐβάσκηνε flectirt, vgl. Buttm. I. 453. Letzteres Dio Cass. p. 172.

βιόω. Inf. Aor. βιῶσαι 1 Petr. 4, 2, wofür der Aor. 2. βιῶναι mehr in Gebrauch ist, s. Buttm. II. 91. f.

βλαστάνω. Aor. ἐβλάστησα st. ἔβλαστον Mt. 13, 26. Jac. 5, 18. (Gen. 1, 11. Num. 17, 8. u. a. vgl. Buttm. II. 91.

[γαμέω. Aor. ἐγάμησα Mr. 6, 17. Mt. 22, 25. 1 Cor. 7, 9. a. st. der ältern Form ἔγημα (von γάμω), wie Luc. 14, 20. 1 Cor. 7, 28. steht, s. Georgi p. 29. Lob. 742. Buttm. II. 94. Doch findet sich ἐγάμησα Xen. Cyrop. 8, 4. 20. Lucian. dial. deor. 5, 4. Statt ἐγαμήθην Mr. 10, 12. 1 Cor. 7, 39. sagen die ältern Attiker med. ἐγημάμην].

γελάω. Fut. γελάσω (st. γελάσομαι) Luc. 6, 21. s. Buttm. II, 52.

γίγνομαι. Aor. pass. ἐγενήθην st. ἐγενόμην Act. 4, 4. Col. 4, 11. 1 Thess. 2, 14. vgl. Thom. M. p. 189. eine urspr. dor. Form, die sich in Schriftst. der κοινή öfter findet Lob. 109. Buttm. II. 96.

δίδωμι. Aor. 1. ἔδωκα wird von den Attikern in der 1. und 2. Pers. Pl. vermieden und dafür Aor. 2. gesetzt (Buttm. I. 529). Im N. T. findet sich jedoch ἐδώκαμεν 1 Thess. 4, 2. ἐδώκατε Mt. 25, 35. Gal. 4, 15. a., wie bei Demosth.

[διώκω. Fut. διώξω st. διώξομαι Mt. 23, 34. Luc. 21, 12. s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Anab. 1, 4. 8. und Bornem. zu der St.

δύω. In intransit. Bedeutung steht auch das Praesens (Buttm. II. 113.) Ephes. 4, 26. vgl. Lev. 22, 7. (Athen. 13. 86.).

εἴδω in der Bedeut. wissen. Praet. οἴδαμεν Mr. 11, 33. Joh. 3, 2. 1 Cor. 8, 1. a. st. ἴσμεν (Poppo ad Xen. Anab. 2, 4. 6.), οἴδατε Mr. 10, 38. 13, 33. 1 Cor. 9, 13. Phil. 4, 15. st. ἴστε, οἴδασιν Luc. 11, 44. Joh. 10, 5. st. ἴσασι s. Buttm. I. 568. (Doch vgl. Plato Alcib. p. 83. Xen. Oec. 20, 14.). Die 2. Pers. sing. οἶδας 1 Cor. 7, 16. Joh. 21, 15. ist mehr ion. und dor. (f. οἶσθα), doch findet sie

sich in Codd. Xen. Mem. 4, 6. 6. Eurip. Alcest. 790. und öfter bei Spätern s. Lob. 236 sq. Die 3. pl. plusq. wird ᾔδεισαν Mr. 1, 34. Joh. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ᾔδεσαν Buttm. I. 568.

εἰπεῖν (Aor. 2. εἶπον) Aor. 1. εἶπα im N. T. in der 2. Pers. Sing. Mt. 26, 25. Mr. 12. 32 u. ö. Dieselbe Person findet sich auch zuweilen bei Attikern Xen. Oecon. 19, 14. Soph. Oed. C. 1509, sie ist aber ursprünglich ionisch s. Greg. Corinth. ed. Schaef. p. 481. Schaefer ad Dion. p. 436 sq. Imper. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17. εἰπάτωσαν Act. 24, 20. s. Buttm. II. 120. Ueberdies kommt in guten Codd. vor: Partic. εἴπας Act. 22, 24., 3. pl. Indic. εἶπαν Mr. 11, 6. 12, 7. 16. Luc. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 10. (Diod. Sic. 16, 44. Xen. Hell. 3, 5. 24. a. var.). s. Sturz de dial. alex. p. 6. *). In Comp. findet sich ἀπειπάμην 2 Cor. 4, 2. (Herod. 6, 100.) s. Matth. I. 453. Als Imper. Aor. 2. ist εἰπὸν (nicht εἶπον s. §. 6. 1.) Act. 28, 26. (nach guten Codd.) zu betrachten, eine Form, welche wohl auch Mr. 13, 4. Luc. 10, 40. in den Text zu nehmen seyn dürfte, während an andern Stellen εἰπὲ überwiegt.

ἐκχέω, spät. Form ἐκχύνω. Davon Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. st. ἐκχεύσω Buttm. I. 407. nach LXX. vgl. Jer. 14, 16. Hos. 5, 10. Zach. 12, 10.

[ἐπαινέω. Fut. ἐπαινέσω 1 Cor. 11, 23. st. ἐπαινέσομαι. s. Buttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 16. Anab. 5, 5. 4. Himer. 20. Es ist aber diese Form überh. nicht selten, s. Brunck ad Gnom. p. 10. 64. Schaefer ad Demosth. II. 465. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 139.].

[ἐπιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt. 5, 33. s. Buttm. II. 52.].

ἔρχομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt im einfachen Verbo und den Compositis sehr oft vor; es findet sich vorzüglich bei spätern Prosaikern; (Arrian. Alex. 6, 12. Philostrat. Apoll. 4, 4. Chrysost. Orat. 33. p. 410. Max. Tyr. diss. 24. p. 295.); dagegen die Attiker εἶμι sagen (Phryn. p. 37 sq. Thom. M. p. 88. 336.). Doch auch ἐλεύσομαι ist bei den Aeltern nicht eben ungewöhnlich Herod. 1, 142. 5, 125. Lys. Dardan. 12. (p. 233. ed. Bremi) s. überh.

---

*) Auch auf der bekannten Inschrift von Rosette findet sich am Ende der 8. Linie εἶπαν.

Lob. p. 37 sq. Schaefer ad Soph. II. 323. vgl. Elmsley ad Eurip. Heracl. 210. Für das Imperf. ἠρχόμην (Mr. 1, 45. 2, 15. Joh. 4, 30. 6, 17. a.) brauchen die attischen Schriftst. das Imp. von εἶμι. s. Buttm. II. 137. [ἦλθε st. ἐλήλυθε Gal. 4, 4. Joh. 19, 39. a. verwirft Thom. M. p. 418. zu voreilig s. Sallier zu d. St.].

εὑρίσκω. Aor. med. εὑράμην st. εὑρόμην Hebr. 9, 12. s. §. 13, 1. Ein Aor. 1. εὑρῆσαι scheint in der Coniunctivform εὑρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὑρήσωσιν 9, 6. (wie wenigstens manche Codd. lesen) vorzuliegen, wenn man diese Formen nicht für Conjunct. Fut. (s. §. 13, 1.) halten will. Doch führt Lob. p. 731. ein Particip. εὑρήσαντος an.

ζάω. Fut. ζήσω Röm. 6, 2. 8. 2 Tim. 2, 11. Joh. 6, 58 var. (Iob. 8, 17. 2 Reg. 4, 7. a.), ζήσομαι Mt. 4, 4. Mr. 5, 23. Joh. 11, 23. 6, 51. a., Aor. 1. ἔζησα Apoc. 2, 8. Luc. 15, 24. Röm. 7, 9. a. (und oft bei LXX.) — dies alles sind spätere Formen, die nur selten bei frühern Schriftst. sich finden (s. Buttm. II. 145.); letztere brauchten dafür die entsprechenden Tempora von βιόω.

ἥκω. Aor. 1. ἧξα (Lob. 744.), Coniunct. ἥξωσι Apoc. 3, 9, wo aber bessere Codd. das Fut. ἥξουσι haben. Das Praeter. ἧκα (Deut. 32, 17. Phot. 222. u. a. Lob. 744.) steht Mr. 8, 3. in der Form ἥκασι nicht sehr fest.

θάλλω. Aor. 2. ἀνεθάλετε Phil. 4, 10, welche Form in Prosa nicht vorkommt und überh. selten ist Buttm. II. 147.

κατάγνυμι. Aor. Coni. κατεαγῶ Joh. 19, 31. mit Augm. s. Buttm. II. 64. Schwarz ad Olear. p. 225.

κατακαίω. Fut. κατακαήσομαι 1 Cor. 3, 15. 2 Petr. 3, 10. (vom Aor. κατεκάην, den Herod. 4, 79. 1, 51. hat) st. κατακαυθήσομαι, das die Attiker brauchen und Apoc. 8, 8. vorkommt. s. Thom. M. p. 511. Buttm. II. 161.

καταλείπω. Aor. 1. κατέλειψα Act. 6, 2. Lob. 714.

κεράννυμι. Perf. pass. κεκέρασμαι Apoc. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι. s. Buttm. II. 164.

κερδαίνω. Aor. ἐκέρδησα Mt. 25, 20. 18, 15. κερδῆσαι Act. 27, 21. κερδήσας Luc. 9, 25. κερδήσω Coniunct. 1 Cor. 9, 19. 20. Mt. 16, 26. u. ö. Bei den Attikern flectirt sich das Verbum regelmässig. s. Buttm. II. 164. Lob. 740.

κλαίω. Fut. κλαύσω (eig. dorisch) st. κλαύσομαι (wie LXX. immer) Luc. 6, 25. Joh. 16, 20. Apoc. 18, 9. Buttm. II. 52. 168.

em. 4, 6. 6. Eurip. Alcest. 790. und
Lob. 236 sq. Die 3. pl. plusq. wird
1. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ᾔδεσαν

1. εἶπον) Aor. 1. εἶπα im N. T. in der
26, 25. Mr. 12. 32 u. ö. Dieselbe Per-
a zuweilen bei Attikern Xen. Oecon. 19,
1509, sie ist aber ursprünglich ionisch
ed. Schaef. p. 481. Schaefer ad Dion.
. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17.
20. s. Buttm. II. 120. Ueberdies kommt
or: Partic. εἴπας Act. 22, 24., 3. pl. Indic.
12, 7. 16. Luc. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 10.
4. Xen. Hell. 3, 5. 24. a. var.). s. Sturz de
). In Comp. findet sich ἀπειπάμην 2 Cor. 4,
100.) s. Matth. I. 453. Als Imper. Aor. 2.
t εἶπον s. §. 6. 1.) Act. 28, 26. (nach guten
rachten, eine Form, welche wohl auch Mr.
10, 40. in den Text zu nehmen seyn dürfte,
ndern Stellen εἰπὲ überwiegt.

spät. Form ἐκχύνω. Davon Fut. ἐκχεῶ Act. 2,
ἐκχεύσω Buttm. I. 407. nach LXX. vgl. Jer.
. 5, 10. Zach. 12, 10.

νέω. Fut. ἐπαινέσω 1 Cor. 11, 23. st. ἐπαινέσο-
ttm. II. 52. Doch vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 16
. 4. Himer. 20. Es ist aber diese Form über
n, s. Brunck ad Gnom. p. 10. 64. Schaef
th. II. 465. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 139
ιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt
m. II. 52.].

ομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt ... vor; es fi
und den Compositis sehr oft vor; (Arrian. A
ich bei spätern Prosaikern, (Arrian.
rat. Apoll. 4, 4. Chrysost. Orat. 33. p.
4. p. 295.); dagegen die Attiker εἶμι
Thom. M. p. 88. 336.). Doch au

eq. Sch
Heracl.
Joh. 4
das Imp
Gal. 4, 4.
3 a. Sa
1. Ei

κλέπτω. Fut. κλέψω st. κλέψομαι Mt. 19, 18. Röm. 13, 9. Buttm. II. 52. 327. In LXX. nicht, dagegen Lucian. dial. deor. 7, 4.

κράζω. Fut. κράξω oder κράξομαι Luc. 19, 40. nach einigen Autorit. st. κεκράξομαι (wie immer LXX.), aor. ἔκραξα st. ἔκραγον Mt. 8, 29. 20, 30. a. (vgl. ἐκέκραξα Exod. 22, 23. Num. 11, 2.).

[κρέμαμαι. Die Form ἐξεκρέμετο Luc. 19, 48. in einigen Codd. Vat., welche Griesbach und Schulz gar nicht angeführt haben, ist wohl Schreibfehler.]

κρύπτω. Aor. 2. Act. ἔκρυβον Luc. 1, 24. (Phot. Bibl. I. p. 142. Bekk.) s. Buttm. II. 173.

νίπτω. Joh. 13, 6. 14. Mt. 15, 2. Statt dieses Praesens brauchen die Aeltern νίζω. s. Buttm. II. 193. Lob. 241.

οἰκτείρω. Fut. οἰκτειρήσω Röm. 9, 15. (wie von οἰκτειρέω) st. οἰκτερῶ. Vgl. Ps. 4, 2. 101, 15. Jer. 21, 7. Mich. 7, 19. u. a., auch bei Byzant. s. Lob. 741.

ὀμνύω st. ὄμνυμι (Buttm. II. 198.) Mt. 23, 20 ff. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jac. 5, 12. Dagegen steht Mr. 14, 71. st. ὀμνύειν in den bessern Handschr. ὀμνύναι, und so hat Griesbach in den Text genommen.

[ὁράω. Imperf. med. ὠρώμην Act. 2, 25. (aus Ps. 16.), wofür attisch ἑωρώμην Buttm. II. 200.]

παίζω. Aor. ἐνέπαιξα Mt. 20, 19. 27, 31. (LXX. Jud. 16, 26. Prov. 23, 35. Jud. 19, 25.), wofür die Attiker ἔπαισα flectiren. s. Buttm. I. 381. Das Fut. παίξω Anacr. 24.

πέτομαι. Part. πετώμενον Apoc. 14, 6. Var. st. πετόμενον n. der Form πετάομαι, die nur bei ionischen (Herod. 3, 111.) und spätern Schriftst. vorkommt. s. Buttm. II. 212. Die Praesensform πέταται und πέταμαι, welche schon Pindar kennt, wird unter den Var. Apoc. 12, 14. v. Wetst. und Matthäi angeführt.

πίνω. Von dem Fut. πίομαι steht Luc. 17, 8. die vollst. Form πίεσαι fest Buttm. I. 354, wie φάγεσαι ebendas. v. φάγομαι. Beides auch Ezech. 12, 18.

πίπτω. Aor. ἔπεσα s. oben §. 13, 1.

ῥέω. Fut. ῥεύσω Joh. 7, 38., wofür die Attiker ῥυήσομαι sagen. Lob. 739. [Den ebenfalls nur bei Spätern vorkommenden Aor. 1. s. Cant. 4, 16. ῥευσάτωσαν vgl. Lob. 739.]

σαλπίζω. Fut. σαλπίσω st. σαλπίγξω (Xen. Anab. 1, 2. 17.) 1 Cor. 15, 52. vgl. auch Mechan. vett. p. 201. (Num.

10, 5.; auch Aor. 1. ἐσάλπισα ist häufig bei LXX.) s. Phryn. p. 191. Thom. M. p. 789. Buttm. I. 383.

σημαίνω. Aor. 1. ἐσήμανα Act. 11, 28. 25, 27. (Esth. 2, 22. Jud. 7, 21.) Act. Thom. p. 32., das sich zwar auch Xen. Hell. 2, 1, 28. findet, wofür aber die attischen Schriftst. gewöhnlicher flectiren: ἐσήμηνα, s. Buttm. I. 453. Lob. p. 24. Vgl. unter φαίνω.

[σπουδάζω. Fut. σπουδάσω st. σπουδάσομαι 2 Petr. 1, 15. Buttm. II. 52.]

στηρίζω. Imp. aor. lautet nach d. Var. στήρισον Luc. 22, 32. Apoc. 3, 2. statt des von den Griechen vorgezogenen στήριξον Buttm. I. 381. vgl. Jud. 19, 5. Ezech. 20, 46. u. ö. so wie ἐστήρισα 1 Macc. 14, 14. a.

φαγεῖν. Fut. φάγομαι Jac. 5, 3. Apoc. 17, 16. (Gen. 27, 25. Exod. 12, 8. u. oft), dah. 2. p. φάγεσαι Luc. 17, 8.; die Griechen brauchen dafür das Fut. von ἔδω: ἔδομαι. s. Buttm. II. 139. I. 354.

φαίνω. ἐπιφᾶναι (ἐπιφῆναι) Luc. 1, 79. s. Buttm. I. 453. Aehnliche Formen kommen mehrere bei Spätern vor Lob. p. 26. Thilo Acta Thom. 49 sq.

φαύσκω. Hievon ἐπιφαύσει Ephes. 5, 14. vgl. Job. 41, 10. Jud. 16, 2. Gen. 44, 3. Ueber die analoge Begründung dieser in griech. Schriften nicht vorkommenden Form s. Buttm. II. 246.

[φέρω. Particip. aor. ἐνέγκαντες Luc. 15, 23. (st. ἐνεγκόντες Buttm. II. 246.), ἐνέγκας Act. 14, 13. 5, 2, doch s. Demosth. c. Timoth. §. 51. (Isocr. Paneg. 40.)].

φύω. Aor. 2. pass. ἐφύην, φυείς Luc. 8, 6. 7. 8. (seit Hippocrat. sehr gewöhnlich), wofür die Attiker Aor. 2. act. ἔφυν, φύς brauchen. s. Buttm. II. 252. Mt. 24, 32. Mr. 13, 28. haben gute Codd. ἐκφυῇ st. ἐκφύῃ. Jenes ist Coniunct. aor., der an diesen Stellen vorzuziehen seyn dürfte.

χαίρω. Fut. χαρήσομαι st. χαιρήσω Luc. 1, 14. Phil. 1, 18. Joh. 16, 20. 22. (Hab. 1, 15. Zach. 10, 7. Ps. 95, 11. u. ö.) s. Moer. p. 120. Thom. M. p. 910. Lob. p. 740. Buttm. II. 254. Es findet sich auch Diod. Exc. Vat. p. 95.

[Χαρίζομαι. Fut. χαρίσομαι Röm. 8, 32. ist die nicht attische Form st. χαριοῦμαι.]

ὠθέω. Aor. ἀπώσατο Act. 7, 28. 39. (wofür bei Griech. gew. m. augm. ἐώσατο Buttm. II. 260. s. Xen. Cyrop. 6, 1. 26. Thuc. 2, 89. s. Poppo z. d. St.) vgl. Mich. 4, 6. Thren. 2, 7. u. ö.

[ὠνέομαι. Aor. 1. ὠνησάμην Act. 7, 16. wie oft bei den Schriftst. der κοινή Lob. 139. Die Attiker zogen ἐπριάμην vor.]

Anm. Nicht immer sind im N. T. die spätern Verbalformen gebraucht, wo man es erwarten sollte: z. B. πίομαι Fut. 2. v. πίνω, nicht πιοῦμαι Apoc. 14, 10. s. Buttm. I. 406. Aor. κοινῶσαι Mr. 7, 15. 18. a. Moer. ed. Piers. p. 434. Locella ad Xen. Ephes. p. 254. Fut. φεύξομαι, θαυμάσομαι, nicht φεύξω, θαυμάσω (Buttm. II. 52.) u. a. m.

§. 16.

Wortbildung.*)

Je mehrere in der griechischen Schriftsprache nicht vorkommende, aus der Volkssprache herübergenommene, ja zum Theil neu gebildete Wörter (bes. bei Paulus) der N. T. Sprachschatz enthält, um so nöthiger ist eine Vergleichung der für die griechische Wortbildung feststehenden Gesetze mit diesen dem N. T. eigenthümlichen Formationen, wobei zugleich die den Griechen überhaupt nicht unbekannten, aber in diesem Idiom stärker hervortretenden Analogien eine nützliche Berücksichtigung finden werden. Zum Grunde legen wir die lichtvolle, alle wesentliche Puncte umfassende Darstellung Buttmanns (II. §. 118 ff.).

1. A. Ableitung durch Endungen. a) Verba. Als verba derivata sind die auf οω und ιζω besonders häufig. Erstere traten zum Theil an die Stelle von Bildungen auf ευω oder ιζω, z. B. δεκατόω (δεκατεύω Xen. Anab. 5, 3. 9. a.), ἐξουδενόω (ἐξουδενίζω bei Plutarch., doch s. überh. Lob. 182.), ἀφυπνόω (ἀφυπνίζω Lob. 224.), ἀνακαινόω (ἀνακαινίζω Isocr. Areop. c. 3.). Nach ersterem ist ἀποδεκατόω gebildet, mit ἀφυπν. aber vgl. καθυπνόω Xen. Mem. 2, 1. 30. Ausserdem steht κραταιόω für κρατύνω, σθενόω für σθενέω, ἀναστατοῦν für ἀνάστατον ποιεῖν, ἐνδυναμόω aber hat kein simplex δυναμόω und ist blos alexandrinisch, so wie χαριτόω

*) S. vorz. Ph. Cattieri Gazophylacium graecor. ed. Abresch. L. B. 819. 8, a. Buttm. ausf. Gr. II. 306 sq. Lobeck Parerga zu Phrynich. und unter den Auslegern Selecta e scholis Valckenarii. Unsere N. T. Wörterbücher richten noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit auf diesen für die Exegese gar nicht unwichtigen Gegenstand.

von χάρις. Die Verba auf ιζω gehen von den verschiedensten Stämmen aus, ὀρθρίζω von ὄρθρος, αἰχμαλωτίζω v. αἰχμάλωτος, δειγματίζω v. δεῖγμα, πελεκίζω v. πέλεκυς, μυκτηρίζω v. μυκτήρ, σμυρνίζω, φυλακίζω, ἱματίζω, σπλαγχνίζεσθαι, αἱρετίζω; σκορπίζω (διασκορπ.) hat in der griech. Schriftsprache gar keinen deutlichen Stamm, es war aber überhaupt eine provincielle, viell. macedonische Bildung (Lob. 218.). Auch auf αζω kommen einige sonst wenig oder gar nicht übliche Verba vor, z. B. νηπιάζω, σινιάζω, so wie auf ευω, z. B. μεσιτεύω, μαγεύω. — Die Herausbildung von Verbis auf θω aus einfachen auf εω, welche schon die Attiker kennen (Buttm. II. 35. Lob. 151.), mag in der spätern Sprache häufiger versucht worden seyn, νήθω, κνήθω, ἀλήθω kommen wenigstens in ältern Schriftst. nicht vor, doch vgl. Lob. 254. — Selten sind auch im N. T die Verba auf σκω (ausser εὑρίσκω u. διδάσκω) Buttm. II. 35. Als inchoat. kömmt γηράσκω vor, μεθύσκω aber causativ v. μεθύω, blos im Passiv. γαμίσκω s. v. a. γαμεῖν (γαμίζειν) ist Mr. 12, 25. gewiss mit γαμίζω zu vertauschen, so wie ἐκγαμίσκω Luc. 20, 34. mit ἐκγαμίζω. s. Fritzsche ad Mr. p. 530 sq.

Den verbis derivat. auf ευω gehört auch παραβολεύεσθαι Phil. 2, 30. (nach den wichtigsten krit. Zeugen von Griesbach u. A. in den Text genommen) an. Von παράβολος könnte allerdings zunächst παραβολεῖσθαι gebildet seyn; aber die Endung ευω ist gewählt für die Bedeut. παράβολον εἶναι, wie ἐπισκοπεύειν bei Spätern für ἐπίσκοπον εἶναι (Lob. p. 591.) und, was noch näher liegt, περπερεύεσθαι v. πέρπερος.

2. b) Substantiva: α) von Verbis abgeleitete. Mit der Endung μος von einem Verbo auf αζω ist zu bemerken ἁγιασμός, das die Griechen nicht kennen, wie πειρασμός von πειράζω, ἐνταφιασμός v. ἐνταφιάζω, ῥαντισμός v. ῥαντίζω, σαββατισμός v. σαββατίζ., σωφρονισμός, ἀπελεγμός. Am häufigsten aber erscheinen Formationen auf μα und σις, jene zum grossen Theil dem N. T. Idiom eigenthümlich, aber immer der Analogie angemessen, wie βάπτισμα, ῥάπισμα v. ῥαπίζω u. s. w., ψεῦσμα v. ψεύδεσθαι, ἱεράτευμα, κατάλυμα (καταλύειν), ἀσθένημα, ἄντλημα, ἥττημα, αἴτημα, κατόρθωμα, στερέωμα von verb. contr. (wie φρόνημα u. a.), letztere meist in der Bedeut. von (dem Infin. entsprechenden) abstractis, nur ἀντλ. bezeichnet ein Werkzeug (wie öfter Subst. auf μος), καταλ. aber den Ort des καταλύειν (Eustath. ad Odyss. δ' 146, 33). Die Subst. auf σις, welche bes. im

Brief an die Hebräer gehäuft sind, gehören fast sämmtlich schon der griech. Schriftsprache an, nur θέλησις, κατάπαυσις, πρόςχυσις *), ἀπολύτρωσις, δικαίωσις, βίωσις möchten zu bemerken seyn. Ueber παρασκευή s. Buttm. II. 318, über οἰκοδομή Lob. 490. Zu den subst. abstr. gehören auch einige auf μονή, im N. T. πλησμονή, wogegen ἐπιλησμονὴ unmittelbar von ἐπιλήσμων ausgeht, πεισμονὴ aber in πεῖσμα vorgebildet ist, obschon letzteres auch unmittelbar auf πείθειν wie πλησμονὴ auf πλήθειν zurückgehen kann. — Die Subst. mit concreter Bedeut. bieten wenig Besonderes dar: von Verbis auf αζω, ιζω, υζω kommen als seltene oder gar nicht übliche Formationen βιαστής, βαπτιστής, μεριστής, εὐαγγελιστής, γογγυστής und ἑλληνιστής **) vor; κολλυβιστής aber (das jedoch dem N. T. nicht eigen ist) hat kein Uebergangsverbum κολλυβίζειν aufzuweisen. Τελειοῦν bildet τελειωτής (vgl. ζηλωτής). Sehr auffällig wäre die Formation κατάνυξις von κατανυστάζω Röm. 11, 8. (aus LXX.), die auch Wahl annimmt; aber dass man das Subst. mit κατανύσσειν in Verbindung dachte, zeigt Dan. 10, 9. Theod., und so möchte κατάνυξις wohl Betäubung (תַּרְעֵלָה Ps. 59, 3.) und somit torpor bedeuten. Auf nachlässiger Aussprache beruht die Schreibart ταμεῖον, wie Luc. 12, 24. alle, Mt. 6, 6. aber viele gute Codd. haben st. ταμιεῖον (von ταμιεύω) s. Lob. 493. und γλωσσόκομον st. γλωσσοκομεῖον oder γλωσσοκόμιον (v. κομέω) ohne Var. s. Lob. 98 sq. — β) von Adiectivis. Dahin gehören theils einige abstracta auf της, οτης, wie ἁγιότης, ἁγνότης, ἱκανότης, ἀφελότης (ἀφέλεια bei ältern), σκληρότης, τιμιότης, τελειότης, μεγαλειότης, κυριότης, αἰσχρότης, πιότης s. Lob. 350 sq. (ἀκαθάρτης Apoc. 17, 4. steht nicht fest), theils solche auf συνη, wie ἐλεημοσύνη (von ἐλεήμων, wie σωφροσύνη v. σώφρων, jenes schon bei Diog. L.), bes. ἀγαθωσύνη, μεγαλωσύνη mit ω, weil das α Adj. kurz ist (Buttm. II. 325. Etymol. M. p. 275. 44.), beides spätere nur bei Hellenisten vorkommende Wörter. Auch

---

*) Die Form χυσια scheint blos in compositis mit andern Nennwörtern üblich gewesen zu seyn; das N. T. αἱματεκχυσία vgl. mit φωτοχυσία u. ῥινεγχυσία.

**) ἑλληνίζειν heisst überh. griechischer Sprache und Sitte sich bedienen (Diog. L. I, 8. 4.), am häufigsten griechisch reden nam. v. Nichtgriechen, und dann oft ohne alle üble Nebenbedeutung (falsch de Wette Bibel, Abdruck a. d. Hall. Encycl. S. 17.) Strabo 2. 98. Xen. Anab. 7, 3. 25. Ἑλληνιστής, welches Subst. bei den Griechen gar nicht vorkommt, heisst daher sehr natürlich ein griechisch redender Nichtgrieche (z. B. Jude.)

unter denen auf ια, welche von Adiect. auf ος herkommen, sind manche spätere Bildungen (Lob. 343.) wie ἐλαφρία. — γ) von andern Substant. abgeleitete sind nach Buttm. (II. 327.) εἰδωλεῖον (εἴδωλον), ἐλαιών (ἐλαία), μυλών (μύλος, μύλη) und das Fem. βασίλισσα (Buttm. II. 329.). Das gentil. fem. v. Φοίνιξ ist Φοίνισσα, also auch Mr. 7, 26. Συροφοίνισσα, wie von Κίλιξ Κίλισσα wird. Viell. aber bildete man das fem. auch aus dem Landesnamen Φοινίκη, denn sehr viele und gute Codd. haben Mr. a. a. O. Συροφοινίκισσα vgl. Fritzsche zu der St. Doch haben Mr. a. a. O. sehr viele alte Codd. Συροφοινίκισσα, das von einer Grundform Φοινικὶς ausgehen könnte, wie βασίλισσα mit βασιλὶς zusammenhängt und statt Σκυθὶς wenigstens bei den Römern auch Scythissa vorkommt, oder neben φυλακὶς bei den Gr. selbst φυλάκισσα. Unter den Diminutivis ist bemerkenswerth βιβλαρίδιον, zunächst aus βιβλάριον, das Pollux anführt, statt der ältern Formen βιβλίδιον und βιβλιδάριον (wie ἱματιδάριον aus ἱματίδιον) Buttm. II. 336. Gewöhnlicher Analogie folgt γυναικάριον, möchte jedoch auch bei den Griechen selten seyn, so wie ὠτάριον Mr. 14, 47. in einigen Codd.

Die Subst. auf ηριον sind eig. Neutra v. Adiectiv. wie ἱλαστήριον, φυλακτήριον. φυλακτήριος unmittelbar von φυλακτὴρ hat, wie dieses, active Bedeutung, behütend, bewahrend; ἱλαστήριον ist eig. etwas das versöhnt, kann aber speciell vom Ort, wo die Versöhnung vollbracht wird (wie φυλακτήριον Wachposten) und somit von dem Deckel der Bundeslade gesagt werden; dass es operculum bei LXX. heissen soll, wird ausser Wahl Niemand glauben. Ein Subst. fem. dieser Art ist ζευκτηρία vgl. στυπτηρία. — Ebenso ist ὑπερῷον d. h. ὑπερώϊον neutr. v. ὑπερώϊος, das sich, wie πατρῷος von πατήρ, so von der Praepos. ὑπέρ bildet, denn ein Zwischenadiectiv ὕπερος giebt es nicht.

3. c) Adiectiva. α) Zu denen, welche sich unmittelbar von einer Stammform eines Verbi ableiten, gehört viell. πειθὸς 1 Cor. 2, 4. vgl. ἐδὸς v. ἔδω, βοσκὸς v. βόσκω, φειδὸς v. (φείδω) φείδομαι. Jedenfalls würde ich, obschon durch ansprechende Conjecturen das Wort verdrängt werden sollte, es bei Paul. dulden *). Die Verbalia auf τος (Buttm.

*) Sehr ungenügend handeln unsere neuesten Commentare und Lexica über dieses Wort. Pott schreibt zum Theil wörtlich

I. 458. ff.), welche in der Bedeutung bald dem lat. Partic. auf tus entsprechen, wie γνωστός notus, σιτευτὸς saginatus, ἀπαίδευτος (ungeschickt) vgl. θεόπνευστος inspiratus *), bald den Adiect. auf bilis, wie ὁρατός, δυςβάστακτος, bald aber auch activen Sinn haben, wie ἄπταιστος nicht anstossend d. h. sündigend, ἀπείραστος (wie das bei den Griechen übliche ἀπείρατος Buttm. I 461.) entweder unversucht oder unversuchbar. Nur παθητὸς heisst Act. 26, 23. der leiden soll, vgl. φευκτός, πρακτός Aristot. de anima 3, 9. p. 64. Sylb. Cattier. Gazophyl. p. 34. Das Verbale προςήλυτος hängt zunächst mit Formen wie ἔπηλυς, μέτηλυς zusammen und ist eine Weiterbildung, von der in der griech. Schriftsprache keine Beispiele vorkommen. — β) Unter den Adiect. welche von andern Adiect. (Particip.) gebildet sind, finden sich einige bemerkenswerthe, nämlich περιούσιος und ἐπιούσιος zunächst von περιοῦσα, ἐπιοῦσα, wie ἑκούσιος v. ἑκών, ἑκοῦσα Buttm. II. 337. Lob. 4 sq. ἐπιούσιος ist das für den folgenden Tag bestimmte (Brod) vgl. Valcken. Select. I. p. 190. Fritzsche ad Mt. p. 267 sq. (auch gegen die Ableit. von οὐσία), περιούσιος aber heisst wohl nicht blos und schlechthin proprius, wie auch Wahl noch hat, so wenig als περιουσιασμὸς bei LXX. blos Eigenthum ist. — γ) πιστικός (Mr. 14, 3. Joh. 12, 3.) von πιστός, nach mehrern alten Auslegern s. v. a. ächt. Bei den Griechen heisst das W. überzeugend, auch wohl überredend (Plat. Gorg. p. 455. A. Sext. Emp. adv. Math. 2, 71. Theophrast. Metaph. p. 253. Sylb.), obschon manche Codd. an fast allen Stellen πειστικὸς haben (s. Bekker u. Stallbaum zu Plat. a. a. O.). Leicht wäre nun der Uebergang auf ächt nicht, obschon zu bedenken, dass Kunstausdrücke (ein solcher könnte aber νάρδος πιστ. wohl seyn), besond. mercantilische Termini oft wunderlich sind. Ansprechender würde es seyn, πιστ. für trinkbar zu nehmen von πιπίσκω oder dem Stamme πιω, wie πιστὸς trinkbar Aeschyl. Prom. 470., πιστήρ, πίστρα, πίστρον u. andres, was alte Lexikographen anführen. Dass aber die Alten das Nardenöl auch getrunken haben, sagt Athen. 15. p. 689.

Valckenaers Selecta aus, Heydenreich aber wiederholt gar den höchst unglücklichen Gedanken Storr's.

*) Dass man dieses W. 2 Tim. 3, 6. passivisch zu nehmen habe, kann keinem Zweifel unterliegen und wird auch durch ἔμπνευστος bestätigt, obschon mehrere andere solche Derivate activen Sinn haben, wie εὔπνευστος, ἄπνευστος.

Nur sehe ich nicht recht ein, warum beide Evang. das Epitheton hinzufügten; war die dünne Nardensalbe, welche man zum Begiessen brauchte, von der trinkbaren nicht verschieden (wie wahrscheinlich ist), so war das Beiwort πιστ. geradeso überflüssig, wie wenn dünne oder flüssige Narde dastünde. Ausserdem scheint mir Fritzsche's Deutung (ad Mr. pag. 601.) des πιστ. durch qui facile bibi potest, lubenter bibitur nicht recht begründet; auch lässt sich πιστικὸς für trinkbar nirgends mit Sicherheit nachweisen; ja πιστὸς selbst war wohl nicht sehr im Gebrauch (bei Aeschyl. steht es in einem Wortspiele) und wurde von dem unzweideutigen ποτὸς verdrängt. — γ) den von Subst. abgeleiteten Adiectiv. gehören unter andern σάρκινος und σαρκικὸς an; ersteres kann nur fleischern bezeichnen (wie ξύλινος hölzern, κρίθινος aus Gerste s. Buttm. II. 340.), letzteres ist fleischlich, und man muss sich billig wundern, wie Griesbach nicht 1 Cor. 3, 1. Hebr. 7, 16. σάρκινος geradezu mit σαρκικὸς vertauschte. Auch Wahl drückt sich sehr schwankend aus. Unter den Adiect. auf ινος, welche Zeitbegriffe ausdrücken (Buttm. II. 340.), sind καθημερινός, ὀρθρινός, πρωϊνός spätere Formen, wofür καθημέριος u. s. w. bei Aeltern; vgl. noch ταχινός. Von φυλὴ kommt δωδεκάφυλος (vgl. τετράφυλος Herod. 5, 66.), dessen neutr. δωδεκάφυλον Act. 26, 7. subst. gebraucht ist.

4. B. Ableitung durch Composition: a) vielfach sind die Derivate, in welchen der erste Theil ein Nomen ist; doch lässt sich, obschon manche in der griech. Schriftsprache nicht nachgewiesen werden konnten, in der Zusammenfügung nichts der Analogie Zuwiderlaufendes bemerken: vgl. bes. δικαιοκρισία, ταπεινοφροσύνη, σκληροκαρδία, ἀλλοτριοεπίσκοπος (vgl. ἀλλοτριοπράγμων bei Plato), ποταμοφόρητος, καρδιογνώστης, σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης *), δεσμοφύλαξ. Von αἷμα ist regelmässig αἱματεκχυσία gebildet (Buttm. II. 348.); χρεωφειλέτης lautet nach den besten Codd. so mit ω, obschon die Form χρεοφ. nicht ohne Analogie wäre Lob. 691. Ueber αὐθάδης s. Buttm. II. 348. Seltner ist der erste Theil der Compos. ein Verbum, wie in ἐθελοθρησκεία selbsterwählter Gottesdienst vgl. ἐθελοδουλία. Das untrennbare α priv. als erster Theil der Compos. bietet nichts Abweichendes dar;

*) Vgl. ψευδολάτρης Theodos. Acroas. 2, 73.

das sogen. α intensiv. aber erscheint nur in dem bekannten Verbo ἀτενίζειν vgl. Buttm. II. 358. — b) wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist, erscheint dieses als unveränderter Stamm nur mit den sogen. alten Praepositionen (Buttm. II. 360.), in andern Fällen mit einem Umlaute, sofern das Verbum seine Endung eig. erst von einem aus dem Stamme gebildeten Nomen annimmt, wie ἀδυνατεῖν, ὁμολογεῖσθαι, νουθετεῖν, εὐεργετεῖν u. s. w. *). Hiegegen würde ὁμείρεσθαι (wie die bessern Codd. st. ἱμείρεσθαι 1 Thess. 2, 8. haben) streiten, wenn man es von ὁμοῦ, ὁμός und εἴρειν ableiten wollte Fritzsche ad Mr. p. 792. Wenigstens kommt kein Verbum der Art mit ὁμ. weiter vor vgl. ὁμαδέω v. ὅμαδος, ὁμοδρομεῖν, ὁμηρεύειν, ὁμοζυγεῖν, ὁμιλεῖν u. v. a. Auch würde der Genitiv, welcher a. a. O. vom Verbo regiert wird, befremden (vgl. Matth. II. 740.). Doch dürfte man vielleicht ersteres bei einem in der Volkssprache gebildeten W. nicht zu sehr urgiren. Räthselhaft bleibt das W. aber immer. — Eine der hellenist. Sprache eigenthümliche Bildung ist προςωποληπτεῖν (προςωπολήπτης, προςωποληψία [Theodos. Acroas. 1, 32.], ἀπροςωπολήπτως. Ein entsprechendes Verbum ist ἀκαταληπτεῖν Sext. Emp. hypoth. I. 201.; für das concr. derivatum aber vgl. δωρολήπτης und ἐργολήπτης LXX. — Solche Compositionen aber wie προςωπολήπτης, wo der zweite Theil eine aus einem Verbum herausgebildete Nominalform ist, der erste aber das Object u. s. w. anzeigt (Buttm. II. 369.), bildet die N. T. Sprache noch manche den Griechen unbekannte, z. B. auch δεξιολάβος der jem. rechte Seite einnimmt, also satelles. Aus ihnen entstehen wieder a) Subst. abstr., wohin auch σκηνοπηγία (gleichs. aus σκηνοπηγός) gehört, wie κλινοπηγία u. a. b) Verba wie λιθοβολεῖν von λιθοβόλος, ὀρθοποδεῖν v. ὀρθόπους.

Bei den verbis decompositis tritt natürlich die Praeposition, welche das decompos. bildet, vorn an, wie ἀπεκδέχεσθαι, συναντιλαμβάνεσθαι. Hiegegen würde 1 Tim. 6, 5. διαπαρατριβή verstossen, wenn es heissen sollte: falsche Emsigkeit oder unnützes Disputiren; denn dieses decompos. könnte nur fortgesetzte (endlose) Feindschaften, Reibungen bezeichnen, und in jenem Sinne müsste παραδιατριβή stehen. Den-

*) Ueber die scheinbaren Ausnahmen, wie καλοποιεῖν, ἀγαθοποιεῖν s. Buttm. II. 364.

noch ist die Mehrzahl der Codd. für *διαπαρ.* Man nimmt daher (auch **Fritzsche** Comment. in Mr. p. 796.) eine Versetzung der Praepositionen in der Composition an. Indess könnte eine solche recht wohl auch von Abschreibern begangen worden seyn; überh. aber würde *διαπαρ.* **fortgesetzte Reibungen** in jener Stelle nicht unpassend seyn. Die ausserdem noch vorkommenden Compos. mit *διαπαρα* näml. 1 Reg. 6, 4. *διαπαρακύπτεσθαι* und 2 Sam. 5, 30. *διαπαρατηρεῖν* würden der Bed. nach regelmässig seyn, wenn sich nicht gegen ersteres Zweifel erhöben s. **Schleussner** thes. philol. u. d. W. — Gleichbedeutend unter sich sind das decomp. *παρακαταθήκη* und *παραθήκη* (**Lob.** p. 312.). Letztere Form ist aber im N. T. gesicherter.

Anm. Die Personennamen, bes. solche welche componirt sind, erscheinen im N. T. häufig in den der Volkssprache vorzüglich eigenen Contractionen, die zum Theil sehr gewaltsam sind (**Lob.** 434.), wie *Ἀρτεμᾶς* st. *Ἀρτεμίδωρος* Tit. 3, 12., *Νυμφᾶς* st. *Νυμφόδωρος* Col. 4, 15., *Ζηνᾶς* st. *Ζηνόδωρ.* Tit. 3, 13., *Παρμενᾶς* st. *Παρμενίδης* Act. 6, 5., *Δημᾶς* wahrsch. st. *Δημήτριος* oder *Δήμαρχος* Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 10., wohl auch *Ἐπαφρᾶς* f. *Ἐπαφρόδιτος* Col. 1, 7. 4, 12. und *Ἑρμᾶς* f. *Ἑρμογένης* Röm. 16, 14., *Θευδᾶς* f. *Θεύδωρος* d. h. *Θεόδωρος*, und *Λουκᾶς* f. Lucanus (bei den Griechen vgl. *Ἀλεξᾶς* f. *Ἀλέξανδρος*, *Μ*[illegible] f. *Μηνόδωρος*). Auch manche auf *ας* ohne Circumflex stellen sich als abgekürzt dar, z. B. *Ἀμπλίας* f. Ampliatus Röm. 16, 8., *Ἀντίπας* f. *Ἀντίπατρος* Apoc. 2, 13., *Κλεόπας* f. *Κλεόπατρος* Luc. 24, 18., viell. *Σίλας* v. *Σιλουανός* s. **Heumann** Poecile III. p. 314. Mehr nach vorn, doch ebenfalls sehr gewaltsam contrahirt wäre *Σώπατρος* f. *Σωσίπατρος* Act. 20, 4. (wie auch einige Codd. haben), aber jenes kann auch eine ursprüngliche Form seyn. Dag. sind die Nom. propr. mit *λαος*, welche wohl nicht blos von den Doriern (**Matth.** I, 116.) in *λας* zusammengezogen wurden, im N. T. unverkürzt geschrieben *Νικόλαος*, *Ἀρχέλαος*. [Ueber die Contraction im Verbo *καμμύειν* st. *καταμύειν* s. **Lob.** 340.]

Dritter Abschnitt.

Syntax.

Erstes Capitel.

Vom Gebrauch des Artikels *).

§. 17.

Artikel a) bei Hauptwörtern.

Obschon das Grundgesetz, der Artikel stehe vor jedem Worte (Nomen), durch welches ein Gegenstand, als Bestimmtes (bestimmte Einheit) bezeichnet werden soll, leicht verständlich ist, so hat der Gebrauch dieses Redetheils doch auch im N. T. eine Mannichfaltigkeit, welche zu kennen dem Kritiker und Exegeten von gleicher Wichtigkeit seyn muss und von jeher hätte seyn sollen. Wir unterscheiden die einzelnen Fälle.

1. Ein Nomen appellativum (Subst. oder substantivisch gebrauchtes Adiect. und Particip.) ist bestimmt: a) wenn es einen nur einmal vorhandenen Gegenstand (der eben durch diese Einheit der Existenz als ein ganz bestimmter charakterisirt wird) bezeichnet, wie ὁ ἥλιος, ἡ γῆ, ἡ δικαιοσύνη, τὸ ἀγαθὸν das Gute (in abstracto). Dafür bedarf es aus dem N. T. keiner Beispiele. b) wenn es aus der ganzen Anzahl so benannter Gegenstände einen einzelnen, den man allein denken soll, heraushebt. Dieser muss dann entweder ein (im Kreise der Leser) schon bekannter oder im Vorhergehenden bereits erwähnter Gegenstand (vgl. Herm. ad Soph. Ajac. 1206. ad Oed R. 838.) seyn. c) wenn ein Wort, das eigentlich ein Einzelwesen einer Classe be-

*) A. Kluit Vindiciae artic. in N. T. Trai. et Alcmar. 768—771. P. I. Tom. I—III. P. II. T. I. II. 8. (das Buch selbst ist holländisch geschrieben), G. Middleton the doctrin of the greck article applied to the criticism and the illustration of the new testam. Lond. 808. 8. Vgl. Schulthess in d. theol. Annal. 1808. S. 56 ff. Unbedeutend sind Emmerlings: einige Bemerk. über den Artikel im N. T. in Keil u. Tzschirners Analekt. I. II. 147 ff.

zeichnet, (im Singular) das Genus der Gegenstände selbst, also den Gegenstand schlechthin als etwas Existirendes, ohne Rücksicht auf seine Vielheit, ausdrückt (doch s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 100.), wie ὁ στρατιώτης der Soldat, ὁ πονηρὸς der Böse. Vgl. Mt. 12, 35. ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά; Luc. 10, 7. Röm. 4, 7. Gal. 3, 20. 4, 1. *). Dahin gehört auch das ὁ ποιμὴν ὁ καλός Joh. 10, 11., ὁ σπείρων Luc. 8, 5., wo die concrete Idee des guten Hirten u. s. w. (also das genus) ausgedrückt wird. So immer in Fabeln, Apologen, Parabeln. Vgl. Exod. 23, 1. Beispiele für b) sind: Ephes. 6, 12. οὐκ ἔστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς αἷμα καὶ σάρκα der Kampf, den nämlich P. im vorhergeh. V. 11. schon angedeutet hatte; Mt. 26, 27. (Luc. 22, 17. und Mr. 14, 23. ist nach den besten Codd. gleichfalls der Artikel zu setzen) λαβὼν τὸ ποτήριον den Becher, der eben vor dem Hausvater stand, um ihn herumzureichen; Luc. 4, 20. πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ schlug das Buch (v. 17.) zu und gab's zurück dem (angestellten) Diener, der es ihm überreicht hatte v. 17.; Joh. 13, 5. βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα in das Becken, das, wie gewöhnlich, im Zimmer stand; Jac. 2, 25. Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους nämlich die in der schon durch den Namen Rahab in Erinnerung gebrachten bekannten Geschichte erwähnt sind; Act. 4, 12. οὐκ ἔστιν ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἡ σωτηρία das Heil, das ihr erwartet, das messian. Heil; Mr. 1, 7. ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου mit bestimmter Hindeutung auf Christus; Apoc. 20, 4. ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ τὰ χίλια ἔτη die tausend Jahre, d. h. den bekannten Zeitraum von 1000 J.; Jac. 2, 14. τί τὸ ὄφελος, ἐὰν πίστιν λέγῃ τις ἔχειν der Nutzen, den man erwarten könnte (vgl. 2, 16. 1 Cor. 15, 32.); 1 Cor. 4, 5. τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ das verdiente Lob (wie Mr. 5, 12. 1 Cor. 9, 18: ὁ μισθός); Joh. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνατε nicht ein gerechtes Urtheil, sondern das ger. Urth. d. h. das, welches in dem vorliegenden Falle das gerechte im Gegensatz gegen das ungerechte ist; Luc. 9, 16. λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους cet., nämlich die v. 13. erwähnten Brode; Act. 21, 38. ὁ ἀναστατώσας καὶ

---

*) Im Plural versteht es sich von selbst, dass z. B. οἱ ἀετοί (Mt. 24, 28.), wenn nicht gewisse bestimmte Adler gemeint sind, das ganze Geschlecht bezeichnet, dagegen vgl. Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι Menschen schwören u. s. w. d. i. wer unter den Menschen schwört, der u. s. w.

ἐξαγαγὼν εἰς τὴν ἔρημον τοὺς τετρακισχιλίους ἄνδρας τῶν σι‑
ρίων die bekannten viertausend Männer (der Vorf
hatte sich nicht lange vorher ereignet, s. Künöl z. die
Stelle), vgl. Joh. 4, 45.; Act. 9, 17. ἀπῆλθεν Ἀνανίας
εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν in das Haus, das ihm bezeichn
worden war V. 11.; Act. 11, 13. εἶδε τὸν ἄγγελον, d
Engel, von dem Lucas schon oben erzählt hatte 10, 3.
(wobei der Schriftsteller vergisst, dass diese Worte an P
trus gerichtet sind, der diesen Engel noch nicht wei
kannte); Act. 17, 1. ὅπου ἦν ἡ συναγωγὴ τῶν Ἰουδαίων
die Judensynagoge (es gab dort nur eine, da die Juden n
einen Theil der Bevölkerung ausmachten); Hebr. 11, 2
ὁ ὀλοθρεύων der Verderber, Würgengel, von dem im
B. Mos. erzählt ist; vgl. auch 1 Cor. 10, 10.; 1 Thess.
6. ἐν τῷ πράγματι, wie wir sagen: im Handel un
Wandel, im Geschäft; 1 Cor. 15, 8. ὡςπερεὶ τῷ ἐ
τρώματι *), mir, als der Nachgeburt, nämlich unter de
Aposteln; Jac. 2, 20. 26. ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκ
ἐστι nicht: ohne Werke (vgl. v. 17.), sondern ohn
die Werke, die eben der Glaube hervorbringen soll;
Cor. 1, 17. μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην, wo ἐλαφρ. ol
jectiv als eine der menschlichen Natur überhaupt inhärirer
de Eigenschaft (an der einer Antheil nimmt) gedacht is
wie wir sagen: der Geiz beherrscht ihn, die Trunkenhe
hat sich seiner bemächtigt. Vgl. noch die leicht erklärli
chen Stellen Mt. 2, 11. 13, 2. Joh. 20, 1. 21, 20. 6, 1
Luc. 5, 14. 21. 1 Cor. 10, 1. Act. 9, 2. 2, 26, 24. 1 Co
5, 9. Mr. 7, 24. Joh. 18, 15. Mt. 8, 4. (Fritzsch
z. d. St.). Röm. 9, 4. ist nicht nöthig mit Wahl eine
ungebührlichen Nachdruck auf den A. zu legen. Hiernac
ist ὁ ἐρχόμενος der Messias, ἡ κρίσις das messianische Welt
gericht (Mt. 12, 41.), ἡ νομοθεσία (Röm. 9, 4.) die sinai
tische Gesetzgebung, vgl. noch ἡ γραφή u. a. m., s
wie die oft wiederkehrende Doxologie αὐτῷ (κυρίῳ, θεῷ
ἡ δόξα (καὶ τὸ κράτος) ihm sey die Ehre, die ihm näm
lich und zwar allein gebührt. Röm. 11, 36. 16, 27. Ephe
3, 21. Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 2 Tim. 4, 18. 1 Petr. 4, 11
(vgl. Apoc. 4, 11. ἄξιος εἶ, κύριε, λαβεῖν τὴν δόξαν καὶ τὴ
τιμὴν καὶ τὴν δύναμιν **), 5, 13. ἡ εὐλογία καὶ ἡ τιμὴ κα

---

*) Wo es ganz unnöthig ist τῳ (τινι) zu lesen.

**) Vgl. Xen. Anab. 5, 6. 34. τὴν δίκην ἐπιτιθέναι, Lucian. dial
deor. 15. τὴν ἡσυχίαν ἄγειν, Heliod. Aeth. 1, 21. 40. Cor. τὴ

ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας etc. und 1 Cor. 4, 5. τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ das ihm gebührende Lob, und die bekannte Formel ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων Mt. 8, 12. Luc. 13, 28. etc. da wird das Heulen und Zähnklappen, das sie verdienen, eintreten.

Zwischen πολλοὶ und οἱ πολλοὶ absolut gesetzt findet der bekannte Unterschied statt: letzteres ist die (bekannten) Vielen im bestimmten Gegensatz gegen einen Röm. 12, 5. οἱ πολλοὶ ἓν σῶμά ἐσμεν (1 Cor. 10, 17.) auch 5, 15, 19. oder ohne solchen Gegensatz: die Menge, die grosse Masse (mit Ausschluss weniger Bessern) Mt. 24, 12. dah. 2 Cor. 2, 17. von dem vulgus doctorum christ. vgl. Schäfer Melet. p. 3, 65. ὁ ἄλλοι, οἱ ἄλλοι, οἱ πάντες bedürfen keiner Erläuterung. Sonderbar, dass die Interpreten, wo sie im N. T. gegen ihre Gewohnheit den Artikel beachteten, meist ein unrichtiges Urtheil über ihn fällten. So Künöl nach Krause (einem gar schlechten Gewährsmann, bes. wo es auf grammat. Genauigkeit ankommt) Act. 7, 38. in ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, indem er meint, man habe eben des Artikels wegen eine certa populi concio zu verstehen. Aus dem Contexte mag sich das wahrscheinlich machen lassen, aber ἡ ἐκκλ. blos grammatisch betrachtet, kann eben so gut (wie Grotius u. A. wollen) die Gemeinde, קְהַל יִשְׂרָאֵל bezeichnen, und da wäre der Art. so gesetzmässig wie nur irgend einer. Ebenso ist desselben Gelehrten Observation zu Act. 8, 27. nur halb wahr. ἡ ἔρημος müsste es dort heissen, wenn Luc. die eine bestimmte, seinen Lesern bekannte Strasse von der andern unterscheiden wollte; hätte er aber den Sinn ausdrücken wollen: diese Strasse ist (jetzt) öde, ungangbar, liegt wüste, so dürfte der Art. eben so wenig stehen wie im Deutschen. — Auch 2 Thess. 3, 14. haben die Ausleger, was sie sonst nicht thun, auf den Art. in διὰ τῆς ἐπιστ. geachtet, und darum die Möglichkeit, diese Worte zum folgenden σημειοῦσθε zu ziehen, abgeleugnet. Vielleicht hat man sich daraus auch die Weglassung des Art. in zwei Codd. zu erklären. Allein διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. würde P. dann recht wohl sagen können, wenn er damals eine Antwort der Thess. voraussetzte: bezeichnet ihn mir in dem Briefe, (den ich nämlich von euch zu erhalten hoffe, oder den ihr mir dann zu senden habt.) *)

χάριν ἔχειν (wofür jedoch im N. T. blos χάριν ἔχειν Luc. 17, 9. Act. 2, 47. 2 Tim. 1, 3.).

*) Es ist sehr keck, zu behaupten, P. habe auf den 2. Brief an

2. In den angeführten Stellen setzt auch die deutsche Sprache den Artikel, dagegen steht er gegen den Genius derselben im Griechischen auch noch in Redensarten, wie Act. 26, 24. ὁ Φῆστος μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη (vgl. 14, 10. u. Lucian. Catapl. 11. Diod. Sic. 1, 70. 83.), 1 Cor. 11, 5. προφητεύουσα ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ, Apoc. 2, 18. ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὡς φλόγα πυρός. Hier wird der Artikel gebraucht, weil das bestimmte Haupt, die bestimmten Augen u. s. w. eben der genannten Person gemeint sind, welche durch ein Prädicat näher bezeichnet werden sollen, wie wenn man sagte: mit seiner Stimme, die stark war, mit seinem Haupte als einem unverhüllten u. s. w.; in dem letzten Beispiel können wir das Griechische am meisten erreichen: er hatte seine Augen als feurige d. h. die Augen, die er hatte, waren feurig. So noch Apoc. 4, 7. ζῶον ἔχον τὸ πρόσωπον ὡς ἄνθρωπος (wo jedoch einige Codd. den Art. auslassen), Hebr. 7, 24. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην, Mr. 8, 17. ἔτι πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν, Mt. 3, 4. εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ τριχῶν καμήλου. Der griechische Ausdruck ist unleugbar genauer als der deutsche. Vgl. als Parallelen Xenoph. Cyrop. 5, 1. 3. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, Theophr. Char. 12. (19.) τοὺς ὄνυχας μεγάλους ἔχων, Thuc. 1, 23. 6, 86. Aelian. Anim. 13, 15. Diod. Sic. 1, 52. 2, 19. 54. 3, 34. 49. Lucian. Eunuch. 11. Isocr. ep. 7. p. 1012. Polyaen. 8, 10. 1. Galen. temper. 2, 6. Plat. Phaedr. p. 242. B. Polyb. 3, 4. 1. s. Krüger ad Dion. Hal. p. 126. und über einen verwandten Gebrauch des Art. Herm. ad Soph. Electr. 294.

3. Dass die Participia, welche absolute stehen, als Subst. (vgl. ὁ πειράζων, ὁ διώκων ὑμᾶς Gal. 1, 23.) durch derjenige welcher aufzulösen, den Art. haben, ergiebt sich von selbst: 1 Cor. 9, 13. οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν; οἱ τῷ θυσια-

---

die Thessal. kein Antwortschreiben erhalten können. Wer ist denn mit den Verhältnissen so vertraut, um darüber absprechen zu können? Musste es nicht dem P. wichtig seyn, zu erfahren, ob ein Gemeindeglied gegen die gegebenen Vorschriften sündigte? Hätte er also auch nicht bestimmt eine Antwort erwartet (ἡ ἐπιστ.), so konnte er doch sagen: wenn einer dagegen sich vergeht, so meldet mir es und bezeichnet mir zugleich den Menschen in dem Briefe, (den ihr dann zu schreiben habt). Das liegt aber per breviloq. ausgedrückt in den W. διὰ τῆς ἐπιστ. σημ.

στηρίῳ προςεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται, dass die, welche am Heiligen arbeiten u. s. w. 2 Cor. 2, 2. καὶ τίς ἐστιν ὁ εὐφραίνων με, εἰ μὴ ὁ λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ; Mt. 10, 20. Phil. 2, 13. Dagegen wird die Setzung des Art. vor Participp. in folgenden Stellen, weil sie dem Genius unsrer Sprache zuwider ist, ja eine logische Regel zu verletzen scheint, befremden: Joh. 5, 32. ἄλλος ἐστὶν ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ, Gal. 1, 7. τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς, Act. 2, 47. ὁ κύριος προςετίθει τοὺς σωζομένους καθ' ἡμέραν τῇ ἐκκλησίᾳ, 2 Cor. 11, 4. εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει etc. An den beiden ersten Stellen scheint das ἄλλος und τινὲς die Bezeichnung ins Unbestimmte zu setzen, Act. 2, 47. aber übersetzt auch Stolz: der Herr fügte täglich Gerettete zu der Gemeine. Allein Joh. a. a. O. wird durch ὁ μαρτυρῶν der einzige bestimmte Zeuge (Gott) gemeint: der, welcher von mir wahrhaft zeugt, ist ein Andrer (vgl. Döderlein ad Oed. C. p. 475.). Gal. a. a. O. sind die οἱ ταρ. ebenfalls als solche bestimmt gedacht, und die ganze Ausdrucksweise hat Aehnlichkeit mit der bekannten griechischen εἰσὶν οἱ λέγοντες (vgl. Matth. II. 552.): die, welche euch verwirren, sind einige. Vgl. Lucian. Abdic. 8. ἦσάν τινες οἱ μανίας ἀρχὴν τοῦτ' εἶναι νομίζοντες cet. Act. a. a. O. sind οἱ σωζ. eben die bestimmten Personen, die den christlichen Glauben annahmen und dadurch gerettet wurden: der Herr that täglich neue Mitglieder zur Gemeinde hinzu, nämlich die, welche (durch ihren Glauben) in die Zahl der Geretteten traten. Nicht unähnlich Plat. Menex. p. 236. B. ὅτι μέλλοιεν Ἀθηναῖοι αἱρεῖσθαι τὸν ἐροῦντα, Polyaen. 5, 1. 1. Diog. L. 2, 3. 6. Demosth. adv. Nicostr. p. 723. A. (1 Sam. 14, 39. Gen. 40, 8. 41, 8. Zeph. 3, 13.). Endlich 2 Cor. denkt sich der Apostel den Fall, dass ein Irrlehrer auftreten wird, concret: wenn der Auftretende (der, den ich mir als unter euch auftretend bestimmt denke) verkündigt u. s. w. [Aehnliche Participp. subst. m. Art. s. Ast ad Plat. Legg. p. 190. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 131. Matth. II. 552.] vgl. Xen. Cyrop. 4, 5. 6. — Ueber Infin. mit Artikel s. unter §. 44.

Leicht zu erklären ist die Verbindung Luc. 18, 9. εἶπε πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς. Hier sind τινες einige, die nicht genauer bezeichnet werden können, in οἱ πεπ. aber werden sie von Seiten einer bestimmten Eigenschaft charakterisirt: einige, und das waren solche welche vertrauten u. s. w.

Vgl. Herm. ad Soph. Oed. R. 107. Döderlein ad Oed. Col. p. 296.

4. An vielen dieser Stellen haben die Ausleger das ὁ für den Artic. indefin. erklärt, den man ehemals selbst in griechischen Schriftstellern finden wollte, im N. T. aber aufs Hebräische zurückführte. Allein theils ist das hebräische ה artic. nie für den unbestimmten Artikel gesetzt (gegen Gesen. Lehrgeb. 655., der nicht beachtet hatte, was schon in d. n. theol. Annal. 1808. S. 220 f. entwickelt war, s. Ewald 568. und Simon. Lex. hebr. m. Ausg. 239.), theils ist es ganz undenkbar, dass eine Sprache, die einmal den bestimmten Artikel hat und fühlt, denselben irgendwo als unbestimmten brauchen sollte *). Wie könnte ein Verständiger statt ich sah einen Berg, zu sagen veranlasst seyn: ich sah den Berg! Selbst Kinder und Ungebildete brauchen im Deutschen den Artikel fehlerfrei, und es wäre Umkehr der Denkgesetze, wenn Einer das unbestimmt Gedachte bestimmt aussagen wollte. Dabei darf man indess nicht vergessen, dass es zuweilen für den allgemeinen Sinn gleichgültig ist, ob man den Artikel setzt oder auslässt. Ich kann z. B. beides sagen: Gutes hat gute Folgen und das Gute hat gute Folgen; in der Hauptsache ist hier der Gedanke kein verschiedener, aber eigentl. heisst jenes: was irgend Gut ist, hat u. s. w., dieses: das Gute (in abstracto als Gegensatz gegen das Böse) hat u. s. w., die Setzung und Auslassung des Art. geht also hier von der Art aus, wie ich die Sache mir denke, hat aber keinen Einfluss auf den materiellen Gedanken. Man hat daher zwischen einer objectiv und subjectiv nothwendigen Artikelsetzung zu unterscheiden **).

---

*) Gerechtfertigt wird dieser leichtsinnige Kanon auch nicht durch Hindeutung auf solche Ausleger, welche in einzelnen Stellen dem Art. einen falschen Nachdruck beilegten (Glass. 138 sqq.) oder ihn ungebührlich urgirten. Seltsam ist die Vermittelung zwischen alter und neuer Ansicht, welche Böhmer (Introd. in epist. ad Coloss. p. 291.) aufgefunden zu haben meint.

**) So ist es auch leicht zu erklären, wie selbst regelmässig in einzelnen Fällen die eine Sprache den Artikel setzt (οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ἡγεῖσθαι τοὺς θεούς), die andere nicht (dieser Mensch, Götter glauben). S. oben n. 2. und 3.

Stellen, wo es in der Hauptsache gleichgültig war, ob der Art. gesetzt wurde oder nicht, sind z. B. Jac. 2, 26. τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρόν ἐστιν der Leib ist ohne Geist todt (χωρ. τοῦ πν. wäre: ohne den Geist, der nämlich gewöhnlich mit dem menschlichen Leibe verbunden zu seyn pflegt). Hebr. 5, 11. περὶ οὗ πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος (wo nur 1 Cod. den Art. auslässt) sermo, quem instituere debemus (λόγος wäre: ein weitläufiger *Vortrag*). Luc. 12, 54. steht in guten Codd. ὅταν ἴδητε νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, dagegen der text. rec. hat τὴν νεφ.; beides ist zulässig, mit dem Art. heissen die Worte: wenn ihr die Wolke (die am Himmel erscheint) von Abend herkommen seht. Col. 1, 16. ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα heisst das (vorhandne) Alles, die Gesammtheit der Dinge; πάντα wäre: Alles was nur existirt. Der Sinn wird durch den Art. wenig afficirt, aber verschieden ist doch beides gedacht. Ueber Joh. 1, 31. urtheilt schon Matthäi in der kl. A. richtig. Mt. 26, 26. λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον (das eben noch dalag, übrig war), aber Mr. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. ἄρτον Brod (nach den besten Codd.). Vgl. noch Mt. 12, 1. mit Mr. 2, 23. Luc. 6, 1.

In parallelen Gliedern ist daher auch nicht immer die Setzung des Artikels gleich: z. B. Luc. 18, 2. τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος, v. 27. τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατά ἐστι παρὰ τῷ θεῷ, 20, 25. ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ (wo indess einige Codd. wenigstens τῷ Καίσ. haben), 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ μηδὲ τῇ γλώσσῃ (nach den besten Codd.), 2 Tim. 1, 10. (Röm. 5, 10. aus LXX.) 1 Cor. 2, 14. 15. Röm. 2, 29. 6, 19. Mt. 6, 24. 24, 40 f. s. Porson ad Eurip. Phoen. p. 42. ed. Lips. vgl. Xen. Anab. 3, 4. 7. Galen. temper. 1, 4. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Eunuch. 6. Demosth. p. 1008, 1. Bretschneider urtheilt daher unrichtig Lex. II. 132.

Dagegen ist der Grund der Setzung und Auslassung des Art. Jedem klar Luc. 9, 13. οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, v. 16. λαβὼν τοὺς π. ἄρτους καὶ τοὺς δ. ἰχθύας, Röm. 5, 2. μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται, ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν für einen unbescholtenen (rechtlichen) Mann — für den Wohlthäter (den er nämlich hat) u. s. w.

Nur an einigen Stellen könnte auch für den aufmerksamen Leser das Hauptwort den Artikel zu haben scheinen, wo wir ein sagen würden: z. B. Joh. 2, 25. οὐ χρείαν εἶχεν ἵνα τις

μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ ἀνθρώπου, αὐτὸς γὰρ ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ. Aber im Griechischen ist hier nach einer lebendigern Vorstellung, was wir allgemein und abstract sagen, concret und factisch gedacht: der Mensch, mit dem er (jedesmal) zu thun hatte, der ihm entgegentrat. Gegen den Singular lässt sich gar keine vernünftige Einwendung machen. Deshalb weil nicht immer blos ein Individuum, sondern oft mehrere zugleich ihm entgegentraten, den Plural zu fordern, ist pedantisch und heisst die Natur des Singulars verkennen. Mit dem jedesmal ihm Entgegentretenden sagen wir auch im Deutschen und wollen damit nicht gerade ausdrücken, dass es nur einer auf einmal seyn dürfe. (Aehnlich Diog. L. 6, 2. 6. πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα — — τί οὖν εἶπεν, ἐμοῦ χρήζει zu dem, der den Knaben empfahl d. h. wenn einer den Knaben empfahl, so sagte er ihm u. s. w.) Der vorausgehende Plur. aber (οἱ πολλοί v. 23.) kommt hier eben darum nicht in Betracht, weil der Evang. einen allgemeinen Gedanken aussprechen will, der nicht blos auf den damals gegenwärtigen Fall passte. Dass man τοῦ für τινος nehmen könne, ist nicht zu leugnen, vgl. Herm. ad Vig. p. 703., aber man hat es nach dieser Erklärung nicht nöthig. — Joh. 3, 10. σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ; übersetzen auch die neuesten Ausleger: Du bist ein Lehrer Israels? und bemerken nicht das Geringste über diesen auffallenden Artikel; Schmieders Erklärung (Progr. in Gal. 3, 19. p. 4.) ist nicht zulässig, aber eben so wenig darf man annehmen, dass der Artikel, der mehrere tausendmal im N. T. richtig gebraucht ist, hier in dieser einzigen Stelle für ein gesetzt sey. Der Art. ist hier wohl rhetorisch zu fassen: Du bist der Lehrer Isr. und verstehst das nicht? Des Contrastes wegen nennt Jes. den Nicod. τὸν διδ., s. Fritzsche ad Mr. 613.' Vgl. Plat. Crito p. 51. A. καὶ σὺ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος und Mr. 14, 18. Valckenaer ad Eurip. Phoen. p. 552. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12.

Anm. 1. In einzelnen wenigen Fällen bezeichnet die Setzung oder Nichtsetzung des Art. zugleich den individuellen schriftstellerischen Charakter der verschiedenen Verfasser. So hat Gersdorf (Sprachcharakteristik 1. Thl. S. 39. 272 ff.) nachgewiesen, dass die 4 Evangelisten fast immer ὁ Χριστός (der, erwartete, Messias, wie ὁ ἐρχόμενος) schreiben, Paulus und Petrus aber Χριστός (wo diese Benennung schon mehr Eigenname geworden ist). In den Briefen der beiden letztern müssen jedoch die Fälle ausgenommen werden, wo ein vorhergehendes Nomen, von dem Χρι-

στοῦ abhängt, oder ein folgendes Pronomen, das sich auf Χριστὸς zurückbezieht (2 Cor. 4, 4. Col. 4, 3. Röm. 7, 4. 1 Cor. 1, 17.), den Artikel hat: z. B. 2 Thess. 3, 5. εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ Χριστοῦ, insbesondere das bekannte, als stehende Formel oft wiederkehrende τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ.

Anm. 2. Die Handschriften schwanken hinsichtlich des Artikels (besonders im Johannes s. Eichh. Einl. II. 275.) gar sehr, namentlich in solchen Stellen, wo die Setzung oder Nichtsetzung desselben gleichgültig war, und die Kritik hat hier mehr auf den Werth der Codd. zu achten als von Beobachtungen eines vermeintlichen individuellen Schreibegebrauchs sich leiten zu lassen: z. B. Mt. 4, 4. lesen einige Codd. οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος, andere ἄνθρωπος: beides ist richtig, letzteres heisst, wie im Deutschen: vom blosen Brote lebt nicht ein (irgend ein) Mensch (ähnl. Mt. 13, 22. vgl. Luc. 8, 14.), vgl. Mt. 12, 1. στάχυας; Mr. 3, 28. βλασφημίαι (wo αἱ βλασφ. vorzüglicher), 6, 17. ἐν φυλακῇ (besser als ἐν τῇ φυλ.), 9, 38. Ἰωάννης (besser als ὁ Ἰωάν.), 10, 2. Φαρισαῖοι, 10, 46. υἱός, 11, 4. πῶλον, 12, 33. θυσιῶν, 14, 35. Ἰάκωβον, 60. εἰς μέσον, Luc. 2, 12. ἐν φάτνῃ, 4, 9. ὁ υἱός, 4, 29. ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους, 4, 38. πενθερὰ τοῦ Σίμωνος, 6, 35. ὑψίστου, Mr. 15, 9. ὃν λέγετε βασιλέα τῶν Ἰουδαίων, 10, 33. τοῖς γραμματεῦσι, 6, 8. εἰς ὁδόν (richtiger τὴν ὁδ.) u. a. Die Editoren des N. T. haben bisher auf solche Stellen nicht die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet, sondern sich fast nur begnügt die Var. anzumerken.

Anm. 3. Der unbestimmte Artik. ist in einzelnen Fällen durch das (abgeschwächte) Zahlwort εἷς bezeichnet: Joh. 6, 9. ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε (aber Mr. 14, 47. ist εἷς τῶν παρεστηκότων wie im Lat. unus adstantium, vgl. Herod. 7, 5., u. Jac. 4, 13. behält in ἐνιαυτὸν ἕνα das Zahlwort seine Bedeutung, noch vielmehr Röm. 9, 10.) vgl. Boissonade ad Eunap. 345. Ast ad Plat. Legg. 219. Jacobs ad Achill. Tat. p. 898. Schäfer ad Long. 399. *).

---

*) Sehr unglücklich will Bretschneider auch 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 6. das μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ hieher ziehen: sie sollen Männer einer Frau d. h. verheurathet seyn. Aber zu geschweigen, dass die Forderung des Apostels, nur verheurathete Männer sollen ein kirchl. Aufseheramt übernehmen, durch 1 Tim. 3, 4. f. nicht hinlänglich motivirt wäre, kann kein aufmerksamer Schriftsteller εἷς für den Artic. indefin. brauchen, wo eine Zweideutigkeit veranlasst werden würde, denn man spricht und schreibt, damit andre es verstehen. Da kam ein Mann involvirt allerdings zugleich die numerische Einheit (sonst müsste man sagen: Männer), und jeder denkt sich unter homo aliquis

Auch εἷς τις unus aliquis ist zuweilen verbunden Mr. 14, 51. Joh. 11, 49. a. s. Heindorf ad Plat. Soph. 42. Ast a. a. O. p. 50. und ad Plat. Polit. 532. Boisson. ad Marin. p. 125.

5. Das bestimmte Substantiv, welches durch den Artikel als solches charakterisirt wird, kann eben so gut Prädicat als Subject des Satzes seyn, (obgleich letzteres der Natur der Sache nach häufiger Statt finden wird). Im N. T. ist nun das Prädicat noch viel häufiger, als man gewöhnlich* glaubt, mit dem Artikel verbunden. Wir merken folgende Stellen an: Mr. 6, 3. οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων ist das nicht der (bekannte) Zimmermann? 7, 15. ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον jenes ist das, was den Menschen u. s. w., 12, 7. οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος, 13, 11. οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες, 14, 22. τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου, Joh. 4, 42. οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου, 5, 35. ἐκεῖνος ἦν ὁ λύχνος, 1 Cor. 10, 4. ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός, 11, 3. παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστι, 15, 56. ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος, 2 Cor. 3, 17. ὁ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν, 1 Joh. 3, 4. ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία, Phil. 2, 13. ὁ θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν, Ephes. 2, 14. αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν. Vgl. noch Mt. 5, 13. 6, 22. Phil. 3, 3. 19. Ephes. 1, 23. 4, 15. 2 Cor. 3, 17. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17. 7, 14. 18, 23. 19, 10. 20, 14. Tit. 3, 8. 2 Petr. 1, 17. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 37. 9, 21. 22. 21, 28. 38. 1 Joh. 4, 15. 5, 1. 6. 7. Jud. 19. 1 Cor. 11, 24. Joh. 1, 4. 8. 19. 25. 33. 34. 50. 4, 29. 5, 39. 6, 14. 50. 51. 58. 63. 69. 7, 26. 41. 8, 12. 18. 9, 8. 19. 20. 10, 7. 14. 24. 11, 25. 27. 14, 6. 21. 15, 1. 5. 18, 33. Mr. 8, 29. 9, 7. 15, 2. Mehr oder weniger schwanken die Codd. in den Stellen: Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. Act. 3, 25. 1 Joh. 2, 22. 1 Cor. 15, 28. Joh. 1, 21. Einmal sind im Prädicat Subst. mit und ohne Art. verbunden Joh. 8, 44. ὅτι ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους) er ist Lügner und der Vater der Lüge. In griechischen Schriftstellern findet sich der Art. ebenfalls oft vor dem Prädicat, vgl. Xen. Mem. 1, 3. 2. 3, 1. 8. 3, 10, 1. 3, 14. 7. 4, 5. 7., s. Schäfer ad Demosth. III. 280. IV. 35. Matth. II. 546 f. [Subj. und Prädic. zugleich ohne Artikel s. Mt. 20, 16. 22,

auch homo unus, aber μίαν γυναῖκα ἔχειν kann nicht für γυν. ἔχ. stehen, da man auch mehrere Weiber (zugleich oder hinter einander) haben kann, und somit jeder an die numerische Einheit allein zu denken veranlasst wird.

14. vgl. Aelian. Anim. 5, 24. αἰτία τούτων φύσις ἀγαθή, Jamblich. protrept. 9. p. 139.].

Es ergiebt sich hieraus, dass die oft vorgetragne Regel: das Subj. eines Satzes lasse sich an dem vorausgesetzten Artikel erkennen, unrichtig sey, wie schon Glassius und Rambach (Institutt. herm. p. 446.) einsahen.

16. Besondre Erwähnung verdient der Gebrauch des Artikels, wo eine Benennung von Jemand prädicirt wird (Matth. II. 553. Schäfer ad Demosth. IV. 365.): Apoc. 6, 8. ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ, ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος, 8, 11. καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος (wo jedoch die Codd. variiren), 19, 13. καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ. So selbst im Accusativ, vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 4. ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην, τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν, 6, 6. 7. ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην, (doch s. Mt. 2, 23. Joh. 1, 43. etc.). In diesen Stellen wird ausgedrückt, dass das als reell gedachte bestimmte Prädicat ὁ λόγ. τ. θ., ὁ θάν. eben jenem Individuum und keinem andern zukomme. Man darf nicht übersetzen: er hiess Tod, dies würde vermuthen lassen, dass die Benennung Tod auch noch andern zukommen könne, sondern: er (allein) hiess der Tod.

7. Was die geographischen Namen betrifft, so lassen sich (ausserdem dass bei Verbindung mehrerer die letzten des Artikels gewöhnlich entbehren) folgende einzelne Bestimmungen festsetzen: 1) Häufiger sind die Namen der Länder (und Flüsse) als die der Städte mit dem Artikel verbunden (vgl. die Schweiz, die Lausitz, die Lombardei, das Elsass u. s. w.). Nie oder höchst selten kommen vor: Ἰουδαία, Ἀχαΐα, Ἰορδάνης, Ἰταλία, Γαλιλαία, Βιθυνία, Μυσία, Γαλατία (doch s. 2 Tim. 4, 10.), Ἀσία (1 Petr. 1, 1. Act. 6, 9.), Σαμάρεια (Luc. 17, 11.), Συρία (Act. 21, 3.). Nur Αἴγυπτος entbehrt stets des Artikels, und bei Μακεδονία schwankt der Gebrauch. — 2) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präposit. verbunden sind (Locella ad Xen. Ephes. p. 223. 242.) und zwar insbesondre mit ἐν, εἰς, ἐκ, vgl. die Wörter Δάμασκος, Ἱερουσαλήμ, Τάρσος, Ἔφεσος, Ἀντιόχεια, Καπερναούμ in den Concord.; nur Τύρος und Ῥώμη schwanken auffallend. — 3) Zuweilen lässt sich beobachten, dass ein geograph. Name, wenn er zuerst vorkommt, ohne Artikel, bei der Wiederholung aber mit Artikel gesetzt wird: Act. 17, 15. ἕως Ἀθηνῶν zum erstenmale, dann 17,

16. 18, 1. mit Art., Act. 17, 10. *εἰς Βέροιαν*, dann 17, 13. *ἐν τῇ Β.*, Act. 16, 9. *διαβὰς εἰς Μακεδονίαν*, dann 6 mal mit Art. (nur Act. 20, 3. ohne dens.), Act. 20, 15. *ἤλθομεν εἰς Μίλητον*, 20, 7. *ἀπὸ τῆς Μιλ.*

8. Der Gebrauch des Artikels bei Personennamen (Bernhardy 317.) dürfte schwerlich auf eine Regel zurückgeführt werden können; man wird sich durch Vergleichung der einzelnen Stellen leicht von dem regellosen Schwanken der Schriftsteller und davon überzeugen, dass man mit der Bemerkung, bei erster Anführung seyen die Nom. propr. ohne Artikel, in der Folge mit dem Art. gesetzt (vgl. Act. 8, 1. m. v. 3. u. 9, 8.; Act. 6, 8. vgl. v. 9. Act. 8, 5. vgl. v. 9, 7, 59. 8, 35. Joh. 18, 2. vgl. v. 5. 15. 16.), nicht weit reiche. Es muss daher meist die Autorität der besten Handschriften entscheiden, ob der Artikel stehen soll oder nicht *). Nom. propr., welche durch beigefügte Verwandtschafts- oder Amts-Namen bestimmt sind, entbehren gewöhnlich des Art.: Gal. 1, 19. *Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου*, Mt. 10, 4. *Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης*, Mt. 2, 3. Mr. 10, 47. Röm. 16, 17 ff. Act. 1, 13. 18, 8. 17. So oft bei Pausan. z. B. 3, 9. 1. 2, 1. 1. 7, 18. 6. Dagegen bei solchen Personennamen, die nicht flectirt werden, musste, wo der Casus nicht durch Präpositionen oder beigefügte Amtsnamen u. s. w. gleich erhellt, schon der Deutlichkeit wegen der Art. nothwendiger erscheinen, Mr. 15, 45. Mt. 1, 18. 22, 42. Act. 7, 8. Röm. 9, 13. Luc. 2, 16. (Dagegen Joh. 4, 5. Mr. 11, 10. Luc. 1, 32. Act. 2, 29. 7, 14. 13, 22. Hebr. 4, 7.). Im Geschlechtsregister Mt. 1. und Luc. 3. ist dies durchaus beobachtet, aber zugleich auch bei den declinabeln Eigennamen. Gerade bei den Eigennamen variiren auch die Codd. öfters.

Beiläufig bemerken wir hier, dass das Nom. pr. *Ἰούδα*, wo es als Landesname charakterisirt werden soll, nie *ἡ Ἰούδα*, *τῆς Ἰ.* u. s. w. lautet, sondern immer *ἡ γῆ Ἰούδα* gesagt 1 Kön. 12, 32. 2 Kön. 24, 2. oder *ἡ Ἰουδαία* flectirt wurde 2 Chron. 17, 19.

---

*) Dass in den Ueberschriften der Briefe die nom. person. ohne Art. stehen, davon kann man sich aus den griech. Briefsammlungen, aus Diog. Laert. (z. B. 3, 15. 8, 1, 26, 4, 4. 9, 1. 9.) aus Plutarch. Apophth. Lac. p. 191. cet. überzeugen. Hieher ist wohl auch die Ueberschrift 1 Petr. 1, 1. *Πέτρος — ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις* zu ziehen.

Daher ist Mt. 2, 6. die Conjectur τῆς Ἰούδα schon sprachlich ohne alle Wahrscheinlichkeit.

9. Nomina mit οὗτος und ἐκεῖνος haben, da sie durch diese Pronomina bestimmt sind, im N. T. stets den Artikel, nämlich in dem Falle, wo das Pronomen demonstrat. als Beiwort des Substant. steht. Anders Röm. 9, 8. ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ das sind Kinder Gottes, wo ταῦτα Subject, τέκνα aber Prädicat ist. vgl. Gal. 3, 7. (4, 24.) 1 Thess. 4, 3. Luc. 1, 36. 21, 22. Joh. 4, (18.) 54. und Lys. caed. Eratosth. 6. ἡγούμενος ταύτην (hoc, sc. quod nobis genitus sit infans) οἰκειότητα μεγίστην εἶναι, Isocr. Aegin. p. 385. Heliod. Aeth. 1, 22—42. Lucian. Asin. 13. Plat. Apol. p. 18. A. Dass aber in dieser Constr. der Artik. vor dem Prädicate gar nicht stehen könne (Bremi ad Lys. p. 436.), ist zu viel behauptet, es kommt hier darauf an, wie man sich das Prädicat denkt. Vgl. auch Blume Animadvss. ad Popp. de locis Thuc. judicia (Stralsund 825. 4.) p. 4. not. Engelhardt ad Plat. Lachet. §. 1. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 149.

Einmal ist der Art. auch da, wo οὗτος ein wirkliches Beiwort bildet, in einigen Codd. ausgelassen, näml. Luc. 7, 44. βλέπεις ταύτην γυναῖκα (s. Griesbach. Symb. Crit. I. p. 118.). Man kann aber hier nach dem von Blume a. a. O. entwickelten Sprachgebrauch auch übersetzen: siehst (bemerkst) du hier eine Frau? So lassen die Griechen den Art. vor Nom. propr. aus, wenn das Demonstr. δεικτικῶς zu verstehen ist (Engelhardt ad Plat. Lach. p. 3.), aber nothwendig ist dies nicht und auch im N. T. nicht beobachtet Act. 19, 26. ὁ Παῦλος οὗτος. — Wo das Pron. als Beiwort mit einem Nom. propr. verbunden ist, hat letzteres gewöhnlich den Artikel, Hebr. 7, 1. Act. 1, 11. 19, 26., doch vgl. Act. 2, 32. 13, 17. Var.

Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα urtheilt Gersdorf wunderlich I. 447 ff. Welches von beiden stehen solle, entscheidet der Sinn: τ. π. heisst dies alles oder insgesammt, so dass der Begriff des πάντα mehr zum Verb. gehört, π. τ. alles dies mit Hervorhebung des Begriffs der Gesammtheit. Am häufigsten steht ersteres nach den handschriftl. Autoritäten fest, aber für πάντα τ. sind Mt. 23, 36. 24, 2. Mr. 13, 4. 1 Cor. 10, 11 Luc. 21, 36. u. a. sehr respectable Codd., und an einigen dieser Stellen verdient es gewiss aufgenommen oder festgehalten zu werden, obschon das Urtheil hierüber immer sehr subjectiv bleiben wird.

10. Ueber πᾶς, πάντες mit dem Artikel bemerken wir: a) Im Singular steht bei einem Substantiv mit πᾶς der Artikel, wenn dieses Adjectiv die Totalität des Gegenstandes bezeichnet und durch ganz zu übersetzen ist: z. B. πᾶσα ἡ πόλις Mt. 6, 29. 21, 10. Mr. 4, 1. Luc. 2, 1. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 380 ff.) *). Wo dagegen πᾶς irgend einen Gegenstand aus der Menge andeutet und durch jeder zu übersetzen ist, fehlt der Artikel, wie bei den Griechen: z. B. πᾶς ἄνθρωπος, πᾶσα πόλις Mt. 3, 10. 13, 47. Luc. 3, 5. Act. 3, 23. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. 374 ff.). Als Ausnahmen hiervon lassen sich nicht geltend machen folgende Stellen: Mt. 2, 3. καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ' αὐτοῦ (ἐταράχθη); denn Ἱερ. als Nom. pr. bedarf des Artikels nicht nothwendig, (doch haben einige Autorit. πᾶσα ἡ Ἱερ.); Act. 2, 36. πᾶς οἶκος Ἰσραήλ (wie 1 Sam. 7, 2. 3. Neh. 4, 16.) das ganze Haus Isr., wo οἶκ. Ἰσρ. ebenfalls nach A. T. Sprachgebrauch die Natur eines Nom. propr. angenommen hat (vgl. πᾶς Ἰσραήλ ganz Israel), daher es auch in LXX. zuweilen ohne Artikel steht, wie Judith 8, 6.; Jac. 1, 2. ist πᾶσα χαρά volle Freude (wie πᾶσα ἀλήθεια bei den Griechen vgl. 2 Cor. 12, 12. u. Wahl II. 275 sq.); hierauf reducirt sich wohl auch 2 Cor. 4, 2. Act. 23, 1.; 1 Petr. 1, 15. ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ lässt sich mit Semler deuten: in omni vitae humanae modo. — Noch viel weniger ist die Construction der Particip. mit πᾶς ὁ als Exception anzusehen, denn πᾶς ὁ ὀργιζόμενος Mt. 5, 22. ist s. v. a. πᾶς ὅςτις ὀργίζεται, und das Partic. wird durch den Artikel zugleich als substantivisch gebraucht bezeichnet, dagegen πᾶς ὀργιζ. heissen würde: jeder zürnend (vgl. 1 Cor. 11, 4.). Die Particip. mit πᾶς in solchem Sinne verbunden haben daher im N. T. eben so wohl wie bei den Griechen den Artikel, vgl. Luc. 6, 47. 11, 10. 18, 14. Joh. 3, 20. 6, 40. 16, 2. Act. 11, 39. Röm.

*) Doch lassen in diesem Falle auch griechische Schriftsteller den Artikel zuweilen aus, wenn auch nicht Diod. Sic. 19, 93. μετὰ πάσης δυνάμεως (mit der ganzen Armee, mit aller Macht), doch Himer. 13, 3. ἅπας λεώς totus populus. Vgl. Jos. 18, 1. und Thilo ad Act. Thom. p. 19. Und hierauf reducirt sich wohl Ephes. 3, 15. πᾶσα πατριά, obschon hier auch jedes Geschlecht übersetzt werden kann und vielleicht besser übersetzt wird, da für: die ganze Familie im Himmel u. s. w. P. wenigstens geschrieben haben würde πᾶσα πατριὰ ἡ ἐν οὐρ. cet.

9, 33. 1 Cor. 9, 25. Gal. 3, 13. 1 Thess. 1, 7. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 2, 23. u. a. w.

Luc. 11, 4. hat der Text. rec. παντὶ ὀφείλοντι, aber es ist gewiss mit Lachm. 90. 108. cet. πα. τῷ ὀφ. zu lesen, s. Gersdorf S. 393., wenn man nicht übersetzen will: einem jeden, wenn er sich verschuldet.

Mit Unrecht lehren Einige (auch Wahl in der Clav.), dass πᾶς ὁ hie und da durch allerlei, verschiedene übersetzt werden müsse, z. B. Mt. 9, 35. περιῆγεν ὁ Ἰησ. τὰς πόλεις πάσας er durchzog verschiedene Städte, Act. 10, 12. πάντα τὰ τετράποδα τῆς γῆς allerlei vierfüssige Thiere. Dieser Auslegung steht der Art. entgegen, (den auch die Hebräer bei כֹּל, wenn es diesen Sinn hat, immer weglassen). In den aus Xenoph. angeführten Stellen ist πᾶς ohne Artikel gesetzt. — Mit einem durch den Artikel bestimmten Nomen verbunden steht dasselbe mit einigen Ausnahmen vor dem Artikel, πᾶν τὸ ἔθνος, πᾶς ὁ ἄνθρωπος. Dagegen Gal. 5, 14. ὁ πᾶς νόμος und (was Gersdorf S. 381. übersehen hat) Act. 20, 18. τὸν πάντα χρόνον.

b) Im Plural steht bei Substantiven mit πάντες, πᾶσαι cet. im N. T. überall der Artikel, wo das Subst. eine beim Leser schon als bekannt vorausgesetzte Mehrheit bezeichnet, wie Mt. 2, 16. πάντας τοὺς παῖδας die sämmtlichen Knaben (der Stadt Bethlehem), 4, 24. πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας die sämmtlichen Kranken (die sie hatten) 9, 35. 11, 13. 21, 12. Mr. 5, 12. Röm. 1, 5. 15, 11. Col. 1, 4. 2 Cor. 8, 18. Ephes. 1, 15. 3, 18. Phil. 4, 22. 26. 2 Petr. 3, 16., daher wo ein bestimmender Genitiv folgt Mt. 2, 16. 24, 30. Luc. 1, 75. 12, 18. 23, 49. 1 Thess. 1, 13. Col. 2, 3. Dagegen fehlt der Artikel, wo eine Vielheit nur im Allgemeinen nach allen ihren Individuen ausgedrückt wird Röm. 5, 12. πάντες ἄνθρωποι alle Menschen (alle welche nur zum Geschlecht Mensch gehören) vgl. V. 18. (Demosth. c. Callicl. p. 734. B.), Gal. 6, 6. ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς in Gutem aller Art (bonis quibuscunque), 1 Tim. 2, 4. 1 Thess. 2, 15. Act. 22, 15. Tit. 3, 2. oder wo das Nomen ein Eigenname ist Act. 17, 21. Ἀθηναῖοι πάντες. Auch Luc. 13, 4. könnte an sich πάντας ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας nach 18, 4. richtig seyn, wenn nicht die bessern Codd. hier den Art. hätten. Seltsam aber ist es (Gersdorf 389 f.), die Setzung des Art. als eine Spracheigenheit eines einzelnen Schriftstellers anzusehen!

11. ὁ αὐτός ist bekanntlich derselbe z. B. Luc. 6, 38. τῷ αὐτῷ μέτρῳ Röm. 9, 21. Phil. 1, 30., und der Art.

fehlt im N. T. nie (Ephes. 4, 10. ist *αὐτός* er) *); dagegen wo *αὐτὸς* ipse zu einem Substantiv gesetzt ist, hat letzteres und zwar im N. T. immer den Artikel: Joh. 16, 27. *αὐτὸς ὁ πατὴρ*, Röm. 8, 26. *αὐτὸ τὸ πνεῦμα*, 1 Cor. 15, 28. *αὐτὸς ὁ υἱός*, 2 Cor. 11, 14. *αὐτὸς ὁ σατανᾶς*, 1 Thess. 4, 16. *αὐτὸς ὁ κύριος*, Apoc. 21, 3. *αὐτὸς ὁ θεός* (Luc. 20, 42. macht keine wahre Ausnahme, da hier ein Nom. propr. folgt Göller ad Thuc. I. 237; doch s. Xen. Anab. 2, 1, 5.). Ueber Mr. 16, 14. s. Fritzsche. Bei den Griechen fehlt er in dieser Construction häufig, s. Krüger ad Dion. Hal. p. 454 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 61. Poppo Ind. ad Cyrop. s. h. v., doch vgl. Xen. Cyr. 5, 2. 29. 1, 4. 7. Diog. Laert. 9, 7, 6.

Mit *ἕκαστος*, welches selten im N. T. adjectivisch gebraucht ist, findet sich nie der Artikel verbunden (Orelli ad Isocr. Antid. p. 255 sq.), Luc. 6, 44. *ἕκαστον δένδρον*, Joh. 19, 23. *ἑκάστῳ στρατιώτῃ*, Hebr. 3, 13. *καθ' ἑκάστην ἡμέραν* (Isocr. Paneg. 22.). Bei den Griechen ist er dagegen nicht selten, vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 1, 2. 5. Bornemann ad Xen. Anab. p. 69. Stallbaum ad Phileb. p. 93.

Bei Subst. mit *τοιοῦτος* steht der Artikel, wo ein bestimmter (etwa schon vorher erwähnter) solcher gemeint ist 2 Cor. 12, 2. 3. *οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — — ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον — — καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον*, Joh. 4, 23. *ἔρχεται ὥρα — — ὅτε οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταὶ προσκυνήσουσι — — καὶ γὰρ ὁ πατὴρ τοιούτους ζητεῖ τοὺς προσκυνοῦντας αὐτόν*, Mr. 9, 37., dagegen Mt. 9, 8. *ἐξουσίαν τοιαύτην* eine solche Macht, Mr. 6, 2. Act. 16, 24. 1 Cor. 11, 16. a. Vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 136. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 14.

§. 18.

Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern.

1. Aber auch bei Appellativis, welche, weil sie bestimmt gedacht werden, den Artikel haben sollten, wird derselbe nicht nur im N. T., sondern bei den besten griechischen Schriftstellern in gewissen Fällen ausgelassen, (s. Schäfer Melet. p. 4.). Es geschieht dies nämlich nur dann, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt

*) Man müsste denn a. a. O. *αὐτός* lesen, wie gute Codd. griech. Pros. hin und wieder haben. Aber der Context fordert dies nicht. Uebrigens vgl. Matth. II. 550. Mt. 12, 50. nimmt Fritzsche *αὐτός* nach Herm. ad Soph. Antig. 920. für *ὁ αὐτός* ebenfalls ohne hinlänglichen Grund.

oder den Leser nicht in Ungewissheit lässt, ob er das Wort bestimmt oder unbestimmt auffassen solle, d. h. a) bei Wörtern, welche einen nur einmal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und die deshalb den nominibus propriis sich nähern, wie denn ἥλιος fast gleich häufig vorkommt wie ὁ ἥλιος, γῆ nicht selten statt ἡ γῆ (Erde), daher die nom. abstracta von Tugenden und Lastern u. s. w. *) sehr oft des Artikels entbehren, wie ἀρετή, σωφροσύνη, κακία, (s. Schäfer ad Demosth. I. p. 329. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 52.); auch bei manchen andern Appellativis, wie πόλις (Schäfer ad Plutarch. p. 416.), ἀγρός (Schäfer ad Soph. Oed. Tyr. 630.), selbst πατήρ, μήτηρ (Schäfer Mel. l. c. und ad Demosth. I. p. 328. ad Eurip. Hec. p. 121. ad Plutarch. l. c. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 134.), wo nach dem Zusammenhange über die Stadt oder das Feld u. s. w., welches gemeint ist, kein Zweifel obwalten kann, obschon bei Dichtern diese Auslassung mannichfaltiger ist als bei Prosaikern (Schäfer ad Demosth. I. 329.). Im N. T. möchten für die Abstracta folgende Stellen zu bemerken seyn: δικαιοσύνη Mt. 5, 10. Act. 10, 35. Röm. 8, 10. Hebr. 11, 33. cet., ἀγάπη Joh. 5, 42. Gal. 5, 6. 2 Cor. 2, 8., πίστις Act. 6, 5. Röm. 1, 6. 3, 28. 2 Cor. 5, 7. 1 Thess. 5, 8 cet., κακία 1 Cor. 5, 8. Ephes. 4, 31. Jac. 1, 21. πλεονεξία 1 Thess. 2, 5. 2 Petr. 2, 3., ἁμαρτία Gal. 2, 17. 1 Petr. 4, 1. Röm. 3, 9. cet. vgl. 1 Tim. 6, 11. Col. 3, 8. cet.; ausserdem ἥλιος, γῆ, θεός, πρόσωπον, νόμος cet. und manche andre wenigstens da, wo sie in Verbindung mit Präpositionen gewisse sehr üblich gewordene Formeln bilden (Kluit II. p. 377. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 265.). Wir ordnen sie in folgendes Verzeichniss:

ἥλιος Mt. 13, 6. Mr. 4, 6. (Xenoph. Anab. 1, 10. 15. Aeschin. dial. 3, 17. Aelian. v. hist. 4, 1. Polyaen. 6, 5. vgl. Hess. Observ. in Plutarch. Timol. p. 110.), vorzüglich wenn es als Genitiv mit einem andern Nomen verbunden einen Begriff ausdrückt, wie ἀνατολὴ ἡλίου Sonnenaufgang Apoc. 7, 2. 16, 12. (Herod. 4, 8.), φῶς ἡλίου Sonnenlicht Apoc. 22, 5., δόξα ἡλίου Sonnenglanz 1 Cor. 15, 41., oder wo die Sonne in Verbindung mit Mond und Sternen genannt wird Luc. 21, 25. ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις an Sonne, Mond und Sternen, Act. 27, 20.

*) Wozu auch die der Wissenschaften und Künste (wie ἱππική, s. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98.) und der obrigkeitlichen Würden (s. Schäfer Appar. ad Demosth. II. p. 112.) kommen.

γῇ 2 Petr. 3, 5. 10. Act. 17, 26.; ἐπὶ γῆς Luc. 2, 14. (Hebr. 8, 4.), ἀπ' ἄκρου γῆς Mr. 13, 27. vgl. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 226.

οὐρανός, οὐρανοί entbehrt des Artikels a) in den Evangel. nur in der Formel ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὐρανῶν (οὐρανοῦ), aber auch da bei weitem nicht immer, vgl. Mt. 6, 1. 9. 16, 19. Mr. 12, 25. Luc. 6, 23., wie denn Joh. mit Ausnahme von 1, 32. stets ἐκ τοῦ οὐρανοῦ schreibt; b) bei Paul. ist der Art. öfter ausgelassen als gesetzt, selbst 2 Cor. 12, 2. ἕως τρίτου οὐρανοῦ, und Petrus hat selbst im Nomin. οὐρανοί 2 Petr. 3, 5. 12.; c) die Apocal. setzt ohne Ausnahme den Artikel, nur 6, 14. schwanken die Handschr.

θάλασσα, z. B. Act. 10, 6. 32. παρὰ θάλασσαν, Luc. 21, 25. ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου. Vgl. Diod. Sic. 1, 32. Xen. Ephes. 5, 10. Held in Act. Philol. Monac. II. p. 182 sqq.

μεσημβρία in der Formel κατὰ μεσημβρίαν mittagwärts Act. 8, 26., περὶ μεσημβρίαν 22, 6. vgl. Xen. Anab. 1, 7, 6. πρὸς μεσημβρίαν. So ἀπ' ἀνατολῆς Apoc. 21, 13., πρὸς νότον Diod. Sic. 3, 27. 48., πρὸς ἑσπέραν Diod. Sic. 5, 27., πρὸς ἄρκτον Strabo 16. p. 749. 715. 719., ähnlich wie: nach Westen u. s. w.

νύξ Mt. 25, 6. μέσης νυκτός um Mitternacht, dag. Act. 27, 27. κατὰ μέσον τῆς νυκτός (vgl. Heliod. Aeth. 10, 6. διὰ πάσης νυκτός die ganze Nacht hindurch).

ἀγορά (vgl. Bremi ad Lys. p. 9.) Mr. 7, 4. καὶ ἀπὸ ἀγορᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. So bei den Griechen öfter Herod. 7, 223. 3, 104. Dion. Hal. Tom. IV. 2117, 6. 2230, 2. Lucian. Eunuch. 1., bes. in der Formel πληθούσης ἀγορᾶς Xen. Mem. 1, 1. 10. Anab. 1, 8, 1. Herod. 4, 181. Aelian. var. hist. 12, 30. cet.

ἀγρός Mr. 15, 21. ἀγγαρεύουσι τινα Σίμωνα ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ (vgl. Luc. 23, 26.) Luc. 15, 25.; es ist hier nicht ein bestimmtes Feld gemeint (ἀπὸ τοῦ ἀγροῦ), sondern allgemein gesprochen: vom Felde (im Gegensatz der Stadt u. s. w.)

θεός kommt am häufigsten (vgl. Herm. ad Aristoph. Nub. v. 816. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 141., Jacob ad Lucian. Toxar. p. 121.) und zwar vorzüglich in den Briefen ohne Art. vor, insbesondere, wo es als Genitiv von einem andern Nom. abhängig ist, Röm. 5, 5. 13, 4. 15, 7. 8. 1 Cor. 11, 7. 2 Cor. 8, 5. 1 Thess. 2, 13., in der Formel θεὸς πατήρ 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 1. Phil. 1, 2. 1 Petr. 1, 2., υἱοὶ oder τέκνα θεοῦ Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. Phil. 2, 15. 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 16., θεοῦ θέλοντος Act. 2, 18. 21. (vgl. ἢν θεὸς θέλῃ Xenoph. Cyrop.

6, 21., ἂν θεὸς θελήσῃ [illegible] 1, 9.); auch mit Adject. 1 Thess. 1, 9. θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ.

πνεῦμα ἅγιον, selten πνεῦμα θεοῦ Act. 8, 15. Röm. 8, 9. 14. 1 Cor. 12, 3., wenn man nicht τὸ πν. ἅγ. objectiv fassen will (der heil. Geist, der nur einer ist), πνεῦμα ἅγ. aber subjectiv ein heil. Geist, d. h. Antheil an dem heil. G. Doch ist πν. ἅγ. fast schon wie ein Nom. propr. zu betrachten.

πατήρ Joh. 1, 14. μονογενοῦς παρὰ πατρός; μήτηρ nur in der Formel ἐκ κοιλίας μητρός Mt. 19, 12.

ἀνήρ (Ehemann) 1 Tim. 2, 12. γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀνδρός; dagegen gehört Luc. 16, 18. nicht nothwendig hieher: πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ — — πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν, obschon das erstemal bei γυνή der Artikel steht; denn die letzten Worte sind zu übersetzen: der eine von einem Manne entlassene heurathet. Auch Ephes. 5, 23. lassen bewährte Codd. den Art. aus.

πρόσωπον, z. B. Luc. 5, 12. πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον 17, 16. Act. 25, 16. 1 Cor. 14, 25. vgl. Heliodor. Aeth. 7, 8. ῥίπτει ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον, Achill. Tat. 3, 1. Eustath. amor. Ismen. 7. p. 286. (Heliod. Aeth. 1, 16.).

ἐκκλησία 3 Joh. 6. οἳ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας, vgl. Hebr. 2, 12. 1 Tim. 3, 15. 1 Cor. 14, 4.

δεῖπνον Joh. 13, 2. δείπνου γενομένου als die Mahlzeit (die Festmahlzeit) bereitet war, vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 490. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 57. (dessen Citate jedoch nicht alle zu passen scheinen.) Schneider ad Cyrop. 2, 3. 21.

θάνατος Mt. 26, 38. ἕως θανάτου, Luc. 2, 26. μὴ ἰδεῖν θάνατον, Röm. 1, 32. ἄξιοι θανάτου, 2 Cor. 4, 11. εἰς θάνατον παραδιδόμεθα u. a. vgl. Athen. I. p. 170. μέχρι θανάτου, Himer. 21., μετὰ θάνατον, Dion. Hal. IV. 2112. 2242.

θύρα, im Plural ἐπὶ θύραις ante fores Mt. 24, 33. Mr. 13, 29. vgl. Aristid. Orat. Plat. I. Tom. II. p. 45. (dag. im Sing. ἐπὶ τῇ θύρᾳ Act. 5, 9.).

νόμος vom mos. Gesetz Röm. 2, 12. 23. 3, 20. 21. 31. 4, 14. 5, 13. 20. 7, 1. 13, 8. 1 Cor. 9, 20. Gal. 2, 21. 3, 2. 11. 18. 21. Phil. 3, 5. cet. (in den Evang., ausser Luc. 2, 23. 24., wo aber ein bestimmender Genitiv folgt, stets ὁ νόμ.). Vgl. noch Hebr. 10, 8. var.

νεκροί die Todten stets in der Formel ἐγείρειν, ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν Mt. 17, 9. Mr. 6, 14. 16. 9, 9. 10. 12, 25.

Luc. 9, 7. 16, 31. 24, 46. Joh. 2, 22. 12, 1. 9. 17. 20, 9. 22, 14. Act. 3, 15. 4, 2. 10, 41. 13, 30. 26, 23. Röm. 1, 4. 4, 24. u. s. w.; nur Col. 2, 12. ist eine Var. anzumerken. Auch die Griechen lassen vor diesem Worte regelmässig den Art. aus, vgl. Thuc. 4, 14. 5, 10. Lucian. ver. hist. 1, 34.

κόσμος, immer in den Formeln ἀπὸ καταβολῆς κόσμου Mt. 13, 35. Hebr. 4, 3., πρὸ κατ. κ. Joh. 17, 24. 1 Petr. 1, 20., ἀπ' ἀρχῆς κόσμου Mt. 24, 21., in den Briefen auch ἐν κόσμῳ Röm. 5, 13. 1 Cor. 8, 4. Phil. 2, 15., 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 5, 9.

ὥρα, wie 1 Joh. 2, 18. ἐσχάτη ὥρα ἐστί, besonders mit Zahlwörtern: ἀπὸ τρίτης ὥρας Act. 23, 23., ἕως ὥρας ἐνάτης Mt. 15, 33., ἀπὸ ἕκτης ὥρας Mt. 27, 45. u. s. w. vgl. Diod. Sic. 3, 24. Dies geschieht aber auch bei andern mit Ordinalzahlw. verbundenen Nomin., s. unten 2. b. (In andrer Beziehung: ὥρα χειμέριος Aelian. V. H. 7, 18., ὥρα λουτροῦ Polyaen. 6, 7.). So auch πρώτη φυλακή Heliod. 1, 6. Polyaen. 2, 35.

ἀρχή (Schäfer ad Demosth. III. 240.) vorz. in der geläufigen Formel ἀπ' ἀρχῆς, Mt. 19, 8. Act. 26, 4. 2 Thess. 2, 13. 1 Joh. 1, 1. u. s. w. (Herod. 2, 113. Xen. Cyrop. 5, 4. 12. Aelian. V. H. 2, 4.) und ἐν ἀρχῇ Joh. 1, 2. Act. 11, 15.

κύριος, welches in den Evangelien gewöhnlich Gott (den A. Test. Herrn), in den Briefen, bes. des Paulus, nach dem Fortschreiten des christlichen Sprachgebrauchs, am öftersten Christum, den Herrn der Kirche, bezeichnet, entbehrt eben so oft wie θεός des Artikels, besonders wo es mit Präpositionen verbunden ist (namentl. in stehend gewordnen Formeln wie ἐν κυρίῳ), es hatte sich beinahe schon in ein Nom. propr. verwandelt. Nach der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels wollte man fälschlich (Gabler in s. neuest. theol. Journ. IV. S. 11 — 24.) die Bedeutung des Worts bestimmen; gerade Christum, den Herrn, den alle als solchen kannten und der so oft genannt wurde, konnten die Apostel am leichtesten κύριος nennen, wie θεὸς ohne Artikel nirgends öfter als eben in der Bibel vorkommt; vgl. m. Progr. de sensu vocum κύριος et ὁ κύριος in Actis et Epist. Apostolor. Erlang. 1828. 4.

διάβολος der Teufel hat gew. den Art., nur 1 Petr. 5, 8. steht ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος, ausserdem Act. 13, 10. υἱὲ διαβόλου.

2. b) Der Artikel bleibt ferner nicht selten weg, wenn ein Hauptwort, das an sich schon einen nur einmal (in dem bezeichneten Individuum) vorhandnen Gegenstand ausdrückt, durch einen folgenden Genitiv oder ein Pronom. (person.

oder possess.) vollkommen bestimmt ist (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 277. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 290. *): z. B. Mt. 17, 6. (26, 39.) ἔπεσαν ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ (vgl. Jes. 49, 23. ἐπὶ πρόσωπον τῆς γῆς, dageg. Apoc. 7, 11. Mt. 26, 67.), Luc. 1, 51. ἐν βραχίονι αὐτοῦ, Ephes. 1, 20. ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ (Hebr. 1, 13. Mt. 20, 21.), Luc. 19, 42. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου; 23, 46. εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου, 1 Cor. 2, 16. τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου, 1 Petr. 3, 12. 20. 2 Petr. 3, 3. Jac. 1, 26. Luc. 1, 5. 13, 19. Hebr. 12, 2. Mr. 8, 3. 1 Cor. 12, 27. 10, 21. 16, 15. Phil. 2, 16. 4, 3. Ephes. 1, 4. 4, 30. Röm. 1, 20. 11, 34. Col. 3, 10. 1 Thess. 5, 8. 2 Thess. 1, 9. Mr. 13, 27. cet. So Luc. 2, 4. 11. εἰς πόλιν Δαβίδ, 2 Petr. 2, 6. πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας, und wohl auch Act. 8, 5. εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας, Röm. 2, 5. ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς, 2 Thess. 2, 2. ἐν ἡμέρᾳ τοῦ Χριστοῦ u. s. w., auch bei LXX. sehr häufig (Cant. 5, 1. 8, 2. Judith 2, 7. 14. 3, 3. 9. 4, 11. 5, 8. 6, 20. 1 Macc. 2, 50. 5, 66. 3 Esr. 1, 26. Exod. 3, 11. 19. 9, 22. 17, 1. Neh. 13, 26. 1 Sam. 1, 3. 7. 4, 6. 5, 2. u. ö.). (Dagegen ist 1 Cor. 4, 14. ὡς τέκνα μου wie Kinder von mir, Luc. 15, 29. οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον ein Gebot von dir, vgl. Gal. 3, 24. 1 Cor. 4, 16. 11, 1. a.) **). Gleiches geschieht zuweilen, wo ein Zahlwort das Substantivum näher bestimmt, Phil. 1, 5. ἀπὸ πρώτης ἡμέρας, Act. 12, 10. διελθόντες πρώτην φυλακὴν καὶ δευτέραν, Mr. 15, 25. 2 Cor. 12, 2. (öfter steht aber hier der Artikel), vgl. ob. 1. a. unter ὥρα. — Aus diesem Sprachgebrauch lässt sich wohl auch Mt. 12, 24. ἐν τῷ Βεελζεβοὺλ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων, wie alle Handschriften haben, vertheidigen. Fritzsche liess dafür ἐν Β. τῷ ἀρχ. τ. δ. drucken, was freilich das Regelmässigere wäre.

Aus demselben Grunde kann auch der Artikel in dem oben §. 17, 2. angeführten Falle (z. B. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην) entbehrt werden und steht dah. im N. T. zuweilen nicht, wie 1 Tim. 2, 8. ἐπαίροντας ὁσίους χεῖρας, 2 Petr. 2, 14. ὀφθαλμοὺς ἔχοντες μεστοὺς μοιχαλίδος. So χάριν ἔχειν, wofür bei den Griechen auch τὴν χ. ἔχ.

Bei griech. Schriftstellern ist diese Auslassung nicht ohne Beispiel, vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 13. περὶ καταλύσεως τῆς

*) Die hebr. Sprache setzt bekanntlich in dieser Rection keinen Artikel vor das nom. regens.

**) Gersdorf I. 316 ff. hat die Fälle nicht gehörig geschieden.

στρατιᾶς, Apol. Socr. 30. ἐν καταλύσει τοῦ βίου, Mem. 1, 2. ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου, Lucian. Scyth. 4. βίον αὐτῷ Strabo 15. p. 719. ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν, Soph. Philoct. 88 δυςχέρεια τοῦ νοσήματος (doch s. Herm. z. d. St.), Xe Mem. 4, 3. 16. νόμῳ πόλεως (nach dem Gesetz, Herkon men der Stadt), Lucian. Abd. 7. Strab. 17. 808. Helio Aeth. 1, 1., s. Schäfer ad Soph. Oed. Col. 1468. Enge hardt ad Plat. Menex. 277.; indess hat in solchen Fälle gewöhnlich auch der Genit. keinen Art., oder der mit Ar versehene Genit. geht voraus, wie τῶν χωρίων χαλεπότη vgl. Krüger ad Dion. Hal. p. 168. Jacobs ad Athe p. 18 sq. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16. Mem. 1, 4. 12.).

3. c) Wenn mehrere Nomina in gleichem Cas durch καὶ verbunden auf einander folgen, so ist der Artik regelmässig gesetzt, wenn sie verschiedenes Genus ha ben, wie Act. 13, 50. τὰς σεβομένας γυναῖκας – – καὶ το πρώτους τῆς πόλεως, Col. 2, 13. ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τ ἀκροβυστίᾳ, 4, 1. τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλο παρέχεσθε, Röm. 8, 2. ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τ θανάτου, 10, 8. 16, 17. Phil. 1, 7. 4, 7. Ephes. 2, 3. 6, 2 1 Cor. 7, 8. 1 Tim. 5, 23. Tit. 2, 12. 1 Cor. 2, 4. Act. 15, 4 20, Apoc. 1, 2. Mt. 22, 4. Luc. 14, 26. 7, 5. Apoc. 2, 19 14, 7. Hebr. 3, 6. Luc. 10, 21. Vgl. Dion. Hal. IV. 2245, 4 ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας, 2238, 1. ὑπὸ τῆς παρθένο καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν, 2117, 17. τὰς ψυχὰς καὶ τ ὅπλα, 2089, 14. Diod. Sic. 1, 50. 51. 86. Philostr. He 3, 2. Dion. Compos. 10. Diog. L. 3, 14. 5, 2. 14. Strab 3. 163. 15. 712. Plutarch. aud. poet. 9. in., vit. Solon p. 87. Isocr. Areop. p. 334. Plat. Charm. p. 160 B. Sext Emp. adv. Math. 2, 58. Demosth. Mid. 38. In diesen Ver bindungen schien die Wiederholung des Art. grammatisc nothwendig. Dessenungeachtet ist dieselbe zuweilen nich geschehen: Col. 2, 22. τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶ ἀνθρώπων, Luc. 14, 23. ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμοὺς Apoc. 5, 12. Mr. 12, 33. (var.) Luc. 1, 6. 23, 49. viell weil hier die beiden Begriffe nicht scharf auseinandergehal ten werden sollten s. unt. 4. Auch bei den Griechen finde sich solche Stellen, z. B. Plat. rep. 9. p. 586. τῇ ἐπιστήμ καὶ λόγῳ, 8. p. 557. οἱ παῖδές τε καὶ γυναῖκες, legg. 6, 784. ὁ σωφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα. Aristot. Metaph. 14, 3. Analyt. post. 1, 26. Plat. rep. 6, p. 510. C. noch mehr Agath. 14, 12. τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον. Vgl. noch Krüger ad Dion. p. 140.

4. d) Haben aber solche Nomina gleiches Genus, so steht meist der Artikel nicht: 1) wenn die verbundenen Nomina nur als Theil eines Ganzen betrachtet werden, (Matth. S. 553. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253.) Mr. 15, 1. συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων (wo die Presb. und Schriftgel. den Hohenpriestern gegenüber nur als eine Classe von Individ. bezeichnet werden), Col. 2, 8. 19. 2 Thess. 3, 2. 1 Petr. 2, 25. 3, 4. Röm. 1, 20. Phil. 2, 17. 25. Ephes. 2, 20. Tit. 1, 15. 1 Tim. 4, 3. 7. Hebr. 3, 1. Luc. 14, 3. 21. (vgl. Dion. Hal. IV. p. 2235, 5. Herod. 1, 65. 4, 71. Plat. rep. 5. p. 451. D. 7. p. 532. B. Dio Chr. 4. p. 178. Theophr. Char. 24. extr., Plutarch. aud. poet. 1. in. 12. in.); daher vorzüglich 2) wo καὶ eine nähere Erklärung beifügt Col. 3, 17. εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ Deo, qui idem pater est (1 Petr. 1, 3. 2 Petr. 1, 11. 2, 20. Phil. 4, 20. Ephes. 1, 3. 2 Cor. 3, 3.); 3) wo zwischen das erste Subst. und seinen Art. ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, 1 Thess. 2, 12. εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν, 3, 7. ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει καὶ ἀνάγκῃ ἡμῶν, Phil. 1, 19. διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας, 1, 25. Ephes. 3, 5. Act. 1, 25. vgl. Dion. Hal. IV. p. 2246, 9. τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας, p. 2089, 4. Diod. Sic. 1, 86. τὴν προειρημένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμήν, 2, 18. 2, 30. Aelian. Anim. 7, 29. Aristot. Eth. Nicom. 4, 1. 9. 7, 7, 1.; 4) wo die so verbundnen Nomina Adiectiva oder Participia sind, die von einem Subiect prädicirt werden, wie Act. 3, 14. ὑμεῖς τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον (nämlich Christum) ἠρνήσασθε, Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον καὶ κωφόν, Act. 2, 20. τὴν ἡμέραν κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ, Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες, Joh. 21, 24. ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας, Luc. 6, 49., vgl. Aelian. Anim. 2, 32. Diod. Sic. 3, 27. So selbst mit ἀλλά Joh. 10, 1. ὁ μὴ εἰσερχόμενος - - - ἀλλὰ ἀναβαίνων, vgl. 2 Thess. 2, 12. und Döderlein ad Oedip. Col. p. 496.

So ist auch bei mehrern mit einander verbundnen Nom. propr., die alle in gleicher Beziehung zu denken sind, der Art. gewöhnl. nur bei dem ersten gesetzt Act. 1, 13. 15, 23. Luc. 16, 23.

5. Dagegen steht der Art. in diesem Falle gewöhnlich, 1) wo jedes der verbundnen Nomina als für sich bestehend betrachtet werden soll (Schäfer ad Demosth. V. p. 501.),

Mr. 2, 16. *οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι* (beide, getrennte Classen von Gegnern Christi, vereinigten sich zu einem Zwecke), Joh. 19, 6. *οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται* die Hohenpriester und die (ihnen untergeordneten) Diener (mit ihren Dienern), 2, 18. 5, 5. 6, 21. 11, 9. 18. 27. 12, 13. 13, 17. 14, 43. Luc. 8, 24. 11, 39. 42. 15, 6. 9. 20, 20. 21. 23. 22, 4. 23, 4. 12, 11, 1, 58. Act. 4, 23. 6, 4. 13. 13, 43. Röm. 6, 19. 1 Thess. 3, 11. Jac. 3, 11. Phil. 3, 10. Ephes. 3, 10. 12. (wo eben schon wegen des Art. keine Hendiadys anzunehmen) 1 Joh. 2, 22. 24. 2 Joh. 9. 3 Joh. 5. Joh. 11, 47. 57. 2, 14. 2 Cor. 13, 2. 1 Cor. 3, 8. Act. 15, 6. 22. 23. (17, 18.) 23, 7. 14. 25, 15. Jud. 4. Apoc. 6, 15. 13, 10. 16. 22, 1. 11, 4., vgl. Dion. Hal. IV. 2132, 10. 2239, 7. Xen. Athen. 1, 4. Isocr. Areop. p. 352. permut. 736. 746. Diod. Sic. 1, 30. (*διὰ τὴν ἀνυδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἁπάσης τροφῆς*) 3, 48. 5, 29. 17, 52. Diog. L. 5, 2. 14. *). So auch mit *τε — — καὶ* oder *καὶ — — καί*, wo die beiden Nomina als zwei selbstständige noch mehr hervorgehoben werden (Schäfer ad Demosth. III. 255. IV. 68.) Act. 17, 10. 14. 18, 5., vgl. Dion. Hal. IV. 2116, 9. 2164, 2. Aelian. Anim. 7, 29. Theophr. Char. 25. (16.) Arrian. Ind. 34, 5. Diod. Sic. 1, 69. 4, 46. Dion. Hal. 9. p. 1923. Isocr. perm. p. 738.; obgleich auch in diesem Falle, wenn kein eigentl. Gegensatz Statt findet, bei griech. Schriftst. (nach guten Codd.) zuweilen der Art. ausgelassen ist, s. Poppo Thuc. I. p. 196 sq. vgl. Xen. Memor. 1, 1. 19. *τά τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα* (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Particip., folgt *καὶ τὰ σιγῇ βουλόμενα*) Dion. Hal. IV. 2242, 2. Diod. Sic. 1, 50. 19, 59. Arrian. Ind. 5, 1. Plat. Euthyphr. c. 8. rep. 6. p. 510. C. Dion. Hal. 9. p. 1905. Dio Chr. 7. p. 256. Mr. Anton. 5, 1. Wo eine Trennungspartikel concurrirt, versteht sich die Wiederholung des Art. von selbst. Luc. 11, 51. *μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου*, Mt. 23, 35. Röm. 4, 12. — b) Wo nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, der Hauptartikel mithin zu weit getrennt ist vom zweiten Nomen, 1 Cor. 1, 28. *τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα* (ohne Var.).

Varianten finden sich in folgenden Stellen: Mr. 8, 31. 11, 15. 10, 33. Act. 16, 19. Col. 2, 3. 1 Cor. 11, 27. 1 Thess. 1, 8. 1 Tim.

---

*) Gesetzt und nicht gesetzt ist bei gleichem Genus der Art. Arrian. Epict. 1, 18. 6. *τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ μελάνων — — τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν.*

4, 6. Uebrigens mag es nicht selten gleichgültig seyn, ob man das Verhältniss der verbundnen Nomina so denkt oder nicht, es hängt vom Schriftsteller ab, wie er sich dasselbe denken will, und es giebt daher Stellen, wo der Leser den Artikel nicht vermissen würde, z. B. Col. 5, 1. 1 Tim. 5, 5. Tit. 3, 4. Röm. 2, 20., so wie andre, wo er vielleicht stehen könnte, Ephes. 5, 18. S. überh. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. — Tit. 2, 13. ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ. halte ich aus Gründen, welche in dem Lehrsystem des Paulus liegen, σωτ. nicht für ein zweites Prädicat zu θεοῦ, als ob Christus erst μέγας θ. und dann σωτήρ genannt würde. Der Artikel ist bei σωτηρ. ausgelassen, weil das Wort durch den Genitiv ἡμῶν bestimmt ist, und die Apposition trat vor das nom. proprium: des grossen Gottes und unsers Erlösers J. Chr. für: und Jesu Chr. unsers Erl. So liesse sich auch Jud. 4. auf zwei verschiedene Subj. beziehen, da κύριος, als durch ἡμῶν bestimmt, den Art. nicht braucht, f. Ἰησ. Χρ. ὅς ἐστι κύριος ἡμῶν. [2 Thess. 1, 12. reducirt sich einfach auf κύριος st. ὁ κύριος.]

Befremdend ist die Auslassung des Artikels Luc. 10, 29. τίς ἐστί μου πλησίον, und 36. τίς τούτων — πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπ., wo man ὁ πλησίον erwarten sollte (s. Markland. ad Eurip. Suppl. 110.), da πλησίον ausserdem Adverb. ist. Ein ähnlichen Beispiel hat Döderlein (Synon. I. 59.) angeführt: Aesch. Prom. 940. ἐμοὶ δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλλει, wo μηδ. für τοῦ μηδὲν zu stehen scheint. Indess lässt sich an jenen beiden Stellen auch das Adv. ertragen: wer steht mir nahe?

§. 19.

Artikel b) bei Bestimmungswörtern.

1. Werden einem mit dem Artikel versehenen Hauptworte nähere Bestimmungen beigefügt, so erhalten diese entweder zwischen Artikel und Hauptwort ihre Stelle, wie τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἡ ἄνω κλῆσις, ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη (Röm. 11, 27. 9, 12.), οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταί (Joh. 4, 23.), ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία, oder sie werden dem Hauptworte nachgesetzt und zwar, wenn es Adiectiva oder Nomina mit Präpositionen sind, regelmässig *), sind es aber Genitivi, gewöhnlich nur

*) Es versteht sich von selbst, dass hier nur von Adiectivis, welche als Beiwörter zum Subst. construirt sind, die Rede seyn kann: Luc. 23, 45. ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον

dann mittelst Wiederholung des Artikels, wenn diese Beisätze stärker hervorgehoben werden sollen (Mt. 26, 28. τὸ αἷμά μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης, 1 Cor. 1, 18. Tit. 2, 10. var. Phil. 3, 11. var. s. Schaefer Melet. p. 8. 72 sq. Matth. II. 565.) *), namentl. wo das Verwandtschaftsverhältniss der Unterscheidung wegen ausgedrückt ist (z. B. Joh. 19, 25. Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ **), Act. 13, 22. Δαβὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί, Mt. 4, 21. 10, 2. Mr. 3, 17.). Den erstern Fall haben wir näher zu erläutern und mit Beispielen zu belegen (s. Schaefer Melet. p. 8 sq.):

a) Adiectiva mit Artikel sind nachgesetzt entw. ganz einfach wie Act. 12, 10. ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν, Joh. 1, 9. 4, 11. Luc. 2, 17. 3, 22. 7, 47. 8, 8. Apoc. 2, 12. 1 Cor. 7, 14. 12, 2. Jac. 1, 9. 3, 7. (wo das Adj. bald zur nähern Erläuterung nachgebracht ist vgl. bes. Jac. 3, 7., bald nachdrucksvoller hervorgehoben werden soll), oder wenn das nom. reg. durch einen Genit. oder auf andere Weise erweitert ist Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, Joh. 6, 13. τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων, Mt. 3, 17. 6, 6. Tit. 2, 11. u. a. (die Constr. τὸν μονογ. αὐτῆς υἱόν wird von den N. T. Autoren als complicirter gern vermieden). — Ohne Art. nachgesetzt erscheint das Adiect. 1 Joh. 5, 20. ἡ ζωὴ αἰώνιος in text. rec. Doch variiren hier die Codd. sehr. Die Vulg. ist keineswegs zu verwerfen, da die Spätern in solchem Falle den Art. auszulassen anfangen

---

gehört μέσον zum Verbo: es zerriss — , — in der Mitte, wo τὸ μέσον etwas ganz andres sagen würde. So auch Mt. 16, 26. ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, Mt. 10, 30. 9, 35. u. ö. Dergleichen Adiectiva (der Quantität) stehen nicht selten vor dem Subst. mit Artik. Mt. 4, 23. περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν s. Gersdorf I. 371 ff., der meist ohne Kritik gesammelt hat. Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 51.

*) Doch ist auch diese Construction nach und nach abgeschwächt worden, und manche Schriftsteller setzen fast regelmässig den Artikel vor einen solchen Genitiv, auch wo kein Nachdruck darauf liegt. So namentl. Demosth. Isocr. und Xen. Ephes.

**) Der Artikel ist nicht gesetzt, wo der beigefügte Genitiv keine scharfe Distinction bezweckt: Luc. 6, 16. wird ohne Var. Ἰούδαν Ἰακώβου, Mr. 15, 47. Μαρία Ἰωσῆ, Act. 1, 13. Ἰάκωβος Ἀλφαίου gelesen, gerade wie Herod. 1, 59. Λυκοῦργον Ἀριστολαΐδεω und Dion. Comp. 1. Διονυσίου Ἀλεξάνδρου (an beiden Stellen fordert jedoch Schäfer den Art.), oder Thuc. 1, 24. Φάλιος Ἐρατοκλείδου (Poppo Thuc. I. p. 195.), Thilo ad Act. Thom. p. 5. Vgl. Herm. ad Vig. p. 701. Dagegen ist Luc. 24, 10. mit den bewährtesten Handschr. unbedenklich Μαρία ἡ Ἰακώβου zu lesen. Die Wortstellung Paus. 2, 22. τῆς Φορωνέως Νιόβης kommt im N. T. nicht vor.

(Bernhardy S. 323.), wenn auch die Beisp. Long. Past. 1, 16. Heliod. Aeth. 7, 5. Diod. Sic. 5, 40. nicht ganz dem johanneischen parallel sind. Luc. 12, 12. haben Griesbach und Schott τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον, aber Knapp und Schulz τὸ γ. ἅγ. πν., ohne eine Var. zu bemerken. 1 Cor. 10, 3. Gal. 1, 4. sind βρῶμα πν. und αἰὼν πονηρ. als in einen Hauptbegriff zusammenfliessend zu betrachten, dazu aber αὐτὸ und ἐνεστ. als Beiwörter.

b) Artikel bei Erweiterungen des Hauptworts durch Nomin. mit Praepos.: 1 Thess. 1, 8. ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεόν, 2 Cor. 8, 4. τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Jac. 1, 1. ταῖς φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, Act. 15, 23. τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν -- ἀδελφοῖς, τοῖς ἐξ ἐθνῶν, 24, 5. πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς κατὰ τὴν οἰκουμένην, Act. 11, 22. 12, 20. 26, 4. 12. 22. 27, 5. 3, 16. 4, 2. 8, 1. Mr. 4, 31. 13, 25. 1 Thess. 4, 10. Röm. 4, 11. 7, 5. 10. 8, 39. 10, 5. 14, 19. 15, 26. 31. 16, 1. 2 Cor. 2, 6. 7, 12. 8, 22. 9, 1. 11, 3. 1 Cor. 2, 11. 12. 4, 17. 16, 1. 1 Tim. 11, 14. 3, 13. 2 Tim. 2, 1. Joh. 1, 46. 12, 21. Eph. 1, 10. 15. Apoc. 14, 17. 16, 12. 19, 14. 20, 13. Röm. 1, 26. 14, 29. Luc. 1, 70. 20, 35. [Varianten finden sich Act. 20, 21. Mr. 15, 43. Luc. 5, 7. Röm. 10, 1. Jac. 1, 25. Joh. 19, 38.] Diese Art des Anschliessens (eig. Nachbringens der Bestimmung) ist im N. T, als die einfachere, weit häufiger denn das Einfügen solcher Bestimmungen zwischen Art. und Nom. Uebrigens haben auch die LXX. in solchem Falle die Artikelsetzung regelmässig beobachtet, wie jede Seite den Beweis liefert.

c) Die Participia, welche den Zeitbegriff nicht ganz abgelegt haben, stehen in diesem Falle den Adiectivis nicht ganz gleich; sie erhalten den Artikel nur dann, wenn auf ein schon bekanntes oder besonders bemerkenswerthes Verhältniss (is, qui, quippe qui) hingedeutet wird und somit der Participialbegriff stärker hervorgehoben werden soll: z. B. 1 Petr. 5, 10. ὁ θεὸς -- ὁ καλέσας ἡμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν -- ὀλίγον παθόντας, αὐτὸς καταρτίσαι Gott -- er, der uns berief zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem wir eine zeitlang gelitten haben würden u. s. w., Ephes. 1, 13. εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον --- τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ Χρ. wir, die wir gehofft haben (als die da gehofft haben), vgl. V. 19. Hebr. 4, 3. 6, 18. Röm. 8, 4. 1 Joh. 5, 13. 1 Thess. 1, 10. 4, 5. 1 Petr. 1, 3. Jac. 3, 6. Act. 21, 38. vgl. Dion. Hal. 9. p. 1922. Polyb. 3, 45. 2. 3, 48. 6. Lucian. d. mort. 11, 1. a. [Wo Particip. nominat.

f. voc. steht, ist dasselbe nach §. 28. ebenfalls vom Art. begleitet Röm. 9, 20.]

Dagegen Particip. ohne Art. Act. 23, 27. *τὸν ἄνδρα τοῦτον συλληφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* hunc virum comprehensum (der ergriffen worden ist, nachdem er ergriffen worden war), 3, 26. *ὁ θεὸς ἀναστήσας τὸν παῖδα αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτόν* cet. Gott, indem er seinen Sohn auftreten liess, sendete ihn u. s. w. (dag. Hebr. 13, 20.), Röm. 2, 27. *κρινεῖ ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία, τὸν νόμον τελοῦσα, σέ* cet. wenn oder dadurch dass sie erfüllt. Vgl. Joh. 4, 6. 39. Röm. 16, 1. 1 Cor. 8, 7. Hebr. 10, 2. (Strabo 15. 717. und Fritzsche zu Mt. p. 432. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 14. Buttmann 460.). So wird auch Act. 21, 8. *εἰς τὸν οἶκον Φιλίππου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὄντος ἐκ τῶν ἑπτὰ* zu übersetzen seyn: qui esset (doch haben manche Autorit. hier *τοῦ*, was einen falschen Nachdruck in die Stelle bringt) vgl. Diod. Sic. 17, 38. *ὁ παῖς ὢν ἓξ ἐτῶν*, 3, 23. *τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄντα καλόν*, Philostr. Apoll. 7, 16. *ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὔσῃ πρότερον*, Diog. L. 3, 14. 2, 5. Diod. Sic. 5, 34. 19, 34. Dion. Hal. IV. 2023. Lucian. Hermot. 81. dial. mort. 10, 9. Alciphr. 3, 18. Strabo 3. 164. Isocr. Trapez. p. 870. Longi Past. 2, 2. Philostr. Her. 3, 4. und Soph. 1, 23, 1. Demosth. adv. Polycl. p. 710. B. Ephes. 6, 16. steht der Art. in *τὰ βέλη τὰ πεπυρωμένα* nicht fest; dann heisst es: die Pfeile wenn sie brennen oder obschon sie brennen. S. noch 1 Petr. 1, 4. 12. (2 Joh. 7. steht *ἐρχόμενον* f. Infin.).

Instructiv für Setzung und Nichtsetzung des Art. bei Particip. ist 1 Petr. 5, 10. *ὁ θεός, ὁ καλέσας ἡμᾶς — — ὀλίγον παθόντας.* Es hängt zuweilen vom Schriftsteller ab, ob er den Art. zum Particip. setzen will oder nicht. Röm. 8, 1. würde *τοῖς ἐν Χρ. Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν* cet., wenn man so abtheilte, den Sinn haben: denn die in Christo sind, indem sie nicht nach dem Fl. wandeln, dagegen *τοῖς μὴ κ. σ. περ.* hiesse mit stärkerer Hervorhebung der Apposition: denen die in Chr. sind, als solchen, welche nicht u. s. w. ihnen, welche nicht u. s. w. Ungenügend ist diese Stelle von Winzer (Progr. Lips. 828. 4.) behandelt.

Wo das Particip. mit dem Artikel zu einem Hauptwort als Apposition beigefügt oder als Vocativ (gleichsam in Appoßit. zu *σύ*) gesetzt ist, drückt dasselbe zuweilen Spott oder Unwillen aus oder hebt eine Eigenschaft hervor, auf die mit Spott oder Unwillen

hingewiesen wird. Oefters haben nun die Ausleger griech. Schriftsteller dem Artikel selbst eine verspottende Kraft zugeschrieben (articulus irrisioni inservit, s. Valckenaer ad Eurip. Phoen. 1637. Markland ad Eurip. Suppl. 110. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12., ad Apol. p. 70.); da doch dieselbe nur in dem Gedanken und dessen besonderer Hervorhebung liegt (bei dem Sprechenden auch durch die Stimme zu erkennen gegeben wird). Aus dem N. T. gehört z. B. hierher Röm. 2, 1. τὰ γὰρ αὐτὰ πράσσεις ὁ κρίνων, Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν — — καταβηθι ἀπὸ τοῦ σταυροῦ cet. S. Herm. ad Eurip. Alcest. 708.

2. Von dieser Bestimmung finden sich aber auch einige unverdächtige Ausnahmen, wo ein (aus Nomen mit Präpos. bestehender) Zusatz, der mit dem Substant. im Grunde nur einen Hauptbegriff bildet, blos durch die Stimme an das vorhergehende Hauptwort anzuschliessen ist, das grammatische Bindungsmittel (der Art.) aber fehlt, z. B. Röm. 9, 3. ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου τῶν συγγενῶν κατὰ σάρκα, 2 Cor. 7, 7. τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ; so vorzüglich a) bei der oft wiederkehrenden apostol. (paulin.) Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ oder ἐν κυρίῳ, z. B. Col. 1, 4. ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Ephes. 1, 15. ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους. Auch 1 Tim. 6, 17. ist τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι zu verbinden (doch steht die Lesart nicht ganz fest, indem bewährte Autoritäten τοῦ νῦν αἰῶνος haben), Ephes. 2, 11. ὑμεῖς ποτὲ τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, 1 Cor. 10, 18. βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (opp. Ἰσρ. κατὰ πνεῦμα.) b) wo schon das Stammverb. mit einer gewissen Präpos. construirt wurde Ephes. 3, 4. δύνασθε νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ (3 Esr. 1, 31.) vgl. Dan. 1, 4. συνιέντες ἐν πάσῃ σοφίᾳ. So Polyb. 3, 48. 11. τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους.

Doch muss man vorsichtig in der Bezeichnung solcher Stellen seyn und wird manche, die hieher zu gehören scheinen, bei genauerer Ansicht anders finden. Zuweilen nämlich ist a) eine kleine Umstellung der Worte erfolgt, 1 Tim. 1, 2. Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει, wo die Worte ἐν πίστει dem Sinne nach zu γνησίῳ gehören ächt an Glauben (was den Glauben betrifft, vgl. 1 Cor. 4, 17.), Col. 4, 7. Τυχικὸς ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σύνδουλος ἐν κυρίῳ, Ephes. 6, 21. vgl. Xen. Anab. 4, 3, 23. κατὰ τὰς προσηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμόν d. i. κατὰ τὰς ἐπὶ τ. π. προσηκ. ὄ. So sind wohl auch 1 Petr. 1, 2. die

Bestimmungen κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ -- εἰς ὑπακοὴν καὶ ῥαντισμόν cet. an ἐκλεκτοῖς v. 1. anzuknüpfen; b) anderwärts gehört der Zusatz als nähere Bestimmung zum Verbo, wie Col. 1, 6. ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ, 1 Thess. 4, 16. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον, nicht die Todten in Christo, der Gegensatz ist ἡμεῖς οἱ ζῶντες (näml. ἐν Χρ.), nicht aber die heidnischen oder jüd. Todten, von denen hier noch nicht die Rede ist; Röm. 8, 2. ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰ. ἠλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, wo theils der Gegensatz νόμ. τοῦ θαν. (dem richtig νόμος τῆς ζωῆς entspricht), theils v. 3. zeigt, dass ἐν Χρ. mit ἠλευθ. verbunden werden müsse (wie auch Koppe gethan hat), Phil. 1, 14. τοὺς πλείονας τῶν ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου (vgl. eine ähnliche Constr. Gal. 5, 10. πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ und 2 Thess. 3, 4.), Ephes. 1, 18. τίς ἐστιν ἡ ἐλπὶς τῆς κλήσεως αὐτοῦ καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις welche Hoffnung -- und welcher Reichthum -- in den Heiligen (Christen) sey, gl. in ihrem Besitze, 3, 13. διὸ αἰτοῦμαι μὴ ἐκκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσί μου ὑπὲρ ὑμῶν ich bitte (Gott) nicht zu ermatten in meinen Drangsalen euch zum Besten, Jac. 3, 13. δειξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰτητι σοφίας, wo die Worte ἐν πρ. σ. ein erläuternder Zusatz sind zu ἐκ τῆς κ. ἀν. Hierher gehört vielleicht auch 1 Thess. 1, 1. τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλον. ἐν θεῷ πατρὶ cet. näml. χαίρειν oder so etwas. Ausserdem vgl. Col. 1, 12. Röm. 16, 3. 1 Cor. 2, 7. Philem. 20. 23. Phil. 3, 14. 4, 21. Ephes. 2, 7. (wo ἐφ' ὑμᾶς mit ὑπερβαλλ. zu verbinden) 3, 4. 12. 1 Thess. 2, 16. 1 Joh. 4, 17. Col. 1, 24. Jud. 21. Auch Act. 22, 18. οὐ παραδέξονταί σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ lässt sich bequem übersetzen: sie werden dein Zeugniss nicht annehmen über mich d. h. als ein solches, das sie über mich sicher belehrt; τὴν μαρτ. τὴν περὶ ἐμ. wäre dein über mich abzulegendes Zeugniss. Röm. 5, 2. verbinde man εἰς τὴν χάρ. mit προσαγ. ἐσχήκ. Ephes. 5, 26. gehört ἐν ῥήματι nicht zu τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος, sondern es ist wohl so abzutheilen: ἵνα αὐτὴν ἁγιάσῃ καθαρίσας τῷ λ. τ. ὕδ., ἐν ῥήματι, das καθαρίζ. geht dem ἁγιάζ. voraus und ist etwas negatives, wie dieses etwas positives. — Endlich giebt es auch Stellen, wo gute Handschriften den Artikel darbieten und derselbe nur im text. rec. fehlt, z. B. Röm. 9, 3. τῶν συγγενῶν μου τῶν κατ

σάρκα (nach DEFS. Syr. Theodoret. cet.), Ephes. 6, 5. statt τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα in guten Codd. τοῖς κατὰ σ. κυρίοις.

Die Auslassung des Artikels in den oben angeführten Fällen lässt sich aus griech. Schriftstellern mit einigen Beispielen belegen, vgl. Polyb. 5, 64. 6. διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως, Sext. Emp. hypot. 3, 26. ζητοῦμεν περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν f. τοῦ πρ. ἀ., wie aus dem Vorherg. erhellt, Xen. Cyrop. 8, 8. 16. τὰ πεττόμενα ἐπὶ τράπεζαν (die Backwerke für die Tafel), Anab. 1, 4. 4. τὸ μὲν ἔσωθεν (τεῖχος) πρὸ τῆς Κιλικίας Συέννεσις εἶχε (dagegen sogleich τὸ δὲ ἔξω τὸ πρὸ τῆς Συρίας etc.), Xen. Ephes. 2, 12. Polyb. 6, 90. 14.

3. Wird zu einem Nom. propr. ein Appellativ. in Apposition beigefügt, so hat letzteres gewöhnlich den Artikel, z. B. Act. 25, 13. Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς, Luc. 9, 19. Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν, Act. 26, 9. 13, 8. u. s. w. Hier wird überall durch das Appellat. eine schon bekannte Würde u. dgl. bezeichnet, und eben durch sie das Nom. propr. erst bestimmt. Agrippa der König heisst eig. unter denen, welche Agrippa heissen, jener, welcher König ist u. s. w. Dagegen ist Act. 10, 32. Σίμων βυρσεύς Simon ein Gerber (ein gewisser Simon, der Gerber war), Luc. 2, 36. Ἄννα προφῆτις Anna, eine Prophetin, Act. 20, 4. Γάϊος Δερβαῖος Gajus aus Derba (nicht der schon bekannte Derbäer). Auch Luc. 3, 2. ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος muss eig. übersetzt werden: des Tiberius als Kaisers. Unrichtig Gersdorf S. 167. Act. 7, 10. ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου heisst nicht: vor Pharao, dem (bekannten oder dem damaligen) Könige Aegyptens, sondern vor Pharao, Könige von Aegypten, d. i. vor Pharao, welcher König von Aeg. war. Vgl. Plutarch. I. p. 309. B. Βρέννος Γαλατῶν βασιλεύς, p. 313. Ἀνηρόεστος Γάλλων βασιλεύς u. ö.

4. Ist eine Bestimmung zu einem artikellosen Hauptworte gesetzt, so entbehrt dieselbe eigentlich des Artikels, z. B. 1 Tim. 4, 3. ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας, 1, 5. ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδίας, Tit. 1, 6. τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα, Röm. 14, 17. δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ, vgl. Plat. rep. 2, 17. p. 378. D. Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντος τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν καὶ θεομαχίας, ὅσας Ὅμηρος

πεπαίηκεν; οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν, Theophr. Char. 3 (28.) *ἔστι δὲ ἡ κακολογία ἀγὼν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον λόγοις*, Aelian. Anim. 11, 15. *ἔοικα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴ εἰς γέρον ἀδικουμένου* *). Indess kommt doch der Fall häufig genug vor, dass solche Bestimmungen mittelst des Artikels an das artikellose Hauptwort angeschlossen werden, und zwar nicht blos, wenn letzteres in die §. 18, 1. bezeichnete Classe gehört 1 Petr. 1, 21., sondern auch sonst, aber ni ohne hinlänglichen Grund, z. B. 1 Petr. 1, 7. *ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολυτιμότερον χρυσίου, τοῦ ἀπολλυμένου*, was aufzulösen ist: *χρ. ὃ ἐστιν ἀπολλύμενον* kostbarer als Gold, welches vergänglich ist, Act. 26, 18 *πίστει τῇ εἰς ἐμέ* durch Glauben, näml. den an mich 2 Tim. 1, 13. *ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*, Tit. 3, 5. *οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ*. In allen diesen Stellen ist das Substant. unbestimmt gedacht, die nähere Bestimmung aber durch das Beiwort nachgebracht. Vgl. noch Jac. 4, 14. Phil. 1, 11. 3, 6. 1 Tim. 1, 4. 4, 8. 2 Tim. 1, 14. 2, 10. 2 Joh. 7. Jud. 4. Act. 10, 41. 19, 11. 26, 22 Röm. 9, 30. Aehnlich Jer. 1, 25. *νόμος ὁ τῆς ἐλευθερίας* Xen. Mem. 2, 1. 32. *ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς* Menschen nämlich den guten, Hier. 3, 8. *ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν* Mem. 1, 7, 5. Dion. Hal. IV. 2219, 4. *εὔνοια τῇ πρὸς αὐτὸν* 2221, 5. *ὁπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων*, Aelian. Anim. 3, 23. *οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ*, 7, 27., Theophr. Char. 15 Arrian. Ind. 34. 1. Xen. Ephes. 2, 5. 4, 3. Heliod. Aeth. 7 2. 8, 5. Pausan. 7, 8. Strabo 7. 302. Lucian. Asin. 25. 44 Scyth. 1. Herod. 1, 8. Demosth. c. Neaer. p. 517. Wo ein Relativ. folgt, befremdet dies Niemand: Act. 17, 31. *ἔστησεν ἡμέραν, ἐν ᾗ μέλλει κρίνειν τὴν οἰκουμένην — — ἐν ἀνδρί, ᾧ ὥρισε* cet. einen Tag, an welchem u. s. w. Vgl. noch Mr. 15, 41. *ἄλλαι πολλαὶ αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς Ἱεροσόλυμα.*

Phil. 2, 9. hat die rec. *ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα* einen Namen, der über jeden Namen ist. Gute Codd. setzen aber den Artikel vor *ὄνομα*: den Namen (dessen er sich jetzt erfreut), der u. s. w., die (bekannte) Würde, welche u. s. w.

---

*) So würde auch *κλέπτης ἐν νυκτὶ* ein nächtlicher Dieb heissen können; allein 1 Thess. 5, 2. ist bei *ὡς κλ. ἐν ν.* zu dem Folg. *ἔρχεται* hinzuzudenken, dass der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht (kommt), so kommt.

§. 20.

Artikel als Pronomen.

1. Der Gebrauch des Artikels als Pronomen für das absolute der *), der in der alten Sprache so entschieden war, reducirt sich in Prosa, auch für das N. T., auf folgende Fälle: a) am häufigsten wird bei Entgegensetzungen ὁ μὲν, ὁ δὲ gefunden (Schäfer ad Dion. compos. 421.) Mt. 13, 23. 22, 5. Act. 17, 32. 28. 24. Gal. 4, 23. u. s. w. Statt οἱ δὲ ist Mt. 16, 14. ἄλλοι δὲ, ἕτεροι δὲ gesetzt, vgl. Plat. legg. 2. p. 658. B. Aelian. V. H. 2, 34.

Häufiger steht das Relat. 1 Cor. 11, 21. ὃς μὲν πεινᾷ, ὃς δὲ μεθύει, Mt. 21, 35. ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν cet. Act. 27, 44. Röm. 9, 21. a. (Mr. 12, 5. nach Fritzsche) vgl. Polyb. 1, 7. 3. Thuc. 3, 66. s. Georgi Hierocrit. 109 sqq. Herm. ad Vig. 728., einmal ὃς μὲν — ἄλλος δὲ 1 Cor. 12, 8. (vgl. Xen. Anab. 3, 1. 35.) Mt. 16, 14. 1 Cor. 12, 28. erkennt man leicht ein Anakoluth. S. überh. Bernhardy S. 306 f. [Röm. 14, 2. ist nicht auf ὃς μὲν bezogen ὁ δέ, sondern letzteres der Artikel zu ἀσθενῶν.]

2. Auch wird b) das blosse ὁ δὲ (οἱ δὲ) im Laufe der Erzählung für der, er aber, sie aber mit Beziehung auf eine vorher genannte Person gesetzt Mt. 2, 5. οἱ δὲ εἶπον die aber sagten, 2, 14. ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε, 4, 10. Mr. 12, 13. Luc. 8, 21. a. (über Mt. 28, 17. s. Fritzsche). Vgl. Aeschin. dial. 3, 15. 17. Xen. Anab. 2, 3. 2. Philostr. 1, 21. 5, 21.

Geradezu für er oder dieser steht der Art. in dem poet. Citat aus Aratus Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν vgl. Soph. Oed. Tyr. 1175. τῆς γὰρ πέφυκα μητρός s. Georgi Hierocrit. p. 176 sq. (wo aber Ungleichartiges durch einander geworfen ist), Locella ad Xen. Ephes. p. 281. Matth. 578 f. Für die Prosa vgl. Athen. 2. p. 37.

3. Endlich gehören hieher die bekannten Fälle, wo von dem Artikel ein Genitiv oder ein Nomen mit Präposition abhängt. Am einfachsten ist die Verbindung Hebr. 13, 24. οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας die aus Italien (Diod. Sic. 1, 83.), Röm. 4, 14. οἱ ἐκ νόμου, Mt. 26, 51. Phil. 4, 22.,

---

*) Was Heinichen zu Euseb. H. E. Tom. I. p. 95. aus diesem KV. anführt, hat im N. T. keine Parallele. Vgl. noch Theodoret. V. 2. τὸν δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο.

welche auch bei den Griechen sehr häufig vorkommt (**Matth.** II. 558.). Mit dem Genitiv erscheint der Art., um ein Verwandtschaftsverhältniss auszudrücken Joh. 21, 2. *οἱ τοῦ Ζεβεδαίου*, 1 Cor. 1, 11. *τῶν Χλόης* (s. unt. §. 29. 3. A.), am öftersten aber im Neutrum, wie Mt. 21, 21. *τὸ τῆς συκῆς*, Jac. 4, 14. *τὸ τῆς αὔριον*, 1 Cor. 10, 24. 2 Petr. 2, 22. (s. **Schäfer** ad Dem. I. 214.) Röm. 8, 5. *τὰ τῆς σαρκός*, Luc. 2, 49. *τὰ τοῦ πατρός*, Mt. 16, 23. *τὰ τοῦ θεοῦ* (vgl. **Georgi** Hierocr. 52. 59.), Phil. 1, 27. *τὰ περὶ ὑμῶν* 2, 23. 4, 18. Act. 24, 22. Müssige Umschreibung (für *ἡ συκῆ*, *ἡ σάρξ* etc.) vgl. **Matth.** II. 574. ist diese Wendung nirgends, aber eben so wenig darf man hier ein bestimmtes Substantiv ausgelassen denken; der Ausdruck ist vielmehr unbestimmt gehalten, wie etwa: das mit (an) dem Feigenbaum. Ausserdem vgl. *οἱ ἔξωθεν* die draussen, *οἱ ἐγγύς*, *ὁ πλησίον* cet., in welchen Constructionen allen nichts zu suppliren ist. — Das Neutr. *τὸ* vor ganzen Sätzen, vorzügl. bei Lucas und Paulus häufig, ist wirklicher Artikel, Luc. 9, 46. *εἰςῆλθε διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν* (**Ast** ad Plat. rep. p. 319. **Bremi** ad Demosth. p. 236.), 22, 2. *καὶ ἐζήτουν - - τὸ πῶς ἂν ἕλωσιν αὐτόν*, Röm. 8, 26. *τὸ γὰρ τί προσευξώμεθα - - οὐκ οἴδαμεν*, Act. 4, 21. 22, 30. Mr. 9, 23. Luc. 1, 62. 5, 2. 22, 23. 1 Thess. 4, 1. In allen diesen Stellen dient *τὸ* die Aufmerksamkeit auf den folgenden Satz hinzulenken (etwa wie im Deutschen nämlich), und der Satz ist gleichsam wie ein Wort zu betrachten, vgl. **Stallbaum** ad Plat. Euthyphr. p. 55. **Ast** ad Plat. Polit. p. 319. **Matth.** II. 568 f.

Nach **Kühnöl** soll der Artikel auch zuweilen für das Pronominaladiectiv dieser stehen Mt. 1, 25. *τὸν υἱὸν* f. *τοῦτον τ. υἱ.*, Joh. 7, 17. *γνώσεται περὶ τῆς διδαχῆς*, v. 40. *ἐκ τοῦ ὄχλου*, 26, 10. *τὴν παρὰ τῶν ἀρχιερέων ἐξουσίαν λαβών*, aber überall reicht man mit dem bestimmten Artikel aus. Noch freigebiger in dieser Auffassung des Artikels ist **Heumann** gewesen, und ihm folgt **Schulthess** (n. krit. Journ. I. 285.), der mit Unrecht auf **Matth.** §. 286. verweist, wo dieser Gebrauch des *ὁ*, der in (nicht-ionischer) Prosa kaum vorkommen dürfte, nicht behandelt wird. Act. 9, 2. ist *τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας* einige, die von der Secte wären (näml. von der bekannten und in *μαθητ. τοῦ κυρ.* v. 1. bezeichneten S.); Col. 4, 16. *ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ' ὑμῖν ἡ ἐπιστολή* sagen auch wir: wenn der Brief (nicht der Brief) vorgelesen wird (einige Autorit. haben hier *αὕτη*, die alten Versionen sollten hier aber nicht mitgezählt werden). Auch 1 Tim.

i. bedürfen wir nicht einmal im Deutschen des Pron. demonstr., wenig wie 6, 13. a Cor. 5, 4. (s. Schulz z. d. St.). Col. 3, κόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα ist nicht: dies oder jenes al- (intensiv), sondern, wie wir etwa sagen könnten: das Ge- mte, d. h. die ganze Schlechtigkeit des Charakters. Auch . 5, 5. ist ᾗ nur der Artikel, obschon auch Tholuck es πῶς nimmt. Am wenigsten wird man ὁ κόσμος für οὗτος ὁ κ. nen dürfen; es ist die Welt im Gegensatz des Himmel- ths, nicht diese W. im Gegensatz eines andern κόσμος. st auch über Stellen zu urtheilen, die man als Belege für die Sprachgebrauch in den Griechen geltend machen könnte, Diog. , 3. 4. 1. 5. 5. Ueberhaupt lässt sich nicht recht einsehen, die Apostel darauf geführt worden seyn sollten, an einigen len, wo sie sich das Pron. demonstr. dachten, dasselbe t, sondern den jedenfalls viel schwächeren Artikel zu setzen. ea so etwas sträubt sich das Sprachgefühl. Vgl. Göller ad o. II. 318.

Bei den Griechen, namentlich bei ionischen und dorischen iftstellern, steht der Artikel zuweilen auch für das Relativum tth. II. 685.). Im N. T. hat man denselben Gebrauch Act. 9. Σαῦλος, ὁ καὶ Παῦλος finden wollen (s. Schleusner s. r.), aber mit Unrecht: denn ὁ κ. Π. ist hier so viel als ὁ καὶ ούμενος Παῦλος (Schaefer ad L. Bos. p. 213.), und der Ar- l behält seine gewöhnl. Bedeutung. Wie Schleusner übri- s auch Beispiele, wie ὁ ζητῶν Luc. 11, 10. τὰ τοῦ θεοῦ u. r. hieher rechnen könne, ist nicht wohl einzusehen und würde emden, wenn man nicht schon an so vieles Befremdende in en Lex. N. T., selbst nach der neuesten Bearbeitung, gewöhnt e. Dagegen vgl. aus hellenistischen Schriften Psalt. Sal. 17, ἐν τοῖς κρίμασι, τὰ ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν, wenn die Lesart rich- ist.

Zweites Capitel.

Vom Gebrauch der Pronomina.

§. 21.

Ueber den Gebrauch der Pronomina im Allgemein

1. Die Pronomina personalia demonstr. und relat stehen nicht selten in einem andern Genus, als das Substantiv, worauf sie sich zurückbeziehen, erfordert, ind der Begriff, den letztere ausdrücken, nicht ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird. Dies geschieht regelmässig, wenn ein Subst. neutr. gen. belebte Gegenstände zeichnet; wo dann die Pronom. dem Geschlecht desselben grammatisch, als masc. oder fem., angepasst sind: z. Mt. 28, 19. μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτούς, Gal. 4, 19. τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω (ähnl Eurip. Suppl. 12. ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὓς) Joh. 6, ἔστι παιδάριον ἐν ὧδε, ὃς ἔχει (wie die bessern Codd. st d. vulg. ὃ haben) vgl. 2 Joh. 1. Act. 15, 17. Mr. 5, Röm. 2, 14. 26. (Joh. 15, 26. gehört nicht hieher, πνεῦμα blos Apposition ist). Beispiele a. Griechen s. Elsner ad Mt. 28. Matth. I. 809. Bernhardy 2. Wurm ad Dinarch. p. 81. sq. (Act. 22, 5. sind wirkl zwei Subjj. genannt).

Hieher gehört auch Apoc. 17, 16. καὶ τὰ δέκα κέρατα, ἃ εἶδες, καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι μισήσουσι, wo unter den κέρ. u θηρ. nach der prophet. Symbolik Personen zu verstehen sind.

2. So sind auch Pronomina, die sich auf ein Nom sing. beziehen, im Plural gesetzt, wenn jenes Nom. Collectivbedeutung hat oder ein Abstractum statt des Concretum ist: z. B. Mt. 1, 21. τὸν λαὸν — — αὐτῶν, Phil. 15. γενεά, ἐν οἷς, 3 Joh. 9. ἡ ἐκκλησία — — αὐτῶ Ephes. 5, 12. σκότος (ἐσκοτισμένοι) — — ὑπ' αὐτῶν, M 6, 46. — — τὸν ὄχλον. καὶ ἀποταξάμενος αὐτοῖς vgl. Thu 6, 91. Plat. Phaedr. 260. A. Xen. Mem. 2, 1. 31. (sehr häu ist dies bei LXX.) *). Den umgekehrten Fall, wo das Si

*) Wahl (Clav. II. 183.) ist im Irrthum, wenn er hieher au 2 Petr. 3, 16. zieht ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς περὶ τούτων, ἐν οἷς ce als müsse man aus ἐπιστ. ein γράμμασι herausnehmen. So w ist in Prosa bei der Nähe des relat. unmöglich.

gularpronomen auf ein Nomen im Plural sich bezöge (Bernhardy 295.), glaubte man Phil. 3, 20. Col. 2, 19. zu finden: *ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὗ;* allein *ἐξ οὗ* ist im Sprachgebrauch gleichsam zum Adverb. geworden und bedeutet geradehin unde.

Verschieden hiervon ist Act. 15, 36. *κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐν αἷς,* wo *πᾶσα πόλις* an sich (abgesehen von den Einwohnern) schon eine Mehrheit einschliesst, vgl. Poppo Thuc. I. 92. und 2 Petr. 3, 1. *ταύτην ἤδη δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς* cet., wo in *δευτ.* das *δύο* angedeutet liegt. Einige ziehen hieher auch Röm. 6, 21.

Anm. 1. Nach einigen Auslegern (z. B. Künöl) soll sich das Pronomen hier und da auch auf ein erst im Folgenden ausgedrücktes Nomen beziehen: z. B. Mt. 17, 18. *ἐπετίμησεν αὐτῷ* nämlich *τῷ δαιμονίῳ,* Act. 12, 21. *ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς,* vgl. V. 22. *ὁ δῆμος,* s. Gesen. L. S. 740. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 210. Allein jene beiden Stellen beweisen nichts für den N. T. Sprachgebrauch: in der ersten ist *αὐτῷ* von dem Dämonischen selbst zu deuten, da bekanntlich in den Evangg. oft der Besessene und der Dämon, der ihn besessen hält, verwechselt werden, (wogegen es von keinem Gewicht ist, dass Mr. 9, 25. *ἐπετ. τῷ πν. ἀκαθάρτῳ* hat); in der letzten Stelle geht *αὐτούς* auf die Gesandten, von denen im Vorhergehenden die Rede gewesen war, wie auch Künöl anerkannt hat, vgl. Georgi Vind. p. 208 sq.

Anm. 2. Eine Versetzung des Pronomens findet Künöl Luc. 11, 39. *τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας,* indem er *ὑμῶν* mit *ἁρπαγῇ* construirt; aber offenbar gegen allen Zusammenhang; die angeführten Stellen Mt. 5, 16. 10, 30. 13, 16. beweisen gar nichts, da in diesen das Pronomen nicht von seinem Nomen getrennt, sondern demselben blos vorgesetzt ist.

Anm. 3. Die Neutra des Fragpron. *τίς* und des Demonstr. *οὗτος* (*αὐτὸς οὗτος*) stehen häufig adv. f. warum, (wozu), darum; ersteres geschieht bekanntlich auch im Lat. und Deutschen: quid cunctaris, was zögerst du, und ursprünglich dachte man sich diese Pronom. wohl als eigentl. accusativi (Herm. ad Vig. p. 882. Bernhardy 130.). Wegen des demonstr. vgl. 2 Petr. 1, 5. *καὶ αὐτὸ τοῦτο σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες,* (Xen. Anab. 1, 9. 21. Plat. Protag. p. 310. E. *αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρά σε*) Matth. II. 873. Ast ad Plat. legg. p. 163. 169. 214. Ueber *τί* s. Stellen nach ihrer mannichfachen Beziehung Wahl II. 560. — Auch das distributive *τοῦτο μὲν — τοῦτο δὲ* theils theils

Hebr. 10, 33. (Herod. 1, 30. 3, 132. Lucian. Nicr. 16.) vgl. Wetsten. II. 413. Matth. II. 578. ist eine adverbiale Wendung. [Ueber 1 Cor. 6, 11. *ταῦτα τινὲς ἦτε*, wo eine Vermischung zweier Constructionen Statt findet s. §. 23. 4.]

§. 22.

Gebrauch des Personal- und Possessivpronomens.

1. Die Personalpronomina werden im Griechischen des N. T. zufolge hebräischer Umständlichkeit viel häufiger gesetzt als bei den Griechen *) (namentl. das *αὐτοῦ*, *σοῦ* u. s. w. bei Subst. Luc. 10, 27. 24, 50. Mt. 6, 17. 16, 2. 19, 20. 26, 39. (vgl. 1 Macc. 1, 6. Jos. 23, 2. 24, 1. Neh. 9, 34.), der Subiectsacc. beim Infin. wie Luc. 16, 35. *ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω*, Joh. 2, 24. Hebr. 7, 24., die casus obliq. bei Particip. und Hauptverbum zugleich Mr. 10, 16. *ἐναγκαλισάμενος αὐτά, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ηὐλόγει αὐτά* (wo es unnöthig ist, die rec. Lesart zu ändern), Act. 7, 21. (vgl. unten n. 4.). Dagegen erscheint Mr. 13, 27. *ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ καὶ ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ* cet. das Pron. an beiden Stellen fast unentbehrlich, über Mr. 14, 14. (var.) s. Fritzsche. Bei jener Neigung zur Häufung des Pron. finden sich nur wenige Stellen, wo man dasselbe erwarten konnte, es aber fehlt z. B. Act. 13, 3. *καὶ ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν* (*αὐτούς*), Mr. 6, 5. Ephes. 5, 11. 1 Tim. 6, 2. (vgl. Demosth. adv. Conon. p. 728. B. *ἐμοὶ περιπεσόντες — — ἐξέδυσαν*). Dagegen ist Mt. 21, 7. die bessere Lesart *ἐπεκάθισεν*, und 1 Cor. 10, 9. hat man *πειράζειν* absolut zu nehmen, vgl. auch Röm. 8, 17. 2 Tim. 2, 11. [Im Griechischen geht die Auslassung des Pron. viel weiter s. Jacobs Anthol. Pal. III. 294. Bremi ad Lys. p. 50. Schäfer ad Demosth. IV. p. 78. 157. 232. V. 556. 567.]

Befremdender ist Ephes. 3, 18. *τί τὸ πλάτος* cet., wo aber gewiss *αὐτῆς* näml. *ἀγάπης* supplirt werden muss.

2. Statt der Personalpronomina stehen zuweilen die Nomina selbst entweder vermöge einer gewissen Nachlässigkeit des Schriftstellers oder in der Absicht, den Leser bei mehrfach möglicher Beziehung des Pronom. nicht in Unge-

*) In der Homerischen Sprache ist aber das pron. posses. *ὅς* ganz parallel.

wissheit zu lassen Joh. 10, 41. Mr. 5, 41. Luc. 3, 19. (Xen. Ephes. 2, 13.) 2 Cor. 3, 7. Thuc. 6, 105. Dagegen ist Joh. 4, 1. das zweite Mal Ἰησοῦς wiederholt, weil der Apostel wörtlich anführen will, was die Pharisäer gehört hatten. Auch darf man hieher nicht solche Stellen rechnen, wo statt des Pron. das nom. propr. der Person oder Amtswürde um des Nachdrucks willen wiederholt ist: Mr. 9, 41. ἐν ὀνόματι ὅτι Χριστοῦ ἐστε, Mt. 10, 23. ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου, Luc. 12, 8. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ, Luc. 9, 26. Joh. 6, 40. 11, 22. Ephes. 4, 16. u. ö. vgl. Plat. Euthyphr. p. 31. Stallb. Aeschyl. Prom. vinct. 312. Hier wäre das Pron. überall nicht an der Stelle und würde den rhetorischen Effect stören. — Darnach sind auch Stellen zu beurtheilen wie Röm. 5, 12. δι' ἑνὸς ἀνθρ. ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμ. εἰσῆλθε, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος. Vgl. 1 Kön. 12, 1.

Act. 10, 7. haben die bessern Codd. das Pronom. pers. s. Künöl z. d. St. Die Stellen der Griechen, welche Bornemann ad Anab. p. 190. anführt, sind nicht alle von einerlei Art, und die Lesart steht nicht überall fest.

Dass es dem Markus vorzüglich eigen sey, statt des Pron. αὐτὸς oder ἐκεῖνος die Nomina subst. zu wiederholen (Schulze in Keils Analect. II. 112.), ist keine durchaus richtige Observation. Unentbehrlich waren die Nomina Mr. 2, 18. (der Schriftst. konnte nicht den Fragenden ein ἐκεῖνοι, das auf seine, des Referenten Worte zurückwies, in den Mund legen), sehr unbequem wären die Pronom. gewesen 6, 41.; Opposition motivirt den Gebrauch der Nomina 2, 27. Umständlichkeit (wie oft bei Caesar), nicht eigentl. Nom. pro pron., findet statt 1, 34. 3, 24. 5, 9. 10, 46. Dagegen konnten die Pron. 13, 15. wohl erspart werden.

3. Das Pron. αὐτὸς *) steht zuweilen durch eine Nachlässigkeit des Schriftstellers so, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches dasselbe direct zurückbezogen werden könnte. Wir bringen diese Fälle unter vier Classen: 1) αὐτὸς weist zurück auf einen collectiven Orts - oder Länder-Namen, in welchem zugleich der Begriff der Einwohner eingeschlossen liegt, Mt. 4, 23. 9, 35. Luc. 4, 15.

---

*) Vgl. überh. Hermann diss. de pronom. αὐτός in den Actis Seminar. philol. Lips. Vol. I. p. 42 sqq.

Eph. 5, 12. 1 Thess. 1, 9. Act. 8, 5. 20, 2. 2 Cor. 2, 13. Dagegen lässt Mt. 11, 1. eine andre Erklärung zu, s. Fritzsche z. d. St., obgleich mir die gewöhnliche einfacher zu seyn scheint. Bei den Griechen kommt übrigens dieser Sprachgebrauch öfter vor vgl. Lucian. Tim. 9. dial. mort. 12, 4. Dion. Hal. IV. 2117. Thuc. 1, 27. 136. Herodian. 7, 8. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 59. Verwandt ist 2) wenn αὐτ. auf ein aus einem vorhergehenden nom. concret. herauszunehmendes nom. abstract. sich bezieht: Joh. 8, 44. ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους), oder umgekehrt Röm. 2, 26. ἐὰν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσῃ, οὐχὶ ἡ ἀκρ. αὐτοῦ (eines solchen ἀκρόβυστος) εἰς περιτομὴν λογισθήσεται; Luc. 5, 17. coll. v. 5. vgl. Theodoret. I. 914. τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (ἀποστόλοις) cet. *), Luc. 23, 51. weist αὐτῶν auf das Synedrium, welches in dem Prädicat βουλευτής v. 50. angedeutet ist. — 3) αὐτός hat eine in einem vorhergehenden Verbum angedeutete Beziehung 1 Petr. 3, 14. τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε, nämlich τῶν κακούντων ὑμᾶς oder derer, von denen ihr leiden (πάσχειν) müsst. s. Herm. ad Vig. p. 714. **). — 4) αὐτός hat gar keine im Vorhergehenden angedeutete grammatische Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subject verstanden werden: Luc. 1, 17. αὐτὸς προελεύσεται αὐτοῦ (d. h. vor dem Messias), s. Künöl z. d. St. (vgl. 1 Joh. 2, 12. 2 Ioh. 6. Dagegen deutet Act. 4, 5. αὐτῶν auf die Juden, unter welchen der Schauplatz der Geschichte war (v. 1. sind aber auch ihre Priester u. s. w. genannt), Mt. 12, 9. auf die (Galiläer), unter welchen sich eben Jesus befand, und Joh. 20, 15. setzt αὐτόν den v. 13. erwähnten κύριον voraus. Uebrigens vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 3, 1, 31. 5, 4. 42. überh. aber v. Hengel annotat. p. 195 sqq.

Luc. 18, 34. weist αὐτοὶ auf οἱ δώδεκα v. 31. zurück, so wie Hebr. 4, 13. αὐτοῦ auf τοῦ θεοῦ v. 12.

4. Dasselbe Pron. wird a) in Sätzen, wo auf das Hauptnomen mehrere andre Worte folgen, der Deutlichkeit wegen als

---

*) Mit Relat. vgl. Testam. patr. p. 608. ἀπεκάλυψα τῇ Χαναανίτιδι Βησσουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύψαι.

**) Anders Epiphan. II. p. 368. A. εὖξαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω· — — — πίστευε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ, καὶ ἕξεις ταύτην (ὑγείαν).

Rückweisung beigefügt: z. B. Mr. 5, 2. *ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ*, 9, 28. Mt. 7, 40. 26, 71. Apoc. 6, 4. An allen diesen Stellen gehen Participialconstructionen voraus, die den Werth eines eigenen Satzes haben, und gerade in diesem Falle ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigefügt Pausan. 8, 38, 5. Herodian. 8, 6. 10. Sonst vgl. Plat. Apol. p. 40. D. Symp. c. 21. Xen. Cyrop. 1, 3. 15. Arrian. ad Epict. 3, 1. Liv. 1, 19. Schwarz Comment. p. 217. Häufiger findet aber b) diese Verbosität in Relativsätzen Statt, wie Mr. 7, 25. *γυνή, ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον*, 1, 7. Apoc. 7, 2. *οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν* cet. (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt), 3, 8., vgl. Mr. 13, 19. *θλῖψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως*. Ebenso mit einem Adverb. relat. Apoc. 12, 14. *ὅπου τρέφεται ἐκεῖ καιρόν* cet. In LXX. ist dies alles (nach Maassgabe des hebr. Idioms s. Gesen. 734.) weit häufiger Exod. 4, 17. Lev. 18, 5. 1 Reg. 13, 10. 25. Jos. 3, 4. Jud. 18, 5. 6. 2 Reg. 19, 4. Baruch 2, 17. Judith 5, 19. 10, 2. 16, 3. Neh. 8, 12. 9, 19. Joel 3, 7. 3 Esr. 3, 5. 4, 54. 6, 32. a. Aber auch in der griech. Prosa wird *αὐτὸς* (Göttling ad Callim. p. 19 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 550.) od. *ἐκεῖνος* in einem Relativsatze zuweilen beigefügt Xen. Cyrop. 1, 4. 19. Diod. Sic. 1, 97. 17, 35.; doch so nahe ans Relat. gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden.

Verschieden sind solche Stellen, wo mit dem Pron. *αὐτὸς* noch ein andres Wort verbunden ist, wodurch das Relativ. epexegetisch näher bestimmt wird: Mt. 3, 12. *οὗ τὸ πτύον ἐν χειρὶ αὐτοῦ* cuius erit ventilabrum sc. in manu eius, Apoc. 17, 9. *ὅπου ἡ γυνὴ κάθηται ἐπ' αὐτῶν* vgl. Gen. 24, 3. 38, 20. Jud. 6, 10. Judith 9, 2. auch wohl Gal. 3, 1. — Gar nicht hieher gehört 1 Petr. 2, 24. *ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς ἀνήνεγκεν* cet., wo *αὐτὸς* offenbar für sich zu fassen ist und den Gegensatz mit *ἁμαρτ. ἡμ.* stärker hervorhebt.

Zuweilen ist *αὐτὸς* bald nach einander wiederholt, obschon es sich auf verschiedene Subjecte bezieht: Mr. 8, 22. *φέρουσιν αὐτῷ (Χριστῷ) τυφλὸν κ. παρακαλοῦσιν αὐτὸν (Χριστόν), ἵνα αὐτοῦ (τυφλοῦ) ἅψηται.* Mr. 9, 27. 28.

Nicht selten, ja fast regelmässig (Bernhardy 304.) steht bei griechischen Schriftstellern in einem auf einen Relativsatz folgenden Satze *καὶ* und *αὐτός*, wo man *ὃς* erwarten sollte, indem der Schriftsteller die Construction abändert (Herm. ad Vig. p.

708. Ast ad Plat. Legg. p. 449. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 47 Heindorf ad Plat. Hipp. mai. p. 145. Boissonade ad Nic. 52. Bornemann ad Xenoph. Conv. p. 196. vgl. Grotefen lat. Gramm. §. 143, 6.). Im N. T. kann man hierher rechn 2 Petr. 2, 3. οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ, καὶ ἡ ἀπώλεια α τῶν οὐ νυστάζει, 1 Cor. 8, 6., weniger Apoc. 17, 2. μεθ' ἐπόρνευσαν — καὶ ἐμεθύσθησαν ἐκ τοῦ οἴνου τῆς πορνείας αὐτῆ wo die Construction mit dem Relat. wegen der mit dem Pron. verbindenden Nomina vermieden werden musste. Im Hebräisch ist die Fortsetzung der Constr. ohne Relat. bekanntlich vermöge d Einfachheit dieser Sprache sehr häufig; doch sollte man nic durch Hinzufügen des אֲשֶׁר beim folgenden Satze eine Wendu in den Text bringen, die eben dem Charakter der Sprache fren ist. [In Stellen wie Joh. 1, 6. Act. 10, 36. Luc. 2, 36. 19, statt αὐτὸς oder οὗτος das Relat. fordern, heisst die Einfachh der N. T. Diction verkennen, zumal auch griech. Autoren nic selten so schreiben Aelian. V. H. 12, 18. Strabo 8. 371. Philo Soph. 1, 25. vgl. Kypke I. 347.]

Ὁ αὐτὸς derselbe hat auch im N. T. einen Dativ der Pe son nach sich, wenn bezeichnet werden soll: derselbe (einerl mit: z. B. 1 Cor. 11, 5. vgl. Xen. Mem. 1, 1. 13. 2, 1. 5. C rop. 6, 2. 11. 7, 1. 2. Herod. 4, 119. Isocr. Paneg. c. 23.

Anm. αὐτὸς im casus rect. steht bekanntlich bei den Gri chen nicht für das blosse tonlose er; auch im N. T. dürfte f diesen Gebrauch keine entscheidende Stelle aufgefunden werde selbst bei Lucas, der αὐτὸς am häufigsten setzt (vgl. bes. Luc. 16, 17.), ist es doch nie ohne einen gewissen Nachdruck. Entw der es wird durch αὐτὸς Jesus bezeichnet, (er der Lehrer u Meister, in Opposition gegen die Jünger) Mr. 4, 38. Luc. 5, 1 9, 51. a., oder αὐτὸς steht, um das Subject wieder aufzunehme oder es im Nachsatze stärker hervortreten zu lassen (Mt. 6, 4. 1 60. a.), oder endlich wo ein bestimmter Gegensatz auszudrück ist z. B. Luc. 5, 37. καὶ αὐτὸς (ὁ οἶνος) ἐκχυθήσεται, καὶ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται, Mr. 1, 8. 6, 45. Luc. 18, 39.

5. Das Pronomen ἑαυτοῦ (αὑτοῦ) cet. wird oft in B ziehung auf die erste und zweite Person gesetzt, und zw a) für die 1. Plur. Röm. 8, 23. ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς σ νάζομεν, 1 Cor. 11, 31. 2 Cor. 1, 9. 10, 12. Act. 23, 14. — b) für die 2. Plural. Joh. 12, 8. τοὺς πτωχοὺς πάντο ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, Phil. 2, 12. τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατε γάζεσθε, vgl. Mt. 3, 9. 23, 31. Act. 13, 46. a. — c) f die 2. Sing. Joh. 18, 34. ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις, I

23, 37. (Röm. 13, 9. und Mt. 22, 39. sind A. T. Stellen aus LXX. citirt). Eben dieser Sprachgebrauch findet sich bei den Griechen, s. Viger. p. 165 sq. Sturz Lexic. Xenoph. II. p. 5. Bremi ad Aeschin. oratt. I. p. 66. Locella ad Xenoph. Eph. 164. Herm. ad Soph. Trach. 451. Boissonade ad Philostr. Her. p. 326. Jacobs ad Achill. Tat. p. 932. Schwarz Comment. p. 389. Doch vgl. die Aeusserung eines alten Grammatikers, des Apollonius, in Wolf und Buttmann Mus. antiq. studior. I. p. 360. und Eustath. ad Odyss. s. p. 240.

Statt des reflex. αὑτοῦ cet. erscheint öfter, als bei den Griechen, im N. T. αὐτοῦ cet., und die Codd. schwanken in der Schreibart dieser beiden Pronom. ausserordentlich. Nur haben die Editoren des N. T. solches nicht überall angemerkt, und man kann also zur Zeit beim N. T. Texte weniger, als bei den Texten griechischer Autoren, auf Autorität Rücksicht nehmen. Die Entscheidung aber zwischen αὐτοῦ und αὑτοῦ aus innern Gründen ist um so schwerer, weil im Griechischen auch bei weiterer Entfernung vom Hauptsubjecte Reflexion Statt findet, und weil es in vielen Fällen ganz vom Schriftsteller abhing, ob er reflectiren wollte oder nicht s. Buttmann 10. Exc. ad Demosth. Mid. p. 140 sqq. *). So würde z. B. Mt. 3, 16. εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ — — ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν in der Person des Erzählers gesagt seyn, dagegen ἐφ' αὑτὸν auf das Subject des verbi εἶδε, nämlich Jesus, sich zurückbeziehen. Im Allgemeinen ist wohl im N. T. das Reflectiren auf ein entferntes Subj. d. h. ein solches, welches nicht in demselben Satze mit dem Pronom. steht, bei der Einfachheit der Erzählungsweise nicht wahrscheinlich. So wird man Mt. 3, 16. mit dem text. rec. unbedenklich αὐτὸν schreiben, aber Joh. 1, 48. εἶδεν — — ἐρχόμενον πρὸς αὑτὸν vorziehen. Auch Act.

*) Bremi in d. Jahrb. d. Philol. IX. S. 171.: „über den Gebrauch des αὑτοῦ und αὐτοῦ lassen sich wohl gewisse Regeln leicht sicher angeben: aber in gewissen Fällen wird es immer zweifelhaft bleiben, und es ist weit schwieriger im Griechischen als im Lateinischen zum Ziele zu kommen“ u. s. w. „Wenn im Gemüthe die Beziehung auf das Subj. vorherrscht, so wird das reflex. gesetzt; wenn aber das Subj. als entfernterer Gegenstand gedacht wird, das pron. 3. pers. Im Griech. muss man mehr seiner individuellen, wenn man will momentanen Empfindung und Gemüthsstimmung sich hingeben.“ Ausserdem s. gute Bemerkungen über Reciprocation überh. v. Hoffmann in d. Jahrb. f. Philol. VII. S. 38 ff.

25, 21. ist αὐτὸν untadelhaft. Mt. 25, 37. ziehe ich αὐτὴν mit Fritzsche dem αὑτὴν, das auch Schulz hat drucken lassen, vor, Ephes. 1, 17. ist ἐν ἐπιγν. αὐτοῦ, auch wenn man es auf θεὸς bezieht, gewiss richtig (der Ap. spricht es nämlich in seiner Person aus) s. Fritzsche Exc. 5. ad Mt. p. 858 sqq., wo auch die Ansicht Matthiä's (ad Eurip. Iphig. Aul. 800. und Gramm. I. 278.) geprüft ist. Zur Vergleichung aus den Griechen führen wir an Diod. Sic. 17, 64. τὴν πρὸς αὐτὸν εὔνοιαν, 17, 15. Arrian. Epict. 1, 19. 11. 1, 23. 8. Herodian. 1, 17. 9. 2, 4. 15. 4, 11, 13.

6. Die Pronom. person. ἐγὼ, σὺ cet. werden im Griechischen zuweilen auch da gesetzt, wo kein eigentlicher Gegensatz Statt findet, vgl. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 187. So Mr. 13, 9. βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς (wenn die Lesart richtig ist), Ephes. 5, 32. τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστόν (vgl. 1 Cor. 1, 12. Röm. 15, 8.). Aber gewöhnlich involviren dieselben auch im N. T. einen gewissen Nachdruck, und stehen bald vor bald nach den Hauptwörtern, je nachdem die Conformation des Satzes dorthin oder hieher den bedeutenden Accent fallen lässt: Luc. 17, 8. μετὰ ταῦτα (wenn ich gegessen habe) φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ, Mr. 6, 37. δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν gebt ihr (da sie nichts zu essen haben) zu essen, 13, 23. ὑμεῖς δὲ βλέπετε, 1 Joh. 4, 19. u. a. In der Setzung und Nichtsetzung so wie in der Stellung dieser Pronom. variiren die Codd. sehr; die Entscheidung hängt nicht von einer eingebildeten Spracheigenthümlichkeit einzelner Autoren (Gersdorf I. 472 f.), sondern von der Beschaffenheit der Sätze ab.

Gleich hinter einander gesetzt und ausgelassen ist das Pron. pers. Luc. 10, 23. 24. οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε . . . πολλοὶ προφῆται . . . ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε. Aber nur im letzteren Falle ist eine wirkliche Opposition (ὑμεῖς, im Gegensatz der προφῆται, βασιλ. cet.), im erstern sind die ὀφθαλμοὶ βλέποντες ἃ βλ. eigentlich keine andern als diejenigen, von welchen das βλέπετε prädicirt wird. Vgl. 2 Cor. 11, 29. τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ, τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι; In der Stelle 1 Cor. 13, 12. τότε ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην fügen einige Autoritäten ἐγὼ zum letztern Verbum hinzu, aber ohne Noth, da der Gegensatz durch die vox verbi ausgedrückt ist.

Beiläufig möge bemerkt werden, dass in einigen Büchern der LXX. das nachdrucksvolle אָנֹכִי beim verb. durch ἐγώ εἰμι über-

setzt ist, worauf dann die 1. Pers. des verbi folgt, z. B. Richt. 11, 27. וְאָנֹכִי לֹא חָטָאתִי καὶ νῦν ἐγώ εἰμι οὐχὶ ἥμαρτον vgl. 5, 5. 6, 18. 1 Kön. 2, 2.

7. Statt des Pronom. possess. ist im N. T. hier und da ἴδιος gesetzt, eben so misbrauchsweise wie in der spätern Latinität proprius statt suus oder eius (und bei Agath. οἰκεῖος) z. B. Mt. 22, 5. ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν ohne allen Nachdruck (und ohne Gegensatz von κοινὸς oder ἀλλότριος), Mt. 25, 14. ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους, 1 Petr. 3, 1. (so auch LXX. Prov. 27, 8. Jos. 7, 10.); aber es geschieht doch dieses im Ganzen selten, und aus den Griechen möchte sich gar kein passendes Beispiel beibringen lassen (denn, was Schwarz Comment. p. 687. und Weiske de pleon. p. 62. anführen, ist alles ungenügend oder doch nur scheinbar, wie auch Diod. Sic. 5, 40.; umgekehrt fasst man hier und da σφέτερος für ἴδιος, s. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 9.). In den bei weitem meisten Stellen liegt eine Antithese offen oder versteckt, Joh. 10, 3. Mt. 25, 15. Act. 2, 6. Röm. 11, 24. 14, 4. auch Mt. 9, 1. Der parallele Satz 1 Cor. 7, 2. ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐχέτω, καὶ ἑκάστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἐχέτω lautet deutsch so: jeder habe seine Frau, und jede habe ihren eignen Mann. Ganz unschicklich nehmen Böhme und Wahl Hebr. 7, 27. ἴδιος für das blosse Possessivum. Wenn ἴδιος noch zum Pronom. person. hinzugefügt wird, wie Tit. 1, 12. ἴδιος αὐτῶν προφήτης, so drückt das Pron. schlechthin den Begriff des Angehörens aus (ihr Dichter), das ἴδιος aber macht die Antithese ihr eigner Dichter, nicht ein fremder. Aehnlich Aeschin. adv. Ctesiph. 143. Xen. Hell. 1, 14. 13. Plato Menex. 247. E s. Lobeck ad Phrynich. p. 441. Wurm ad Dinarch. p. 70. Ueber Joh. 5, 18. Röm. 8, 31. s. Tholuck.

Als Umschreibung des Possessivpron. betrachtet man κατά mit Acc. eines Pronom. person. z. B. Eph. 1, 15. ἡ καθ' ὑμᾶς πίστις euer Glaube, Act. 17, 28. οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί, 18, 17. νόμος ὁ καθ' ὑμᾶς cet. Im Ganzen ist dies richtig, resultirt aber sehr einfach aus der Bedeutung dieser Präposition: ἡ καθ' ὑμᾶς πίστ. ist eigentl. fides quae ad vos pertinet vgl. Aelian. V. H. 2, 42 ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. Hal. 2, 1. οἱ καθ' ἡμᾶς χρόνοι.

Anm. 1. In den paulin. Briefen, bei Lucas und Johannes ist der Genitiv der Personalpronomina, bes. μου und σου, auch da wo kein besondrer Nachdruck darauf liegt, mit einer gewissen Constanz vor das regierende Substantiv gesetzt: Röm. 13, 11.

Phil. 2, 2. Col. 2, 5. 4, 19. 1 Cor. 8, 12. 1 Thess. 3, 10. 13. 2 Thess. 2, 17. 3, 5. 1 Tim. 4, 15. 2 Tim. 1, 4. Luc. 6, 47. 12, 18. 15, 30. 16, 6. 19, 35. a. Joh. 2, 23. 3, 19. 21. 33. 4, 47. 9, 11. 21. 26. 11, 32. 12, 40. a. 1 Joh. 3, 20. Apoc. 3, 1. 2. 8. 15. 10, 9. 14, 18. 18, 5. a., was zwar auch bei andern Schriftstellern, aber weit seltner und fast nie ohne Var. geschieht (Mt. 5, 16. 6, 4. 17. 19, 21. Mc. 2, 9.) s. überh. Gersdorf a. a. O. 456 ff. — Absichtlich vorausgestellt ist der Genitiv a) Eph. 2, 10. αὐτοῦ γάρ ἐσμεν ποίημα, nachdrücklicher als ἐσμ. γ. π. αὐτ., Luc. 12, 30. 22, 53.; b) 1 Cor. 9, 11. μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσομεν, wegen der Opposition; c) Joh. 11, 48. ἡμῶν καὶ τὸν τόπον καὶ τὸ ἔθνος, wo der Genit. zu zwei Nomin. gehört, Apoc. 2, 19. 2 Cor. 8, 4. 2 Tim. 3, 10. Tit. 1, 15. Luc. 12, 35. (Diod. Sic. 11, 46.). Auch vgl. 1 Thess. 1, 3.

Anm. 2. Ueber die Stellung des οὗτος und ἐκεῖνος ist zu bemerken, dass ersteres der Natur der Sache nach gewöhnlich vor, letzteres nach dem Hauptw. steht (οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος); doch kommt auch die gegentheilige Stellung, bei οὗτος ohne wesentl. Sinnverschiedenheit, bei ἐκεῖνος namentl. in den Anschliessungsformeln ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις (Gersdorf 433.) vor. Nur darf man nicht wähnen, dass ein Schriftsteller sich so an die eine Stellung gebunden habe, dass man die andere, wenn sie bewährte Codd. oder der Sinn darbieten, herausemendiren müsste.

Anm. 3. Die Possessivpronomina sind zuweilen objectiv aufzufassen: z. B. Luc. 22, 19. ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις memoria mei (1 Cor. 11, 24.), Röm. 11, 31. τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, 2 Tim. 4, 6. 1 Cor. 15, 31. So auch bei den Griechen: Xen. Cyrop. 3, 1. 16. εὐνοίᾳ καὶ φιλίᾳ τῇ ἐμῇ, d. h. τῇ εἰς ἐμέ. Soph. Phil. 1255. τὸν σὸν φόβον, Thuc. 6, 89. Xen. Cyrop. 8, 3. 32. u. a.

Anm. 4. Der Dativ der Personalpronomina steht zuweilen bei Griechen und Hebräern in vertraulicher und gemüthlicher Sprache (dah. dativ. ethicus Buttm. 120, 2. ad Demosth. Mid. p. 9. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 138.) scheinbar überflüssig. Aus dem N. T. rechnet man hieher theils Mt. 21, 5. ein Citat aus dem A. T., theils Mt. 21, 2. Apoc. 2, 16. Hebr. 10, 34.: allein in der ersten der drei letztern Stellen heisst ἀγάγετέ μοι bringt ihn mir, und ἀγάγ. allein wäre mangelhaft gewesen; Apoc. 2, 16. heisst ἔρχομαί σοι ταχύ ich werde unverzüglich (an dich) über dich kommen (strafend, vgl. v. 14. ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, v. 16. μετα-

νόησον) *); an der dritten Stelle ist *ἔχειν ἑαυτοῖς ὕπαρξιν* repositam oder destinatam sibi habere. Ganz pleonastisch ist der Dativ auch hier nicht.

Anm. 5. Als Umschreibung des Personalpron. fasst man gewöhnlich auch *ἡ ψυχή μου, σοῦ* u. s. w. auf (s. Weiske Pleon. p. 72 sq.), theils in A. T. Stellen, wie Mt. 12, 18. Act. 2, 27. Hebr. 10, 38., theils im N. T. selbst, und findet in diesem Gebrauch des Worts zunächst einen Hebraismus (Gesen. S. 752 f. Vorst. Hebr. p. 121 sq.). Indess steht *ψυχή* in keiner N. T. Stelle völlig bedeutungslos, so wenig wie נֶפֶשׁ im Hebräischen (s. m. Ausg. des Simonis), sondern bezeichnet die Seele (das geistige Princip) in Redensarten wie 2 Cor. 12, 15. *ἐκδαπανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν*, 1 Petr. 2, 25. *ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν ὑμῶν*, oder das Gemüth (Sitz der Empfindungen und Begehrungen) wie Apoc. 18, 14. *ἐπιθυμία τῆς ψυχῆς σου*, Mt. 26, 38. *περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου*. Blose müssige Umschreibung wäre *ψυχή* in solchen Fällen, wo nicht die Seele allein, sondern der ganze Mensch, mit bestimmtem Einschluss des Leibes, gemeint ist, und hieher könnte man viell. Röm. 2, 9. ziehen; aber *ψυχή* ist dort dasjenige am Menschen, was eben die *θλίψις* und die *στενοχωρ.* empfindet. Und so kommt dieser Gebrauch des W. *ψυχή* überall auf Anschaulichkeit oder auch Umständlichkeit der Rede hinaus, wovon Pleonasmus durchaus verschieden ist. Uebrigens findet sich *ψυχή* so gar nicht selten auch in griech. Schriftstellern vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 26. Polyb. 3, 116. Aelian. V. H. 1, 32., namentl. bei Dichtern, und man hat darin nicht einen Hebraismus, sondern eine Eigenheit der alten, Anschaulichkeit liebenden Sprache überhaupt anzuerkennen. S. noch Georgi Vind. p. 274. Schwarz ad Olear. p. 22. Comment. p. 1439. **).

---

*) S. über die ähnliche Formel *ἧκω σοι* Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 179.

**) Auch *καρδία* ist Act. 14, 17. *ἐμπιπλῶν τροφῆς κ. εὐφροσύνης τὰς καρδίας ὑμῶν* und Jac. 5, 5. *ἐθρέψατε τὰς καρδίας ὑμῶν* nicht leere Umschreibung, denn dann müsste man auch sagen können: er schlug sein Herz st. ihn u. dgl.; doch steht wohl hier *καρδία* auch nicht blos, wie לֵב zuweilen, im materiellen Sinne nach den physiologischen Ansichten des Alterthums: das Herz stärken, d. h. zunächst den Magen und durch denselben das Herz (selbst im Griech. ist die Bedeutung Magen in *καρδία* nicht ganz verwischt), sondern schliesst den Begriff der Genusslust ein s. Baumgarten z. letzt. St.

§. 23.

Gebrauch des Demonstrativpronomens.

1. Das Pronomen οὗτος bezieht sich zuweilen nic das nächste, sondern auf ein entferntes Nomen, das als H subject zu betrachten und darum dem Schriftsteller ps logisch das nächste war (Schäfer ad Demosth. V. 322.) 4, 11. οὗτός (Ἰησοῦς Χριστὸς v. 10.) ἐστιν ὁ λίθος, 1 J 20. οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, näml. ὁ θεός, nicht Χρ wie die ältern Theologen aus dogmat. Rücksichten wo denn theils ist ἀληθ. θεὸς ein beständiges und ausschliess Epitheton des Vaters, theils folgt eine Warnung vor Gö dienst; den εἰδώλοις wird aber stets ἀληθ. θεὸς entgeg setzt. Zweifelhaft ist die Stelle Act. 8, 26. αὕτη ἐστὶν μος, wo einige das nächste Subject Γάζα, andere ὁδὸς su ten, s. Künöl z. d. St. u. m. bibl. Realwörterb. I. S Ich ziehe das letztere unbedingt vor. Einfacher sind A 19. 2 Joh. 8. [Stellen aus griech. Prosaikern s. bei A Plat. Polit. p. 417. Legg. p. 77.] Umgekehrt ist ἐκεῖνο 3, 13. auf das nächste Subject zu beziehen (s. Brei Lys. p. 154.) und wahrsch. auch Joh. 7, 45., wo ἐκεῖν (durch Einheit des Art.) als ein Collegium zusammeng ten Synedristen (ἀρχιερ. κ. φαρισ.) bezeichnet.

Dasselbe soll mit dem Pronomen relativum der Fall seyn Bernhardy 297. Göller ad Thuc. II. 21.) 1 Cor. 1, 8. (s. z. d. St.), wo man ὃς auf θεὸς als Hauptsubject v. 4. beziel schon Ἰησ. Χριστ. unmittelbar vorhergeht; aber nothwendig nes nicht, auch nicht um des gleich folgenden πιστὸς ὁ θε len. — Zu 1 Joh. 2, 3. und 3, 24. s. Lücke. Unbede sind Hebr. 9, 2. 2 Thess. 2, 9.

2. Das Demonstrativpronomen ist in dem Pronom lativum oft eingeschlossen (Herm. ad Vig. p. 119.): Joh. 13, 29. ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν, Act. 8, 24. 26 21. 24. Eph. 3, 20. Apoc. 20, 4. (vgl. Xen. Cyro 2. 1. ἀπήγγειλας ὧν ἐδέου, Achill. Tat. 2, 7. τῆς ὧν θε λύπης). Geht in solchem Falle eine Präposition dem Relat. voraus, so gehört sie logisch entweder zu Relativsatze, wie Röm. 10, 14. πῶς ἐπικαλέσονται εἰ οὐκ ἐπίστευσαν, 6, 21. τίνα καρπὸν εἴχετε τότε ἐφ' οἷς ἐπαισχύνεσθε (vgl. Soph. Philoct. 957. παρέξω δαῖτα ὧν ἐφερβόμην), Luc. 5, 25., oder zu dem hinzuzudenk Demonstr. Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέσ ἐκεῖνος, Joh. 17, 9. 2 Cor. 5, 10. vgl. Diod. Sic. 1, 32. αἷς ποιεῖται πομπαῖς für ἐν ταύτ. ἃς cet. Xen. Mem.

34. Demosth. adv. Conon. p. 729. A. Diog. L. 9, 11. 6. 6, 2. 8. Sext. Emp. adv. Math. 2, 36. Beispiele mit Adverb. relat.: Joh. 11, 32. ἦλθεν ὅπου ἦν ὁ Ἰησοῦς, Mr. 5, 40. εἰςπορεύεται ὅπου ἦν τὸ παιδίον (vgl. Buttm. ad Philoct. p. 107.), Joh. 20, 19. Mt. 25, 24. συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας st. ἐκεῖθεν ὅπου, vgl. Thuc. 1, 89. und Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 247. Dass übrigens in dergleichen zusammengezogenen Sätzen kein Komma vor dem Relat. stehen sollte, ist oben erinnert worden, Joh. 6, 29. wäre ein solches ganz sinnlos.

3. Οὗτος, αὐτὸς und ἐκεῖνος stehen zuweilen noch hinter dem Subiecte des Satzes unmittelbar vor dem Verbo, wenn jenes aus mehrern Worten besteht und stärker oder deutlicher hervorgehoben werden soll: z. B. Mt. 24, 13. ὁ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται, 6, 4. ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων - - - αὐτὸς ἀποδώσει σοι (wo kein hinlängl. Grund ist, das Pron. zu streichen), Mr. 7, 15. τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον, 7, 20. 12, 40. vgl. Jac. 1, 23. 1 Petr. 5, 10. Act. 2, 23. Mt. 12, 50. s. oben §. 22, 4. S. Schäfer Melet. p. 84. Schwarz Comment. 1009. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 78. 144. u. ad Lucian. Alex. p. 7. [Die weitere Verstärkung solchen Nachdrucks durch δὲ (Buttm. ad Demosth. Mid. p. 152. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 252.) kommt im N. T. nicht vor.] Häufiger erscheinen diese Pronom. so nach Vordersätzen, welche mit einer Coniunct. oder einem Relat. anfangen, vgl. Wahl II. 222.

4. Vor ὅτι, ἵνα und ähnlichen Partikeln steht das Demonstr. oft, wenn der folgende Satz besonders hervorgehoben werden soll (vorz. bei Paulus und Johannes): 1 Tim. 1, 9. εἰδὼς τοῦτο, ὅτι cet. Act. 20, 29. ἐγὼ γὰρ οἶδα τοῦτο, ὅτι cet., vgl. Act. 24, 14. Joh. 6, 29. Röm. 6, 6. 2 Cor. 5, 15. 10, 7. 11. 1 Cor. 1, 12. 15, 50. 2 Petr. 1, 20. 1 Joh. 1, 5. 3, 11. 23. 4, 9. 10. 5, 2. 3. 11. 14. Phil. 1, 6. 25.; so εἰς τοῦτο vor ἵνα Act. 9, 21. Röm. 14, 9. 2 Cor. 2, 9. Ephes. 6, 22. 1 Petr. 3, 9. 1 Joh. 3, 8. ἐν τούτῳ ὅτι 1 Joh. 2, 3. 5. 3, 16. 19. 4, 13. ἐν τούτῳ, ἵνα Joh. 15, 8. 1 Joh. 4, 17. (s. Lücke z. d. St.). Auch sonst ist des Nachdrucks wegen das Demonstrat. gesetzt, wo ein Infinit. (Matth. ad Eurip. Phoen. 520.) oder ein Nomen als Prädicat folgt 2 Cor. 2, 1. ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν, 1 Cor. 7, 37. Ephes. 4, 17. Jac. 1, 27. (vgl. Xen. Hell. 4, 1. 2. Plat. Hipp. maj. p. 302. A. Gorg. p. 491. D. Arrian. Epict. 31, 1. 4.), 2 Cor. 13, 9. τοῦτο καὶ εὔχομαι, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν, 1 Joh. 5, 4. (vgl. Achill. Tat. 7, 2. φάρμακον αὐτῷ τοῦτο τῆς - -

λύπης ἢ πρὸς ἄλλον εἰς τὸ παθεῖν κοινωνία, Plat. rep. 3. p. 407. Lucian. Navig. 3. vgl. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 136. Ast ad Plat. Polit. p. 466.); selbst εἰς τοῦτο ist so gebraucht Act. 26, 16. εἰς τοῦτο γὰρ ὤφθην σοι προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα cet. und οὕτως 1 Petr. 2, 15. und ἐντεῦθεν Jac. 4, 1.

Der Gebrauch des Pron. demonstr. in Redensarten wie Act. 1, 5. οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας in einigen Tagen hat keine Schwierigkeit; er beruht nicht auf einer Versetzung des πολύς, sondern ist, wie im Lat. ante hos quinque dies cet., vgl. im Griech. ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν (Achill. Tat. 7, 14.), οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν (Heliod. Aeth. 2, 22. 97.) zu erklären. αὗται ἡμέραι sind eben diese verflossenen Tage selbst, und ante hos quinque dies heisst eig. vor den (von jetzt an gerechnet) zunächst verflossenen fünf Tagen. Das Pronom. setzt also die Bestimmung mit der Gegenwart in Verbindung. — Das Demonstrat. Jac. 4, 13. πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν in die und die Stadt wissen die Ausleger und Lexicographen nur durch Hinweisung auf das bekannte ὁ δεῖνα zu erläutern; aber ὅδε wird bei den Griechen gerade auch so gebraucht, z. B. Plutarch. Symp. 1, 6. τήνδε τὴν ἡμέραν den und den Tag.

Der Plural des Pron. demonstr. ταῦτα wird im Griechischen nicht selten blos auf einen Gegenstand bezogen und steht demnach für τοῦτο (Plat. Apol. p. 19. D. Phaed. 70. D. s. Schäfer ad Dion. p. 80. vgl. auch Jacobs ad Achill. Tat. p. 524. Bernhardy 282.). Im N. T. ist dies der Fall 3 Joh. 4. (wo in einigen Codd. die Correctur ταύτης), Joh. 15, 17. (s. Tholuck z. d. St.), aber wohl nicht Joh. 17, 36. s. v. Hengel Annotat. p. 85 sq. — Eine verächtliche Nebenbedeutung könnte ταῦτα 1 Cor. 6, 11. haben: καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solch Gelichter, talis farinae homines (Bernhardy 281.), doch lag dies viell. dem Sinne des Apost. fern, und ταῦτα wird öfter auf eine Reihe von Prädicaten bezogen: solcher Art, ex hoc genere fuistis. Kypke und Pott z. d. St. haben ungleichartiges vermischt.

Ein Prozeugma des Pron. demonstr. glaubt Lücke 1 Joh. 5, 20. (vgl. auch theol. Studien II. S. 147 ff.) zu finden: οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, καὶ (αὕτη) ἡ ζωὴ αἰώνιος, an sich nicht unmöglich, aber, wie ich glaube, unnöthig.

§. 24.

Gebrauch des Relativpronomens.

1. Nach bekannter Attraction (vgl. Herm. ad Vig. p. 892 sqq. Buttm. 534. Bernhardy 299 ff. *)) wird das Relativpronomen, welches wegen des verbum regens im Accus. stehen sollte, von dem Casus obliquus des vorhergehenden Nomens, mit dem es in logischer Verbindung (wie Haupt- und Nebensatz) steht, so angezogen, dass es in diesen Casus selbst übergeht. Diese Eigenthümlichkeit war schon den LXX. ganz geläufig, im N. T. findet sie sich regelmässig, z. B. Luc. 2, 20. ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἤκουσαν, Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ εἶπεν, Act. 3, 21. 25. 10, 39. 7, 17. 22, 10. Jac. 2, 5. 1 Petr. 4, 11. Joh. 15, 20. 21, 10. Luc. 5, 9. Ephes. 2, 5. Mt. 18, 19. 2 Cor. 1, 4. Tit. 3, 6. Apoc. 18, 6. u. a. Besondre Auszeichnung verdient Jud. 15. περὶ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν ἠσέβησαν vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ. [Beispiele, wo dieser Sprachgebrauch vernachlässigt ist, finden sich Hebr. 8, 2. τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος, und nach guten Codd. Act. 7, 16. Tit. 3, 5., ausserdem vgl. d. Var. Joh. 17, 11. Mr. 13, 19. s. Bornem. ad Xen. Anab. p. 30. Im Matth. kommt diese Attraction gar nicht vor, im Mr. nur einmal sicher 7, 13.]

Ausnahmen scheinen Eph. 1, 6. τῆς χάριτος, ἧς ἐχαρίτωσεν, 4, 1. τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε, 2 Cor. 1, 4. διὰ τῆς παρακλήσεως, ἧς παρακαλούμεθα zu seyn und das ἧς statt ἥ zu stehen. Allein diese Stellen lassen sich aus den bekannten Phrasen κλῆσιν καλεῖν, παράκλησιν παρακαλεῖν, χάριν χαριτοῦν, ἀγάπην ἀγαπᾶν (§. 32, 2.) erklären. S. Gieseler in Rosenm. Repertor. II. 124. **). Auch Act. 24, 21. φωνῆς ἧς ἔκραξα ἑστώς cet. ist wohl ἧς nicht für ἥ gesetzt (Mt. 27, 50. Mr. 1, 26. Apoc. 6, 10. a.) vgl. Boissonade ad Nicet. p. 33.), sondern φωνή bedeutet Wort, Ausruf, so dass sich jene Construction auf die Phrase φωνὴν κράζειν reducirt, die zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich ist; dass jedoch die Attraction auch den Dativ rel. berühren könne, zeigt Krüger a. a. O. 274 f. und Xen. Cyrop. 5, 4. 39. ἤγετο καὶ

---

*) Vgl. auch die zunächst das Lat. betreffende gründliche Abhandl. Krügers in s. Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre III.

**) Und so ist wohl auch Aristoph. Plut. 1044. ταλαιν' ἐγὼ τῆς ὕβρεος ἧς ὑβρίζομαι zu fassen.

τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν οἷς ἥδετο καὶ ὧν ἠπίστει πολλοὺς sch dies ausser Zweifel zu setzen.

2. Zuweilen findet der umgekehrte Fall Statt, d nämlich das Nomen, worauf sich das Relat. bezieht, mit die Construction des Relativsatzes hineingezogen und den Casus gesetzt ist, in welchem das Relativum n Maassgabe des verbum regens steht, und zwar entweder a) dass das Nomen vor dem Relativsatze vorausgeht: 1 C 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος; Mt. 42. λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν, οὗτος ἐγενήθη, Luc. 12,48. παντ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ, viell. auch L 1, 72. 73. μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ὤμ πρὸς Ἀβραάμ (anders Künöl), aber wohl nicht Act. 36. Jud. 13, 8. (s. Gieseler a. a. O. 126. Krüger 224 — oder b) so, dass es auch der Stellung nach dem Re tivsatze geradehin einverleibt ist: Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπε φάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστι, Philem. 10. Röm. 6, 17. ὑπ κούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς st. εἰς τύπ. διδ. παρ. acc. bei Passiv (eine ähnliche Attraction, wodurch Acc. des entferntern Objects afficirt wird, s. Demosth. M p. 385. C. δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν, ὧν ἐπὶ τῶν ἀλλ ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα, wo ὧν für ἃ d. h. ἐν οἷς zu θρ ὄντα gehörig). Für beide angeführte Fälle vgl. noch a) Hi pocr. morb. 4, 11. τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώμ etc. Herod. 2, 106. Soph. Electr. 653. Aristoph. Plut. 2 Terent. Eunuch. 4, 3. 11. vgl. Wetsten. I. 468. b) Sop Trach. 677. ᾧ ἔχριον πόκῳ, τοῦτ' ἠφάνισται, Xen. An 1, 9. 19. Soph. Oed. C. 907. Eurip. Or. 63. vgl. Liv. 9, Terent. Andr. prol. 3.

Blosse Einverleibung des Nomens in den Relativsatz oh Casusveränderung ist erfolgt: Mr. 24, 44. ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, Mt. 7, 2. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρ θήσεται ὑμῖν, Joh. 11, 6. Ueber Mr. 15, 12. s. Fritzsche, v Bernhardy 302.

Attraction unter Dazwischenkunft einer Präposition s. Hebr. 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε d. h. ἀπὸ τούτων, ἃ (ὧν) ἔπαθε (Aesc fab. 74, 2. Xen. Anab. 1, 9. 25.), mit Auslassung des Demonst welches die Attraction veranlasste: Röm. 15, 18. οὐ τολμήσω λαλ τι ὧν οὐ κατειργάσατο cet. (Soph. Philoct. 1227. Oed. R. 855 — Ueber eine Attract. bei adverb. loci s. §. 23. 2. und Krüg 302 ff.

3. **Das Relat. scheint für das Interrogat. zu stehen** Mt. 26, 50. ἑταῖρε, ἐφ' ὅ (d. i. ἐπὶ τί Aristoph. Lysistr. 1103.) πάρει. Es ist dies ein Misbrauch der sinkenden Gräcität (Schäfer ad Demosth. V. p. 285.), den hinsichtlich anderer Pron. rel. belegt (Plat. Alcib. pr. 110. C.) Lob. ad Phryn. p. 57., und der bei der Verwandtschaft der Wörter qui und quis im Begriffe nicht so gar befremdend seyn kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. p. 14. Buttm. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, τί corrigirt). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis anzunehmen oder mit Fritzsche den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perpetrandam ades!, ist unnöthig. Durch die Frage konnte J. den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Zuweilen hat sich das Pronomen im Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (ὅς — ἐστί) Relativsatze Prädicat ist (Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, Gal. 3, 16. τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός, Ephes. 1, 14. πνεῦμα, ὅς ἐστιν ἀῤῥαβών, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ, Phil. 1, 28. Eph. 3, 13., dag. Eph. 1, 23. τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, 1 Cor. 4, 17. (Col. 3, 14. schwanken die Codd.). Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stellen s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Es scheint jenes überall da zu geschehen, wo das Nom. des Relativsatzes als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3.), namentl. bei Personennamen (Gal. 3.), oder wo das relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte seyn sollen (Ephes. 3.). Dag. bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. Krüger 90 ff.

Anm. 2. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch das Pronomen relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12.

Anm. 3. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, Gal. 2, 20. ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ u. s. w. vgl. Matth. II. 894.

§. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. τις.

1. Das Fragpronomen τίς, τί steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während ὅς τις, ὅ, τι im N. T. gar nicht vorkommt (Mt. 20, 22. Joh. 10, 6 Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6. 1, 3 17. Mem. 1, 6. 4. a.), sondern namentl. τί, auch in Fällen wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser was abgeschwächt erscheint Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν - - τί λαλήσετε quod dicatis Luc. 17, 8. ἑτοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Lat. schwerlich sagen kann) Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36 τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅ, τι φαγ. οὐκ ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramshorn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzens aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuw. geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μεῖζον εἴπω. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog., 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τί seine Bedeutung als Pron. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis est inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11 (s. Fritzsche z. d. St.), Luc. 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τις gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18 περιτετμημένος τις ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand als beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις, προσευχέσθω. Ungenau sagt man, τις steht hier für εἴ τις. In der Stelle Jac. 5, 13. hat man mit Pott

Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφὸς — — ἐν ὑμῖν; δειξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ *).

Ungenau steht τίς zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für πότερος: Mt. 9, 5. τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον; Mt. 21, 31. τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε; Luc. 7, 42. 22, 27. Phil. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech. Schriftstellern (Stallb. ad Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen τίς und πότερος nicht so genau sind, wie die Römer hinsichtlich ihres quis und uter. — Dass in Formeln, wie Luc. 15, 26. τί εἴη ταῦτα, Joh. 6, 9. Act. 17, 20. der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dag. τίνα ἐστὶ cet. vgl. Hebr. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Stallb. ad Plat. Euthyphr. 101.

Als Fragwort kommt häufig im N. T. und LXX. ἵνα τί wozu, warum vor: z. B. Mt. 9, 4. ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρά; 27, 46. Luc. 13, 7. a. Es ist elliptisch gesagt für: ἵνα τί γένηται (nach Praeter. γένοιτο), s. Herm. ad Vig. p. 805. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. Apol. 14. Arrian. Epict. 1, 24. Aristoph. Eccles. 718. a. (vgl. Gieseler a. a. O. 132 f.), so wie bei LXX.

2. Das Pronom. indefin. τὶς, τὶ wird a) zu Substantiven gesetzt, um ihre Bedeutung zu limitiren und auszudrücken eine Art von: z. B Jac. 1, 18. ἀπαρχή τις quaedam (quasi) primitiae Buttm. I. 579. Passow WB. II. 868. — b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern blos approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. δύο τινάς etwa zwei, 19, 14. s. Schäfer ad Demosth. III. 269. Matth. S. 911. — c) zu Adiectiven der Qualität und Quantität, um dieselben mehr hervorzuheben: Hebr. 10, 27. φοβερά τις ἐκδίκησις terribilis quaedam, eine recht furchtbare Bestrafung (vgl. Diod. Sic. 5, 39. ἐπίπονός τις βίος, Heliod. 2, 23. 99. Lucian. dial. mort. 5, 1. Plutarch. Cic. p. 784. vgl. Boissonade ad Nicet.

*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὅντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30. οὔτε κελεύθῳ χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. p. 537. B., wo es auch Bekker unverändert gelassen hat.

p. 268.), Act. 8, 9. μέγας τις gl. etwas recht grosses (v. einem Manne Xen. Ephes. 3, 2. Athen. IV. 21.) *). [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινὰς einsetzen wollen (Boissonade ad Eunap. p. 127.), aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τὶ aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναί τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. zu fassen seyn. Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle und die Sache ist also rhetorischer Art.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt οὐδείς, μηδείς steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Gesen. 831.), οὐ (μή) - - πᾶς oder πᾶς - - οὐ (μή), jedoch stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ, Röm. 3, 20. ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ, Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν, 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστί, Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, 1 Cor. 1, 29. vgl. auch Act. 10, 14. οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν, Apoc. 7, 1. cet. (Judith 12, 20. Sus. 27.). Dagegen bezeichnet οὐ πᾶς (μὴ πᾶς), unmittelbar nach einander, (wie non omnis) nicht jeder (aber Einige): 1 Cor. 15, 39. οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ, Mt. 7, 21. οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν cet. nicht jeder, der mich für den Herrn anerkennt, sondern (unter denen, die das thun) nur wer den Willen u. s. w. [So im Plur. οὐ πάντες non omnes Mt. 19, 11. Röm. 9, 6. 10, 16.] Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: οὐ verneint dort

*) Die Bedeutung ist rhetorisch. Wir sagen auch im Deutschen: das ist (einmal) einer f. ein rechter, tüchtiger u. s. w. und das war eine Freude f. eine grosse Freude, wo die Schärfung des ein aus dem Contexte sich ergiebt und auch durch die Stimme bemerklich gemacht zu werden pflegt.

den Begriff des Verbi (es wird etwas auf πᾶς bezügliches Negatives ausgesprochen: nicht erben das Himmelreich wird jeder Hurer, oder, jeder Hurer wird das H. nicht erben, d. h. keiner wird es erben, vgl. bes. 1 Joh. 2, 21.) *); hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu seyn. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeut. ganz oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substant. Plat. Phaed. p. 91. E., welche Stelle Weiske de pleon. p. 57. geltend macht, ist πάντες οὐ offenbar alle nicht (sondern nur einige).]

Mt. 10, 29. steht ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται (vel unum non). Diese Wendung ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. de comp. verb. 18. μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα cet., Antiq. II. p. 980. μία τε οὐ κατελείπετο (n. Schäfers Emendation vgl. ad compos. p. 247. und Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121.). Aus dem Hebr. vgl. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden.

Luc. 1, 37. οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα nichts, kein Ding (vgl. דָּבָר und im Griech. ἔπος). Aber der Satz ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον ist ganz einfach: er antwortete ihr nicht ein Wort (des ἕνα bedarf es hier nicht). Auch die Griechen könnten so sagen, und darum weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie kein Hebraismus.

2. Der eine, der andere wird a) in Partitionen zuweilen durch εἷς - καὶ εἷς Mt. 20, 21. 27. 38. (ὁ εἷς - ὁ εἷς Mt. 24, 40.) Mr. 4, 8. 20. 10, 37. Gal. 4, 22. ausgedrückt (vgl. das hebr. אֶחָד Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen εἷς μὲν, εἷς δὲ sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. (was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder Berechnungen einer Gesammtzahl). Ausserdem s. Wahl I. 638. b) in reci-

*) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu seyn; dag. hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. Was jener Grammatiker mit dem Unterschiede zwischen οὐ πᾶς und μὴ πᾶς wolle, ist mir nie klar geworden.

proken Sätzen 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε einer über den andern, 1 Thess. 5, 11. Es ist dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für ἀλλήλ. das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griech. Syntax entgegen, Lucian. conscr. hist. c. 2. ὡς οὖν ἕν, φασίν, ἑνὶ παραβαλεῖν. Vgl. auch die Formel ἓν ἀνθ' ἑνός (Ast ad Plat. Polit. p. 339.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann — zu seinem Freunde ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. 9. nachgebildet, findet sich aber im N. T. nicht.

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. ἡμέρα ἡμέρα, s. C. 5.

Drittes Capitel.

Vom Gebrauch des Nomens.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina.

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. ὑμεῖς ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν, 5, 6. ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται; Röm. 14, 1. vgl. Matth. II. 587.

Der Singular könnte für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, wo wirklich mehrere Codd. τὰ πρόσωπα haben. Allein jenes findet, wo man collectiv redet, in allen Sprachen Statt. Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. τὸ σῶμα ὑμῶν und dazu Eurip. Med. 1117. σῶμα τ' ἐς ἥβην ἤλυθε τέκνων, Cycl. 223. Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. κακοὶ τὴν ψυχήν, 1 Macc. 1, 44. *). — Nicht sehr verschieden ist

---

*) In andrer Weise Testam. patriarch. p. 565. Fabr. εἶδον ἑπτὰ ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ.

Apoc. 6, 11. καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή (nach besst. Codd.) es wurde ihnen, d. h. jedem von ihnen, eine weisse Stola gegeben, vgl. 15, 1. und Polyb. 3, 49. 12. τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας.

2. Der Plur. (masc. oder fem.) ist oft da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. καὶ οἱ λησταὶ – – ὠνείδιζον αὐτόν die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur einer, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will, wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 9, 8. ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις (eig. hatte sie nur Jesus gezeigt). S. Aeschyl. Prom. 67. Eurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi z. d. St. Porson. ad Eurip. Phoen. p. 36. vgl. Matth. II. 586. Hieher haben Einige auch die schwere Stelle 1 Cor. 15, 29. gezogen: οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν, und unter οἱ νεκροὶ Christum verstanden, was an sich dem Sprachgebrauche gemäss seyn würde; auch Mt. 2, 20. τεθνήκασι – – οἱ ζητοῦντες gehört hieher im Sinne des dort Sprechenden (obschon Exod. 4, 19., woher die Worte entlehnt worden, durch מְבַקְשִׁים gewiss mehrere Personen bezeichnet sind, s. Rosenm. z. d. St.).

In den Stellen Joh. 6, 45. Act. 13, 40. ἐν τοῖς προφήταις und Mt. 24, 26. ἰδοὺ (ὁ Χριστὸς) ἐν τοῖς ταμείοις ist der Plural im Ganzen eben so zu erklären; ἐν τ. ταμ. steht dem ἐν τῇ ἐρήμῳ entgegen und bedeutet: er ist in den Wohnungen (nicht gerade in einer bestimmten); ἐν τ. πρ. ist ein allgemein gehaltenes Citat, wie: im Pentateuch (vgl. Act. 7, 42.), in den paulinischen Briefen u. s. w., wenn man die Abtheilung des Buchs nicht genau namhaft machen kann oder will. Der hebr. Sprachgebrauch bei Gesen. S. 665. ist in der Hauptsache nicht verschieden, und kein Aufmerksamer wird behaupten wollen, es stehe in diesen Fällen wirklich Plural für Singular.

Mt. 21, 7. ἐπεκάθισαν ἐπάνω αὐτῶν ist wohl ebenfalls ungenau: sie setzten ihn auf dieselben (eig. nur auf eins derselben), wie wir z. B. sagen: er sprang von den Pferden, obschon er nur von einem der an einander gespannten Pferde sprang. Doch lässt sich a. d. St. αὐτῶν mit Euthym. Zigab. u. A. auch auf τὰ ἱμάτια beziehen. — Ueber Act. 16, 16., welche Stelle gar nicht hieher gehört, s. Künöl.

Ganz mit Unrecht hat man 1 Cor. 16, 3. den Plur. ἐπιστολαὶ für den Sing. genommen (s. Heumann z. d. St.); wenn auch dieser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden sollte (s. Grot. ad 1 Macc. 12, 19. und Fabric. Cod. apocr. N. T. p. 915.), so sind doch hier die Worte δι᾽ ἐπιστολῶν gewiss mit πέμψω zu verbinden, und die Absendung mehrerer Schreiben an verschiedene Behörden ist an sich gar nicht unwahrscheinlich.

Der Dual kommt im N. T. gar nicht vor; der Plural soll dafür stehen Apoc. 12, 14. καιρὸν καὶ καιροὺς (zwei Jahr) καὶ ἥμισυ καιροῦ (als Nachahmung von עִדָּנִין zwei Jahr Dan. 7 25.); aber nur in diesem bestimmten Zusammenhange lässt sich καιροὺς von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen καιρὸν bezeichnen würde.

3. **Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrükken, stehen regelmässig im Plural, weil der Gegenstand den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: z. B. οἱ αἰῶνες die Welt, das Universum Hebr. 1, 2. vgl. עוֹלָמִים; ἀνατολαὶ καὶ δυσμαὶ Mt. 8, 11. (die Ost- und Westgegenden oder Länder); οἱ οὐρανοί (die Juden dachten sich mehrere Himmel über einander) 2 Cor. 12, 2. s. Wetst. z. d. St. τὰ δεξιά Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), οἱ κόλποι Luc 16, 23. (Pausan. 6, 1. Aelian. V. H. 13, 31.) vgl. auch die Redensart Joh. 1, 13. ἐξ αἱμάτων ἐγεννήθησαν (mit Beziehung auf beide Aeltern Eurip. Io 693.). Hieher gehören einige Benennungen von Festen, z. B. τὰ ἐγκαίνια, γενέσια ἄζυμα (Saturnalia, Lupercalia a.), so wie Städtenamen Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Ueber ἀργύρια Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608. Vgl. auch Zumpt, lat. Gr. S. 85 f.**

τὰ ἱερὰ γράμματα 2 Tim. 3, 15. und αἱ γραφαὶ von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural σάββατα für τὸ σάββατον Mt. 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist viell. ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form שַׁבְּתָא.

Einen hebräischartigen Plural. excell. oder majestat. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις (vom Opfertode Christi), Joh. 9, 3. ἔργα θεοῦ (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. ἐπαγγελίαι (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. ἀποκαλύψεις (eine hohe Offenbarung). Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gu

insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6.). Jac. 2, 1. ἐν προσωποληψίαις bezeichnet der Plural die verschiedenen Arten, wie sich die Parteilichkeit äussert, s. Schulthess zu der St. (vgl. im Lateinischen: iniquitates, invidiae a.). Auch auf diese Stelle ist also das, was Bremi ad Aeschin. Ctesiph. 79. von einem griechischen Plur. excell. in nomin. abstract. (bei Rednern) bemerkt hat, unanwendbar. Dagegen kann man Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerus. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn nicht die Accentuation ἁγία und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 849.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 10, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. s. Reisig ad Oedip. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz im Allgemeinen aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἴδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρά, τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφούς), Hebr. 7, 7. τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται, 1 Joh. 5, 4. vgl. Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον, Poppo ad Thuc. p. 104. Seidler ad Eurip. Troad. p. 61.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. zu stehen Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν): allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium rerum, vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἦγε ἀληθὴς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; s. πάντως), Thuc. 4, 52. τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον, s. d'Orville ad Chariton. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehe λούσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten; der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und impersonell: man wusch und legte. Hätte Lucas ängst-

lich genau auf jene Sitte Rücksicht nehmen wollen, so würde er sich überhaupt umständlicher haben ausdrücken müssen, vgl. Luc. 22, 58. (Mt. 26, 71.) und Xen. Mem. 2, 7. 2. *συνεληλύθασιν — ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαῖ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥςτ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρακαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους* vierzehn an Freien (freien Leuten), wo das Masc. gesetzt ist, obschon unter den Freien Frauenzimmer zu verstehen sind.

Mascul. pro Femin. steht auch nicht LXX. Gen. 23, 3. *ἀνέστη Ἀβραὰμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ — 4. θάψω τὸν νεκρόν μου*, obschon die Sara gemeint ist, oder Hist. Susan. 62. *ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον*, obschon die Susanna gemeint ist. Im ersten Falle sagen auch wir: er begrub seinen Todten (ähnl. Soph. Antig. 830. *φθιμένῳ* [vulg. *φθιμένᾳ*] *τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν μέγα*), und immer heisst die Leiche im Griech. *ὁ νεκρός*, nie im Femin., vgl. übrigens Herm. ad Soph. Antig. p. 114. 176.

Anm. 1. In einem A. T. Citat (1 Reg. 19, 18.) steht Röm. 11, 4. das Fem. *ἡ Βάαλ* (Zeph. 1, 4. Hos. 2, 8.), wohl nicht mit verächtlicher Nebenbedeutung, wie die Femininalformen der Götzennamen im Arabischen und Rabbinischen gebraucht seyn sollen (?), s. Gesen. in Rosenm. Repertor. I. S. 139. und Tholuck z. d. St.; sondern P., der aus dem Gedächtnisse citirt, konnte leicht *ὁ Βάαλ*, das er in LXX. häufig gelesen hatte, hier, wo LXX. selbst *τῷ Βάαλ* haben, setzen.

Anm. 2. Wo ein Subst. jeglichen Geschlechts als Wort im materiellen Sinne genommen wird, ist es bekanntlich mit dem Art. neutr. construirt Gal. 4, 25. *τὸ Ἄγαρ* das (Wort) Hagar. Dag. könnte Femin. st. Neutr. zu stehen scheinen *ἡ οὐαί* Apoc. 9, 12. 11, 14.; es schwebte aber hier dem Schriftsteller wohl ein Wort wie *θλῖψις* oder *ταλαιπωρία* vor.

§. 28.

Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen.

1. Die Bedeutung der griechischen Casus (Herm. de emend. rat. I. 137 sqq. Bernhardy S. 74 ff.) war auch für den Ausländer im Allgemeinen leicht zu begreifen, und selbst die Juden hatten, wenn auch nicht durch Endungen bezeichnet, doch merklich genug die gewöhnlichen Casusverhältnisse in ihrer Sprache ausgeprägt, namentlich war im Aramäischen die Genitivbezeichnung der in den abendländischen Sprachen schon näher getreten. Schwieriger blie

es, die casus obliquos in allen ihren zum Theil weit ausgedehnten und mannichfaltigen Anwendungen den Griechen gleichsam nachfühlen zu lernen, und wir finden daher, dass im N. T. Idiom, dem Charakter des Orientalischen gemäss, nicht selten Präpositionen gebraucht sind, wo der Grieche mit dem blossen Casus ausgereicht hätte.

Dieser Gebrauch der Präpos. für die blossen Casus ist jedoch überh. Eigenheit der frühern Simplicität und kommt daher im Griech. nicht nur in den ältern Dichtern, z. B. Homer, sondern auch in Prosaikern, wie z. B. Lucian, vor, s. Jacob quaest. Lucian. p. 11 sq.

2. Kein Casus wird eigentlich für den andern gesetzt (enallage casuum); wohl aber kann zuweilen in derselben Verbindung ein doppelter Casus stehen, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, z. B. *προςκυνεῖν τινὶ* einem Ehrfurcht erweisen und *προςκ. τινα* einen verehren, *καλῶς ποιεῖν τινα* und *τινὶ* (Thilo Act. Thom. 38.), *ἔνοχός τινι* und *τινος* (Fritzsche ad Mt. p. 223. *)), *πληροῦσθαί τινος* (von etwas) und *τινι* (mit, mittelst etw.), auch *μνῆσθαί τι* und *τινος* (wie recordari rei und rem), im erstern Falle (beim Accus.) denke ich das sich erinnern als eben nur diesen Gegenstand umfassend, beim Genit. sich einer Sache erinnern (an etwas erinn.) ist die Erinnerung ein grosses Ganze, in welches eine Einzelheit aufgenommen wird. Man kann also nicht sagen, dass der Dativ. oder Accus. pro Genitivo oder umgekehrt u. s. w. gesetzt sey, sondern beide Casus sind logisch gleich richtig, und es bleibt nur zu beobachten übrig, welche Construction in der Sprache die gewöhnlichere geworden sey, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache vorzugsweise angehört (wie *εὐαγγελίζεσθαί τινα, προςκυνεῖν τινι*).

3. Jeder Casus als solcher steht mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti d. h. solche, welche mit der grammatischen Anlage des Satzes nichts zu thun haben und nur logisch zu ihm gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. *ὁ Μωϋσῆς οὗτος --- οὐκ οἴδαμεν, τί γέγο-*

---

*) Der Unterschied, welchen Schäfer ad Demosth. V. p. 323. zwischen beiden Constructionen macht, wird durchs N. T. nicht bestätigt.

σεν αὐτῷ, Apoc. 3, 12. ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον cet. Hier ist der Nomin. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (vgl. a. Luc. 13, 4.), bald aus Nachlässigkeit zu erklären, indem der Schreibende entw. die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte (vgl. 1 Joh. 2, 27. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. a.). So oft bei den Griechen (Xen. Hier. 4, 6. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Dio Chrys. 9. 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 613. s. insbes. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Dagegen reduciren sich die Accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 876.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314.). S. überh. E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 828. 8.

§. 29.

Gebrauch des Nominativs und Vocativs.

1. Gleich häufig bei Griechen (Fischer ad Weller. III. i. 319 sq. Markland ad Eurip. Iphig. Aul. 446. Boissonade ad Nicet. p. 240.) und Hebräern vertritt der Nominativ mit dem Artikel die Stelle des Vocativs. Auch im N. T. finden sich mehrere Beispiele eines solchen Nomin. nicht blos in befehlenden Anreden (wo dieser Gebrauch wohl ursprünglich war Heindorf ad Plat. Prot. p. 460. Bernhardy 67.), Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον – – – ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, Luc. 8, 54. ἡ παῖς, ἐγείρου, Mr. 5, 41. Ephes. 6, 1., sondern auch in Zurufungen Mt. 27, 29. Mr. 10, 47., selbst in Gebeten Mt. 11, 26. — Häufiger steht indess der Vocativ selbst theils in eig. Anreden Mt. 15, 28. Mr. 15, 18. Act. 11, 7. 21, 20. 23, 11. 25, 26. Röm. 2, 1., theils in Fragen Jac. 2, 20. Röm. 9, 20., theils in Ausrufungen Mt. 17, 17. Luc. 24, 25. Röm. 11, 33., bald mit bald ohne ὦ.

Luc. 12, 20. ist wohl mit den bessten Codd. ἄφρων (st. ἄφρον) als Ausrufung zu lesen: Thor; in derselben Nacht u. s. w.

2. Bei der Angabe von **Benennungen** steht der Nominativ (Nominat. tituli) nicht nur in Fällen, wie Apoc. 6, 8. ὄνομα αὐτῷ ὁ *θάνατος*, 8, 11., sondern auch, wo die Construction einen andern Casus zu fordern scheint Joh. 13, 13. φωνεῖτέ με· ὁ *διδάσκαλος*, und wohl auch Luc. 19, 29. εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιών (Fritzsche ad Mr. p. 795.) *). Dag. Act. 1, 12. ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου *ἐλαιῶνος*. Vgl. 1 Sam. 9, 9. τὸν προφήτην ἐκάλει ὁ λαὸς ἔμπροσθεν ὁ *βλέπων* **) und Lob. ad Phryn. 517. Matth. II. 610.

Wenn unter Vermittlung des ὀνόματι im Contexte Jemand genannt wird, so ist der Name nie von ὀνόμ. abhängig gemacht, sondern steht in dem Casus, den das Hauptwort erfordert: im Nominat. z. B. Luc. 1, 5. 8, 9. 10, 1. 13, 6., im dat. Act. 27, 1. ἑκατοντάρχῃ ὀνόματι *Ἰουλίῳ* (28, 7.), im Accus. Act. 9, 12. ἄνδρα ὀνόμ. Ἀνανίαν, 18, 2.

Anm. 1. Mit Unrecht hat man der N. T. Sprache eine hebräischartige Umschreibung des Nomin. durch Acc. mit εἰς in den Formeln εἶναι oder γίνεσθαι εἴς τι vindiciren wollen (Leusden diall. p. 132.). Alle angeführte Stellen sind nämlich A. T. Citate oder aus dem A. T. hergenommene stehend gewordene Formeln (Mt. 19, 5. 1 Cor. 6, 16. Ephes. 5, 31. a.); zudem übersah man, dass γίνεσθαι εἴς τι abire (mutari) in aliq. Act. 5, 36. Joh. 16, 20. Apoc. 8, 11.) auch griechisch (so wie deutsch) gesagt werden könne (Georgi Vind. 337. Schwarz Comment. 285.), und bedachte nicht, dass auch in dem hebr. εἶναι εἴς τι das ל nicht eigentl. den Nomin. ausdrücke, sondern unserm zu etwas dienen entspreche (Hebr. 8, 10.). Luc. 2, 34. κεῖται εἰς πτῶσιν

*) In allen Ausg. steht a. a. O. ἐλαιῶν. Für ganz entschieden falsch kann ich diese Accent. mit Fritzsche noch nicht halten. Lucas, sein Evangel. für auswärtige Leser bestimmend, mochte wohl den in Paläst. genugsam bekannten Oelberg an der ersten Stelle, wo er ihn erwähnt, den sogenannten O. nennen, der Ausdruck aber πρὸς τὸ ὄρ. τὸ λεγ. ἐλαιῶν wäre aufzulösen in τὸ λεγ. ὄρος ἐλ. der Oelberg genannt wird, und der Art. könnte wohl bei ἐλ. entbehrt werden. Aber vielleicht hat schon Syr. ἐλαιών gelesen; er übers. a. a. O. ܛܘܪܐ ܕܡܬܩܪܐ ܒܝܬ ܙܝܬܐ wie Act. 1, 12. dag. ὄρος τῶν ἐλ. Mt. 21, 1. schlechthin ܛܘܪܐ ܕܙܝܬܐ, 24, 3. a.

**) So selbst τὴν ἀνθρωποτόκος φωνήν Theodoret. IV. 1304., τὴν θεὸς προσηγορίαν III. 241. IV. 454.

bezeichnet die Prăpos. ebenfalls die Bestimmung und widerstrel nicht der griech. Analogie, vgl. §. 32, 4. Aesop. 24, 2. *εἰς μεῖζον σοι ὠφέλειαν ἔσομαι.* Vgl. das lat. auxilio esse Zumpt G. S. 664.).

Anm. 2. Ein Nomin. der Ausrufung ist (ausser Luc. 12, 2 s. ob.) Phil. 3, 18. 19. *πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον — — τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ., ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια — οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες,* Mr. 12, 38—40. *βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων, τῶν θελόντων — — καὶ ἀσπασμοὺς — καὶ πρωτοκαθεδρίας — οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν — οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.*

§. 30.

Gebrauch des Genitivs.

a. Der Genitiv als Casus der Abhängigkeit (im logischen Sinne) *) wird am einfachsten mit einem Nomen als seinem regens verbunden und steht dann, da der Begriff der Abhängigkeit überall ein sehr weitschichtiger ist, auch in der Prosa des N. T. in mannichfaltigem Sinne **). Wir bemerken ausser den gewöhnlichen Fällen a) den Genit obiecti nach Subst., welche eine innere oder äussere Thätigkeit (Gefühl, Ausspruch, Handlung) bezeichnen: z. B. Mt. 13, 18. *παραβολὴ τοῦ σπείροντος*, Gleichniss vom Säemann, Luc. 6, 7. *κατηγορία αὐτοῦ* Anklage gegen ihn, Act. 4, 9. *εὐεργεσία ἀνθρώπου* (Thuc. 1, 129.), 1 Cor. 1, 18 *λόγος τοῦ σταυροῦ*, Joh. 17, 2. *ἐξουσία πάσης σαρκός* über Röm. 13, 3. Mt. 14, 1. Luc. 6, 12. (Num. 26, 9. Hiob 21, 4 Obad. 12. Sir. 3, 14. Sap. 8, 3. 1 Macc. 3, 14. a.), Markland ad Suppl. v. 838. d'Orville ad Char. p. 498. Schäfer ad Soph. II. p. 300 sq. Ast ad Plat. Legg. p. 72. Daher zuweilen *ἀγάπη τοῦ θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ* Liebe zu Gott, Christus (1 Joh. 2, 5. 15. Joh. 5, 42., aber wohl nicht Röm. 8, 35. 5, 5. 2 Cor. 5, 14.), und immer *πίστις* mit diesen Genitiven Mr. 11, 22. Röm. 3, 22. Gal. 2, 16. 3, 22 Ephes. 3, 12. Phil. 3, 9. Jac. 2, 1. Apoc. 14, 12. Phil. 1, 27 vgl. Act. 3, 16. 14, 9. Auch gehört hieher *ὑπακοὴ τοῦ*

---

*) Herm. ad Vig. p. 877. Genitivi proprium est id indicare, cuius quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. de emendand. rat. p. 139.

**) Vgl. Schäfer ad Eurip. Orest. 48.

Χριστοῦ 2 Cor. 10, 5. (Pausan. 8, 7. ὅρκοι θεῶν Eide bei den Göttern). Ueber einen ähnlichen Gebrauch der Personalpron. s. oben §. 22. Anm. 3.

Ob man in der Formel εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ den Genitiv subjectiv (das von Christus verkündigte E.), oder objectiv (das Ev. von Ch.) auffassen soll, könnte zweifelhaft scheinen; ich ziehe jedoch das letztere vor, weil an einigen Stellen der vollständige Ausdruck εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, z. B. Röm. 1, 13. gebraucht ist, woraus jenes blos abgekürzt seyn dürfte; vgl. auch εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ Mt. 4, 23. 9, 35. Auch Col. 2, 18. ist es unter den Auslegern streitig, ob man in θρησκεία ἀγγέλων einen Genit. subj. oder object. annehmen soll. Letzteres ist vorzüglicher: Verehrung der Engel, Engeldienst vgl. Clem. Strom. 6. p. 669. θρησκεία τῶν ἄστρων. Ueber 2 Tim. 1, 12. macht Heydenreich unnöthige Schwierigkeiten; 1 Tim. 4, 1. ist δαιμ. sicher Genit. object. wie Hebr. 6, 2. — Jac. 2, 4. aber κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν hat man den Genit. der Qualität, Richter, welche von schlechter Denkungsart sind und sich dadurch beim Urtheil leiten lassen.

2. Aber der Genit. wird b) auch von noch ferner liegenden Abhängigkeits - Verhältnissen gebraucht (vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 108 sq. Bernhardy 160 ff.). Wir unterscheiden 1) den Genitiv, der nur äusserliche (räumliche oder zeitliche) Beziehungen ausdrückt: wie Mt. 10, 5. ὁδὸς ἐθνῶν Weg zu den Heiden, Mt. 1, 11. 12. μετοικεσία Βαβυλῶνος Abführung nach Bab. (ähnlich Gen. 3, 24. ἡ ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, Orph. 197. (200) ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο ad expeditionem in Axinum, 141. (144) νόστος οἴκοιο domum reditus vgl. Schäfer Melet. p. 90. Seidler ad Eurip. Electr. 161. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 2. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 67.); Mr. 8, 27. εἰς τὰς κώμας Καισαρείας τῆς Φιλίππου in die Flecken um Cäsarea Ph., die auf ihrem Gebiete liegen (Jes. 17, 2.), Act. 22, 3. ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας T. in Cilicien (vgl. Diod. Sic. 1, 4. 17, 64. Arrian. 3, 1. Diog. L. 8, 1. 3. vgl. Ramshorn lat. Gr. S. 167.) Luc. 4, 26. Act. 13, 13. 27, 5.; Col. 1, 20. αἷμα τοῦ σταυροῦ Blut am Kreuze vergossen, 1 Petr. 1, 2. ῥαντισμὸς αἵματος Reinigung durch Blut, 2 Cor. 11, 26. κίνδυνοι ποταμῶν Gefahren auf Flüssen (bald darauf κινδ. ἐν πόλει, ἐν θαλάσσῃ cet.) vgl. Heliod. 2, 4. 65. κίνδυνος θαλασσῶν. Zeitliche Bezeichnungen: Röm. 2, 5. ἡμέρα ὀργῆς Tag des göttl. Zorns (an welchem der göttl. Zorn strafend sich äussern wird), Jud.

6. κρίσις μεγάλης ἡμέρας das Gericht am grossen Tage, Hebr. 6, 1. ὁ τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγος der anfänglich euch ertheilte christl. Unterricht. Eine äusserliche (räumliche) Beziehung liegt auch in κεράμιον ὕδατος Mr. 14, 13., vgl. Jer. 48, 52. κεράμιον οἴνου Soph. Electr. 758. χαλκὸς σποδοῦ (s. Schäfer ad Longi Pastor. p. 366.) Dion. Hal. IV. 2028, 4. ἀσφάλτου καὶ πίσσης ἀγγεῖα, Theophr. Char. 17. Diog. L. 6, 1. 4. 7, 1. 3. Athen. I. p. 177. 1 Sam. 10, 3. b) innere Beziehungen entfernterer Art drückt der Genitiv bes. bei Joh. und Paulus aus, wie Joh. 5, 29. ἀνάστασις ζωῆς Lebensauferstehung d. i. Auferstehung zum Leben (Genitiv der Absicht Theodoret. IV. 1140. ἱερωσύνης χειροτονία zum Priesterthum), 2 Cor. 9, 13. ἡ ὑποταγὴ τῆς ὁμολογίας ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγ. der Gehorsam, welchen euer Bekenntniss (Glaube) erzeugt hat, Mr. 1, 4. βάπτισμα μετανοίας Taufe, die zur Busse verpflichtet, Röm. 7, 2. νόμος τοῦ ἀνδρός das Mannsgesetz d. h. welches das Verhältniss zum Ehemann festsetzt (vgl. Demosth. Mid. §. 10. ὁ τῆς βλάβης νόμος das Schadengesetz) 7, 24. σῶμα θανάτου Leib des Todes d. h. der, wenn man seiner Gewalt (der σάρξ) sich unterwirft, zum (ewigen) Tode führt, 6, 6. σῶμα τῆς ἁμαρτίας Leib, in welchem die Sünde ihren Grund (Sitz) hat, fast wie σῶμα τῆς σαρκός Col. 1, 22. Leib, in welchem die Sinnlichkeit ihr Bestehen und ihre Haltung hat. S. noch Röm. 8, 36. Ephes. 4, 18.

In der Stelle Luc. 11, 29. ist τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ nichts anders als das Zeichen, das einst am Jonas geschah (das soll sich jetzt an der Person Christi wiederholen). Hiernach erklärt sich auch Jud. 11. — Noch bemerken wir Ephes. 3, 1. 2 Tim. 1, 8. Philem. 1. 9. δέσμιος Χριστοῦ ein Gefangener Christi d. h. den Christus (die Sache Christi in die Gefangenschaft gebracht hat *), und Jac. 2, 5. οἱ πτωχοὶ τοῦ κόσμου die Armen der Welt d. h. die in ihrer Stellung zum κόσμος arm sind, arm an irdischen Gütern. Joh. 6, 45. διδακτοὶ τοῦ θεοῦ

---

*) Wie Philem. 13. δεσμοὶ τοῦ εὐαγγ. Fesseln, welche das Ev. gebracht hat. A. dem Sinne nach Fesseln um Christi willen. So pflegt man den genit. öfter, doch ohne Grund, zu übersetzen. Hebr. 13, 13. τὸν ὀνειδισμὸν Χριστοῦ φέροντες ist: die Schmach, die einst Chr. trug, ebenfalls tragend. Eben so 2 Cor. 1, 5. περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χρ. εἰς ἡμᾶς die Leiden, welche Christus zu erdulden hatte, nämlich von den Feinden der göttl. Wahrheit, die erneuern sich an uns. Vgl. 2 Thess. 3, 5.

Unterrichtete Gottes d. h. von Gott, wie Mt. 25, 34. οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός, die Gesegneten des Vaters d. h. vom Vater; Mt. 11, 11. Luc. 7, 28. haben gar keine Schwierigkeit. Act. 22, 3. hängt νόμου von κ. ἀκρίβειαν ab.

Auf eigene Weise fasst Wahl I. 571. den Genit. 1 Petr. 3, 21. συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν ein Versprechen mit frohem Bewusstseyn in Beziehung auf Gott (Matth. II. 623.). Will man auch gegen die Erklärung des Genit. nichts einwenden, so ist doch συνειδ. ἀγαθ. εἰς θεόν nicht frohe Ueberzeugung (von der Vergebung der Sünde), ἐπερ. wird willkührlich durch promissio übersetzt, und δι᾽ ἀναστ. hängt nicht mit συνειδ. ἀγ., sondern mit σώζει zusammen. Mir scheint indess auch die gewöhnliche Erklärung (Potts u. A.) unstatthaft. ἐπερωτᾶν kann stipulari heissen, aber promittere ist nothwendig ἐπερωτᾶσθαι. Die Antwort auf die vorgelegte Frage bei der Taufe wäre hier Hauptsache; ἐπερώτημα stände ganz sinnlos (die vorgelegte Frage war nicht das Heilbringende), oder man müsste es passivisch nehmen und von ἐπερωτᾶσθαι promittere ableiten. Einfacher und dem bibl. Sprachgebrauch gemässer übersetzt man: die Nachfrage eines guten (zum Guten entschlossenen) Gewissens nach Gott d. h. das sich zu Gott Wenden, das ihn Suchen (wegen ἐπερ. εἰς τ. vgl. 2 Sam. 11, 7.) — Schwierig sind auch die Genitivi Hebr. 6, 2. βαπτισμῶν διδαχῆς, welche man gewöhnlich für διδ. περὶ βαπτ. nimmt, hier eine sehr störende Trajection; διδ. von βαπτ. zu trennen, wie Schulz gethan, hat schon das gegen sich, dass die beiden in der Praxis unmittelbar verbundenen Dinge βαπτ. und ἐπιθεσ. χειρ. aus einander gerissen werden; man müsste vielmehr diese Ordnung: διδ., βαπτ., ἐπιθ. cet. erwarten. Vielleicht sind Lehrtaufen im Gegensatz gegen die gesetzlichen und tradition. Lustrationen der Juden eben die christlichen Taufen, welche das Ende des christl. Unterrichts waren.

Ueber den genit. apposit. insbes. s. §. 48.

3. Als einen mit Ellipse verbundenen Genitiv ist man gewohnt den der Verwandtschaft zu betrachten, wie Μαρία Ἰακώβου, Ἰούδας Ἰακώβου; allein da der Genitiv der Casus der Abhängigkeit, jede Verwandtschaft aber eine Art der Abhängigkeit ist, so fehlt kein wesentlicher Begriff (Herm. de ellips. p. 120); nur, was der Genitiv ganz im Allgemeinen ausdrückt, bleibt dem Leser nach Maassgabe der geschichtlichen Verhältnisse genauer zu bestimmen überlassen. Am häufigsten ist der Genit. von Sohn oder Tochter zu verstehen, wie Mt. 4, 21. Joh. 6, 71. 21, 2. 15. Act. 13, 22.;

dagegen hat man *μήτηρ* hinzuzudenken Luc. 24, 10. Mr. 16, 1. 15, 47. vgl. Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. (Aelian. V. H. 13, 30. *ἡ Ἀλεξάνδρου* sc. *μήτηρ*), *πατὴρ* Act. 7, 16. *Ἐμμὸρ τοῦ Συχέμ* (vgl. Gen. 33, 19.; ähnl. Steph. Byzant. unt. *Δαίδαλα: ἡ πόλις ἀπὸ Δαιδάλου τοῦ Ἰκάρου*), *ἀδελφὸς* aber wahrscheinlich Luc. 6, 16. Act. 1, 13. wegen Jud. 1., wo derselbe Apostel erwähnt zu seyn scheint (vgl. Alciphr. epp. 2, 2. *Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου* sc. *ἀδελφός*) *). S. überh. Bos. ellips. ed. Schaefer u. d. WW. Boissonade ad Philostr. Her. p. 307.

οἱ Χλόης 1 Cor. 1, 11. sind hiernach überh. die Angehörigen der Chloe, wie Röm. 16, 10. *οἱ Ἀριστοβούλου*. Eine bestimmtere Erklärung müsste die Geschichte an die Hand geben. Vielleicht hat man sich mit den meisten Interpreten die Hausgenossen dieser Personen zu denken. A. verstehen darunter die Sklaven. S. noch Valcken. z. d. St.

Anm. 1. Es ist nichts seltenes, besonders in der Schreibart des Paulus, dass drei Genitive verbunden werden, deren einer den andern grammatisch regiert. Doch steht dann gewöhnlich einer für ein Adjectivum: 2 Cor. 4, 4. *τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ*, Ephes. 1, 6. *εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ*, 4, 13. *εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ* (wo die beiden letzten Genit. zusammengehören) vgl. Col. 1, 14. 20. 2, 12. 18. 1 Thess. 1, 3. 2 Thess. 1, 9. Röm. 2, 4. Apoc. 18, 3. 14. 21, 6. Hebr. 5, 12. 2 Petr. 3, 2. Ephes. 1, 19. 4, 13. (vgl. Krüger ad Anab. 2, 5. 38. Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 44.). Apoc. 19, 15. ist *οἶνος τοῦ θυμοῦ* zunächst zu verbinden: Zornwein, Gluthwein n. einer A. T. Vorstellung. Vier Genit. s. Apoc. 14, 8. *ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς*, 16, 19. 18, 12. (Judith 9, 8. 10, 3. 13, 18. a.)

Anm. 2. Zuweilen ist, besonders in den paulinischen Briefen, der Genitiv von seinem Nomen regens durch ein andres Wort getrennt: z. B. Phil. 2, 10. *ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων* (nachgebrachte Erläuterungsgenitivi zu *πᾶν γον.*), 1 Tim. 3, 6. *ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου* (wohl des Nachdrucks wegen), Hebr. 8, 5. Noch anders Apoc. 7,

*) Jessiens Zweifel gegen diese Auffassung (de authent. ep. Jud. p. 21.), welche de Wette (Einl. ins N. T. 342.) wiederholt, sind spitzfindig und gehn von Verkennung der Natur des Genitivs aus. Selbst *μαθητὴς* ist zuweilen bei einem Genit. zu suppliren s. Bos ellips. u. d. W.

17., wo aber die Lesart nicht fest steht. Dagegen war 1 Thess. 2, 13. Ephes. 2, 3. kaum eine andre Stellung der Worte möglich. S. überh. Jacob ad Lucian. Tox. p. 46.

Anm. 3. Selten sind mit einem Nomen zwei Genitive von verschiedener Beziehung (namentlich der eine persönlich, der andre sachlich) verbunden: z. B. Act. 5, 32. ἡμεῖς ἐσμεν αὐτοῦ (Χριστοῦ) μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων, (wo indess einige gute Codd. αὐτοῦ auslassen), Phil. 2, 30. τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας, 2 Petr. 3, 2. τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου, Hebr. 6, 1. Apoc. 3, 10. vgl. Thuc. 3, 12. τὴν ἐκείνων μέλλησιν τῶν εἰς ἡμᾶς δεινῶν. Plat. Legg. 3. p. 690. B. τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν, rep. 1. p. 329. A. τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως, Herod. 6, 2. τὴν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου, Diog. L. 3, 25. und sehr hart Plat. Apol. 32. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε. s. Ast ad Plat. Polit. p. 329. ad Legg. p. 84 sq. Herm. ad Soph. Ajac. 54. 611. Schäfer ad Soph. I. p. 228. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 17. und ad Philoctet. v. 751. Bernhardy 162.

Anm. 4. Wo der Genitiv vor dem nom. regens steht, gehört er a) entweder zu zwei Nomin. zugleich Act. 3, 7. αὐτοῦ αἱ βάσεις καὶ τὰ σφυρά, oder b) es liegt darin ein gewisser Nachdruck, z. B. 1 Cor. 3, 9. θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί, θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή ἐστε (13. 14.), Act. 13, 23. τούτου (Δαβὶδ) ὁ θεὸς ἀπὸ τοῦ σπέρματος — — ἤγαγε σωτῆρα Ἰησοῦν, Jac. 1, 26. εἴ τις — — τούτου μάταιος ἡ θρησκεία, Hebr. 10, 36. Ephes. 2, 8, der nicht selten in einer ausdrücklichen Antithese seinen Grund hat, Phil. 2, 25. τὸν συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου, Hebr. 7, 12. 1 Petr. 3, 21. Mt. 1, 18. Ephes. 2, 10. 6, 9. Gal. 3, 15. 4, 28. 1 Cor. 6, 15. 9, 11. Röm. 3, 29. 13, 4. Meist enthält aber der Genit. den Hauptbegriff Röm. 11, 13. ἐθνῶν ἀπόστολος Heidenapostel, 1 Tim. 6, 17. ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι über Reichthum, der doch vergänglich ist, Hebr. 6, 16. 2 Petr. 2, 14. Tit. 1, 7. Dass die Voranstellung des Genit. zu den sprachl. Eigenthümlichkeiten eines bestimmten Autors gehöre (Gersdorf 296 ff.), was an sich nicht unmöglich wäre, (da auch nachdrucksvolle Fügungen von Einzelnen abgeschwächt werden), lässt sich wenigstens nicht wahrscheinlich machen.

Anm. 5. Zur Umschreibung des Genitivs soll nach Künöl, Wahl u. A. περὶ c. acc. in der Stelle Mr. 4, 19. ἡ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμία dienen. Allein, obschon Marc. auch wohl hätte schreiben können ἡ τῶν λοιπῶν ἐπιθ., so ist doch jener Ausdruck

nicht nur bestimmter, sondern περὶ behält offenbar seine Bedeutung cupiditates, quae circa reliqua (rel. res) versantur (Heliod. Aeth. 1, 23. 45. ἐπιθυμία περὶ τὴν Χαρίκλειαν, Aristot. Rhet. 2, 12. αἱ περὶ τὸ σῶμα ἐπιθυμίαι), und etwas ganz andres ist es, wenn bei griech. Schriftstellern περὶ mit einem Accus. verbunden den Genitiv des Gegenstandes umschreibt, dem eine gewisse Eigenschaft beigelegt wird, z. B. Diod. Sic. 11, 89. ἡ περὶ τὸ ἱερὸν ἀρχαιότης, ebend. τὸ περὶ τοὺς κρατῆρας ἰδίωμα (vgl. Schäfer ad Julian. p. VI. und ad Dion. comp. p. 23.) *). Die von Wahl angeführte Stelle Aelian. 2, 10. gehört demnach nicht hieher, Xenoph. Cyrop. 5, 3. 21. findet sich aber gar kein περὶ c. acc. — Eine ähnliche Umschreibung des Genit. durch ἐκ finden die Ausleger 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἀγάπῃ; es ist aber zunächst amor qui a vobis proficiscitur, und genauer als τῇ ὑμῶν ἀγάπῃ, was auch heissen könnte amor in vos. So Dion. Hal. IV. p. 2235, 13. πολὺν ἐκ τῶν παρόντων κινήσας ἔλεον, Plato rep. 2. p. 363. A. τὰς ἀπ' αὐτῆς εὐδοκιμήσεις, Arrian. Indic. 29, 5. Plutarch. Cic. p. 783. Polyaen. 5, 11. Diod. Sic. 5, 39. 1, 8. Exc. Vat. p. 117. Lucian. conscr. hist. 40. vgl. Jacobs ad Athen. p. 321 sq. Anthol. Pal. I. 1. p. 159. Schäfer ad Soph. Ajac. p. 228. Mit letzterem ist vergleichbar Act. 23, 21. τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν. Nirgends eine müssige Umschreibung. Ganz nichtig ist für jeden nur einigermaassen Aufmerksamen die Umschreibung des Genitivs durch ἐν (s. Koppe ad Ephes. p. 60.), wofür man Ephes. 2, 21. Tit. 3, 5. 1 Cor. 2, 7. 2 Petr. 2, 7. anführt. Auch κατὰ umschreibt in den gewöhnlich gebrauchten Beispielen nicht schlechthin diesen Casus. Röm. 9, 11. ist ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις die in Folge einer Erwählung eintretende Vorherbestimmung, 11, 21. οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι sind die der Natur gemässen d. h. natürlichen Zweige. Doch s. oben §. 22, 2. Bei den Griechen finden sich passendere Beispiele, wie Diod. Sic. 1, 65. ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἀπόθεσις die Niederlegung der Herrschaft (eig. in Hinsicht auf die Herrschaft), 17, 60. 4, 13. Exc. Vat. p. 103. Ueber εὐαγγ. κατὰ Ματθ. u. s. w. s. Fritzsche (vgl. Beisp. in d. nova biblioth. Lubec. II. p. 105 sq.). Ganz unrichtig soll 1 Petr. 1, 11. τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα für τὰ Χριστοῦ παθήματα genommen werden, es findet hier Attraction Statt, und den Sinn hat schon Schott richtig ausgedrückt.

---

*) Anderer Art ist Sext. Empir. 2, 2. τὸ περὶ αὐτὴν κάλλος.

Verschieden ist es, wenn der von einem Nom. abhängige Genitiv durch eine Präpos. vermittelt wird, weil das Verb. diese Vermittelung liebt z. B. κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον Phil. 1, 5., ἐπερώτημα εἰς θεὸν (nach Gott) 1 Petr. 3, 21. vgl. 2 Sam. 11, 7. ἐπερωτᾶν εἰς θεόν.

4. Derselbe Typus unmittelbarer Abhängigkeit findet in der Verbindung des Genitivs mit Adiectivis verbalibus und Particip., die dann adjectivisch gebraucht sind, Statt, wie 1 Cor. 2, 13. διδακτοὶ πνεύματος ἁγίου λόγοι, 2 Petr. 2, 14. καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας (nach guten Codd.) vgl. Iliad. 5, 6. λελουμένος ὠκεάνοιο, Soph. Aj. 794. φωτὸς ἠπατημένη, 1331. φίλων νικώμενος und zu 2 Petr. insbes. Philostr. Her. 2, 15. θαλάττης οὔπω γεγυμνασμένοι, 3, 1. Νέστορα πολέμων πολλῶν γεγυμνασμένον, 10, 1. σοφίας ἤδη γεγυμνασμένον s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 451. Hiernach werden auch folgende zwei Stellen leicht zu beurtheilen seyn: Hebr. 3, 12. καρδία πονηρὰ ἀπιστίας ein Herz, bös in Ansehung des Unglaubens (ein böses, nämlich ungläubiges Herz), vgl. Plat. Apol. 32. ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας und Engelhardt z. d. St., Monk ad Eurip. Alcest. 751. Matth. II. 647. Jac. 1, 13. ἀπείραστος κακῶν, das die meisten Ausleger übersetzen: unversucht (unversuchbar) vom Bösen (vgl. Soph. Antig. ἄκλαυστος φίλων, Aeschyl. Theb. 877. κακῶν ἀτρύμονες, Eurip. Hippol. 962.), Schulthess dagegen: unerfahren im Bösen; letzterer Erklärung ist der Parallelismus mit πειράζει nicht günstig. Die active Erklärung des Aethiopiers: nicht versuchend zum Bösen ist mehr deshalb, weil das folgende πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα tautologisch seyn würde (da doch d. Ap. um des δὲ willen etwas anderes als ἀπείρ. muss sagen wollen), auch weil ἀπείρ. nicht active vorkommt, als, wie Schulthess meint, wegen des Genit. κακῶν verwerflich. Der Genitiv steht wenigstens bei Dichtern und bei solchen Schriftstellern, die sich dem dichterischen oder rhetorischen Colorit der Sprache nähern, sehr weitschichtig: ἀπείρ. κακῶν könnte eben so gut: nicht versuchend in Ansehung des Bösen heissen, wie Soph. Aj. 1405. λουτρῶν ὁσίων ἐπίκαιρος gelegen für heilige Waschungen, oder Herod. 1, 196. παρθένοι γάμων ὡραῖαι reif zur Heirath.

Nach obiger Analogie hätte P. 1 Thess. 1, 4. schreiben können ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι (τοῦ) θεοῦ; er construirte aber das ἠγαπ. als eigentl. Particip., daher ὑπὸ θεοῦ. Vgl. noch Act. 10, 41.

5. In Folge seiner Grundbedeutung ist der Genitiv bei den Griechen speciell der Casus des Antheils, casus partitivus, und d. Casus der Trennung geworden (welche beide Begriffe, wie sie an sich nahe verwandt sind, in manchen Formeln in einander übergehen). Als Casus partit. erscheint er theils im Subjecte, wie Xen. Anab. 3, 5. 16. ὁπότε, — — σπείσαιντο καὶ ἐπιμίγνυσθαι σφῶν τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτούς und von ihnen mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren d. h. etliche von ihnen, Thuc. 1, 115., theils und viel öfter im Prädicate mit allen verbis und adjectivis, welche ihrer Natur nach oder in einer bestimmten Verbindung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben afficiren, wie λαμβάνειν χειρός bei der Hand, ἐσθίειν τινός von etwas essen *), πληροῦν τινος mit etwas anfüllen. Hier verhält sich nun der N. T. Sprachgebrauch zu dem griechischen so. Im Subj. erscheint der genit. partit. nur Act. 21, 6. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν, wofür gewöhnlicher (auch bei den Griechen) τινὲς τῶν oder ἐκ τῶν cet. gesagt wird. Dagegen haben sich die N. T. Autoren den Partitionsgenitiv im Prädicat ziemlich angeeignet. Es sind nämlich mit diesem Casus verbunden: 1. a) die Wörter die den Begriff Antheil haben, theilhaftig seyn ausdrücken, wie κοινωνός 1 Cor. 10, 18. 1 Petr. 5, 1., μετέχειν 1 Cor. 9, 10. 10, 21. Hebr. 5, 13., κληρονόμος Röm. 4, 13. Hebr. 1, 2. a. Aber κοινωνεῖν hat auch den Dativ 1 Tim. 5, 22. Röm. 15, 27. 1 Petr. 4, 13. und εἰς Phil. 4, 15. nach sich, letzteres, wo noch ein Dativ der Person beigefügt ist οὐδεμία μου ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως cet. vgl. Plat. rep. 5. p. 452. δυνατὴ φύσις ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄῤῥενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα. Der Dativ der Sache möchte im Griechischen nicht vorkommen (ausser in der Construct. κοινωνεῖν τινι τινος Galen. protrept. 2.); ist aber wohl aus dem Begriffe der Gemeinschaft zu erklären, der in κοιν. liegt 1 Tim. 5, 22. μηδὲ κοινώνει ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις κ. τ. λ. μηδὲν σοι καὶ ταῖς ἄλλων ἁμαρτ. κοινὸν ἔστω. μετέχειν ist einmal durch Vermittelung von ἐκ construirt 1 Cor. 10, 17. ἐκ τοῦ ἑνὸς ἄρτου μετέχομεν. Aus den Griechen ist mir kein Beispiel bekannt. — b) die des Vollseyns, Erfüllens **), Leerseyns

*) Sonderbar, dass selbst Monk ad Eurip. Alcest. 865. in solchen Fällen μέρος τι suppliren will.

**) Dahin gehört auch πλούσιος c. genit. (Eurip. Io 593. Orest. 388.). Im N. T. ist aber immer die Praep. ἐν gebraucht Ephes.

und Ermangelns wie Act. 5, 28. πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλὴμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν, 2, 28. Joh. 2, 7. γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος, Mt. 22, 10. ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων, Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος, Act. 19, 29. Jac. 1, 4. λείπεται σοφίας (s. Matthiä ad Eurip. Hippol. 323.), vgl. noch Act. 27, 38. Luc. 15, 17. 22, 35. Röm. 3, 23. u. a. Nur selten sind solche Verba mit ἀπὸ (Luc. 15, 16. ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων, vgl. Jer. 51, 34. χορτάζεσθαι ἀπό Luc. 16, 21.) oder ἐκ (χορτάζ. ἐκ Apoc. 19, 21.) verbunden *). Ueber ὑστερεῖν ἀπὸ Hebr. 12, 15. s. Böhme z. d. St., doch vgl. Sir. 7, 34. μὴ ὑστέρει ἀπὸ κλαιόντων. — c) die Verba des Duftens, Schnaubens von (nach) etwas, welche mit jenen verwandt sind, z. B. πνέειν Aristoph. Eq. 435. Quint. Sm. 14, 72. Im N. T. nur einmal tropisch Act. 9, 1. ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου gl. er schnaubte von Drohungen u. s. w. vgl. πνέειν φρονήματος Heliod. Aeth. 1, 2. Anders φόνον πνέοντες Theocr. 22, 82. θυμὸν ἐκπνέων Eurip. Bacch. 620., wo diese Verba als transitiva behandelt sind: Mord, Wuth schnauben, ausschnauben. Beide Constructionen sind richtig gedacht. — 2) mit den verbis transit., welche nicht ihrer Natur nach schon diesen Casus fordern, in allen den Fällen, wo die Handlung nicht das ganze Object, sondern nur einen Theil desselben trifft. Hierher gehören vorzüglich a) die Verba des Gebens von etwas Apoc. 2, 17. δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα (wo einige Codd. corrigirend δ. α. φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μ. lesen und auch Bretschneider ἐκ suppliren will) **) vgl. Gen. 30, 14.; b) die des Genies-

---

1, 4. πλ. ἐν ἐλέει, Jac. 2, 5. Vgl. πλουτεῖν, πλουτίζεσθαι ἔν τινι 1 Tim. 6, 18. 1 Cor. 1, 5. a.

*) Ueber πληθύνειν ἀπό Athen. 13. p. 569. s. Schweighäuser Add. et Corrig. p. 478. — Mt. 23, 25. ἔσωθεν γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς κ. ἀδικίας ist, da es von den Schüsseln gesagt wird, wohl so zu fassen: sie haben einen Inhalt, der aus Raub u. s. w. entstanden ist; Luc. dagegen 11, 39. trägt das Vollseyn v. Raub und Ungerechtigkeit auf die Pharisäer selbst über und schreibt daher γέμει ἁρπαγῆς mit blossem Genitiv. Auch Joh. 12, 3. ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς, steht letzteres nicht für genit., sondern ἐκ τ. ὀσμ. bezeichnet das, woraus die Fülle hervorging: erfüllt durch den Duft nämlich mit Wohlgeruch.

**) Eben diese Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Genit. und Accus., denn es folgt: καὶ δώσω ψῆφον λευκήν vgl. Heliod. 2, 23. 100. ἐπεφόρουν ὁ μὲν τοῦ ὕδατος, ὁ δὲ καὶ οἴνου.

sens, wie προςλαμβάνεσθαι τροφῆς Act. 27, 36., γεύεσθαί τινος Mt. 16, 28. Luc. 9, 27. 14, 24. a.; c) die des Anfassens, Angreifens, Berührens *), wie Mr. 9, 27. κρατήσας αὐτὸν τῆς χειρός bei der Hand, Act. 3, 7. Ezech. 7, 3. (vgl. Xen. Anab. 1, 6. 10. Plutarch. Apophth. p. 180. Lucian. Pisc. 12.), Mr. 5, 30. ἥψατο τῶν ἱματίων, s. noch ἅπτεσθαι Mr. 1, 41. 6, 56. Luc. 22, 51. (Gen. 39, 12. Judith 13, 7. Hiob 1, 19.), ἐπιλαμβάνεσθαι Mt. 14, 31. Mr. 8, 23. Luc. 9, 47. Act. 23, 19., θιγγάνειν Hebr. 12, 20., κρατεῖν Luc. 8, 54. Hebr. 6, 18. (dagegen κρατεῖν τινα Mt. 14, 3. 18, 28. Mr. 3, 21. ö. vom Fassen, Ergreifen der ganzen Person), auch βάπτειν ὕδατος Luc. 16, 24. Doch ist im Allgemeinen diese Construction im N. T. nicht so häufig wie bei den Griechen. Nicht nur, dass manche solcher Verba **) den Accus. regieren (wo eig. der Genitiv an der Stelle gewesen wäre), wie γεύεσθαι Joh. 2, 9. Hebr. 6, 5., sondern es sind namentl. die des Essens, Mittheilens von, bald mit ἀπό, z. B. Luc. 24, 42. ἐπέδωκαν αὐτῷ — — — ἀπὸ μελισσίου κηρίου, Mt. 15, 27. Mr. 7, 28. τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν παιδίων (vgl. אָכַל מִן und φαγεῖν ἀπό Fabric. Pseudepigr. II. 706.), Act. 5, 2. καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς, Joh. 21, 10. ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, Act. 2, 17. ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου, bald mit ἐκ verbunden Joh. 4, 14. ὃς ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος, 1 Joh. 4, 13. ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν, Luc. 22, 16. 1 Cor. 9, 7. 13. 11, 28. a. (Mit Unrecht zieht man hieher Hebr. 13, 10. φαγεῖν ἐκ θυσιαστηρίου de victima comedere, denn θυσιαστ. ist dort Altar: vom Altar leben, d. i. Opferfleisch essen). Im Griechischen vgl. Plat. rep. 3. p. 395. C. 10. p. 606. B. Apol. p. 31. B.

Der Genitiv bei τυγχάνειν (ἐπιτυγχάνειν), der im N. T. ausschliesslich vorkommt (über den Accus. s. Herm. ad Vig. p. 762. Bernhardy 176.) Luc. 20, 35. Act. 24, 3. 27, 3. u. a., ist vielleicht ursprünglich auch aus obiger Regel zu erklären; doch steht

*) Darauf möchte auch die Construction des med. ἀνέχεσθαι c. genit. zurückzuführen seyn.

**) Dass φαγεῖν und ἐσθίειν in der Bedeutung aufessen, verzehren den Acc. nach sich haben (Mt. 12, 4. Apoc. 10, 10.), ist in der Regel. Auch da werden sie mit dem Acc. construirt, wo blos im Allgemeinen das Nahrungsmittel bezeichnet wird, dessen sich jemand bedient: z. B. τὸ μάννα ἔφαγον, Joh. 6, 58. Mt. 15, 2. Mr. 1, 6. vgl. Diog. L. 6, 2. 6.

er auch da, wo das ganze Object gemeint ist; ebenso construiren die ältern Schriftsteller κληρονομεῖν (erben, auch theilhaftig werden) fast immer mit dem Genitiv (Kypke II. 384. Matth. II. 638.), bei spätern und im N. T. ist damit der Accus. d. Sache verbunden Mt. 5, 5. 19, 29. Gal. 5, 21. (Polyb. 15, 22. Alciphr. 1, 39.) s. Lob. ad Phryn. p. 129. — λαγχάνειν hat den Accus. (ausser Act. 1, 17.) 2 Petr. 1, 1. ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν (wo πίστις nicht der Glaube im idealen Sinne ist, an welchem jeder Christ durch seine Ueberzeugung Antheil nimmt, sondern der subjective diesen Christen zugehörige Gl.). Dag. Genit. (sich erloosen) Luc. 1, 9. vgl. Brunck ad Soph. Electr. 364. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 803.

6. Zur Bezeichnung der Trennung und Entfernung ist der Genit. oft von den Griechen gebraucht, z. B. ἐλευθεροῦν τινος von etwas befreien, κωλύειν, ὑποχωρεῖν, παύειν, διαφέρειν τινός, s. Matth. II. 353 ff. 366. Bernhardy 179 f., obschon in solchen Fällen auch nicht selten passende Präpositionen stehen. Das N. T. construirt mit Genit. nur μεθίστασθαι Luc. 16, 4., ἀστοχεῖν 1 Tim. 1, 6., αἴρειν losreissen von Mr. 2, 21., παύεσθαι 1 Petr. 4, 1., κωλύειν Act. 27, 43. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 4, 23. Anab. 1, 6. 2. Polyb. 2, 52. 8. a.), διαφέρειν Mt. 10, 31. 1 Cor. 15, 41. a. (Xen. Cyrop. 8, 2. 21. vgl. Krüger ad Dionys. Hal. p. 462.); dagegen findet sich die Vermittelung durch Präpos. a) constant bei den Verbis des Befreiens und Freiseyns (Matth. II. 665. Bernhardy 181.): vgl. λύειν ἀπό Luc. 13, 16. 1 Cor. 7, 27. (Plat. Phaed. p. 65. A.), ἐλευθεροῦν ἀπό Röm. 6, 18. 7, 22. 8, 2, 21. (Thuc. 2, 71.); ῥύεσθαι ἀπό Mt. 6, 13. Luc. 11, 4., mit ἐκ Luc. 1, 74. Röm. 7, 24. a., σώζειν ἀπό Röm. 5, 9. und öfter mit ἐκ Jac. 5, 20. Hebr. 5, 7., λυτροῦν ἀπό Tit. 2, 14. (dag. λ. τινος Fabric. Pseudepigr. I. 716.), καθαρός und καθαρίζειν ἀπό Act. 20, 26. 2 Cor. 7, 1. (Tob. 3, 14. Diod. Sic. 1, 24. Demosth. p. 137., mit ἐκ Appian. Syr. 59.), ἀθῷος ἀπό Mt. 27, 4. 24. (נָקִי מִן) s. Krebs Obs. 73., auch λούειν ἀπό Act. 16, 33. Apoc. 1, 5.; b) neben der mit dem Genit. ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων Apoc. 14, 13., παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ 1 Petr. 3, 10. (Soph. Electr. 231. 987. Eurip. Hec. 911. Thuc. 7, 73.). Ueber διαφέρειν ἀπό Gal. 2, 6. s. m. Comment. χωρίζειν ist mit ἀπό 1 Cor. 7, 10. Hebr. 7, 26. construirt (vgl. dag. Matth. II. 666.).

Hieher gehört auch κρύπτειν (τι) ἀπό τινος Luc. 19, 42., wofür die Griechen sagen κρ. τινά τι. Es ist eig. constructio praegn.

(vgl. auch LXX. Gen. 4, 13. 18, 17. 1 Sam. 5, 18. a.). — Eben so die Verba **zurückbleiben** hinter etwas, worauf vielleicht 2 Petr. 3, 9. *οὐ βραδύνει ὁ κύριος τῆς ἐπαγγελίας* zurückgeführt werden könnte (*οὐ βραδύς ἐστι τῆς ἐπαγγ.*). Anders **Wahl** I. 138. Schon der Syr. hat *ἐπαγγ.* mit *βραδ.* verbunden, doch lässt sich auch mit vielen Ausleg. *κύρ. τῆς ἐπαγγ.* zusammen construiren.

7. Mehr oder minder klar reduciren sich auf den Genitivbegriff auch a) die verba sensuum, bes. *ἀκούειν τινός* **jem. hören** (eig. **von jem. aus hören**) Mt. 17, 5. Luc. 2, 46. Joh. 3, 29. a. oder **etwas hören** (**von etwas h.**) Joh. 5, 25. Luc. 16, 25. 16, 60. a., s. **Engelhardt** ad Plat. Lach. p. 43. **Buttm.** ad Philoct. p. 61. — b) die Verba des **Begehrens**, wie *ἐπιθυμεῖν* 1 Tim. 3, 1. Mt. 5, 28., *ὀρέγεσθαι* 1 Tim. 3, 1. Hebr. 11, 16., wo wir auch den Genitiv setzen. Die Begierde ist dasjenige, worin ein Einzelnes gleichsam aufgenommen wird. Dag. *ἐπιθυμεῖν τι* ist das Begehrte als das reine Object betrachtet, auf welches das *ἐπιθυμ.* hingerichtet wird. Hieher gehört *διψῆν τινος*. Doch wird dieses Verbum in **trop.** Bedeut. auch mit dem Acc. verbunden (*φιλοσοφίαν διψ.* Epist. Socr. p. 53. Allat., *βρεφῶν φόνον διψ.* Anthol. 4, 9.), vgl. Mt. 5, 6. *διψῶντες δικαιοσύνην.* *). Der Unterschied beider Constr. ist klar: *διψ. φιλοσοφίας* heisst: **nach Philosophie dürsten**, *διψ. φιλοσοφίαν* aber stellt die Philosophie als ein Untheilbares dar, in dessen Besitz man zu kommen trachtet. — c) die Verba **sich erinnern, gedenken** (das Denken ist ein Ganzes, in welches Einzelnes aufgenommen wird; **einer Sache gedenken** heisst die Sache als Einzelnes in das Denken aufnehmen), Luc. 17, 32. *μνημονεύετε τῆς γυναικὸς Λώτ*, Luc. 1, 72. *μνησθῆναι διαθήκης* Act. 11, 16. 2 Petr. 3, 2. cet. Doch regiert *ἀναμιμνήσκ.* Mr. 14, 71. nach guten Autorit., und *μνημον.* öfter den Acc. (**Matth.** II. 656.), jedoch mehr in der Bedeut. **inne haben**, im Gedächtniss halten (**Bernhardy** 177.), Mt. 16, 9. 1 Thess. 2, 9. Apoc. 18, 5. Die Verba des **Erinnerns, Erwähnens** stehen im N. T. nirgends mit Genit., am nächsten kommt *μνημον. περί* Hebr. 11, 22. (vgl. *μνᾶσθαι περί* Herod. 1, 36. Xen. Cyrop. 1, 6. 12. Tob. 4, 1.), anderwärts sind sie als transitiva behandelt Mt. 16, 9. 1 Thess. 2, 9. Apoc. 18, 5. — d) die Verba des **sich Bekümmerns um etwas** und

---

*) In LXX. ist dieses Verb. mit Dativ verbunden Exod. 17, 3. *ἐδίψησεν ὁ λαὸς ὕδατι* (**nach Wasser**).

des Vernachlässigens: wie ἐπιλανθάνεσθαι Hebr. 6, 10. 13, 2. 16. (Bernhardy 181.), ἐπιμέλεσθαι Luc. 10, 34. 1 Tim. 3, 5., μέλει 1 Cor. 9, 9. Act. 18, 17. a., Letzteres steht aber auch mit περί Mt. 22, 16. Joh. 10, 13. 12, 6. a. (Herod. 6, 101. Xen. Hier. 9, 10. a.), so wie ersteres c. accus. Phil. 3, 14., jedoch ohne Var. — e) δέομαι von jem. erbitten mit genit. pers. Mt. 9, 38. Act. 26, 3. 2 Cor. 5, 20. a. — f) καυχᾶσθαι sich einer Sache rühmen Röm. 11, 18. Jac. 2, 13. (vgl. Ruhm hernehmen von etwas). — g) die V. des Herrschens über etwas, wie κυριεύειν (d. i. κύριόν τινος εἶναι) Röm. 14, 9. 2 Cor. 4, 24., αὐθεντεῖν 1 Tim. 2, 12., καταδυναστεύειν Jac. 2, 6., ἀνθυπατεύειν Act. 18, 12. u. a. m.

So durchgreifend und mannichfaltig ist bei obigen Verbis der Genitiv im N. T. nicht, wie bei den Griechen; ὑπακούειν τινός z. B., das Thuc. 2, 62. und selbst hin und wieder in LXX. steht Richt. 2, 17. (nach Analogie von ἀκούειν), kommt niemals im N. T. vor, sondern ὑπακούειν τινί oder εἴς τι. Eben so wenig βασιλεύειν τινός (Herod. 1, 206.), sondern statt dessen ἐπί τινος Mt. 2, 22. Apoc. 5, 10. oder ἐπί τινα Luc. 1, 33. 19, 27. (vgl. ἄρχεσθαι ἔν τ. 1 Sam. 9, 17. 10, 1. a.).

Die Verba des Kaufens, Verkaufens haben den Genitiv des Preises bei sich (Matth. II. 698. Bernhardy 177 f.), Mt. 10, 29. οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται, 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ, 29, 13. 1 Cor. 6, 20. Apoc. 6, 6. (dag. Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν näml. ἀργυρίων, vgl. Mt. 20, 2. Act. 1, 18. vgl. Palaeph. 46, 3. 4.). Man könnte, nach Maassgabe der Construction mit ἐκ, diesen Genitiv auf den Begriff des Hervorgehens zurückführen, da das, was für einen Preis gekauft u. s. w. wird, aus dem dafür hingegebenen Preise (Tauschmittel) für uns gleichsam hervorgeht. Anders Herm. ad Vig. p. 878.

8. Ohne unmittelbare durch ein einzelnes Wort angedeutete Rection, zur Bezeichnung eines allgemeinen Substrats (Herm. ad Vig. p. 881.), steht der Genit. vom Raum und von der Zeit, z. B. Aesch. Prom. 720. λαιᾶς χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες οἰκοῦσι Χάλυβες linker Hand (Herod. 5, 77.), Xen. Ephes. 5, 13. ἐκείνης τῆς ἡμέρας jenes Tages, Philostr. Her. 9, 3. χειμῶνος im Winter, Thuc. 3, 104. (Matth. II. 691 ff.) Die N. T. Schriftsteller setzen in diesem Falle fast immer eine Präposition, nur in einigen stehend gewordenen Formeln ist ein solcher Ge-

nitiv üblich, wie *νυκτός* des Nachts (bestimmter 1 Macc. 6, 20.), Luc. 5, 19. *μὴ εὑρόντες, ποίας* (*ὁδοῦ*) *εἰσενέγκωσιν αὐτόν* auf welchem Wege 19, 4. Gal. 6, 17. *τοῦ λοιποῦ* künftig.

Apoc. 16, 7. *ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος* gehört sicher nicht hieher (ich hörte vom Altar her sprechen, vgl. Soph. El. 78. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 54. Buttmann ad Philoct. p. 115. Bernhardy 137.), sondern ist nach Maassgabe analoger Sätze V. 5. und 6, 3. 5. zu übersetzen: ich hörte den Altar sprechen, und es gehört dies wohl zum abenteuerlich mysteriösen Anstrich dieser Visionen. Die andre Lesart *ἤκ. ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστ. λέγ.* ist offenbar Correctur.

Anm. Die Genitivi absol., welche auch im N. T. in dem histor. Styl oft vorkommen, sind nicht absoluti im eig. Sinn, sondern gehen auf den Genitiv als Casus der Zeitbestimmung zurück (dah. im lat. Ablativi absol. entsprechen), werden aber dann auch in ausgedehnterer Beziehung gebraucht. Zu bemerken ist hier nur, dass sie zuweilen stehen, wo man um des nachfolgenden Verbi willen einen andern Casus erwarten sollte Luc. 17, 12. *εἰσερχομένου αὐτοῦ — — ἀπήντησαν αὐτῷ*, 22, 10. 53. 18, 40. *ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν* Mr. 11, 27. Act. 21, 17.*). Auch bei den Griechen ist dies üblich, theils weil man beim Anfange des Satzes noch nicht an das Hauptverbum dachte, theils weil die regelmässigere Construction häufig den Ausdruck schwerfällig machen würde, vgl. Herod. 4, 3. Thuc. 1, 114. Isocr. big. p. 834. Polyb. 4, 49. 1. Plutarch. II. p. 845. Xen. Ephes. 4, 5. Heliod. Aeth. 2, 30. 113. Xen. Anab. 2, 4. 24. Memor. 4, 8. Schäfer ad Apollon. Rh. II. p. 171. ad Dem. II. p. 202. Poppo ad Thuc. p. 119.

§. 31.

Vom Dativ.

1. Der Dativ bezeichnet am gewöhnlichsten in Verbindung mit Verbis (transit. oder neutr.) den Gegenstand, auf welchen die Handlung bezogen wird, ohne dass sie auf

---

*) In LXX. stehen die Genit. absol. selbst dann zuweilen, wenn ihr Subj. mit dem des Hauptsatzes gleich ist, Gen. 44, 4. Exod. 4, 21. 14, 18. So auch häufig in der vita Epiphanii, z. B. p. 326. 340. 346. (Tom. II. ed. Colon.).

denselben übergeht, wie ὁμοιοῦν τινι etwas einer Sache vergleichen *), ξενίζεσθαί τινι einer Sache staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85.), προςκυνεῖν τινι einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11., γονυπετεῖν τινι Mt. 17, 14. (Röm. 14, 11.), ὁμολογεῖν τινι Hebr. 13, 15. lobsingen, ἐξομολογεῖσθαι Röm. 14, 11., μέμφεσθαι Vorwürfe machen Hebr. 8, 8. (Diog. L. 1, 2. Diod. Sic. I. p. 90.) vgl. noch Röm. 13, 2. 2 Cor. 2, 12. Luc. 12, 21. a. Zuweilen tritt in einem solchen Dativ die Beziehung des Vortheils oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. μαρτυρεῖν τινι für Jem. zeugen d. h. günstig für ihn (Luc. 4, 22. Röm. 10, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Mt. 3, 16. Mr. 9, 7. (und Fritzsche z. d. St.), Luc. 1, 55. (vgl. Ps. 98, 3. μνησθῆναι ἐλέους τινί).

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dag. s. über εὐαγγελίζ. τινα §. 32, 1.

προςκυνεῖν regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dag. bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Hebr. 1, 6. Apoc. 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.). Aehnlich γονυπετεῖν τινα Mr. 1, 40. 10, 17. (und λατρεύειν τινά zuweilen Matth. II. 720.). Der Dativ nach προςκυν. anbeten (Joh. 4, 21. 23. Act. 7, 53. 1 Cor. 14, 25. a. Aelian. Anim. 10, 24.) ist nur der spätern Gräcität eigen (Lobeck ad Phryn. p. 463. vgl. L. Bos Exercitatt. philol. p. 1 sqq. Kypke Observ. I. p. 7 sq. — Statt χρῆσθαί τινι steht einmal Var. 1 Cor. 7, 31. in nicht schlechten Codd. χρ. τι wie Xen. Hier. 11, 12., was also nicht, wie Matthäi will, ein grammaticum vitium ist.

Auf den Begriff folgen, nachgehen einer Sache kommt auch στοιχεῖν Phil. 3, 16. und πορεύεσθαι ὁδῷ 1 Sam. 15, 20. Tob.

---

*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird nur das Adject. ὅμοιος (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construirt (Matth. II. 707.), welcher dann von diesem Worte als Adject. (ohne Rücksicht auf seine Bedeut.) abhängig zu denken ist. Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor.

4, 5. zurück, und daran schliesst sich das trop. πορεύεσθαι Act. 9, 31. πορευόμενοι τῷ φόβῳ — καὶ τῇ παρακλήσει 14, 16. (vgl. 2 Sam. 15, 11. πορ. ἁπλότητι Prov. 28, 26. πορ. σοφίᾳ 1 Macc. 6, 23. cet.), sonst πορ. ἐν mehr mit Rücksicht auf die sinnliche Bedeutung. So viell. auch Röm. 13, 13. περιπατεῖν — — κώμοις καὶ μέθαις. (Fabric. Pseudep. II. 627.).

Die Richtung der Handlung zeigt der Dativ auch an 2 Cor. 12, 19. ὑμῖν ἀπολογούμεθα, so wie in der Formel διαλέγεσθαί τινι Act. 17, 2. 18, 19. a. und etwas anders Luc. 1, 55. μνησθῆναι ἐλέους — — τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι vgl. Ps. 98, 3.

Luc. 18, 31. πάντα τὰ γεγραμμένα — — τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρ. Vulg. quae scripta sunt de filio hominis. So auch Künöl. Man müsste dann γράφεσθαί τινι eigentl. so fassen: jemandem in der Schrift bestimmt, zugedacht werden. Andre, wie Piscator, Schott, Stolz, ziehen den Dativ zu τελεσθήσ. omnia hom. filio evenient. Ueber ἡττᾶσθαί τινι st. τινος 2 Petr. 2, 19. s. Kypke z. d. St. Er führt dafür Joseph. Antt. 13, 15. 5, 13. 19, 2. u. a. an.

2. Es ergiebt sich schon aus diesen Beispielen, dass der Dativ mit den Präpositionen εἰς (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 260.) *) und πρὸς eben so verwandt ist (vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 558.), wie der Genitiv mit den Präpos. ἐκ und ἀπό. Daher wird in manchen Redensarten statt des Dativs eine jener Präpos. gebraucht. So sagt man εὔχεσθαι θεῷ Act. 26, 29. (Iliad. 3, 296. Xen. Cyrop. 5, 2. 12. Demosth. adv. Conon. p. 729. C. Xen. Ephes. 4, 3. Max. Tyr. 11. p. 115.) und εὔχ. πρὸς θεόν 2 Cor. 13, 7., so ψεύδεσθαί τινι (Act. 5, 4. Ps. 18, 49. 78, 38; bei den Griechen nicht) und ψευδ. πρός τινα (gegen jem. lügen) Xen. Anab. 1, 3. 5. Demosth. c. Callipp. p. 711. B., εὐδοκεῖν εἴς τινα Mt. 12, 18. 2 Petr. 1, 17. und τινι bei Griechen (Diod. Sic. 4, 23. Polyb. excerpt. leg. 56. p. 1213.), πολεμεῖν τινι und πρός τινα Isocr. Paneg. c. 34. Den N. T. Schriftstellern legte sich solche Construction wohl noch durch das hebr. לְ nahe, und wir finden daher nicht nur neben ὑπακούειν τινὶ auch ὑπακ. εἴς τινα (auf jem. hören, achten) Röm. 6, 17. (u. ö. bei Joseph. Antt. 14, 4. 2.), sondern auch

---

*) Im Neugriechischen dient der Acc. mit εἰς sehr gewöhnlich zur Umschreibung des Dativs, selbst in seinen einfachsten Beziehungen, z. B. λέγω εἰς τὸν φίλον μου dico amico meo, s. v. Lüdemann Lehrb. 90.

ὠφέλιμος πρὸς 1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 16. (χρήσιμος πρός Sap. 13, 11.), εὔθετος εἰς Luc. 14, 35. 9, 62. (Diod. Sic. 2, 57. 5, 37.) und bes. für den Dat. commodi oder incommodi εἰς, z. B. Act. 24, 17. ἐλεημοσύνας ποιήσων εἰς τὸ ἔθνος μου, Luc. 7, 30. τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς sich zum Nachtheil (wie denn εἰς auch contra bedeutet) *). Doch haben die Ausleger zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht, namentl. solche, wo die wahre Bedeut. des εἰς sehr klar zu erkennen ist und wenigstens Niemand den Dativ für regelmässiger achten würde, z. B. Mt. 20, 1. (s. Wahl) μισθώσασθαι εἰς τὸν ἀμπελῶνα, wie im Deutschen: in den Weinberg dingen (τῷ ἀμπ. wäre: für den Weinberg), Mr. 8, 19. τοὺς πέντε ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς πεντακισχ. gebrochen unter die (oder und vertheilt an die), Mr. 13, 10. εἰς τὰ ἔθνη κηρυχθῆναι unter die Völker verkündigt, als Botschaft an die Völker gebracht (vgl. 1 Thess. 2, 9. 1 Petr. 1, 25. Luc. 24, 47. und Pausan. 8, 5. 8. ὡς ἐς ἅπαντας ἐξηγγέλθη τὸ τόλμημα). Mt. 5, 22. ist ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν unbedenklich brachylogisch zu fassen: schuldig in die Gehenna (näml. zu kommen, geworfen zu werden). 2 Petr. 4, 10. drückt das εἰς ἀλλήλους den Adverbialbegriff invicem, gegenseitig, aus, aber überh. wäre εἰς hier nicht befremdend, da es gerade für in usum alic. sehr gewöhnlich ist, vgl. Xen. Anab. 1, 2. 27. 3, 3. 19. Die Stelle 1 Petr. 1, 10. περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος hätte Pott nicht hieher ziehen sollen, alles ist regelmässig, und τῆς ὑμῖν χάρ. hätte der Apostel nicht wohl schreiben können.

Die Verbindung πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα (Act. 9, 42. 22, 19.) sagt im christl. Sprachgebrauch offenbar mehr als πιστ. τινί (credere, confidere alicui) und ist wohl praegn. zu fassen: glaubend sich anschliessen an jem., sich gläubig zu jem. bekennen. Geradehin ungriechisch möchte ich sie nicht nennen **). — Auch

*) Luc. 8, 43. hat der text. rec. εἰς ἰατροὺς προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον, die bessten Codd. aber ἰατροῖς. Letzteres muss vorgezogen werden, da ersteres als Correction erscheint; das Verb. wird näml. bei den Griechen gewöhnl. mit εἰς construirt Xen. Cyrop. 2, 4. 9. Aelian. V. H. 14, 32.

**) πιστεύειν ἐν Χριστῷ wäre ebenfalls so zu fassen, doch lässt sich diese Formel aus Mr. 1, 15. nicht sicher erweisen (dag. vgl. Jer. 12, 6. Dan. 6, 23. a.). Uebrigens wird durch ἡ πρός τινα πίστις u. dgl. (Schwarz Comment. p. 1102.) die Constr. πιστεύειν πρός oder εἰς τινα nicht als rein griechisch erwiesen.

παραδιδόναι εἰς ist nicht schlechthin s. v. a. παρ. τινί, sondern steht mehr in dem Sinne: in die Gewalt geben, überliefern Mt. 10, 17., dah. mit θάνατος Mt. 10, 21. 2 Cor. 4, 11. θλῖψις Mt. 24, 9., ἀκαθαρσία Röm. 1, 28. a. vgl. Xen. Hell. 1, 7. 3.

In andrer Beziehung wird der einfache Dativ durch ἐνώπιον umschrieben Act. 6, 5. ἤρεσεν ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Gen. 34, 18. 41, 37. 2 Sam. 3, 36. a.) vgl. 1 Joh. 3, 22. (Luc. 4, 7. Apoc. 15, 4.). Dies gehört, wie fast die ganze Präpos. ἐνώπιον (לִפְנֵי), dem hebräischen Colorit an.

Dass der Dativ geradezu für das räumliche πρὸς oder εἰς mit Accus. stehen könne, ist neulich von Bornemann (in Rosenmüller's Repertor. II. S. 253. und Winer's theol. Journ. 17. S. 146 f., vgl. auch ad Anab. p. 23.) geläugnet worden. Wahr ist es, die von Fritzsche (Conject. p. 42.) angeführten Beispiele aus griech. Dichtern beweisen die Regel nicht, auch lassen sich die N. T. Stellen anders fassen: Act. 2, 33. und 5, 31. kann τῇ δεξιᾷ heissen: durch seine Rechte, Apoc. 2, 16. ist σοι nur Dat. incommodi, selbst Act. 21, 16. könnte übersetzt werden (mit Beza) adducentes secum, apud quem hospitaremur Mnasonem, so dass Μνάσωνι von ἄγοντες abhängig, in den Relativsatz einconstruirt wäre. Allein die letztere Auslegung hat wenig Wahrscheinlichkeit (s. Bengel's n. Archiv. III. S. 176.), und Jud. 11, 18. ist τῆς γῆς M. wohl nur Correctur. Ungewöhnlich mag die Construction in attischer Prosa wohl seyn, in spätern Prosaikern finden sich aber ganz ähnliche Wendungen, wie φοιτᾶν τινι Philostr. Soph. 2, 20., ἔρχεσθαι τῇ πόλει Fabric. Pseudep. II. 594., auch ὑποδέχεσθαι τῇ οἰκίᾳ ins Haus aufnehmen Lucian. Asin. 39., διαῤῥαίνειν τῇ γῇ zur, gegen die Erde Theodoret. H. E. 5, 36. Zu Act. 21, 16. aber insbes. vgl. Xen. Ephes. 3, 6. p. 63. πότερον ἠγόμην Ἀβροκόμῃ und Epiph. vit. p. 340. D. ἤγαγεν αὐτὸν Ἀθανασίῳ τῷ πάππᾳ. Vgl. auch Bernhardy 95.

Luc. 2, 41. ist ἐπορεύοντο — εἰς Ἱερ. τῇ ἑορτῇ nicht zum Feste, sondern wegen des Festes, s. unt. Dag. könnte Mr. 14, 53. συνέρχονται αὐτῷ convenerant eum hieher gezogen werden. Doch glaube ich, dass hier der Dat. wirkl. von συν. abhängig zu denken: sie kamen mit ihm zusammen d. h. versammelten sich bei ihm.

3. Weitschichtiger steht der Dativ. von allem, woran oder in Rücksicht worauf etwas Statt findet, und

wird daher gebraucht a) zur Bezeichnung desjenigen, worauf ein allgemeines Prädicat eingeschränkt zu denken ist (vgl. Bernhardy 84.), z. B. 1 Cor. 14, 20. μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε Kinder am Verstand — Kinder in Hinsicht auf die Bosheit (Plat. Alcib. pr. p. 122. C.), Phil. 2, 7. σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, vgl. Act. 7, 51. 20, 22. Apoc. 4, 3. 1 Cor. 7, 34. 2 Cor. 11, 4. Hebr. 5, 11. Gal. 1, 22. Luc. 3, 52. Mt. 11, 29. Hebr. 12, 3. Act. 16, 5. (vgl. Dion. Hal. ed. Krüger p. 169.), 18, 2. Röm. 12, 12. Col. 2, 5. Ephes. 4, 18. 23.

So ist der Dativ zu erklären Phil. 3, 5. περιτομῇ ὀκταήμερος: denn περιτομή kann nicht als Nominat. mit ὀκτ. verbunden werden, da περ. abstract. pro concr. immer nur collective, nie von einem Beschnittenen gebraucht wird.

Dagegen sind die Formeln ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ (Röm. 6, 2. Gal. 2, 19. Col. 3, 3.), νεκρὸν εἶναι τῇ ἁμ. (Röm. 6, 11.) dem ζῆν τινι (τῷ θεῷ Röm. 6, 10.) opponirt und heissen: gestorben (todt) seyn der Sünde vgl. Röm. 7, 4. und ἀπογενέσθαι τῇ ἁμ. 1 Petr. 2, 24. Gleicherweise steht Röm. 6, 20. ἐλεύθεροι τῇ δικαιοσύνῃ dem δουλοῦσθαι τῇ δικ. (v. 18. vgl. 19. 20.) gegenüber. Stolz dem Sinne nach richtig: frei vom Dienste der Gerechtigkeit.

b) Von der Norm, nach welcher etwas geschieht: Act. 15, 1. ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως, vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 2. 4. (dag. 17, 2. κατὰ τὸ εἰωθὸς und öfter κατὰ ἔθος), 2 Petr. 1, 21. οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπων ἠνέχθη ποτὲ προφητεία, Tob. 3, 3. 2 Macc. 6, 1. Sext. Emp. 2, 6. Strabo 15. 715. Verwandt hiermit ist der Dativ des Urtheils, wie Plat. Phaed. p. 101. D. εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ; Soph. Oed. C. 1446. So auch in den Formeln Act. 7, 20. ἀστεῖος τῷ θεῷ, 2 Cor. 10, 3. δυνατὰ τῷ θεῷ (wo Wetst. Verbindung der Worte unwahrscheinlich ist), vgl. Wyttenb. zu Plat. Phaed. a. a. O. Matth. II. 710., wo aber fast nur Beispiele mit ὡς ἐμοὶ angeführt sind, und Erfurdt ad Soph. Oed. R. 615. Eine Richtung im weitern Sinne bezeichnet der Dativ 1 Cor. 9, 21. μὴ ὢν ἄνομος θεῷ, ἀλλ' ἔννομος Χριστῷ in Rücksicht auf Gott u. s. w. vgl. Xen. Mem. 1, 1. ἄξιος θανάτου τῇ πόλει und Herbst z. d. St. c) Von der Veranlassung oder Ursache: Röm. 11, 20. τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν wegen des Unglaubens, vgl. V. 30. ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ. S. Diog. Laert. 2, 6. 14. Xen. Anab. 4, 6. 6. Heliod. Aeth. 1,

12. 33. vgl. **Ast** ad Plat. Polit. p. 392. **Göller** ad Thuc. p. 157. 184. a. **Matth.** II. 728. **Bernhardy** 102 f.

Befremdender ist der Dativ Apoc. 8, 4. *ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιαμάτων ταῖς προσευχαῖς τῶν ἁγίων* etc. und es ist darüber viel conjecturirt worden. Am einfachsten übersetzt man wohl: es stieg auf der Rauch des Räucherwerks (der Engel) den Gebeten, d. h. der aufsteigende Rauch galt den Gebeten, sollte sie begleiten und angenehmer machen. Das fühlten auch die, welche *σὺν* supplirten.

Zur Bezeichnung der Zeitdauer dient der Dativ im N. T. nur Luc. 8, 29. *πολλοῖς χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν* während (seit) langer Zeit, Act. 8, 11. (Joh. 14, 9. var.), vgl. *μακρῷ χρόνῳ* Soph. Trach. 599. Gewöhnlicher ist der Dat. temporis wie Luc. 12, 20. Mt. 16, 21. Act. 21, 26. Mr. 6, 21. a.

4. Von dieser laxern Bedeutung des Dativs ist auf den Gebrauch desselben für Ablativ nur ein Schritt, und die unter 3. c. angeführten Beispiele lassen sich zum Theil in das Gebiet des Ablat. ziehen. Näher gehören hieher die Fälle, wo der Dativ die Art und Weise (Bernhardy 100 f.) bezeichnet: 1 Cor. 11, 5. *προσευχομένη ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ* aperto capite, vgl. Col. 2, 11., und wo er von dem Hülfsmittel gebraucht ist (casus instrumentalis) z. B. 1 Cor. 9, 7. *τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ* mittelst eignen Aufwands, 2 Cor. 1, 15. *ταύτῃ τῇ πεποιθήσει ἐβουλόμην* cet. durch (in) diesem Vertrauen, Hebr. 1, 3., auch Joh. 21, 8. *τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον* (Mr. 6, 32.), obschon anderwärts *ἐν πλ.* steht Mt. 14, 13. Act. 28, 11. (Diod. Sic. 19, 54.).

Den Ablativ wird man auch in der Construction *πληροῦσθαί τινι* Röm. 1, 29. 2 Cor. 7, 4. (Eurip. Herc. fur. 372. vgl. *πλήρης τινὶ* Eurip. Bacch. 18.) erkennen. [Ephes. 3, 19. steht aber nicht *εἰς* c. Acc. für den Ablativ; diese Präpos. bezeichnet vielmehr: erfüllt werden bis zur Fülle u. s. w.].

Wo Bewirkendes und Vermittelndes unterschieden wird, ist ersteres durch Abl., letzteres durch *διά* bezeichnet: Ephes. 2, 8. *τῇ χάριτί ἐστε σεσωσμένοι διὰ τῆς πίστεως*. Vgl. a. Matth. II. 725.

Der Dativ der Person Mt. 13, 14. *ἀναπληροῦται αὐτοῖς ἡ προφητεία* möchte ich nicht: durch sie übersetzen. Ihnen geht die Weiss. in Erfüllung ist s. v. a. an ihnen erfüllt sie sich, oder in Beziehung auf sie. Das wollten auch die, welche *ἐν* oder *ἐπὶ* einschalteten, so wie Syr. mit seinem ܒܗܘܢ. Doch wäre den Dativ. pers. mit durch aufzulösen an sich nicht sprachwidrig, s. Matth. II. 723.

5. Aus den unter 3, a. und unter 4. angeführten Beispielen ergiebt sich eine Verwandtschaft des griech. Dativs mit der Präpos. ἐν, daher in manchen Redensarten beiderlei Construction vorkommt, z. B. ὑγιαίνειν τῇ πίστει und ἐν τ. π. Tit. 1, 13., διαφέρειν ἔν τινι in etwas verschieden seyn 1 Cor. 15, 41. (vgl. Dion. Hal. ep. p. 225. ed. Krüger und Soph. Oed. R. 1112.), auch βαπτίζεσθαι ὕδατι (mit W.) und ἐν ὕδατι (in W.), s. überhaupt Matth. II. 725. Wenn aber die N. T. Interpreten ἐν geradehin für nota dativi nahmen (s. bes. Bretschn. Lex. I. p. 408. vgl. Blomfield ad Aeschyl. Agam. 1425. ad Eurip. Med. p. 628.), auch in solchen Fällen, wo ein strenger Dativ erforderlich ist, so war das Uebertreibung und konnte auch nicht einmal scheinbar durch das hebr. Idiom gerechtfertigt werden. Die meisten Stellen sind ganz unpassend: Act. 4, 12. ist δεδομ. ἐν ἀνθρ. ganz gewiss so viel als: gegeben (aufgestellt) unter den Menschen *), 1 Cor. 9, 15. hat man ἵνα οὕτω γένηται ἐν ἐμοὶ zu übersetzen: dass so an mir geschehe, Gal. 1, 16. ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοὶ zu offenbaren in mir (ἐν τῷ πνεύματί μου), 1 Joh. 4, 9. ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν, was offenbar mehr ist als ἡμῖν, 1 Cor. 14, 11. ὁ λαλῶν ἐν ἐμοὶ βάρβαρος meo iudicio (vgl. Jacobs ad Athen. p. 183. Döderlein ad Oed. Col. p. 529. Wex ad Soph. Antig. v. 549.); die Redensart περισσεύειν ἔν τινι gehört nicht entfernt hieher, 1 Cor. 2, 6. σοφίαν λαλοῦμεν ἐν τοῖς τελείοις heisst: unter oder vor (coram s. Plat. Symp. p. 29. ed. Stallbaum, Demosth. adv. Conon. p. 728.) den Vollkommenen tragen wir Weisheit vor (d. h. wenn wir mit Vollk. zu thun haben), wie auch Heydenreich erkannte (vgl. Judith 6, 2.), 2 Cor. 4, 3. ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις ἐστὶ κεκαλυμμένον hat Baumgarten in der Hauptsache richtig erklärt: ist verborgen in (unter, bei) denen, die verloren gehen: über ὁμολογεῖν ἔν τινι s. Fritzsche zu Mt. 10, 32.; Act. 13, 15. und Col. 2, 13. erklären sich von selbst; Joh. 14, 30. heisst ἐν ἐμοὶ an mir, der Dativ (s. Tholuck) könnte hier nicht stehen; Ephes. 1, 20. ist ἐνέργησεν ἐν Χριστῷ ganz regelmässig: (Kraft) die er an Christus bewies, vim,

*) So auch Diog. L. 1, 8. 5. τί ἐστιν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθόν τε καὶ φαῦλον, wo die lat. Uebers. ebenfalls hat: quidnam esset hominibus bonum cet. Vgl. noch Fabric. Pseudepigr. I. 628. δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἐχθροῖς αὐτῶν, Arrian. Epict. 1, 18. 8.

quam declaravit in Christo (nämlich durch die Auferwekkung desselben), und Koppe's Deutung: für Christum ist ganz unnöthig; Mt. 17, 12. ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν (Mr. 9, 13. ἐπ. αὐτῷ) ist: sie thaten, verübten an ihm (vgl. Mr. 14, 6. Joh. 14, 30.), Luc. 23, 31. (Gen. 40, 14. Judith 7, 24.); wie endlich 1 Cor. 6, 14. ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ für τῇ ἐκκλ. genommen werden konnte, begreife ich nicht.

6. Mit Passivis ist der Dativ (st. Genit. mit ὑπό, παρά u. s. w.) construirt Mt. 5, 21. ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις (vgl. Fritzsche z. d. St. und Strabo 17. 806. ὡς εἴρηται τισί Lucian. Pisc. 7. 22. Procop. hist. arc. 16.), Luc. 23, 15. οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον αὐτῷ (obschon in letzterer Stelle eine Var. Statt findet), 24, 35. wohl auch Jac. 3, 7. 18., aber Act. 16, 9. ist ὤφθη ὅραμα τῷ Παύλῳ wurde ihm sichtbar (1 Tim. 3, 16.), 2 Petr. 3, 14. hat man σπουδάσατε ἄσπιλοι αὐτῷ εὑρεθῆναι wohl zu übersetzen: ihm (nach seinem Urtheile) erfunden zu werden als u. s. w. Die griech. Prosa kennt jenen Gebrauch des Dativs ebenfalls, bes. häufig aber findet er nach Particip. pass. Statt, vgl. Isocr. Panath. p. 401. Arrian. Alex. 7. p. 456. Demosth. adv. Conon. p. 731. B. Dion. Hal. 11. p. 70. Diog. L. 8, 1. 5. Philostr. Her. 4, 2. [Ueber Act. 7, 12. s. Künöl z. d. St.; auch Jac. 3, 18. ist τοῖς ποιοῦσιν wohl wirklicher Dativ.]

Anm. 1. Bemerkenswerth ist der Dativ Col. 2, 14. ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασι, was die Ausleger fast einstimmig erklären ὃ ἦν ἐν τοῖς δ. quod constabat placitis mos. vgl. Ephes. 2, 15. τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας. Allein dann müsste es nothwendig heissen τὸ ἐν δ. Eine neue Erklärung hat neulich Theile aufgestellt (in m. exeget. Studien I. 183 ff.). Er meint nämlich, Ephes. l. c. seyen τῶν ἐντολῶν und ἐν δόγμασι zwei den νόμος näher charakterisirende Zusätze, deren ersterer durch den blossen Genitiv, der letztere durch eine Präposition angeschlossen ist: das Gesetz der Gebote in Satzungen. Aber so wenig auch gegen eine Variation des Ausdrucks an sich einzuwenden ist, so könnte doch nimmermehr das ἐν δόγμασι, zumal getrennt von dem Hauptworte τὸν νόμον, geradezu, d. h. ohne Vermittelung eines Artikels, angeschlossen seyn. Die regelmässige Schreibart τὸν νόμον τὸν ἐν δόγμασι kann bei solcher Abänderung der Construction am wenigsten verletzt werden. Der Apostel hätte dann sicher geschrieben τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν τὸν

ἐν δ., wo ja beide, ἐντολαὶ und δόγματα als zu νόμος gehörige Zusätze charakterisirt sind. — Allein jener Ausleger, gleichsam fühlend, dass diese Härte der Constr. bei jenem Sinn unnöthiger Weise dem P. beigelegt werde, fährt sogleich fort: „der Beisatz ἐν δόγμ. bezieht sich dann sowohl auf den νόμον als die ἐντολάς." Hat das der Apostel beabsichtigt, so ist ja ἐν δόγμ. nicht mehr eine blos zu νόμος (wie der Genitiv ἐντολῶν) gehörige Bestimmung, was eben vorausgesetzt wurde, und wir haben nun einen zweiten Erklärungsversuch. „Natürlich dürfte es dann weder τὸν noch τῶν ἐν δ. heissen, indem im ersten Falle die ἐντολαί, im zweiten der νόμος ausgeschlossen worden wäre." Aber wenn sich auch der Apostel so schwankend hätte ausdrücken wollen, wozu wenigstens nicht der geringste Grund war (denn werden die δόγματα dem νόμος zugeschrieben, so gehören sie auch den ἐντολαῖς an, und werden sie von den ἐντολ. prädicirt, so müssen sie nothwendig auch dem νόμος schon per se zukommen), so duldete doch die griech. Grammatik eine solche Unentschiedenheit nicht, und den Gedanken niederschreibend musste P. entweder zu τὸν ἐν δ. oder τῶν ἐν δ. sich entschliessen. Wenn aber Col. 2, 14. übersetzt wird: den Schuldbrief gegen uns durch seine Satzungen hat er gelöscht, so vermag ich auch das nicht mit den Sprachregeln zu vereinigen. Hätte sich P. hier schielend ausdrücken wollen, so konnte er nicht anders schreiben als ἐξαλ. τὸ χειρ. τὸ κ. ἡμ. τοῖς δόγμ., und so lautet auch jene deutsche Uebersetzung. Ich glaube also nicht, dass diesen beiden schwierigen Stellen durch die neue Erklärung geholfen wird. Wäre Ephes. 2, 15. nicht parallel, so liesse sich Col. a. a. O. viell. auch construiren: τὸ κ. ἡμ. χειρ., τοῖς δόγμ. ὃ ἦν ὑπεναντ. (wie Einige Act. 1, 2. verbinden: τοῖς ἀποστ., διὰ πν. ἁγ. οὓς ἐξελ.). So aber kann τοῖς δόγμ. nichts anders als der Dativ. instrum. zu ἐξαλ. seyn; und wenn Eph. a. a. O. ἐντολαὶ und δόγματα (als Charakteristisches des Juden- und Christenthums) gegenüber gestellt werden, so mag der Ausdruck δόγματα allerdings befremden, weil er sonst in Beziehung aufs Christenthum nicht vorkommt, aber er ist, in der Bedeut. Lehrsätze genommen, doch passend, und es giebt in den paul. Briefen gar manche ἅπαξ λεγόμενα: das Gesetz der Gebote (welche sittl. Freiheit nicht herbeiführen konnten) hat er aufgehoben (nicht etwa durch andere ἐντολαί, sondern) durch Lehren, namentl. durch die Hauptlehre, dass Gott die Menschen nur aus Gnade um Christi willen selig mache und dass nur der Glaube Antheil an dieser Seligkeit gewähre. Dass näml. P. vorzüglich an jenes Hauptdogma denkt, lehrt der Zusatz Col. a. a. O. αὐτὸ ἦρκεν

– – *προσηλώσας αὐτὸ τῷ σταυρῷ*. Uebrigens vgl. Fritzsche diss. in Corinth. II. p. 169 sqq.

Anm. 2. Substantive, deren Stammverba einen Dativ regieren, sind zuweilen auch mit diesem Casus statt des gewöhnlichern Genitivs verbunden, wie 2 Cor. 9, 12. *εὐχαριστίαι τῷ θεῷ* s. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 101. Ast ad Plat. Polit. p. 451. ad Plat. Legg. p. 36. Bernhardy S. 92. Matth. II. 716. Vgl. noch *τὸ εἰωθὸς αὐτῷ* Luc. 4, 16. Act. 17, 2. (Plat. Legg. 2, 4. p. 658 extr. *τὸ ἦθος ἡμῖν*) *). — Ein andrer Fall ist Luc. 7, 12. *υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρί* ein Sohn, der für die Mutter der Eingeborne war (also nicht eig. für Genitiv, vgl. Tob. 3, 15. *μονογενὴς τῷ πατρί* Jud. 11, 34. 1 Chron. 3, 1.), womit der Verwandtschaftsdativ (Buttm. ad Philoct. p. 102 sq. Boissonade ad Nic. p. 271. Ast ad Plat. Polit. p. 451. 519. auch ad Plat. Legg. p. 9.) nicht zu verwechseln ist. — Mt. 27, 7. *ἠγόρασαν τὸν ἀγρὸν – – εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις* zum Begräbniss für die Fremden (*τῶν ξένων* wäre hier, obschon nicht wesentlich verschieden, doch etwas anders gedacht) **). — Dativ und Genitiv sind gleich richtig in Formeln, wie Luc. 5, 20. *ἀφέωνταί σοι (σου) αἱ ἁμαρτίαι*, 7, 48. a. und die Codd. pflegen an solchen Stellen zu schwanken.

Anm. 3. Was Künöl zu Mt. 8, 1. bemerkt: dass die Dativi absol. zuweilen für die Genitivi absol. stehen, wie *καταβάντι αὐτῷ* f. *καταβάντος αὐτοῦ*, und Mt. 21, 23. *ἐλθόντι αὐτῷ*, ist zwar im Allgemeinen richtig (Fischer ad Well. III, a. p. 391. Heupel ad Mr. p. 79., doch resultirt dieser Gebrauch eben sowohl aus der Natur des Dativs, wie der der Genit. absol. aus der Natur des Genit., s. Bernhardy 82.), kann aber nicht wohl auf die angeführten Stellen übergetragen werden, da hier *καταβάντι*, *ἐλθόντι* mit dem Verbum *ἀκολουθεῖν* in Verbindung stehn, also keine Casus absol. sind, obschon nicht geläugnet werden mag, dass der Schriftsteller auch habe schreiben können: *καταβάντος αὐτοῦ ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί*, vgl. Mt. 8, 23. 28. 9, 27. Mr. 5, 2. Eigenthümlich ist bei dieser Constr. nur, dass *αὐτῷ* überall wiederholt ist (weil mehrere andere Wörter zwischen den Dativ. Particip.

---

*) In Schulthess theol. Annal. 1828. II. p. 338. wird hieher auch Mr. 3, 28. *τὰ ἁμαρτήματα τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρ.* (vgl. Mt. 18, 15.) gezogen, sehr unwahrscheinlich.

**) Unbrauchbar sind die Sammlungen Georgi's Vind. p. 234 sqq. Dort hängt der Dativ entw. vom Verb. des Satzes ab, oder es ist gar kein Dativ, sondern plur. des possess. *σὸς*, *ἐμὸς* a.

und das Verb. regens eingeschaltet sind). In den von Kypke I. p. 47. aus Pausan. und Joseph. angeführten Stellen hat entweder blos das Particip. ein Pronom. oder es steht das erste Pronom. unmittelbar beim Verbo (Joseph. Antt. 8, 7.), sie sind also für die Hauptsache nicht beweisend. — Wirkliche Dativi absol. finden sich auch nicht Act. 22, 6. 17.

Anm. 4. Ein doppelter Dativ, der eine der Person, der andre (erklärende, näher bestimmende) der Sache, findet sich 2 Cor. 12, 7. *ἐδόθη μοι σκόλοψ τῇ σαρκὶ*, es wurde mir ein Pfahl gegeben ins Fleisch (Exod. 4, 9. Gen. 47, 24.) vgl. Lob. ad Ajac. 308. Reisig ad Soph. Oedip. Col. 266. Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 49. 80. ed. Lips. Bornemann ad Xen. conviv. p. 214. Schäfer ad Soph. II. p. 348. Jacobs ad Achill. Tat. p. 811. Ast ad Plat. Legg. p. 278. (s. auch Pausan. 7, 5. 9, 5.).

Anm. 5. Ein sehr befremdender Dativ ist 2 Cor. 6, 14. *μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις*, wo Einige geradehin *σὺν* suppliren, Andre in dem Dativ selbst diese Bedeut. suchen. Aber, obschon der Dativ zuw. durch mit aufgelöst werden muss (Reitz ad Lucian. VI. p. 599. Bip. Matth. II. 741. vgl. Polyaen. 8, 28., auch Judith 5, 1.), so ist doch dies ein ganz andrer Fall. Der Apostel scheint concis geschrieben und den Dativ mehr dem Gedanken als den Worten angepasst zu haben; offenbar wollte er sagen: *μὴ γίν. ἑτερ. καὶ οὕτως ὁμοζυγοῦντες (συζυγ.) ἀπίστοις* lasst euch nicht in ein fremdes Joch, d. h. nicht mit Ungläubigen ins gleiche Joch, spannen.

§. 32.

Vom Accusativ.

1. Wie der Genitiv am reinsten in seiner Abhängigkeit vom Nomen erkannt wird, so ist der Accus. eigentlich der unmittelbarste Casus der Verba. Sofern er nun das nächste und eigentliche Object eines Verbi transit. ausdrückt, ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht. Als Verba transit. werden aber nach dem Genius der griech. Sprache mit mehr oder weniger Entschiedenheit auch einige solche behandelt, welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Sprachen Neutra sind. Mit Accus. erscheint daher verbunden *ἐλεεῖν* immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. a. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), *οἰκτείρειν* das eine Mal, wo es vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Xen. Cyrop.

5, 4. 32. Lucian. Abdic. 6.) und ἐπαισχύνεσθαι meist (Mr. 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. vgl. Eurip. Io 353.). Letzteres hat einmal ἐπί Röm. 6, 21., σπλαγχνίζεσθαι aber stets ἐπὶ nach sich, nur einmal regiert es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33. — Wie ein transit. ist auch (gleich ἀδικεῖν) ἀσεβεῖν geachtet Jud. 15. τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν (d. h. ἃ) ἠσέβησαν die sie gottloser Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. τῶν ἐπιτηδευμάτων σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ (anders ἀσεβεῖν τι Plat. Legg. 12, 1. p. 941. A. s. Matth. II. 757.) und ὀμνύειν Jac. 5, 12. μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανόν (obtestari coelum) vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κατά τινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 23. Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἐν τινι Mt. 5, 34 ff. Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei).

βλασφημεῖν hat den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. Luc. 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογεῖν τινα Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἴς τινα Luc. 12, 10., viell. ἔν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch περί τινος Isocr. permut. p. 736.). — ὑβρίζειν steht Luc. 11, 45. mit Acc., wie Lucian. Pisc. c. 6. u. a. (Matth. II. 750.). Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν mit dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (Act. 16, 28. μηδὲν πράξῃς σεαυτῷ κακὸν ist anderer Art und häufig bei den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebenso εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. n. manchen Autoritäten. Die griech. Prosa zieht hier durchaus den Acc. vor.

Mit Acc. ist auch βασκαίνειν fascinare Gal. 3, 1. construirt. In der Bedeut. invidere hat es den Dativ (Philostr. epp. 13.), Lob. p. 463. Doch sind die alten Grammatiker selbst nicht über den Unterschied der Constr. einig, s. Wetsten. II. 221 sq. — παραινεῖν, das bei den Griechen gew. den dat. pers. regiert (Aeschin. dial. 2, 13.), hat den Acc. Act. 27, 22.

εὐαγγελίζεσθαι, welchem ursprünglich (vgl. Lob. ad Phryn. p. 268.) der Dativ der Person zukommt (Luc. 4, 18. Röm. 1, 15. Gal. 4, 13. 1 Petr. 4, 6.), hat im N. T., wo es wie unser predigen keines Sachaccusativs mehr bedurfte, auch den Acc. pers. nach sich Luc. 3, 18. Act. 8, 25. 40. 14, 21. 16, 10. (1 Petr. 1, 12.). Selbst in der Bedeut. laetum nuncium afferre (nuncio allato exhilarare) steht εὐαγγελ. m. e. Acc. der Person Euseb. Const. 3, 26.

φυλάσσεσθαι, sich hüten vor, regiert Act. 21, 25. 2 Tim. 4, 15. ebenfalls den Acc., (wie oft bei den Griechen Xen. Mem. 2, 2. 14. Lucian. asin. 4. Diod. Sic. 20, 26.), dag. folgt ἀπὸ Luc.

12, 15., eine Construction, die auch den Griechen nicht fremd ist. (Xen. Cyrop. 2, 3. 9.). Aehnlich wird φοβεῖσθαι sich fürchten in Beziehung auf, zwar gewöhnl. mit Accus., zuw. aber mit ἀπὸ (sich fürchten vor) verbunden (sibi ab al. timere), z. B. Mt. 10, 28. μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα — — — φοβηθῆτε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον cet. Die Griechen sagen φοβ. ὑπό τινος oder τινί, doch vgl. φόβος ἀπό τινος Xen. Cyrop. 3, 3. 53. 6, 3. 27. φοβεῖσθαι ἀπὸ ist Nachbildung des hebr. מִן oder יָרֵא מִפְּנֵי (Jer. 1, 8.).

Nach dieser Analogie ist auch βλέπειν ἀπὸ (praegnanter) construirt Mr. 8, 15. 12, 38., dag. Phil. 3, 2. βλέπετε τὴν κατατομὴν cet. blickt hin auf die Zerschneidung, fasst sie ins Auge (βλέπειν τι sich vor etwas hüten, würde durch φυλάσσεσθαί τι keine Begründung erhalten, da das Med. hier wesentlich ist). Sich hüten ist hier erst abgeleiteter Sinn. — ἐντρέπεσθαι revereri hat immer den Acc. pers. Mt. 21, 37. Hebr. 12, 9. a., wie bei den griech. Pros. seit Plutarch (bei den Aeltern ἐντρέπ. τινος sich um jem. kümmern).

φεύγειν regiert den Acc. 1 Cor. 6, 18. 2 Tim. 2, 22. im trop. Sinne (ein Laster meiden), dag. ἀπό, wo gesagt wird: sich fliehend von jem. oder von einem Orte entfernen, ihn verlassen (nicht blos aus Furcht) Mr. 14, 52. 16, 8. Joh. 10, 5. Jac. 4, 17., einmal auch trop. 1 Cor. 10, 14. φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολ. In den Stellen Mt. 3, 7. 23, 33. ist φ. ἀπὸ entfliehen, sich retten vor u. s. w.

2. Häufig werden mit Verbis ihre Nomina conjugata, welche eig. schon in jenen eingeschlossen liegen, als Accus. verbunden, doch immer, wo der Begriff des Verbi erweitert werden soll (Herm. ad Soph. Philoct 281.), entw. wie Luc. 8, 5. τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὑτοῦ, 2, 8. φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτός *), 1 Petr. 3, 14. oder mittelst eines Beiworts Joh. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν, Mr. 4, 41. 1 Tim. 6, 12. Auch im Griechischen ist das sehr gewöhnlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Matth. II. 743. 775. Bernhardy 106 f. vgl. Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν)

*) Doch kommt auch φυλάσσειν φυλακὰς schlechthin vor Xen. Anab. 2, 6. 10. Aber φυλακάς ist in dieser Formel selbst eine Erweiterung des Verbalbegriffs, da es nicht blos das Abstract von φυλάσσειν, sondern den concreten Begriff Wachposten bezeichnet.

Herod. 5, 119. *μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρήν*, Plat. Apol. p. 28. B. *τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας*, Eurip. Iphig. A. 1190. *δεξόμεθα δέξιν, ἥν σε δέξασθαι χρεών*, Demosth. c. Neaer. p. 517. adv. Polycl. p. 707. C. Georgi Vind. 199 sqq. Wetst. II. 321. Ueber die orient. Sprachen s. Gesen. 810. Dagegen erscheint die einfache Verbindung des Nom. conjug., wie *μαρτυρίαν μαρτυρεῖν*, welche im Hebr. bald mit bald ohne Intension üblich ist (Ewald 590 f.), im N. T. nur unter Vermittelung von Relativsätzen Joh. 5, 32. *ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ* Mr. 3, 28. Hebr. 8, 10.

Verwandt mit dieser Construction ist *δέρειν* (*πληγὰς*) *πολλάς, ὀλίγας*, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, *ἐν* = בְּ, stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. *ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη* cet. ist nicht בָּחַר בְּ zu vergleichen, sondern *ἐν ἡμῖν* heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. gebraucht, theils ist auf das *τὰ ἔθνη* zu achten, Gott hat unter uns die Wahl getroffen, dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. Ueber das Hebr. בָּחַר בְּ, das auch LXX. zuw. *ἐκλέγ. ἐν* übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) *ὁμολογεῖν ἐν* Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem. d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Das hebr. הוֹדָה עַל Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache, regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 40. 1 Cor. 3, 2. *), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., auch *ἀνα-*

*) In diese Classe gehört auch *ψωμίζειν* Num. 11, 4. Deut. 8, 16., von welcher Construction 1 Cor. 13, 3. eine Andeutung liegt, vgl. Schwarz Comment. gr. p. 1441. und zu 1 Cor. bes. Fabric. Pseudep. II. 666.

μιμνήσκειν 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dag. ἀναμν. τινὰ τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. *) mit dopp. Acc. construirt (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciphr. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4., statt κρύπτειν τινά τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος Col. 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἔν τινι der Person Apoc. 2, 14 (gl. an jem. unterrichten) **), neben αἰτεῖν τινά τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρά τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.) wie neben ἐρωτᾶν τινά τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. a. auch ἐρωτᾶν τινὰ περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20., vgl. Herod. 1, 32.), endlich die Apocal. construirt περιβάλλ. einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat. (wie ἀμφιέννυμι Plat. Protag. p. 320. E.) vgl. 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Auch der Acc. pron. und adject., der mit gewissen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλάπτειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.) reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Buttm. §. 118, 6. Matth. II. 761., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα, Act. 20, 28. ὑμᾶς ἔθετο ἐπισκόπους, Hebr. 1, 2. ὃν ἔθηκε κληρονόμον, Jac. 5, 10. ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας - - τοὺς προφήτας. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. εἰς angeschlossen Act. 13, 22. ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα, 7, 21. ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung

---

*) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construiren.

**) Durch 2 Chron. 17, 9. לַמֵּד בִּיהוּדָה wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ nicht für πᾶσαν σοφ. (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφ. wäre edoctus est sapientiam.

(Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 43, 18. 1 Sam. 15, 11. Was man aus Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das *εἰς* der Bestimmung Herod. 1, 34. *πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον*, auch Eurip. Troad. 1207. *οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι.* [Aber auf letztere Ausdrucksweise liesse sich viell. Act. 7, 53. *ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων* zurückführen: ihr empfingt das Gesetz zu Engelsbefehlen, d. h. als Engelsbefehle. Phil. 4, 16. sind die Constructionen *εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε* und *τὴν χρ. μ. ἐπ.* offenbar verschieden gedacht und gehören also nicht hieher].

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt nun letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. *παραδόσεις, ἃς ἐδιδάχθητε.* So auch in den Wendungen N. 2. Mr. 10, 38. *τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι* (aus *βαπτίζ. βάπτισμα* und *βαπτ. τινά*), Luc. 12, 47. *δαρήσεται ὀλίγας* (vgl. *δέρειν τινὰ πληγάς*), Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht auch bei solchen Verbis, welche im Act. einen dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, weil sie ins Passivum gesetzt ganz wie caussale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον* (aus *πιστεύω τινί τι*, passiv. *πιστεύομαί τι*), 1 Cor. 9, 7. s. Fischer ad Well. III. I. p. 437., welcher Analogie auch *περίκειμαι* folgt: Act. 28, 20. *τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι* (aus *ἅλυσις περίκειταί μοι*), Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj. an: 1 Tim. 6, 5. *διεφθαρμένοι τὸν νοῦν* (gl. aus *διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.*), 2 Tim. 3, 5. Phil. 1, 11. *πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσ.*, 2 Cor. 3, 18. *τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα*, Mt. 16, 16. wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. *τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι*, Luc. 9, 14. *κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα* (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17., Mr. 6, 39. *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια* (in Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Accus. in bestimmter Beziehung zum Verbum gedacht wurde Bernhardy 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl.

Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt (Bernhardy 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιοὶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 26.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. Daher auch bei Zeitbestimmungen Act. 10, 3. εἶδεν ἐν ὁράματι, ὡσεὶ ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας, ἄγγελον cet. *) (Herod. 2, 2.); und endlich geradezu als adv. Joh. 8, 25. τὴν ἀρχήν. S. überh. Herm. ad Vig. p. 882 sq. (Ewald 591.). Auf diesem Wege trifft der Accus. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diod. Sic. 1, 4. und τῷ γένει Mr. 7, 26. Act. 4, 36. Plutarch. Demosth. p. 889. B. Bernhardy 118. **).

Nicht hieher gehört Act. 18, 17. ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται, in dieser Formel ist θάλ. als das unmittelbare Obj. anzusehn (vgl. Boissonade ad Philostr. p. 452.) wie in γῆν ἐργάζεσθαι Pausan. 6, 10. 1.

Sehr auffallend ist Mt. 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης (aus Jes.), das man durch am Wege erklärt. Stellen, wie 1 Sam. 6, 9. εἰ ὁδὸν ὁρίων αὐτῆς πορεύσεται, Exod. 13, 18. rechtfertigen hier in einer Anrede bei Vocativis diesen Casus nicht. Auch glaube ich nicht, dass etwa die LXX. den Gebrauch des Accus. so über alle Gränzen ausgedehnt haben, obschon die spätere Sprache manche Constructionen misbraucht, sondern halte mit Fritzsche das ὁδὸν θαλ. in LXX. für ein Glossem aus Symmachus.

7. Ganz absolute sollte der Accus. in einigen Stellen gebraucht seyn, welche genauer erwogen den grammatischen Grund des Accus. wirklich in sich schliessen. So ist Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου -- ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν offenbar eig. s. v. a. τὸ ἀδύν. τ. νόμ. ἐποίησεν ὁ θεός (Röm. 4, 21.), πέμψας -- καὶ κατακρίνων cet. Act. 26, 3. ist der Acc. γνώστην ὄντα gewiss aus Anakoluthie zu erklären, indem Luc. fortfahren wollte αἰτῶ μακροθ. ἀκοῦσ., aber statt αἰτῶ ein andres synonym. Verbum δέομαι setzte. Luc. 24, 46 f. ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν --- καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν

---

*) Wie im Deutschen: den Tag arbeite ich, die Nacht ruhe ich, den 12. October geschah dies u. s. w. Ueber das Hebr. vgl. Ewald Gr. 591 f.

**) Vgl. Luc. 24, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ, dag. Dion. Hal. de Lys. 7. p. 243. Lips. βραδὺς τὸν νοῦν. Vgl. Wetst. I. 826.

– – ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ der Accus. grammatisch klar und nur das ἀρξάμ. überhaupt in laxer logischer Beziehung beigefügt: indem man anfing. Vgl. Herod. 3, 91. Regelmässiger hätte es gelautet καὶ κηρ. μετανοίας ῥῆμα ἀρξ wie Act. 10, 37. S. noch Kypke I. 344 sq. Ganz verwerflich ists, wenn Koppe Ephes. 1, 18. einen solchen Accus. absol. findet. Eben so unüberlegt Einige Apoc. 1, 20 s. Ewald z. d. St. Uebrigens vgl. Matthiae ad Eurip Med. p. 501. [Ueber einen Accus. apposit. und eine Anakoluthie im Acc. des Particip. s. unten.]

§. 33.

Vermittlung zwischen Verbum (Neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen.

Eine bedeutende Anzahl Verba, besonders solche, welche eine Gemüthsbewegung oder eine Geistesrichtung bezeichnen, nehmen ihr Prädicat durch Vermittlung einer Präposition zu sich, und hierin stimmt der N. T. Sprachgebrauch bald mit dem griechischen überein, bald verräth er ein mehr hebr. Colorit. Wir geben folgende Zusammenstellung. a) die Verba sich freuen oder betrüben, zürnen, welche bei den Griechen oft mit dem blossen Dativ construirt werden (im N. T. so nur χαίρειν τῇ ἐλπίδι Röm. 12, 12.), haben meist die Präpos. ἐπί nach sich (vgl. Wurm ad Dinarch. p. 40 sqq.): χαίρειν Mt. 18, 13. Luc. 1, 14. Act. 15, 31. 1 Cor. 13, 6. Apoc. 11, 10. (vgl. Xen. Cyrop. 8, 4. 12. Diod. Sic. 19, 55. Isocr. permut. p. 738. Arrian. Ind. 35.), εὐφραίνεσθαι Apoc. 18, 20., συλλυπεῖσθαι Mr. 3, 5., zuw. aber auch ἐν (λυπεῖν ἐν Jacobs ad Achill. Tat. p. 814.), wie χαίρειν Luc. 10, 20. Phil. 1, 18. (Col. 1, 24.), εὐφραίν. Act. 7, 41., ἀγαλλιᾶσθαι 1 Petr. 1, 6 (?), dag. ἀγάλλεσθαι ἐπί Xen. Mem. 2, 6. 35. 3, 5. 15.; ἀγανακτεῖν περί τινος Mt. 20, 24. Mr. 10, 41. (aber ἀγαν. ἐπί Lucian. Abdic. 9. Aphthon. p. 267., wie ὀργίζεσθαι ἐπί τινι Joseph. bell. jud. 3, 9. 8., selbst ἔν τ. Richt. 2, 14. Noch kann man hieher rechnen εὐδοκεῖν ἔν τινι (חָפֵץ בְּ) 2 Thess. 2, 12. Luc. 3, 22. 1 Cor. 10, 5. Wohlgefallen haben an u. s. w. (θέλειν ἐν Deut. 21, 14. 1 Sam. 18, 22. Col. 2, 18.), wofür das regelmässige εὐδ. τινι 1 Macc. 1, 43. — b) die Verba sich verwundern, entsetzen construiren sich mit ἐπί c. dat., so θαυμάζειν Mr. 12, 17. Luc. 4, 22. 20, 26. Act. 3, 12., ἐκπλήσσεσθαι Mt. 22, 33. Mr. 1, 22. 11, 18.

Luc. 4, 32. Act. 13, 12., was auch bei den Griechen sehr häufig ist. Nach einer andern Wendung steht διὰ sich einer Sache wegen wundern Mr. 6, 6., wie Aelian. V. H. 12, 6. 14, 36. Aber θαυμ. ἐν τῷ χρονίζειν Luc. 1, 21. kann heissen bei seinem Verweilen, doch vgl. Sir. 11, 21. Ueber ξενίζεσθαί τινι s. ob. §. 31. 1. — c) von den Verbis sich erbarmen ist σπλαγχνίζεσθαι gewöhnl. mit ἐπὶ entw. c. accus. Mt. 14, 14. 15, 32. Mr. 8, 2. 9, 22. oder c. dat. Mr. 6, 34. Luc. 7, 13. (Isocr. permut. p. 778.), nur einmal mit περὶ Mt. 9, 36. verbunden, dagegen wird ἐλεεῖσθαι wie ein Transitivum behandelt, s. §. 32. 1. — d) die Verba sich verlassen, vertrauen, hoffen, sich rühmen werden construirt mit ἐπὶ, ἐν, εἰς, wie πέποιθα ἐπί τινι Mr. 10, 24. Luc. 11, 22. 2 Cor. 1, 9. (Agath. 209, 5. 306, 20.), ἐπί τι Mt. 27, 43., mit ἐν Phil. 3, 3. 2 Thess. 3, 4.; πιστεύειν ἐπί τινι Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6., ἐπί τινα Röm. 4, 5., εἴς τινα Joh. 14, 1. 1 Petr. 1, 21.; ἐλπίζειν ἐπὶ c. dat. Röm. 15, 12. Phil. 4, 10. (Polyb. 1, 82. 6.), c. accus. Phil. 5, 5. 1 Petr. 3, 5., εἰς Joh. 5, 45. 2 Cor. 1, 10. (Polyb. 10, 3. 7. Herodian. 7, 10. Joseph. bell. jud. 6, 2. 1.), ἐν 1 Cor. 15, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 25. Mem. 4, 2. 28. Polyb. 1, 59. 2. ἐλπίδα ἔχειν ἔν τ.), καυχᾶσθαι ἐπί τινι Röm. 5, 2. öfter ἐν Röm. 2, 17. 23. 1 Cor. 3, 21. Gal. 6, 13. (vgl. Xen. Mem. 1, 2. 25. Diog. L. 2, 8. 4. 6, 2. 4. Isocr. de big. p. 840.). — e) von den Verbis sündigen, sich versündigen wird mit ἁμαρτάνειν das Object, gegen welches man sündigt, durch εἰς verbunden Mt. 18, 15. Luc. 17, 3. 1 Cor. 6, 18. u. s. w., vgl. Herod. 1, 138. Isocr. permut. p. 750. Aegin. p. 920. 934. M. Anton. 7, 26. vgl. Wetsten. I. 443., dag. ἁμαρτάν. πρός τινα Joseph. Antt. 14, 15. 2., περί τινα Isocr. permut. 754. (ἁμαρτ. τινί 1 Sam. 14, 33. 1 Kön. 8, 31. 33. Jud. 10, 10.).

Redundanz ist es eig., wenn die Verba folgen mittelst der Präpos. μετὰ oder σὺν construirt werden (vgl. comitari cum al. auf lat. Inschr.) Apoc. 6, 8. 14, 13. s. Lob. ad Phryn. p. 354. Meineke ad Menandr. p. 259. Schäfer ad Demosth. V. 590. Göller ad Thuc. II. p. 299. Wurm ad Dinarch. p. 15. Hebräischartig ist ἀκολ. ὀπίσω τινός (אַחֲרֵי) Mt. 10, 38. (1 Reg. 19, 20. Jes. 45, 14.).

§. 34.

Gebrauch der Adjective.

1. Das Adjectiv (Particip.) im Neutrum des Singulars (seltner des Plurals) mit folgendem Genitiv eines Substantivs

vertritt oft die Stelle eines (abstracten) Substantivs, vorzüglich dann, wenn in der Sprache kein entsprechendes Substantiv vorhanden war (Wyss. dialectol. p. 80 sq.): Phil. 3, 8. *τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως*, Hebr. 7, 18. *τὸ ἀδύνατον καὶ ἀνωφελὲς τῆς ἐντολῆς*, 1 Cor. 1, 25. *τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ, τὸ ἀσθενὲς τοῦ θεοῦ*, vgl. Röm. 2, 4. Hebr. 6, 17. 2 Cor. 4, 17. 8, 8. Vom Plural findet sich ein Beispiel Röm. 1, 20. *τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ*.

Ueber 1 Petr. 1, 7. *τὸ δοκίμιον τῆς πίστεως*, die Einige (z. B. Schleusner und Pott) auch hieher ziehen, s. Hottinger z. d. St. Jac. 1, 3. ist übrigens dieselbe Formel zu übersetzen: Prüfung eures Glaubens. Röm. 1, 19. scheint *τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ* übersetzt werden zu müssen: was erkennbar ist in Gott. (Diese Bedeut. des *γνωστός*, welche Tholuck bezweifelt, s. Plat. rep. 7. p. 517. C. Aristot. Metaph. 4. (5) p. 70.).

Den Griechen ist obige Ausdrucksweise nicht fremd, besonders haben die spätern Prosaiker sie aus der philosoph. Kunstsprache angenommen, doch müssen die von Georgi (Hierocrit. p. 39.) gesammelten Beispiele sehr gesichtet werden. Als wirkliche Parallelen können dienen: Demosth. Phil. 1. p. 20. A. *τὸ τῶν θεῶν εὐμενές*, und de fals. leg. p. 213. A. *τὸ ἀσφαλὲς αὐτῆς*, Thuc. 1, 68. *τὸ πιστὸν τῆς πολιτείας*, 2, 71. *τὸ ἀσθενὲς τῆς γνώμης*, Galen. protrept. 2. *τὸ τῆς τέχνης ἄστατον* Heliod. 2, 15. 83. *τὸ ὑπερβάλλον τῆς λύπης*, Philostr. Apoll. 7, 12. Diod. Sic. 19, 55. Diog. L. 9, 11. 4. Lucian. Pisc. 252. Mit Particip. ist diese Fügung bes. dem Thuc. (u. Agath.) eigen.

2. Der Begriff, welcher durch ein Adjectiv als Beiwort bezeichnet werden sollte, wird zuweilen nicht durch ein solches, sondern mit veränderter Construction durch ein Substantiv ausgedrückt, und zwar a) so, dass das Substantiv, welches Hauptwort ist, im Genitiv steht: 1 Tim. 6, 17. *μὴ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι* sich nicht verlassen auf Ungewissheit des Reichthums d. h. auf Reichthum, der ungewiss ist, Röm. 6, 4. *ἵνα ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν*, 2 Thess. 2, 11. Aber diese Fügung ist nicht willkührlich, sondern bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung, welche im Adject. ausgedrückt mehr in den Hintergrund treten würde. Es ist dies also rhetorischer, nicht grammatischer Art. Vgl. Zumpt lat. Gr. S. 507.

Genau genommen dürfen hierher blos solche Stellen gerechnet werden, wo mit dem Substantiv, auf welches ein Genitiv folgt,

ein Verbum verbunden ist, das der Natur der Sache nach mehr zu dem im Genitiv stehenden Subst. passt und dieses mithin als Hauptwort charakterisirt (wie ingemuit corvi stupor). Dagegen sind Stellen wie Col. 2, 5. *βλέπων τὸ στερέωμα τῆς πίστεως*, 2 Cor. 4, 7. *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ*, Gal. 2, 14. *ὀρθοποδεῖν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου* mit Bestimmtheit auszuschliessen; Hebr. 9, 2. *ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων* heisst: das Auflegen der Brote, und 1 Petr. 1, 2. ist *ἁγιασμὸς πνεύματος*, wie ein Blick auf den Zusammenhang lehrt, nicht synonym mit *πνεῦμα ἅγιον*. In der Redensart endlich *λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος* Act. 2, 33. Gal. 3, 14. könnte man *ἐπαγγελία* in der nicht seltenen prägnanten Bedeutung, Object der Verheissung, und den Genitiv als nähere Bestimmung auffassen.

b) Weit öfter so, dass das Substantiv, welches den Begriff einer (meist geistigen) Eigenschaft ausdrückt, im Genitiv steht: Luc. 4, 22. *λόγοι τῆς χάριτος*, Luc. 16, 8. *οἰκονόμος τῆς ἀδικίας*, Col. 1, 13. *υἱὸς τῆς ἀγάπης*, Luc. 18, 6. *κριτὴς τῆς ἀδικίας*, Apoc. 13, 3. *ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου* tödliche Wunde, vgl. 1 Cor. 12, 8. u. 5. Dies ist in Prosa hebräischartige Wendung (und in dieser Sprache durch Mangel an Adjectiven veranlasst Ewald 572.), in der höhern Rede finden sich aber auch bei den Griechen Beispiele s. Erfurdt ad Soph. Oed. R. 826. Herm. ad Vig. p. 887. 891. vgl. Pfochen. diatr. p. 29., nur sind die von Georgi Vind. p. 214 sqq. angeführten fast alle unbrauchbar *).

Ist in solchem Fall noch ein genit. des Personalpron. beigefügt, so construirt man ihn beim Uebersetzen zum Gesammtbegriff: Hebr. 1, 3. *τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ* durch sein mächtiges Wort, Apoc. 3, 10. 13, 3. Gewöhnlich geht man noch weiter und behauptet (z. B. Storr observ. p. 234 sq.), bei der

---

*) Der Genitiv des Stoffes gehört nicht hieher: *λίθου κριὸς* z. B. war den Griechen gerade so viel als unser Widder aus Stein, und nur im Vergleich mit dem Lateinischen könnte man hier ein Adject. fordern. Auch *ὀσμὴ εὐωδίας* (Phil. 4, 18.) vgl. Aristot. Rhet. 1, 11. ist wohl Duft des Wohlgeruchs und nicht eben für *εὐώδης* gesetzt. Dass 1 Cor. 10, 16. *τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας* und Röm. 1, 4. *πνεῦμα ἁγιωσύνης* nicht nach obigem Kanon erklärt werden dürfe, ist jetzt wohl unter den bessern Auslegern anerkannt. Noch unpassendere Beisp. s. Glass. I. 26 sq.

Verbindung zweier Substant. zu einem Hauptbegriff werde nach hebr. Weise das pron. demonstrat. grammatisch dem nom. rectum angepasst: z. B. Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης st. ταῦτα diese Lebensworte, 13, 26. ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης diese Heilslehre, Röm. 7, 24. ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου, vgl. die Peschito. Aber dieser Kanon ist erdichtet. Röm. 7. hatte der Apostel schon vielfach von dem θάνατος gesprochen (v. 10 ff.), konnte also auf ihn zurückweisen *); Act. 13. war gleichfalls schon v. 23. von dem σωτὴρ Ἰησοῦς die Rede: ὁ λογ. τ. σωτ. τ. ist also: die Lehre von diesem (durch Christus vermittelten) Heil; Act. 5. weist das pron. auf das Heil, in dessen Verkündigung die Apost. eben begriffen waren, hin, vgl. Act. 5, 28. Die hebräische Verbindung, wie אֱלִילֵי כַסְפּוֹ Jes. 2, 20., welche, da beide Worte eigentl. eins sind, viel natürlicher ist, haben selbst LXX. nicht so ungeschickt übersetzt vgl. Jes. a. a. O. τὰ βδελύγματα αὐτοῦ τὰ ἀργυρᾶ Deut. 1, 41. τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ. Was Georgi Vind. p. 204 sqq. Munthe obs. ad Act. 5, 20. aus Griechen anführen, verliert bei näherer Betrachtung allen Schein (Fritzsche Exc. 1. ad Mr. p. 771 sq.).

Anm. 1. Der Hebraismus (Gesen. S. 661.), dass das Neutrum eines Adjectivs durch dessen Femininum ausgedrückt ist, soll sich finden Luc. 11, 33. εἰς κρυπτὴν τίθησι; abgeschmackt! κρυπτὴ wurde schon im griech. Sprachgebrauch ein Substant.: verdeckter Ort, Gang, unterirdisches Behältniss, Gewölbe und ist dort sehr passend. s. Matthaei z. d. St. kl. Ausg. Dagegen ist Mt. 21, 42. (Mr. 12, 11.) παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (τοῦτο), καὶ ἔστι θαυμαστὴ (θαυμαστὸν) ein Citat aus Ps. 118, 22., und in den LXX. kommt dies auch sonst vor.

Anm. 2. Manche Adjectiva concret., die substantivisch stehen sollten, sind nach hebräischem Sprachgebrauch durch Subst. mit υἱὸς oder τέκνον, welche Wörter nach einer lebendigen Anschauung des Morgenländers die innigste Verbindung mit etwas bezeichnen, umschrieben: z. B. υἱοὶ ἀπειθείας Eph. 2, 2. (Kinder des Ungehorsams, gleichs. von Ungehorsam aufgezogen, ihm anhängig wie einer Mutter), τέκνα φωτὸς Eph. 5, 8., τέκνα ὑπακοῆς 1 Petr. 1, 14., τέκνα ὀργῆς Eph. 2, 3., τέκνα κατάρας 2 Petr. 2, 14. u. a. (1 Reg. 2, 26. 1 Sam. 19, 29. Deut. 25, 2.). [Die von Wahl (Clav. II. p. 985.) angeführten Phrasen παῖδες

*) Sonst liesse sich τούτου auch zu σώμ. construiren.

ἰατρῶν, δυστήνων (bes. bei Lucian) sind mehr dem υἱοὶ τῶν ἀνθρώπων ähnlich; παῖς oder τέκνον mit einem nomen abstract. so verbunden, wie in obigen Beispielen, hat weder Schwarz noch Georgi in der griech. Prosa nachweisen können. Aus kirchlichen Schriftstellern vgl. Epiphan. Opp. I. p. 580. B. οἱ υἱοὶ τῆς ἀληθινῆς πίστεως.]

Anm. 3. Eigenthümlich ist Ephes. 6, 12. τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας (wofür nur Gregor. Nyssen. II. p. 28. τὰ πνεύματα hat, denn der Syr. übersetzt nach dem Sinne). Der griech. Sprachgebrauch, den die Ausleger hier vergleichen (s. Koppe z. d. St.), παρθενικοὶ für παρθένοι Odyss. λ. 39., scheint blos dichterisch zu seyn; dagegen bietet τὰ δαιμόνια, das auch ursprünglich Adject. war und in der spätern Gräcität neben δαίμονες substantivisch gebraucht wird, eine passende Analogie dar; ein damit verbundner Genit., z. B. τὰ δαιμόνια τῆς ἀέρος, würde keine Schwierigkeit haben.

§. 35.

Verbindung des Adjectivs mit dem Substantiv.

1. Von der Regel, dass die Adjective sich in Genus und Numerus nach den Substantiven richten, denen sie als Epitheta beigesetzt sind, findet, wie bei den bessten griechischen Schriftstellern, so auch im N. T. (hier aber im Ganzen sehr selten), überall da eine Ausnahme Statt, wo jene Beiwörter nach dem Sinne, nicht nach der grammat. Geltung der Substant. gefügt sind.

a) Hinsichtlich des Genus bemerken wir folgende Stellen: Apoc. 19, 14. τὰ στρατεύματα τὰ ἐν οὐρανῷ . . . ἐνδεδυμένοι βύσσινον λευκόν cet. (wie Xen. Mem. 2, 2. 3. αἱ πόλεις . . . λέγοντες, noch kühner Aristid. Tom. I. p. 267. extr. Jebb. ἅμιλλα καὶ σπουδὴ τῶν ἑκατέρωθεν μεγίστων πόλεων, καλούντων τι ὡς αὑτούς), 4, 8. τέσσαρα ζῶα . . . λέγοντες. Ephes. 4, 17. (2, 11. gehört nicht hieher). Auch Apoc. 11, 15. ἐγένοντο φωναὶ μεγάλαι ἐν τῷ οὐρανῷ, λέγοντες, wo an die himml. Wesen selbst gedacht ist, welchen jene Stimmen angehörten.

Nur entfernt gehört hieher 2 Joh. 4. ἐχάρην, ὅτι εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων σου περιπατοῦντας ἐν ἀληθείᾳ.

b) Hinsichtlich des Numerus. Mit Collectivwörtern ist das Adjectiv häufig im Plural verbunden: z. B. Luc. 19, 37. ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες,

(Diod. Sic. 11, 25. κύκνων πλῆθος εἰς αὐτὴν καταπτάμενους, 5, 43. Xen. Ephes. 1, 3.) Act. 3, 11. συνέδραμε πᾶς ὁ λαὸς — — ἔκθαμβοι, vgl. Luc. 2, 13. (Philostr. Apoll. 2, 12.) Act. 5, 16. (21, 36. wenn man κράζοντες mit guten Codd. vorzieht) Apoc. 7, 9. 19, 1. (Judith 6, 18.) Luc. 23, 1. var. Dagegen ist Apoc. 3, 9. τῶν λεγ. nicht Epithet. zu συναγωγῆς, sondern partitiv zu fassen. Sing. und Plur. verbunden s. Mr. 8, 1. vgl. Diod. Sic. 14, 78. τοῦ πλήθους συντρέχοντος — — καὶ τοὺς μισθοὺς πρότερον ἀπαιτούντων). Uebrigens s. Poppo ad Thuc. I. p. 102 sq. Bornemann ad Xen. Apol. p. 36. ad Anab. p. 354. Jacobs ad Anthol. Pal. III. 811. Palairet observ. p. 201. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 301.

Merkwürdig ist die Verbindung eines doppelten Genus Apoc. 14, 19. ἔβαλεν εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τὸν μέγαν (ληνὸς ist nämlich auch zuw. gen. masc. LXX. Gen. 30, 37. 42. Vatic. s. Lobeck ad Phryn. p. 188. Buttm. ausf. Gr. S. 151.). Aehnlich würde seyn Act. 11, 28. λιμὸν μέγαν, ἥτις cet., wie Codex Laudianus hat, doch s. Künöl z. d. St. Parallelen für solche Variationen des Genus darf man in griech. Schriftst. nicht suchen. In der Apokal. möchte ich diese Härte aber nicht verdrängen *). Befremdend ist auch Phil. 2, 1. εἴ τις σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοί, wie die besten Codd. haben und Matthäi vorzieht. Es möchte aber dennoch verschrieben seyn (εἴ τις und εἴ τι geht dreimal unmittelbar voraus).

2. Wenn ein (vorausgehendes) Bestimmungswort zu zwei oder mehrern Hauptwörtern verschiedenen Geschlechts gehört, so ist es in der Regel bei jedem wiederholt: z. B. Jac. 1, 17. πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον, Mr. 13, 1. ποταποὶ λίθοι καὶ ποταπαὶ οἰκοδομαί, Act. 4, 7. ἐν ποίᾳ δυνάμει ἢ ἐν ποίῳ ὀνόματι, 1 Petr. 2, 1. (3 Esr. 3, 5.) vgl. Aristot. Nicom. 7, 9. in. Plutarch. Vitt. p. 369. etc. Das Gegentheil s. Luc. 10, 1. εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον, 2 Thess. 1, 4. ἐν πᾶσι τοῖς διωγμοῖς ὑμῶν καὶ ταῖς θλίψεσιν, Ephes. 1, 21. Mt. 4, 24., vgl. Diod. Sic. 3, 14. 1, 4. Plutarch. Mor. p. 993. Sind die Hauptwörter von demselben Genus, so steht das Beiwort gewöhnlich nur beim ersten, Act. 1, 25. 2, 43. Mt. 4, 24. 13, 32. 9, 35. 22, 38. Mr. 2, 15. cet.

---

*) Lücke liest mit einem Codex τοῦ μεγάλου, was ich für Correctur halte. S. auch Matthäi kl. Ausg. S. 65.

Nachfolgende Epitheta sind bei beiden Nomin. wiederholt Apoc. 21, 1. οὐρανὸν καινὸν καὶ γῆν καινήν. — Hebr. 9, 9. ist nach δῶρά τε καὶ θυσίαι das erste Beiwort μὴ δυνάμεναι nur auf das letztere als das Hauptsubst. bezogen, dagegen ἐπικείμενα Vs. 10. im neutr. auf beide. S. über diese Stelle d. Anh.

Der Plural eines Adject., das zu zwei Subst. gehört, könnte zu stehen scheinen 1 Petr. 1, 18. οὐ φθαρτοῖς ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ ἐλυτρώθητε, aber das φθαρτ. muss als Hauptwort, ἀργ. und χρ. als nähere Erläuterungen betrachtet werden: nicht durch vergängliche Dinge, Silber oder Gold u. s. w.

Anm. Ueber die erdichtete Hypallage hinsichtlich der Verbindung des Adject. mit seinem Substant. Luc. 8, 32. 2 Cor. 5, 7. s. d. Anhang. Andrer Art sind die in der Apokalypse vorkommenden Solöcismen, über welche vgl. m. exeget. Studien I. S. 154 ff. Sie geben der Diction das Gepräge grosser Härte, lassen sich aber theils aus Anakoluthie und Vermischung zweier Constructionen theils auf andre Art erklären, was man immer hätte thun sollen, statt dergleichen auf Unwissenheit des Verf. zu schreiben, der ja in andern viel schwierigern Fügungen in eben diesem Buche das grammatische Regelwerk sehr wohl kennt. Auch lassen sich für die meisten dieser Unebenheiten analoge Beispiele in den Griechen finden, nur so dicht auf einander folgen sie da nicht, wie in der Apokalypse. Im Einzelnen bemerken wir Folgendes. Apoc. 2, 20. ist wahrscheinlich so zu construiren: ὅτι ἀφεῖς τὴν γυναῖκά σου Ἰεζάβελ· ἡ λέγουσα ἑαυτὴν προφῆτιν, καὶ διδάσκει καὶ πλανᾷ cet. welche, indem sie sich für eine Prophetin ausgiebt, lehrt und verführt u. s. w. Aus Vermischung zweier Constructionen lässt sich erklären 8, 9. ἀπέθανε τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ, τὰ ἔχοντα ψυχάς· (nämlich die beiden Ausdrucksweisen ἀπέθ. τὸ τρ. — — — τῶν ἐχόντων ψ. und ἀπέθανε τὰ κτίσματα τὰ ἔχοντα ψ. (κατὰ) τὸ τρίτον sind verbunden in einem Satze); 7, 9. εἶδον, καὶ ἰδοὺ ὄχλος πολὺς — — — ἑστῶτες ἐνώπιον τοῦ θρόνου — —, περιβεβλημένους (wo beim Nomin. der Apokalyptiker das ἰδού, beim Acc. περιβ. das εἶδον im Sinne hatte und beide Constr. durch einander mischt vgl. Judith 10, 7. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 32.); Apoc. 5, 11. 12. ἤκουσα φωνὴν ἀγγέλων — — καὶ ἦν ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν μυριάδες μυριάδων — — λέγοντες *) ist

*) In LXX. ist das Particip. λέγων (λέγοντες) oft ausser aller Construction gesetzt: Gen. 14, 1. ἐγενήθη ῥῆμα κυρίου — — λέγων· 38, 13. 45, 16. 22, 20. Exod. 5, 14. Jos. 10, 17. 1 Sam. 15,

letzteres Particip. nicht zu *μυριάδες* construirt, sondern (indem man sich die Worte *καὶ ἦν - - μυρ.* als eine Parenthese denkt) zu *ἄγγελοι*, wie wenn der Schriftst. begonnen hätte: *φωνὴν ἐπῆραν ἄγγελοι* u. s. w. (Aehnlich Thuc. 7, 42. *τοῖς Συρακουσίοις - - κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγίνετο - - ὁρῶντες*, Achill. Tat. 6, 12. *πειρατήριον ταῦτα εἶναί σοι δοκεῖ, - - ἄνδρα τοιοῦτον λαβοῦσα*, Plat. Phaed. c. 29. p. 81. A. *οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται τὸ θεῖόν τε - - -, οἷ ἀφικομένῃ ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης - - - ἀπηλλαγμένῃ, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμυημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν διάγουσα* (st. *διαγούσῃ*). Auffallender ist Apoc. 3, 12. *τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θεοῦ μου, τῆς καινῆς Ἱερ., ἡ καταβαίνουσα ἐκ τοῦ οὐρ. - - καὶ τὸ ὄνομά μου τὸ καινόν* (wo *ἡ κατ.* cet., da man es nicht wohl für nominat. tituli halten kann, in Parenthese zu denken seyn wird, gl. für *αὕτη ἐστὶν ἡ κατ.*), und 14, 12. *ὧδε ὑπομονὴ τῶν ἁγίων ἐστίν οἱ τηροῦντες τὰς ἐντολὰς* cet.; plötzlicher Uebergang zu einem neuen Satze, wie etwa Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρώπων δαμάσαι, ἀκατάσχετον κακόν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου.*

§. 36.

Vom Comparativ *)

1. Statt des Comparativs ist der Positiv a) mit der Vergleichungspartikel ἤ gesetzt, z. B. Mt. 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν - - - χωλὸν ἢ κυλλὸν, ἢ κ. τ. λ.* vgl. Mr. 9, 43. 45. Einigemal findet sich diese Ausdrucksweise auch bei den Griechen vgl. Soph. Aj. 981. *ἐμοὶ πικρὸς τέθνηκεν, ἢ κείνοις γλυκύς.* Phocyl. 78. Diod. Sic. 11, 11. Aristot. probl. 29, 6. Herod. 4, 26. **), s. Heupel ad Mr. p. 249. Munthe observatt. ad Mt. 18, 9. d' Orville ad Charit. p. 538. Boissonade ad Marini Procl. p. 78. Kypke I. 89., und ist vielleicht bei diesen mit Fritzsche (ad Mt. p. 574.) ursprünglich daraus zu erklären,

---

12. Jud. 16, 2. und entspricht dem hebr. לֵאמֹר. Es kann aber diese Ausdrucksweise aus einer confusio duarum structurarum erklärt werden s. exeg. Stud. a. a. O. 156.

*) Vgl. überh. G. W. Nitzsch de comparativis graecae linguae modis, bei s. Ausgabe von Plat. Jo. Lips. 1822. 8.

**) Im Lat. vgl. Plaut. Rud. 4, 4. 70. tacita bona est mulier semper quam loquens.

dass die Schriftsteller anfangs keine Vergleichung im Sinne hatten (anders Herm. de ellips. p. 185 sq. und ad Vig. p. 884.). In LXX. kommt aber dieser Gebrauch des Posit. häufiger vor (Gen. 49, 12. Ps. 118, 8. Hos. 2, 7. Jon. 4, 3. Thren. 4, 9. a.), so dass ἤ ganz dem hebr. מִן entspricht *).

Kühner erscheint der Gebrauch des ἤ, ist aber im wesentlichen nicht verschieden, Luc. 15, 7. *χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐννεν. δικαίοις.* Vgl. Gen. 38, 26. *δεδικαίωται Θάμαρ ἢ ἐγώ.*

Luc. 18, 14. würde nach der Lesart *κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος - - - ἢ ἐκεῖνος* dem obigen Sprachgebrauch gemäss kein Bedenken haben; allein die bessern Codd. lesen *ἢ γὰρ ἐκ.* (s. auch Matthäi kl. Ausg. z. d. St.), was ohne Beispiel ist. Doch wäre der Satz nach der Herrmannschen Theorie vielleicht so aufzulösen: dieser ging gerechtfertigt — — oder etwa jener? das *γὰρ* müsste, wie sonst den Fragwörtern (auch dem ἢ z. B. Xen. Cyrop. 8, 3. 40.) zur Verstärkung beigegeben seyn. Vielleicht wäre *ἤπερ* (das Joh. 12, 43. von ἢ nicht verschieden ist vgl. Lucian. Pisc. 20.) eine leichte Correctur.

Ein ganz analoger Fall ist's, wenn *θέλειν*, ἢ gesetzt wird, um malle auszudrücken: z. B. 1 Cor. 14, 19. *πέντε λόγους λαλῆσαι θέλω, ἢ μυρίους λόγους* etc. vgl. *βούλομαι ἢ* Herod. 3, 40. (Ast ad Plat. rep. p. 388.) und Lys. orat. de affect. tyrann. 1. *ζητοῦσι κερδαίνειν ἢ ὑμᾶς πείθειν* cet. — und Luc. 17, 2. *λυσιτελεῖ αὐτῷ - - ἢ* satius ei est etc. (vgl. Tob. 3, 6. 6, 12. *σοὶ καθήκει λαβεῖν, ἢ πάντα ἄνθρωπον*). Die Grammatiker suppliren in allen solchen Stellen *μᾶλλον.*

2. Einigemal steht b) der Positiv mit folgendem *παρὰ* vor dem Worte, das zur Vergleichung dient: Luc. 13, 2. *ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους* (wobei freilich nicht zu übersehen, dass das Adjectiv *ἁμαρτωλὸς* einer Comparativform entbehrt) sündhaft über alle Gal. hinaus d. h. an Sündhaftigkeit alle Gal. übertreffend vgl. Exod, 18, 11. Num. 12, 3. Judith 13, 18. a., aus den Griechen Dion. Hal. ep. ad Pomp. 2, 3. *ἀκριβής τε καὶ λεπτὴ παρ' ἡντινοῦν ἑτέραν - διάλεκτον,* Philostr. Apoll. 3. p. 110. *πα-*

---

*) Im Ganzen bilden LXX. die hebr. Comparationsform gern entweder auf obige Weise oder durch *ὑπὲρ* und *παρὰ* nach; doch ist auch der griechische Comparativ nicht selten.

ρὰ πάντας Ἀχαιοὺς μέγας. (So ὑπὲρ oft bei LXX. z. B. 1 Sam. 1., 8. 15, 28. 2 Sam. 13, 15. a.).

Dieselbe Präposition steht nach einem Comparativ (s. Herm. ad Vig. p. 862.) Luc. 3, 13. πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον st. τοῦ διατετ. vgl. Hebr. 11, 4. πλείονα θυσίαν Ἄβελ παρὰ Κάϊν προςήνεγκε, und Thuc. 1, 23. πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα. Aehnlich Hebr. 1, 4. τοσούτῳ κρείττων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ᾽ αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα. Eben so mit ὑπέρ: Luc. 16, 8. φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός. Hebr. 4, 12. (vgl. Jud. 11, 25. 15, 2. 18, 26. Ps. 19, 10.). (Näher der hebr. Comparativbezeichnung kommt Gen. 37, 4. φιλεῖ αὐτὸν ἐκ πάντων τῶν υἱῶν αὐτοῦ.).

Mr. 7, 36. ὅσον αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον steht ὅσον nicht eigentl. für compar. ὅσῳ μᾶλλον, sondern man hat zu übersetzen: wie sehr er ihnen verbot, sie verkündigten es noch viel mehr (als erst).

3. Der Comparativ ist zuweilen gebraucht, ohne dass die verglichne Sache ausdrücklich bezeichnet wird, Reiz de accent. inclin. p. 54. Ast ad Plat. Polit. p. 418. 538. Stallbaum ad Phileb. p. 120. Dann muss sie aus dem Zusammenhange entlehnt werden; (für den Positiv schlechthin steht der Comp. im N. T. nicht) *): z. B. Act. 17, 21. λέγειν τι καὶ ἀκούειν καινότερον drückt der Comparativ aus, dass sie immer etwas neueres (als das, was eben beim Sprechen für neu galt) hören wollen, dass eine Neuigkeit die andre verdrängen soll, (vgl. Theophr. char. 8, 1. Herod. 1, 27. Eurip. Orest. 1327. Aristoph. Av. 254. Lucian. Asin. 41. Plutarch. gen. Socr. p. 587. 594. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 24. Plat. Euthyphr. 1. s. Stallbaum z. d. St. — Act. 25, 10. ist ὡς καὶ σὺ κάλλιον ἐπιγινώσκεις, besser, als ich es dir sagen kann oder als du es zu wissen scheinen willst (Lucian. Pisc. 20. ἄμεινον σὺ οἶσθα ταῦτα) vgl. 2 Tim. 1, 18. 2 Cor. 7, 7. ὥςτε με μᾶλλον χαρῆναι muss man übersetzen: dass ich mich noch mehr freuete (als vorher über die blosse Ankunft des Titus v. 6.). Phil. 1, 12. ὅτι τὰ κατ᾽ ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγ. ἐλή-

*) Auch im Griechischen findet dies nicht in Sätzen wie Lucian. Epp. Sat. 3, 32. τὸ ἥδιστον καὶ συμποτικώτερον καὶ ἰσοτιμία cet. oder bis accus. 11. ὅς ἂν μεγαλοφωνότερος αὐτῶν ᾖν καὶ θρασύτερος Statt. Vgl. noch Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 211. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 284.

λυθεν mehr zur Förderung (als zu Verhinderung) d. Ev. — Act. 27, 13. ἆσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην sie schifften näher an Kreta (als sie vorher entschlossen waren v. 8.). Joh. 13, 27. ποίησον τάχιον schneller, als es dein anfänglicher Vorsatz war, (Senec. Agamn. 965. citius interea mihi edissere, ubi sit gnatus) s. Bengel z. d. St. (1 Tim. 3, 14.) Hebr. 13, 19. damit ich eher (als ohne euer Gebet geschehen würde) euch wiedergegeben werde *), 13, 23. wenn er schneller (als ich abreise) kommt. Ueber 2 Petr. 1, 19. s. Ullmann über den zweiten Brief Petri S. 38. (gegen Pott). An sich verständlich ist Act. 18, 26. Phil. 2, 28.

Auch Mt. 18, 1. (Mr. 9, 34. Luc. 9, 46.) und 1 Cor. 13, 13. scheint der Comparativ an seiner Stelle zu stehen; hier wie dort findet blos eine Vergleichung unter zwei Dingen Statt: μείζων τούτων ἡ ἀγάπη heisst: grösser, mit den beiden andern, πίστις und ἐλπίς, verglichen (μεγίστη könnte andeuten, dass auch πίστις und ἐλπίς noch unter sich dem Werth nach verschieden seyen); τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλ. soll nicht bedeuten: wer ist (unter uns) der grösste (μέγιστος, als ob man sich einen stufenweisen drei - oder vierfachen Rang unter den Zwölfen denken sollte **), sondern wer ist grösser, nämlich als die übrigen zusammengenommen (ihr Oberhaupt, ihr Anführer gleichsam, so dass die 11 andern alle jenem μείζων auf gleiche Weise untergeordnet sind). — Hieher möchte auch gehören Mt. 11, 11. ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τ. οὐρ. d. h. ὁ μικρ. τῶν ἄλλων vgl. Diog. L. 6, 1. 4. ἐρωτηθεὶς τί μακαριώτερον ἐν ἀνθρώποις, ἔφη, εὐτυχοῦντα ἀποθανεῖν, Bauer Glossar. Theodoret. p. 455. (s. Ramshorn latein. Grammat. S. 311. Virg. scelere ante alios immanior omnes, Gell. 1, 25.) ***). Andre ziehen nach dem Vorgange griech. KV. die Interpunction vor ὁ δὲ μικρ., ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. αὐτοῦ ἐστιν der kleinere (geringere, näml. ich, Jesus) ist grösser im Himmelreich

*) Böhme, der den Sinn der St. in der Uebersetzung richtig ausdrückt, behauptet doch im Comment.: non est comparat. stricte intelligendus.

**) vgl. Ramshorn lat. Gramm. S. 316 f.

***) Hieher gehört auch 2 Cor. 12, 15. εἰ καὶ περισσοτέρως ὑμᾶς ἀγαπῶν ἧττον ἀγαπῶμαι, wo man wohl wegen des Zusammentreffens zweier Comparative übersetzen muss: auch wenn ich, je mehr ich euch liebe, desto weniger von euch geliebt werde. Schott unrichtig: etsi, quum magno vos amore complectar, etc.

als er. Mir scheint diese Auslegung nicht frei von Zwange, zumal wenn ἐν γενν. γυν. auf die Menschen insgesammt bezogen werden soll. Auch konnte sich Jesus damals (wo er zwar das eigentl. Messiasreich noch nicht eröffnet hatte, jedoch schon für dasselbe unmittelbar thätig war) dem Joh. nicht so auffallend unterordnen, (war er ja doch bei der Taufe öffentlich als der Messias bezeichnet worden); und von dem Beherrscher des Himmelreichs liess sich auch nicht wohl (selbst wenn man den Gesetzen des Parallelismus viel einräumt) sagen ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. ἐστι. (Die Uebersetzung condito regno messi ist prekär).

Unbedenklich sind die Stellen, wo mit dem Comparativ πάντων verbunden ist: z. B. Mt. 13, 32. ὃ μικρότερόν ἐστι πάντων τῶν σπερμάτων, Mr. 4, 32. πάντων τῶν λαχάνων μείζων, Joh. 10, 29. 1 Cor. 15, 19. denn hier behält der Comparativ seine Bedeutung, und der Genitiv πάντων ist die Ursache, dass man einen solchen Satz auch im Superlativ übersetzen kann. Diese Ausdrucksweise findet sich oft bei Griechen, besonders bei spätern, z. B. Dio Chrysost. 3. p. 108. 44. ἁπάντων πιθανώτερος, Liban. III. p. 17. ἁπάντων ἀτοπώτερον, Athen. III. 15. πάντων καρπῶν ὠφελιμώτερα s. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 247. Demosth. p. 451. Sext. Emp. 11, 43.

Anm. 1. Eine gewöhnliche Verstärkung des Compar. wird durch μᾶλλον bewirkt: z. B. Mr. 7, 36. μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον, Phil. 1, 23. πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον, s. Herm. ad Viger. p. 719. Monk ad Eurip. Hippol. pag. 62, edit. Lips. Weiske Pleon. p. 153 sq. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. p. 238 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 395. und ad Plat. Legg. p. 44., Matthiae ad Eurip. Hec. 374. Wetsten. II. 265. — Auch ἔτι wird, wie unser noch, verstärkend zum Compar. gesetzt Hebr. 7, 15. περισσότερον ἔτι, Phil. 1, 9. ἔτι μᾶλλον (Xen. Cyrop. 3, 2. 18. Achill. Tat. 6, 13. Dion. Hal. IV. p. 2228, 6.), καὶ μᾶλλον (auch 1 Joh. 3, 20. hat man durch Conjectur ἔτι statt des vulg. ὅτι in den Text setzen wollen, s. jedoch Lücke z. d. St.). Dieser Gebrauch des ἔτι bei den Griechen lässt sich mit vielen Beisp. belegen, Xen. Mem. 1, 5. 6. ἔτι ἐγκρατέστερον, 2, 1. 27. ἔτι πολὺ ἐντιμότερος, Cyrop. 5, 4. 20. ἔτι ἐλάττων, Anab. 1, 9. 10. Dion. Jud. Thuc. 25, 2. cet.

Anm. 2. Ueber die Construction Act. 4, 22. ἐτῶν γὰρ ἦν πλειόνων τεσσαράκοντα, 24, 11. πλείους εἰσί μοι ἡμέραι δεκαδύο s. Matth. II. 851. Lobeck ad Phryn. p. 410 sq.

Anm. 3. In der Stelle Act. 17, 22. κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ scheint ὡς nicht zum Compar. als

Verstärkung gezogen werden zu dürfen, sondern es ist wohl eine Vermischung zweier Constructionen: ὡς δικαιο. ἐστὶ und δικαιο. συν. ὄντας, beim Comparat. aber τῶν ἄλλων zu ergänzen.

Anm. 4. Dass das Adv. πρῶτον zuweilen für πρότερον stehe, ist bekannt: Mt. 5, 24. 8, 21. u. a.; selbst mit Genitiv: πρῶτον ὑμῶν Joh. 15, 18., vgl. auch πρῶτός μου Joh. 1, 15. ἡ πρώτη ἐκείνη Hebr. 8, 7. Act. 1, 1. Allein eine so ängstliche Genauigkeit findet man bei den bessten griech. Prosaikern nicht, s. Gataker de stylo N. T. c. 25. Viger. p. 18. Ueber Luc. 2, 2. kann nur geschichtlich entschieden werden.

4. Zuweilen ist in Vergleichungssätzen ein Partiales nicht wieder mit dem entsprechenden Partialen, sondern mit dem Ganzen verglichen (Bernhardy 432.): z. B. Joh. 5, 36. μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου ein Zeugniss grösser als Johannes d. h. als das des Joh., wie Herod. 2, 134. πυραμίδα καὶ οὗτος ἀπελείπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός d. h. als die seines Vaters. Eigentliche Ellipse findet hier nicht (wie die ältern Sprachforscher meinten) Statt, denn dann müsste es wenigstens heissen τῆς τοῦ Ἰ., τῆς τοῦ πατρός, es ist vielmehr eine dem Genius der griechischen Sprache sehr geläufige Concision des Ausdrucks, welche nicht nur bei eigentlichen Comparativen sehr oft (Herm. ad Vig. p. 717. Schäfer Melet. p. 57. 127. Matth. II. 848 f.), sondern auch in andern Vergleichungssätzen vorkommt Fritzsche Conjectan. I. p. 1 sqq. und ad Mr. p. 147. Im Lat. vgl. Juven. 3, 74. sermo promptus et Isaeo torrentior, im Hebr. Jes. 56, 5. (3 Esr. 3, 5.). Auch Mt. 5, 20. ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων cet. erklärt sich hieraus sehr ungezwungen (von einer δικαιοσ. γρ. konnte Jes. reden, da ihr Verhalten sich diesen Ehrennamen beilegte und beim Volke so angesehen wurde). Dagegen ist 1 Cor. 1, 25. τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρ. ohne die gewöhnliche (aber contorte) Auflösung (s. Pott, Heydenreich und Flatt z. d. St.): das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen (s. Stolz) und somit als das, was die Menschen für weise Anstalten u. s. w. halten.

§. 37.

Vom Superlativ.

1. Statt des Superlativs erscheint in der höhern Diction einmal der Positiv mit Beifügung des Classensubstan-

tivs Luc. 1, 28. *εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξὶν*, zunächst eine hebräische Wendung, (Gesen. S. 692.) die eigentlich sagen will: du unter den Weibern gesegnete (die unter den Weibern als gesegnet einzig dasteht, so dass der Segen anderer ganz in den Hintergrund tritt) mit rhetorischem Nachdruck: dem dir ertheilten Segen kommt nichts gleich. Den griechischen Dichtern ist dies nicht fremd (nur die von Künöl angeführten Parallelen sind unpassend): z. B. Eurip. Alcest. 473. *ὦ φίλα γυναικῶν* und Monk z. d. St., Aristoph. Ran. 1081. *ὦ σχέτλι᾽ ἀνδρῶν*, noch mehr Pind. Nem. 3, 76. *αἰετὸς ὠκὺς ἐν ποτανοῖς* s. Dissen z. d. St. III. p. 378. vgl. auch Himer. Orat. 15, 4. *οἱ γενναῖοι τῶν πόνων*. Etwas anders Mt. 22, 36. *ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ* s. Fritzsche z. d. St. Dagegen ist nicht Positiv. für Superlat. gesetzt Luc. 10, 42., wo *τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο* heisst: sie hat das gute Theil (in Beziehung auf das Himmelreich: das, was diesen Namen allein wahrhaft verdient) gewählt; Mt. 5, 19. *ὃς δ᾽ ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ* – – *οὗτος μέγας κληθήσεται* wird gross seyn, nicht gerade der grösste.

2. Von der bekannten hebräischen Bezeichnungsart des Superlativs: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים, עֶבֶד עֲבָדִים finden sich im N. T. nur folgende Beispiele: Hebr. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* das Allerheiligste, Apoc. 19, 16. *βασιλεὺς βασιλέων*, *κύριος κυρίων* der grösste König (vgl. 1 Tim. 6, 15.). Aber reiner Hebraismus ist keine dieser Ausdrucksweisen; im Adject. kommt auch bei den griechischen Dichtern solche Verdopplung vor Soph. Electr. 849. *δειλαία δειλαίων*, Oed. R. 466. *ἄῤῥητ᾽ ἀῤῥήτων*, Sophocl. Philoct. 65. Bernhardy S. 154. Die Wendung *βασιλ. βασιλ.* aber ist eine ganz einfache und selbst nachdrücklicher als ὁ *μέγιστος βασ.* vgl. Aeschyl. Suppl. 524. *ἄναξ ἀνάκτων*, s. noch Georgi Vind. p. 327., und Nova Biblioth. Lubec. II. p. 111 sq. Für das ähnl. *οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων* s. die Stellen bei Wahl I. 30.

3. Was man sonst als dem Hebräischen nachgeahmte Umschreibungen des Superlativs aufführte *), sind grössten-

---

*) S. vorz. Pasoris Grammat. p. 298 sq. Die hebr. Ausdrucksweise גָּדוֹל גָּדוֹל findet sich auch bei spätern griech. Dichtern s. Boisson. ad Nic. p. 134. 383. Vgl. auch LXX. *σφόδρα σφόδρα* Exod. 1, 12. Nicht wesentlich verschieden ist die Formel *ὅσον ὅσον* Hebr. 10, 37. ein klein wenig (Herm. ad Vig. p. 726.). Bei den Griechen steht sie mit einem Beisatze wie Aristoph. Vesp. 213. *ὅσον ὅσον στίλην* so gross (d. h. so

theils entweder a) bildliche Ausdrücke, die in allen Sprachen vorkommen (und hier der N. T. Rhetorik zur Erläuterung anheimfallen), oder b) Fälle, die nichts mit dem Superlat. zu thun haben. Z. B. a) Hebr. 4, 12. ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον, Mt. 17, 20. ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως den geringsten Glauben, vgl. Mt. 4, 16. 28, 3. Apoc. 1, 14. 18, 5. b) Luc. 1, 15. μέγας ἐνώπιον κυρίου (לִפְנֵי יְהוָֹה), Col. 2, 19. αὔξησις τοῦ θεοῦ nicht: herrliches Wachsthum, sondern: von Gott gewirktes. 2 Cor. 1, 12. ἐν ἁπλότητι καὶ εἰλικρινείᾳ θεοῦ, nicht vollkommene Aufrichtigkeit, sondern (zunächst) gottgefällige. Apoc. 21, 11. ἔχουσαν τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, nicht hoher Glanz, sondern ganz eigentlich Glanz (Lichtglanz) Gottes s. Ewald z. d. St. 1 Thess. 4, 16. σάλπιγξ θεοῦ, nicht grosse (s. Bengel z. d. St.) oder weitschallende Tr. (σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης Mt. 24, 31.), sondern auf Gottes Befehl erschallende Tr. (ἐσχάτη σάλπιγξ 1 Cor. 15, 52.). Apoc. 15, 2. κιθάραι τοῦ θεοῦ zum Lobe Gottes. vgl. 1 Chron. 16, 42. — Endlich (das Act. 7, 20. von Moses gebrauchte ἀστεῖος τῷ θεῷ drückt nicht sowohl den Superlativ als vielmehr die Intension aus und ist zunächst schön für Gott (nach G. Urtheile) d. h. freilich admodum formosus zu übersetzen, (vgl. 2 Cor. 10, 4. und Sturz Zonarae glossae sacrae P. II. Grimmae 1820. 4. p. 12 sqq.). Gerade so wird im Hebräischen das לֵאלֹהִים und לִפְנֵי יְהוָֹה gebraucht (Gesen. S. 695.) vgl. Gen. 10, 9. Jon. 3, 3. (LXX. πόλις μεγάλη τῷ θεῷ) s. Fischer Proluss. p. 231 sqq., nur ist der Gebrauch des Dativs an sich nicht für Hebraismus zu halten vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 336. Ast ad Plat. Legg. p. 479. [Eine andere Erklärung des Syrers (ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܠܐܠܗܐ), mehrerer griechischer Kirchenväter (Oecumen. εὐάρεστος, θεοφιλής) und einiger neuerer Ausleger durch acceptus Deo ist, wie Fischer gezeigt hat, dem griechischen Sprachgebrauch entgegen; die Conjectur von Hammond und Junius aber: ἀστ. τῇ θέᾳ formosus aspectu, sehr flach.

---

klein) wie ein Tropfen, daher es dann geradezu wie quantillum gebraucht wird, doch auch noch mit einem bestimmenden Genitiv Arrian. Indic. 29. ὅσον ὅσον τῆς χώρης. Die von Wetst. und Lösner angeführten Parallelen belegen diese Formel nicht.

Jac. 5, 11. heisst τέλος κυρίου nicht: herrlicher Ausgang, sondern Ausgang, den der Herr veranstaltet, gewährt hat, vgl. 1 Petr. 5, 14. 2 Cor. 11, 26.

Ganz verfehlt ist es, wenn Haab (S. 162.) selbst in dem Worte Χριστός eine blosse Intension der gewöhnlichen Bedeutung eines Substantivs finden will, z. B. 2 Cor. 11, 10. Röm. 9, 1. ἀλήθεια Χριστοῦ, ἐν Χριστῷ die unbezweifeltste Wahrheit. (Eben so wollen Andre Col. 2, 18. θρησκεία τῶν ἀγγέλων für cultus perfectissimus auffassen, vgl. 2 Sam. 14, 20. σοφία ἀγγέλου.)

§. 58.

Von den Zahlwörtern.

1. Für das Ordinalzahlwort πρῶτος steht in der Angabe der Wochentage constant εἷς: z. B. Mt. 28, 1. εἰς μίαν τῶν σαββάτων, Mr. 16, 2. πρωΐ τῆς μιᾶς σαββάτων, vgl. Joh. 20, 19. Act. 20, 7. Luc. 24, 1. 1 Cor. 16, 2. Was als analog aus den Griechen angeführt wird, beweist blos für den Gebrauch des εἷς von dem ersten Gliede bei Partitionen und Enumerationen, wo δεύτερος oder ἄλλος u. dgl. folgt: so Herod. 4, 161. Thuc. 4, 115. Herodian. 6, 5. 1. (Georgi Vindic. p. 54 sq.), und da steht εἷς eben so wenig für πρῶτος, wie im Lat. unus f. primus, wo alter, tertius etc. folgt, (vgl. auch Apoc. 9, 12. m. 11, 14.); in der Stelle Herodian. 7, 11. 8. aber behält εἷς seine wahre Bedeutung unus. Der oben bemerkte Gebrauch des Zahlworts ist hebräischartig (Gesen. S. 702.) und hat im Griech. nur an den zusammengesetzten Zahlen, wie εἷς καὶ τριηκοστὸς (Herod. 5, 89.) ein und dreissig, eine Parallele.

2. Ein conciser Gebrauch des Ordinal. kommt 2 Petr. 2, 5. vor: ὄγδοον Νῶε -- ἐφύλαξε den Noah als den achten d. h. mit sieben andern. Auf gleiche Weise Plutarch. Pelop. p. 284. εἰς οἰκίαν δωδέκατος κατελθών, Athen. II. p. 246. Schweigh., Appian. Pun. p. 12. 2 Macc. 5, 27.). Gewöhnlich fügen die Griechen αὐτὸς bei s. Wetsten. II. 704. Kypke II. 442.

3. Wenn die Cardinalzahlwörter doppelt hinter einander stehen, so bezeichnen sie Distributiva, z. B. Mr. 6, 7. δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν, binos misit, paarweis. Dafür sagen die Griechen κατὰ oder ἀνὰ δύο, wel-

ches letztere z. B. Luc. 10, 1. vorkommt *). Jene Ausdrucksweise ist hebräischartig, s. Gesen. S. 703.

Eigenthümlich ist die Verbindung: ἀνὰ εἷς ἕκαστος Apoc. 21, 21. und εἷς καθ' εἷς (oder καθεῖς) Mr. 14, 19. Joh. 8, 9., ὁ καθ' εἷς Röm. 12, 5. (wofür im Griechischen noch mit Beobachtung der Rection καθ' ἕνα, s. Herm. ad Vig. p. 860. Doch vgl. εἷς παρ' εἷς Leo Tact. 7, 83. S. überh. Wetst. I. p. 627. Intpt. ad Lucian. Soloec. 9.

4. Die bekannte Regel, dass bei zusammengesetzten Zahlen gewöhnlich, wenn die kleinern voranstehn, καὶ eingeschoben, wenn aber die grössern vorangehn, ausgelassen werde (Buttm. S. 284. Matth. I. 264.), darf man nicht zu streng fassen; es giebt davon überall Ausnahmen im N. T., z. B. Joh. 5, 5. τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη nach den bessten Autoritäten, Luc. 13, 4. 16. δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη, Gal. 3, 17.; an andern Stellen sind wenigstens einige Codd. für Einschiebung des καί, wie Apoc. 4, 4. 10. 19, 4. Luc. 13, 11. Bei den Griechen finden sich hin und wieder ähnliche Beispiele, Herod. 8, 1.

5. Ist ἐπάνω mit einem Cardinalzahlwort verbunden, um auszudrücken mehr als, über, so hat es dasselbe nicht im Genitiv nach sich, sondern letzteres steht in dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert: z. B. Mr. 14, 5. πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων (§. 30. 7. Anm.), 1 Cor. 15, 6. ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς. Gerade so (ausserhalb der grammat. Rection) werden bei den Griechen ἔλαττον (Thuc. 6, 95.) πλέον (Pausan. 8, 21. 1.) περὶ (Zosim. 2, 30.) εἰς oder ἐς (Appian. Civil. 2, 96., dag. vgl. Lexic. Xen. II. 68.) μέχρι (Aeschin. fals. leg. 37. ed. Bremi) ὑπὲρ (Jos. Antt. 18, 1. 5.) gebraucht, s. Lob. ad Phrynich. p. 410 sq. Gieseler a. a. O. S. 139 ff.

Anm. 1. Dass die Neutra δεύτερον, τρίτον auch zum zweiten und dritten Mal bedeuten, ist bekannt. Zuweilen wird nun mit ihnen τοῦτο verbunden, z. B. τρίτον τοῦτο ἔρχομαι, 2 Cor. 13, 1. das ist das dritte Mal das ich komme, oder jetzt komme ich zum dritten Mal, vgl. Herodot. 5, 76. τέταρτον τοῦτο.

Anm. 2. Für das Zahladverbium ἑπτάκις steht einmal das Card. Mt. 18, 22. in der Formel ἑβδομηκοντάκις ἑπτὰ siebzig-

*) Die syr. Uebersetzung setzt für dieses ἀνὰ immer das doppelte Zahlwort: z. B. Mr. 6, 40. τὸ ἀνὰ ἑκατὸν ܡܐܐ ܡܐܐ.

mal sieben(mal) vgl. LXX. Gen. 4, 24., und שֶׁבַע Ps. 119, 164. statt שֶׁבַע פְּעָמִים s. Gesen. S. 703. Jenes würde eigentl. heissen: siebzig (und) sieben, also 77 mal, was weniger a. a. O. passt.

Viertes Capitel.

Vom Gebrauch des Verbums.

§. 39.

Vom Activum und Medium.

1. Die Activa mit transitiver Bedeutung sind zuweilen so auf ihr Subject zurückbezogen, dass sie das Ansehen der verba neutra oder reflexiva annehmen: z. B. Act. 27, 43. ἀποῤῥίψαντας sich (ins Meer) stürzend (vgl. Künöl z. d. St.), Mr. 4, 37. τὰ κύματα ἐπέβαλλεν εἰς τὸ πλοῖον ergossen sich ins Fahrzeug (s. Reitz ad Lucian. VI. p. 591. Bip.), Mr. 4, 29. ὅταν παραδῷ ὁ καρπός, wenn die Frucht sich darbietet, d. h. vorhanden ist (vgl. Jes. 47, 3. a. διδόναι f. διδ. ἑαυτόν Eurip. Phoen. 21. Arrian. Indic. 5. Thuc. 4, 108., ἐπιδιδόναι Vig. p. 182., ἐνδιδόναι Lucian. Philops. c. 15. s. Jacobs ad Philostr. p. 363., παρέχειν Heindorf ad Plat. Gorg. p. 33. Ast ad Polit. p. 470. Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 405. vgl. überh. Fritzsche ad Mr. p. 138.). Dieser Sprachgebrauch ist in manchen Verbis, wie βάλλειν Act. 27, 14. κλίνειν Hebr. 11, 34. Luc. 9, 12. 1 Petr. 3, 11. στρέφειν Act. 7, 42. ὑπερέχειν eminere (Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13.) ἀπέχειν (abesse u. sufficere Mr. 14, 41.) a. fast stehend geworden, vgl. überh. Matth. I. 932. Bos Ellips. p. 127 sqq. Viger. p. 179 sqq. Poppo ad Thuc. I. pag. 186. Aus der spätern Sprache gehört hieher αὐξάνειν Mt. 6, 28. Luc. 1, 80. Joh. 3, 30. a. (weit öfter als αὐξάνεσθαι) s. Wetsten. I. 335. Kypke I. 39. Dass im Latein. und Deutschen ein gleiches Statt findet, ist bekannt.

Nicht hieher zu ziehen ist Joh. 13, 2. τοῦ διαβόλου βεβληκότος εἰς τὴν καρδίαν, wo βάλλειν bedeutet instillare, suggerere, s. Kypke z. d. St.

Das V. ἵστημι mit s. composit. theilt bekanntlich seine Tempora zwischen der transitiven und intrans. Bedeutung. Fürs N.

T. ist nur hinsichtlich des simplex zu bemerken, dass auch aus dem Passiv. aor. 1. *ἐστάθην* und fut. 1. *σταθήσομαι* für sich stellen, stehen, von dem composit. *διΐστημι* aber aor. 1. act. Act. 27, 28. intrans. gebraucht ist.

Leicht war der Uebergang in solchen Verbis von der reflexiven Bedeutung zur passiven. Hieher kann man rechnen 1 Petr. 2, 6. *περιέχει ἐν τῇ γραφῇ* continetur, (Syr. ܐܝܟ ܕܟܬܝܒ ܗܘܐ ܒܟܬܒܐ) vgl. Joseph. Antt. 11, 4. 7. *βούλομαι γενέσθαι πάντα, καθὼς ἐν αὐτῇ* (*ἐπιστολῇ*) *περιέχει*. Ausserdem s. Krebs Obs. 198.

Durch eine Ellipse erhalten zuweilen die 3. Pers. Sing. von verbis activ. (transitiv. oder neutr.) die Bedeutung der imperson.: z. B. *ὕει* pluit, *βροντᾷ*, wobei eigentlich *ὁ Ζεύς*, Jupiter, zu suppliren ist. Aus dem N. T. kann man hieher ziehen a) 1 Cor. 15, 52. *σαλπίσει γάρ*, es wird blasen (scil. *ἡ σάλπιγξ* oder *ὁ σαλπιγκτής*), wie wir im Deutschen sagen: es läutet; ähnlich Xen. Cyrop. 5, 3. 44. *ἡνίκα δ' ἂν ὥρα ᾖ πορεύεσθαι, σημανεῖ τῷ κέρατι* (näml. der das Horn zu blasen pflegt), und 4, 5. 42. *τὴν ἀγορὰν τὴν οὖσαν ἐν τῷ στρατοπέδῳ κηρυξάτω* (*ὁ κήρυξ*). Vgl. Schäfer ad Demosth. III. 106. Herm. ad Vig. p. 871. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 131. b) *λέγει* Ephes. 5, 14. Gal. 3, 16., *μαρτυρεῖ* Hebr. 7, 17., *φησίν* 1 Cor. 6, 16. a., jüd. Citationsformeln, bei denen man sich ursprünglich *ἡ γραφή* oder *τὸ πνεῦμα* hinzudachte.

2. Die Grundbedeutung des Mediums, die schon den ältern Sprachforschern nicht entgangen war *), ist von den Neuern erschöpfend und präcis entwickelt worden (Herm. de emend. rat. p. 178. Matth. §. 491 ff. Buttm. §. 122 ff.); sie besteht darin, dass diese Verbalform die Handlung des Verbi auf dessen Subject selbst zurückbezieht, oder sie ist, nach einem bekannten grammatischen Kunstausdrucke, reflexiv. Es erscheint aber diese reflexive Bedeutung überhaupt in einer zweifachen Modification, deren jede sogleich mit einigen Beispielen aus dem N. T. belegt werden soll **).

---

*) S. vorzüglich: L. Küster de vero usu verborum medior. ap. Graecos, und J. Clerici Diss. de verbis Graecor. mediis, beide abgedruckt in dem sogleich anzuführenden Werke. Vorzügl. vgl. Poppo Progr. de Graecor. verbis mediis, passivis, deponentibus rite discernendis. Frcf. a. V. 827. 4. Bernhardy 342 ff.

**) Als Monographie gehört hieher: S. F. Dresigii Commentar.

Im Ganzen haben die bisherigen Sprachforscher zu viele Media angenommen; gar manche solcher Verba ist man um des constant gebrauchten aor. pass. willen für passiva zu halten berechtigt, da das Pass. im Griech. so gut wie im Lat. für das Reflexivum gebraucht werden konnte. So sind *κινέομαι*, *ἐγείρομαι*, *διαπονεῖσθαι*, *ἁγνίζεσθαι*, *μεθύσκεσθαι* gewiss passivisch, nicht medial gedacht, wie im Latein. moveri cet. Mehr noch gehören hieher *ὀρέγεσθαι* (appetitu ferri), *βόσκομαι* pascor u. a., auch *αἰσχύνεσθαι*.

Die erste, einfachste und gewiss auch ursprüngliche Modification besteht darin, dass das Subject des Verbi der nächste, eigentliche, unmittelbare Gegenstand der Handlung ist, die das Verbum transitivum bezeichnet: z. B. *λούομαι* ich wasche mich, vgl. *καθίζομαι* Luc. 22, 30. *κρύπτομαι* Joh. 8, 59. *ἀπάγχομαι*, *ἀντιτάσσομαι*, *νίπτομαι* u. a. *). Auf diese Weise erscheint die Bedeutung des Mediums oft als eine neue, einfache intransitive Bedeutung, die im Lateinischen und Deutschen auch wohl durch ein besondres Wort bezeichnet wird: z. B. *παύω* ich mache aufhören, *παύομαι* ich mache mich aufhören d. h. ich höre auf; *ἀπολύομαι* dimitto me ipsum, d. i. discedo, Act. 28, 25. *κοιμάω* einschlafen machen, *κοιμάομαι* schlafen gehen, einschlafen, *πείθομαι* ich überrede mich, d. h. ich glaube, Act. 26, 26. u. a. Selten ist diese neue Bedeutung eine transitive, z. B. *φοβεῖσθαι* fürchten (eigentl. sich in Furcht setzen); dann kann das Medium ein eignes Object im Accusativ zu sich nehmen, z. B. *φοβοῦμαι τοὺς θεούς*.

Anders ist der Fall, wo der zum Medium hinzugefügte Accus. nom. eine auf das Subject zurückbezogene Eigenschaft ausdrückt, z. B. Röm. 9, 17. *ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου* (wo das Pron. überflüssig ist) ich zeige mich an dir, nämlich meine Kraft; so immer *ἐνδείκνυμαι* im N. T. und bei den Griechen oft

---

de verbis med. N. T. nunc prim. editus cura J. F. Fischeri, Lips. 1755. 8.

*) Welche Verba diese reflexive Bedeutung regelmässig durchs Medium ausdrücken, muss Beobachtung lehren. In vielen geschieht es nie durchs Med., sondern durch das beigefügte Pron. reflexiv. *ἑαυτὸν* cet. s. Buttm. 122, 2. So steht f. sich zeigen *δεικνύειν ἑαυτ.* Mt. 8, 4. vgl. Herod. 3, 119., für sich tödten immer *ἀποκτείνειν ἑαυτ.* (Joh. 8, 22.) s. Küster de verb. med. p. 56. Von einer genauern Untersuchung des Gegenstandes sollten sich die Lexikographen nicht länger entbinden. S. noch Poppo a. a. O. p. 2. not.

ἐπιδείκνυμαι (s. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 9.), dag. Activ. Hebr. 6, 17., wo aber Cod. A. das Med. hat.

3. Das Medium steht aber auch zweitens in Beziehung auf das entfernte Object, und drückt den Begriff des Verbi activi in Verbindung mit dem Dativ sibi aus, wobei es den Accusativ, den das Activum regierte, unverändert beibehält: z. B. αἰτέω ich bitte, αἰτοῦμαί τι ich erbitte mir etwas, ἀποκόπτομαι sich abschneiden (das Schamglied) Gal. 5, 12., κείρομαι sibi tondere (caput) Act. 18, 18., ἐξαγοράζομαι sich erkaufen Eph. 5, 16., περιποιοῦμαι ich erwerbe mir Act. 20, 28. 1 Tim. 3, 13., κομίζομαι mihi reporto 1 Petr. 1, 9., φυλάττομαι sibi servare, observare Mt. 19, 20., ἀπομάσσομαι sibi abstergere Luc. 10, 11., σημειοῦμαι 2 Thess. 3, 14. sich bemerken, vgl. auch ἀπωθέομαι von sich stossen. Auch hier lässt sich das Medium zuweilen durch ein neues, selbstständiges Verbum übersetzen, z. B. φυλάττομαι ich beobachte (einen) für mich, zu meinem Besten, d. h. ich hüte mich vor ihm 2 Tim. 4, 15., αἱρέομαι ich nehme mir, d. i. ich wähle mir aus, siehe vor Hebr. 11, 25.

4. In dieser doppelten Reflexion bezeichnet das Medium nicht selten eine Handlung, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht, was im Deutschen durch das Hülfszeitwort (sich) lassen, im Lateinischen gewöhnlich durch curare ausgedrückt wird (vgl. Sommer in Seebode krit. Biblioth. 1828. II. p. 733.): z. B. ἀδικέομαι sich Unrecht zufügen lassen 1 Cor. 6, 7., ἀπογράφεσθαι sich aufschreiben, enrolliren lassen Luc. 2, 1, vgl. περιτέμνεσθαι 1 Cor. 7, 48. βαπτίζεσθαι u. a. Beispiele von Verbis mediis, die auch in diesem Falle eine neue, selbstständige, transitive Bedeutung erhalten, sind: δανείζομαι pecuniam mutuo dandam sibi curare, d. h. mutuam sumere Mt. 5, 42., μισθόομαι sich etwas vermiethen lassen, d. h. miethen, dingen Mt. 20, 1.

Mit der reflexiven Bedeutung verbindet sich in einigen Mediis die reciproke: z. B βουλεύεσθαι sich unter einander berathen Joh. 12, 10., συντίθεσθαι unter sich festsetzen, übereinkommen Joh. 9, 22., παρακαλεῖσθαι sich gegenseitig trösten 2 Cor. 13, 11.

5. Obschon die Bedeutung des Mediums eine genau begränzte und eigenthümliche ist, so fliessen doch im Gebrauche, selbst der besten griechischen Schriftsteller, die Formen des Mediums mit denen des Passivs oft zusammen:

nicht blos a) dass diejenigen Tempora, welche für das Med. nicht besonders ausgeprägt worden sind, (Praes. Imperf. Perf. Plusquamp. s. Buttm. I. 368.) aus dem Passiv entlehnt werden, sondern b) auch einige dem Med. eigene Tempora nehmen passive Bedeutung an, namentlich Futur. (Monk ad Eurip. Hippol. p. 169. ed. Lips. d' Orville ad Char. p. 624. Boissonad. ad Eunap. p. 336. Poppo ad Thuc. I. p. 192.), weit seltner und fast zweifelhaft Aorist (d' Orville ad Char. p. 358. Abresch ad Aristaen. p. 178. Matth. II. 936. ad Eurip. Hel. 42. vgl. aber Schäfer ad Gnom. 166. Lob. p. 320. Meineke ad Euphor. p. 116. Im N. T. fand man diesen Gebrauch: Gal. 5, 11. *ὄφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς*, doch giebt hier das Med. einen sehr passenden Sinn (s. m. Comment. z. d. St.), 1 Cor. 10, 2. *καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο*, was aber nicht wohl heissen kann: sie liessen sich alle taufen (empfingen mit Bewusstseyn die Taufe), 1 Cor. 5, 4. ist gar kein Passiv. nothwendig. Endlich Act. 15, 22. würde *ἐκλεξαμένους*, auch wenn es mit *ἄνδρας* zu verbinden wäre, doch nicht so viel wie *ἐκλεχθέντας* (s. Künöl z. d. St. Schwarz Com. p. 499.) seyn, sondern die Bedeutung des Medii behalten: die sich haben erwählen lassen, die die Sendung (mit eigener Zustimmung) übernommen haben (*ἐκλεχθέντας* wäre: die erwählt worden sind, unfreiwillig) *). Allein *ἐκλεξαμένους* ist wahrscheinlicher auf *ἀπόστολοι* und *πρεσβύτεροι* zu beziehen und zu übersetzen: nachdem sie aus ihrer Mitte Männer gewählt hatten, s. Elsner Observatt. I. p. 429.

Pasor (Gram. sacr. p. 150 sqq.) rechnet ausserdem noch viele Beispiele hieher, wo die Bedeutung des Mediums sehr deutlich ist, z. B. *ἀπογράψασθαι* Luc. 2, 5., *κείρασθαι* 1 Cor. 11, 6., *ὁπλίσασθαι* 1 Petr. 4, 1. u. a.

6. Das Activum steht zuweilen bei den Griechen, wo man die Form des Mediums erwarten sollte (Poppo ad Thuc. p. 185. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 233. Buttm. ad Soph. Philoct. p. 161.). Aus dem N. T. zieht man mit Unrecht hieher 2 Cor. 11, 20. *εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ* wenn Jem. euch sich (sibi) unterjocht (Gal. 2, 4.).

---

*) So vielleicht Plutarch. orator. vit. 7. (Tom. II. p. 841.) *πιστευσάμενος τὴν διοίκησιν τῶν χρημάτων*.

Der Apostel will blos sagen: wenn er euch unterjocht (dem mos. Gesetz und viell. sich zugleich). Eben so richtig ist Luc. 12, 20. das Activum. Dagegen steht zuweilen ποιεῖν, wo die Griechen ποιεῖσθαι (Kuster p. 37 sqq. 67 sqq. Dresig p. 401 sqq.) gesetzt haben würden, z. B. ὁδὸν π. Mr. 2, 23. (ὁδ. ποιεῖσθαι Herod. 7, 42.), συνωμοσίαν π. Act. 23, 13. (Herod. 6, 42.) Ephes. 3, 11. Joh. 14, 23. (Var.) s. Poppo ad Thuc. I. p. 189 sq., so wie εὑρίσκειν in der Bedeut. consequi f. εὑρίσκεσθαι s. Fritzsche ad Mt. p. 390. Hie und da ist zwischen Med. und Activ. abgewechselt, Luc. 15, 6. συγκαλεῖ (n. überwiegender Autorität) τοὺς φίλους, v. 9. συγκαλεῖται τὰς φίλας cet. Es kam hier auf den Schriftst. an, ob er: rief zu sich zusammen, oder allgemein: rief zusammen sagen wollte, letzteres war vollkommen verständlich. S. Matth. II. 935. *). So ist auch über αἰτεῖν zu urtheilen. Umgekehrt findet sich Med. mit ἑαυτῷ 2 Cor. 5, 18. 19. Joh. 19, 24.**) und mit ἑαυτὸν st. Activ. m. ἑαυτὸν Tit. 2, 7. σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον vgl. Poppo ad Thuc. I. p. 189., aber das Med. war in der Bedeut. sich erweisen im Sprachgebrauch so stehend, dass der Schriftst. es auch da, wo σεαυτὸν (wegen τύπον) besonders gesetzt wurde, wählte. Vgl. Xenoph. Cyrop. 8, 1. 39. παράδειγμα - - τοιόνδε ἑαυτὸν παρείχετο. Andre Beispiele des Med. mit ἑαυτῷ, ἑαυτὸν s. Bornem. ad Xen. Anab. p. 76 sq. Bernhardy 347. vgl. auch Epiphan. I. p. 380. ὁπλισάμενος ἑαυτόν.

Geradezu für Activ. wollte man das Med. nehmen Ephes. 5, 13. πᾶν τὸ φανερούμενον φῶς ἐστι (s. auch Wahl u. d. W.) u. Ephes. 1, 23. τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου, allein beides sehr bedenklich, da an ersterer Stelle φανεροῦσθαι gleich

*) Man könnte hieher auch diejenigen mit dem pronom. reflexiv. verbundenen Activa, für welche ausserdem im reflex. Sinne die Media wirklich in Gebrauch sind, rechnen, wie ταπεινοῦν ἑαυτόν Phil. 2, 8. Mt. 18, 4. vgl. ταπεινοῦσθαι 2 Cor. 12, 21. (Wetst. II. 271.), δουλοῦν ἑαυτ. 1 Cor. 9, 19., ζωννύειν ἑαυτ. Joh. 21, 18., γυμνάζειν ἑαυτ. 1 Tim. 4, 7. a. Allein an allen diesen Stellen ist das reflex. pron. in Antithese gesetzt, und Joh. 21, 18. z. B. wäre das Med. selbst unrichtig. So würde κείρειν ἑαυτ. seyn: sich scheeren, κείρεσθαι sich scheeren. Ausserdem wählte man wohl, wo die dem Passiv. und Med. gleiche Form eine Zweideutigkeit hätte veranlassen können, das Activ. mit ἑαυτόν.

**) In der Parallelst. Mt. 27, 35. steht blos διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια αὐτοῦ.

vorher passive gesetzt ist und der Apost. das φανερουμ. fortschreitend an φανεροῦται anknüpft, also jenes wohl in gleicher Bedeut. zu nehmen seyn möchte; Ephes. 1, 23. aber wäre die einzige Stelle, wo das oft vorkommende φανεροῦσθαι medial gebraucht würde. P. konnte wohl nicht unschicklich von Gott sagen: die Fülle dessen, der selbst von allem erfüllt ist. Act. 19, 24. παρείχετο τοῖς τεχνίταις ἐργασίαν οὐκ ὀλίγην vgl. m. 16, 16. darf man das Med. dieses verbi gewiss nicht urgiren (Dresig 100.) vgl. Kuster p. 58 sq. Schweighäus. Lexic. Herod. II. 185.

Unterschied zwischen Activ. und Med. im Gebrauche zeigt sich bei dem v. ἐνεργεῖν, dessen Activ. bei Paulus von persönlicher, das Med. von unpersönlicher Wirksamkeit gebraucht wird (Col. 1, 29. 2 Thess. 2, 7.), dah. 1 Thess. 2, 13. ὃς nicht auf θεὸς, sondern auf λόγος zu beziehen ist.

7. Von den verbis mediis wohl zu unterscheiden sind die Deponentia, welche unter passiver (Medial-) Form active oder neutrale Bedeut. haben, und von denen Activformen in der Regel gar nicht vorkommen oder doch dem Gebrauch nach ganz dieselbe Bedeutung haben *), wie δέχεσθαι, δύνασθαι, γίγνεσθαι, εὔχεσθαι, ἐνθυμεῖσθαι, εὐλαβεῖσθαι, μάχεσθαι, σκέπτεσθαι, φείδεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἔρχεσθαι, ἡγεῖσθαι, κτᾶσθαι u. v. a. Es ist über sie zu bemerken: a) Obschon dieselben meist den Aor. in der Medialform haben (deponentia media), so bilden doch nicht wenige statt dessen den Aor. pass. (deponentia passiva), wie διαλέγεσθαι, βούλεσθαι, δύνασθαι, σπλαγχνίζεσθαι, μωμᾶσθαι u. s. w. b) Zuweilen ist neben dem aor. (perf.) med. der aor. oder das perf. pass. mit passiver Bed. üblich, wie ἐθεάθην Mt. 6, 1. Mr. 16, 11. (Thuc. 3, 28.) neben ἐθεασάμην ich sah, ἰάθην Mt. 8, 13. Luc. 6, 18. (Jes. 53, 5.), ἴαμαι Mr. 5, 29. (dag. ἰασάμην activ.), ἐλογίσθην oft (vgl. Herod. 3, 95. Xen. Cyrop. 3, 1. 33.), παρῃτημένος Luc. 14, 19., ἐῤῥύσθην 2 Tim. 4, 17., ἐχαρίσθην 1 Cor. 2, 12. Phil. 1, 29. (perf. Herod. 8, 5.). Vgl. noch ἱλάσθην Luc. 18, 13. (Thren. 3, 41.). c) Das Fut. pass. von λογίζομαι mit passiver Bedeut. findet sich Röm. 2, 26., eben so ἰα-

*) Nur zuweilen (bei Dichtern oder spätern Prosaikern) finden sich Activa von βιάζεσθαι (s. Wahl u. d. W.), δωρεῖσθαι, λυμαίνεσθαι; im N. T. selbst steht εὐαγγελίζω, so wie öfter in LXX., und statt des bei den Griechen gewöhnlichern μεγαλαυχεῖσθαι nur das Activ. Jac. 3, 5., das aber auch Diod. Sic. u. Agath. 145, 17. haben.

θήσεται Mt. 8, 8., ἀπαρνηθήσομαι Luc. 12, 9. Und von ersterem Verbum ist selbst das Praesens passivisch gebraucht Röm. 4, 5. d) Das perf. pass. εἴργασμαι ist bald activisch 2 Joh. 8. (Demosth. adv. Conon. p. 728. Lucian. fugit. 2.) bald passiv. Joh. 3, 21. gebraucht. Matth. II. 931. und überh. Matth. II. 925 ff. Buttm. II. 51. Bernhardy 341. bes. aber Poppo in d. oben angef. Progr.

§. 40.

Vom Passivum.

1. Wenn ein Verbum, das den Dativ der Person regiert, in die passive Construction gestellt wird, so pflegen die Griechen das Nomen der Person zum Subjecte zu machen: z. B. Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον, d. i. πεπιστευμένον ἔχω τὸ εὐαγγ. (Activ. πιστεύειν τινί τι), Röm. 3, 2. ὅτι ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ, 1 Cor. 9, 17. οἰκονομίαν πεπίστευμαι (wo Pott die Construction nach altherkömmlicher Weise durch κατὰ auflöst) vgl. Diog. Laert. 7, 1. 29. πιστευθέντες τὴν ἐν Περγάμῳ βιβλιοθήκην, Polyaen. 2, 36. Strabo 17. p. 797. Joseph. Antt. 20, 8., s. Wesseling ad Diod. Sic. 19, 58. Auch in der Bedeut. jemandem glauben (πιστεύειν τινὶ) heisst das Passiv. πιστεύομαι es wird mir geglaubt, z. B. Polyb. 8, 19. ἐπιστεύοντο παρὰ τοῖς Ταραντίνοις, Xen. Anab. 7, 6. 33. Isocr. Trapez. p. 874. Demosth. c. Callipp. p. 720. [Anders 1 Tim. 3, 16. ἐπιστεύθη (Χριστὸς) ἐν κόσμῳ, was wohl von πιστεύειν Χριστὸν ausgeht; 2 Thess. 1, 10. ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν reducirt sich auf πιστεύειν τι Joh. 11, 26. 1 Joh. 4, 16.]. Ausserdem gehören hieher die Stellen Act. 21, 3. ἀναφανέντες τὴν Κύπρον, als ihnen sichtbar wurde, d. i. ἀναφανεῖσαν ἔχοντες τὴν Κ., Hebr. 11, 2. ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι (μαρτυρεῖν τινι) und Mt. 11, 5. Luc. 7, 23. πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, letztere, weil die Construction εὐαγγελίζεσθαί τινι die gewöhnliche ist s. Fritzsche ad Mt. p. 395.

Röm. 6, 17. ὑπηκούσατε - - εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς ist diese Construction mit einer Attraction verbunden. Es sollte eigentlich heissen: ὑπ. εἰς τύπον διδ., ὃν παρεδόθητε (d. i. παραδοθέντα ἔχετε) s. oben §. 24, 2.

Ueber Hebr. 7, 11. ὁ λαὸς ἐπ' αὐτῇ (ἱερωσύνῃ) νενομοθέτητο, vgl. 8, 6., s. Böhme Comment. z. d. St. Die Parallelen für νομοθετεῖν τινά τι aus LXX. scheinen nicht hieher zu gehören,

da das Verbum in dieser Construction immer bedeutet: Jemanden unterrichten, zum gesetzlichen Handeln anführen, z. B. Ps. 118, 33. νομοθέτησόν με τὴν ὁδὸν τῶν δικαιωμάτων σου, Ps. 24, 9. νομοθετήσει ἁμαρτάνοντας ἐν ὁδῷ. Die regelmässige Construction des Passivs findet sich Deut. 17, 10. ὅσα ἂν νομοθετηθῇ σοι.

2. In solchen Verbis, deren reflexive Bedeutung der intransitiven gleich ist *), wird die Form des Aor. passiv., nicht die des Mediums gebraucht. So im N. T. ἀπεκρίθη Luc. 22, 68. vorzügl. im Part. ἀποκριθεὶς Mt. 16, 2. 17, 11. a. (Aor. med. Mr. 14, 61. Luc. 23, 9.), welchen Aor. in der Bedeut. antworten die Alten vermeiden **), s. Lob. p. 108.; διεκρίθη Mt. 21, 21. Röm. 4, 20. Mr. 11, 23.; προςεκολλήθη Act. 5, 36. Jac. 4, 10. 1 Petr. 5, 6. u. ö. — So auch der Aor. 2. καταλλαγήτω 1 Cor. 7, 11. versöhne sich (2 Cor. 5, 20.), und von einem Verbo neutr. ἐπεφάνην Tit. 2, 11. — Nicht weniger im Fut. Ephes. 5, 31. προςκολληθήσεται (Fabric. Pseudep. II. 627.).

Ephes. 1, 11. ἐκληρώθημεν und Act. 17, 4. προςεκληρώθησαν sind wohl passivisch zu fassen.

3. Dass auch das Perf. (s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 360.) und Plusquamperf. pass. die Bedeutung des Med. haben, kann nicht befremden nach dem, was durch die neuern Forschungen über das ehemals sogenannte Perf. med. sich ergeben hat (Buttm. S. 502. Viger. 748.). Aus dem N. T. vergleiche: Act. 13, 2. (εἰς) ὃ προςκέκλημαι αὐτοὺς wozu ich sie mir erwählt habe, Act. 16, 10. προςκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτοὺς der Herr hat sich uns erwählt u. s. w., 25, 12. καίσαρα ἐπικέκλησαι du hast dich auf den Kaiser berufen (an ihn appellirt), Joh. 9, 22. συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι, 1 Petr. 4, 3. πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις (1 Sam. 14, 17. 2 Kön. 5, 25. Hiob 30, 28. u. a.).

Dagegen lässt sich 1 Petr. 4, 1. πέπαυται ἁμαρτίας (was gewöhnlich peccare deficit übersetzt wird vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 18.) auch passiv. fassen: der hat Ruhe vor der Sünde, ist dage-

*) Die Aor. med. solcher verba werden gewöhnlich nur mit dem Accusat. in der §. 39, 2. aufgestellten Reflexion gebraucht: so heisst ἐσώθην me servavi (servatus sum), dagegen sagt man ἐσωσάμην τὸ σῶμα corpus meum (mihi) servavi.

**) Doch steht die Form in Handschr. schon Xenoph. Anab. 2, 1. 22.

gen verwahrt. Phil. 3, 12. aber gehört auf keinen Fall hieher. — *πολιτεύομαι* (Act. 23, 1.) kann man nach Poppo's Theorie (da schon das Activ. in der intrans. Bedeutung vorkommt) füglich als Depon. betrachten. Röm. 14, 23. ist *διακέκριται* gewiss im Sinne des P. passiv., nicht (wie Wahl I. 340. annimmt) medial zu fassen.

Für das Perf. activ. soll das Perf. pass. stehen Act. 20, 13. *οὕτω γὰρ ἦν (ὁ Παῦλος) διατεταγμένος*, und 2 Petr. 1, 3. *τῆς θείας δυνάμεως — — τὰ πρὸς ζωὴν δεδωρημένης.* (vgl. Vig. p. 216. Jena. lectt. Lucian. p. 247.): allein an ersterer Stelle ist *διατ.* das Medium (wie Polyaen. 6, 1. 5. Jos. Antt. 4, 2. 3. u. a.), so hatte er es verabredet (Passow WB. II. 830.); 2 Petr. 1, 3. aber liegt das Deponens *δωρέομαι* zum Grunde vgl. Passow I. 393. *). Uebrigens vgl. Poppo ad Thuc. I. p. 179 sqq.

Anm. 1. Ganz eigenthümlich ist Act. 26, 16. *εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα, ὧν τε εἶδες, ὧν τε ὀφθήσομαί σοι* das Fut. pass. gebraucht, wo man dem Parallelismus angemessen übersetzen möchte (vgl. auch Stolz): was du gesehen hast und was ich dich sehen lassen werde, so dass *ὀφθήσομαι* causativ zu nehmen wäre (s. Döderl. ad Soph. Oedip. Col. p. 492. Bornem. a. a. O. 289.). Die andre Erklärung, die Schott, Künöl und Heinrichs befolgen: de quibus tibi porro apparebo, würde im Ganzen besser zum Context passen, setzt aber eine grosse Härte der Construction voraus. Doch vgl. wegen der Attraction §. 24. 2.

Anm. 2. Da in der hellenist. Sprache manche Verba, welche bei den Griechen neutra sind, als transitiva gebraucht werden (s. die Wörterbücher unter *μαθητεύειν*, *θριαμβεύειν* vgl. Olear. styl. p. 308. Bähr ad Ctes. p. 132.), so wollen die Ausleger auch das Passivum hie und da dieser causalen Bedeut. angemessen ganz wie das hebr. Hophal fassen. Aber kein Beispiel ist

*) Markland (Explicatt. vett. aliquot locor. in d. Leipz. Abdruck s. Ausg. v. Eurip. Supplic. p. 324 sq.) zieht hieher auch die in der Prädestinationsstreitigkeit berühmt gewordene Stelle Act. 13, 48., indem er interpungirt: *κ. ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰών.* und übersetzt: et fidem professi sunt, quotquot (tempus, diem) constituerant, in vitam aeternam. Diese Erklärung dürfte aber bei unbefangenen Exegeten eben so wenig Beifall finden, wie die meisten, welche von englischen Philologen (die das N. T. mehr als die deutschen beachten) herrühren.

sicher oder auch nur wahrscheinlich. Gal. 4, 9. γνόντες θεὸν, μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπ᾽ αὐτοῦ verlangt schon der Gegensatz, dass man erklärt, Gott kennend, oder vielmehr von Gott gekannt (erkannt, anerkannt) s. m. Comment. z. d. St.; 1 Cor. 8, 3. εἴ τις ἀγαπᾷ τὸν θεὸν, οὗτος ἔγνωσται ὑπ᾽ αὐτοῦ hat man nicht mit Erasmus, Beza, Nösselt, Pott, Heidenreich u. A. zu übersetzen: is veram intelligentiam consecutus est, sondern der Sinn ist wohl der: ein solcher hat noch nichts erkannt, wie man erkennen muss; wenn aber Jem. Gott liebt, der ist von ihm erkannt, d. h. als unter die Seinigen gehörend (agnoscere, nicht schlechthin probare heisst das hebr. ידע). Das Wortspiel bleibt auf diese Weise unberührt. 1 Cor. 13, 12. ἄρτι γινώσκω ἐκ μέρους, τότε δὲ ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην geht das letztere gewiss auf die Erkenntniss Gottes, und schon Nösselt giebt den Sinn der Worte so an: dort werden wir alles vollkommen (nicht ἐκ μέρους, nicht gl. ἐν αἰνίγματι) erkennen, eben so vollkommen, als uns Gott erkennt. Dass γινώσκειν cognoscere facere, edocere bedeute, ist noch nicht aus der bibl. Gräcität nachgewiesen worden, und Pott war sich wohl selbst nicht klar, wenn er die Stellen Joh. 5, 42. Röm. 2, 18. anführte. Dagegen tritt jene Bedeutung allerdings in der schon von Stephanus angeführten Stelle Demosth. cor. (p. 303. Reisk.) uns entgegen: ὡμολόγηκε νῦν γ᾽ ὑμᾶς ὑπάρχειν ἐγνωσμένους ἐμὲ μὲν λέγειν ὑπὲρ τῆς πατρίδος, αὐτὸν δ᾽ ὑπὲρ Φιλίππου.

§. 41.

Von den Temporibus.

1. Hinsichtlich der Tempora des Verbi haben die Grammatiker und Interpreten des N. T. (auch viele der neuesten nicht ausgenommen) sich der grössten Misgriffe schuldig gemacht *). Im Allgemeinen werden jene ganz in der nämlichen Art wie bei den Griechen gebraucht **), indem der Aoristus die reine Vergangenheit (das Momentane in

*) Veranlasst zum Theil durch die Parallelstellen, welche man auch grammatisch für ganz conform halten zu müssen glaubte. Der Misbrauch des Parallelismus in der Exegese sollte einmal besonders beleuchtet werden.

**) Vgl. ausser den bekannten grammatischen Werken (vorzügl. Herm. de emend. rat. p. 180 sqq.) L. G. Dissen de temporibus et modis verbi graeci. Gött. 1808. 4. — Eine ältere Ab-

der Vergangenheit) bezeichnet und das gewöhnliche erzählende Tempus ist, das Imperfectum und Plusquamperfectum immer in Bezug auf Nebenereignisse, die mit dem Hauptereignisse in zeitlichem Zusammenhange standen, (als relative Tempp.) gesetzt sind, das Perfectum endlich das Vergangene mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung bringt (Matth. S. 936 ff. Buttm. §. 124. S. 504 ff.). Keines dieser Tempora kann eigentlich und streng genommen für das andre gesetzt werden, wie die Commentatoren uns glauben machen wollen *); sondern wo eine Verwechselung derselben Statt zu finden scheint (vgl. Georgi Vind. p. 252 sqq. Hierocrit. p. 58 sq.), ist dies entweder leerer Schein und es lässt sich in der That ein (besonders rhetorischer) Grund nachweisen, warum dieses und kein anderes Tempus gebraucht worden ist, oder man hat es auf Rechnung einer gewissen, der populären Sprache eignen Ungenauigkeit, welche das Zeitverhältniss nicht mit aller Schärfe dachte und ausdrückte, zu setzen. Letzteres findet hauptsächlich bei der Verwechslung (oder Verbindung) solcher Tempora, die ein Hauptzeitverhältniss bezeichnen, wie der Praeterita, Statt.

2. Es steht also das Präsens a) nur scheinbar für das Futurum (Abresch in Observ. misc. III. I. 150.), wenn der Schriftsteller eine noch bevorstehende Handlung als eine solche, die ganz gewiss eintreten werde (Raphel. ex Xenoph. p. 42.), die schon beschlossen und unabänderlich festgesetzt ist (Pfochen diatr. 31. Bernhardy 371.), bezeichnen wollte, wie im Lateinischen, Deutschen u. s. w., z. B. Mt. 26, 2. οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται (dass Ostern ist), καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι (wird übergeben, was als göttl. Rathschluss feststeht), Joh. 14, 3. ἐὰν πορευθῶ – –

handl. v. G. W. Oeder Chronol. grammat. Gött. 1743. (in Pott Sylloge Tom. VII. p. 133 sqq.) ist wenig brauchbar. Dagegen wird die enall. temp. schon bestritten in A. zum Felde de enall. praes. temp. in S. S. usu. Kil. 1711. 4. vgl. auch das Urtheil des Aristides bei Georgi Vind. 252.

*) Die willkürliche Verwechselung der Tempora (enallage temporum) rechnet man zu den Hebraismen, indem man sich einbildet, dass in der hebräischen Sprache das Präteritum fürs Futur. und umgekehrt promiscue gebraucht werde. Allein wie unrichtig diese Vorstellung sey, ist von Gesenius (Lehrgeb. S. 760 sqq.) und noch gründlicher von Ewald (krit. Gr. 523 ff.) dargethan worden.

πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι, Mt. 17, 11. Ἠλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον καὶ ἀποκαταστήσει πάντα, Joh. 4, 21. (dah. ὁ ἐρχόμενος vom erwarteten Messias). Auch die joh. Formel ὅπου εἰμὶ ἐγὼ (nicht εἶμι, wie Einige lesen, Matth. II. 957.) m. folg. Fut. Joh. 12, 26. 14, 3. 17, 24. 7, 34. kann man hieher ziehen, wenn man nicht lieber erklären will: wo ich bin, wo ich meinen (wesentlichen) Wohnsitz habe. Es wäre fehlerhaft, an diesen Stellen das gewähltere Praes. in der Uebersetzung durch Futur. zu verdrängen. Vgl. über das Griech. Duker ad Thuc. 2, 44. Poppo ad Thuc. I. p. 153. Viger. p. 211. (ähnlich im Lat., bes. in Dialog, Terent. Phorm. 4, 3. 63. sexcentas mihi scribito dicas, nihil do). An andern Stellen ist das Praes. gesetzt von dem, was eben jetzt eintreten soll, was Jemand im Begriff ist zu thun (Herm. ad Vig. p. 746. u. ad Soph. Oed. Col. 91. Bekker Specim. Philostr. p. 73 sq.): z. B. Joh. 10, 32. διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με; (sie hatten schon nach den Steinen gegriffen), Joh. 13, 6. κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας; (er hatte schon die Stellung des Waschenden angenommen) 13, 27. *), 16, 17. (ὑπάγω) Act. 3, 6. 2 Cor. 13, 1. Mt. 23, 34.

Man hat indess manche Stellen mit Unrecht hieher gezogen. Joh. 3, 36. wird der Gedanke geschwächt, wenn man ἔχει für ἕξει nimmt, der Begriff der joh. ζωὴ verstattet nicht nur, sondern fordert fast das Präsens; auch könnte, abgesehen davon, ἔχειν ζωὴν αἰών. recht wohl von dem gesagt werden, der zwar das ewige Leben noch nicht geniesst, der es aber schon in der gewissen Hoffnung als ein ihm zugehöriges Gut besitzt **). So auch Joh. 5, 26. Mt. 5, 46. hat Fritzsche schon richtig erklärt, wogegen Mt. 3, 10. mit demselben nicht für eine allgemeine Sentenz gehalten werden kann: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen (pflegt abgehauen zu werden); durch οὖν sind diese Worte mit ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται verbunden und fordern eine specielle Deutung, mit Hinsicht auf die vorher genannten δένδρα: die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume: es wird also

---

*) Ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον quod jam facis, quo jam occupatus es, id perfice ocius. Vgl. Arrian. Epict. 4, 9. ποίει, ἃ ποιεῖς 3, 23. u. Senec. benef. 2, 5. fac, si quid facis. S. Wetsten. I. 931.

**) Sehr richtig unterscheidet der Ap. in dem gleich folgenden οὐκ ὄψεται ζωὴν das Fut. vom Praesens.

jeder Baum u. s. w. unfehlbar abgehauen (werden), d. h. daraus, dass die Axt schon angelegt ist, kann man schliessen, was für ein Schicksal den schlechten Bäumen bevorsteht. 1 Cor. 15, 35. πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί wird nicht von der Todtenauferstehung als Factum (der zukünftigen Zeit), sondern als Dogma gehandelt. Wie geht die Todtenauferstehung (nach deiner Lehre) vor sich? Vgl. Röm. 5, 14. Ueber Mt. 2, 4. s. Fritzsche. Mt. 7, 8. ist Praes. (von dem, was zu geschehen pflegt) verbunden mit Fut. Im Parallelism. steht Mt. 24, 40. das Präs. ὁ εἷς παραλαμβάνεται cet. aber Luc. 17, 34. das Fut. εἷς παραληφθήσεται. Dort wird das durchs Fut. (ἔσονται) eingeleitete Factum in lebendiger Anschauung als gegenwärtig gedacht (vgl. Apoc. 11, 9.), hier in allen seinen Theilen als zukünftig geschildert.

b) In lebhafter Erzählung für den Aoristus als Tempus histor. (Longin. c. 25.) Joh. 1, 29. τῇ ἐπαύριον βλέπει - - - καὶ λέγει (v. 32. καὶ ἐμαρτύρησεν); 1, 44. εὑρίσκει Φίλιππον καὶ λέγει (vorher ἠθέλησεν), vgl. V. 46.; 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, Act. 10, 11. So öfters in den apokalypt. Visionen vgl. Apoc. 8, 11. 12, 2. Das Plötzliche in einer Reihe von vergangenen Ereignissen drückt sehr charakteristisch das Präs. aus Mt. 2, 13. ἀναχωρησάντων αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ᾽ ὄναρ cet.

Präsens wechselt daher oft in demselben Satze mit einem Praeterit. z. B. Mr. 2, 4. 4, 38. 5, 15. 19. 6, 1. 30. Luc. 23, 12. Apoc. 16, 21. 19, 3. Joh. 1, 42. 43. 44. 5, 14. 11, 29. 18, 28. 19, 9. 20, 6. 14. 19. 26. 21, 9. Aehnliche Beispiele s. Xenoph. Hellen. 2, 1. 15. Cyrop. 1, 6. 14. 4, 6. 4. 10. 5, 4. 5. Dion. Hal. IV. 2113. Achill. Tat. 4, 4. p. 85. ed. Jacobs. Xen. Ephes. 5, 12. p. 113. Joseph. Antt. 14, 11. 1. 12, 1. Thuc. 6, 11. vgl. Abresch ad Aristaen. p. 11 sq. Heindorf ad Plat. IV. p. 143 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 335.

c) Zuweilen schliesst das Präsens ein Präteritum mit ein, wenn nämlich durch das Verbum ein früher begonnener, aber noch immer fortdauernder Zustand bezeichnet wird: z. B. Joh. 8, 58. πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι, ἐγὼ εἰμί, (vgl. Jer. 1, 5. πρὸ τοῦ με πλάσαι σε ἐν κοιλίᾳ, ἐπίσταμαί σε); 15, 27. s. überhaupt Viger. p. 213. Hieher liesse sich auch Act. 25, 11. εἰ μὲν ἀδικῶ καὶ ἄξιον θανάτου πέπραχά τι ziehen s. Bernhardy S. 370.

1 Joh. 3, 5. ist die Unsündlichkeit Jesu als eine im Glauben noch gegenwärtige betrachtet (s. Lücke z. d. St.), Act. 26, 31.

aber οὐδὲν θανάτου ἄξιον ἢ δεσμῶν πράσσει geht nicht auf sein bisheriges Leben, sondern auf sein Verhalten überhaupt. Dieser Mensch (gl. ein so einfältiger Schwärmer) thut nichts Böses. S. Bengel z. d. St. (falsch Künöl). Hebr. 2, 16. haben die neuern A. eingesehen, dass ἐπιλαμβ. nicht als Praeter. zu fassen sey (Georgi Vind. 25. Palair. 479.).

Für das Imperf. könnte das Präsens in abhängigen Sätzen zu stehen scheinen, wie Joh. 2, 7. οὐκ ᾔδει, πόθεν ἐστίν, 4, 1. ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι, ὅτι Ἰησοῦς — ποιεῖ καὶ βαπτίζει, Mr. 5, 14. ἐξῆλθον ἰδεῖν, τί ἐστι τὸ γεγονός, 8, 23. ἐπηρώτα αὐτόν, εἴ τι βλέπει (s. βλέπεις), 12, 41. 15, 47. Joh. 5, 13. 15. 6, 5. 24. 21, 23. Luc. 19, 3. Act. 4, 13. 9, 26. 10, 18. 12, 3., wiewohl an den meisten Stellen bald mehr bald weniger Codd. ein Praeterit. haben; allein das ist regelmässige griechische Construction (s. Viger. p. 214 sq.), welche eigentl. auf Vermischung der oratio recta und obliqua beruht (Porson ad Eurip. Orest. p. 36. Lips.) *), vgl. Long. Past. 1, 10. 1, 13. Das Imperf. oder der Aor. hätte an diesen Stellen andeuten können, dass das, wonach man fragte oder was man hörte, schon damals, als man fragte und hörte, vorübergegangen war. vgl. Joh. 9, 8. οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι τυφλὸς ἦν. Luc. 8, 53. Mt. 27, 18. Act. 4, 13. 6, 22.

3. **Das Imperfect. wird, wie in der griech. Prosa, gebraucht a) wenn eine Handlung bezeichnet werden soll in Beziehung auf eine andere gleichzeitige (Bremi ad Demosth. p. 19.), z. B. Luc. 14, 17. ἔλεγε — — ἐπέχων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο wie sie (damals) aussuchten, 24, 32. ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, 6, 19. Joh. 5, 16. 12, 6. Mr. 3, 11.; daher b) wo eine länger ausdauernde oder in der Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit zu bezeichnen ist (Matth. II. 938.), Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν, 1 Cor. 10, 4. ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματ. ἀκολουθούσης πέτρας (wo das erste ἔπιον nur die vergangene und jetzt abgeschlossene Handlung, das ἔπινον aber die Fortdauer derselben während des Zugs durch die Wüste bezeichnet), 13, 11. ὅτε ἤμην νήπιος so lange ich jung war, Act. 13, 11. περιάγων ἐζήτει χειραγωγούς, Mt. 13, 34. χωρὶς παραβολ. οὐκ**

*) Ueber den noch weiter ausgedehnten Gebrauch des Präsens in Zwischensätzen für ein Praet. s. Buttm. Gr. 511. und ad Philoct. p. 129.

ἐλάλει (während seines Lehramts), vgl. Luc. 8, 31. 41. 17, 28. 24, 14. 27. 6, 23. 5, 15. Apoc. 1, 9. Mr. 1, 31. 14, 12. Joh. 13, 23. 12, 2. Act. 22, 11. 8, 17. 9, 20. cet. So Xen. Anab. 1, 2. 18. 4, 5. 18. 5, 4. 24. 6, 3. 3. Mem. 1, 1. 5. Apol. Socr. 14. Isocr. π. ἀντιδ. p. 349 B. c) wo eine zwar begonnene, aber nicht zur Ausführung gekommene Handlung ausgedrückt wird (Schäfer ad Demosth. I. 337. ad Plutarch. p. 398. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 282. dah. de conatu, Luc. 1, 59. ἐκάλουν αὐτὸ – – Ζαχαρίαν (die Mutter thut Einspruch und er wird Johannes genannt), Mt. 3, 14. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 29. 1, 3. 4. Demosth. Mid. 23. Xenoph. Anab. 4, 5. 19. Pausan. 4, 9. 4. Eurip. Herc. fur. 531. Dahin würde auch Gal. 1, 13. gehören, wenn man πορθεῖν zerstören übersetzt, doch s. m. Comment. z. d. St. d) zuweilen auch in der Erzählung für den Aor., wo die Sachen so dargestellt werden, als wenn der Erzählende dabei zugegen gewesen wäre: Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίζειν (vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 620.) sie befahlen (während ich zugegen war), was sich also auf n. 1. reducirt, Mr. 7, 17. 10, 17. (4, 10. s. Fritzsche z. d. St.), vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 76. ad Soph. Ajac. p. 139. Poppo Thuc. I. p. 155. Matth. II. 956. Bernhardy 373. Für das Plusquamperfectum (vgl. Poppo Thuc. p. 155. Bornemann ad Xen. Anab. p. 5. Acta Monac. II. p. 179. Krüger ad Dion. Histor. p. 304.) ist dieses tempus an keiner Stelle nothwendig zu fassen, Act. 4, 13. (was Künöl hieher zieht) muss man ἐθαύμαζον, ἐπεγίνωσκόν τε αὐτούς, ὅτι σὺν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν eng verbinden: sie wunderten sich und erkannten (eben durch die Verwunderung zu aufmerksamerer Betrachtung angeregt), dass sie etc. [An manchen Stellen schwanken die Codd. zwischen Imperf. und Aor., z. B. Mr. 6, 12. Joh. 8, 8. Act. 7, 31., wie denn auch in griechischen Schriftst. die Formen beider Tempora öfters unter einander verwechselt worden sind, vgl. Boissonade ad Eunap. p. 431. ad Philostr. Her. p. 530., und dem Sinn nach zuweilen wenig verschieden sind (Schäfer ad Plutarch. p. 346.)].

Imperf. und Aor. verbunden s. Luc. 8, 23. ἀφύπνωσε – – – καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνευον, Jac. 2, 22. vgl. Thuc. 7, 20. 44. *). Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 254 sq. Stallbaum ad

*) Besonders instructiv ist die Stelle Diod. Sic. Exc. Vat. p. 25.

Plat. Phaed. p. 29. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 118. 529. 734. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53.

Das Imperf. könnte fürs Präsens zu stehen scheinen Col. 3, 18. *ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν, ἐν κυρίῳ* ut par est. Aber man hat zu übersetzen: ut oportebat, wie es seyn sollte (schon bisher) s. Matth. II. 958. Das brauchte ihnen der Apostel nicht zu sagen, dass es so seyn muss; dagegen konnte er mit dem Imperf. zweckmässig darauf hindeuten, dass es bei ihnen noch nicht (durchaus) so gewesen sey. S. §. 42. 2. Ueber Mt. 27, 54. s. Fritzsche. Die Imperf. Act. 4, 13. Joh. 9, 8. erklären sich aus n. 2. Anm.

4. Das Perfectum ist ganz übereinstimmend mit den Regeln der Sprache dann gebraucht, wenn etwas Vergangenes als nun abgeschlossen mit der Gegenwart in Verbindung gesetzt werden soll *). Besonders instructiv sind folgende Beispiele: Luc. 13, 2. *δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας - - ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν* dass diese Galiläer Sünder waren, weil sie - - gelitten haben d. h. nicht blos einmal litten (das wäre der Aorist.), sondern als solche erscheinen, an welchen die Folgen jener Leiden (der Tod) sichtbar sind; 4, 6. *ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται* (*ἡ ἐξουσία*), d. h. ich bin im Besitz derselben, nachdem sie übergeben worden ist (der Aor. hiesse sie wurde mir übergeben, wobei ungewiss bliebe, ob der Besitz derselben noch jetzt fortdauere); 5, 32. *οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους* ich bin nicht da (auf der Erde), um zu u. s. w. (A. *ἦλθον* ich kam nicht, wurde nicht herabgesendet) vgl. 7, 20. 50. Act. 8, 14. Mr. 10, 40. 11, 21. 16, 4. 3, 26. Joh. 13, 12. **), 19, 30. 20, 21. Röm. 9, 6. 1 Cor. 14, 34. Col. 3, 3. Hebr. 1, 4. 12, 2. 7, 14. 9, 26., dah. bei Citaten von A. T. Weissagungen *γέγραπται* sehr oft, oder *κεχρημάτισται* Hebr. 8, 5. Ueber 1 Joh. 5, 10. s. Lücke. Vereinigt erscheint Perfect. und Aor. Luc. 7, 16. *προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, καὶ ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐ-*

---

9 sqq. *ὁ Κροῖσος μετέπεμπετο ἐκ τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἐπὶ σοφίᾳ πρωτεύοντας - - - μετεπέμψατο δὲ καὶ Σόλωνα* cet.

*) Herm. de emend. rat. p. 186. *γέγραφα* tempus significat praeteritum terminatum praesenti tempore ita ut res, quae perfecto exprimitur, nunc peracta dicatur, illudque jam, peractam rem esse, praesens sit.

**) *γινώσκετε, τί πεποίηκα ὑμῖν;* wo die abgeschlossene Handlung (*ἔνιψα*) als der symbol. Bedeutung nach in die Gegenwart herüberwirkend bezeichnet ist.

τοῦ, er ist aufgetreten (ist also da), und Gott nahm sich an u. s. w. (letzteres erzählend, und das ἐπισκέπτ. betrachtet als etwas in dem Act des Auftretens sich Vollendendes) 9, 8. 4, 18. Hebr. 2, 14. Act. 21, 28. Joh. 13, 3. 1 Cor. 4, 8. 1 Joh. 1, 1. 2 Petr. 2, 17. (vgl. Plutarch. II. p. 208. C.). Nur einmal steht das Perfect. in der Erzählung, Apoc. 5, 7. ἦλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον, und zwar ohne Var. S. Schäfer ad Demosth. I. p. 468. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. 412 sq. Bernhardy 379.

Für das Präsens a) steht das Perfectum nur insofern, als durch letzteres eine Handlung oder ein Zustand angezeigt wird, der aus der Vergangenheit in die Gegenwart herüber reicht, dessen Anfang nur in die Vergangenheit fällt: z. B. Joh. 20, 29. ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας, wo die Entstehung des (noch fortdauernden) Glaubens bezeichnet werden soll; Joh. 5, 45. ἐπιστεύετε Μωϋσῇ, εἰς ὃν ἠλπίκατε, auf den ihr gehofft (eure Hoffnung gesetzt) habt und noch hoffet (in quo repositam habetis spem vestram); ähnl. 2 Cor. 1, 10. εἰς ὃν ἠλπίκαμεν (Buttm. II. 56.); Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον concreditum mihi habeo u. ö. (der Aor. würde blos referiren, dass ihm einmal das Evang. anvertraut war, ohne zu bestimmen, ob dieser Auftrag noch fortwirke; das Präsens, dass er jetzt erst diesen Auftrag empfange), vgl. das λελάληκα Joh. 8, 40. 14, 25. u. s. w. (über Joh. 9, 37. s. Lücke) *). So bei den Griechen oft die Verba des Fürchtens, s. Hoogeveen und Herm. ad Viger. p. 212. 748. Dagegen scheint Joh. 1, 34. κἀγὼ ἑώρακα καὶ μεμαρτύρηκα das letztere Perfect. auszudrücken, dass das Zeugniss des Johannes über Christus als abgeschlossen, in seiner Gültigkeit feststehend zu betrachten sey: ich habe es gesehen und habe es bezeugt, d. i. es sey und bleibe bezeugt. Das Präs. würde schwächer seyn.

b) von einer noch zukünftigen Handlung (nach Sätzen mit εἰ, ἐάν), die man als eine unverzüglich eintretende und damit abgeschlossene dachte **), wie Soph. Electr. 690.

---

*) So ist auch 2 Tim. 4, 8. πᾶσι τοῖς ἠγαπηκόσι τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ welche lieb gewonnen haben (und also jetzt lieben).

**) Von dem Praeter. prophet. der hebr. Sprache (Gesen. 764.), das die LXX. gewöhnlich in ein Fut. übersetzen, findet sich im N. T. kein klares Beispiel. Analog demselben ist es, wenn die Wahrsager mit dem Fut. beginnen, aber im Aor. fortfahren,

andern ebenfalls vergangenen dachte. [Uebrigens vgl. noch oben 2. Anm.]

Auf eine höchst unkritische Weise zieht Haab S. 95. (vgl. auch Pasor S. 255.) hieher noch viele andere Beispiele, in denen entweder der Aoristus seine ursprüngliche Bedeutung behält, oder eine etwas verschiedene Relation des Evangelisten, die mit der Erzählung der übrigen nicht willkührlich in Harmonie gesetzt werden darf, zum Grunde liegt: z. B. Joh. 18, 12. συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν; nach den übrigen Evangelisten (Mt. 26, 50 f. Mr. 14, 46.) ging das Ergreifen und Binden dem Petrinischen Schwertschlage voraus; allein Joh. kann ja das Ereigniss so darstellen wollen; als ob P. in dem Augenblicke, wo die Wache Hand an Jesum legte, mit dem Schwerte dazwischengeschlagen habe. Ueber Mt. 27, 37. καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην, was H. übersetzt: man hatte befestigt, bemerkt de Wette a. a. O. sehr treffend: „dies ist allerdings der Sache nach ins Plusquamperfectum zu setzen (wiewohl die Möglichkeit nicht geläugnet werden kann, dass der hier erzählende Nichtaugenzeuge glauben konnte, das Anheften dieser Ueberschrift sey erst jetzt geschehen), den Worten nach aber ist es ein einfaches Präteritum, der Erzähler nimmt auf die Zeitfolge hier keine Rücksicht. Dass er ungenau erzählt, sieht man schon daraus, dass, nachdem er die Kriegsknechte sich schon hat niedersetzen lassen, um Jesus zu bewachen, er V. 38. die Kreuzigung der beiden Schächer nachbringt: τότε σταυροῦνται κ. τ. λ. Sollen wir dieses auch ins Plusquamperf. setzen?" — Mr. 3, 16. ist ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον nicht: imposuerat: denn Marcus hatte vorher das Factum noch nicht erzählt; aus Johannes aber (1, 43.) darf es nicht so geradehin supplirt werden. Auch Act. 7, 5. ist ἔδωκεν nicht für Plusquamperf. zu nehmen, dies lehrt schon der Gegensatz: er gab nicht — — verhiess aber, so wie diese Auffassung unnöthig erscheint Act. 4, 4. 8, 2. 20, 12. *). Ueber Mr. 16, 1. s. Fritzsche.

Dass der Aorist. für das Perfectum stehe, lässt sich aus keiner Stelle mit Sicherheit darthun; denn Luc. 1, 1. ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν — — — ἔδοξε κἀμοὶ ist wirklich im Erzählungstone aufzufassen: da viele — — — es unternahmen, so

---

*) Mit Unrecht zieht Markland (Explicatt. vett. aliq. loc. im Leipz. Abdruck s. Ausg. d. Supplic. d. Eurip. p. 326.) hieher auch Mt. 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν, worüber vgl. Valckenaer annot. crit. p. 350.

glaubte auch ich. Eben so Luc. 2, 48. τέκνον, τί ἐποίησας – – ἐζητοῦμέν σε. Scheinbarere Stellen wären viell. Luc. 14, 18. ἀγρὸν ἠγόρασα, 19. ζεῦγη βοῶν ἠγόρασα cet., Phil. 3, 12. οὐχ' ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι, Joh. 17, 4. ἐγώ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον ἐτελείωσα cet. Allein es ist hier überall die Handlung nur als einen Punct der Vergangenheit füllend in ihrer Abgeschlossenheit bezeichnet, und Phil. a. a. O. insbesondere scheint das ἔλαβον blos das Gelangen zum Ziel, das τετελ. aber die Folge davon zu bezeichnen. Auch Röm. 14, 9. Apoc. 2, 8. (Wahl I. 683.) sind die Aoristi nur erzählend, so wie Joh. 12, 49. zu welcher St. s. Matthäi. Ueber Mr. 11, 17. s. Fritzsche, über Hebr. 11, 16. Böhme. Wegen der Griechen vgl. Böckh ad Pind. III. p. 185. Schäfer ad Eurip. Phoen. p. 15. Matth. II. 938. S. z. B. Lucian. dial. mort. 24, 1. Dion. Hal. IV. 2320. Alciphr. 3, 46. [Hie und da schwanken die Codd. zwischen Aor. und Perf., wie 1 Cor. 9, 15. vgl. a. Röm. 6, 4.] *). Deutlich sind beide Tempora unterschieden Mr. 15, 44. ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε (dass er schon todt sey), 45. ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν (ob der Tod, das Verscheiden schon lange erfolgt wäre). Vgl. Lucian. d. deor. 19, 1. καὶ ὅμως ἀφώπλισας αὐτὸν καὶ νενίκηκας.

b) Nur scheinbar steht Aor. für Futurum (Herm. ad Vig. p. 747.) z. B. Joh. 15, 6. ἐὰν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοί, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα in solchem Falle (wenn das eingetreten seyn wird) ist er weggeworfen, nicht wird er weggeworfen (jenes nicht Bleiben hat das zur augenblicklichen Folge: wer sich von Christus losgerissen hat, der ist einem weggebrochenen und weggeworfenen Reben gleich, er gehört von dem Augenblick nicht mehr dem fruchtbringenden Weinstocke an) **); Apoc. 10, 7. ἐτελέσθη τὸ μυστή-

*) Vgl. über diese Stelle Herm. de emend. p. 192 sq. In parallelen Stellen erscheinen Aor. und Perfect. Mt. 9, 13. οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, Luc. 5, 32. οὐκ ἐλήλυθα καλ. δικ., verschieden, wie im Deutschen: ich kam nicht — ich bin nicht gekommen, bin nicht da.

**) Mt. 21, 20. wäre, wenn πῶς als Ausrufung quam genommen wird, statt ἐξηράνθη zu erwarten: ἐξήρανται, wie Mr. 11, 21. in guten Codd., aber letztere Stelle ist nicht ganz parallel, und Mt. a. a. O. hat man wohl zu übersetzen: wie verdorrte plötzlich der F.? Sie wollen Aufschluss darüber haben, wie das vor ihren Augen (nach dieses Ev. Relation) Vorgegangene erfolgt sey. Also das Factum des ξηραιν., nicht den Erfolg meinen die Jünger.

ριον in dem Munde des die Zukunft erzählenden Engels: dann ist vollendet das Geheimniss (Herm. ad Vig. p. 746.) vgl. Eurip. Med. 78. ἀπωλόμεσθ᾽ ἄρ᾽, εἰ κακὸν προσοίσομεν νέον παλαιῷ, Plat. Gorg. p. 484. A.; Joh. 17, 18. ist ἀπέστειλα ich ordnete sie ab (was schon bei Erwählung der Apostel geschah); Mr. 3, 21. heisst ἐξέστη insanit; 2 Thess. 1, 10. aber gehört gar nicht hieher; Jud. 14. ist wörtliches Citat aus Henoch und müsste nach dem dortigen Contexte beurtheilt werden.

1. Ein Pflegen scheint der Aor. (Schäfer ad Demosth. I. p. 247. Matth. II. 954.) im N. T. Mt. 23, 2., vielleicht auch Mt. 11, 19. auszudrücken, dagegen Luc. 1, 51. werden die μεγαλεῖα Gottes (V. 49.) als bereits eingetretene Thatsachen bezeichnet, nur darf man die einzelnen parallelen Glieder nicht zu streng historisch fassen. Auch Joh. 8, 29. heisst οὐκ ἀφῆκέ με μόνον ὁ πατὴρ zunächst: der V. liess mich nicht allein (auf der Erde) d. h. er hat mir, ausserdem dass er mich sendete, auch seine beständige Hülfe zugesagt. Mr. 15, 6. steht das Imperf. ἀπέλυεν, das hier diese Bedeut. um so mehr hat, da καθ᾽ ἑορτὴν beigefügt ist; 1 Joh. 2, 27. ist es ebenfalls unnöthig das ἐδίδαξεν mit Lücke so zu fassen; Hebr. 10, 6. ist aus Ps. 40. wörtlich entlehntes Citat. Eher liesse sich Jac. 1, 11. hieher ziehen ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον cet. (vgl. bes. 1 Petr. 1, 24.), wie schon Piscator that, wenn nicht vielmehr durch den Aor. das schnelle Aufeinanderfolgen beider Ereignisse ausgedrückt werden soll: die Sonne geht auf, und (sogleich) ist verschwunden (Herm. ad Vig. p. 746. Bornemann ad Xen. Apol. p. 53.), kaum ist die Sonne aufgegangen, so ist auch verschwunden. — Uebrigens bilden Stellen wie Ephes. 5, 29. den Uebergang zu jenem Gebrauch des Aoristus, der sich aus der Grundbedeutung dieses Tempus leicht ergiebt (Herm. de emend. rat. 187.). — Jac. 1, 24. κατενόησεν ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθε καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν sind weder die Aor. noch das Perf. für Praes. gesetzt; sondern der V. 23. beispielsweise erwähnte Fall wird als thatsächlich genommen, und der Apostel fällt in den Ton der Erzählung.

2. Ganz unnöthig will Pott 1 Cor. 9, 20. ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος für das Praes. nehmen. Der Apostel erzählt, was er bisher that. Eben so verfehlt Heumann zu 1 Cor. 4, 18. und manche Ausleger Jac. 2, 6. ἠτιμάσατε (das selbst Gebser im Praesens übersetzt). Auch Joh. 15, 8. hat man den Aor. ἐδοξάσθη nicht mit Lücke und Tholuck schlechthin

fürs Präs. zu nehmen. Der Sinn ist: **dadurch** (dann) **ist Gott verherrlicht, wenn ihr viele Frucht bringt.** Hebr. 10, 6 f. Mt. 5, 17. sind die Aor. *ἠθέλησα*, *ηὐδόκησα* wohl nach der Bemerk. **Herm.** ad Vig. p. 746. n. 209. zu fassen und dem *ὑπείληφα* (Vig. p. 222.) **die Meinung steht fest bei mir** ähnlich, also gl. mein Wohlgefallen entschied sich dafür, ich habe Wohlgefallen. S. auch **Matth.** II. 960.

Von dem Verb. *γράφειν* steht in Briefen *ἔγραψα* statt *γράφω* von demjen. Schreiben, das der Schriftst. eben unter der Feder hat, gerade wie im Lat. scripsi, 1 Cor. 5, 11. Philem. 19. 21. 1 Joh. 2, 14. 21. (ähnlich *ἔπεμψα* Act. 23, 30. *ἀνέπεμψα* Philem. 12., vgl. Alciphr. 3, 30. u. 41., und *ἠβουλήθην* 2 Joh. 12.; über 1 Joh. 2, 13. s. **Lücke**), doch ist *γράφω* häufiger 1 Joh. 2, 8. 12. 13. 1 Cor. 4, 14. 14, 37. 2 Cor. 13, 10. cet., und daher auch der Aor. von **frühern** Briefen 1 Cor. 5, 9. (s. **Pott** z. d. St.) 2 Cor. 2, 3. 4. 3 Joh. 9. Auch die Griechen beobachten jenen Gebrauch des Aor. für Praes. nicht sorgfältig, vgl. Diog. Laert. 7, 1. 8. (dagegen Isocr. Demonic. in., Plutarch. II. p. 37. C.) S. **Wyttenbach** ad Plut. Moral. I. p. 231 sq. Lips.

5. Endlich wird auch der Aor. nicht de **conatu** gesetzt, wie z. B. **Künöl** Mr. 9, 17. *ἤνεγκα τὸν υἱόν μου* deutet s. **Fritzsche** z. d. St.

6. Das **Futurum** *) drückt vorzügl. in Fragen zuweilen nicht die reine Zukunft, sondern das was geschehen **soll** oder **kann** (moral. Möglichkeit) aus, und entspricht so dem latein. Conjunctiv, wie Röm. 6, 15. *τί οὖν; ἁμαρτήσομεν* **wollen wir sündigen?** (al. *ἁμαρτήσωμεν*) 6, 2. *πῶς ἔτι ζήσομεν* **wie können** (könnten) **wir noch leben?** 1 Cor. 11, 22. Röm. 3, 6. 10, 14. Mt. 19, 16. Luc. 3, 10. 18, 18. 22, 49. Hebr. 2, 3., vgl. Plat. Lys. p. 210. *τί οὖν δὴ χρησόμεθα*, Lucian. Tox. 47. *πῶς οὖν - - - χρησόμεθα τοῖς παροῦσι*. S. **Werfer** in Act. Monac. I. II. p. 233. **Herm.** ad Vig. p. 747. ad Soph. Electr. 992. **Jacob** ad Luc. Tox. p. 134. **Matth.** II. 986. **Bernhardy** 377. Dagegen behält Mt. 7, 24. *ὁμοιώσω* die einfache Bedeut. des Fut., so wie auch Röm. 15, 18. das Fut. als solches aufgefasst kräftiger zu seyn scheint. Joh. 6, 5. *πόθεν ἀγοράσομεν ἄρτους*

---

*) Das einmal Luc. 19, 40. vorkommende Fut. 3. pass. *κεκράξομαι* steht für das von diesem V. nicht übliche Fut. 1. und hat nicht die jener Form sonst zukommende Bedeutung (**Matth.** II. 939.).

ist: woher werden wir (da das Kaufen nothwendig ist) Brod kaufen, 6, 68. Luc. 3, 10. Mt. 7, 16. ist nicht Vorschrift (ihr sollt), sondern einfache Hinweisung auf das, was die Zukunft von selbst darbieten wird: an ihren Früchten werdet ihr sie (sie beobachtend, im Laufe eurer Beobachtung) erkennen. Röm. 6, 14. scheint das Fut. wesentlich in die Argumentation des Apost. zu gehören. [Ueber Formeln wie θέλεις ἑτοιμάσομεν, wo auch Conjunct. stehen könnte, s. §. 42. 4.]

Für das Praeterit. wollen Einige das Fut. auffassen, Apoc. 4, 9. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν — — τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου — — πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι cet., allein es ist zu übersetzen: wenn die Thiere (im Verlauf dieser Vision) Ehre geben werden — — werden niederfallen. — Dass das Futur. auch fürs Präsens stehe, will Zeune (ad Viger. p. 212.) aus der Stelle Röm. 3, 30. ἐπείπερ εἷς ὁ θεός, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως u. s. w. beweisen, und so übersetzen auch Jaspis und Stolz (Syr. ܡܙܕܕܩ) vgl. Gal. 2, 16. Aber das δικαιοῦσθαι wird hier als etwas erst beim Weltgericht Erfolgendes dargestellt (um so mehr, da es mit dem Eintritt in die himmlische Seligkeit eigentlich erst vollendet wird). Luc. 1, 37. steht in einer A. T. Reminiscenz ἀδυνατήσει von dem, was keiner bestimmten Zeit angehört, sondern immer so seyn wird, Theocr. 27, 9. s. Herm. de emend. rat. p. 197. — 1 Cor. 15, 29. hat Heydenreich das Fut. ποιήσουσιν (wofür FG. ποιοῦσιν) richtig erklärt.

Von einem nur vorausgesetzten, möglichen Fall steht das Fut. Jac. 2, 10. ὅστις ὅλον τὸν νόμον τηρήσει, πταίσει δὲ ἐν ἑνί, γέγονε πάντων ἔνοχος wer das ganze Gesetz hielte u. s. w. Dahin gehört auch die Formel ἐρεῖ τις dicet d. i. dicat aliquis 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18. und ἐρεῖς οὖν Röm. 9, 19. 11, 19. Vgl. noch Mt. 18, 21. und Xen. Mem. 1, 2. 52. [Ueber Fut. f. Imperat. s. §. 44, 3. Für Optat. aber steht Fut. niemals, Röm. 16, 20. Phil. 3, 15. 4, 7. 19. Mt. 16, 22. ist die Bedeut. des Futur. allein zulässig.]

Anm. Die Verbindung verschiedener Tempora durch καὶ (Poppo ad Thuc. I. 274 sq. Reisig ad Oed. Col. 419. Jacobs ad Achill. Tat. p. 700. Stallbaum ad Euthyphr. p. 69. a.), welche schon hie und da im Obigen mit Beispielen belegt worden ist, hat theils ihren Grund darin, dass wirklich zuweilen, wenn

man nicht scharf und bestimmt schreibt, mehrerlei Tempora ohne Unterschied des Sinnes gesetzt werden können, theils ist sie eine absichtliche. Jenes möchte wohl in der Apocal. der Fall seyn, wie 3, 3. 11, 10. 12, 4. 16, 21. 17, 16. a.; unrichtig sind an keiner dieser Stellen die gebrauchten Tempora, und wenn man in dieser Verknüpfung etwas ganz Ausserordentliches fand (wie z. B. Eichhorn Einl. ins N. T. II. 378.), so legte man damit nur mangelhafte griechische Sprachkenntniss an den Tag. *S. m. exeget. Studien I. 147 f.

§. 42.

Ueber den Gebrauch des Indicativ, Conjunctiv und Optativ *).

1. Diese drei Modi sind bekanntlich so unterschieden, dass der Indicativ das Wirkliche, der Conjunct. und Optat. das blos Mögliche **), und zwar jener das objectiv Mögliche (dessen Verwirklichung von äussern Umständen abhängt), der Optat. das subjectiv Mögliche (rein Gedachte) ausdrückt. In den Hauptbestimmungen brauchen die N. T. Schriftsteller diese Modi ganz regelmässig, nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich nicht des feinern Styls befleissigen) schon sehr in den Hintergrund tritt (mehr noch

---

*) Vgl. K. H. A. Lipsius Com. de Modorum usu in N. T. Lips. 827. 8. Obige Darlegung wird zeigen, dass bis auf wenige Stellen die griech. Modi im N. T. den Regeln der Grammatik gemäss gebraucht sind. Es fällt also das voreilige Urtheil des Dänen Hwiid, welches Künöl ad Act. p. 777. beifällig aufführt, von selbst weg. So etwas konnte nur ein Mann schreiben, der entweder das ingenium linguae gr. hinsichtlich der Modi nicht kannte, oder über den Gebrauch der Modi im N. T. keine Beobachtungen angestellt hatte. Bequem ists freilich, sich gleich a priori von schärferer Auffassung der Wörter und Constructionen durch solche canones zu entbinden.

**) Die Bedeutung der Tempora ändert sich im Conjunct. und Optat. eigentl. nicht, doch hat man die Regel: praesens et aor. in ceteris praeter indicativum modis eo maxime differunt, quod praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam, aor. rem brevi absolutam aut semel factam indicat (Herm. ad Vig. p. 748.), auch im N. T. sich immer gegenwärtig zu erhalten. Für diesen Unterschied vergleicht Wahl nicht unpassend Mr. 4, 26.

als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Conjunct. ersetzt wird *).

a. In unabhängigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in unabhängigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken. a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Latein., wo wir den Conjunctiv setzen würden: z. B. Mr. 14, 21. *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη* es wäre ihm gut (gewesen) satius erat, 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης* (Xen. Mem. 2, 7. 10. Anab. 7, 7. 40 Memor. 2, 7. 10. Lucian. Pisc. p. 118. Tom. III. Bip., Aristoph. Nub. 1213. Diog. L. 1, 2. 17.), Act. 22, 22. *οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν* er hätte nicht leben (d. h. längst sterben) sollen (non debebat oder debuerat vivere), 2 Cor. 13, 11. *ἐγὼ ὤφειλον ὑφ᾽ ὑμῶν συνίστασθαι* debebam commendari (und 1 Cor. 5, 10. Var. a. m. krit. Journ. d. Theol. VI. 471.), Mt. 25, 27. *ἔδει σε βαλεῖν* du hättest sollen (2 Cor. 2, 3. Act. 27, 21.) Mt. 26, 9. *ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι* cet. vgl. Matth. II. 958. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos aus, was geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Ausspruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Misbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der Gegenwart aus und misbilligt durch den Conjunct. dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richtig gedacht. Etwas anders zu erklären ist *ἐβουλόμην* cet. vellem (ohne *ἄν*), z. B. Act. 25, 22. *ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι* ich wünschte auch (durch die Erzählung neugierig gemacht) den Menschen zu hören. Himer. 14, 17. Arrian. Epict. 1, 19. 18. Lucian. abdic. 1. Char. 6. u. a. (nicht Philem. 13.). Hier wird nicht erzählend ein früher rege gewesener Wille bezeichnet (volebam), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandner, der aber nicht direct ausgedrückt ist

---

*) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und, wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden. Ueberh. vgl. Herm. emend. rat. I. 206 sqq.

(volo), weil dies nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 16, 7. Röm. 1, 13. 16, 19. a), auch nicht optative ἐβουλοίμην ἄν (Xen. Oecon. 6, 12.) velim, weil dann die Möglichkeit des Bewerkstelligens nach der Ueberzeugung des Sprechenden vorhanden seyn muss, sondern im Indicat. imperf.: ich wollte, aber ich zweifele, dass es ausführbar sey, ich sehe daher meinen Willen als etwas nun Vorübergegangenes an (mag man so nur aus Urbanität oder in voller Ueberzeugung sprechen). So auch Röm. 9, 3. ηὐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου vellem ego (si fieri posset), ich wünschte (wenn es nur nicht unmöglich wäre), Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders 2 Cor. 1, 15. Philem. 13. 14., auch 2 Joh. 12. ἠβουλήθην).

Als wirkliches Imperf. indic. von etwas Factischen ist ἔδει zu nehmen Joh. 4, 4. cet. Dagegen Hebr. 9, 26. ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν sollte man ἄν erwarten, weil etwas, das unter einer Voraussetzung hätte geschehen müssen, ausgedrückt ist. Aber die Codd. bieten es nicht dar und es kann eben so ausgelassen werden, wie wir im Deutschen sagen: denn (sonst), wenn jenes der Zweck wäre, musste er öfters leiden (vgl. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 152. Bernhardy 390.). Als Conjunctive pflegt man auch Röm. 11, 6. 1 Cor. 5, 10. die Indicativi nach ἐπεὶ (sonst, alioquin) zu übersetzen; aber erstere Stelle lautet einfach so: denn die Gnade ist keine Gnade mehr (wenn nämlich Jem. um seiner Werke willen selig wird), und 1 Cor. 5, 10. denn ihr sollt aus der Welt heraustreten; müsstet wäre ὀφείλετε (wie einige Autoritäten haben), was auch Pott und Heydenreich nicht bedachten. S. noch Ast ad Plat. legg. p. 162 sq. Stallbaum ad Euthyphr. p. 57.

1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτὸν steht θέλω nicht, wie Pott will, für θέλοιμι oder ἤθελον. Er hat wirklich diesen Wunsch, weil er dabei nur den Vortheil, welcher so für die Menschen (Christen) erwüchse, ins Auge fasst, nicht die Ausführbarkeit. In Beziehung auf letztere hätte er freilich sagen müssen: ich möchte wünschen, velim oder auch vellem. Baumgarten hat die Stelle schon richtig gefasst.

3. Auch in directen Fragen b) steht zuweilen der Indicat. Praes., wo im Lat. der Conjunct., im Deutschen das Hülfsverbum sollen gebraucht wird, z. B. Joh. 11, 47. τί ποιοῦμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ, quid faciamus? was sollen wir thun? Lucian. Pisc. 10.

Durch den Indic. wird indess hier zunächst ausgedrückt, dass kein Zweifel sey, es müsse etwas gethan werden, wie wir auch sagen: was thun wir? stärker und entschiedener als: was wollen wir thun? Aehnlich Röm. 6, 1. ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ; beharren wir in der Sünde? ohne Frage: wir beharren in der Sünde erscheint der Entschluss stärker bezeichnet, als wenn man sagt: wir wollen in der Sünde beharren (ἐπιμενῶμεν, wie einige Codd. haben). S. über diesen Indic. praes. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 109. und ad Theaet. p. 449. Jacobs ad Achill. Tat. p. 559. Bernhardy 396. Die Griechen gehen noch weiter, indem sie selbst πίνομεν trinken wir, d. h. wir wollen trinken, sagen, wozu viell. im N. T. Gal. 6, 10. ἐργαζόμεθα τὸ ἀγαθὸν, wie gute Codd. haben, ein Beispiel gäbe. Indess kommt die Verwechslung der Indicat. und Conjunct. durch die Abschreiber zu oft vor, als dass man in solchen Fällen ganz sicher entscheiden könnte.

In der Stelle 1 Cor. 10, 22. ἢ παραζηλοῦμεν τὸν κύριον; ist der Sinn wohl: oder fordern wir Gott heraus, ist das der Sinn unsrer Handlungsweise, dass wir den Zorn Gottes reizen? παραζ. drückt nicht aus, was erst geschehen soll, sondern was wirklich schon geschieht.

Die Indicativi Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, — ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν von einem Falle, den man sich als wirklich vergegenwärtigt, haben keine Schwierigkeit: es leidet einer unter euch, ist einer schwach unter euch u. s. w. Demosth. cor. p. 351. C. Für Conjunct. steht der Indic. auch nicht Röm. 8, 24. ὃ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει; qui tandem sperat von dem, was zu geschehen pflegt und wirklich geschieht. Ohne Frage: was Jem. sieht, das hofft er nicht. So Röm. 8, 25. εἰ, ὃ οὐ βλέπομεν, ἐλπίζομεν, δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα (dann) harren wir in Geduld (nicht mit Stolz: so wollen wir auch standhaft in der Hoffnung seyn).

4. Der Conjunctiv steht in unabhängigen Sätzen, theils a) wo eine Ermunterung oder ein Entschluss ausgedrückt wird (Matth. II. 983.): Joh. 14, 31. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν, 1 Cor. 15, 32. φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν, Joh. 19, 24. λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, Phil. 3, 15. ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν, 1 Thess. 5, 6. γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν, Jac. 4, 13. σήμερον καὶ αὔριον πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν καὶ ποιήσωμεν cet. (wo aber gute Codd. die Fut. haben, wie denn an mehrern andern Stellen die nämliche Variante Statt findet,

z. B. 1 Cor. 14, 15., wo aber προσεύξωμαι mehr für sich hat, Hebr. 6, 3. s. §. 41, 5.) Luc. 8, 22, — theils b) in deliberativen Fragen (Matth. II. 984. Bernhardy 396.), wie Mr. 12, 14. δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; sollen wir geben oder nicht geben? Luc. 9, 13. vgl. Buttmann ad Soph. Philoct. 909. Herm. ad Vig. p. 742. Hieher gehört auch der Conjunctiv in Formeln wie Luc. 9, 14. θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; (Herm. de ellips. p. 183.) *), wo man fälschlich ἵνα supplirt: willst du, sollen wir sagen? vgl. Eurip. Phoen. 729. βούλει τράπωμαι δῆθ᾽ ὁδοὺς ἄλλας τινάς; Xen. Mem. 2, 1. 1. βούλει σκοπῶμεν, Lucian. dial. mort. 27, 9. und 1 Cor. 4, 21. Mt. 7, 4. ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος cet. **). An andern Stellen haben die bessern Codd. das Fut.: z. B. Mt. 13, 28. θέλεις οὖν ἀπελθόντες συλλέξομεν αὐτά; Mt. 26, 17. ποῦ θέλεις ἑτοιμάσομέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα; vgl. die Parallelstellen Mr. 14, 12. Luc. 22, 9., wo wenigstens eine gute Anzahl krit. Zeugen für das Fut. sprechen; der text. rec. hat überall den Conjunctiv. Dass das Futur. Indic. in dieser Formel bei den Griechen zwar selten (Lucian. Tom. III. p. 265.), aber doch nicht ungewöhnlich sey, haben Lob. ad Phryn. p. 734. und Fritzsche Comm. ad Matth. p. 465. 761. nachgewiesen, vgl. auch Valckenaer ad Hippol. 782. [S. noch Exod. 25, 40. ὅρα ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον cet.]

Nicht recht fest steht die Lesart Luc. 23, 31. εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται (al. γενήσεται); was soll an dem trocknen geschehen? Dagegen ist kritisch gesichert Mt. 26, 54. πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; wie soll die Schrift erfüllt werden? u. 23, 33. πῶς φύγητε; wie sollt ihrs anfangen, um zu entgehen? An letzterer Stelle ist der Conjunct. deliberat. über seine eigentl. Gränzen ausgedehnt; man sollte eher Fut. oder auch Optat. (wie könntet ihr u. s. w.) erwarten. Doch s. Bernhardy S. 396. Sonst vgl. Aristoph. Nub. 438. ποῖ τις φύγῃ; Soph. Oed. Col. 167. ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ (3. Pers. des Conjunct. deliber., wovon die 1. Pers. v. 311.) Luc. 11, 5. ist Fut. Indic. und Conjunct. verbunden. S. Matth. II. 985. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 26. ad Phaed. p. 202.

---

*) Diese Bemerkung Hermanns hat Bretschneider (Lexic. II. 555.) nicht beachtet. Eben so sonderbar ist es, dass Lehmann ad Lucian. III. p. 466. ὅπως vor dem Conjunct. suppliren will.

**) Epiphan. Opp. II. p. 548. τί προτιμήσωμεν εἰπεῖν.

Fritzsche ad Mt. 687. Vgl. Arrian. Epict. 3, 22. *διατί μὴ θαῤῥήσῃ;* (und gleich mit *ἄν: τίνων ἕνεκα ἂν δέξηται ταύτην τὴν διεξαγωγήν;*).

Ueber Jac. 4, 15. *ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν* (*ζήσομεν*) *καὶ ποιήσωμεν* (*ποιήσομεν*) *τοῦτο ἢ ἐκεῖνο* ist neulich ein gelehrter Streit zwischen Fritzsche (L. L. Zeit. 1824. S. 2316. und krit. Journ. V. S. 5 ff.) und Bornemann (n. krit. Journ. VI. S. 130 ff.) geführt worden. Ersterer will den Nachsatz bei *καὶ ποιήσομεν* (denn diese Lesart sey vorzuziehen) beginnen, Letzterer bei *καὶ ζήσωμεν* (mit Beibehaltung auch des *ποιήσωμεν*). Jener übersetzt: wenn der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch das oder jenes thun, dieser: wenn es Gott gefällt, lasset uns unsern Unterhalt suchen, lasset uns das oder jenes thun. Dass der Satz: wenn Gott will, so wollen wir leben, etwas Unschickliches sagt, fühlt wohl Jeder, und B. hat dies selbst gefühlt, indem er *ζήσ.* übersetzt: wir wollen das Leben gebrauchen! Aber diese Erklärung scheint mir nicht leicht und aus dem biblischen Sprachgebrauche nicht erweislich; *καὶ* am Anfange der Apodosis möchte auch nicht ganz ohne Beispiel seyn, obschon unter den von Bretschneider Lexic. I. p. 632. aus LXX angeführten Stellen keine einzige einen passenden Beleg liefert. Von dieser Seite muss ich also F. beistimmen; dagegen hätte nicht behauptet werden sollen, *ποιήσομεν* habe weit mehr Zeugen für sich als *ζήσομεν*. Die krit. Autoritäten stehen fast gleich, nur aus Cod. Meerm. ist (von Dermout) noch *ποιήσομεν* (nicht aber *ζήσομεν*) angeführt. Es liesse sich also wohl die Lesart: *ἐὰν ὁ κύρ. θελήσῃ, καὶ ζήσομεν καὶ ποιήσομεν* vertheidigen; vielleicht ist aber in den Worten überhaupt gar keine Apodosis anzunehmen, sondern der Apostel meint, man solle sich immer bedingt, nie entschieden aussprechen: wenn G. will, wenn wir am Leben sind, wenn wir das oder jenes thun, oder vollständiger z. B. nicht: ich werde dahin reisen, sondern: wenn G. will, so werde ich u. s. w., nicht: ich werde das thun, dann sollst du jenes thun, sondern: wenn ich das thun werde (wenn es mir verstattet seyn wird) u. s. w.

5. **Optativ** in unabhängigen Sätzen steht Act. 1, 20. *τὴν ἐπισκοπὴν αὐτοῦ λάβοι ἕτερος* (wo aber einige gute Codd. *λαβέτω* haben), Act. 8, 20. *τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν*, Röm. 15, 5. 2 Tim. 2, 7. u. 4, 14. (an beiden Stellen haben gute Codd. das Fut.), Philem. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην*, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. 2 Cor. 9, 10.

b) Gebrauch der drei Modi in abhängigen Sätzen.

1. Die Absichtspartikeln (ἵνα und ὅπως; von μή s. unten §. 57.), construiren sich, da jede Absicht auf die Zukunft, also auf etwas noch erst zu Bewirkendes gerichtet ist, ganz einfach mit dem Conjunct. und Optativ (nach dem oben bemerkten Unterschiede beider Modi), den Indicat. könnten sie, so lange der Schriftsteller richtig denkt, nur im Futur. haben. Im N. T. findet sich nun nach jenen Partikeln: a) der Optativ blos zweimal im text. rec. nach dem Praesens: Eph. 1, 16. οὐ παύομαι εὐχαριστῶν — μνείαν ὑμῶν ποιούμενος — ἵνα ὁ θεὸς δῴη ὑμῖν πνεῦμα σοφίας cet. und 3, 16. κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρ. — — ἵνα δῴη ὑμῖν κατὰ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ (wo aber einige Codd., selbst ABC. δῷ lesen). Bei guten Schriftst. wird nach Praes. der Optat. nur gesetzt, wo die Absicht ausgedrückt werden soll, non ut quid fiat, sed ut quid possit fieri (Herm. ad Vig. p. 851.), bei weniger genauen und spätern auch da, wo eigentl. der Conjunct. stehen sollte, (Herm. ebend. und ad Orph. p. 812.), wie denn der Apostel gewiss an der Gewährung seines Gebets nicht zweifelte. Vielleicht hat man an beiden Stellen δῷ zu lesen. b) der Conjunctiv α) nach dem Präsens: z. B. Mt. 6, 2. ποιοῦσιν — — ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, 2 Tim. 2, 4. οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ, 10. πάντα ὑπομένω, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι, vgl. 1 Tim. 1, 18. 5, 21. Mr. 4, 21. Phil. 1, 9. Röm. 11, 25. 1 Joh. 1, 3. Mt. 6, 5. Hebr. 9, 15. Der Conjunctiv bezeichnet hier (Herm. ad Vig. p. 850.) das, was als wirklich eintreten sollende Folge gedacht wurde. — β) nach Fut. und Imperat. 1 Tim. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σοῦ ἡ προκοπὴ φανερὰ ᾖ, Mt. 2, 8. ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προσκυνήσω αὐτῷ, Röm. 3, 8. Act. 4, 17. 8, 19. 24, 26. Luc. 10, 2. Jac. 5, 16. a., was ganz in der Regel ist Herm. ad Vig. p. 850. — γ) aber auch nach dem Praeter. stehen diese Partikeln m. Conjunctiv, obschon sich hie und da ein Grund für die Wahl dieses Modus statt des Optativs (Herm. ad Vig. p. 791.) denken lässt. So könnte in folg. Stellen der Conjunctiv eine entweder selbst oder doch in ihren Folgen fortdauernde Handlung bezeichnen (Herm. ad Vig. p. 850. Heindorf ad Plat. Protag. p. 29. Ast ad Plat. Legg. p. 93.): 1 Tim. 1, 16. ἠλεήθην, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ

ἐνδείξηται Ι. Χριστὸς τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν (Aelian. V. H. 12, 3.), 20. οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι μὴ βλασφημεῖν, Tit. 1, 5. κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ, 2, 14. ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν περὶ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς, Röm. 6, 4. συνετάφημεν αὐτῷ, ἵνα — — καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν, 1 Joh. 3, 5. ἐφανερώθη, ἵνα τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἄρῃ, v. 8. ἐφανερώθη, ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου, 5, 13. ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν, ἵνα εἰδῆτε, v. 20. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἥκει, καὶ δέδωκεν ἡμῖν διάνοιαν, ἵνα γινώσκωμεν τὸν ἀληθινόν, vgl. Luc. 1, 3. 16, 26. Act. 9, 17. Joh. 15, 11. 17, 2. 1 Cor. 4, 6. (Plat. Crit. p. 43 b. Xen. Mem. 1, 1. 8. Aelian. V. H. 12, 30.). Anderwärts, z. B. Act. 5, 26. ἤγαγεν αὐτούς, ἵνα μὴ λιθασθῶσιν, Act. 9, 21. εἰς τοῦτο ἐληλύθει, ἵνα — — ἀγάγῃ kann der Conjunctiv eine Folge bezeichnen, von der der Sprechende gar nicht zweifelte, dass sie eintreten würde, vgl. Mr. 2, 14. 8, 6. 12, 2. 13. (Herm. ad Viger. p. 851. Matth. II. 994.). Endlich Mt. 19, 13. προςηνέχθη αὐτῷ τὰ παιδία, ἵνα τὰς χεῖρας ἐπιθῇ αὐτοῖς, Mr. 10, 13. προςέφερον αὐτῷ παιδία, ἵνα ἅψηται αὐτῶν ist vielleicht daher zu erklären, dass die Griechen in der Erzählung oft die Worte eines Andern direct, also auch in den Temporibus aufführen, die er gebraucht haben würde (Heindorf ad Plat. Protag. p. 504. Matth. II. 996.). So hier: dass er die Hände auflegen solle (st. sollte). Vgl. Joh. 18, 28. Mt. 12, 14. Act. 25, 26. S. überh. noch Heindorf ad Plat. Protag. p. 502. 504 sq. Bremi ad Lys. exc. I. p. 435 sq. Bernhardy 401. Da jedoch niemals im N. T. der Optativ in solcher (ziemlich häufigen) Construction vorkommt, so darf man wohl den heil. Autoren jene feine Unterscheidung keineswegs zutrauen; vielmehr scheinen sie den Optativ, der in der spätern Sprache immer seltner wird und in der Umgangssprache vielleicht nie den Regeln der attischen Schriftsprache sich accommodirte, unbewusst vermieden zu haben, auch an solchen Stellen, wo ein ausgebildeteres Sprachgefühl gewiss den Optat. vorgezogen haben würde, (z. B. Joh. 3, 16. 7, 32. Act. 17, 15. 1 Cor. 9, 15. Hebr. 11, 35. Ephes. 4, 10. a.). Braucht doch schon Plutarch in jener Fügung gewöhnlich den Conjunctiv, in der hellenist. Sprache aber ist er durchaus der herrschende Modus, wie jede Seite der LXX., Apokryphen, Pseudepigraphen u. s. w. lehrt (vgl. Thilo Act. Thom. p. 47.). — c) Indicat. fut. Apoc. 22, 14. μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ, ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν cet.

Joh. 17, 2. ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν — — ἵνα — — δώσει αὐτοῖς (al. δώσῃ), vgl. Röm. 5, 21. Apoc. 13, 16. 1 Cor. 13, 3. 1 Petr. 3, 1. var. (dagegen in dem A. T. Citat Ephes. 6, 3. die Constr. bei ἔσῃ direct fortgeht, dieses also nicht abhängig zu denken ist von ἵνα, auf welche Weise auch Mr. 12, 19. die Var. ἐξαναστήσει erklärt werden kann). Bei ὅπως ist diese Constr. im Griechischen nicht selten Theophr. Char. 22. Isocr. perm. 746. Demosth. Mid. c. 25. Soph. Philoct. 55. vgl. Bornem. ad Xen. Anab. p. 498. und das Fut. zeigt dann gewöhnl. einen dauernden Zustand an, während Aor. Conjunct. von etwas schnell Vorübergehenden gesagt wird. Auch bei ἵνα findet Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 164. diese Construct. unbedenklich, s. dag. Herm. ad Soph. Oed. Col. 155. Die spätern (hellenist.) Schriftsteller und Kirchenväter (Epiphan. II. 332. B.) bieten wirklich solche Beispiele dar, s. Thilo ad Act. Thom. p. 61. vgl. Schäfer ad Demosth. IV. 273. — Sehr befremden muss aber d) die zweimalige Verbindung des ἵνα mit Indicat. Praes. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μάθητε — — ἵνα μὴ φυσιοῦσθε (wo die Abschreiber bald φυσιοῖσθε bald φυσιῶσθε corrigirten) und Gal. 4, 17. ζηλοῦσιν ὑμᾶς — — ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε· denn das Praes. ind. nach einer Absichtspartikel erscheint unlogisch. Daher hat neulich Fritzsche ad Matth. p. 836 sq. behauptet, ἵνα sey an beiden Stellen nicht die Conjunction, sondern das Adverb. ubi. Der Sinn der Worte 1 Cor. 4, 6. wäre hiernach: ubi (i. e. qua in conditione) minime alter in alterius detrimentum extollitur, Gal. 4, 17. müsse übersetzt werden: sejungere vos volunt (a mea Pauli societate), quo in statu (i. e. ubi estis ab me abalienati) illos studiose appetitis. Allein in jener Bedeutung qua in conditione, quo in statu, möchte das Adv. ἵνα in Prosa schwerlich vorkommen, dann würde auch an beiden Stellen das Präsens befremdlich seyn, und 1 Cor. ausserdem wohl οὐ statt μὴ erwartet werden. Ich glaube noch immer, dass man jene Verbindung des Conj. ἵνα mit Indic. praes. für einen Misbrauch der spätern Zeit halten müsse, obschon die Stelle Acta Ignat. ed. Ittig p. 358. nicht sicher beweist, da ἀπολοῦνται zur Noth fut. attic. seyn könnte, Geopon. aber 10, 48. 3. und Himer. 15, 3. der Conjunct. leicht herzustellen ist. Auch Fabric. Pseudep. I. 684. steht εὐοδοῦται. Möglich wäre es wohl, dass man in solchen Stellen das Praesens als ursprünglich vom Verf. herrührend annehmen müsste. [Valckenaer's Bemerkung zu 1 Cor. a. a. O. wirft Indicat. praeter. fut. und Indicat. praes. mit ἵνα durch einander, und ist darum ganz unbrauchbar.]

2. In hypothetischen Sätzen findet eine vierfache Construction statt (Herm. ad Vig. p. 834. *): a) Bedingung schlechthin: wenn dein Freund kommt, so grüsse ihn (der Fall wird angenommen, dass er kommt) u. s. w. Hier steht εἰ mit Indicat. b) Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit (wo die Erfahrung entscheiden wird, obs wirklich ist): wenn der Freund kommen sollte (ich weiss nicht, ob er kommen wird, aber die Erfahrung wirds lehren). Hier ἐὰν (εἰ ἄν) m. Conjunct. c) Bedingung mit Geneigtheit an die Wirklichkeit zu glauben (subject. Möglichkeit): wenn dein Fr. käme, (ich setze den Fall als wahrscheinlich), so möchte ich ihn wohl begrüssen. Hier εἰ m. Optat. d) Bedingung mit dem Glauben, es sey nicht wirklich: wenn Gott wäre, so würde er regieren (er ist aber nicht); wenn G. von jeher existirt hätte, so würde er das Uebel verhütet haben (er hat aber nicht existirt). Hier εἰ mit Indicativ und zwar das erstemal Imperf., das zweitemal aor., im Nachsatz ebenfalls eines von beiden Temporibus. (S. noch Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 51 sq.) **).

Wenden wir dies aufs N. T. an, so finden wir hier alles regelmässig. Beispiele: α) Mt. 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρ. – – οὐ συμφέρει γαμῆσαι, 1 Cor. 6, 2. 9, 17. Röm. 8, 25. Col. 2, 5. (Praes. sq. praes.); Mt. 19, 17. εἰ θέλεις εἰσελθεῖν εἰς τὴν ζωήν, τήρησον τὰς ἐντολάς, 8, 31. 27, 42. Joh. 7, 4. Act. 18, 8. 1 Cor. 7, 9. 2 Cor. 13, 5. (praes. sq. imper.); Röm. 8, 11. εἰ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν – – οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας – – ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν, Mt. 17, 4. Act. 19, 39. (praes. sq. fut.); 1 Cor. 15, 16. εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται.

*) S. auch ad Soph. Antig. 706. ad Soph. Oed. C. 1445. ad Eurip. Bacch. 200. Was Matth. II. 1013. gegen diese Bestimmungen einwendet, wird sie um so weniger umstossen, da dieser Gelehrte eine richtigere Unterscheidung der verschiednen Modi nicht an die Stelle jener zu setzen gewusst hat. Uebrigens lässt es sich leicht denken, dass in manchen Sätzen εἰ und ἐὰν gleich gut stehen könnte und die Wahl vom Schriftst. abhängt, so wie dass Spätere nicht sorgfältig scheiden. Bemerkenswerth dürfte es seyn, dass Euclid von den mathemat. Fällen (über welche keine künftige Erfahrung erst zu entscheiden hat) fast überall ἐὰν c. conjunct. setzt. Richtig verbunden ist εἰ und ἐὰν 1 Cor. 7, 36. Apoc. 2, 5.

**) Den Grund, warum in solchen Sätzen Präterita stehen, entwickelt scharfsinnig Herm. ad Vig. p. 821. Vgl. Bernhardy 376.

wenn die Todten nicht auferstehen (ich nehme diesen Fall an), so ist auch Christus nicht auferstanden, 2 Petr. 2, 20. (praes. sq. perf.) vgl. Demosth. ep. 3. p. 114. B.; Mt. 12, 26. *εἰ ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἐμερίσθη*, vgl. v. 28. Luc. 11, 20. (praes. sq. aor.) vgl. Orig. de die domin. p. 3. Jani *εἰ δὲ τοῦ ἔργου ἀπέχεις, εἰς τὴν ἐκκλησίαν δὲ οὐκ εἰσέρχῃ, οὐδὲν ἐκέρδανας*. — β) Act. 16, 15. *εἰ κεκρίκατέ με πιστὴν τῷ κυρίῳ εἶναι, εἰσελθόντες - - μείνατε* (perf. sq. imperat.), 1 Cor. 5, 16. *εἰ καὶ ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα Χριστὸν, ἀλλὰ νῦν οὐκ ἔτι γινώσκομεν* (perf. sq. praes. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 639. A.), Joh. 11, 12. *εἰ κεκοίμηται, σωθήσεται* (perf. sq. fut.), Röm. 6, 5.; 2 Cor. 2, 5. *εἴ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν* (perf. sq. perf.). — γ) Röm. 4, 2. *εἰ Ἀβραὰμ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη, ἔχει καύχημα* cet. 15, 27. 1 Joh. 4, 11. (aor. sq. praes.); Joh. 18, 23. *εἰ κακῶς ἐλάλησα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ*, Röm. 11, 17. 18. Col. 3, 1. Philem. 18. (aor. sq. imper.); Joh. 13, 32. *εἰ ὁ θεὸς ἐδοξάσθη ἐν αὐτῷ, καὶ ὁ θεὸς δοξάσει αὐτὸν ἐν ἑαυτῷ*, 15, 20. *) (aor. sq. fut.). — δ) Mt. 26, 33. *εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ*

*) In dieser Stelle *εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσι· εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι* halte ich die Uebersetzung: wenn sie mich verfolgten, so werden sie auch euch verfolgen u. s. w. noch immer für die allein richtige und glaube, die Worte sind blos speciellere Ausführung des vorhergehenden Gedankens: *οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ*: Euer Schicksal wird wie das meinige seyn; es kann aber nur ein doppeltes seyn, Verfolgung oder Annahme. Die Worte selbst lassen es in diesem Augenblick unentschieden, welches von beiden in Beziehung auf Jesus geschehen sey. Das Folgende zeigt aber, was Jesus gedacht wissen wollte, wobei nur nicht zu übersehen, dass J. das Betragen der Juden im Ganzen und Grossen ohne Rücksicht auf Ausnahmen Einzelner ins Auge fasst. Nach einer neuen Erklärung des Rector Lehmann in dem Progr. lucubrationum sacrar. et profan. Part. I. (Lubben. 828. 4.) wird dem *εἰ* eine vis proportionalis angeschrieben: quemadmodum me persecuti sunt, ita et vos persequentur; quemadmodum (prout) meam doctrinam amplexi observarunt, ita et vestram cet. Aber diese Bedeut. der Partikel hätte durch entscheidende Beispiele erwiesen werden sollen (in Joh. 13, 14. 32. liegt sie offenbar nicht; an beiden Stellen reicht man mit da aus); es scheint aber, der Verf. verwechselte das einfach vergleichende ut - - ita (die parallele Gegenüberstellung zweier in nothwendiger Wechselwirkung stehenden Sätze) mit dem proportionellen prout, inwiefern. Beides ist verschieden: ersteres kann, wo man frei übersetzt, wohl statt *εἰ* gesagt werden, aber letzteres liegt nicht im Umfange der

οὐδέποτε σκανδαλισθήσομαι (fut. sq. fut.); Jac. 2, 11. εἰ οὐ μοιχεύσεις, φονεύσεις δὲ, γέγονας παραβάτης νόμου (fut. sq. perf.). Diese Construct. mit Fut. würde am nächsten der mit ἐὰν kommen; aber: w e n n s i e s i c h a n d i r ä r g e r n w e r d e n ist entschiedener gesagt als: w e n n s i e s i c h ä r g e r n s o l l t e n. Im letztern Falle ist es überhaupt noch ungewiss, ob sie sich ärgern werden, im erstern wird dies als bevorstehend angenommen (Christus hat dies den Jüngern bestimmt versichert). Mit Jac. a. a. O. vgl. übrigens Röm. 2, 25.

b) ἐὰν, wo eine o b j e c t i v e Möglichkeit ausgedrückt werden soll, daher immer auf etwas Zukünftiges sich beziehend (Herm. ad Vig. p. 835.): Joh. 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται cet., Mt. 28, 14. ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτόν. Der Nachsatz enthält daher gewöhnl. ein Futur. (Mt. 5, 13. 1 Cor. 8, 10. 1 Tim. 2, 15.) oder Imperat. (Joh. 7, 37. Mt. 5, 23. 10, 13. 18, 17.), seltner Praesens und zwar dies entweder im Sinne des Futur. oder von etwas Andauernden Mt. 18, 13. 2 Cor. 5, 1. oder in allgemeinen Sentenzen 1 Tim. 1, 8. Mr. 3, 27. 1 Cor. 9, 16. (Lucian. dial. mort. 6, 6. Diog. L. 6, 2. 6. 10, 31. 41.). Perfecta im Nachsatze kommen auf die Bedeut. der Praesentia zurück Joh. 20, 21. (über Röm. 14, 23. und Joh. 15, 6. s. §. 41, 3.). Aor. im Nachsatze steht 1 Cor. 7, 28. ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες. Der Conjunctiv, der von ἐὰν abhängt, kann conjunct. praes. oder aor. seyn, letzteres wird im Lat. meist durch fut. exact. übersetzt.

c) εἰ mit Optat. von subjectiver Möglichkeit: 1 Petr. 3, 14. εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι a u c h w e n n i h r l e i d e n s o l l t e t (was ich für wahrscheinlich halte, dem ihr nach meiner Meinung schwerlich entgehen werdet) u. s. w. Sonst nur in eingeschobenen Sätzen 1 Cor. 15, 37. σπείρεις — γυμνὸν κόκκον, εἰ τύχοι (w e n n s i c h s s o t r ä f e, was wohl möglich ist), σίτου (s. Reiz ad Lucian. V. 591. Bip. Jacob ad Toxar. p. 47.), 1 Petr. 3, 17. κρεῖττον ἀγαθοποιοῦντας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν (a. Codd. θέλει), Act. 27, 39. und einmal nach einem Praeter. Act. 24, 19. οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγο-

---

Partik. εἰ oder si, und Jeder merkt wohl, dass L. das εἰ in jener Stelle im Grunde doppelt fasst, das erste Mal blos als ut, das zweite Mal als prout.

ρεῖν, εἴ τι ἔχοιεν πρός με. Mr. 14, 35. Act. 20, 16. könnte man ebenfalls den Optativ erwarten, doch ist selbst bei griech. Schriftst. zuweilen (und nicht blos bei einer stehend gewordnen Formel, wie a. a. O. εἰ δυνατόν ἐστι) in orat. obliq. der Indicat. gesetzt Ael. V. H. 12, 40. ἐκηρύχθη τῷ στρατοπέδῳ, εἴ τις ἔχει ὕδωρ ἐκ τοῦ Χοάσπου, ἵνα δῷ βασιλεῖ πιεῖν, vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 156. Uebrigens s. unten n. 5. [Nach ἐὰν in orat. obliqua wird Niemand den Optat. erwarten (Act. 9, 2. Joh. 9, 22. 11, 57.) Buttm. 126, 8., indess vgl. Herm. ad Vig. p. 822.].

Beispiele zu d) s. §. 43.

Nur sehr wenige Ausnahmen von diesen Bestimmungen und grösstentheils nur in einzelnen Codd. bietet der N. T. Text dar: nämlich a) εἰ ist mit Conjunctiv verbunden Apoc. 11, 5. εἴ τις αὐτοὺς θέλῃ ἀδικῆσαι zweimal (Griesb. θέλει), Luc. 9, 13. εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν (a. ἀγοράσομεν), 1 Cor. 14, 5. ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ (a. διερμηνεύει) *). In den Attikern wollte man diesen Modus lange nicht dulden, man hat ihn jetzt anerkannt s. Herm. ad Aj. 491. Poppo ad Cyrop. p. 209. Bremi ad Aeschin. 1. p. 171. In den späten Prosaikern ist er ziemlich häufig (Jacobs ad Achill. Tat. p. 681. ad Athen. p. 146. Locella ad Xen. Ephes. p. 185.), namentl. auch in den hellenist. Schriften (Thilo ad Acta Thom. p. 25.), so wie fast regelmässig in den Canon. apost. und d. Basil. (aus LXX. vgl. Gen. 43, 3. 4.). Einen Unterschied zwischen εἰ c. conjunct. und c. indic. darf man nicht geltend machen, und auch Herm. will (ad Antig. 706. ad Oed. R. 1055. Oed. Col. 1445.) einen solchen nicht angeben, sondern redet von dem Unterschied der Constr. mit ἐὰν und εἰ. — b) ἐὰν hat den Indicativ nach sich und zwar nicht blos praes. oder futuri (nach handschriftlichen Autoritäten) Röm. 14, 8. ἐὰν ἀποθνήσκομεν, τῷ κυρίῳ ἀποθν. (so ADFG. u. a.), Gal. 1, 8., mit Ind. Fut. Joh. 8, 36. ἐὰν ὁ υἱὸς ὑμᾶς ἐλευθερώσει, Luc. 11, 12. ἐὰν αἰτήσει ὠόν (ADL. u. a.) (vgl. Thilo ad Acta Thom. p. 23. Fabric. Pseudepigr. I. 678. 687. mehrmals, Exod. 8, 21. Basil. I. p. 175.), an welchen St. allen freilich die Form leicht verschrie-

*) 1 Thess. 5, 10. hat die recepta mit allen bessern Codd. ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν, wo ein genauerer Schriftsteller (so wie für ζήσ.) den Optat. gesetzt haben würde, vgl. Xen. Anab. 2, 1. 14. — Luc. 9, 13. ist ἀγοράσωμεν wohl: wenn wir nicht etwa kaufen sollen, und der Modus unabhängig von εἰ μήτι zu betrachten, wie sonst nach der Formel ὥσπερ εἰ ἄν Matth. II. 1203.

ben seyn kann, sondern auch praeter. 1 Joh. 5, 15. ἐὰν οἴδαμεν ohne Var., selbst wenn das Praeter. eigentliches Praeter. der Bedeutung nach ist Job. 22, 3. Theodoret. III. p. 267. (s. Jacobs in Act. Monac. I. p. 147. vgl. Hase ad Leon. Diac. p. 143. Herm. ad Vig. 822. Schäfer ad Bastii ep. crit. p. 26. *).

Zuweilen sind ἐὰν und εἰ in zwei parallelen Sätzen verbunden: Act. 5, 38. 39. ἐὰν ᾖ ἐξ ἀνθρώπων ἡ βουλὴ αὕτη ἢ τὸ ἔργον τοῦτο, καταλυθήσεται (wenn es von Menschen seyn sollte, was der Erfolg zeigen wird.) εἰ δὲ ἐκ θεοῦ ἐστιν, οὐ δύνασθε καταλῦσαι αὐτό (wenn es aus Gott ist). Luc. 13, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν — εἰ δὲ μήγε — , ἐκκόψεις si fructus tulerit, — sin minus (si non fert) etc., s. Herm. ad Vig. p. 834. Jacob ad Lucian. Tox. p. 143. Matth. II. 1019. Vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 15. Herod. 3, 36. Plat. Phaed. 42. Isocr. Archid. 44. Evag. p. 462. Lucian. dial. mort. 6, 3. Dio Chrys. or. 69. p. 621. In den meisten solcher Stellen hätte eben so gut ein doppeltes εἰ oder ἐὰν stehen können, obschon die Wahl der einen oder der andern Conjunction von einer verschieden gedachten Beziehung offenbar ausgeht s. Fritzsche Conject. I. p. 25.

3. Die Zeitpartikeln, welche 1) ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit ausdrücken (als, da u. s. w.) sind natürlich mit Indicat. praeter. verbunden, wie ἐπεὶ Luc. 7, 1., ὅτε Mt. 7, 28. 9, 25. Mr. 14, 12. Luc. 4, 25. 1 Cor. 13, 11., ὡς Luc. 1, 23. 7, 12. Act. 16, 4. Joh. 4, 40. a., ὁπότε Luc. 6, 3. So auch ἕως und ἕως οὗ **) Mt. 2, 9. 1, 25. Act. 7, 18. 21, 26. a. Matth. II. 1008 f. — Diejenigen 2) welche ein zukünftiges Factum bezeichnen (wann, sobald als, bis dass), regieren a) wenn sie auf ein ganz bestimmtes Factum sich beziehen, ebenfalls den Indicat. Joh. 4, 21. ἔρχεται ὥρα, ὅτε — προσκυνήσετε τῷ πατρί, Luc. 17, 22. ἐλεύσονται ἡμέραι, ὅτε ἐπιθυμήσετε, Joh. 4, 24. 5, 25. 9, 5. 16, 25. s. Herm.

---

*) In alten Schriftstellern hat man gewöhnlich corrigirt (s. a. Bernhardy ad Dionys. p. 851.), zum Theil ohne handschriftliche Autorität. (Aristot. Anim. 7, 4. p. 210. Sylb.). Dagegen steht Dinarch. c. Philocl. 2. noch bei Bekker ἐὰν — — εἴληφε.

**) Diese Formel (unser bis dass) ist den spätern Prosaikern nicht allein (Wahl I. 678.), sondern ohne ἄν nur vorzüglich eigen; schon Herod. 2, 143. hat ἕως οὗ ἀπέδεξαν, und Xen. Anab. 1, 7. 6. μέχρις οὗ 5, 4. 16. a. vollständiger μέχρι τούτου, ἕως οὗ Palaeph. 4.

ad Viger. p. 915 sq. Für Fut. indic. steht nach ἕως einigemal Praes. indic. (§. 41, 2.) Joh. 21, 22. Luc. 19, 13. 1 Tim. 4, 13. ἕως ἔρχομαι (wie ἕως ἐπάνεισιν Plut. Lycurg. c. 29.) *). Andrer Art ist das Praes. indic. nach ὅτε. Es steht nämlich in ganz allgemeinen Sentenzen Joh. 9, 4. ἔρχεται νὺξ ὅτε (d. i. ἐν ῇ) οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι, Hebr. 9, 17. s. Herm. a. a. O. 915. 916. — Ist aber b) das Factum der Zukunft nur ein mögliches, das jedoch unter gewissen Bedingungen als wirklich eintreten sollend gedacht wird, so steht gewöhnlich der Conjunctiv mit ὅταν, ἐπὰν, ἡνίκα ἂν s. §. 43. Dasselbe findet Statt, wenn die Zeitpartikeln eine Dauer oder eine Wiederholung in der Zukunft (ὅταν, ὁσάκις ἂν) oder einen Zeitpunct bis zu welchem etwas geschehen soll (ἕως ἂν) ausdrücken Matth. II. 1010. Jedoch wird im letztern Falle auch der blosse Conjunctiv mit ἕως, ἕως οὗ u. s. w. verbunden, wie öfters bei spätern Schriftstellern (vgl. Aeschin. dial. 2, 1., aber auch schon Demosth. c. Euerg. p. 682. C.), Mr. 14, 32. καθίσατε ὧδε, ἕως προςεύξωμαι bis ich gebetet haben werde, 2 Petr. 1, 19. καλῶς ποιεῖτε προςέχοντες - - ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ, Luc. 13, 8. ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτήν, 12, 50. 15, 4. 24, 49. 22, 16. (Hebr. 10, 13.) 2 Thess. 2, 7. Gal. 3, 19. Ephes. 4, 13. Vgl. a. πρὶν ἢ Luc. 22, 34. S. Lob. ad Phryn. p. 14 sq. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 61 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 114. Apoc. 20, 5. οἱ λοιποὶ — οὐκ ἔζησαν, ἕως τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη heisst nicht bis vollendet waren (erzählend), sondern ist concis ausgedrückt: sie (wurden nicht lebendig), blieben noch und bleiben todt, bis vollendet seyn werden u. s. w. — 3) Der Optativ (ohne ἂν) findet sich im N. T. nur einmal nach einer Zeitpartikel in orat. obliq. Act. 25, 16. οὐκ ἔστιν ἔθος Ῥωμαίοις χαρίζεσθαί τινα ἄν-

---

*) In der Bedeutung so lange als hat ἕως von etwas Wirklichen gebraucht den Indicativ wie natürlich, Joh. 12, 35. 9, 4. Hebr. 3, 13. (Athen. 8. p. 336. Plat. Phaed. p. 89. C. Xen. Cyrop. 1, 6. 9. a. s. Buttm. 133, 3.). Derselbe Modus steht Mt. 5, 25. nach Imperat. ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ, wo man, da ein blos möglicher Fall bezeichnet wird, den Conjunctiv erwarten sollte. Aber jener Ausspruch enthält eine allgemeine Sentenz, in welcher jener Fall als wirklich stattfindend vergegenwärtigt ist. Dagegen Luc. 17, 8. διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω (ἂν lassen die bessern Codd. weg) von einer ungewissen Begränzung in der Zukunft der Conjunct. gebraucht ist.

θρωπον εἰς ἀπώλειαν, πρὶν ἢ ὁ κατηγορούμενος κατὰ πρόσωπον ἔχοι τοὺς κατηγόρους (A. ἔχῃ, noch A. ἔχει vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 23.). S. Herm. ad Vig. p. 792. Anderwärts, wo man diesen Modus erwarten sollte, steht der Indicat. Mt. 14, 22. Act. 23, 12. 14. 21. Mr. 9, 9. Apoc. 6, 11., der sich zum Theil aus einer Vermischung der orat. recta und obliqua erklären lässt, s. unten n. 5. Zu Mt. a. a. O. vgl. Thuc. 1, 137. τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεὼς, μέχρι πλοῦς γένηται Alciphr. 3, 64.

Luc. 13, 35. ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε lässt sich nicht wohl übersetzen quo dixeritis. Statt des Conjunct. würde man das Fut. indicat. erwarten können (Diod. Sic. Exc. Vatic. p. 103, 31. Lips.); aber der Conjunct. steht, sofern das εἰπεῖν von dem noch ungewissen ἥξῃ abhängig gedacht wird, also selbst in die ungewisse Zukunft fällt; man könnte dies eine attractio temporis nennen, wie wir oft im Deutschen sagen: wenn ich wüsste, ob er besässe (besitzt).

4. Mit Fragwörtern (und Relativ.) in indirecter Rede ist a) der Indicativ verbunden, wo etwas Wirkliches und Thatsächliches bezeichnet wird (Vig. p. 505. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 46.), Act. 20, 18. ἐπίστασθε -- πῶς μεθ' ὑμῶν ἐγενόμην, 1 Thess. 1, 9. ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴςοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς (Xen. Cyrop. 4, 1. 23. Lucian. fugit. 6.), Joh. 9, 21. πῶς νῦν βλέπει, οὐκ οἴδαμεν, 3, 8. 7, 27., 1 Tim. 3, 15. Col. 4, 6. Ephes. 1, 18. 1 Cor. 3, 10. Act. 4, 19. Luc. 14, 28., auch Joh. 9, 25., wo das ἁμαρτωλὸν εἶναι behauptet worden war: ob er ein Sünder ist (nicht sey). Die lat. Sprache setzt in solchen Fällen bekanntlich den Conjunctiv. S. noch Joh. 10, 6. οὐκ ἔγνωσαν, τίνα ἦν ἃ ἐλάλει was es war (bedeutete) u. s. w., Act. 19, 2. Luc. 24, 20. 1 Petr. 1, 11. vgl. Xen. Anab. 1, 6. 11. Zu Joh. 9, 15. vgl. Aesop. 44, 6. Der Modus der directen Frage ist in die indirecte gemischt Act. 10, 18. ἐπυνθάνετο, εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται vgl. Plat. Apol. §. 6. ἠπόρουν, τί ποτε λέγει, Plutarch. z. B. II. 208 B. 220. F. 221. C. 230. F. 231. C. F. a., Polyb. 1, 60. 8. 4, 69. 3. Diog. L. 2, 12. 5. 6, 2. 6. 2, 8. 4. und überh. sehr oft, ja fast regelmässig bei den Griechen. — b) der Conjunctiv, wo etwas objectiv Mögliches ausgedrückt werden soll: Mt. 8, 20. ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ wo er hinlegen könnte, ubi reponat, Röm. 8, 26. τί προςευξώμεθα καθὸ δεῖ, οὐκ οἴδαμεν wie wir beten sollen, Mt. 10, 19. 6, 25.

Luc. 12, 11. Mr. 6, 36. 13, 11. vgl. Herm. ad Vig. p. 741. und Xen. Mem. 2, 1. 21. Cyrop. 1, 4. 13. 6, 1. 45. Anab. 2, 4. 19. 1, 7. 7. Isocr. Paneg. c. 41. Alciphr. 1, 29. Auch nach Praeter. Mr. 3, 6. συμβούλιον ἐποίουν - - ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι (11, 18. nach den bess. Codd., 14, 1. 11. Luc. 19, 48. Act. 4, 21.), wo der Optat. gewöhnlicher wäre (Lucian. dial. deor. 17, 1. 25, 1. a.), aber Conjunct. steht, insofern auf die directe Frage, die sie sich vorlegten: πῶς αὐτὸν ἀπολέσωμεν zurückgesehen ist. Dagegen ist Mr. 14, 40. οὐκ ᾔδεισαν, τί αὐτῷ ἀποκριθῶσι was sie antworten sollten der Conjunct. dem Optat. vorgezogen, um den Begriff des sollen auszudrücken (Herm. ad Vig. p. 905. Werfer in Act. Monac. I. p. 230.). In der Stelle Phil. 3, 12. διώκω, εἰ καὶ καταλάβω (zusehend, σκοπῶν) ob ich erreichen kann hat der Conjunct. gar nichts auffallendes vgl. Eurip. Androm. 44.

Für den Conjunctiv kann in solchem Falle auch Futur. indic. stehen (nach der Verwandtschaft beider Formen): Phil. 1, 22. τί αἱρήσομαι, οὐ γνωρίζω was ich wählen soll, s. Demosth. funebr. p. 152. B. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 151. 1 Cor. 7, 34. haben einige gute Codd. ἀρέσῃ; Mr. 3, 2. aber παρετήρουν αὐτὸν, εἰ - - - θεραπεύσει ist: ob er heilen werde (würde) und das Fut. nothwendig, wie 1 Cor. 7, 16.

c) Der Optativ steht von subjectiver Möglichkeit, daher nach Praeter., wenn der Gedanke, den Jem. hatte, bezeichnet werden soll, Luc. 22, 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς, τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν wer es seyn möge d. h. wen sie dafür zu halten hätten, 1, 29. 3, 15. 8, 9. 17, 11. 18, 36. 15, 26. Act. 25, 20. vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 6. Anab. 1, 8. 15. Diog. Laert. 7, 1. 3. Herod. 1, 46. 3, 28. und Herm. a. a. O. 742. S. noch Act. 17, 27. ἐποίησε - πᾶν ἔθνος - - ζητεῖν τὸν θεὸν, εἰ ἄραγε ψηλαφήσειαν ob sie vielleicht griffen u. s. w. Act. 27, 12. (Matth. II. 1022.)

Den Unterschied der Modi in abhängigen Sätzen nach τίς u. s. w. erläutert vorzüglich die Stelle Act. 21, 33. ἐπυνθάνετο, τίς ἂν εἴη καὶ τί ἐστι πεποιηκώς. Dass der Gefesselte etwas verbrochen habe, war gewiss, oder setzte der Centurio als gewiss voraus; wer jener aber sey, darüber gab es viele Möglichkeiten. Vgl. Xen. Ephes. 5, 12. ἐτεθαυμάκει, τίνες τε ἦσαν καὶ τί βούλοιντο, Stallbaum ad Platon. Euthyphr. p. 107. Jacob ad Lucian. Tox. p. 139. und Dio Chrys. 55. p. 429. 41. p. 499. Heliod. Aeth. 1, 25. 46. 2, 15. 81. Polyaen. 9, 25.

In der Formel *οὐδείς ἐστιν ὅς* oder *τίς ἐστιν ὅς* (gleichbedeutend) auch sq. fut. steht immer und mit Recht der Indicat., z. B. Mt. 10, 26. *οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται*, es ist nichts, was nicht offenbar werden wird (obschon die Römer sagen würden: nihil est, quod non manifestum futurum sit) 1 Cor. 6, 5. Phil. 2, 20. Mt. 24, 2. Act. 19, 35. 1 Cor. 4, 7. Hebr. 12, 7. vgl. Viger. p. 196 sq. Bernhardy 390. Der Conjunct. findet sich nur einmal mit Indicat. verbunden Luc. 8, 17. *οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται, οὐδὲ ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ*, wo aber B. L. haben *ὃ οὐ μὴ γνωσθῇ καὶ εἰς φ. ἔλθ.* Das von Lobeck ad Phrynich. p. 736. angeführte Beispiel aus Josephus Antt. 13, 6. ist ebenfalls nicht sicher.

Joh. 7, 35. ist das Fut. in der Ordnung: *ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι* (*λέγων*), *ὅτι ἡμεῖς οὐχ εὑρήσομεν αὐτόν;* wo will dieser hingehen, sprechend, dass wir ihn nicht finden werden? in dem *οὐχ εὑρήσ.* sind die von ihm ausgesprochenen Worte in dem Tempus und Modus der directen Rede wiederholt. Eben so richtig Act. 7, 40. (A. T. Citat) *ποίησον ἡμῖν θεοὺς, οἳ προπορεύσονται ἡμῶν* qui antecedant (s. Matth. II. 962.) Phil. 2, 20. vgl. Demosth. adv. Polycl. p. 711. B.

Bemerkenswerth ist auch der Indic. fut. nach *εἰ* oder *εἰ ἄρα* in Fällen wie Act. 8, 22. *δεήθητι τοῦ θεοῦ, εἰ ἄρα ἀφεθήσεταί σοι ἡ ἐπίνοια τῆς καρδίας σου*, Mr. 11, 13. *ἦλθεν, εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐτῇ* er ging hinzu, ob er etwa finden würde u. s. w. (im Lat. si forte - - inveniret). Die Worte sind hier so ausgedrückt, wie der direct Sprechende sie ausdrücken würde: ich will hinzu gehen und sehen, ob ich finden werde u. s. w. Andrer Art, aber unzweifelhaft sicher ist der Indicat. Fut. nach *εἴπως* Röm. 1, 10.

Ephes. 5, 15. sollte man in den Worten *βλέπετε, πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε* seht zu, wie ihr vorsichtig wandelt, d. h. nicht schon jetzt wandelt, sondern wandeln wollt, den Conjunct. oder das Fut. erwarten, vgl. Aristot. Rhet. ad Alex. c. 23. p. 194. c. 26. p. 195. Sylb. Bei der Umstellung der Worte *βλέπ. ἀκρ. π. περ.* wäre der Indicat. regelmässig, aber jene hat keine handschriftliche Autorität für sich. Vielleicht ist es Concision des Ausdrucks für: seht zu, wie ihr wandelt, nämlich vorsichtig (sollt ihr wandeln).

5. In oratio obliqua kommt der Optativ nicht weiter vor, wie denn überhaupt die Beispiele der oblique angeführten Worte eines Andern im N. T. selten sind. Wo sich dergleichen findet, steht der Indicat, entweder, weil der Zwi-

schensatz, wo man den Optativ erwarten sollte, in der Person des Erzählers ausgesprochen ist Luc. 8, 47. Mt. 18, 25. Mr. 5, 29. 9, 9. Act. 10, 17. 22, 24., oder weil durch eine Vermischung zweier Constructionen der Modus der oratio recta statt desjenigen der orat. obliqua gesetzt ist (was wohl der Umgangssprache besonders nahe lag), Mt. 17, 10. τί οὖν οἱ γραμματεῖς λέγουσιν, ὅτι Ἠλίαν δεῖ ἐλθεῖν πρῶτον; Luc. 18, 9. εἶπε καὶ πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ' ἑαυτοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι; Joh. 13, 24. Act. 10, 17. 12, 18. Aehnliches bei Attikern Isocr. Trapez. p. 860. Demosth. c. Phorm. p. 586. adv. Polycl. p. 710. 711. Lys. caed. Eratosth. 19. Xen. Cyrop. 2, 4. 3. 3, 2. 27. 4, 5. 36. und Spätern Aelian. V. H. 11, 9. Diog. L. 2, 5. 15. 2, 8. 4. Dion. Hal. IV. p. 2243, 7. Philostr. Her. 5, 2. Pausan. 6, 9. 1. S. Jacob ad Lucian. Alex. p. 64. ad Tox. p. 116. Heindorf ad Plat. Soph. p. 439 sq. Matth. II. 1030. bes. Bernhardy 389.

Eben so ist der Conjunct. zu erklären Act. 23, 21. ἐνεδρεύουσι γὰρ αὐτὸν – ἄνδρες – – οἵτινες ἀνεθεμάτισαν ἑαυτοὺς μήτε φαγεῖν μήτε πιεῖν, ἕως οὗ ἀνέλωσιν αὐτόν (dagegen Xen. Cyrop. 5, 3. 53. ὁ Κῦρος – πορεύεσθαι ἐκέλευεν ἡσύχως, ἕως ἄγγελος ἔλθοι). In orat. recta würden sie gesagt haben: οὐ φαγόμεθα cet. ἕως οὗ ἀνέλωμεν usque dum sustulerimus. Vgl. Xen. Hell. 2, 1. 24. Λύσανδρος – – ἐκέλευσεν ἕπεσθαι τοῖς Ἀθηναίοις· ἐπειδὰν δὲ ἐκβῶσι, κατιδόντας ὅ τι ποιοῦσιν. Ein Futur. indicat. st. conjunct. steht so Apoc. 6, 11., wenn die Lesart richtig ist.

Anm. 1. Die Consecutivpartikel ὥστε ist gewöhnlich mit Infin. verbunden (wie denn auch der blosse Infin. in solchem Sinne angeschlossen werden kann); doch findet sich das verb. finit., wo ὥστε einen neuen Satz beginnt (in der Bed. itaque) theils im Indicat. Mt. 12, 12. 19, 6. 23, 31. Röm. 7, 4. 13, 4. 1 Cor. 11, 27. 14, 22. 2 Cor. 4, 12. 5, 16. Gal. 3, 9. 4, 7. 1 Thess. 4, 18. 1 Petr. 4, 19. u. a., theils im Imperat. 1 Cor. 3, 21. 10, 12. Phil. 2, 12. Jac. 1, 19. a. Beides ist im Griech. sehr gewöhnlich; selbst in unmittelbarer Verbindung mit dem vorhergehenden Satze hat ὥστε oft den Indicat., z. B. nach οὕτω Isocr. Areop. p. 343. 354. de big. p. 838. Aegin. p. 922. Evag. 476. Xen. Cyrop. 2, 2. 10. Diog. L. 9, 11. 7. nach εἰς τοσοῦτον Isocr. de big. p. 836., ausserdem vgl. m. Comment. ad Gal. 2, 13.

Anm. 2. Ganz als Partikel ist im N. T. (wie bei spätern Griechen) auch ὄφελον behandelt und verbunden mit dem Indicat. a) praeter. aor. 1 Cor. 4, 8. ὄφελον ἐβασιλεύσατε wäret ihr

doch Herrscher geworden, imperf. ὄφελον ἀνείχεσθέ μου μικρόν möchtet ihr doch ein wenig mit mir Geduld haben, von einer aus der Vergangenheit in die Gegenwart reichenden Handlung Matth. II. 975. vgl. 2 Cor. 11, 1. besonders Eurip. Electr. 1068. b) fut. Gal. 5, 12. Zu jener Construction des ὄφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. ὄφελόν τις μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num. 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὄφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἴθε, das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 15. haben einige Codd. ὄφελον ψυχρὸς εἴης, Andre nach Wetst. ἦς, nach Griesb. ἦς. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Conjunctiv nach einer Wunschpartik. ist mir kein Beispiel bekannt].

§. 43.

Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis *).

1. Die Partikel ἄν, welche im allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit Ungewissen in irgend einer Beziehung giebt (Herm. ad Vig. p. 903. 820. 818. Buttm. 516.), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern) **). In einem unabhängigen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus, um anzuzeigen, dass etwas unter

---

*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel: Poppo Pr. de usu partic. ἄν apud Graecos. Frcf. a. V. 1816. 4. (auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.) Reisig de vi et usu ἄν particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq.) Bestimmungen zum Theil abweichen, hatte jedoch keine Gelegenheit die besondre Abhandl. jenes trefflichen Sprachforschers in dem neuen Thesaur. Stephan. zu benutzen.

**) In LXX. kommt ἄν verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (wie Bretschneider Lexic. I. 65. behauptet); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss.

einer gewissen Bedingung geschehen seyn würde, wie Luc. 19, 23. διατί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό; ich würde es mit Zinsen eingezogen haben. Nicht sehr anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. ἔδει δε βαλεῖν τὸ ἀργύρ. μ. τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθ. ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ, und Hebr. 10, 2. ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προςφερόμεναι (Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L. 2, 8. 4.). Was Valckenaer z. d. St. bemerkt, ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit von einer Bedingung abhängig gemacht wird), Act. 8, 31. πῶς ἂν δυναίμην, ἐὰν μή τις ὁδηγήσῃ με (Xen. Cyrop. 4, 3, 8. Diog. L. 2, 2. 4. Plutarch. II. p. 218. B. Gen. 44, 8.), Act. 2, 12. τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι; was mag wohl das bedeuten? (wenns nämlich gedeutet werden kann), 17, 18. τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν; (wenn anders seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Herm. ad Vig. p. 729. Die Verbindung Act. 26, 29. εὐξαίμην ἂν τῷ θεῷ (wohl möchte ich Gott bitten) soll ungriechisch seyn (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 978 f. berührte Construction (wie in βουλοίμην ἄν), und der Optativ hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch Gott bitten. Dieselbe Formel ὡς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην s. Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11.

Ohne Modus steht ἂν (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μή τι ἂν (sc. γένοιτο) ἐκ συμφώνου ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen findet sich ἂν in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect., wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, Joh. 5, 46. 9, 41. 15, 19. 1 Cor. 11, 31. (imperf. im Conditionalsatze), Hebr. 4, 8. εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει wenn sie Jesus zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nicht reden, Gal. 3, 21. (Conditionalsatz m. Aor.). — b) beim Aor., wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es gethan haben, Mt. 11, 21. εἰ ἐγένοντο - - πολλοὶ ἂν μετενόησαν wenn

geschehen wären, so würden sich viele längst bekehrt haben, 1 Cor. 2, 8. (im Conditionalsatze ebenf. aor.); 1 Joh. 18, 30. *εἰ μὴ ἦν οὗτος κακοποιὸς, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν αὐτόν* wenn er nicht wäre – – – würden wir ihn nicht überliefert haben, Act. 18, 14. Joh. 14, 28. (imperf. im Conditionalsatze); Mt. 12, 7. *εἰ ἐγνώκειτε – – οὐκ ἂν κατεδικάσατε* wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt (plusquamperf. im Conditionalsatze vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 624. B.). Statt des Aor. steht in diesem Falle auch Plusquamperf. 1 Joh. 2, 19. *εἰ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμενήκεισαν ἂν μεθ' ἡμῶν* mansissent (atque adeo manerent), Joh. 11, 21. 14, 7. (Diog. L. 3, 26. Aesop. 31, 1. Lucian. fugit. 1. Plutarch. II. p. 184. D.). S. überh. Herm. ad Vig. p. 902. Die Uebersetzer des N. T. haben diesen Unterschied der Tempora theils nicht gekannt theils unbeachtet gelassen, selbst bei Stolz finden sich viele Verstösse gegen die Regel.

ἦν im Conditionalsatze lässt sich wohl Joh. 11, 21. 32. unbedenklich als Aor. fassen (wie öfter in der Erzählung), wenn man nicht das Imperf. von etwas Andauernden (Matth. II. 964.) urgiren will. Regelmässiges Imperf. aber ist *ἤμεθα* Mt. 23, 30. s. Fritzsche z. d. St. — Mr. 13, 20. *εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε – – οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ* steht der letztere Aor. nicht für Imperf., sondern drückt das schnell vorübergehende einmalige *σώζεσθαι* aus, wie Plat. Gorg. p. 447. E. *εἰ ἐτύγχανεν ὢν ὑποδημάτων δημιουργὸς, ἀπεκρίνατο ἄν δήπου σοι* (würde er dir antworten) s. Heindorf z. d. St. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 81 sq. und Matth. II. 967. Umgekehrt Hebr. 11, 15. aber *εἰ μὲν ἐκείνης ἐμνημόνευον – – εἶχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι* sind beide Temp. richtig: wenn sie jenes meinten – – so würden sie – – haben. Der Verf. vergegenwärtigt sich die Sprechenden, wie die Praesentia *ἐμφανίζουσιν* v. 14. und *ὀρέγονται* v. 16. zeigen. Vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 101.

Auf eine hypothet. Wendung kommt auch das oben angeführte Beispiel Act. 8, 31. *πῶς ἂν δυναίμην* cet. zurück, denn es würde ohne Frage lauten: *οὐκ ἂν δυναίμην* vgl. Xen. Apol. 6. *ἦν αἰσθάνωμαι χείρων γιγνόμενος – – πῶς ἂν – ἐγὼ ἔτι ἂν ἡδέως βιοτεύοιμι* s. Matth. II. 1019.

Im Nachsatze, zumal beim Imperf., kann *ἂν* auch ausgelassen werden (s. Herm. ad Eurip. Hec. 1087. ad Soph. Electr. p. 132. Bremi Exc. 4. ad Lys. p. 439 sq. Matth. II. 968.), und wird in der spätern Gräcität immer häufiger

ausgelassen, ohne dass der ursprüngliche Nachdruck, der in dieser Wendung liegt, beachtet wäre *). Die einzelnen Beispiele ordnen sich so: a) Imperf. im Vordersatz, Imperf. im Nachsatz Joh. 9, 33. *εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν* wäre er nicht von Gott, er könnte nichts thun, Diog. Laert. 2, 5. 9. Die Codd. schwanken hinsichtlich des ἄν Joh. 8, 39., doch könnte es dort, wenns vom Schriftst. herrührte, durch das gleich folgende *νῦν* verschlungen worden seyn. Hieher würde auch der abgekürzte Satz Röm. 7, 7. gehören. b) Aorist. im Vorders., Imperf. im Nachs. Joh. 15, 22. *εἰ μὴ ἦλθον - - - ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον* wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Schuld; vgl. Diog. Laert. 2, 5. 6. c) Plusquamperf. im Vorders., Imperf. im Nachs., Joh. 19, 11. *οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν* du hättest nicht - - - wenn dir nicht gegeben (worden) wäre, Act. 26, 32. (Jud. 8, 19.).

2 Cor. 11, 4. lesen manche Handschr. *εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει - - - καλῶς ἠνείχεσθε* was man übersetzt: wenn — verkündigte, so würdet ihr ertragen u. s. w. (Cod. B. allein hat *ἀνέχεσθε*). Hier sollte man freilich *ἐκήρυσσεν* erwarten, aber der Schriftst. konnte, weil mehrere Worte dazwischen stehen, leicht zu einem solchen Anakoluth veranlasst werden (*ἠνείχ.*, als hätte er geschrieben *ἐκήρ.*, statt dass er *κηρύσσει* schreibend mit *ἀνέχ.* fortfahren sollte. Aehnlich Diog. L. 2, 8. 4. *εἰ ταὔτ' φαῦλόν ἐστιν, οὐκ ἂν ἐν ταῖς τῶν θεῶν ἑορταῖς ἐγίνετο.* Die Stelle Demosth. c. Neaer. p. 518. A. ist andrer Art.

Eine sonderbare Anmerk. macht Vater zu Act. 18, 14. *εἰ μὲν ἦν ἀδίκημά τι ἢ ῥᾳδιούργημα πονηρὸν, κατὰ λόγον ἂν ἠνεσχόμην ὑμῶν*, nämlich: Saepius omittitur ἄν, quod tamen hic supplere necesse non est cet. Da ἂν im Nachsatze ohne eine von V. angemerkte Var. steht, so muss man fast glauben, er habe im Vordersatze *εἰ* - - *ἄν* (Herm. ad Vig. p. 830. Poppo ad Cyrop. 1, 6. 10.) gewünscht! Dass im Texte alles regelmässig sey, bedarf nicht der Erinnerung.

3. In Relativsätzen nach ὅς, ὅστις, ὅσος, ὅπου cet. steht ἄν a) mit Indicat., wenn von etwas Gewissem (etwas

*) Aehnlich sind im Lat. Sätze, wie Flor. 4, 1. peractum erat bellum sine sanguine, si Pompeium opprimere (Caesar) potuisset. S. Zumpt Gr. S. 419.

wirklich Geschehenen) die Rede ist, das aber nicht auf eine bestimmte Zeit eingeschränkt war, sondern sich zutrug, so oft die Gelegenheit sich darbot (Herm. ad Vig. p. 820.), Mr. 6, 56. ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο wo er jedesmal eintrat, ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ so viel ihrer gerade, jedesmal ihn berührten, Act. 2, 45. 4, 35. 1 Cor. 12, 2. Hier überall im Praeterit., wie Gen. 2, 19. Lev. 5, 3. und oft bei Spätern (Agath. 32, 12. 117, 12. 287, 13.). Dagegen hat praes. indic. im N. T. Texte Luc. 8, 18. 10, 8. nicht einmal äusserlich viel für sich, über Mr. 11, 24. aber urtheilt richtig Fritzsche z. d. St. Auch Theodoret. V. 1048. ist wohl κρατῇ zu corrigiren.

Mt. 14, 36. steht ὅσοι ἥψαντο, ἐσώθησαν. statt des parallelen Mr. 6, 56. ὅσοι ἂν ἥπτοντο, ἐσώζοντο. Beides ist richtig, je nachdem der Schriftsteller es sich als ein in jeder Beziehung bestimmtes Factum dachte oder nicht. Ersteres hat man zu übersetzen: alle, welche (so viele) ihn berührten.

b) mit dem Conjunctiv, wenn von einer an sich ungewissen, aber objectiv möglichen Sache die Rede ist, und zwar α) im Aorist. (so am häufigsten) von dem, was als noch zukünftig gedacht wird, wo die Römer das Fut. exact. setzen, z. B. Mt. 10, 11. εἰς ἣν δ' ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰςέλθητε in welche Stadt immer ihr eingetreten seyn mögt, 21, 22. ὅσα ἂν αἰτήσητε quaecunque petieritis, 12, 32. 10, 33. Mr. 9, 18. 14, 9. Act. 2, 39. 3, 22. 23. 8, 19. Röm. 10, 13. 16, 2. Jac. 4, 4. 1 Joh. 4, 15. Apoc. 13, 15. al.; [Fut. f. Conjunct. s. Jud. 10, 18. 11, 24.]. β) im Praesens (von dem, was etwa schon geschehen könnte oder gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder als etwas Fortgehendes bezeichnet werden soll), Gal. 5, 17. ἵνα μὴ, ἃ ἂν θέλητε, ταῦτα ποιῆτε, Col. 3, 17. πᾶν ὅ,τι ἂν ποιῆτε, 1 Thess. 2, 7. ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ cet. Luc. 9, 46. Joh. 5, 19. 1 Cor. 16, 2. Col. 3, 17.

Nach ὅστις ohne ἂν steht der Conjunct. in einigen Codd. Jac. 2, 10. ὅστις γὰρ ὅλον τὸν νόμον τηρήσῃ, πταίσῃ δὲ ἐν ἑνί (die meisten haben aber hier das Futur.) und Luc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι – – ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ. Diese Lesart ist an sich nicht zu verwerfen, wenigstens kommt solcher Gebrauch des Relat. (pron. und adv.) mit Conjunct. ohne ἂν bei Thucydides (3, 45. 4, 17. 7, 77.) öfters vor (s. Herm. ad Oedip. R. p. 223. Schäfer ad Demosth. I. p. 657. Poppo Observ. p. 143 sqq. Jen. Lit. Zeit. 1816. April, N. 69. und ad Cyrop. p. 209.), s. a. Stallbaum ad Plat. Protagor. p. 143.

Andre ältere Prosaiker setzen jedoch immer ἄν. Auch Mt. 18, 4. steht ὅστις οὖν ταπεινώσῃ ἑαυτόν, wo aber mit Fritzsche aus V. 4. ἄν heraufgenommen werden kann (wie Xen. Mem. 1, 6. 13.), s. Herm. ad. Soph. Electr. v. 790. Krüger ad Anab. 1, 6. 2. Bremi ad Aesch. p. 410. Goth.

4. In der indirecten Frage mit Optativ, Luc. 1, 62. ἐνένευον τῷ πατρὶ, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν wie er ihn etwa genannt wissen wolle (τί θέλοι cet. wäre: wie er ihn genannt wissen wolle). Jenes drückt grössere Ungewissheit über die Wahl unter den vielen möglichen Namen aus, Act. 5, 24. 10, 17. 21, 33. (s. ob. §. 42, 5.) Joh. 13, 24. Luc. 9, 46. 6, 11. διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ was sie wohl mit Jesu machen könnten (die verschiedenen Möglichkeiten in zweifelnder Stimmung erwägend.

5. Nach den Zeitpartikeln wird ἄν seq. conj. gesetzt, wenn eine objectiv mögl. Handlung, ein Fall, der eintreten kann, bezeichnet wird. So a) ὅταν Mt. 15, 2. νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν ἄρτον ἐσθίωσι wann sie essen., Joh. 8, 44. 1 Cor. 3, 4.; Luc. 11, 36. ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε, 17, 10. ὅταν ποιήσητε πάντα, λέγετε wann ihr gethan habt (haben werdet), Mt. 21, 40. ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος — — τί ποιήσει quando venerit, (so gewöhnl. m. conj. aor. für das lat. fut. exact. Mr. 8, 38. Röm. 11, 27. Joh. 4, 25. 16, 13. Act. 23, 35. 1 Cor. 16, 3. 1 Joh. 2, 28. a., während der conj. praes. meist eine öfter wiederkehrende Handlung der Zukunft ausdrückt). S. Matth. II. 1006. Aehnlich ἡνίκα ἂν 2 Cor. 3, 16., ὁσάκις ἂν 1 Cor. 11, 25. 26. ὡς ἂν sobald als 1 Cor. 11, 34. Phil. 2, 23. — b) die Conjunct. bis dass, wie ἕως ἂν *) Mt. 12, 20. Jac. 5, 7. Luc. 17, 8. 9, 27. ἄχρις οὗ ἂν 1 Cor. 15, 25. Apoc. 2, 25. Doch ist in diesem Falle auch oft ἂν ausgefallen s. §. 42. b. 3.

Das Futur. nach ὅταν Apoc. 4, 9. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν — — πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες cet. steht sicher für Conjunct. quando dederint (vgl. §. 42, 5.), wie Iliad. 20, 335. ἀλλ' ἀναχωρῆσαι, ὅτε κεν ξυμβλήσεαι αὐτῷ. Andre Codd. haben δῶσι oder δώσωσι. So wohl auch Luc. 13, 28. (unsicherer Mt. 10, 19.). Weniges spricht Röm. 2, 14. für ὅταν c. indic. praes.,

---

*) In parallelen Sätzen steht Exod. 15, 16. ἕως mit Conj. und ἕως ἂν nach dem gewöhnl. Text.

dagegen Mr. 11, 25. einige gute Codd. diesen Modus haben. Bei den bessern Griechen ist er nirgends sicher (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 61. ad Achill. Tat. p. 452.; auch Diod. Sic. Exc. Vat. p. 100. 1. lässt sich leicht der Indicat. corrigiren), doch in Spätern (vgl. Exod. 1, 16.) wird man ihn zu dulden haben (Jacobs in Act. Monac. I. p. 146.). Den N. T. Schriftstellern dürfte er, nach äusserlichen Gründen der Kritik, fremd gewesen seyn. Auffallender noch erscheint Mr. 3, 11. diese Conjunct. mit Indicat. praeter. verbunden τὰ πνεύματα – – ὅταν αὐτὸν ἐθεώρει, προσέπιπτεν wann sie ihn jedesmal ansichtig wurden, ohne Var. Die Griechen würden hier den Optativ gesetzt haben (Matth. II. 1005.) *), doch lässt sich der Indic. dort so gut entschuldigen, wie in ὅσοι ἂν ἥπτοντο. Vgl. Exod. 17, 11. (und ἡνίκα ἂν Exod. 33, 8. 34, 34. 40, 36. und ἐὰν Jud. 6, 3. wo ebenfalls eine vergangene öfters wiederholte Handlung bezeichnet ist), aber auch Polyb. 4, 32. 5. 13, 7. 10. Strabo 4. 196.

6. Die Zweckpartikel ὅπως mit ἂν bezeichnet eine Absicht, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie erreicht werden könne, oder die nur unter einer Voraussetzung zu erreichen steht (s. Herm. ad Eurip. Bacch. 593. 1232.) ut, si fieri possit vgl. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Cyrop. 5, 2. 21. Plat. Gorg. p. 481. A. s. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 15. Im N. T. lässt sich dies an den zwei hieher gehörigen Stellen (Act. 15, 17. Röm. 3, 6. sind A. T. Citate, und Mt. 6, 5. hat Fritzsche das ἂν mit vielen Autoritäten getilgt), wohl anwenden: Luc. 2, 35. damit in diesem Falle (wenn dies eintritt), Act. 3, 19. Auch hier hängt es natürlich oft vom Schreibenden ab, ob er die Bedingung, welche er denkt, mit durch den Ausdruck bezeichnen oder, weil er die Bedingung als gewiss in Erfüllung gehend denkt, bestimmt (ohne ἂν) sprechen wolle. Act. 3, 19. haben übrigens Einige ὅπως ἂν zeitlich gefasst: cum venerint. An sich wäre dies nicht, wie Künöl annimmt, wegen des Conjunct. verwerflich, denn ὅπως könnte eben so gut wie andre Zeitpartikeln

---

*) Es liegt in der Bedeutung der Partikel ἂν, dass man obige Stelle übersetzen kann: so oft sie ihn ansichtig wurden. Vielleicht dass der Optativ in solcher Verbindung der auf feinerer logischen Auffassung beruhenden Schriftsprache eigenthümlich war (als consequens des ἂν, nicht umgekehrt), während die nachlässigere Volkssprache sich mit ἂν allein begnügte und bei Factischem den Modus der Partikel nicht logisch anpasste. Selbst die Schriftsprache verbindet in unabhängigen Sätzen so den Indicat. mit ἂν (Herm. ad Vig. p. 820.).

mit ἂν und Conjunctiv verbunden werden, wo ein unbestimmter Zeitpunct bezeichnet werden sollte: quandocunque. Aber der Sinn, der auf diese Weise entsteht, ist weniger passend.

Mit dem Optativ kommt ἂν nach Conjunctionen nie im N. T. vor, dagegen einmal mit Infin. 2 Cor. 10, 9. ἵνα μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς, was wohl aufzulösen ist in ὡς ἂν ἐκφοβοῖμι ὑμ. tanquam qui velim vos terrere vgl. Plat. Crit. p. 44. B. πολλοῖς δόξω, ὡς – – – ἀμελήσαιμι. Nach Bretschneider steht hier ὡς ἂν für ὡσὰν quasi!

Für ἂν steht im N. T. Texte (wie in LXX. und Apokryph. s. Thilo ad Act. Thom. p. 8.) oft nach den besten und meisten Autoritäten ἐάν: Mt. 5, 19. (nicht 7, 9.) 8, 19. 10, 14. 42. 11, 27. 16, 19. Luc. 18, 17. Act. 7, 7. a. (bei Joh. im Evang. blos einmal 15, 7. und auch da nicht sicher), wie nicht selten in den Codd. griech. Schriftsteller, selbst attischer. Die neuern Philologen schreiben durchaus dafür ἂν (s. Schäfer ad Julian. p. V. Herm. ad Vig. p. 835. Bremi ad Lys. p. 126.; milder urtheilt Jacobs ad Athen. p. 88., doch s. denselben in Lection. Stob. p. 45. und ad Achill. Tat. p. 831 sq. vgl. auch Valckenaer ad 1 Cor. 6, 18.). Dies haben die Editoren des N. T. noch nicht gewagt, und es könnte wirklich ἐὰν für ἂν eine Eigenheit der spätern (wo nicht schon der frühern) Volkssprache gewesen seyn, ohngefähr wie unser etwan in Relativsätzen: was etwan geschehen sollte, (wann etwas geschieht, was es seyn sollte).

§. 44.

Vom Imperativ.

1. Dass die Form des Imperat. zuweilen auch den milden Permissivus ausdrückt (wofür die Römer den Conjunct. zu brauchen pflegen s. Ramshorn 415 ff.), ist an sich nicht befremdend, und man kann aus dem N. T. hieher rechnen: 1 Cor. 7, 15. εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωριζέσθω er mag sich trennen (separet se, per me licet), 1 Cor. 14, 38. εἴ τις ἀγνοεῖ, ἀγνοείτω wer es nicht weiss, der wisse es nicht, der mag seiner Unwissenheit überlassen bleiben. Jedenfalls aber haben die Interpreten des N. T. diese mögliche Auffassungsweise des Imper. sehr gemissbraucht, und an den meisten hierher gezogenen Stellen ist der Imperat. wirklich gebietend: Joh. 13, 27. ὃ ποιεῖς,

ποίησον τάχιον s. (Chrysost. und) Lücke z. d. St., Mt. 8, 32. (wo Jes. als Gebieter der Dämonen redet, vgl. das vorhergehende *ἀπόστειλον*), welche Stelle nicht durch Misbrauch der Parallele Luc. 8, 32. *παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ, καὶ ἐπέτρεψεν* geschwächt werden darf; 1 Cor. 11, 6. wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so scheere sie sich auch, d. h. so folgt nothwendig, dass sie sich auch scheeren muss, wie denn auch im Griech. der Imper. oft geradezu durch müssen gegeben werden kann vgl. Matth. II. 973.

Auch Ephes. 4, 26. (Citat aus Ps. 4, 5.) *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* (Ps. 4, 4.) ist der erste Imperativ permissiv zu verstehen: zürnen mögt ihr, nur sündigt nicht (vgl. Markland ad Eurip. Suppl. v. 557.) s. Theodoret. z. d. St. Das Zürnen (über Unchristliches) lässt sich nicht wehren, auch Christus zürnte über Pharisäer und Heuchler; aber der Zorn darf nicht in Sünde ausarten. Wie letzteres geschehe, sagt der Apostel in den gleich folgenden Worten. Ob Mt. 26, 45. *καθεύδετε τὸ λοιπὸν* hieher gehöre, ist zweifelhaft; Kypke, Krebs, Knapp u. A. fassen die Worte fragweise: schlaft ihr denn immer noch? wobei aber das *τὸ λοιπὸν* nicht wohl durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt werden könnte. Eine Ironie mit And. anzunehmen, widerstreitet der Geistesstimmung, in welcher sich Jesus während dieser Augenblicke befand. Er kommt zum dritten Mal und zwar durch wiederholtes Gebet gestärkt und innerlich beruhigt zu den schlafenden Jüngern; Ruhe der Seele stimmt zur Milde, Milde aber schliesst auch eine levis irrisio nach meinem Gefühl aus. Ich möchte daher übersetzen: so schlaft denn für die übrige Zeit und ruht. Jesus ist gefasst und ruhig, er bedarf der Jünger nicht — fühlt sich, auch wenn sie schlafen, nicht mehr verlassen. Aber kaum hat er jene Worte ausgesprochen, so sieht er den Verräther nahen, daher *ἰδοὺ ἤγγικεν* cet., was er zu sich selbst zu sprechen scheint; dann an die Jünger *ἐγείρεσθε* (welche Worte Künöl ganz falsch aufgefasst hat).

Mt. 23, 32. scheint mir auch nach dem, was Fritzsche bemerkt hat, der permissive Gebrauch des Imper. unzweifelhaft. Christus sagt, seine Zeitgenossen aufgebend: nun so macht denn das Maass eurer Sünden voll. Eine Ironie hier anzunehmen finde ich keinen Grund. Ist Apoc. 22, 11. auch ironisch zu fassen?

2. Wenn zwei Imperative durch *καὶ* verbunden sind, enthält der erste zuweilen die Bedingung (Voraussetzung),

unter welcher die Handlung, die der zweite bezeichnet, Statt finden soll (Matth. II. 973.), z. B. Bar. 2, 21. *κλίνατε τὸν ὦμον, καὶ ἐργάσασθε τῷ βασιλεῖ καὶ καθίσατε ἐπὶ τὴν γῆν*, Epiphan. II. p. 368. *ἔχε τοὺς τοῦ θεοῦ λόγους κατὰ ψυχὴν σου καὶ χρείαν μὴ ἔχε Ἐπιφανίου*, im N. T. Joh. 7, 52. *ἐρεύνησον καὶ ἴδε*, vgl. im Lateinischen das bekannte divide et impera. Aber ohne Grund ist diese Construction wenigstens im N. T. nicht gewählt; *ἐρ. κ. ἴδε* drückt einen stärkern Gedanken aus: forsche und sieh (überzeuge dich) d. h. forsche und du musst zu der Ueberzeugung gelangen, das *ἰδεῖν* ist nicht eine blos mögliche Folge, sondern so nothwendig mit dem *ἐρευνᾶν* verbunden, dass ein Befehl zum Forschen zugleich ein Befehl zum Sehen ist s. Fritzsche ad Mt. p. 187. — 1 Tim. 6, 12. hat man *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς* (wo das Asyndeton nicht ohne Effect ist) einfach zu übersetzen: kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife (in und durch diesen Kampf) das ewige Leben. Das *ἐπιλαμβ. τῆς ζωῆς* ist hier nicht als Folge des Kampfs, sondern als Gegenstand des Strebens dargestellt, *ἐπιλαμβ.* etc. deutet nicht etwas von selbst Eintretendes, sondern etwas durch Kraftanstrengung zu Erwerbendes an. 1 Cor. 15, 34. scheint durch die zwei Imperat. derselbe Gedanke (das eine Mal trop., das andre Mal eigentl.) ausgedrückt zu seyn.

Constructionen, wie Joh. 2, 19. *λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν*, Jac. 4, 7. *ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν*, Eph. 5, 14. *ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφαύσει σοι ὁ Χριστός* lassen sich allerdings eben so wie zwei durch *καὶ* verbundene Imperative auflösen: wenn ihr dem Teufel widerstehet, so wird u. s. w.: allein dies bedarf in der Grammatik keiner Bemerkung, da der Imperativ hier auf ganz gewöhnliche Weise gesetzt ist, und die laxe Verbindung beider Säzze auch im Deutschen beibehalten werden kann. Vgl. Lucian. adv. Jud. c. 29. *τοὺς κουρέας τούτους ἐπίσκεψαι καὶ ὄψει*, dial. deor. 2, 2. *εὔρυθμα βαῖνε καὶ ὄψει* s. Fritzsche a. a. O.

3. Milder dem Ausdrucke nach als der Imper. ist Mt. 5, 48. das Fut. gebraucht: *ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι* ihr werdet also (das erwarte ich von euch) vollkommen seyn, vgl. Xen. Cyr. 8, 3. 47. a. Das ist nicht Hebraismus und nicht Graecismus (Matth. II. 942.) *), sondern

*) Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 421. Ganz unüberlegt will

allen gebildeten Sprachen eigen (s. Zumpt lat. Gramm. S. 460.). Dagegen möchte in den A. T. Gesetzesstellen (vgl. die Citate Mt. 5, 21. Act. 23, 5. Röm. 7, 7. 13, 9. vgl. auch Fritzsche ad Mr. p. 524.) das Fut. eher stärker seyn als der Imperat.: du wirst nicht tödten (wo das Nichttödten als ein Factum der Zukunft, mithin als unabänderlich, dargestellt wird) d. h. du sollst nicht tödten. An sich nämlich kann sowohl der Imperativ als das Futurum mild (mehr bittend oder ermahnend) und streng (befehlend) gebraucht werden, es kommt beim Sprechen auf den Ton der Stimme an. Entferne diesen Stein kann heissen: ich bitte dich diesen Stein zu entfernen, oder: ich befehle es dir. Du wirst diesen Stein entfernen ist ebenfalls, je nachdem man es gebieterisch ausspricht oder vertrauensvoll, Befehl oder Ermahnung. Dass in den hebr. Gesetzen immer das Fut., nicht der Imperat. steht, darf man nicht übersehen, und es scheint, als wenn den Hebräern das Fut. im Allgemeinen für strenger gegolten hätte als der Imper., s. Ewald krit. Gramm. S. 531.

Ueber Röm. 6, 14., welche Stelle man fälschlich hierher zieht, s. Tholuck.

4. Als verwandt mit Imperat. und eine Umschreibung desselben kann betrachtet werden der Gebrauch des ἵνα mit Aor., um einen Befehl, Ermahnung oder Wunsch auszudrücken: 1 Tim. 1, 3. ἵνα παραγγείλῃς τισί, Mr. 5, 23. ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας, 2 Cor. 8, 7. Ephes. 5, 33., und Gieseler (in Rosenm. Repert. II. 145.) erklärt daraus besonders den weiter ausgedehnten johanneischen Sprachgebrauch wie Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ sondern er sollte zeugen, 9, 3. 13. 18. a. Doch liegt dieser Wendung immer eine Ellipse eines Verbi zum Grunde, wie bei den Griechen vor ὅπως (Eurip. Cycl. 591. Aristoph. Nub. 824. Xen. Cyrop. 1, 3. 18. 1, 7. 3. Demosth. Mid. §. 59. a.). So Mr. 5, 23. παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ λέγων· ὅτι τὸ θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει· ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς αὐτῇ τὰς χεῖρας, nämlich: ich bitte dich (etwa παρακαλῶ σε oder δέομαί σου), 2 Cor. 8, 7. wie ihr euch hervorthut etc. so trachtet auch dahin, dass ihr euch auszeichnet (hoc etiam agite, ut); Gal. 2, 10. hat nichts

---

Haab S. 106. das τότε διαβλέψεις Mt. 7, 5. als Imper. gefasst wissen.

Auffallendes, s. m. Comment. z. d. St. Auch die johanneischen Stellen müssen so erklärt werden: Joh. 1, 8. er selbst war nicht das Licht der Welt, aber er erschien (ἦλθεν v. 7.), dass er zeugete, 9, 3. weder dieser noch seine Aeltern haben gesündigt, sondern es trug sich dies zu, damit offenbar würde (vgl. 1 Joh. 2, 19.), 13, 18. ich rede nicht von euch allen, ich kenne die, welche ich auserwählt habe, aber (auf einen werden meine Worte doch Anwendung finden) damit erfüllt werde u. s. w. (falsch Stolz: doch damit die Schrift erfüllt würde, hebt Einer u. s. w.) vgl. noch Joh. 1, 22. 15, 25. Mr. 14, 49., s. Fritzsche Matth. p. 840 sq. *). Endlich 1 Tim. 1, 3. ist entweder das ἵνα παραγγείλῃς auf ähnliche Weise durch: so trachte dahin, dass, zu erklären, oder man hat ein Anakoluth anzunehmen und am Ende des 4. V. zu suppliren: οὕτω καὶ νῦν σοι παραγγέλλω. Eigenthümlich dem N. T. Sprachgebrauch ist hier überall nur ἵνα, wofür die Griechen ὅπως brauchen, doch vgl. Epictet. 23. ἂν πτωχὸν κρίνεσθαί σε θέλῃ (ὁ θεός), ἵνα καὶ τοῦτον εὐφυῶς ὑποκρίνῃ, Arrian. Epict. 4, 1. 41. Es schliesst sich übrigens hier an den Gebrauch des Conjunct. geradezu für Fut. in der sinkenden Gräcität s. Hase ad Leon. Diac. p. 291.

5. Der Unterschied zwischen Imper. aor. und praes. wird im N. T. im Allgemeinen festgehalten (Herm. de emend. rat. p. 219.). Denn a) der Imp. aor. steht von einer entweder schnell vorübergehenden und unverzüglich eintreten sollenden (Ast ad Plat. Polit. p. 518. Schäfer ad Demosth. IV. p. 488.) oder doch nur einmal vorzunehmenden Handlung, wie Mr. 2, 9. ἆρόν σου τὸν κράββατον, 1, 41. καθαρίσθητι, 1, 44. σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, 3, 5. ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου, 6, 11. ἐκτινάξατε τὸν χοῦν, 9, 43. ἀπόκοψον αὐτήν, Joh. 2, 7. γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος, 13, 27. ποίησον τάχιον, 14, 8. δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα, Act. 1, 24. ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω, 12, 8. περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου, 1 Cor. 16, 11. προπέμψατε αὐτὸν ἐν εἰρήνῃ, Act. 23, 23. ἑτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους macht unverzüglich marschfertig (Mr. 14, 15.). Ausserdem Mr. 9, 22. 10, 21. 13, 28. 14, 36. 44. 15, 30. Luc. 23, 21. Joh. 2, 8.

*) Auch Apoc. 14, 13. liessen sich die Worte ἵνα ἀναπαύσωνται cet. mit Ewald so nehmen: sie sollen ausruhen, eigentl. es geschieht, damit sie ausruhen.

16. 4, 35. 6, 10. 11, 39. 44. 13, 29. 18, 11. 31, 20, 27. 21, 6. Act. 3, 4. 7, 33. 9, 11. 10, 5. 16, 9. 21, 39. 22, 13. 1 Cor. 15, 34. 16, 1. Ephes. 6, 13. 17. Tit. 3, 13. Philem. 17. Jac. 2, 18. 3, 13. 1 Petr. 4, 1. b) der Imperat. praes. von einer (schon geschehenden oder) andauernden oder doch öfter wiederholten Handlung, z. B. Röm. 11, 20. *μὴ ὑψηλοφρόνει* (was du eben jetzt thust), 12, 20. *ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν,* 13, 3. *θέλεις μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; τὸ ἀγαθὸν ποίει,* Jac. 2, 12. *οὕτω λαλεῖτε καὶ οὕτω ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας* cet., 5, 12. *μὴ ὀμνύετε*, 1 Tim. 4, 7. *τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ*, vgl. Jac. 4, 11. 2 Petr. 3, 17. 1 Tim. 4, 11. 13. 5, 7. 19. 6, 11. 2 Tim. 2, 1. 8, 14. Tit. 1, 13. 3, 1. 1 Cor. 9, 24. 10, 14. 25. 16, 13. Phil. 2, 12. 4, 3. 9. Ephes. 2, 11. 4, 25. 26. 6, 4. Joh. 1, 44. 7, 24. 21, 16. Mr. 8, 15. 9, 7. 39. 13, 11. 14, 38. — So sind zuweilen in diesen verschiedenen Beziehungen Imper. praes. und aor. verbunden, z. B. Joh. 2, 16. *ἄρατε ταῦτα ἐντεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου οἶκον ἐμπορίου*, 1 Cor. 15, 34. *ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε*, Mt. 3, 3. *ἑτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου, εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ* vgl. Plato rep. 9. p. 572. D. *θὲς τοίνυν πάλιν - - νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὖ ἤθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα.* (Matth. II. 948.) Lucian. dial. mort. 10, 14. *καὶ σὺ ἀπόθου τὴν ἐλευθερίαν - - μηδαμῶς, ἀλλὰ καὶ ἔχε ταῦτα.*

6. Hie und da kann dieser Unterschied als aufgegeben und namentl. der Imp. Aor. da gesetzt scheinen, wo genauer der Imp. praes. erforderlich gewesen wäre; man muss aber bedenken, dass es in vielen Fällen auf den Schriftsteller ankommt, ob er die Handlung als in einen Punct der Zeit fallend und abgeschlossen oder als nur beginnend oder zugleich fortdauernd bezeichnen will. So *μείνατε* Mt. 10, 11. Joh. 15, 4. Act. 16, 15. cet. (neben *μένετε* Luc. 9, 4. 1 Joh. 2, 28., *μένε* 2 Tim. 3, 14. *μενέτω* Röm. 7, 11. cet.), 1 Joh. 5, 21. *φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων* (ähnl. 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 14., dag. 2 Petr. 3, 17. 2 Tim. 4, 15.), Hebr. 3, 11. *κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν*, Mr. 16, 15. *πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον*, Joh. 14, 15. *τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε*, vgl. 1 Cor. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 2. Jac. 5, 7. 1 Petr. 1, 13. 2, 2. 5, 2. Selbst verbunden sind so Imp. praes. u. aor. Röm. 6, 13. 15, 11.

Dagegen schwanken an vielen Stellen, wo der text. rec. den Imp. aor. hat, die Codd., z. B. Röm. 16, 17., wie denn auch in den Codd. griech. Schriftst. diese beiderlei Formen oft verwechselt sind (Elmsley ad Eurip. Med. 99. 222.).

Der Imper. perf. ist immer nur da gebraucht, wo eine wirklich vollendete und in ihren Wirkungen auf die Gegenwart sich erstreckende Handlung bezeichnet wird, wie Luc. 13, 12. *ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου*, sey befreit u. s. w. Mr. 4, 39. S. Matth. II. 947. Herm. de emend. rat. p. 218.

§. 45.

Vom Infinitiv.

1. Der Infinitiv, der reine Ausdruck des Verbalbegriffs, ist mit einem andern Verbum (finitum) in unmittelbare grammatische Structur gesetzt, entweder als Subject oder als Object desselben zu fassen. Als Subject z. B. in den Sätzen Mt. 12, 10. *εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν* ists erlaubt am S. zu heilen (ist das Heilen u. s. w. erlaubt), 15, 26. *οὐκ ἔστι καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων*, 1 Thess. 4, 3. *τοῦτό ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ — ἀπέχεσθαι — ἀπὸ τῆς πορνείας* (wo vorausgeht *ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν*, was auch durch einen Infin. hätte ausgedrückt werden können), Mt. 19, 10. Ephes. 5, 12. Jac. 1, 27. Act. 25, 27. Röm. 13, 5. Ist in diesen Fällen mit dem Infin. selbst noch ein Subjectswort verbunden, sey es Substantiv oder Adjectiv oder Particip, so steht solches gewöhnlich, dem Infinitiv grammatisch angeschlossen, im Accusativ, z. B. Mt. 17, 4. *καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι*, 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν*, Hebr. 13, 9. Joh. 18, 14. 1 Cor. 11, 13. 1 Petr. 2, 15. Act. 25, 27. 15, 22. vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 526. Doch kann nach einer bei den Griechen häufig vorkommenden Attraction auch der Dativ des Bestimmungsworts stehen, wenn in dem Hauptsatze das Wort, worauf letzteres sich bezieht, im Dativ stand, wie 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης, ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι*, Act. 15, 25. (Var.) vgl. Philostr. Apoll. 2, 28. Thuc. 2, 87. Demosth. funebr. p. 153. A. 156. A. Matth. II. 1053. Bernhardy 359.

Noch bemerke man: a) der Infinit. hat in diesem Falle zuweilen den Artikel, da nämlich, wo er als substantiver Verbalbegriff stärker hervorgehoben werden soll, z. B. 1 Cor. 7, 26. *καλὸν ἀν-*

θρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι, Gal. 4, 18. *καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι ἐν καλῷ πάντοτε*, Röm. 14, 21., vgl. 1 Cor. 7, 11. Phil. 1, 21. 29. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 1. Diod. Sic. 5, 29. 1, 95. 1 Thess. 4, 6. schliesst sich ein solcher Infin. mit Art. an andre ohne Art. an. b) statt des Infin. steht vorzüglich, wo sein Subject noch besonders ausgedrückt werden sollte, auch ein (nach Maassgabe des Sinnes) mit *ἐὰν*, *εἰ*, *ἵνα* gebildeter vollständiger Satz, Mr. 14, 21. *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη*, 1 Cor. 7, 8. *καλὸν αὐτοῖς ἐστιν, ἐὰν μείνωσιν ὡς κἀγώ*, Joh. 16, 7. *συμφέρει ὑμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω.* Ueber *ἵνα* s. unten n. 9. Vgl. bes. Luc. 17, 7. Dieses ist theils überhaupt Charakter der (spätern) Volkssprache, welche Umständlichkeit vorzieht, theils gehört es zum hellenistischen Colorit.

2. Das Object (Prädicat) bezeichnet der Infin. überall, wo er zur nothwendigen Ergänzung eines Verbalbegriffs beigefügt wird, nicht nur nach *θέλειν*, *δύνασθαι*, *σπουδάζειν* u. a., sondern auch nach den verbis glauben, hoffen (ich hoffe zu kommen u. s. w.), sagen, behaupten (ich behaupte dagewesen zu seyn). Das Regelmässige braucht aus dem N. T. nicht belegt zu werden, daher ist nur zu bemerken: a) Hat der Infinitiv in solchem Falle noch sein eignes, von dem des Hauptverbum verschiedenes Subject, so wird dies bekanntlich mit allen Beiwörtern im Accus. hinzugefügt, 1 Tim. 2, 8. *βούλομαι προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας*, 2 Petr. 1, 15. 1 Cor. 7, 10., Act. 14, 19. *νομίσαντες αὐτὸν τεθνάναι*, Phil. 2, 13. (doch ist häufiger ein vollständiger Satz mit *ἵνα* n. d. Verb. bitten, befehlen u. s. w. s. n. 9., m. *ὅτι* n. d. Verb. sagen, glauben gebildet, Mt. 20, 10. Act. 19, 26. 21, 29. Röm. 4, 9. 8, 18., nach *ἐλπίζω* im N. T. immer); theilt dagegen der Infin. mit dem Hauptverbum das nämliche Subject, so werden die etwanigen Epitheta im Nominativ beigesetzt, Röm. 15, 24. *ἐλπίζω διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς*, 2 Cor. 10, 2. *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι* (Philostr. Apoll. 2, 23.), Röm. 1, 22. Luc. 19, 21. 2 Petr. 3, 14., was eine Art Attraction ist vgl. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 328 ff. *). Das Subjectswort selbst wird in dieser Construction nicht wiederholt. Indess kann auch selbst da der Acc. c. Infin. stehen, (obschon es

*) So ist auch einmal *γινώσκειν* construirt Hebr. 10, 34. *γινώσκοντες ἔχειν ἑαυτοῖς* (a. *ἑαυτοὺς*) *κρείττονα ὕπαρξιν.* Sonst folgt immer ein Satz mit *ὅτι*.

selten geschieht), Phil. 3, 13. ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 20. νομίζοιμι γὰρ ἐμαυτὸν ἐοικέναι cet., 1, 4. 4. (wo vgl. Poppo) Anab. 7, 1. 30. Memor. 2, 6. 35. Diod. Sic. 1, 50. Anacr. 45, 8. Philostr. Apoll. 1, 12. s. Krüger a. a. O. S. 390. Doch ist an jener Stelle diese Constr. wohl um der Opposition willen (s. Plat. Sympos. 3. c. und Stallbaum z. d. St. Herod. 2, 2. a. s. Krüger a. a. O. S. 386 f.) oder der Deutlichkeit wegen gewählt: ich glaube nicht, dass ich selbst ihn schon u. s. w. Die Spätern construiren so auch ohne Opposition vgl. Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 118. b) Nach den Verbis des Sagen, Behaupten, Glauben drückt der Infinit. zuweilen nicht das aus, wovon jemand behauptet, dass es ist, sondern das, was seyn soll (insofern in diesen Verbis mehr der Begriff des Wünschens oder Befehlens liegt s. a. Elmsley ad Soph. Oed. T. p. 80. Matth. II. 1036.), z. B. Act. 21, 21. λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα er sagte, sie sollten (dürften) nicht ihre Kinder beschneiden (er befahl ihnen, dass sie - - nicht beschnitten) vgl. Diog. L. 8, 2. 6., Act. 15, 24. λέγοντες περιτέμνεσθαι καὶ τηρεῖν τὸν λόγον behauptend, sie müssten sich beschneiden lassen u. s. w., 21, 4. τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς Ἱεροσ. sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen u. s. w., 23, 32. 3, 18. 10, 22. Röm. 2, 21 f. 14, 2. Ephes. 4, 22. vgl. über diesen Infin. (den man gewöhnlich durch Auslassung des δεῖν erklärt) Lobeck ad Phryn. p. 753 sqq. Buttm. ad Demosth. Mid. p. 131. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 81. Jen. Lit. Zeit. 1816. No. 231., Bähr in Creuzer Melet. III. p. 88. — c) Der Artikel steht vor einem solchen Objectsinfinit., um ihn zu substantiviren und so stärker hervorzuheben Röm. 14, 13. Act. 4, 18. Luc. 7, 21. 2 Cor. 2, 1. 8, 10. (Herm. ad Soph. Ajac. 114.), vorzügl. zu Anfang der Sätze 1 Cor. 14, 39. τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε (vgl. Soph. Philoct. 1241. ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν), Phil. 2, 6. οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ bildet der Art. mit dem Infin. das Subj. zu dem Prädicat ἁρπ. vgl. Thuc. 2, 87. οὐχὶ δικαίαν ἔχει τέκμαρσιν τὸ ἐκφοβῆναι.

Besonders heben wir noch aus den bei Luc. vorzügl. häufigen Infin. nach ἐγένετο, wie Mr. 2, 23. ἐγέν. παραπορεύεσθαι αὐτὸν accidit, ut transiret, Act. 15, 16. ἐγέν. παιδίσκην τινὰ - - ἀπαντῆσαι ἡμῖν, 19, 1. ἐγέν. Παῦλον διελθόντα - - ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον, 21, 1. 5. 22, 6. 27, 44. 28, 8. 17. 4, 5. 9, 3.

32. 37. 43. 11, 26. 14, 1. cet. *). Hier ist der Infinitivsatz als Subject zu ἐγέν. zu betrachten, wie nach συνέβη (s. sogl.) und im Latein. nach aequum est, apertum est cet. (Zumpt Gr. S. 468.): es begab sich das Vorübergehen Jesu u. s. w. Die Construction ist also richtig im Griechischen gedacht, obschon der häufige Gebrauch des ἐγένετο m. Infin. statt des histor. Tempus des speciellen verbi dem hebr. וַיְהִי nachgebildet ist. Im Griechischen ist grammatisch parallel συνέβη τὴν πόλιν – – εἶναι κυριεύουσαν Diod. Sic. 1, 50. 3, 22. 39. Demosth. adv. Polycl. p. 709. und oft besonders bei Polyb. (2 Macc. 3, 2.), welches auch einmal Act. 21, 35. steht. Zu jener Construct. aber s. einen Ansatz Theogn. 639. πολλάκι – – γίγνεται εὑρεῖν ἔργ' ἀνδρῶν, womit am nächsten zusammentrifft Mt. 18, 13.

Der Gebrauch des Acc. c. Infin. ist sonst im N. T. verhältnissmässig selten; gewöhnlicher steht ein Satz mit ὅτι (s. z. B. Wahl II. 19.), ganz in der Weise der spätern Sprache (Volkssprache), welche die geschlossenern Constructionen auseinanderzieht und das Umständlichere und Deutlichere liebt. Daher im Latein. z. B. ut, wo die ältere Sprache den Acc. c. Infin. setzte, daher insbesondre das quod nach verb. dicendi und sentiendi, das im Zeitalter der sinkenden Latinität (namentl. in den ausseritalien. Provinzen) immer häufiger wird. Im Deutschen wird die gedrängtere Fügung: er sagte, ich sey zu spät gekommen, in der Sprache des Volks auseinandergezogen: er sagte, dass ich zu spät gekommen wäre. Fürs N. T. darf man auch nicht übersehen, dass nach verbis dicendi das Gesprochene gern in directer Rede ausgeführt wird, (die Stellen bei Wahl II. 18.) nach der anschaulichen Darstellungsweise des morgenländischen Idioms.

3. Aber der Infin. kann überhaupt (ohne Rücksicht auf grammatisches Objectsverhältniss) einzelnen Wörtern sowohl als ganzen Sätzen zur nähern Bestimmung beigegeben werden (wo wir zu, um zu sagen) und bildet dann zum Theil sehr laxe Constructionen: a) Luc. 8, 8. ἔχων ὦτα ἀκούειν, 1 Cor. 9, 5. ἐξουσία γυναῖκα περιάγειν, 2 Tim. 1, 12. δυνατός ἐστιν τὴν παραθήκην μου φυλάξαι, 1 Petr. 4, 3. ἀρκετὸς

---

*) Dieselbe Construction ist befolgt Act. 22, 17. ἐγένετό μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσ. – – γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει, wo sich der Infin. gleich hätte an μοι ὑποστρ. (accidit mihi) anschliessen können und vielleicht angeschlossen hätte, wenn nicht durch die dazwischentretenden genit. absol. der Schriftst. von der begonnenen Construct. abgeführt worden wäre.

ὁ χρόνος τοῦ βίου – κατεργάσασθαι (wie ἀρκεῖ m. Inf.), Hebr. 4, 1. Luc. 2, 1. 1 Cor. 7, 39. 1 Petr. 1, 5. Act. 14, 5. vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 117. Matth. II. 1041 f. Bernhardy S. 361. Infin. u. Acc. subject. Röm. 13, 11. vgl. Soph. Aj. 245 (241.). b) Mr. 7, 4. ἃ παρέλαβον κρατεῖν was sie zu beobachten überkommen, Mt. 27, 34. ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος (vgl. Apollod. 1, 1. 6. Thuc. 4, 36. Isocr. Trapez. p. 862. Lucian. Asin. 43. Necyom. 12. Diog. L. 2, 6. 7. s. Vig. p. 205.), Col. 4, 6. ὁ λόγος ὑμῶν – ἅλατι ἠρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς cet. zu wissen oder dass ihr wisset, Apoc. 16, 9. οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν, Mt. 2, 2. ἤλθομεν προςκυνῆσαι αὐτῷ um ihn anzubeten, Apoc. 12, 2. 2 Petr. 3, 2. So sehr häufig von der Absicht 1 Cor. 1, 17. 10, 7. Mt. 11, 7. 20, 28. Luc. 1, 17. Joh. 4, 15. Col. 1, 22. (Plat. Phaed. p. 96. A.) Mr. 3, 14. Act. 5, 31., wohin auch Joh. 13, 24. νεύει τούτῳ Σίμων Π. πυθέσθαι (vgl. Diod. Sic. 20, 69.), Apoc. 22, 12. steht der Infin. ἀποδοῦναι dem Sinne nach mit ἔρχομαι in Verbindung. S. überh. Vig. p. 203. Matth. II. 1040. Deutlicher ist solche Beziehung oft durch ὥςτε vor Infin. bezeichnet Luc. 9, 52. Röm. 7, 6. 2 Cor. 3, 7., welche Partikel z. B. Mt. 10, 1. zur gefügigern Constr. nothwendig war. [Nach den Verb. gehen, senden aber steht im Griech. fast häufiger das Particip (fut.) *)].

Im Griechischen geht der Gebrauch eines infin. epexeget. viel weiter und dieser hängt oft sehr lax mit dem Satze zusammen, s. Schäfer ad Soph. II. 324. ad Eurip. Med. 121. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 116. Matth. II. 1040 f. Nur einmal findet sich im N. T. ein so laxer Infin., aber mit Art. Phil. 4, 10. ὅτι ἤδη ποτὲ ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν, welcher durch ὥστε aufzulösen ist. S. Herm. ad Soph. Aj. 114. ad Philoct. p. 223. — Wenn man 1 Thess. 3, 3. mit den bessern Codd. τὸ μηδένα σαίνεσθαι liest, so ist der Infin. wohl von παρακαλέσαι abhängig zu denken und Erklärung zu dem περὶ τῆς πίστεως: er

*) Man sollte nicht sagen, es sey hier τοῦ ausgelassen (Haitinger in Act. Monac. III. 301.); dieses wird gesetzt, wenn man sich den Infin. bestimmt als Genitiv (nom.) denkt; ohne τοῦ aber ist es der Infin. epexeget. Die doppelte Structur ist etwas verschieden gedacht. So im Lat. Cic. Tusc. 1, 41. tempus est abire vgl. Ramshorn S. 423., anderwärts abeundi. S. überh. Stallbaum ad Plat. Phil. p. 213. ad Euthyphr. p. 107.
[Wie Luc. 1, 9. steht ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι so Demosth. c. Neaer. p. 517. C. λαγχάνει βουλεύειν].

ermahnte euch, dass Niem. wanken sollte (vgl. Act. 28 20.) s. Matth. II. 1067 f.

ὥστε mit Infin. in einem Consecutivsatze braucht um so weniger bemerkt zu werden, da der Infin. in solchem Falle eigentlich epexegetisch ist und auch ohne ὥστε stehen kann. Herm. ad Vig. p. 900. Ueber ὥστε mit Indicat. s. §. 42. Anm. 1. — ὡς c. Infin. findet sich (ausser der Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν Hebr. 7, 9. s. Matth. II. 1069.) nur Act. 20, 24. οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι, οὐδὲ ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς, wo Stolz nicht nöthig hatte eine Negation einzuschalten. S. Bornem. in Rosenmüllers Repertor. II. 250. Mit dem Indicat. (in der Bedeut. so dass) verbunden erscheint es Hebr. 3, 11. 4, 8. in einem A. T. Citat (wo אֲשֶׁר entspricht); könnte jedoch an beiden Stellen ohne diese Parallele auch wie heissen, und diese Bedeut. ist Mr. 4, 27. wohl festzuhalten.

4. Durch den Artikel entschieden substantivirt wird der Infin. auch in den casus obliqui angewendet, und zwar erscheint derselbe im N. T. am häufigsten (zugleich weit häufiger als bei den Griechen) als Genitiv, theils a) abhängig von Nomin. und Verbis, die auch sonst diesen Casus regieren: 1 Cor. 9, 6. ἐξουσία τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι, 9, 10. ἐλπὶς τοῦ μετέχειν, 1 Petr. 4, 17. ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα cet., Act. 14, 9. πίστις τοῦ σωθῆναι, 20, 3. γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν, Luc. 24, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν, Act. 23, 15. ἕτοιμοι τοῦ ἀνελεῖν (LXX. Ezech. 21, 11. 1 Macc. 5, 39.) Luc. 1, 9. ἔλαχε τοῦ θυμιάσαι vgl. 1 Cor. 16, 4. Act. 15, 23. 23, 15. Luc. 22, 6. 1 Cor. 10, 13. Phil. 3, 21. 2 Cor. 8, 11. Röm. 7, 3. 15, 23. Hebr. 5, 12. (LXX. Gen. 19, 20. Ruth 2, 10. Neh. 10, 29. Judith 9, 14. a.). Stellen aus den Griechen s. Georgi Vind. p. 325 sq. [sie schalten häufig mehrere Worte zwischen Art. und Infin. ein, was bei der Einfachheit der N. T. Diction nicht geschieht, Demosth. funebr. p. 153. A. 154. C.]. S. übrigens unten b.

Hieher gehört wohl auch Luc. 1, 57. ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, 2, 21. vgl. LXX. Gen. 25, 24. 47, 29., indem der griechisch Schreibende sich den Genitiv unmittelbar von χρόνος abhängig dachte. Im Hebr. etwas anders, näml. Infin. mit לְ s. Ewald 621.

theils b) in Beziehung auf ganze Sätze, um die Absicht auszudrücken (s. Valcken. ad Eurip. Hippol. 48. Ast ad Plat. legg. p. 56. Bernhardy ad Eratosth. p. 121. Schäfer ad Demosth. II. 161. V. 378.), wo die ältern

Philologen ἕνεκα oder χάριν supplirten: Act. 26, 18. ἀνοῖξαι ὀφθαλμοὺς αὐτῶν, τοῦ ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς, 18, 10. οὐδεὶς ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε, Mr. 4, 3. ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι (wo nur wenige Autoritäten den Artikel weglassen), Luc. 22, 31. ἐξῃτήσατο ὑμᾶς τοῦ σινιάσαι ὡς τὸν σῖτον, Hebr. 10, 7. ἰδοὺ ἥκω - - τοῦ ποιῆσαι, mit der Negation Röm. 6, 6. ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι (quo minus) δουλεύειν τῇ ἁμαρτίᾳ, Act. 21, 12. Jac. 5, 17. Luc. 24, 29. Act. 20, 30. Ephes. 3, 17. Col. 4, 6. Röm. 6, 6. Dem Luc. und Paul. ist dieser Gebrauch vorzügl. eigen. Aber auch die griechischen Prosaiker vorzügl. seit Demosth. liefern eine Menge paralleler Beispiele, und dieser Gebrauch des Genit. resultirt so gewiss aus der Grundbedeutung dieses Casus selbst (Bernhardy S. 174 f.), dass man darin weder Ellipse noch auch Hebraismus finden darf. Vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 6. 40. τοῦ δὲ μηδ' ἐντεῦθεν διαφεύγειν, σκοποὺς τοῦ γιγνομένου καθίστης, Plat. Gorg p. 457. E. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταφανὲς γενέσθαι cet. Strabo 15. 717. Demosth. Phorm. p. 603. B. Isocr. Aegin. p. 932. Heliod. Aeth. 2, 8. 88. 1, 24. 46. Dion. Hal. IV. 2109. Xen. Cyrop. 1, 3. 9. Arrian. Alex. 2, 21.

Von der Absicht steht dieser Infin. auch Phil. 3, 10. wo τοῦ γνῶναι mit v. 8. zusammenhängt, und eine Reassumtion des dort ausgedrückten Gedankens ist. [In LXX. kommt dieser Infin. auf jeder Seite vor vgl. Gen. 35, 16. 38, 9. 43, 17. Jud. 5, 16. 9, 15. 52. 10, 1. 11, 12. 15, 12. 16, 5. 19, 3. 8. 15. 20, 4. Ruth 1, 1. 7. 2, 15. 4, 10. Neh. 1, 6. 1 Sam. 2, 28. 9, 13. 14. 15, 27. 1 Reg. 13, 17. Judith 15, 8. 1 Macc. 3, 20. 39. 52. 5, 9. 20. 48. 6, 15. 26. Joel 3, 12.].

Verschieden hiervon und dem Begriff des Genitivs näher liegend, daher auf a) zu reduciren ist der Gebrauch des Infin. mit τοῦ nach Verbis des Entferntseyns, Abhaltens, Verhinderns, denn in diesen liegt schon die Kraft, einen Gen. unmittelbar zu regieren, und sie haben daher regelmässig einen Genit. eines Nomens nach sich: Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην - - τοῦ ἐλθεῖν, Luc. 4, 42. καὶ εἶχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι (vgl. Isocr. ep. 7. ἀπέχειν τοῦ τινὰς ἀποκτείνειν, Xen. Mem. 2, 1. 16.), Act. 10, 47. μήτι τὸ ὕδωρ κωλῦσαι δύναταί τις τοῦ μὴ βαπτισθῆναι τούτους, 14, 18. μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς (vgl. παύειν τινά τινος und παύεσθαι sq. inf. mit τοῦ Diod. Sic. 3, 33. Phalar. ep. 35.), 20, 27. οὐ γὰρ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν πᾶσαν τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ (vgl.

v. 20.), 1 Petr. 3, 10. *παυσάτω τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον*, Luc. 24, 16. (Sus. 9. Gen. 29, 35. 3 Esr. 2, 24. 5, 69. 70. Act. Thom. §. 19. Protev. Jac. 2. a.). Vielleicht ist so zunächst auch *φεύγειν* und *ἐκφεύγειν τοῦ ποιῆσαι* zu erklären (da man sagt: *φεύγειν τινός*) Xen. Anab. 1, 5. 2. S. noch 2 Cor. 1, 8. Luc. 9, 51. (Isocr. Areop. p. 340. Xen. Ages. 1, 4.) Luc. 1, 9. (1 Sam. 14, 47.). Vgl. Bernhardy S. 356.

Röm. 1, 24. *παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς — — — εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς*, hängt der Infin. zunächst von dem Nomen *ἀκαθ.* ab, und die Auslassung des *τὴν* vor *ἀκαθ.* wird nicht befremden; der Genitiv zeigt an, worin jene *ἀκαθ.* bestanden habe: commisit impuritati, tali, quae cernebatur in cet. (wobei vielleicht Thuc. 7, 42. verglichen werden darf). So auch, wie Fritzsche ad Matth. p. 844. gezeigt hat, Röm. 11, 8. 8, 12. 1 Cor. 10, 13. Endlich Luc. 1, 73. ist *τοῦ δοῦναι* ebenfalls am einfachsten mit *ὅρκον* zu verbinden.

Man gewöhnte sich indess diese Structur bald auch in laxerem Sinne zu brauchen (wie in den Griechen die Stellen Xen. Cyrop. 5, 4. 36. Plat. legg. 4. p. 714. D. lehren), nämlich a) theils nach Verbis, in welchen der Begriff befehlen, beschliessen, also mittelbar beabsichtigen liegt *): Act. 15, 20. *κρίνω — — ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι* ihnen den Befehl zu senden sich zu enthalten, Luc. 4, 10. *τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι*, 1 Cor. 7, 37. (wo es hart ist, die W. *καὶ τοῦτο — — αὐτοῦ* als Zwischensatz zu betrachten und *τοῦ τηρ.* von *ἔξουσ.* abhängen zu lassen), Act. 27, 1. Luc. 9, 51. vgl. Ruth 2, 9. 1 Reg. 1, 35. 1 Macc. 3, 31. 5, 2. 9, 69. Fabric. Pseudepigr. I. 707. Vit. Epiph. p. 346. — b) theils zur Epexegese, wo ein Infin. mit oder ohne *ὥστε* gesetzt werden konnte, und die Bedeut. des Genitivs in der Vermischung des Erfolgs und des Zwecks untergegangen ist. So sehr häufig in LXX. (ל mit infin. bezeichnet beides, Absicht und Erfolg; von *εἰς* c. infin. s. nachher) aus dem N. T. vgl. Act. 7, 19. *οὗτος κατασοφισάμενος — ἐκάκωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν τοῦ ποιεῖν ἔκθετα τὰ βρέφη* cet., noch härter 3, 12. *ὡς πεποιηκόσι τοῦ περιπατεῖν αὐτόν* (1 Reg. 16, 19.). An diesen Stellen kann ich Fritzsche's Erklär. (p. 642. 846.) nicht billigen, und es würden sich

*) Eine Construction, welche dem *κελεύειν ἵνα* parallel ist.

Wege viele Stellen der LXX. gar nicht oder
;ezwungen interpretiren lassen. Man vgl. besond.
6. εἴπαμεν ποιῆσαι οὕτω τοῦ οἰκοδομῆσαι, 1 Reg.
μὴ δύνωμαι τοῦ ἐπιστρέψαι (1 Macc. 6, 27.),
ιέρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησε τοῦ ποιῆσαι
cet., 8, 18. ἦλθεν ἐπὶ τὴν καρδίαν σου τοῦ οἰ-
Judith 13, 12. ἐσπούδασαν τοῦ καταβῆναι, 13, 20.
αὐτὰ ὁ θεὸς εἰς ὕψος αἰώνιον τοῦ ἐπισκέψασθαί
ἰοῖς, 1 Macc. 6, 59. στήσωμεν αὐτοῖς τοῦ πο-
οῖς νομίμοις, Ruth 1, 16. μὴ ἀπάντησαί μοι τοῦ
σε, Joel 2, 21. ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι.
mannichfaltig in LXX. der Gebrauch des Infin. mit τοῦ
us folgenden Stellen (die sich leicht classificiren lassen
ıen bald mehr bald weniger ein Genitivverhältniss sicht-
erhellen: Gen. 27, 1. 31, 20. 34, 17. 36, 7. 37, 18.
xod. 2, 18. 7, 14. 8, 29. 9, 17. 14, 5. Jos. 23, 13.
7. 21. 22. 8, 1. 9, 24. 37. 12, 6. 16, 6. 18, 9. 21, 3.
7, 8. 12, 23. 14, 34. 15, 26. 1 Reg. 2, 3. 3, 11. 12,
1, 33. 4, 41. 5, 67. Judith 2, 13. 5, 4. 7, 13. Ruth
3, 3. 4, 4. 7. 15. Ps. 26, 13. S. auch Thilo ad
ı. p. 10. Vit. Epiph. p. 346. Man wird in diesem Ge-
τοῦ eine Uebertreibung der sinkenden (hellenistischen)
ıden müssen, wenn man es nicht vorzieht contort zu
Bei den Hellenisten war, wie es scheint, diese Sprach-
Nachbildung des Infin. mit לְ in seinen mancherlei Be-
geworden, und sie dachten, wie es bei stehend gewor-
men geschieht, nicht mehr an die Genitivbedeutung.
Stelle Apoc. 12, 7. ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ – ὁ
αὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι (wo andre die
ἐπολέμησαν haben), findet sich eine Construction, die
zu erklären vermag. Fritzsche's Auslegung (ad
. 2. p. 844.) halte ich für gekünstelt, und mit Lücke
dien II. 514.) aus dem ἐγένετο zu ὁ Μιχ. cet. ἐγένοντο
nen, kamen) zu suppliren für sehr hart *). — Act.
wahrscheinlich τοῦ mit vielen und guten Codd. zu strei-
τὸ zu lesen. Auch Luc. 17, 1. ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ

ν. τοῦ εἰσελθεῖν wäre freilich eine wörtliche Uebersez-
hebr. וַיְהִי לָבוֹא s. Gesen. S. 786 f. Aber selbst
ersetzen diese Formel nicht so sclavisch, wie viel we-
st sich gerade dem Lucas eine solche Unbeholfenheit

μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα lassen gute Codd. das *τοῦ* aus. Wäre es ächt, so müsste wohl der Sinn seyn: es findet ein Unmögliches (eine Unmöglichkeit) Statt des (in Ansehung des) nicht Kommens u. s. w. Vgl. Matth. II. 1062.

5. Der Dativ des Infin. steht a) von der Ursache (welcher Begriff schon in diesem Casus liegt, s. §. 31, 3. c.) 2 Cor. 2, 12. *οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου τῷ μὴ εὑρεῖν Τίτον*, vgl. Xen. Cyrop. 4, 5. 9. Demosth. funebr. p. 156. B. ep. 4. p. 119. B. Lucian. Abdic. 5. Agath. 5, 16. Diog. Laert. 10, 17. Himer. 4, 2. Joseph. Antt. 14, 10. 1. b) von der Absicht 1 Thess. 3, 3. *τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλίψεσι* damit niemand erschüttert werde, vgl. Achill. Tat. 5, 24. und Jacobs z. d. St. p. 823. Schäfer ad Demosth. II. 163. Doch lesen gute Codd. *τό*, wenigere und schlechtere *τοῦ*, welches letztere leicht als das gewöhnliche hineincorrigirt werden konnte.

6. Oft ist in einem casus obliq. der Infin. mit Präpositionen bes. in historischer Rede (im N. T. fast öfter als bei den Griechen) verbunden, in welchem Falle der Artikel nie ausgelassen wird *): Mt. 13, 25. *ἐν τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους* beim Schlafen der Leute, Luc. 1, 8. Gal. 4, 18.; Act. 8, 6. *ἐν τῷ ἀκούειν* beim Hören d. i. da, weil sie hörten (Xen. Mem. 2, 1. 15.), Act. 3, 26. *εὐλογοῦντα ὑμᾶς ἐν τῷ ἀποστρέφειν* cet. durch das Abwenden, 1 Cor. 10, 6. *εἰς τὸ μὴ εἶναι ὑμᾶς ἐπιθυμητὰς κακῶν* damit ihr nicht seyet, 2 Cor. 7, 3. 1 Cor. 11, 25. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Anab. 7, 8. 20.); 2 Cor. 8, 6. *εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον* so dass wir den T. baten (eig. bis zum Bitten u. s. w. vgl. Xen. Anab. 7, 8. 20.) **); Hebr. 11, 3.; Hebr. 2, 15. *διὰ παντὸς τοῦ ζῆν* durchs ganze Leben, Phil. 1, 7. *διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς* weil ich euch habe u. s. w. Act. 8, 11. 18, 2. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Mem. 2, 1. 15. Strabo 11, 525. Polyb. 2, 5. 2.); Jac. 4, 15. *ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς* statt dass ihr sagen solltet (Xen. Apol. 8.); Mt. 6, 8. *πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι* bevor ihr bit-

---

*) Dagegen vgl. Theodoret. III. 424. *ἀπὸ κυβεύειν τὸ ὄνομα*, IV. 851. *παρὰ συγκλώθεσθαι*. In den griech. Prosaikern kömmt dergleichen auch zuweilen vor (Bernhardy 354.), ist aber unsicher.

**) Die Auflösung des Infin. m. *εἰς* durch so dass kann nicht anstössig seyn, da *εἰς* auch sonst sowohl vom Zweck als vom Erfolg gesagt wird, vgl. Eurip. Bacch. 1161. Troad. 1219.

ot Luc. 2, 21.; Mt. 6, 1. πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς um on ihnen gesehen zu werden, 2 Cor. 3, 13. 1 Thess. . 9. vgl. noch m. ἕνεκα 2 Cor. 7, 12. (Thuc. 1, 45. Demosth. nebr. p. 156. A. B. a.), μετά c. acc. Mt. 26, 32. Luc. 12, Mr. 1, 14.

Besonders häufig wird bei Paul. der Zweck durch Infin. m. εἰς oder πρὸς ausgedrückt, während in solchen Fällen der Verf. des Briefs a. d. Hebr. lieber ein Nom. derivat. setzt, s. Schulz Hebräerbr. S. 146 ff.

Als Infin. nominasc. kann auch der mit πρὶν oder πρὶν ἤ (Reitz ad Lucian. IV. 501. ed. Lehm) verbundene Infin. betrachtet werden, denn Joh. 4, 49. κατάβηθι πρὶν ἀποθανεῖν τὸ παιδίον μου ist s. v. a. πρὸ τοῦ ἀποθ. cet. So wird diese Partikel nicht blos in Beziehung auf ein noch bevorstehendes Factum (Matth. II. 1010.) Mt. 26, 34. (Act. 2, 20.), sondern auch von Ereignissen der Vergangenheit Mt. 1, 18. Act. 7, 2. Joh. 8, 58. gebraucht, vgl. Ael. V. H. 10, 16. Herod. 2, 2. 4, 167. Mit dem Indicat. praeter. kommt dagegen πρὶν nie im N. T. vor.

7. Für den Imperativ steht der Infin., die alterthümche Sprache abgerechnet (dah. in Gebeten Bremi ad emosth. p. 230. vgl. auch die alte Grussformel χαίρειν —, Gesetzen Ast ad Plat. Legg. p. 71.) in Prosa nur in bendiger von Leidenschaft beherrschter oder präcis gebiender Rede (s. Herm. ad Soph. Oed. T. 1057., Poppo l Thuc. I. p. 146. ad Cyrop. p. 309. Schäfer ad Deosth. III. 530. u. a.; öfter bei Plato s. Heindorf ad ys. p. 21. Stallbaum ad remp. p. 388. Ast ad Polit. . 552. Bernhardy S. 358.). Im N. T., wo man diesen ebrauch über die Gebühr häufig finden wollte (Georgi lierocr. I. 58. führt ganz ungeeignete Beispiele an.), ist in en meisten hieher gezogenen Stellen die für Infin. gehalne Form der Optat. 1 Thess. 3, 11. f. 2 Thess. 3, 5. 2, 17. Petr. 5, 10. 2 Cor. 9, 10. (var.); anderwärts aber wurde on den Interpreten die rechte Fügung übersehen, Röm. 12, . findet Variation der Structur Statt (s. V. 9. 10 — 13. 14. 5. 16. 17.), und der Infin. steht eben so wenig für Imper. wie V. 7. ὁ διδάσκων Nom. für διδασκαλίαν. Luc. 9, 3. ist las μήτε — χιτῶνας ἔχειν, wie schon diese Negation lehrt, nicht dem μηδὲν αἴρετε (dann müsste es heissen μηδὲ — ἔχ.), sondern dem μήτε ῥάβδ. cet. parallel, und der Schriftsteller hat zwei verschiedene Constructionen vermischt. Er konnte nämlich im Vorhergehenden auch schreiben εἶπε πρὸς αὐτοὺς

μηδὲν αἴρειν εἰς τ. ὁδ., μήτε ῥάβδον - - *ἔχειν* nichts auf den Weg zu nehmen, weder Stab, noch - - zu haben (wie denn auch in der Parallelstelle Mr. 6, 8. eine variatio structurae bemerklich ist). Apoc. 10, 9. aber hängt *δοῦναι* von *λέγων* (befehlend) ab, so wie Col. 4, 6. *εἰδέναι* von *ἅλατι ἠρτυμ.* Mit grösserm Rechte lässt sich Phil. 3, 16. *πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν* anführen; in einer präcisen, kräftigen Ermahnung (apostol. Befehl) würde der Infin. nicht unpassend seyn und sich so gut, wie bei Plato hin und wieder, rechtfertigen lassen. Ich halte auch diese Auffassung der Stelle jetzt für vorzüglicher als Fritzsche's (dissertatt. in epp. ad Corinth. II. p. 92.) und meine eigene Erklär. (grammat. Excurs. S. 115.).

8. Der bekannte Unterschied zwischen Infin. praes. und aor., so wie infin. aor. und fut. (Herm. ad Vig. p. 773.) ist im N. T. meist sehr erkennbar beobachtet. Infin. Aor. nämlich ist gesetzt: a) in der Erzählung nach einem Präteritum, von dem er abhängig ist (gemäss der im Griechischen vorzüglich beobachteten Parität der Tempora, s. Schäfer ad Demosth. III. p. 432.), z. B. Mr. 2, 4. *μὴ δυνάμενοι προςεγγίσαι αὐτῷ* - - *ἀπεστέγασαν*, 5, 3. *οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι*, Luc. 18, 13. *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι*, Joh. 6, 21. Dies ist ganz in der Ordnung und bedarf keiner Belege aus den Griechen, doch vgl. Thuc. 5, 25. *ἀπέσχοντο μὴ ἐπὶ τὴν ἑκατέρων γῆν στρατεῦσαι.* — b) wo eine schnell vorübergehende Handlung ausgedrückt werden soll (Herm. ad Vig. p. 773.), nach jedem Tempus: z. B. Mr. 14, 7. *ὅταν θέλητε, δύνασθε αὐτοὺς* (*πτωχοὺς*) *εὐποιῆσαι* (Almosen geben), 14, 31. *ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι*, 15, 31. *ἑαυτὸν οὐ δύναται σῶσαι*, Mt. 19, 3. *εἰ ἔξεστιν ἀνθρώπῳ ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα* (es ist nur ein Act), Mt. 5, 13. *εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω.* Vgl. Joh. 3, 4. 11, 37. 9, 27. 12, 21. Act. 4, 16. Apoc. 2, 21. 1 Cor. 15, 53. 2 Cor. 10, 12. 1 Thess. 2, 8. Ephes. 3, 18. Hieher gehört auch Joh. 5, 44. (*πιστεύειν* ist Glauben fassen, gläubig werden), Mt. 5, 14. (*κρυβῆναι* nicht verborgen seyn, sondern verborgen werden) Phil. 2, 19., wo der Infin. ein unverzüglich eintreten sollendes Factum bezeichnet. — c) nach den Verbis meinen, hoffen, versprechen, befehlen, wünschen u. a. m., wo etwas als sogleich eintreten sollend, als ganz gewiss bezeichnet wird (s. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 158. ad Phaed. p. 56 sq.): Luc. 6, 34. *παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν* von denen es zurückzuerhalten ihr die siche-

re, begründete Hoffnung habt, Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 7. *) Mr. 14, 11. ἐπηγγείλατο αὐτῷ δοῦναι, Act. 2, 30. ὅρκῳ ὤμοσεν αὐτῷ ὁ θεὸς ἐκ καρποῦ τῆς ὀσφύος αὐτοῦ καθίσαι ἐπὶ τοῦ θρόνου. (dag. Hebr. 3, 18. m. Infin. fut.) Act. 3, 18. Beispiele aus griechischen Schriftstellern s. bei Lob. ad Phryn. p. 751 sq. Bremi ad Aeschin. I. p. 32. Herm. ad Soph. Aj. 1061. Poppo Observ. ad Thuc. p. 14 sq. ad Xen. Cyrop. p. 153. Ast ad Theophr. Char. p. 50 sq. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 91. Jacobs ad Achill. Tat. p. 525. 719., bes. aber Schlosser vindic. N. T. locor. adv. Markland. (Hamb. 742. 4.) p. 20 sqq.

Hieraus erklärt sich auch der Infin. aor. nach ἕτοιμος und ἐν ἑτοίμῳ ἔχειν 2 Cor. 10, 6. 12, 14. 1 Petr. 1, 5. 4, 5. Act. 21, 13., welcher häufiger ist als infin. praes. Bei den Griechen ist jener im Ganzen selten; doch vgl. Dion. Hal. 8, 17. (Joseph. Antt. 12, 4. 2. 6, 9. 2.).

Mit dem Infin. aor. ist auch stets πρὶν Mt. 26, 34. Joh. 4, 49. 8, 58. und πρὶν ἢ Mt. 1, 18. Luc. 22, 34. Act. 2, 20. 7, 2. a. in historischer Rede oder zum Ausdruck des Fut. exact. verbunden, s. Herm. ad Eurip. Med. p. 343.

Der Infin. aor. Röm. 15, 9. τὰ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεὸν ist ein eigentlicher infin. praeter., abhängig von λέγω v. 8. und zusammenzustellen mit γεγενῆσθαι v. 8., so wie ὑπὲρ ἐλ. sich auf ὑπὲρ ἀληθείας zurückbezieht. Ihn durch Auslassung von δεῖν zu erklären, ist unzulässig.

Der Infin. Praesentis dagegen wird gesetzt, wo eine an sich selbst oder in ihren Folgen dauernde Handlung ausgedrückt werden soll: z. B. Joh. 9, 4. ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με, 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, 16, 12. οὐ δύνασθε βαστάζειν ἄρτι, Luc. 16, 13. οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν, vgl. Mt. 6, 24. Mr. 2, 19. u. ö. Mit den verb. glauben ist Infin. praes. da verbunden, wo etwas das schon Statt findet oder wenigstens schon begonnen hat (Herm. ad Soph. Oed. C. 91.) ausgedrückt werden soll Phil. 1, 17. 1 Cor. 7, 36. S. Ast ad Plat. Legg. p. 204.

Wenn dieser Unterschied nicht durchgängig da, wo man es erwarten könnte, festgehalten wird, so erklärt sich

*) So ἐλπίζειν immer, wo das Gehoffte ein Zukünftiges ist; dag. einmal 2 Cor. 5, 11. ἐλπίζω καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι, wo ἐλπίζ. s. v. ist als νομίζειν (Act. 16, 27.).

dies aus dem Umstande, dass es in vielen Fällen ganz auf den Schriftsteller ankommt, ob er eine Handlung als dauernd oder als schnell vorübergehend und nur einen Punct der Vergangenheit erfüllend darstellen will (vgl. Luc. 14, 28. θέλων πύργον οἰκοδομῆσαι, wo blos die Handlung des Bauens schlechthin bezeichnet wird, 20, 22. 19, 5. Joh. 16, 19.) und daraus, dass nicht jeder Schriftsteller in solchen Dingen sorgfältig genug ist. *) Dah. sind zuweilen Infin. aor. und praes. in derselben Beziehung verbunden, wie nach guten Autoritäten Mr. 14, 71. ἤρξατο ἀναθεματίζειν καὶ ὀμνύναι (Mt. 26, 74. steht ὀμνύειν). So öfters bei den Griechen Xenoph. Cyrop. 1, 4, 1. εἴ τι τοῦ βασιλέως δέοιντο, τοὺς παῖδας ἐκέλευον τοῦ Κύρου δεῖσθαι διαπράξασθαι σφίσι· ὁ δὲ Κῦρος, ὅ τι δέοιντο αὐτοῦ οἱ παῖδες, περὶ παντὸς ἐποιεῖτο διαπράττεσθαι, 6, 1, 45. ἣν ἐμὲ ἐάσῃς πέμψαι, 46. ἐκέλευσε πέμπειν, 2, 4, 10. οὓς ἂν τις βούληται ἀγαθοὺς συνεργοὺς ποιεῖσθαι --- οὓς δὲ δὴ τῶν εἰς τὸν πόλεμον ἔργων ποιήσασθαί τις βούλοιτο συνεργοὺς προθύμους (vgl. Poppo z. d. St.), Demosth. adv. Timocr. p. 466. A. μὴ ἐξεῖναι λῦσαι μηδένα (νόμον) -- τότε ἐξεῖναι - λύειν.

Im Ganzen erscheint da, wo die Wahl des Infin. gleichgültig war, der Infin. aor. häufiger, als der des Praes., vorz. nach ἔχω possum (s. Herm. ad Eur. Suppl. p. 12. praef.) δύναμαι, δυνατός εἰμι, θέλω u. a.

Aus Obigem erklärt sich auch der Gebrauch des Infin. aor. nach einem Bedingungssatze: Joh. 21, 25. ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἕν, οὐδὲ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι non comprehensurum esse, wo Einige unnöthigerweise ἂν hineinsetzen wollten, vgl. Plat. Legg. 1, 1. p. 624. οἶμαι φάναι puto dicturos fuisse, Isocr. Trapez. p. 533. Demosth. adv. Timoth. p. 702. A. Thuc. 1, 2. 7, 28. Aelian. V. H. 14, 30. 49. Xen. Mem. 1, 3. 3. Plutarch. vit. p. 313., s. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 43., vgl. Lösner Obs. p. 162 sq. Der Infin. fut. befremdet in solcher Verbindung nicht Isocr. ep. 3.

Was die Construction des Verbi μέλλειν mit Infin. besonders anlangt, so wird dasselbe bei den Griechen am häufigsten mit Infin. fut., seltner mit Infin. praes. (vgl. Dion. Hal. IV. p. 2226, 8. und Krüger Dion. p. 498.), was, da eigentlich schon in μέλλειν

*) Nicht selten ist Inf. praes. und aor. in den Codd. verwechselt, s. Xen. Cyrop. 1, 2. 9. 2, 2, 13. Elmsley ad Eurip. Med. 904. 941. Vgl. Joh. 10, 21. Act. 16, 7. 1 Cor. 14, 55. 1 Thess. 2, 12.

der Begriff der Zukunft liegt, nicht sehr befremdend ist und an der Construction des ἐλπίζειν seine Analogie findet, noch selt- ner mit Infin. aor. (Isocr. adv. Callim. p. 908.) verbunden. Letz- tere Construction erklären zwar einige alte Grammatiker, wie z. B. Phrynich. p. 336., für ungriechisch oder doch für unattisch, sie sind aber durch eine ziemliche Anzahl gesicherter Beispiele von Böckh ad Pind. Olymp. 8, 32. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 117. Bremi ad Lys. p. 446. und vorzüglich von Lobeck ad Phryn. p. 745 ff. hinlänglich widerlegt, vgl. auch Herm. ad Soph. Aj. p. 149. Im N. T. findet sich nach μέλλειν am häufigsten a) der Infin. praes. (in den Evang. immer), nur einigemal b) Infin. aor., meist von Handlungen, welche schnell vorübergehen, wie Apoc. 3, 2. μέλλει ἀποθανεῖν, 3, 16. μ. ἐμέσαι, 12, 4. μ. τεκεῖν, Gal. 3, 23. μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι, vgl. Röm. 8, 18. (dag. 1 Petr. 5, 1.); c) seltner Infin. fut., nämlich Act. 11, 28. λιμὸν μέγαν μέλλειν ἔσεσθαι, 24, 15. ἀνάστασιν μέλλειν ἔσεσθαι νεκρῶν, Act. 27, 10. (dagegen Act. 24, 25. die Lesart schwankt).

Der Infin. perfecti kommt besonders im Erzählungsstyle häufig vor, wo eine ganz abgeschlossene, doch in ihren Folgen in die Gegenwart herüberwirkende Handlung be- zeichnet werden soll, z. B. Act. 16, 27. ἔμελλεν ἑαυτὸν ἀναι- ρεῖν, νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους sie seyen ent- flohen, also fort, 27, 13. δόξαντες τῆς προθέσεως κεκρατη- κέναι sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt (und befänden sich also im Besitz der Vortheile desselben), Act. 26, 32. 27, 9. 2 Petr. 2, 21. [Zuweilen verbinden gute Schriftst. infin. perf. und aor. Aristot. Rhet. 2, 13. διὰ τὸ μήπω τεθεωρηκέναι -- διὰ τὸ μήπω πολλὰ ἐξαπατῆσθαι weil sie noch nicht gesehen haben und noch nicht viel betrogen wurden].

9. Dass die N. T Schriftsteller zuweilen ἵνα setzen, wo man nach den Regeln der griech. Sprache den blossen Infinitiv erwarten sollte, ist von den ältern biblischen Sprachforschern richtig erkannt, von Fritzsche (Exc. 1. ad Matth.) aber entschieden geleugnet worden. Es lässt sich allerdings zugeben, dass ἵνα a) nach den Verbis befehlen seine Bedeutung damit festhält, z. B. Mt. 4, 3. εἰπὲ, ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται sprich ein Machtwort, damit diese Steine Brod werden (Luc. 4, 3.), Luc. 10, 40. εἰπὲ αὐτῇ, ἵνα μοι συναντιλάβηται, Mr. 5, 43. διεστείλατο αὐτοῖς πολλὰ, ἵνα μηδεὶς γνῷ τοῦτο er schärfte ihnen sehr ein (nichts zu sagen), damit es Niemand erführe, Mr. 3, 9. εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ,

ἵνα πλοιάριον προςκαρτερῇ αὐτῷ er gab seinen Jüngern Befehle, damit ein Nachen für ihn bereit stände. An diesen Stellen ist es möglich, den Satz mit *ἵνα* als die Absicht (nicht als das Object) des Befehlens zu denken, weil man zu dem Befehlen noch etwas hinzudenken kann, was als eigentliches Object des Befehlens erscheint, z. B. er befahl seinen Jüngern, an einen Fischer sich zu wenden, einen Fischer aufzusuchen, oder Luc. 10, 40. befiehl ihr dich jetzt zu verlassen, an die wirthschaftliche Arbeit zurückzukehren, damit u. s. w. Aber nach den Verbis bitten oder wollen ist dies schon schwieriger: Mt. 14, 36. *παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα μόνον ἅψωνται τοῦ κρασπέδου* zu übersetzen: sie baten ihn, damit sie -- berühren dürften, wird Jedem hart scheinen. Um was baten sie ihn? ganz gewiss um nichts andres, als eben, dass er ihnen erlauben möchte zu berühren. Hier erwartet man also in dem Satze mit *ἵνα* das Object der Bitte,, nicht die Absicht derselben, es müsste denn auf das Bitten ein besondrer Nachdruck gelegt werden, wie etwa im Deutschen: ich bitte dich (ich lasse mich herab, dich zu bitten), damit du das thust. Aber weder an jener noch an der folgenden Stelle ist dies anwendbar. Mr. 5, 18. es bat ihn der Dämonische, damit er bei ihm seyn dürfte, 7, 32. sie baten ihn, damit er seine Hand auflegen möchte, 8, 22. sie baten ihn, damit er ihn berühren dürfte, Luc. 8, 31. er bat ihn, damit er ihm nicht befehle. Am natürlichsten erwartet man hier überall nach *παρακαλ.* das Object der Bitte, und eine so ungewöhnliche Ausdrucksweise, wie nach obiger Uebersetzung von Lucas gewählt seyn müsste, würde, zumal bei dieser Häufung der Construction, mit Recht auffallen. Und warum nicht den Satz mit *ἵνα* einfach für das Object der Bitte nehmen? Weil in der griechischen Schriftsprache dieser Gebrauch nicht vorkommt? Aber konnte nicht die spätere Sprache, namentlich der Hellenisten, manche Partikel in einer Weise brauchen, die den bessern Prosaikern fremd ist? und ists nicht gerade Eigenheit der Volkssprache, was conciser durch den Infinit. ausgedrückt wird, mittelst Partikeln auseinanderzuziehen? *) Aber wirklich

*) Umgekehrt wählt z. B. der concis schreibende Tacitus die Constr. des blossen Infin. z. B. haec minora relinquere hortatur, wo andere Schriftsteller die Bildung eines Satzes mit ut vorziehen.

findet sich schon bei Schriftstellern der κοινή das ἵνα so abgeschwächt nach Verbis des Bittens gesetzt, wie bei Dion. Hal. I. p. 215. δεήσεσθαι τῆς θυγατρὸς τῆς σῆς ἔμελλον, ἵνα με πρὸς αὐτὴν ἀγάγοι, II. p. 666 sq. κραυγὴ -- ἐγένετο καὶ δεήσεις --- ἵνα μένῃ cet. (s. Schäfer Melet. p. 121. vgl. aus Hellenisten 3 Esr. 4, 46. Joseph. Antt. 11, 8. 4. 12, 3. 1. 14, 2, 1. 14, 9. 4. Ignat. ad Philad. p. 379. Fabric. Pseudep. I. 673. II. 705. Act. Thom. 10. 24. 26. — üb. ὅπως s. unt. Anm.), so wie nach Verbis des Befehlens s. Herm. ad Orph. p. 814., vgl. Leo Phil. Anthol. Epigr. I. I. p. 3. εἰπὲ κασιγνήτῃ κρατεροὺς ἵνα θῆρας ἐγείρῃ. Basil. I. p. 147. κελεύειν ἵνα u. ö. θεσπίζειν ἵνα (3 Esr. 6, 31. 1 Kön. 5, 17. Act. Thom. p. 33.) und des Forderns (ἀξιοῦν ἵνα Demosth. Schaef. II. p. 279. 8.). Soll an diesen Stellen auch so gezwungen erklärt werden, um nur dem ἵνα die Bedeutung damit zu retten? — Eben so möchte auch b) θέλειν ἵνα ganz einfach seyn: wollen (wünschen) dass *), vgl. Arrian. Epict. 1, 18. 14. Ist Mt. 7, 12. ὅσα ἂν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν in der Absicht wünschen, dass sie es thun, so sieht man nicht ein, warum θέλειν ἵνα nicht eine gewöhnliche Construction in der Sprache geworden ist, da das θέλειν sich immer so wenden lässt. Und soll Mr. 6, 25. θέλω ἵνα μοι δῷς τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου heissen: ich will, damit du mir giebst? Was ist denn hier der eigentliche Gegenstand des Wollens? Doch wohl, dass sie das Haupt J. empfängt? Mr. 9, 30. οὐκ ἤθελεν ἵνα τις γνῷ lässt sich doch nicht übersetzen: er wollte nicht, damit es Jemand erführe. Eben dass es Niemand erfahren sollte, war der Gegenstand seines Wollens. Vgl. noch Act. 27, 42. βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, und als einzelner Anfang solcher Construction bei Griechen: Teles ap. Stob. serm. 95. p. 524. ἵνα γένηται Ζεὺς ἐπιθυμήσει. Auch ποιεῖν ἵνα gehört hieher

*) Daraus hat sich im Neugriech. die Umschreibung des Infinit. gebildet: θέλω νὰ γράφω od. γράψω st. γράφειν, γράψαι. Wie weit überh. das Neugriech. in Anwendung der Partik. νὰ gehe, mögen einige Stellen aus der Confessio orthod. beweisen: p. 20. (ed. Normann.) πρέπει νὰ πιστεύωμεν (p. 24. 30.), p. 36. λέγεται νὰ κατοικᾷ, p. 43. ἐφοβεῖτο νὰ δουλεύῃ (trug Bedenken, vgl. Mt. 1, 20.), p. 113. ἠμπορεῖ νὰ δεχθῇ, p. 211. θέλει, ἐπιθυμᾷ νὰ ἀποκτήσῃ, p. 235. ἔχουσι χρέος νὰ νουθετοῦσι, p. 264. ἠμποροῦσαν χρεωφειλέται νὰ ὑπαγένωμεν.

Joh. 11, 37. Col. 4, 16. Schon wenn das ἵνα nicht einfach durch damit gegeben werden kann, sondern erst durch Interpretationskünste in den Satz eine Wendung, wobei ἵνα erträglich scheint, gelegt werden muss, ist die Sache bei so schlichten Erzählern, wie die Evangelisten sind, bedenklich. — Oder endlich c) ist die Auslegung der Worte Mt. 10, 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ satis sit discipulo non superare magistrum, ut ei possit par esse redditus leicht und ansprechend? Erscheint Joh. 4, 34. ἐμὸν βρῶμά ἐστιν, ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με durch die Uebersetzung meus victus hoc continetur studio, ut Dei satisfaciam voluntati das ἵνα wirklich gerechtfertigt? Dann müsste σπουδάζειν ἵνα die gewöhnliche und einfachste Constr. seyn. Sehr fürchte ich auch, dass die Auflösung des Satzes Mt. 18, 6. συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὀνικὸς — — καὶ καταποντισθῇ cet. in: συμφ. α. κρεμασθῆναι μύλον ὀν. — — ἵνα καταποντ. cet. (durch eine Attraction) allgemein für hart anerkannt werden wird. S. noch 1 Cor. 4, 3. Für den Unbefangenen enthält in allen diesen Formeln der Satz mit ἵνα dasjenige, was die Griechen durch den blossen Infinitiv ausgedrückt haben würden (Matth. II. 1041.), nach derselben Vorstellung gefasst, wie man im Latein. (besonders des silbernen Zeitalters) sagt: aequum est ut, mos est ut, expedit ut, wo der blosse Infin. (an Subjects Stelle) zureichend war, s. Ramshorn S. 546. Hiernach wird man auch nicht geneigt seyn Joh. 1, 27. οὗ ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα anders zu fassen, als wie im Griech. gesagt werden könnte, ὥστε λῦσαι (Matth. II. 1043.), vgl. a. Mt. 8, 8. οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰσέλθῃς wo die Erklärung non sum ego idoneus, ut quidquam agas eo consilio, ut in meam te domum conferas, gewiss hart ist. — Meine Ansicht geht also im Allgemeinen dahin, dass in solchen Constructionen, wo die concisere Sprache den Infinitiv setzte, die Spätern nach der schon oben angedeuteten Neigung zur Auflösung der gedrängten Fügungen einen Satz mit ἵνα bildeten, mit dieser Partikel ursprünglich (δέομαι ἵνα, κελεύω ἵνα u. dgl.), weil der Infin. etwas Beabsichtigtes bezeichnete (dah. auch im lat. volo ut, impero ut u. ähnl.), also das ἵνα der Absicht, das der alte Gräcismus nur von einer an eine abgeschlossene Handlung angeknüpften Absicht brauchte (ich rufe dich, damit du siehest), noch fühlbar war (und so weit gehen die Spuren bei nationalgriechischen Schriftstel-

lern) *). Ausländer (und vielI. das Volk) dehnten aber den Gebrauch des ἵνα weiter aus (ἄξιος ἵνα, ἀρκεῖ ἵνα), obschon auch hier die allgemeine Vorstellung würdig für den Zweck, zureichend für den Zweck noch denkbar war. Wie in diesen Wendungen ἵνα als Zweckpartikel nicht ganz untergegangen sey, dies hat Fritzsche scharfsinnig dargethan; aber theils hätte er nicht leugnen sollen, dass jene Fügung den N. T. Autoren für gleichbedeutend m. Infinit. galt, theils durfte das ἵνα eo consilio ut in der alten griechischen Sprache nicht urgirt werden. Das Neugriechische bildet, noch weiter gehend, jeden Infin. durch νά, man darf aber nicht vergessen, dass manche Corruptelen desselben gewiss schon weit früher in der Volkssprache üblich waren. Wie sehr schon im 2. Jahrhundert letztere gesunken war, zeigt hin und wieder Phrynich. bes. p. 15 sq. Lob.

Was Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 409. Lips. aus Griechen anführt, um diesen laxern Gebrauch des ἵνα zu belegen, ist nicht alles passend. In πείθειν ἵνα ist das Verbum nicht als ergänzt durch den Satz mit ἵνα gedacht (durch Ueberreden bewirken, dass), sondern als selbstständig: überredend zu Jemand sprechen, damit; τί μοι τοιοῦτο συνέγνως, ἵνα τοιαύταις με κολακεύσῃς ἡδοναῖς; heisst: wie hast du dergleichen in mir wahrgenommen, um zu schmeicheln, d. h. concis: was dich bewegen konnte mir zu schm. Adv. Colot. p. 1115. A. wird dem Schreibenden als Absicht beigelegt, was eig. nur Erfolg war, wie wir auch sagen: in welcher Wüste schrieb er denn sein Buch, damit du es nicht erlangtest? Liban. decl. 17. p. 472. kein Sklav ist schlecht, um verurtheilt zu werden. ἵνα nicht für ὡς nach intensivis (so schlecht, dass), sondern von der Absicht, welche die πονηρία der Sklaven erzeugen könnte. Genau parallel sind diese Stellen den obigen N. T. Fügungen nicht, aber sie zeigen den allmäligen Uebergang zu letztern. Die Constr. ὅρα, ὅπως gehört gar nicht hieher, so wie auch das ὅπως nach verb. des Bittens (Mt. 8, 31. Luc. 7, 3. 11, 37. u. s. w.), welches im Griech. nicht ungewöhnlich ist (vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 416. wohl anders erklärt werden muss Matth. II. 1037.

*) Auch in der Construction der Verba des Strebens, Besorgens mit ἵνα st. ὅπως (eig. wie) ist die ursprüngliche Bedeutung jener allerdings abgeschwächten Partik. noch sichtbar. S. Wahl I. 749., die Sache gehört aber dem Lexicon an.

Besondere Auszeichnung verdient noch der (vorz. johanneische) Sprachgebrauch, dass auf ein das Folgende hervorhebendes demonstrativ. ἵνα gesetzt wird: 1 Joh. 4, 17. ἐν τούτῳ τετελείωται ἡ ἀγάπη, ἵνα παῤῥησίαν ἔχωμεν, wo im Griech. stehen würde: ἐν τῷ παῤῥ. ἔχειν, Joh. 15, 8. Luc. 1, 43. πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ st. τὸ ἐλθεῖν τὴν μ. (Matth. II. 1041.), Joh. 17, 3. *). Anders ist Joh. 8, 56. ἠγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ (nicht, er frohlockte, damit er sähe, sondern) er frohl., dass er sehen sollte, was, obschon in ἵνα der Begriff der Bestimmung (also der Absicht) liegt, doch mit dem blossen ἵνα so wenig im Griech. ausgedrückt werden konnte, dass ein Grieche die Formel in dem Sinne gar nicht würde verstanden haben. [Auch die johann. Wendung ἐλήλυθεν ἡ ὥρα, ἵνα δοξασθῇ 12, 23. 13, 1. 16, 32. rechnet man gewöhnlich hieher, doch lässt da das ἵνα die Absicht noch ziemlich erkennen: die Zeit ist da, um zu, d. h. die für den Zweck bestimmt ist, dass u. s. w. Im Griech. würde indess in demselben Sinne der Infin. ἐλήλ. ἡ ὥρα (τοῦ) δοξασθῆναι, viell. ὥστε δοξ. gesetzt worden seyn **).].

Nach einigen Auslegern (Beza, Grotius, Homberg u. s. w.) soll einmal Röm. 9, 6. ὅτι m. verb. fin. statt des infin. stehen: οὐχ' οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ fieri non potest, ut cet. Aber theils wäre solche Umschreibung des Infin. selbst aus hellenistischen Schriftstellern nicht nachzuweisen, theils müsste man (in Prosa) auch οἷόν τε erwarten (vgl. Wetst. II. 65.), also etwa οἷόν τε δὲ lesen (Aelian. V. H. 4, 17.). οἷον ὅτι als pleonast. Ausdruck, wie ὡς ὅτι (oder οἷον ὡς, ὥσπερ bei Spätern, s. Lob. ad Phryn. p. 427.) zu nehmen, hindert das dazwischen eingeschobene δέ. Viell. war es eine (in der Volkssprache übliche) brachylogische Formel, wie gerade mit οἷος mehrere gebildet werden: οὐ τοῖον δὲ (λέγω) οἷον, ὅτι non tale vero dico, quale (hoc est) excidisse verbum div.

Anm. 1. Es könnte scheinen, als wenn der Infin. Act. zuweilen statt des Infin. Pass. stände (vgl. d'Orville ad Char. p. 526.), z. B. 1 Thess. 4, 9. περὶ τῆς φιλαδελφίας οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν, vgl. 5, 1. οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι:

---

*) Mit Unrecht führt Schweigh. im Lexic. Epictet. p. 356. die Stelle aus Arrian. Epict. 2, 1. 1. als Beispiel dieser Wendung an.

**) ἵνα in diesen Fällen für wo zu nehmen (Hoogev. particul. p. 361.) hindert der Conjunctiv, mann müsste denn den Conj. aor. geradezu als fut. (Lob. ad Phryn. p. 723.) fassen wollen.

aber beides ist gleich richtig (ihr habt nicht nöthig, euch zu schreiben, d. h. dass ich euch schreibe, gl. als hiesse es: ihr macht es mir nicht nöthig u. s. w.), s. (Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 151. Lips.) Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 54. Buttmann S. 525. Jacobs ad Philostr. Imagg. p. 620. Matth. II. 1050. Vgl. bes. Theodoret. II. 1528. IV. 566.

Anm. 2. *Ὅτι* erscheint mit dem Infin. Act. 27, 10. *ὅτι — — μέλλειν ἔσεσθαι*, was Vermischung zweier Constructionen ist, *μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν* und *ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς*. vgl. Herm. ad Vig. p. 900. Schäfer ad Bast ep. crit. p. 37. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 50. Ast ad Plat. Legg. p. 479. Wyttenb. ad Plutarch. Moral. I. p. 54. Boissonade ad Philostr. p. 284.

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infinit. absol. findet sich Apoc. 2, 23. *ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ* (vgl. מוֹת יוּמָת). Vgl. Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Exod. 3, 16. 11, 1. 15, 26. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Zeph. 1, 2. Wie die LXX. sonst denselben ausdrücken, s. unten §. 46. n. 7.

§. 46.

Vom Participium.

1. Das Participium, den Verbalbegriff in Adjectivform darstellend, bleibt auch in der N. T. Sprache Participium und steht nirgends, wie die Exegeten vorausgesetzt haben, für den Infin., noch weniger für jedes verbum finitum. Für den Infin. subj. und object. nahm man es in den bekannten Formeln a) Act. 5, 42. *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες*, Act. 12, 16. *ἐπέμενε κρούων*, Luc. 7, 45. 2 Petr. 2, 10. 2 Thess. 3, 13. Apoc. 4, 8. b) Joh. 11, 17. *εὗρον αὐτὸν ἔχοντα*, Mr. 16, 5. Act. 2, 11. 7, 12. a. Allein rational erwogen kann in diesen Fällen Particip. so gut wie Infin. Statt finden, letzteren wählten das Deutsche und grossentheils auch das Lateinische, ersteres zog das Griech. vor, und es beruht dieser Gebrauch auf einer feinen Unterscheidung, welche dem Gefühle anderer Nationen fremd blieb; *οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες* heisst: lehrend oder als Lehrende hörten sie nicht auf *), *εὗρον αὐτὸν ἔχοντα* ich fand ihn

*) Es ändert in der Hauptsache nichts, wenn man mit Krüger (Untersuch. aus dem Gebiete der lat. Sprachl. III. S. 356 ff. 404 ff.) diesen Gebrauch des Particip. im Nomin. als Attraction betrachtet. Uebrigens vgl. Herm. de emend. rat. p. 146 f.

habend, als einen Habenden. Ueberall drückt hier das Particip. eine Handlung oder einen Zustand aus, der schon Statt findet, nicht erst durch das Hauptverbum herbeigeführt wird, s. überh. Herm. ad Vig. p. 771. Matth. II. 1034. Bernhardy S. 477. Uebrigens vgl. noch zu a) 1 Cor. 14, 18. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν dass ich rede, Act. 16, 34. ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ (vgl. Eurip. Hipp. 7, 8. Soph. Phil. 879. Plut. Camill. p. 527.), Röm. 7, 13.; zu b) Luc. 8, 46. ἐγὼ ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν (ähnlich Thuc. 1, 25. γνόντες --- οὐδεμίαν σφίσιν ἀπὸ Κερκύρας τιμωρίαν οὖσαν, Xenoph. Cyrop. 1, 4. 7. Dion. Hal. IV. 2238, 11., s. Monk ad Eurip. Hipp. 304. und ad Alcest. 152.), Act. 24, 10. ἐκ πολλῶν ἐτῶν ὄντα σε κριτὴν τῷ ἔθνει τούτῳ ἐπιστάμενος *). (Dag. Luc. 4, 41. ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι, wo ein griechischer Prosaiker wohl auch das Particip. gesetzt haben würde; doch s. Elmsley ad Eurip. Med. 580., 2 Joh. 7. οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Χριστὸν ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον, vgl. Isocr. paneg. c. 8.). Bei griech. Prosaikern wird so besonders auch das Verb. αἰσχύνεσθαι behandelt, z. B. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 16. αἰσχυνοίμεθ' ἂν σοι μὴ ἀποδιδόντες, 5, 1. 20. αἰσχύνομαι λέγων. Diog. Laert. 6, 1. 4. 6, 2. 6. Doch eben hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird näml. auch im Griechischen ein Infin. verbunden, aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 286 sq. Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt; der Infin. aber, wo die Schaam vor etwas zu Thuenden (aber noch nicht wirklich Gethanen) bezeichnet werden soll. Diesen Unterschied beobachtend hat Luc. 16, 3. richtig geschrieben: ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι zu betteln schäme ich mich (wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen: ἐπαιτῶν αἰσχ.), vgl. Sus. 11. 2 Kön. 8, 22.

---

*) Ephes. 3, 19. γνῶναι τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ kann nicht mit manchen Auslegern (neulich auch Anton) hieher gezogen werden, da das Particip. durch seine Stellung zwischen Artikel und Subst. zu deutlich als Beiwort bezeichnet ist. In andrer Beziehung darf auch Phil. 2, 28. ἵνα ἰδόντες αὐτὸν πάλιν χαρῆτε nicht auf obige Constr. zurückgeführt werden, da der Sinn ist: damit ihr, ihn wiedersehend, Freude empfindet.

ἀκούειν, das auch einigemal mit Particip. construirt wird (Luc. 4, 23. Act. 2, 11.), hat öfters ὅτι, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 Cor. 11, 18. ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν (ὑπάρχοντα), vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 1. 4, 16. Anders ist die Constr. Ephes. 4, 21. 22. εἴγε ἠκούσατε -- ἀποθέσθαι ὑμᾶς -- τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον dass ihr ablegen sollt.

Zu Röm. 7, 13. ἵνα φανῇ ἁμαρτία -- κατεργαζομένη θάνατον vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 1. 2, 6. 24. 4, 6. 8. Lys. Orat. 6. p. 89. Zosim. 1. p. 3. Diog. L. 7, 1. 8. (ähnlich ἀναφαίνεσθαι Xenoph. Cyrop. 3, 2. 15. 4, 5, 15.) und über den Unterschied der Constr. dieses Verbi mit Particip. von der mit Infin. Wolf ad Demosth. Lept. p. 259., Krüger ad Dion. p. 133., wie denn überhaupt der im §. erörterte Gebrauch des Particip. bei den Griechen (auch den Prosaikern) weit mannichfaltiger ist als im N. T., s. Jacobs Anthol. III. p. 235. und ad Achill. Tat. p. 828. Monk ad Eurip. Alcest. 773. ad Eurip. Hippol. 304. Ast ad Plat. Polit. p. 500. Schäfer ad Eurip. Hec. p. 31., ja die Constr. des παύεσθαι mit d. Infin. wird sogar von alten Grammat. gemisbilligt, obschon mit Unrecht, s. Schäfer ad Apoll. Rhod. II. p. 225. Ast ad Theophr. Char. p. 223 sq.

ἄρχεσθαι, das bei den Griechen öfters das Particip. nach sich hat (Xenoph. Cyrop. 8, 7. 26. 8, 2. Herod. 6, 75.), steht im N. T. immer mit Infin. — καλῶς ποιεῖν kommt so mit Particip. vor 2 Petr. 1, 19. ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες, 3 Joh. 6. Phil. 4, 14. Act. 10, 33. Aehnlich Plat. Symp. p. 174. E. und εὖ ποιεῖν Plat. Phaed. p. 60. C. Herod. 5, 24. 26. — Auch 1 Tim. 5, 13. ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι fassen alle Interpreten das Particip. für Infin. auf: sie lernen (gewöhnen sich) umherzugehen u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall wo mit μανθ. das Particip. verbunden ist, steht dieses Verb. in der Bedeut. wahrnehmen, erfahren, von dem, was eben schon Statt findet Herod. 3, 1. Soph. Antig. 533. Aesch. Prom. 62. Lucian. dial. deor. 16, 2. Dag. in der Bedeut. lernen m. Infin. 1 Tim. 5, 4. Es müsste also misbrauchsweise jene Construction über die rationalen Gründe hinaus ausgedehnt worden seyn. Möglich aber auch, dass P. das περιερχ. zu ἀργαὶ hinzufügend, dann das ἀργαὶ durch οὐ μόνον δὲ cet. corrigirend, statt den Infin. λαλεῖν τὰ μὴ δέοντα zu setzen, durch die vielen Epitheta verleitet im Particip. λαλοῦσαι fortfuhr.

Einmal ist ein solches Verbum mit einem Adject. construirt Act. 27, 33. τεσσαρεσκαιδεκάτην σήμερον ἡμέραν προσδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε, vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 5. 10.

ἀναγώνιστος διατελεῖ. Hell. 2, 5. 25. Isocr. Paneg. p. 53. D. Wie *ἀναπαύεσθαι* erscheint auch *ἀνάπαυσιν ἔχειν* mit dem Particip. Apoc. 4, 8.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 Tim. 1, 12. Particip. f. Infinit. in den Worten: *πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν·* der Sinn ist: er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu halte).

2. Noch weniger kann das Particip. willkührlich für das verb. finit. gesetzt werden (s. dag. Herm. ad Vig. 770. 776 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweitz I. 172 ff. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 146. Döderlein ad Soph. Oed. Col. p. 593 sq. vgl. Bernhardy S. 470.), wie die Interpreten des N. T. an vielen Stellen behaupten. Aber, abgesehen von einer hie und da vorkommenden Auslassung des V. *εἶναι* (s. Herm. a. a. O. 770. Matth. II. 1104 f. Fritzsche dissertatt. in Corinth. II. p. 48.) ist in solchen Fällen, wie bei den Griechen, so im N. T., entweder im Vorhergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht irre führen lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte: a) 2 Cor. 4, 13. ist *ἔχοντες* mit dem folg. *πιστεύομεν* zu verbinden: da wir — haben — vertrauen auch wir (so schon richtig Schott); 2 Petr. 2, 1. scheint *καὶ — ἀρνούμενοι* in Verbindung mit *παρεισάξουσιν* zu bedeuten: sogar ihren Herrn ableugnend, und *ἐπάγοντες — ἀπωλ.* wiederholt den Gedanken, der schon in *αἱρ. ἀπωλείας* lag, noch einmal, um ihn recht hervorzuheben (wie sonst bei doppelter Apodosis s. §. 65.); Röm. 5, 11. ist *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι* nicht mit *σωθησόμεθα* parallel, sondern mit *καταλλαγέντες*; 2 Cor. 8, 20. hängt *στελλόμενοι* dem Sinne nach mit *συνεπέμψαμεν* zusammen; Hebr. 6, 8. steht *ἐκφέρουσα* nicht für *ἐκφέρει*, sondern dies Particip. ist parallel dem *πιοῦσα* und *τίκτουσα* v. 7., bei *ἀδόκιμος* und *κατάρας ἐγγὺς* aber hat man ein *ἐστὶ* zu suppliren; 2 Petr. 3, 5. ist *συνεστῶσα* eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende *ἦσαν* gilt mit für *ἡ γῆ*; 2 Cor. 8, 3. 4. hat man zu *αὐθαίρετοι* das verbum in dem nachfolg. *ἔδωκαν* (*ἑαυτοὺς*) v. 5. zu suchen, der Apostel corrigirt sich selbst: freiwillig — oder vielmehr sich selbst gaben sie; Hebr. 7,

2. muss ἑρμην. verbunden werden mit Μελχισ. v. 1., da ὁ συναντ. und ὁ εὐλογ. Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädicaten v. 3. μένει ἱερεὺς cet.; Ephes. 5, 21. hängt ὑποτασσ. gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo πληροῦσθε ἐν πν. zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen. Das Folgende v. 22 ff. ist eben veranlasst durch jenes ὑποτ. ἀλλήλοις. Auch 1 Petr. 5, 7. sind die Particip. von der Art, dass sie recht wohl an den vorhergehenden Imper. v. 6. angeschlossen werden können. b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. εὑρόντες τὸν ἄνδρα, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: ἐκρατήσαμεν αὐτὸν cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze ὃς καὶ - - ἐπείρασε an; 2 Petr. 1, 17. λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ cet. wird die Construction durch die Zwischensätze φωνῆς - - εὐδόκησα unterbrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν, statt, wie er sagen wollte, ἡμᾶς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούοντας oder auf ähnliche Weise (s. Fritzsche diss. 2. p. 44.) *); 2 Cor. 5, 6. ist θαῤῥοῦντες nach mehrern eingeschobenen Sätzen in dem θαῤῥοῦμεν δὲ v. 8. wieder aufgenommen; 2 Cor. 7, 5. οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι cet. kann ἤμεθα supplirt (Herm. ad Vig. p. 770.), aber auch ein Anakol. angenommen werden (Fritzsche ad 2 Cor. II. p. 49.), ersteres ist hier einfacher; 2 Cor. 5, 12. muss ἀφορμὴν διδόντες als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες. Vgl. noch 1 Petr. 2, 12. und Hottinger z. d. St., Phil. 1, 30. Ueber Gal. 3, 5. s. m. Comment., über Hebr. 8, 10. aber Anh. §. 62.

1 Cor. 3, 19. ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält (vgl. Hebr. 1, 7.). Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines ἐστὶ vervollständigen wollen. — Ueber

*) Doch liesse sich auch annehmen, dass P. sagen wollte: von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.

1 Petr. 1, 14. s. Fritzsche Conject. I. p. 47 sq. — Eben so wenig ist in Sprüchwörtern wie 2 Petr. 2, 22. κύων ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα das Particip. ins Verb. finit. umzusetzen, obschon auch Stolz dies gethan hat. Die Worte lauten: ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet (gl. δεικτικῶς mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. ein räudiges Schaaf! wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht).

Lucas und Paulus (noch mehr aber der Verf. des Briefs an die Hebräer) lieben vorzüglich die Participialconstruction, und Paulus reiht Participien an Participien, vgl. 1 Thess. 2, 14 ff. 2 Tim. 1, 9 f. Tit. 2, 13. 2 Cor. 4, 8—10.

3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedner Beziehung mit einem Hauptverbum ist bes. in dem historischen Style häufig: nicht blos so, a) dass ein Particip. vor dem verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Luc. 4, 35. ῥίψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν ihn niederwerfend (nachdem er ihn niedergeworfen) ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte, 10, 30. Act. 14, 19. Mr. 6, 2. (Lucian. Philops. 24. Peregr. 25.), sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. ἄγγελος κυρίου καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον cet., Act. 5, 5. ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε, Luc. 9, 16. λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους ---, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν, 16, 23. 23, 48. Act. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 2, 28. 5, 25—27. 8, 6. Col. 1, 3. εὐχαριστοῦμεν - - προσευχόμενοι - - ἀκούσαντες indem wir beten, da (nachdem) wir gehört haben, Hebr. 12, 1. Philem. 4. a. (Gersdorf I. 506 f.) u. s. w., vgl. Strab. 3. 165. Polyaen. 5, 33. 4. Lucian. Asin. 18. Alex. 19. Xen. Ephes. 3, 5. Alciphr. 3, 43. Plat. rep. 2. p. 366. A. Gorg. p. 471. B., s. Heindorf ad Plat. Protag. p. 562. Stallbaum ad Plat. Phileb. §. 32. und ad Plat. Euthyphr. p. 27. ad Apol. p. 46 sq. Bornemann ad Xen. Anab. 3, 1. 13. Boissonade ad Aristaenet. p. 257. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 43. Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 43. Matth. II. 1099. Bernhardy 473. u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula καί, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.].

Im Allgemeinen erscheint aber der Gebrauch des Particip. in der N. T. histor. Rede nicht so häufig und mannichfaltig, wie bei griech. Geschichtschreibern; vielmehr läuft jene in einfachen Sätzen

ab (die vorz. durch das oft wiederkehrende καὶ verbunden sind) und verschmäht die Periodirung, in welcher die Griechen so gewandt waren.

4. Das Particip. praes. ist (mit dem Artik.) nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, alle Zeitbestimmung aus: Ephes. 4, 28. ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω nicht für ὁ κλέψας (wie einige Codd. haben), sondern: der Dieb stehle nicht mehr, Gal. 1, 23. ὁ διώκων ἡμᾶς unser (ehemaliger) Verfolger, Apoc. 15, 2. οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Röm. 4, 4. 1 Thess. 5, 24. 1, 10. 1 Petr. 1, 17., vgl. Soph. Electr. 200. ὁ ταῦτα πράσσων, Pausan. 9, 25. 5. ὁποῖά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα, Diog. L. 1, 5. 5. βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραττομένοις (faciendis), Demosth. adv. Timoth. p. 701. C. Strab. 15. p. 713., s. Poppo ad Thuc. I. p. 152. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 70. ad Demosth. V. p. 120. 127. Seidler ad Iphig. Taur. v. 1272. Bremi ad Demosth. p. 72. [Anderwärts ist von der Vergangenheit das Particip. aor. gesetzt Joh. 1, 33. 5, 29. Act. 9, 21. a., vgl. Eurip. Electr. 335. οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες Aeschyl. Pers. 243. Aristoph. Eccles. 1118.].

Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν ist der Zerstörer des Tempels (nämlich in seiner Einbildung).

5. Wo das Participium praes. wirkliches Particip. ist, schränkt es sich nur auf die gegenwärtige Zeit ein und kann nicht von jeder beliebigen Zeit stehen. In allen nach diesem falschen Kanon interpretirten Stellen ist das Partic. praes. entw. a) wirkliches praes., oder b) Partic. imperfect., oder c) es steht von dem, was unverzüglich eintreten soll oder schon begonnen hat. Zu a) vgl. Jac. 5, 11. μακαρίζομεν τοὺς ὑπομένοντας, nicht: die erduldet haben, sondern überhaupt, die erdulden, die noch jetzt fortdauernd erdulden, Hebr. 11, 21. ἀποθνήσκων im Sterben begriffen, Jac. 3, 6. φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γεέννης wird selbst von der Hölle entflammt. Ueber 2 Joh. 7. ἐρχομ. s. Lücke z. d. St. Mit Bengel lässt es sich nicht durch Verweisung auf 3 Joh. 3. als Particip. imperf. fassen. — b) Act. 21, 16. συνῆλθον - - - ἄγοντες, Mt. 14, 21. οἱ δὲ ἐσθίοντες ἦσαν ἄνδρες ὡσεὶ πεντακισχίλιοι, Apoc. 15, 1. 6. εἶδον ἀγγέλους ἑπτὰ, ἔχοντας πληγάς (das ἔδωκε τοῖς ἑπτὰ ἀγγέλοις V. 7. bringt eine genauere Bestimmung nach), vgl. 1 Petr. 1, 11. Act. 25, 3. — c) Mt. 26, 28. αἷμα ἐκχυνόμενον,

Luc. 22, 19. διδόμενον, 1 Cor. 11, 24. σῶμα κλώμενον nicht: das vergossen, dahingegeben u. s. w. werden wird, sondern: das vergossen wird (im Begriff ist vergossen zu werden).

Hiernach lassen sich auch alle übrigen Stellen, wo man Particip. praesent. für futur. fassen zu müssen glaubt, erklären. Röm. 15, 25. drückt dasselbe die Absicht, welche man zu verwirklichen im Begriff steht (und schon zu verwirklichen begonnen hat), aus (so öfters im Griech. nach ἔρχεσθαι, ἀποστέλλεσθαι, s. Zeune ad Vig. p. 344. Matthiae ad Eurip. Suppl. 153. Böckh ad Pind. Pyth. 1, 52. 4, 106. Monk ad Eurip. Hippol. 592. Schäfer ad Plut. p. 391.), vgl. Act. 21, 2. εὑρόντες πλοῖον διαπερῶν εἰς Φοινίκην (Xen. Ephes. 3, 6. in.), Act. 15, 27. ist ἀπεστάλκαμεν Ἰούδαν καὶ Σίλαν – – ἀπαγγέλλοντας *) τὰ αὐτὰ mit derselben Botschaft (Polyb. 28. 10. 7. Demosth. c. Dionys. p. 739. C., vgl. Bernhardy S. 370.). Auch Act. 23, 3. steht κρίνων von dem, was schon geschieht, 2 Petr. 2, 4. παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους ist eig. er hat sie übergeben als solche, welche (nun) aufbewahrt werden, 1 Petr. 1, 9. ἀγαλλιᾶσθε – – κομιζόμενοι cet. indem ihr davontragt, d. h. als solche, welche davonzutragen bestimmt sind, 2 Petr. 2, 9. Mit dem Aorist eines Verbi eundi ist im N. T., wo die damals vorschwebende Absicht bezeichnet werden soll, meist das Particip. fut. verbunden, Act. 8, 27. 22, 5. 24, 11. 17. 25, 13. a.; hier wäre Partic. praes. ungenau gewesen und hätte leicht Misverständnisse veranlassen können.

Act. 21, 3. ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον kann nicht mit Valckenaer u. A. übersetzt werden: eo navis merces expositura erat, sondern es heisst: dort (dorthin) lud das Fahrzeug seine Güter ab (erzählend). Anders Bornemann in Rosenm. Rep. II. 251.

Mr. 8, 11. 10, 2. ist πειράζοντες nicht um zu versuchen, sondern versuchend, indem sie versuchten. Hebr. 13, 13. ἐξερχώμεθα – – τὸν ὀνειδισμὸν αὐτοῦ φέροντες nicht laturi, sondern ferentes, tragend (schon jetzt u. dauernd) vgl. Herm. ad Vig. p. 773.

---

*) Cod. D. hat das Fut. ἀπαγγελοῦντας, was hier eben so offenbar Correctur ist, wie in den Handschriften der griech. Autoren oft an dergleichen Stellen Particip. fut. gegen Particip. praes. vertauscht erscheint.

2 Petr. 3, 11. ist τούτων πάντων λυομένων da nun dieses alles aufgelöst wird d. h. seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist; das Schicksal der Auflösung inhärirt gleichsam diesen Dingen schon; λυθησομένων würde nur das reine Futurum ausdrücken: da die Auflösung einst eintreten wird. So hat man auch 1 Petr. 1, 7. χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου zu fassen: Gold das untergeht, vergängliches G. — Das apostol. (paulin.) οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι (substant.) bezeichnet: die verloren gehen u. s. w. nicht blos einst, sondern schon jetzt, nachdem sie die κλῆσις ausschlagen und somit dem ewigen Tod verfallen s. no. 4.

Da das Particip. praes. auch die Stelle eines Particip. imperf. vertritt, so steht es in erzählender Rede häufig von dem, was eben geschah, als ein Factum eintrat: Act. 7, 26. 18, 5. Hebr. 11, 22. Luç. 5, 18. u. ö. Dah. von dauernden Zuständen Act. 19, 24. 1 Petr. 3, 5. Auch ὢν ist mit einem Praeter. verbunden *) particip. imperf. z. B. Joh. 1, 49. 5, 13. 11, 31. 49. 21, 11. Act. 7, 2. 11, 1. 18, 24. 2 Cor. 8, 9.; aber Joh. 3, 13. heisst ὢν (s. Lücke z. d. St.) der (wesentlich) im Himmel ist, der dem Himmel angehört); Joh. 1, 18. wird man nicht Bedenken tragen dürfen ὢν als Praesens zu übersetzen; Joh. 9, 25. aber ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω ist: da ich ein Blinder (von Kindheit an) bin, als Blinder **). — Ein Particip. imperf. ist auch Apoc. 7, 2. εἶδον — — ἄγγελον ἀναβαίνοντα (was Eichhorn sonderbar genug für einen Soloecismus ausgab) ich sah ihn heraufsteigen (während er heraufstieg) und dort ganz an seiner Stelle, da etwas nicht im Augenblick Vollendetes bezeichnet wird. Dagegen ist Apoc. 14, 13. ἀποθνήσκοντες ohne Zweifel Particip. praesent.

---

*) ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρ. würde in der Bedeut. qui erat in coelo ziemlich mit dem Sinne von ὁ ἐκ τοῦ οὐρ. καταβὰς übereinstimmen; es soll aber hier etwas Besondres und Nachdrucksvolleres aussagen, und eine Steigerung in diesen Prädicaten ist nicht zu verkennen. Dabei bildet aber ὁ ὢν nicht ein drittes Prädicat, das mit den beiden andern auf gleicher Linie stünde, sondern ist, wie Lücke richtig bemerkt, eine Exposition zu dem Prädicate ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. Dies wollte ich in m. grammat. Excurs. S. 123. sagen, habe mich aber nicht ganz deutlich ausgedrückt. Mein Rec. in der Hall. L. Z. übersah den Ausdruck hervorgehobenes Beiwort; sonst würde er mich, der lange Zeit auf Beobachtung des Adject. und Particip. mit und ohne Art. gewendet hatte, wohl nicht belehrt haben, ein Particip. sey kein Adjectiv.

**) Mit dem Hauptverb. im praes. verbunden steht ὢν nur durch πρότερον näher bestimmt als particip. imperf. wie Lucian. dial. mar. 13, 2. ὀψὲ ζηλοτυπεῖς ὑπερόπτης πρότερον ὤν.

Das Particip. perf. pass. soll zuw. im N. T. nach Art der Hebräer und Aram. für ein Particip. fut. pass. oder ein Adject. auf würdig stehen, z. B. Gal. 2, 11. ὅτι κατεγνωσμένος ἦν weil er tadelnswürdig war, Tadel verdient hatte (Koppe, Flatt). Allein der hebr. Sprachgebrauch (Ewald 538.) darf nicht geradehin auf das Griechische übergetragen werden; κατεγν. könnte blos in dem Sinne wie laudatus für laudandus (ein Gepriesener und dah., wie sich schliessen lässt, auch Preiswürdiger) als reprehensione dignus gefasst werden, ein Fall, der zu obiger Stelle gar nicht passt. Flatts Grund, P. werde den Petr. nicht öffentlich zu Rede gestellt haben, wäre Letzterer nicht als tadelnswürdig erschienen, ist sehr schwach, und wundern müsste man sich, wenn der Ap., sofern ihm an dieser Auffassung so viel lag, so ungeschickt geschrieben haben sollte. Uebrigens s. m. Comment. z. d. St. Jud. 12. steht das Particip. aor. ἐκριζωθέντα eben so wenig für eradicanda; schon Stolz hat hier richtig übersetzt. Von dem Particip. aor. unterscheidet sich im Allgemeinen das Particip. perf. immer so, dass letzteres eine ganz abgeschlossene, aber in ihrem Resultate fortdauernde Handlung anzeigt, vgl. Hebr. 2, 9. Joh. 19, 35. Act. 22, 3. 1 Petr. 1, 23. 2, 4. *), auch Apoc. 9, 1. (wo πεπτωκώς nicht steht für πεσών oder πίπτων), das Particip. aor. nur von einer einmal dagewesenen, schnell vorübergegangenen (doch s. Herm. ad Vig. p. 773.) gesagt wird, Röm. 8, 11. (ἐγείρας blos vom Act des Wiederbelebens), 16, 22. (wo, wenn nicht blos auf den Act, sondern auf das Product des Schreibens gesehen wäre, auch Particip. perf. stehen könnte), Act. 9, 21. u. a. Dah. in der Erzählung häufig vom Plusquamp. Mt. 2, 13. 22, 25. Joh. 11, 2. Act. 13, 51. 5, 10. a. Hier und da hat man (in Verbindung mit einem Fut.) das Particip. aor. durch Fut. exactum zu übersetzen, Mr. 13, 13. ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος οὗτος σωθήσεται der geduldet haben wird. Aber es ist wie im Deutschen: der bis ans Ende ausgehalten hat, wird gerettet werden; die Bezeichnung der zukünftigen Zeit liegt in σωθήσ., ὑπομείνας zeigt etwas rein Vergangenes an, in dem Zeitpunct nämlich, in welchen das σωθήσ. fällt, vgl. Act. 24, 25. Luc. 23,

*) 1 Petr. 2, 10. steht in einem A. T. Citat Particip. perf. ἠλεημένοι und Partic. aor. ἐλεηθέντες neben einander, letzteres mit Beziehung auf das Factum der sich ihnen zuwendenden göttlichen Erbarmung. — Als Particip. plusq. ist die Form des Particip. perf. zu fassen Act. 28, 11. 18, 2. a. Ueber Particip. perf. und praes. in Verbindung Col. 2, 7. s. Bengel z. d. St.

16. Röm. 15, 28. 2 Tim. 4, 8. u. s. w. Herm. ad Vig. p. 774. und ad Eurip. Jon. 713. Matthiae ad Eurip. Hipp. v. 304.

An einigen Stellen schwanken die Codd. zwischen Particip. praes. und aor., wie Apoc. 18, 8. Mr. 6, 2. An beiden Stellen hat aber das Particip. praes. auch äusserlich mehr für sich, das Particip. aor. gleicht einer Correctur.

6. Dass die Participia den Casus ihrer Verba regieren, ist bekannt (vgl. bes. Hebr. 12, 10. Gal. 1, 23. Phil. 2, 26. Luc. 8, 3. 21, 4.). Wo sie aber substantivisch gebraucht sind, ist öfters der Genitiv damit verbunden, wie z. B. 1 Cor. 7, 35. *πρὸς τὸ ὑμῶν συμφέρον* (vgl. Demosth. cor. p. 234. *τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως*) s. Schäfer ad Gregor. Corinth. p. 139.

7. In alttest. Citaten findet sich zuweilen ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden: Act. 7, 34. *ἰδὼν εἶδον* aus Exod. 3. (vgl. Arrian. Ind. 4, 15., Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hebr. 6, 14. *εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε* (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. *βλέποντες βλέψετε* (aus Jes. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig und eine Gräcisirung des hebr. infin. absol., welche die Sprache schon den LXX. darbot, denn nicht blos bei Dichtern, auch bei griech. Prosaikern ist jene Wendung zu finden (z. B. Plat. Lach. p. 185. D. Herod. 5, 95.) *), s. Lobeck ad Soph. Aj. p. 370. (Georgi Vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt s. Matth. II. 1103.). Ursprünglich involvirt das Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen wahrzunehmen: lange (und schmerzlich) habe ich beobachtet, reichlich will ich dich segnen, mit Augen werdet ihr sehen u. s. w. [Aus LXX. vgl. Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 18, 18. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Exod. 3, 7. 1 Sam. 14, 28. Ruth 2, 16. 1 Macc. 5, 40. u. ö.]

Hieher würde auch gehören Ephes. 5, 5. *τοῦτο ἴστε γιγνώσκοντες*, wenn die Lesart mehr gesichert wäre, vgl. Jer. 42, 22. Dass

---

*) Dass man die Formel *ἰδὼν οἶδα* nicht hieher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch *ἀκούσας οἶδα* Lucian. dial. mort. 28, 1. Ueberh. sind der wahrhaft vergleichbaren Stellen bei Prosaikern (wenn man von stehenden Formeln wie *ἰδὼν εἶδον* absieht) nur wenige. Xen. Cyrop. 8, 4. 9. z. B. ist nicht ganz analog (8, 6. 2. aber lesen neuere Ausg. *ἐφ' οἷς ἴασιν οἱ ἰόντες*).

aber 1 Petr. 1, 10. 12. nicht unter diesen Kanon fällt, ist für Jeden klar.

8. Häufig erscheinen (in den histor. Büchern) Participia praes. mit einer Person des Verbi *εἶναι* (nam. mit *ἦν* oder *ἦσαν*) verbunden, bald geradezu statt der entsprechenden Person ihres verbi finiti (Aristot. Metaph. 4, 7. Bernhardy 334.), wie Mr. 13, 25. *οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται ἐκπίπτοντες* (wo sogleich *σαλευθήσονται* folgt), Luc. 5, 1. 2 Cor. 5, 19., bald, wie es scheint, um das Dauernde auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte *)), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. *ἦν προςδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ* (coll. Luc. 23, 51.), Luc. 24, 32. *ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν*, Act. 8, 28. *ἦν τε ὑποστρέφων καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἅρματος αὐτοῦ*, 10, 24. Mr. 9, 4. 14, 54. Luc. 1, 22. 5, 1. 10. 6, 12. 24, 13. Mt. 7, 29. Act. 1, 10. 2, 42. 8, 13. a. Dah. von der Gewohnheit Mr. 2, 18. Anderwärts ist *εἶναι* nicht das blose Auxiliarverbum, Mr. 10, 32. *ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱερος.* sie befanden sich auf dem Wege, reisend nach Jer., 5, 5. 11. 2, 6. Luc. 2, 8. vgl. Mr. 1, 4.; Mr. 14, 4. *ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες* es waren einige (zugegen), welche zürnten, oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. 19, 22. *ἦν ἔχων κτήματα* er war wohlhabend, Luc. 12, 6. Mt. 9, 36. Nicht zunächst von *εἶναι* abhängig erscheint das Particip. Luc. 7, 8. *ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι -- τασσόμενος* (Lucian. dial. mar. 6, 2.); Jac. 1, 17. gehört gar nicht hieher. Jener Gebrauch des Particip. ist den Griechen gar nicht fremd, vgl. Eurip. Herc. fur. 312 sq. *εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ἦν τις σ' ὑβρίζων*, Herodian. 1, 3. 5. *κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις* (wo vorausgeht *προςηγάγετο*), Xen. Anab. 2, 2. 13. *ἦν ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη*, Lucian. Eunuch. 2. *δικασταὶ ψηφοφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι* s. Reitz ad Lucian. VI. p. 537. Lehm. Couriers ad Lucian. Asin. p. 219. Jacob Quaest. Lucian. p. 12. Ast ad Plat. Polit. p. 597. Boissonade ad Philostr. 660. ad Nicet. p. 81. Elsner Obs. II. 173. Matth. II. 1104. Bei Spätern (z. B. Agath. 126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7. a.) und LXX. findet er sich

*) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präcise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit zu erreichen s. §. 45. 2. Anm.

viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab.

9. Die Auflösung der Particip. beim Uebersetzen ergiebt sich leicht aus dem Zusammenhange. Wir führen beispielsweise folgende Stellen an: Act. 5, 4. οὐχὶ μένον σοὶ ἔμενε; blieb es nicht, wenn es (unverkauft) blieb, dir? (Xenoph. Mem. 1, 4. 14. 2, 3. 9. Plato Symp. p. 208. D. vgl. Schäfer Melet. p. 57.), 4, 21. ἀπέλυσαν αὐτοὺς μηδὲν εὑρίσκοντες cet. weil sie nicht fanden, 1 Thess. 3, 5. (Xen. Mem. 1, 2. 22. Lucian. dial. mort. 27, 8.), Röm. 7, 4. τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ wenn (in dem Fall, dass) sie einen andern Mann genommen hat, 1 Tim. 3, 10. 4, 4. 6, 8. 2 Petr. 1, 4. 8.; Joh. 12, 37. τοσαῦτα αὐτοῦ σημεῖα πεποιηκότος ἔμπροσθεν αὐτῶν, οὐκ ἐπίστευον εἰς αὐτὸν ob er gleich so viel Zeichen gethan hatte, 21, 11. Luc. 18, 7. Philem. 8. Jac. 3, 4. 1 Petr. 2, 19. 1 Tim. 1, 7. 1 Cor. 9, 19. vgl. Xen. Mem. 3, 10. 13. Plato Hipp. maj. p. 285. A. Philostr. Apoll. 2, 25. Lucian. dial. mort. 26, 1. (In diesem Sinne steht καίπερ beim Particip. Phil. 3, 4. Hebr. 5, 8. 7, 5. 2 Petr. 1, 12. s. Xen. Cyrop. 4, 5. 32. Diod. Sic. 3, 7. 17, 39., vgl. Matth. II. 1115.).

Durch Particip. soll hier und da eine Handlung ausgedrückt werden, die erst auf jene im verb. finit. bezeichnete folgt (Bähr in Creuzer Melet. III. p. 50 sq.). Im N. T. giebt es dafür kein sicheres Beispiel. Luc. 4, 15. ἐδίδασκεν - - - δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων heisst: er lehrte - - - gepriesen von allen, indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9. εἰ δὲ προσωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου cet. so thut ihr Sünde, indem, da ihr überführt werdet (eben als προσωποληπτοῦντες). Falsch Gebser. Dagegen findet der von Herm. ad Vig. p. 774. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede Act. 19, 29. Statt: ὥρμησάν τε ὁμοθυμ. εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον nicht nachdem sie mit sich fortgerissen hatten, sondern indem sie mit sich fortrissen, oder und rissen mit sich fort, vgl. Luc. 4, 2.

Zwei Verba finita sind zuweilen mit καὶ so verbunden, dass das erste als Particip. aufzufassen ist, z. B. Mt. 18, 21. ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ, d. i. τῷ ἁμαρτήσαντι ἀδελφῷ, vgl. Mt. 17, 20. Dies ist Hebraismus.

§. 47.

Verbindung des Subjects und Prädicats.

1. Die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte ist zuweilen nicht der grammatischen Form des letztern gemäss, sondern nach dem Sinne erfolgt; eine Construction, von der sich in den besten griechischen Schriftstellern Beispiele finden (s. Wurm ad Dinarch. p. 82 sq.). Wir bemerken:

a) hinsichtlich des Numerus: auf Nomina collectiva im Singular folgt der Plural des Prädicats Joh. 7, 49. ὁ ὄχλος οὗτος - - - ἐπικατάρατοί εἰσι, Mt. 21, 8. ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια, 1 Cor. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι - - ἔταξαν ἑαυτούς, Mt. 3, 6. Luc. 9, 12. Apoc. 18, 4. vgl. Mr. 3, 7. und Heupel z. d. St. 9, 15. u. ö. (3 Esr. 5, 59. 1 Sam. 2, 33. 12, 18. 19. 1 Kön. 3, 2. Jud. 2, 10.) vgl. Reitz ad Lucian. VI. p. 533. Lehm. Jacobs ad Achill. Tat. p. 446. Krüger ad Dion. Hal. p. 234. Doch hat die Constr. mit Sing. Verb. im N. T. bei weitem das Uebergewicht. — Sing. und plur. praedic. sind verbunden Joh. 6, 2. ἠκολούθει - - ὄχλος πολύς, ὅτι ἑώρων, Luc. 1, 21.

Hieher gehört wohl auch 1 Tim. 2, 15. σωθήσεται (γυνὴ) διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ, indem γυνὴ von den Frauen überhaupt steht; denn hart ists, mit Einigen (z. B. Schott, Heydenreich) μείνωσιν auf τέκνα zu beziehen, das aus dem Worte τεκνογονία zu entnehmen sey.

Nicht ganz gleicher Art sind die Stellen, wo mit ἕκαστος das Prädicat im Plur. verbunden ist, denn Joh. 16, 32. ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια ist eigentl. damit ihr zerstreut werdet, nämlich ein jeder u. s. w., so dass ἕκαστος zur nähern Bestimmung nachgebracht wird, Act. 2, 6. 11, 29. Apoc. 20, 13. Vgl. Aelian. Anim. 3, 24. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 105. Brunck ad Aristoph. Plut. 784. Jacobs ad Achill. Tat. p. 622.

Ein distributiver Gebrauch des Singul. findet Statt Act. 2, 3. ὤφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρός, ἐκάθισέ τε ἐφ' ἕνα ἕκαστον αὐτῶν. Das Umgekehrte s. Xenoph. Cyrop. 6, 3. 4. und Poppo z. d. St. Die Lesart ἐκάθισαν ist offenbar Correctur, doch sollten unter den Zeugen für dieselbe nicht die alten Uebers. angeführt werden, denn diese pflegen immer solche Unebenheiten des Styls auszugleichen. Uebrigens hat zwar nicht ganz dem obigen analoge, aber doch sehr instructive Beispiele ei-

nes solchen Uebergangs vom Plur. auf Sing. verb. gesammelt Heindorf ad Protag. p. 499.

b) Hinsichtlich des Genus wäre als constructio ad sens. zu betrachten Luc. 10, 13. εἰ ἐν Τύρῳ – ἐγένοντο αἱ δυνάμεις – – πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ καθήμενοι μετενόησαν, wenn man so mit ABC. u. a. Codd. liest *). Dagegen wo zu einem Nomen gener. mascul. oder femin. das Prädicatsadjectiv im Neutro gesetzt ist, muss letzteres mehr als selbstständig gefasst werden (Ast ad Plat. Polit. p. 413. Herm. ad Vig. p. 699.), 2 Cor. 2, 6. ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη diese Zurechtweisung ist für einen solchen ein (etwas) Ausreichendes, auch wohl Mt. 6, 34., wo mir Fritzsche's Verbindung nicht natürlich scheint vgl. Georgi Hierocr. I. p. 51. Wetsten. I. p. 337. Palairet p. 28. Kypke Obs. I. p. 40. Fischer ad Well. III. a. p. 310 sq. Elmsley ad Eurip. Med. p. 237. ed. Lips. Herod. 3, 36. σοφὸν δὲ ἡ προμηθίη. Plutarch. puer. educ. 4. ἡ φύσις ἄνευ μαθήσεως τυφλόν. (Xen. Hier. 6, 9. ὁ πόλεμος φοβερόν. Plat. Hipp. maj. p. 284. A. Conviv. p. 176. D. Lucian. Philops. 7. Diog. L. 1, 7. 4. Plutarch. vit. Camill. p. 521. Max. Tyr. 12. p. 127. Dio Chrys. 40. p. 494.; im Lat. vgl. Ovid. Amor. 1, 9. 4. Cic. Off. 1, 4. Virg. Aen. 4, 569. Stat. Theb. 2, 399.).

Andrer Art, aber auch bemerkenswerth ist 1 Petr. 2, 19. τοῦτο γὰρ χάρις vgl. τοῦτό ἐστιν ἀνάμνησις Demosth. und dazu Schäfer Appar. V. p. 289. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 305.

2. Wenn ein Prädicat mit zwei oder mehreren Subjecten verbunden ist, so steht ersteres, a) wenn es dem Satze vorausgeschickt ist, entweder α) im Plural (wenn der Schriftsteller sich schon alle Subjecte vollständig dachte) Luc. 8, 19. παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ, Act. 4, 27. 5, 24. Mr. 10, 35. Joh. 21, 2., oder β) im Sing., wenn die Subjecte einzeln gedacht werden können 1 Tim. 6, 4. ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἔρις cet. (gl. γίν. φθόν., γίν. ἔρις cet.), oder der Schriftst. zunächst nur ein Subj., namentl. das Hauptsubj., im Sinne hatte, Joh. 2, 2. ἐκλήθη καὶ ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Joh.

*) Wie auch noch in der neuen Ausg. des Griesbach. N. T. unter den Autoritäten für καθήμενοι Syr. angeführt werden kann, weiss ich nicht zu erklären.

18, 15. 20, 3. Philem. 24. (var.) Demosth. c. Pantaen. p. 625. A. s. Viger. p. 194. d'Orville ad Char. p. 497. Noch eine andre Wendung Joh. 4, 12. *καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ ἔπιε καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ καὶ τὰ θρέμματα αὐτοῦ*, Mt. 12, 3. Joh. 2, 12. *κατέβη εἰς Καπ. αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ* cet., Luc. 6, 3. *ὁπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες*, 22, 14. 8, 22. Act. 26, 30. Apoc. 21, 22. So auch bei der 2. Person Act. 11, 14. *ἐν οἷς σωθήσῃ σὺ καὶ πᾶς ὁ οἶκός σου.* Obschon das oft im Hebräischen vorkommt (Gesen. 722.), so ist doch diese einfache Construction keineswegs Hebraismus; auch bei den Griechen finden wir sie nicht selten (s. Matthiae ad Eurip. Iphig. A. 875. und Fritzsche Conject. I. p. 25 sq. (ad Mr. p. 70. p. 420.) vgl. Plat. Conviv. p. 173. A. *ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί*, Aristoph. Av. 890. *ἄπελθ' ἀφ' ἡμῶν καὶ σὺ καὶ τὰ στέμματα*, Alciphr. 1, 24. — b) wenn es nachfolgt, im Plur., z. B. Luc. 2, 48. *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε*, Act. 15, 35. *Παῦλος καὶ Βαρνάβας διέτριβον ἐν Ἀντιοχείᾳ*, vgl. Joh. 9, 32. Jud. 7. dag. 2 Petr. 3, 10. Bei Subjecten verschiedenen Geschlechts ist das Verbum im Masculino gesetzt vgl. Jac. 2, 15. Luc. 1, 6.

Eine Vermischung der beiden bemerkten Constructionen findet Statt Luc. 2, 33. *ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες.* Aehnlich Act. 5, 29.

Auf zwei durch *ἤ* verbundene (oder vielmehr aus einander gehaltene) Nomina singul. folgt der Singular des Prädicats Mt. 12, 25. *πᾶσα πόλις ἢ οἰκία — — οὐ σταθήσεται*, 18, 8. 1 Cor. 14, 24. 1 Tim. 5, 16., dag. vgl. Jac. 2, 15. *ἐὰν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσι.* Die Griechen setzen in solchen Fällen gewöhnl. den Plur. des Verbi vgl. Porson ad Eur. Hecub. p. 12. Lips., Schäfer Melet. p. 24. (gerade wie nach *ἄλλος ἄλλῳ* u. dgl. s. Jacobs ad Philostr. p. 377.). Der Unterschied, welchen Matthiae ad Eurip. Hec. 84. feststellte, ist wenigstens im N. T. nicht erkennbar.

3. Die Neutra plural. nehmen bekanntlich in der Regel den Singul. des Verbi zu sich (s. vorzügl. Bernhardy S. 418.). Der Plural des Praedic. ist aber mit ihnen verbunden a) wo belebte Wesen (Porson Addend. ad Eurip. Hec. 1149. Herm. ad Vig. p. 713. und 739.) bezeichnet werden: Mt. 12, 21. *τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιοῦσι* (Apoc. 11, 18.), Mr. 5, 13. *ἐξελθόντα τὰ πνεύματα — — εἰσῆλθον*, Jac. 2, 19. *τὰ δαιμόνια πιστεύουσι καὶ φρίσσουσι*, Apoc. 11, 18. 16, 14. *εἰσὶ γὰρ πνεύματα*

δαιμονίων, (dagegen Luc. 4, 41. 8, 30. 38. 13, 19. 1 Joh. 3, 10. 4, 1. Mr. 3, 11. 4, 4. 7, 28., doch fast nirgends ohne Var.), Joh. 10, 8. οὐκ ἤκουσαν αὐτῶν τὰ πρόβατα (V. 27. Var.) Luc. 12, 30. (Var.), vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9. τὰ ζῶα ἐπίστανται Thuc. 1, 58. Eurip. Hec. 1149. Bacch. 674 f. Anacr. 3, 4. Sing. und Plur. vereinigt sind Joh. 10, 27. τὰ πρόβατα τὰ ἐμὰ τῆς φωνῆς μου ἀκούει – – καὶ ἀκολουθοῦσί μοι, 1 Cor. 10, 11. vgl. 1 Sam. 9, 12. ἀπεκρίθη τὰ κοράσια καὶ λέγουσιν, Iliad. 2, 135. καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται. b) seltner, wo unbelebte Gegenstände genannt sind (auch wenn der Schriftsteller nicht wohl ein andres Subst. masc. oder fem. gen. im Sinne haben konnte, s. Poppo Thucyd. I. p. 97 sqq. und ad Cyrop. p. 116. Schneider ad Plat. rep. I. p. 93.), Apoc. 1, 19. ἃ εἶδες καὶ ἃ εἰσί (doch sogleich ἃ μέλλει γίνεσθαι), Luc. 24, 11. Joh. 19, 31. Letzteres geschieht bei griech. Prosaikern öfter, als man gewöhnlich glaubt, vgl. Xenoph. Mem. 4, 3. 12. Cyrop. 7, 1. 2. (auch wohl 2, 2. 2. nach guten Codd.) und Palairet p. 357. Reitz ad Lucian. VII. p. 483. Bip. Herm. ad Soph. Electr. 430. Ast ad Plat. Legg. p. 46. Zell ad Aristot. Ethic. Nicom. p. 4. und 209. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 105. Bremi Exc. 10. ad Lys. p. 448 sq. Herm. ad Soph. Electr. p. 67. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 236., hauptsächlich aber bei Spätern (Agath. 4, 5. 9, 15. 26, 9. 28, 1. 32, 6. 39, 10. 42, 6. a.). Jacobs Vorschlag (ad Athen. p. 228., vgl. auch Heindorf ad Cratyl. p. 137.), in solchen Stellen überall den Singular zu emendiren, ist wahrscheinlich jetzt selbst von diesem Gelehrten zurückgenommen, obschon, wo Codd. den Singular darbieten, dieser in den bessern Schriftst. mit Boissonade ad Eunap. p. 420. 601. vorzuziehen seyn dürfte. Plur. und Sing. bald hinter einander 2 Petr. 3, 10. στοιχεῖα λυθήσονται – – τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακαήσεται.

Dass der Imper. ἄγε, der fast eine blose Interjection ist, mit dem Subject. plural. verbunden wird, Jac. 4, 13. ἄγε νῦν οἱ λέγοντες und 5, 1. ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι, kann nicht befremden. Bei griech. Prosaikern kommt dies oft vor, z. B. Xenoph. Cyrop. 4, 2. 47. 5, 3. 4. Dion. Hal. 7. p. 456. Aristid. Tom. I. 415. vgl. Palairet Observ. p. 502 sq. Wetsten. N. T. II. 676. So wird auch φέρε construirt Himer. oratt. 17, 6.

Anm. Beispiele von dem hebräischen Beth essentiae (Gesen. S. 838.) hat man in den Stellen Mr. 5, 25. γυνή τις οὖσα

ἐν ῥύσει αἵματος; Apoc. 1, 10. ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ (Glass. I. p. 31.), Eph. 5, 9. ὁ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ (Hartmann linguist. Einl. S. 384.) und Joh. 9, 30. ἐν τούτῳ θαυμαστόν ἐστι (Schleusner s. v. ἐν) finden wollen. Allein an der ersten Stelle ist εἶναι ἐν ῥ. sich in dem (Zustande) des Flusses befinden s. Fritzsche z. d. St., an der zweiten γίν. ἐν πν. im Geiste irgendwo anwesend seyn, in der dritten εἶναι ἐν so viel als contineri, positum esse in — (s. d. Ausleg.), in der letzten endlich kann man sehr bequem übersetzen: daran, darinn ist das wunderbar u. s. w. Auch hat Gesenius mit Unrecht latein. und griech. Schriftstellern diese Construction aufgedrungen; denn εἶναι ἐν σοφοῖς, in magnis viris habendum esse, gehört ja doch nicht hieher, da die Verbindung eine ganz natürliche ist und man übersetzen muss: zu der Zahl derselben gehören. Ein Beth essentiae würden ἐν und in blos dann ausdrücken, wenn es hiesse: ἐν σοφῷ, in sap. viro, d. h. σοφός. So kann aber kein Vernünftiger reden, und überh. ist das hebr. Beth essentiae eine blose Erdichtung empirischer Grammatiker *), s. m. Ausg. d. Simonis p. 109. und Fritzsche ad Mr. p. 291 sqq. Die von Haab (S. 337 f.) noch angeführten Beispiele sind so augenfällig unstatthaft, dass wir nicht einen Augenblick dabei verweilen.

§. 48.

Apposition **).

1. Nicht blos auf einzelne Worte, sondern auch auf ganze Sätze bezieht sich zuweilen eine Apposition, (Erfurdt ad Soph. Oed. R. 602. Monk ad Eurip. Alcest. 7. Matthiae ad Eurip. Phoen. 223. Sprachl. II. 803. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 228.), und die Nomina, welche dieselbe bilden, je nach der Conformation des Satzes im Accus. oder Nominat., können dann oft in einen selbstständigen Satz resolvirt werden: a) im Accusat. Röm. 12, 1: παρακαλῶ ὑμᾶς, παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν, d. h. ἥ ἐστι

---

*) Zu dem gänzlich misverstandnen בְּרֵעַ הוּא Exod. 32, 22. vgl. Ael. V. H. 10, 11. ἀποθανεῖν ἐν καλῷ ἐστιν. Soll das etwa auch für καλόν ἐστιν stehen?

**) Durchdachtes enthält J. D. Weickerts Progr. über die Apposition im Deutschen. Lübben 829. 4.

λογ. λατρ. in quâ quidem re cernitur etc. (was Koppe unrichtig verstand, richtig dagegen Böhme), 1 Tim. 2, 6. ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις (vgl. Sueton. Calig. 16. decretum est, ut dies - - Parilia vocaretur, velut argumentum rursus conditae urbis, Curt. 4, 7. 13. repente obductae coelo nubes condidere solem, ingens aestu fatigatis auxilium), 2 Thess. 1, 5. vgl. Eurip. Orest. 1103. Androm. 291. Herc. fur. 59. 417., über das Lat. Ramshorn 296. (Bengel trägt diesen Gebrauch mit Unrecht auf Ephes. 1, 23. τὸ πλήρωμα cet. über). — b) Ein Particip. im Nominat. ist auf einen ganzen Satz bezogen Mr. 7, 19. καὶ εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα was (näml. das ἐκπορ. εἰς τ. ἀφ.) alle Speisen rein macht, s. Fritzsche z. d. St.

Ueber die einem ganzen Satze im Nominat. beigefügte Apposition Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f. s. §. 62.

2. Zuweilen ist das Wort, das die Apposition ausdrückt, seinem Hauptworte nicht in gleichem Casus, sondern im Genitiv beigegeben: z. B. 2 Cor. 5, 5. τὸν ἀῤῥαβῶνα τοῦ πνεύματος den Geist als Unterpfand (Ephes. 1, 14.), Röm. 8, 23. τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες den Geist als Erstlingsgabe (der himmlischen Erndte, welche einst nachfolgen soll), 4, 11. σημεῖον ἔλαβε περιτομῆς (wo einige Autorit. verbessernd περιτομὴν haben), Act. 4, 22. 1 Petr. 3. 3, 7. Col. 3, 24. viell. auch Ephes. 4, 9. τὰ κατώτερα (μέρη) τῆς γῆς (= תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ) nach den untern Räumen, nämlich (nach) der Erde, oder welche die Erde bildet (vgl. Jes. 38, 14. εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ *) Act. 2, 19.). Diese Ausdrucksweise, welche sich aus der Natur des Genitivs leicht erklärt, (das Zeichen der Beschneidung, welches in der Beschn. bestand), ist weder im Hebräischen (Gesen. 666.) noch im Griechischen selten, obschon die von Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 31 sq. gesammelten Beispiele meist zweifelhaft seyn möchten. Im Latein. vgl. ausser den nahe liegenden Beisp. urbs Romae, fluvius Euphratis **) (Ramshorn Gr.

---

*) Ich verkenne es nicht, dass eine andre Erklärung des τὰ κατώτ. τ. γ. von dem Scheol Manches für sich hat; doch sollte man dafür nicht v. 10. ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν geltend machen, da dies Erweiterung des eigentl. parallelen εἰς ὕψος seyn kann.

**) Vgl. hiermit auch die lat. Wendung vocabulum silentii,

§. 103.), auch Cic. Off. 2, 5. commemoratis ceteris causis, eluvionis, pestilentiae, vastitatis rel. (i. e. quae consistunt in eluv., pestilentia etc.). S. auch Matth. II. 802. *).

3. Die Apposition steht vor dem (persönlichen) Hauptworte Tit. 1, 3. κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ, d. h. Gottes, der unser Erretter ist, vgl. 2 Petr. 1, 11. 2, 20. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 12, 7. Lucian. Somn. 18. Alciphr. 3, 41. (Fritzsche Diss. ad 2 Cor. II. p. 131.). Hier ist aber die Würde dem Schriftst. der Hauptbegriff, und das Nom. propr. wird noch zu grösserer Deutlichkeit beigefügt, wie oft im Lat. Suet. Galb. 4. adoptatus a noverca sua Livia, Liv. 27, 1. **). Man muss daher in der Uebersetzung die Wortstellung beibehalten.

4. Ueber die grammatische Anfügung der Apposition bemerken wir noch: a) mit dem Hauptworte im Singul. ist die Apposition im Plur. verbunden 1 Joh. 5, 16. καὶ δώσει αὐτῷ ζωήν, τοῖς ἁμαρτάνουσι μὴ πρὸς θάνατον. Jenes αὐτῷ nämlich ist, wie aus εἴ τις im Anfang des V. hervorgeht, distributiv und somit als Collectivum zu denken, vgl. Matth. II. 587. — b) durch einen Zwischensatz ist die Apposition von dem Hauptworte getrennt, Jac. 2, 7. μὴ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, ὅτι λήψεταί τι παρὰ τοῦ κυρίου, ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος cet., wir sagen: er, ein zweiherziger Mensch. Vgl. auch 2 Petr. 2, 6. — c) In einen Relativsatz einconstruirt erscheint die Apposition 1 Joh. 2, 25. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον, Phil. 3, 18. vgl. Plat. Phaed. p. 66. τότε - ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμεν - - φρονήσεως, Hipp. maj. p. 281. C. οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι, ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται - - Πιττακοῦ καὶ Βίαντος, - - φαίνονται ἀπεχόμενοι, rep. 3. p. 402. C. Lucian. Eunuch. 4. (Gen. 40, 5. Judith 6, 15.) s. Wolf ad Demosth. Lept.

---

verbum scribendi f. das Wort silentium, wofür neuere Lateiner vocabulum silentium schreiben.

*) Man würde sehr irren, wollte man auch Col. 2, 17. ἅ ἐστι σκιὰ τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ den letztern Genit. als genit. apposit. fassen. Die Worte sind ohne Zweifel so zu erklären, dass Χριστοῦ als zum Prädicat gehörend von ἐστὶ abhängig gedacht wird: der Körper aber ist Christi, gehört Christo zu, findet sich in, bei Christus.

**) Es geschieht dies öfter, als die lat. Grammatiker vermuthen lassen; mit Nothwendigkeit auch noch in gewissen einzelnen Fällen (vgl. Suet. Vitell. 1. Liv. 10, 35.), die leicht classificirt werden können.

315. **Stallbaum** ad Plat. Apol. p. 92. ad Protag. p. 15. **Krüger** grammat. Untersuch. III. 203 ff. Etwas anders Mt. 10, 25. *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ* **δοῦλος** *ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ* (statt *τῷ δούλῳ*).

Zu einem Nomen concret. kann ein Abstract. in Apposit. beigefügt werden: 1 Joh. 4, 10. *ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ* **ἱλασμὸν** *περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν*, 2 Cor. 8, 23. Jac. 5, 10. Das Umgekehrte findet Statt Apoc. 1, 6. *ἐποίησεν ἡμᾶς* **βασιλείαν**, **ἱερεῖς**. Das Product ist in Apposit. zum Werkzeug gesetzt Col. 3, 5. Zu dem im Verbo eingeschlossenen Hauptnomen tritt die Apposit. 1 Petr. 5, 1. *παρακαλῶ (ἐγὼ) ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς* cet.

Statt der Apposit. ist die Bildung eines besondern Satzes gewählt Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρ. δαμάσαι· ἀκατάσχετον κακὸν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου.* So auch Apoc. 1, 5. *ἀπὸ Ἰησοῦ Χρ. ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς* cet.

Anm. 1. Apposition ist an mehrern Stellen, besonders bei Paulus und Lucas anzunehmen, wo die Interpreten sie nicht immer erkannt haben: z. B. Röm. 8, 23. *υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν* f. *τοῦτ' ἐστὶ τὴν ἀπολ.*, Ephes. 1, 7. *ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν — τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων*, vgl. 2, 15. Col. 1, 14. Luc. 2, 30. 32. Röm. 9, 16. s. **Knapp** Scripta var. II. p. 390. S. noch Mr. 8, 8. *ἦραν περισσεύματα κλασμάτων ἑπτὰ σπυρίδας* **sie hoben auf Ueberbleibsel sieben Körbe**, und 1 Petr. 2, 5. *καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε* **οἶκος πνευμ.** **erbaut als** (zu einem) **ein geistiges Gebäude.**

Anm. 2. Concision im Ausdruck, verbunden mit Apposition, findet 2 Cor. 6, 13. Statt: *τὴν αὐτὴν* **ἀντιμισθίαν** *πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς* st. *τὸ αὐτὸ, ὅ ἐστιν ἀντιμισθία*, s. **Fritzsche** Diss. II. p. 113 sqq.

Anm. 3. Eigenthümlich ist 1 Petr. 3, 21. *δι' ὕδατος, ὃ καὶ ἡμᾶς ἀντίτυπον νῦν σώζει βάπτισμα*, wo das *ὃ* zuerst durch *ἀντίτ.* näher bestimmt wird: **das Wasser**, aber nicht jenes, aus welchem sich die Noachiden retteten, sondern **ein Gegenbild desselben**; das *ἀντίτ.* erhält aber als Erklärung noch *βάπτ.*, näml. **das Taufwasser.** Die Lesart *ᾧ* ist gewiss nur Correctur.

§. 49.

Impersonalia.

Das Impersonale man wird auch im N. T. durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt: Joh. 15, 6. 20, 2. Mr. 10, 13. Mt. 7, 16. Luc. 12, 20. 48. u. ö. s. Fischer ad Weller. III. 1. 347.

Die 3. Pers. Sing. steht so 2 Cor. 10, 10. ὅτι αἱ ἐπιστολαὶ, φησὶ, βαρεῖαι: das φησὶ (φασὶ ist offenbare Correction) wird nämlich auch bei den Griechen impersonell in die Rede eingeschoben, wie im Deutschen: heisst es, s. Bos ed. Schaef. p. 92. Wolf ad Demosth. Lept. p. 288. Wyttenbach ad Plut. Moral. II. p. 105. Boissonade ad Eunap. p. 418. (ähnlich inquit, ait im Latein., s. Ramshorn Gramm. S. 383.). Dagegen ist die Stelle Joh. 7, 51. μὴ ὁ νόμος κρίνει τὸν ἄνθρωπον, ἐὰν μὴ ἀκούσῃ παρ᾽ αὐτοῦ πρότερον καὶ γνῷ anderer Art. Hier fehlt nämlich das Subject, von welchem ἀκούειν und γιγνώσκειν in diesem Zusammenhange allein prädicirt werden kann, ὁ κριτής. s. Rüdiger ad Demosth. Olynth. p. 129. und unten §. 64. Hebraismus oder Aramäismus liegt an keiner von beiden Stellen zum Grunde (doch vgl. Gesen. Lehrgeb. S. 797. meine chald. Gramm. S. 102. Haab S. 288.).

1 Joh. 5, 16. αἰτήσει καὶ δώσει αὐτῷ ζωὴν ist zu übersetzen: so bitte er, und er (Gott, als Hauptsubject, vgl. V. 14. ἀκούει ἡμῶν) wird ihm das Leben geben; (wenn man nicht mit Schott und Stolz, freilich etwas hart, erklären will: und er [der Bittende] wird ihm dadurch das ewige Leben erwerben vgl. Jac. 5, 20.). — Die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7. 2 Cor. 6, 2. Gal. 3, 16. a., φησὶ Hebr. 8, 5., μαρτυρεῖ Hebr. 7, 17. (rabb. ואומר, s. Surenhus. βιβλ. καταλλ. p. 11.) ist ursprüngl. elliptisch zu fassen, λέγει ὁ θεός, τὸ πνεῦμα, ἡ γραφή, 1 Tim. 5, 18. Joh. 19, 36.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 50.

Ueber die Partikeln im Allgemeinen.

1. Wenn schon mittelst der im Vorhergehenden syntaktisch erörterten Biegungen des Nenn - und Zeitworts Sätze und Satzcomplexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen, obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben vereinigen können; vgl. insbes. Herm. de emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überh. hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Maassgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Herm. a. a. O. p. 161.). 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder bestimmt sind Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungs-

wörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber zu dessen vollständigem Ausbau werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschaftswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschaftsworte eigentl. verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzügl. Herm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannov. 1827. 8. Krüger Erörter. der grammat. Eintheil. und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 826. 8.

3. Die N. T. Sprache participirt an dem grossen Reichthum des griechischen Partikelschatzes, wie er in der feinen attischen Sprache sich gebildet hat, nur zum Theil, da nicht nur die spätere Volkssprache der Griechen überhaupt dürftiger in der Anwendung der Partikeln war, sondern auch die N. T. Autoren, als das jüdische Colorit auf ihre Darstellungen übertragend (S. 31 f.), zu feiner Schattirung der Satzverhältnisse sich nicht gedrungen fühlten. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass sie der Präpositionen am wenigsten, der Conjunctionen in ihrer Mannichfaltigkeit am leichtesten entbehren konnten. Die N. T. Grammatik hat nun, will sie nicht in das Gebiet der Lexikographie übergreifen, dieses Partikelwesen so zu behandeln, dass sie nicht von den einzelnen Partikeln ausgehend die ganze Masse ihrer Bedeutung entwickelt, sondern dass sie vielmehr zunächst nur alle Richtungen des Denkens, zu deren Bezeichnung die Partikeln angewendet werden, nach einer klaren Eintheilung durchgeht und jedesmal zeigt, in wie weit sie von den N. T. Autoren durch Benutzung des griechischen Partikelschatzes ausgedrückt worden sind. Dabei wird dieselbe jedoch, nach dem dermaligen Stande der N. T. Lexikographie und Exegese, den Organismus der Bedeutungen in den Hauptpartikeln nach seinen Grundzügen zu entwickeln und vor der Willkühr einer sogenannten enallage particularum kräftigst zu warnen sich bemühen.

Das griechische Partikelwesen im Allgemeinen ist noch nicht nur einigermaassen erschöpfend dargestellt, weder empirisch (vorz. mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitalter der Sprache), noch weniger rational. Die Werke von Mt. Devarius (neuest. Ausg. v. Reusmann. Lips. 793. 8.) und H. Hoogeveen (dürftiger Auszug v. Schütz Lips. 1806. 8.) befriedigen in keiner Weise. Dagegen wäre es verdienstlich, nur die zum Theil feinen Observationen der Ausleger einmal vollständig zu sammeln. Für das bibl. Partikelwesen ist noch ein Lexicon particularum aus der LXX. und den Apocryph. nothwendig, da die Concordanzen und auch Schleussner in s. thesaur. philol. diese Wörter ganz ausgeschlossen haben.

§. 51.

Von den Präpositionen überhaupt *) und den mit dem Genitiv construirten insbesondre.

1. Die Präpositionen gehen den Casus der Sprache parallel, daher auch jede nach Maassgabe ihrer Bedeutungen mit einem bestimmten Casus verbunden wird, mit demjenigen, dessen Grundbedeutung der Grundbedeutung der Präposition gleich kommt. Wo die Casus zur Bezeichnung eines Verhältnisses nicht ausreichen (denn diese Verhältnisse sind höchst mannichfaltig), zuweilen aber auch da, wo ein Casus zwar ausgereicht hätte, bei der Mannichfaltigkeit seines Gebrauchs aber dem Sprechenden für diesen Fall nicht markirt genug erschien, sind die Präpositionen angewendet; im N. T. verhältnissmässig häufiger als bei den griechischen Prosaikern, weil das Gefühl der Casus in ihren weitgehenden Richtungen den Aposteln nicht so, wie gebildeten Nationalgriechen, inwohnte, und der Orientale die anschaulichere Darstellung liebt, wie denn auch die hebräisch-

*) Vgl. Herm. de emend. rat. p. 161 sqq., B. G. Weiske de praeposition. gr. Comment. Gorlic. 809. f. Bernhardy, S. 195 ff. Im Obigen sollte die Lehre von dem Gebrauch der Präposit. im N. T. nicht erschöpft (wie man mir oft diese Absicht untergelegt hat), sondern nur gezeigt werden, wie alle Hauptgebrauchsweisen der Präpos. sich einfach und natürlich aus einer Grundbedeutung herleiten. In Beibringung griech. Parallelen bin ich sparsam gewesen und habe wenige aus vielen gewählt, auf die Vergleichung des Latein. aber musste ich ganz verzichten.

aramäische Sprache fast alle im Griechischen durch blose Casus bezeichnete Verhältnisse durch Präpositionen ausdrückt.

2. Bei Behandlung der Präpositionen kommt es überhaupt darauf an, dass man theils die wahre Grundbedeutung derselben, aus welcher alle Gebrauchsweisen wie Strahlen aus einem Mittelpuncte ausgehen, klar und entschieden auffasse und jede Nuancirung der Präpositionen auf dieselbe zurückführe, d. h. sich klar mache, wie im Geiste des Sprechenden (Schreibenden) der Uebergang zu solcher Wendung vermittelt wurde, theils dass man den Casus, der mit einer Präposition überhaupt oder für einen bestimmten Cyclus von Bedeutungen verbunden wird, in seiner Nothwendigkeit erkenne (Bernhardy Sprachlehre I. 164 f.) und diese Erkenntniss wieder für die Abgränzung des Bedeutungsumfangs der Präpos. selbst benutze. Jenes wird die Vertauschung der Präpositionen unter sich, die man im N. T. für ganz willkührlich hielt, im rechten Lichte zeigen; dieses muss ohne Subtilitätensucht geschehen, und mit der vorläufigen Anerkenntniss, dass je nach der individuellen und nach der mehr oder minder klaren Auffassung eines (besonders unsinnlichen) Verhältnisses mehrere verschiedene Casus mit einer Präposit. verbunden werden konnten (vgl. Herm. emend. rat. p. 163.). Für die N. T. Sprache ist nur noch theils die Beobachtung, in wiefern die spätere, namentl. die Volkssprache der Griechen die Präpositionen weiter ausdehnte, feinere Unterschiede verwischte, ja wohl selbst zu einem Misbrauch sich verleiten liess, theils die beständige Reflexion auf die hebr. aram. Sprache, welche Präpositionen zu gebrauchen liebt und manche Verhältnisse nach andrer Anschauung, als die griech., bezeichnet (vgl. z. B. ὀμόσαι ἔν τινι, ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ), hinzuzufügen.

In allen diesen Beziehungen hat die N. T. Philologie noch sehr wenig geleistet, ja die frühern Lexikographen (wie noch Schleussner) und Exegeten fühlten sogar nicht einmal die Nothwendigkeit einer solchen Erforschung dieser höchst wichtigen Partikeln, von denen der rechte Sinn ganzer Stellen so oft abhängig ist, theilten jeder Präpos. fast jede Bedeut. zu, die für den flüchtig angesehenen Context ohngefähr erwünscht war *), und be-

*) Tittmann de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 12. nulla

riefen sich, um doch den Schein des Beweises zu haben, auf das Hebräische. Leider waren die hebr. Präpositionen bis auf die neueste Zeit eben so empirisch behandelt, da doch gerade diese bei der Einfachheit der hebr. Sprache eine mehr psychol. Erforschung zuliessen. Neuerlich hat man sie versucht (Ewald krit. Gr. 598 ff. vgl. m. exeget. Studien I. 27 ff. und den neuen Simonis u. d. einz. AA.), und so ist jenes hebr. Bollwerk empirischer Indolenz den N. T. Exegeten entzogen. Und wahrlich es ist Zeit, dass man jene ungereimte enallage praepos., die so viel Willkührliches in die Auslegung gebracht hat (s. unter andern die Interpreten zu 2 Petr. 1, 17.), endlich aufgebe und auch hier zu rationalen philolog. Grundsätzen zurückkehre. — Was insbesondre das Verhältniss des griech. und hebräischen Sprachelements im Gebrauch der Präposit. betrifft, so wird man nicht übersehen dürfen, 1) dass manche den N. T. Autoren aus der Muttersprache geläufige Wendung bei der Vielseitigkeit der griech. Präpositionen in Dichtern und spätern Prosaikern Parallelen findet; 2) dass, wenn in den stärker hebraisirenden Schriften (vorzügl. in der Apocalypse) die Erklärung aus dem Hebr. sich nahe legt, darum nicht ohne Unterschied in allen Büchern die griech. Präpositionen, mit welchen zugleich ein Reichthum specieller Verhältnisse den Aposteln zur sprachlichen Anschauung gegeben war, auf die hebr. Präpositionen zurückgeführt werden dürfen, da, wie sich aus genauer Beobachtung ergiebt, die Apostel sich schon gewöhnt hatten die Präpositionalverhältnisse griechisch zu denken; 3) dass namentl. bei Paulus (und Johannes) der den Griechen fremde Gebrauch mancher Präpositionen (z. B. ἐν) mit der dogmatischen Sprache in enger Beziehung stand und zum Colorit der apostolischen (christlichen) Diction gehört.

3. Bei jeder Präpos. sind zuerst die eigentlichen und die übergetragenen Bedeutungen wohl zu unterscheiden. Jene beziehen sich immer zunächst auf locale Verhältnisse (Bernhardy I. 290.), welche, wenn sie in grosser Mannichfaltigkeit von einer Nation angeschaut werden, eine grosse Mannichfaltigkeit der Präpositionen selbst zur Folge haben. Einfache locale Verhältnissbegriffe giebt es nur zwei, den der Ruhe und den der Bewegung. Letztere ist jedoch theils eine Bewegung zu (darauf hin) theils eine Beweg. aus (von her). Dem Begriff der Ruhe ent-

---

est, ne repugnans quidem significatio, quin quaecunque praepositio eam in N. T. habere dicatur.

spricht nun der Dativ, dem der Bewegung hin der Accusativ, dem der Beweg. her der Genitiv.

Locale Bezeichnungen, welchen einzelne Präpositionen parallel gehen, sind: a) für Ruhe: in ἐν, bei παρά, auf ἐπί, über ὑπέρ, unter (ὑπό), zwischen (mit) μετά, vor πρό, hinter μετά, um (ἀμφί) περί, entgegen ἀντί. b) für Bewegung nach einem Puncte: in εἰς, gegen κατά, zu πρός, darauf ἐπί, daran hin παρά, darunter ὑπό. c) für Beweg. woher: aus ἐκ, von ἀπό, darunter hervor ὑπό, herab κατά, danebenher παρά. An den letztern Cyklus schliesst sich auch das räumliche durch (διὰ) an, wofür der Hebräer geradezu, der Deutsche zuweilen aus sagt (z. B. aus dem Thore gehen).

4. Nach dem Typus localer Verhältnisse behandelt die Sprache zuerst die Begriffe der Zeit, und es werden daher den meisten Präpositionen auch temporelle Bedeutungen aufgetragen. Erst dann folgt die Uebertragung auf unsinnliche, rein geistige Verhältnisse, welche sich jede Nation unter einem mehr oder weniger sinnlichen Typus denkt, daher in dieser Beziehung eine grosse Verschiedenheit der Sprachen sichtbar wird. So sagt der Grieche λαλεῖν περί τινος, der Lateiner dicere de aliqua re, der Hebräer דִּבֵּר בְּ, der Deutsche oft über etwas sprechen. Ersterer denkt sich den Gegenstand als den Mittelpunct, den der Sprechende gleichsam umkreiset, der Lateiner als ein Ganzes, von dem der Spr. (dem Hörer) etwas mittheilt (de gl. von der Sache etwas absprechen), der Hebr. als die Grundlage des Sprechens (an etwas reden), der Deutsche als etwas Vorliegendes, über welches hin das Sprechen sich verbreitet (denn über regiert so den Accusativ).

Der Begriff des Ursprungs und somit der Ursache liegt am einfachsten in der Präpos. von, aus (ἀπό, ὑπό, παρά, ἐκ), der des Anlasses und somit auch des Motivs in πρός, εἰς (auf das Gerücht z. B.), ἐπὶ c. dat. und διὰ c. acc. (wegen); ἐπὶ geht in diesem Falle auf den Begriff der Basis, worauf etwas ruht, zurück, daher wir auch Grund für ratio sagen, διὰ hängt zusammen mit dem Begriff des Mittels. Dieser näml., der Begriff der Vermittelung ist an διὰ c. Genit. geknüpft (s. unten). Die Absicht und der Zweck werden durch die Präpos. zu ausgedrückt, ἐπὶ c. dat., εἰς, πρὸς c. acc.; die Bedingung durch ἐπὶ c. dat., wie wir auch in gleicher Uebertragung sagen: auf

Lohn Recht sprechen u. dgl. Der Gegenstand, welcher einer Gemüthsbewegung zum Grunde liegt, ist in ἐπί c. gen. bezeichnet, wie auch wir sagen: sich freuen über, stolz seyn auf. Das Sprechen, welches ein Object betrifft, wird entweder ähnlich als etwas auf oder über diesem Gegenstande Ruhendes (Schwebendes) betrachtet, daher λέγειν ἐπί τινι, loqui super re, reden über, oder nach andrer Anschauung mit περί bezeichnet. Die Norm ist entweder durch nach (πρός, κατά) oder aus (ἐκ) angedeutet: jenes, sofern man sich den Maasstab als etwas denkt, nach welchem sich eine Sache richten soll; dieses, sofern man das Normirende als das betrachtet, von welchem das Normirte ausgeht oder herkommt.

5. Für einander können Präpositionen in gewissen Fällen allerdings stehen, nur muss man hier die Fälle abrechnen, wo ein unsinnliches Verhältniss gleich gut durch mehrere Präpositionen bezeichnet wird (loqui de re und super re, ζῆν ἐκ und ἀπό τινος (Xen. Mem. 1, 2. 14.), auch ἐπί τινι; ἀποθνήσκειν ὑπέρ und περί τῶν ἁμαρτιῶν, ἐκλέγεσθαι ἀπό und ἐκ τῶν μαθητῶν) *). Hier könnte man nur uneigentlich eine enallage praeposs. behaupten, wenn man nämlich die am häufigsten so gebrauchte Präpos. als den Typus ansähe. Dagegen ist es möglich, dass besond. in localer Beziehung die weitere Präpos. für die engern gesetzt wird, da theils nicht überall mit voller Präcision zu sprechen nothwendig erscheint (vgl. er kommt vom Hause, er geht nach Hause **), theils Nachlässigkeit des Schriftstellers das Unbestimmtere für das Bestimmtere gesetzt haben kann. Scheinbar nur ist die Vertauschung der Präpos., wenn eine solche praegnanter gebraucht wird,

*) Ja zuweilen ist dasselbe Verhältniss in verschiedenen Sprachen gerade durch die entgegengesetzte Präpos. ausgedrückt, weil die Anschauung eine verschiedene war. So sagen wir zur Rechten, der Lateiner, Grieche und Hebräer a dextra cet. Selbst eine und dieselbe Sprache kann, zumal geistige Beziehung durch entgegengesetzte Präposit. bezeichnen. Wir sagen auf die Bedingung und unter der Bedingung. In Süddeutschland spricht man Verwandter zu Jem., in Sachsen Verw. von Jem. cet. Wie lächerlich, wenn man nun in solchen Fällen behaupten wollte: von ist zuw. s. v. a. zu, auf s. v. a. unter!!

**) Ob dies Mr. 16, 3. vgl. Mt. 28, 2. der Fall ist, getraue ich mich nicht zu entscheiden; viell. beruhen die zwei verschiedenen Präpos. auch auf verschiedener Vorstellung: ἐκ τῆς θύρας wird der Stein weggewälzt, der in (unter) der Thüre, ἀπὸ τ. θυρ., der vor, an der Thüre liegt.

d. h. noch ein zweites Verhältniss, das antecedens oder consequens dessen, was sie eigentl. bedeutet, zugleich mit umschliesst: z. B. *κατοικεῖν εἰς τὴν πόλιν, ἔρχεσθαι ἐν τῇ γῇ*, oder Luc. 9, 61. *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου; εἶναι ὑπὸ νόμον.*

Eine willkührliche Vertauschung der Präpositionen unter sich (wovon die N. T. Commentare voll sind und welche zum Theil durch Misbrauch des Parallelismus, namentl. der Evangel., gestützt wurde) würde man nie erträumt haben, wenn man sich gewöhnt hätte die Sprachen als lebendige Mittheilungsorgane der Völker zu betrachten. Wahrhaft ungereimt ist es zu glauben: statt er reiset in Aegypten habe irgend Jemand sagen können: er reiset nach Aegypten (*εἰς* f. *ἐν*), oder zu ihm ist alles, statt von ihm ist alles. Es ist selbst z. B. nicht ganz gleichgültig, ob durch mit *διὰ* oder *ἐν* bezeichnet ist. Letzteres steht nicht leicht vor Personennamen (*ἐν Χριστῷ, ἐν Κυρίῳ* ist nicht blos s. v. a. *διὰ Χρ.*), und auch die lat. Sprache unterscheidet gewöhnlich per vor Personennamen und ablat. von Dingen. Genaue Beobachtung zeigt überhaupt, wie richtig die N. T. Autoren selbst die nahe verwandten Präpositionen gebraucht haben, und man sollte sie und sich selbst dadurch zu ehren suchen, dass man ihre Sorgfalt überall anerkennte.

In Fällen, wo zwei Präpositionen gleich gut von einem Verhältniss stehen können, gehört vielleicht die Wahl der einen im N. T. zum Colorit der hellenistischen Sprache; wenigstens muss der Sprachforscher hierauf als auf eine mögliche Erscheinung reflectiren. Wenn aber Planck (articuli nonnulli Lex. nov. in N. T. Goett. 824. 4. p. 14.) meint, *ἀγαθὸς πρός τι* (Ephes. 4, [illegible]) sey ungriechischer als *εἰς τι*, so ist es ein Irrthum; jene [illegible] kommt öfter vor, z. B. Theophr. hist. plant. 4, 3. 1. u. 7. 9, [illegible] 3.

Präpositionen mit dem Genitiv.

a. *ἀντὶ* local entgegen (gegenüber) bezeichnet übergetragen, dass ein Gegenstand gegen einen andern ausgetauscht, dah. für ihn hingegeben wird, oder dessen Stelle einnimmt, und regiert mithin den Genitiv, da dies der Casus des Ausgehens und Absonderns ist: z. B. Hebr. 12, 16. *ὃς ἀντὶ βρώσεως μιᾶς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια αὐτοῦ*, Mt. 5, 38. *ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ*, Mt. 20, 28. *τοῦ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν*, Mt. 2, 22. *Ἀρχέλαος βασιλεύει ἀντὶ Ἡρώδου* (vgl. Xenoph. Anab. 1,

1. 4. Herod. 3, 59. Aristoph. Nub. 382. Lucian. Philops. 22.). Daher ist ἀντὶ die Präposition des Preises, für welchen etwas gekauft oder verkauft wird (gegen den man die Waare hingiebt oder empfängt), Mt. 17, 27., woraus sich die Uebertragung auf das caussale Verhältniss erklärt: ἀντὶ τούτου Ephes. 5, 31., ἀνθ' ὧν eig. (zum Lohne) dafür, dass, darum, deshalb, vgl. das lat. ob. Mit einer etwas andern Wendung steht Joh. 1, 16. ἐλάβομεν -- χάριν ἀντὶ χάριτος Gnade über Gnade (Theogn. Sent. 344. ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας. Xenoph. Mem. 1, 2. 64.) vgl. Wetsten. z. d. St., eig. Gnade gegen (um) Gnade, an die Stelle der Gnade wieder Gnade, also ununterbrochene, immer sich erneuernde Gnade. Verwandt ist ὑπέρ.

b. ἀπὸ, ἐκ, παρὰ und ὑπὸ drücken sämmtlich das, was der Genitiv bezeichnet, nämlich den Begriff des Ausgehens eines Gegenstandes von einem andern aus; doch mit einem wohlbegründeten Unterschiede, insofern die Verbindung, in welcher beide Gegenstände bisher zu denken waren, eine nähere oder entferntere, eine innigere oder allgemeinere seyn kann. Die innigste Verbindung bezeichnet unstreitig ἐκ, eine weniger innige ὑπό, und eine noch entferntere παρὰ (de chez moi, מֵעִם) und ἀπό. Dass diese Präpositionen, wenigstens ἀπὸ und ἐκ, so wie ἀπὸ, ὑπὸ, παρὰ, mit einander verwechselt werden, rührt daher, weil man die Art der Verbindung bald mehr bald weniger scharf auffasst.

Zur Unterscheidung der Präpos. ἀπὸ, παρὰ, ὑπὸ lässt sich noch bemerken: Denkt man das Herkommen von etwas schlechthin, so steht ἀπό; denkt man bestimmt das Herk. von [illegible] Persönlichen, so ist παρὰ oder ὑπὸ erforderlich; w[illegible] Persönliche nur im Allgem. als thätig bezeichnet, so braucht man παρά; wird es aber als das eig. wirkende, hervorbringende Princip dargestellt, so wählt man ὑπό, dah. letzteres die regelmässige Präpos. n. Passiv. ist.

παρὰ steht eigentlich in Beziehung auf solche Gegenstände, die aus der unmittelbaren Nähe (Nachbarschaft) eines andern kommen: z. B. Mr. 14, 43. Ἰούδας παραγίνεται, καὶ μετ' αὐτοῦ ὄχλος πολὺς --- παρὰ τῶν ἀρχιερέων von den Hohenpriestern her (bei denen, um welche sie als Diener waren; vgl. Lucian. Philops. 5. Demosth. adv. Polycl. p. 710.), Mr. 12, 2. ἵνα παρὰ τῶν γεωργῶν λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ, einen Theil des Ertrags des Weinbergs, den die Winzer in Verwahrung hatten, Joh. 16, 27.

15, 26. Ephes. 6, 8. Act. 2, 33. u. s. w. Trop. m. d. Verb. des Forschens Mt. 2, 4. Mr. 8, 11., Lernens 2 Tim. 3, 14. Act. 24, 8., sofern das zu Lernende u. s. w. in Jem. (geistiger) Gewalt befindlich gedacht wird (laxer ἀπό Mr. 15, 46. Gal. 3, 2. Col. 1, 7., schärfer ἔκ τινος). Zuweilen ist παρά auch mit Passivis verbunden, Act. 22, 30. κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων. So bei spätern Schriftstellern (Bast ep. crit. p. 156. 235.). Doch konnte wohl Lucas an jener Stelle nicht sagen ὑπὸ τ. Ἰουδ. (sie hatten noch keine Klage eingereicht); der Sinn ist: was bei den Juden für Ursache zur Unzufriedenheit mit P. sey, also wessen er von Seiten der Juden beschuldigt werde.

Dass παρὰ sq. Genit. in Prosa gewöhnlich nur mit Wörtern, die lebende Wesen bezeichnen, verbunden wird, ist eine sehr richtige Bemerkung (Viger. 580.) und erhält auch im N. T. Bestätigung. Uebrigens steht es mit Genit. an keiner einzigen Stelle des N. T. ausdrücklich für παρὰ c. dat. (Bretschneider II. 210.), wie bei den Griechen allerdings (Schäfer ad Dionys. comp. p. 118 sq.); 2 Tim. 1, 18. liegt in εὑρίσκειν zugleich der Begr. erlangen, Mr. 5, 26. erklärt sich durch Attraction (s. Anh.), Mr. 3, 21. aber sind οἱ παρ' αὐτοῦ wohl seine Verwandten (die von ihm Abstammenden).

ἐκ steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die aus dem Innern eines andern hervorkommen (Gegens. von εἰς Luc. 10, 7.): Röm. 7, 24. τίς με ῥύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου; Mt. 8, 28. ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, Mt. 1, 6. ἐξ ἧς (Μαρίας) ἐγεννήθη Ἰησοῦς, vgl. [illegible] 1, 18. (wo ἐν γαστρὶ ἔχειν ἐκ τοῦ πνεύμ. ἁγ. dem ἐν γ. [illegible]ξ ἀνδρὸς nachgebildet ist), 1 Cor. 11, 8.; Luc. 5, 3. ἐ[illegible]σκεν ἐκ τοῦ πλοίου aus dem Schiff (heraus sprechend). Hieran schliesst sich der Gebrauch dieser Präposition zur Bezeichnung der Materie (Mt. 27, 29. Röm. 9, 21.) und bei Partitionen: ἄνθρωπος ἐκ τῶν φαρισαίων Joh. 3, 1. Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι, Joh. 16, 17. εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν (τινες), Apoc. 2, 10. Mt. 23, 34. 2 Joh. 4. (wofür aber bei den Griechen gewöhnlicher der blose Genit.), vom Zustande, aus dem Jem. heraustritt Act. 1, 25. Apoc. 7, 14. (vgl. 2 Cor. 2, 4.).

Zuweilen steht ἐκ auch im localen Sinne weniger scharf, für de, herab von: Act. 28, 4. κρεμάμενον ἐκ τῆς χειρός, Herod. 4, 10. Xen. Mem. 3, 10. 13. Odyss. 8, 67. a. (wenn es dort nicht ist: aus der Hand), Act. 27,

29. oder für von *), Hebr. 13, 10. φαγεῖν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου vom Altar; selbst von der blosen Richtung von her Mt. 20, 21. ἵνα καθίσωσιν - εἷς ἐκ δεξιῶν cet., wo wir sagen zur Rechten, aber der Lat. auch a dextra (vgl. das hebr. מִן). Es ist nämlich bei solchen Bestimmungen gleichgültig, ob man von dem zu determinirenden Objecte (zu sich) ausgeht, oder von sich zu dem zu determin. Obj. hin. Ersteres haben die Griechen, letzteres die Deutschen gewählt. — Temporell steht ἐκ von dem Anfangspunct einer zeitlichen Reihe: seit Mt. 19, 20. Joh. 6, 66. Act. 9, 33. **), aus sagt hier der Grieche, nach einer lebendigen Anschauung, indem er sich jene Zeit nicht wie wir als Punct, von dem an gerechnet wird, sondern als ein Ausgedehntes denkt, aus welchem her sich etwas erstreckt (wie ἐξ ἡμέρας, ἐξ ἔτους cet.). — Uebergetragen bezeichnet diese Präpos. jede Quelle und Ursache, aus der etwas hervorgeht: Act. 19, 25. Röm. 10, 17. 2 Cor. 3, 5., für welche Bedeut. bes. auch folgende Wendungen zu bemerken sind: Apoc. 8, 11. ἀποθνήσκειν ἐκ τῶν ὑδάτων, Apoc. 15, 2. νικᾶν ἔκ τινος (victoriam ferre ex aliq. Liv. 8, 8. extr.), Luc. 12, 15. οὐκ - - ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων (1 Cor. 9, 14. ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν), Röm. 1, 4. ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν (Beweis- und Ueberzeugungsquelle, vgl. Jac. 2, 18.), Luc. 16, 9. ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, m. Pers. ***) 2 Cor. 2, 2. λυπού-

---

*) Die Stellen Luc. 21, 18. (Act. 27, 34.) 23, 7. Mr. 11, 8. 16, 3., wo Bretschn. auch ein bloses von findet, gehören gar nicht hieher. Auch darf man nicht übersehen, dass zuweilen zwei Sprachen das Verhältniss etwas verschieden, aber doch beide richtig denken, z. B. ἐγείρειν ἐξ ὕπνου aufstehen vom Schlafe. Apoc. 6, 14. ist ἐκ wohl absichtlich gewählt, da die Berge in der Erde festsitzen.

**) Die von Wahl II. 455. für die Bed. statim post angeführten N. T. Stellen erweisen dieselbe nicht: Luc. 11, 6. ist einkehren von der Reise, 12, 36. zurückkehren von dem Mahle, Joh. 4, 6. angegriffen von der Reise, 2 Cor. 4, 6. aus Finsterniss Licht u. s. w. An manchen dieser Stellen würde gleich nach gar nicht passen, an andern eine Zeitbestimmung aufdrängen, wo der Schriftsteller zunächst nur das von her, von — aus des Zustandes dachte. Auch Hebr. 11, 35. ist die Präpos. nicht zeitlich zu fassen.

***) Sehr weit geht dieser Gebrauch bes. bei Herodot s. Schweighäus. Lexic. Herod. p. 192. Ausserdem vgl. z. B. Ael. V. H. 7, 1. Diog. L. 1, 2. 6. Philostr. Soph. 2, 12. a. und Sturz Lexic. Xen. II. p. 88.

μενος ἐξ ἐμοῦ, Joh. 7, 22. οὐκ ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστὶν (ἡ περιτομή), Röm. 13, 3. ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς (ἐξουσίας), Joh. 6, 65. (Herod. 1, 69. 121. Polyb. 15, 4. 7.). Speciell steht ἐκ so von dem Gemüthszustande, aus dem etwas resultirt 1 Tim. 1, 5. 2 Cor. 2, 4. 1 Thess. 2, 3. Mr. 12, 30. (Xen. Anab. 7, 7. 43. ἐκ τῆς ψυχῆς φίλος ἦν), von der Veranlassung Apoc. 16, 21. ἐβλασφήμησαν τὸν θεὸν ἐκ τῆς πληγῆς (Lucian. Asin. 46. Demosth. adv. Conon. p. 727. B.), von dem, woraus ein Urtheil abstrahirt wird Mt. 12, (33.) 37. s. Kypke z. d. St. Xen. Cyrop. 2, 3. 6. Aesop. 93, 4. (wir nach andrer Uebertragung: an, nach etwas beurtheilen, vgl. 1 Joh. 5, 2. 3, 19.). Auch der Preis wird zuw. durch ἐκ bezeichnet Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν (ἀργυρίων) ἀγρόν (Palaeph. 46, 3.), sofern das Besitzthum aus dem (dafür hingegebenen) Gelde für uns hervorgeht, vgl. Luc. 16, 9. Mt. 20, 2. (wo Concision des Ausdrucks Statt findet). Ueber ἐξ ἔργων εἶναι u. ähnl. Gal. 3, 10. s. m. Comment. z. d. St.

ὑπό steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die unterhalb eines andern hervorgehen, darunter her, darunter weg (מִתַּחַת): z. B. Hesiod. Theog. 669. Ζεὺς – – ὑπὸ χθονὸς ἧκε cet. (s. Bernhardy S. 268.); dann gewöhnlich bei Passiven *), um das Subject zu bezeichnen, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es war, sie zu thun oder zu lassen, auch bei verbis neutr., deren Begr. sich passivisch wenden lässt 1 Cor. 10, 9. ὑπὸ τῶν ὄφεων ἀπώλοντο, Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖναι — ὑπὸ τῶν θηρίων, Mt. 17, 12. 1 Thess. 2, 14. vgl. Lucian. m. Peregr. c. 19. Xen. Cyrop. 1, 6. 45. Anab. 7, 2. 22. Soph. Philoct. 334. Philostr. Apoll. 1, 28. (Polyaen. 5, 2. 15.) und Porson ad Eur. Med. p. 97. Die Kräfte, welche das Sterben, Untergehen u. s. w. hervorgebracht haben, werden hier als thätig wirkende betrachtet, s. v. a. getödtet werden von, vernichtet werden von u. s. w., dag., wenn ἀπό stünde, sie blos als das bezeichnet wären, wovon ein Erfolg ausging,

---

*) Der Uebergang würde 2 Petr. 2, 7. ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἀναστροφῆς ἐῤῥύσατο bilden, wenn man die Worte in dieser Verbindung fasste (daraus hervor, aus der Gewalt des schlechten Wandels, unter dessen Einwirkung L. hingegeben war) vgl. Iliad. 9, 248. ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ὀρυμαγδοῦ, 23, 86. Doch ist die gewöhnliche Verknüpfung des ὑπὸ τῆς cet. m. καταπον. vorzüglicher.

herkam. In jenem Falle könnte die active Constr. die Schlangen vernichteten u. s. w. an die Stelle gesetzt werden, in diesem wäre es unzulässig. Vgl. die Parallele Mt. 16, 21. m. 17, 12. Mr. 5, 26. und βλάπτεσθαι ἀπό τ. versch. v. ὑπό τ. Xen. Cyrop. 5, 3. 30. Aeschin. dial. 2, 12. s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 174 sq. Lehmann ad Lucian. VIII. p. 450. II. p. 25. Schulz v. Abendm. S. 220. [Durch per hätte Bretschneider dieses ὑπὸ nicht übersetzen sollen, da es nie die blose Vermittelung wie διὰ bezeichnet. In wissenschaftlichen Bestimmungen muss die Ungenauigkeit der populären Rede vermieden werden]. *).

ἀπό steht in Bezug auf solche Gegenstände, die, da sie vorher auf, an (nicht in), mit einem andern waren, nun von ihm getrennt werden (dah. als Gegensatz von ἐπὶ c. acc. Diog. L. 1, 1, 3.); z. B. Mt. 28, 2. ἀπεκύλισε τὸν λίθον ἀπὸ τῆς θύρας, Mt. 14, 29. καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου, denn wir sagen auch: auf (nicht in) dem Schiffe seyn, Act. 9, 3. περιήστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ vom Himmel herab (20, 9. Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 2, 2. 6. Aeschin. dial. 1, 4.), Mt. 3, 16. ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος vom W. herauf (nicht aus d. W.), Luc. 6, 13. ἐκλεξάμενος ἀπὸ τῶν μαθητῶν δώδεκα zwölf, die bisher unter die μαθ. gehört hatten (schärfer ἐκ τ. μαθ.), vgl. Luc. 24, 31. Mt. 7, 16. Je nachdem nun diese Grundbedeut. gewendet wird, ist ἀπό a) Präpos. der Trennung und des Getrenntseyns, Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Luc. 24, 31. ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν, Apoc. 18, 14. (vgl. auch ἀποκρύπτειν ἀπό Mt. 11, 25. Luc. 9, 45. ἐσθίειν ἀπό Mr. 7, 28. Mt. 15, 27., die prägn. Formeln Col. 2, 20. Röm. 9, 3. 2 Cor. 11, 3. u. dgl.) und somit auch der Distanz Joh. 21, 8. (Apoc. 12, 14. vgl. Xen. Anab. 3, 3. 9. Soph. Oed. Col. 900.). — b) des Herkommens, Herrührens von etwas in jedem Betracht, namentl. der Materie Mt. 3, 4. vgl. Lucian. dial. d. 7, 4. (dah. auch Luc. 8, 3. διακονεῖν ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων die Unterstützung hernehmend von ihrem Vermögen, Xen. Anab. 5, 1. 12.), vgl. Apoc. 18, 15.

---

*) Für 2 Petr. 1, 17. φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιᾶσδε ὑπὸ τῆς μεγαλοπρ. δόξης hat man nicht die Bed. unter, in Begleitung nöthig (Wahl II. 597.). Richtiger m. Luther, indem von (aus) der göttlichen Majestät aus eine Stimme zu ihm gelangte. Wie Pott sein ad declarandum div. ei honorem erweisen wollte, wäre ich begierig. Eben so wunderlich Augusti z. d. St.

d. πρὸ vor, vom Orte (auch Act. 14, 13. vgl. Heliod. Aethiop. 1, 11. 30.), häufiger von der Zeit, dann auch vom Vorzuge Jac. 5, 12. πρὸ πάντων ante omnia 1 Petr. 4, 8. (Xen. Mem. 2, 5. 3. Herodian. 5, 4. 2.). Durch loco, vice wird heutzutage Niemand mehr Joh. 10, 8. mit Schleussner übersetzen, obschon die Bedeut. an sich in dieser Präpos. liegt Xen. Cyrop. 8, 8. 4.

e. περί. Die Grundbedeutung ist aus der Construction dieser Präposition mit dem Dativ ersichtlich. Da bezeichnet sie den Begriff des Umgebens, des Einschliessens von mehreren oder allen Seiten (verw. zunächst m. ἀμφί), ist mithin von παρὰ verschieden, welches blos ausdrückt, dass ein Ding dem andern nahe (zur Seite) ist. Mit dem Genitiv verbunden steht περὶ bei Prosaikern fast nur in übergetr. Bedeut. (dag. vgl. Odyss. 5, 68.) *) von dem Gegenstande, welcher Mittelpunct einer Thätigkeit ist, um den sich eine Thätigkeit gl. bewegt, kämpfen um etwas, hören, wissen von (um) etwas (1 Cor. 12, 1. 1 Thess. 4, 13.), reden von etwas, und entspricht dem lat. de; den Genitiv aber regiert sie, weil die Thätigkeit zugleich von diesem Mittelpuncte ausgeht (dah. von etwas sprechen). Diese Grundbedeutung lässt sich überall erkennen, auch wo man laxer: in Betreff, in Ansehung, wegen übersetzen muss, z. B. Joh. 11, 19. ἵνα παραμυθήσωνται αὐτὰς περὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτῶν, Mt. 4, 6. τοῖς ἀγγέλοις ἐντελεῖται περὶ σοῦ, Mr. 1, 44. προςένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ cet., 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτίας ἔπαθε, Act. 8, 15. προςηύξαντο περὶ αὐτῶν, Joh. 17, 9. Col. 1, 3. (Porphyr. de styge p. 284 sq.) **). (Bruder, Reinigung, Sünde, sind die Gegenstände, um welcher willen getröstet, geopfert, gelitten wird). Dieselbe Bedeut. Röm. 8, 3. περὶ ἁμαρτίας, was man nicht hätte als einen Begriff

*) Dass jedoch die locale Bedeut. um in (spätern) Prosaikern nicht ohne Beispiel sey, lehrt Locella ad Xen. Ephes. p. 269. vgl. Schäfer ad Dion. Hal. p. 351. Und so kann man Act. 25, 18. das περὶ οὗ (über welches Heinrichs und Künöl ganz schweigen) mit σταθέντες verbunden fassen.

**) Wegen Jem. bitten ist an sich allerdings unbestimmt (etwas bestimmter schon προσεύχ. ὑπέρ τινος), und es wird dah. zuw. ein Satz, der den Gegenstand der Bitte genauer angiebt, hinzugefügt (Act. 8, 15.); dennoch geschieht dies im Ganzen nicht oft, da προσεύχ. περί τ. gew. ist wegen (für) Jem. beten (1 Thess. 5, 25. Hebr. 13, 18.) im allgemeinen Sinne,

Sündopfer nehmen sollen. Dah. im Anfange einer Periode (Hippocr. Aphor. 2, 3. Plat. Phaedr. p. 250. C.) 1 Cor. 16, 1. *περὶ τῆς λογίας* cet. quod ad pecunias attinet, obschon diese Worte grammatisch zunächst mit *ὥςπερ διέταξα* zusammenhängen. Zuweilen scheint *περὶ* ein drüberhinaus zu bezeichnen, also prae, wie in dem homerischen *περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων* *). So fasst man es 3 Joh. 2. *περὶ πάντων εὔχομαί σε* cet. vor allem u. s. w. Lücke führt zum Beleg eine Stelle aus Dion. Hal. 6, p. 375. an, doch scheint mir die Unmöglichkeit, *περὶ πάντ.* mit den folgenden Infinitivis zu verbinden, noch nicht evident dargethan.

f. *πρός.* Die ursprüngliche Bedeutung, welche mit dem Grundbegriffe des Genitivs übereinstimmt, von etwas her, ergiebt sich aus Beispielen, wie *τὸ ποιεύμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων* Herod. 7, 209. (Bernhardy S. 264.) und *εἶναι πρός τινος* auf Jemandes Seite (abhängig von ihm) seyn, cf. ad Herenn. 2, 27. ab reo facere. Im N. T. kommt es mit dem Genitiv nur Act. 27, 34. vor: *τοῦτο γὰρ πρὸς τῆς ἡμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει* gereicht zu unserm Vortheil, eig., wie e re nostra est, geht von unserm Vortheil aus, ist ihm also entsprechend, vgl. Herod. 1, 75. *ἐλπίσας πρὸς ἑωυτοῦ τὸν χρησμὸν εἶναι*, Plat. Gorg. p. 459. C. *ἐάν τι ἡμῖν πρὸς λόγου ᾖ*, Lob. ad Phryn. p. 10. Monk ad Eurip. Alcest. 57. [Diese Präpos. ist in vielen Gebrauchsweisen dem hebr. מִן parallel, und Gesenius hätte daraus manche von ihm misverstandene A. T. Stelle erklären können].

g. *ἐπί.* Die Grundbedeutung, welche den Genitiv rechtfertigen könnte, ist hier am meisten verwischt, vgl. jedoch Luc. 4, 29. *ὄρους, ἐφ' οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο* von welchem auf sie gebaut war (Diod. Sic. 3, 47.). Gewöhnlich steht *ἐπὶ* vom Verweilen auf, über einem Orte (mag nun der verweilende Gegenstand ruhend oder sich hin und her bewegend gedacht werden) **) Mt. 4, 6.

---

*) Viell. findet aber doch nach ursprünglicher Anschauung auch hier die Bed. um Statt. Wer um alle ist, der hält sie alle zusammen, verhütet also, dass nicht einer über diesen Kreis hinaus geht, hat also ein Uebergewicht über alle.

**) In den meisten Fällen setzt die lat. Sprache dafür in; unser auf aber ist vielfach dem Griechischen entsprechend und wird nicht blos von Höhen, sondern auch von Flächen gesagt: Mr. 8, 4. ist *ἐπ' ἐρημίας* ganz ähnlich unserm auf dem Felde gedacht, obschon wir gerade hier diese Präpos. nicht setzen.

9, 2. 6. 24, 30. Act. 20, 9. 12, 21. a. (auch Luc. 22, 30. ihr esset auf meinem Tische d. i. die auf meinem Tische stehenden Speisen) *), dah. insbes. v. Ufern Joh. 21, 1. ἐπὶ τῆς θαλάσσης (Polyb. 1, 44. 4. vgl. Xen. Anab. 4, 3. 28. und das hebr. עַל LXX. 2 Kön. 2, 7. Dan. 8, 2.), hiernächst von aufgerichteten, hohen Gegenständen, an welchen (oben) etwas befindlich, z. B. am Kreuze Act. 5, 30. Joh. 19, 19. (vgl. auch 6, 2.). Dagegen die Bedeut. bei, neben **), welche unsere WB. aufführen, kann nicht sicher belegt werden: Luc. 22, 40. ist τόπος von einem Berge zu verstehen, Mt. 21, 19. heisst ἐπὶ τ. ὁδοῦ auf dem Wege, Act. 20, 9. ἐπὶ τ. θυρίδος auf dem Fenster, Joh. 6, 21. τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς ist von einem anlandenden Fahrzeug und somit von dem gegen das Ufer Hinauffahren die Rede. — Die Uebertragungen des ἐπὶ sind sehr klar. Es wird gesagt a) von der Beaufsichtigung, dem Herrschen über u. s. w. Mt. 2, 22. βασιλεύειν ἐπὶ Ἰουδαίας, Apoc. 11, 6. Act. 8, 27. εἶναι ἐπὶ πάσης τῆς γάζης, 6, 3. 12, 20. (vgl. Vig. p. 612. Reitz ad Lucian. Tom. VI. p. 448. Bip. Herod. 5, 109.) Ephes. 4, 6. b) vom Gegenstande des Sprechens Gal. 3, 16. οὐ λέγει - ὡς ἐπὶ πολλῶν wie über viele (von vielen) sprechend, vgl. scribere super re und Sext. Emp. adv. Math. 2, 24. 6, 25. Heindorf ad Plat. Charm. p. 62. Ast ad Plat. Legg. p. 114. Bernhardy S. 248. — c) von der Gegenwart: vor, namentl. vor Richtern, Collegien u. s. w. (wo man sagt: hinauf führen vor s. §. 53. l.) Mt. 28, 14. Act. 23, 30. 24, 20. 1 Cor. 6, 1. (vgl. Ael. V. H. 8, 2. Lucian. catapl. 16.), dann im Allgem. 1 Tim. 5, 19. ἐπὶ μαρτύρων (Xen. Hell. 6, 5. 41. vectig. 3, 14. Lucian. Philops. 22.), 2 Cor. 7, 14. s. Wetst. I. 443. 562. Schäfer Melet.

*) Dahin gehört auch Mt. 14, 25. περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλ. wandeln auf dem Meere, vgl. Lucian. Philops. 13. βαδίζειν ἐφ᾽ ὕδατος. An sich könnte jedoch ἐπὶ τ. θαλ. auch übersetzt werden am Meere, wie ἐπὶ ποταμοῦ, עַל הַיָּם, was Fritzsche ad Mt. p. 502. gewiss nicht leugnen wollte.

**) Auch bei Dingen, die auf derselben Fläche befindlich waren, dachte sich wohl der Grieche ein oberhalb nach conventioneller oder ethischer Ansicht, die wir nur nicht immer erreichen. Oberhalb der Thüre könnte z. B. der stehen, welcher im Zimmer an der Thüre steht, dag. unterhalb jener, welcher aussen an der Thüre steht; vgl. über das verwandte ὑπέρ Bernhardy S. 243. Die Anschauung ist da in einzelnen Sprachen sehr verschieden.

p. 105. d) dah. von der Regierungs- oder Lebenszeit Jem. Act. 11, 28. ἐπὶ Κλαυδίου unter Kl., Mr. 2, 26. Luc. 3, 2. s. Ael. V. H. 13, 13. Xen. Cyrop. 8, 4. 5. a. (Bremi ad Demosth. p. 165. Schweigh. Lexic. Herod. I. p. 243. Fritzsche ad Mr. p. 71. Auch m. Nomin. der Zeit oder Ereignisse, Mt. 1, 11. ἐπὶ τ. μετοικεσίας Βαβ. zur Zeit des Exils, Hebr. 1, 2. 1 Petr. 1, 20. 2 Petr. 3, 3. (Polyb. 1, 15. 12. Lucian. dial. mort. 11, 4. — Zuw. wird ἐπὶ im localen Sinne auch mit Verbis der Richtung oder Bewegung nach einem Ziele (nach, hin, gegen, draufhin) verbunden: Mt. 26, 12. βαλοῦσα τὸ μύρον ἐπὶ τοῦ σώματος über den Leib hin, Joh. 21, 11. εἵλκυσε τὸ δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, gegen, an das Land, Act. 10, 11. σκεῦός τι — καθιέμενον ἐπὶ τῆς γῆς zur Erde herab schwebend. Vgl. Sturz Lexic. Xen. II. p. 258. Ueber den Unterschied von ἐπὶ c. acc. s. Herm. ad Eurip. Alcest. p. 85.

h. μετὰ ist eig. unter, zwischen, dah. mit, zunächst von der Umgebung und Begleitung Mt. 16, 27. Mr. 14, 26. (selbst lebloser Dinge, z. B. der Waffen Mt. 26, 47. Joh. 19, 40. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 628. C.), von der Gesellschaft Mt. 26, 58.; dann aber von jedem Zusammenseyn mit etwas, sey es räumlich Luc. 24, 29. (Mt. 21, 2.) oder ethisch (dah. v. der Partei Mt. 12, 30. und somit vom Beistande und der Mitwirkung Mt. 28, 20. Act. 7, 9.), endlich von dem Seelenzustande, von welchem eine Handlung begleitet ist Act. 17, 11. Mt. 13, 20. 24, 3. (Eurip. Hippol. 205. Alciphr. 3, 38. Aristot. magn. Mor. 2, 6. Demosth. adv. Timocr. p. 467. B.). Das Werkzeug als solches bezeichnet es eig. nicht (Mt. 24, 31. Joh. 18, 3. steht es von dem, was Jemand bei sich hat), doch streift an diese Bedeutung Luc. 17, 15. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων (gewiss nicht verschieden von φωνῇ μ. oder ἐν φ. μ.) und Act. 13, 17. (mittelst. Polyb. 1, 49. 1. Hippocr. de arte 15. Lucian. Philops. 8. (wie sonst σύν, wenigstens in Dichtern Bernhardy S. 214.). Ueber Mt. 27, 66. aber s. Fritzsche. Nach heisst es nicht *); Mr. 10, 30. ist μετὰ διωγμῶν (mitten) unter Verfolgungen (die von Bretschneider angeführten Parallelen aus LXX. und Pseudepigr. beweisen gar nichts); Mr. 9, 24. μετὰ δακρύων unter Thränen, μετὰ κινδύνων unter Gefahren Thuc. 1, 18. Plat. Apol.

---

*) Fabric. Pseudep. II. 593. ist gewiss μετὰ τοῦ ἐλθεῖν aus τὸ ἐλθ. verschrieben.

p. 32. B, und anders s. Fritzsche ad Mr. p. 374. Auch übersetzt Künöl Mt. 12, 41. μετὰ c. gen. falsch contra. Die Bedeut. mit findet hier wie anderwärts Statt: ἄνδρες Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν heisst: die Nineviten werden beim (Welt)gericht mit dieser Generation auftreten (d. h. wenn diese vor den Richterstuhl tritt, werden die Nin. zugleich mit, als factische Zeugen gegen sie, auftreten), wie Grotius richtig deutete. Fritzsche's Erklärung: sie werden mit ihnen auferstehen, trägt einen müssigen Gedanken (der sich wohl von selbst verstand) in die Worte. [Der Genitiv erklärt sich übrigens leicht bei dieser Präpos., da, was in Jem. Begleitung oder Umgebung befindlich ist, in gewisser Beziehung von ihm abhängt].

i. διά. Die Grundbedeutung ist durch (vgl. Schwarz Commentar. p. 323.). Dass diese Präposition aber den Genitiv regiert, lässt sich leicht erklären: denn an den Begriff des Durchgehens schliesst sich im localen Sinne allemal der des Herausgehens (dah. im Hebr. und Arab. מִן die einzige Präpos. für das locale durch ist, auch vgl. Fabric. Cod. pseudepigr. I. p. 191. ἐκφεύγειν δι' αἰῶνος und Mt. 4, 4. aus Deut. 8, 3.), z. B. Luc. 4, 30. αὐτὸς διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο, 1 Cor. 3, 15. σωθήσεται -- ὡς διὰ πυρός, auch Röm. 15, 28. ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν d. h. durch eure Stadt, und Act. 13, 49. διεφέρετο ὁ λόγος δι' ὅλης τῆς χώρας von einer Gränze zur andern (durchhin Plat. Symp. p. 220. B.). Von dieser Grundbedeutung ist (wie in allen Sprachen) ein leichter Uebergang zu der des (belebten oder unbelebten) Werkzeugs, als etwas, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging (vgl. bes. 1 Petr. 1, 7.), das zwischen dem Willensact und der Handlung in der Mitte liegt, z. B. 3 Joh. 13. οὐ θέλω γράφειν διὰ μέλανος καὶ καλάμου (Plut. vit. Solon. p. 87.), 1 Cor. 3, 5. διάκονοι, δι' ὧν ἐπιστεύσατε, 1 Cor. 6, 14. ἡμᾶς ἐξεγερεῖ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ, Röm. 3, 25. ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως, vgl. noch Luc. 8, 4. Act. 15, 27. Hebr. 13, 22. (διὰ βραχέων paucis, wie Alciphr. 3, 71. und διὰ βραχυτάτων Demosth. c. Pantaen. p. 624. C., διὰ μακροτέρων Isocr. Paneg. 30. vgl. Wetst. II. 697.) Röm. 2, 12. 2 Cor. 6, 7. 1 Cor. 14, 9. *). Auch 1 Tim. 2, 2.

*) Für diese drei Stellen braucht man mit Wahl I. 273. 275. keine neue Bedeut. oder Wendung auszudenken: durchs Ge-

διὰ πολλῶν μαρτύρων interveniеntibus multis testibus, unter Vermittelung vieler Zeugen, ordnet sich deutlich dieser Wendung unter. Dagegen man mit Unrecht in *διὰ* auch das durch der causa principalis finden wollte (Schulthess n. theol. Nachr. 1828. I. 72.): Joh. 1, 3. 17. wird das per der Vermittelung durch die Logoslehre gerechtfertigt. Röm. 11, 36. ist diese Fassung schon der Präpos. *ἐκ* und *εἰς* halber nothwendig, über Gal. 3, 19. s. m. Comment. *). — Auf den Begriff der Vermittelung kann auch zurückbezogen werden das *διὰ* von Zuständen, in welchen Jemand etwas thut, z. B. *δι' ὑπομονῆς* Röm. 8, 25. 4, 11. Gal. 5, 13. Hebr. 12, 1. **), wiewohl hier schon der Zeitbegriff nahe liegt, vgl. 2 Cor. 5, 7. Laxer wird dann *διὰ* von den Umgebungen Jemandes und von dem gebraucht, was vorliegt, z. B. 1 Joh. 5, 6. *ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος* trat auf mittelst Wasser und Blut, Röm. 2, 27. *σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην ὄντα* bey Buchstaben und Beschneidung, d. h. ungeachtet du im Besitz eines schriftl. Gesetzes u. s. w. warst, 14, 20. Hebr. 9, 12. (Markland ad Lys. p. 329. Reisk.). — Von der Zeit gesagt heisst *διὰ* a) während (eine Zeit hindurch) Act. 5, 19. 23, 31. Hebr. 2, 15. (Xen. Cyrop. 2, 1. 19.);

---

setz gerichtet werden, mit der Zunge ein verständliches Wort sprechen, durch Waffen, durch Ehre und Schande (vorher *ἐν*) knüpft sich zu deutlich an den Begr. der Vermittelung an.

*) Auch wo *διὰ* ope, beneficio übersetzt wird, ist immer nur die Vermittelung, durch welche etwas Jemandem zugekommen ist, nie der Urheber, als solcher, selbst bezeichnet. Für die, ohnedies unbiblische Annahme, das jüdische Gesetz werde auf die Engel oder auf Moses als eig. Urheber zurückgeführt, können aber solche Stellen schon darum nicht als entscheidend gebraucht werden, weil in diesem Zusammenhange nie *ὑπὸ* vorkommt, man also voraussetzen müsste, gerade überall, wo vom Ursprung des jüdischen Gesetzes die Rede ist, hätten die Apostel unbestimmt geschrieben. Die scheinbarste Stelle für *διὰ* von der causa principal. ist wohl 1 Petr. 2, 14. *ἡγεμόσιν ὡς δι' αὐτοῦ (βασιλέως) πεμπομένοις*. Aber theils darf der bestimmter schreibende Paulus nicht aus Petrus erklärt werden, theils mochte hier, wo eine Zweideutigkeit undenkbar ist, auch ein genauerer Schriftst. *διὰ* setzen, sofern die nähere Ursache hier die entferntere mit einschliesst.

**) 2 Cor. 2, 4. ist *ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων* eigentl. durch viele Thränen hindurch; unter vielen Thränen drückt etwas Aehnliches aus.

b) nach *), z. B. δι' ἐτῶν πλειόνων Act. 24, 17., eigentl. mehrere Jahre durchgelaufen, d. h. nach Verfluss mehrerer Jahre (s. Perizon. ad Aelian. p. 921. ed. Gronov. Blomfield ad Aesch. Pers. 1006. Kypke Obs. I. 152 sq. Wetst. I. 525. 558.) und Gal. 2, 1. (vgl. Geopon. 14, 26. 2. Herod. 6, 118. Aristot. Anim. 8, 15. **).

Mit Unrecht führt man noch als Bedeutungen auf: a) in mit dem Accus. Act. 3, 16. πίστις ἡ δι' αὐτοῦ, was nicht deshalb, weil anderwärts πίστις εἰς αὐτὸν vorkommt, eben so zu deuten ist (Schleussner übersetzt ganz unlateinisch: fiducia in ipsum posita). Richtig Schott: fiducia per eum (in nobis) effecta, cuius auctor et causa est ille, vgl. Röm. 7, 5. — Hebr. 9, 11. διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς, was Schl. erklärt: intravit praestantius - - - - templum (so auch Syr. ܥܠ ܠܡܫܟܢܐ ܪܒܐ). Es heisst aber intravit per, nämlich εἰς τὰ ἅγια v. 14. Aus ächt griech. Formeln wie διὰ τέλους bis zum Ziele (d. h. beharrlich) wird man obige Bedeut. nicht erweisen wollen. — b) cum, 1 Cor. 16, 3. οὓς ἐὰν δοκιμάσητε, δι' ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀπενεγκεῖν cet., wo δι' ἐπιστ. zu übersetzen ist: mittelst Briefe, d. h. so dass ich sie durch Briefe empfehle (Syr. ܒܐܓܪܬܐ). Freilich meint der Ap. zugleich, dass sie diese Briefe selbst mitnehmen sollen; aber zunächst ist der Begriff der Präpos. doch festgehal-

*) Diese Bedeutung kann nur der ableugnen, welcher Gal. a. a. O. sein schon vorher abgeschlossenes chronolog. Resultat über die Reisen des Paul. zu finden trachtet. Dass die Präpos. diese Bed. haben könne, lässt sich klar machen, man mag sie nun mit Matthiä (II. 1150.) von dem Begriff des Abstandes, den διὰ im räuml. Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten Herm. ad Vig. 856. Dass διὰ so nur von einem Zeitraume gesagt werde, nach dem etwas als sein Ergebniss geschehe, ist eine Spitzfindigkeit, die im Sprachgebrauch keine Begründung findet und den erst übergetragenen Begriff des Mittels zur Erklärung einer zeitlichen Wendung der Präpos., welche sich immer an die räumliche Grundbedeut. zunächst anschliesst, misbraucht. Wollte man aber auch jene Bestimmung gelten lassen, so wäre es nicht einmal unzulässig, Gal. 2, 1. das διὰ δεκατ. ἐτῶν als von einer Reise zu verstehen, deren Nothwendigkeit sich dem Paulus in Folge 14jähriger Wirksamkeit aufdrang, wenigstens könnte das κατὰ ἀποκάλ. v. 2. nicht als entscheidendes Gegenargument gebraucht werden.

**) Herod. 3, 157. διαλιπὼν ἡμέρας δέκα, Isocr. perm. p. 746.

ten. — c) ad, 2 Petr. 1, 3. καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς qui vos ad relig. christ. adduxit eo consilio, ut consequeremini felicitatem etc.; richtiger: mittelst Herrlichkeit und Kraft, so dass in dieser Berufung die göttl. Kraft u. Majestät sich kund gab (v. 4. vgl. 1 Petr. 2, 9.). — d) wegen f. διὰ c. acc.: 2 Cor. 9, 13. drückt διὰ vielm. die Veranlassung aus, welche das δοξάζειν vermittelt, dag. das folg. ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ ist über d. h. wegen der Folgsamkeit. 1 Cor. 1, 21. οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεὸν kann recht wohl heissen: mittelst der (gepriesenen v. 20.) Weisheit, obschon die Deutung Andrer: vor (lauter) Weisheit, wenn man sie so wendet: beim Vorhandenseyn der Weisheit (s. ob.), auch Statt finden könnte. Röm. 8, 3. ist klar; über Röm. 8, 37. aber s. Tholuck z. d. St. 2 Cor. 8, 8. gehört διὰ τῆς ἑτέρ. σπουδῆς zu δοκιμάζων. [Die Uebersetzung per in Schwüren Röm. 12, 1. 15, 30. 1 Cor. 1, 10. (eig. bei etw.) ist mir zweifelhaft, da nie ein eig. verbum jurandi damit verbunden erscheint; παρακαλ. διὰ ist wohl: ermahnen mittelst d. h. durch Hinweisung auf u. s. w.].

k. κατὰ hat zur Grundbedeutung (daran, von da-) herab (de, vgl. κάτω), Xen. Anab. 4, 2. 17. ἁλλόμενοι κατὰ τῆς πέτρας, 1, 5. 8. τρέχειν κατὰ πρανοῦς γηλόφου, Herod. 8, 53, so: z. B. Mt. 8, 32. ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ (Dio Chrys. 6. p. 99.), Mr. 14, 3. κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς (indem sie die Nardenflasche höher, über dem Haupte hielt), 1 Cor. 11, 4 s. Wahl I. 673. Hiernächst steht es von der Fläche, durch (über) welche hin etwas sich erstreckt, ist also wesentlich von dem localen ἐν (womit es auch von Neuern verwechselt wird) verschieden, Luc. 4, 14. καθ' ὅλης τῆς περιχώρου, Act. 9, 31. 42. Uebergetragen wird es von der feindlichen Richtung gegen etwas gebraucht, Mt. 10, 35. Act. 6, 13. (Gegentheil v. ὑπὲρ Röm. 11, 2. coll. 8, 34.) und ist die gewöhnliche Präpos. in dieser Bedeut., doch scheint sie wie unser gegen zunächst nur das darauflos zu bezeichnen (Wolf Lept. p. CLII.), während ἀντὶ wie contra schon in der localen Bed. das Feindliche eingeschlossen hält. In Schwüren Mt. 26, 63. Hebr. 6, 13. (nicht 1 Cor. 15, 15.) ist κατὰ θεοῦ (Bernhardy S. 238.) wohl: von Gott herab, gleichs. Gott als Zeugen oder Rächer herabrufend.

l. ὑπὲρ bezeichnet im localen Sinne das oberhalb (über) eines Orts Seyn (eig. ohne unmittelbare Berührung

Xen. Mem. 3, 8. 9. ὁ ἥλιος τοῦ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος), dah. auch in der geograph. Sprache liegen über etwas, imminere urbi Xenoph. Anab. 1, 10. 12. Thuc. 1, 137. (s. noch Dissen ad Pind. p. 431.). Im N. T. kommt es blos übergetragen vor: 1) am meisten der localen Bed. nahe: zum Vortheil, für Jem. (sterben, leiden, beten, sprechen, sich bemühen u. s. w.), Joh. 10, 15. 11, 50. Röm. 5, 6. Luc. 22, 19. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 7, 25., gl. so, dass man beschützend und abwehrend sich über ihn beugt *), vgl. μάχεσθαι ὑπέρ τινος Xen. Cyrop. 2, 1. 21. Isocr. Paneg. 14., ἀποθνήσκειν ὑπέρ τινος Anab. 7, 4. 9. Eurip. Alcest. 701. 711., ἐπιμελεῖσθαι, λέγειν ὑπέρ τ. Xen. Cyrop. 1, 6. 12. 2, 1. 13. Aeschin. dial. 1, 8. (dah. εἶναι ὑπέρ τ. für Jem. seyn, eig. schützend, Mr. 9, 40. Röm. 8, 31.). In den meisten Fällen tritt der, welcher zum Besten Jem. handelt, für ihn ein, dah. streift ὑπὲρ zuw. geradezu an ἀντὶ statt, loco (s. vorz. Eurip. Alcest. 700.) Philem. 13. (Thuc. 1, 141. Polyb. 3, 67. 7.) **). 2) von dem Gegenstande, über welchen gesprochen wird, Röm. 9, 27. (s. Galen. temp. 1, 3. Arrian. Epict. 1, 19. 26. Polyb. 1, 14. 1. Aelian. Anim. 11, 20. 8. Buttmann ad Dem. Mid. p. 188.), oder dessen man sich rühmt 2 Cor. 5, 1. 7, 4. 1 Cor. 4, 6. (vgl. im Lat. super, im Hebr. עַל; auch das de aliqua re loqui ist verwandt, s. unter περί); dah. auch in Ansehung einer Sache, z. B. 2 Cor. 1, 8. 2 Thess. 2, 1., nach ἐλπίς 2 Cor. 1, 7. (vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. 17. ὑπέρ τινος θαῤῥεῖν in Ansehung Jem. gutes Muths seyn). Hiemit verwandt ist die causale Bedeut. wegen (hebr. עַל, doch vgl. lat. gratia, das an solchen

*) Dah. eig. verschieden von περί, welches blos bedeutet: um Jemandes willen, so dass er der Gegenstand, die Ursache des Sterbens, Betens ist (Schäfer ad Demosth. I. p. 189 sq. vgl. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 128. Reitz ad Lucian. VI. 641. VII. 403 sq. ed. Lehm. Oefters sind aber, wie bei den Griechen, so in N. T. Codd. beide Präpos. mit einander verwechselt, s. zu Gal. 1, 4., und die Schriftst. selbst halten den Unterschied nicht fest. Passend aber ist die Verbindung beider Präpos. 1 Petr. 3, 18. nach d. vulg. (vgl. Ephes. 6, 18.).

**) Doch ist man nicht berechtigt, das ὑπὲρ ἡμῶν u. dgl. in dogmatischen Stellen, wo vom Tode Christi die Rede ist (Gal. 3, 13. 2 Cor. 5, 15. Röm. 5, 7. 14, 15. a.), um solcher Parallelstellen willen, wie Mt. 20, 28., geradezu für ἀντὶ zu nehmen (Wahl II. 589.). Man lasse den Aposteln ihr: er ist für uns gestorben.

St. gew. auch passt und eine andere Combination der Bedeutungen giebt), 2 Cor. 12, 8. Röm. 15, 8. (Philostr. Apoll. 1, 35. Xen. Anab. 1, 7. 3. a.), wohin auch gehört Joh. 11, 4. ὑπὲρ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ zur Ehre G., gloriae divinae illustrandae caussa, und Phil. 2, 13. θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν — ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας vermöge (nach) seiner Güte, eigentl. weil er gütig ist *). — In der Stelle 2 Cor. 5, 20. ὑπὲρ Χριστοῦ πρεσβεύομεν — — δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ ist ὑπὲρ wohl beidemal im Namen Christi (als seine Stellvertreter) vgl. Polyb. 21, 14. 9. 28, 16. 4. u. Philem. 13. Andere nehmen das zweite ὑπὲρ wie in Betheurungsformeln (Bernhardy S. 244., der es aber gewiss falsch erklärt) bei Christus, per Christum.

§. 52.

Präpositionen mit dem Dativ.

a. ἐν. Local (s. Spohn ad Niceph. Blemmid. p. 29 sqq.) 1) bezeichnet diese Präposit. ein Ausgedehntes, in dessen Umgränzung sich etwas befindet, und ist daher, nach verschiedener Anschauung a) zuvörderst in oder (von Flächen) auf Mt. 24, 40. 21, 32 Luc. 19, 36. (wo genauer ἐπὶ gesagt wird), dann b) unter (was aber wesentlich denselben Begriff ausdrückt) Act. 7, 44. 2, 29. 20, 32. Mt. 11, 11. 2 Cor. 10, 1., daher von der Begleitung Luc. 14, 31. Jud. 14. (Neh. 13, 2. 1 Sam. 1, 24. Jos. 22, 8.) und selbst von dem, womit Jem. versehen ist Hebr. 9, 25. εἰςέρχεται ἐν αἵματι, 1 Cor. 4, 21. (Xen. Cyrop. 2, 3. 14.) vgl. Herm. ad Vig. p. 858. Krebs Obs. p. 26. (Ephes. 6, 2.) — c) weiter gefasst bei, an (παρά) καθίζειν ἐν δεξιᾷ τ. an der Rechten, Hebr. 1, 3. 8, 1. vgl. Röm. 8, 34. (Xen. Anab. 1, 4. 6. ἐν τῇ θαλάττῃ, 4, 5. 22. Cyrop. 7, 1. 45. Polyb. 2, 66. 2. Herod. 1, 76. Plutarch. II. p. 190. 215. 359. vgl. Ausl. z. Lucian. VI. p. 640. Lehm. Jacob ad Lucian. Alex. p. 123.) **). Dagegen ist ἐν Joh. 10,

---

*) Seltsam Bretschneider ultra (desiderium nostrum), vergleichend Thren. 4, 7. ὑπὲρ λίθους (als ob auf die Casus gar nichts ankäme) und Markland ad Eurip. Suppl. 1125, wo er von ὑπὲρ propter handelt!

**) Wohl nur aus Versehen zieht Wahl I. 517. auch die joh. Formeln μένειν ἔν τινι hieher. Wo das räumliche ἐν mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet es überhaupt nicht so-

das dabei Stattfindende wird in mehrern Sprachen so auf den Grund bezogen; im Lat. ist propter eigentl. neben, im Deutsch. weil eigentl. eine Zeitpartikel (während). Mit Personennamen wird ἐν in der Bedeutung propter nie verbunden (s. m. Comment. ad Gal. 1, 24. vgl. Exod. 14, 4.) *), und überhaupt hat man zu viele Stellen hieher gezogen (wie Eph. 3, 13. 1 Cor. 15, 19. Jac. 1, 25. 2 Cor. 6, 12.). d) von dem Werkzeug und Mittel, nicht blos, (wie bei den bessern griechischen Prosaikern s. Buttmann ad Philoct. p. 69. Böckh ad Pind. III. p. 487. Jacobs ad Athen. p. 357. Poppo ad Cyrop. p. 195. Matth. II. 1141. und die unkritischen Sammlungen bei Schwarz Commentar. p. 476. Georgi Vind. 153 sq.), wo auch in passend ist, wie καίειν ἐν πυρί Apoc. 17, 16. (vgl. 1 Macc. 5, 44. 6, 31.), δῆσαι ἐν δεσμῷ Xen. Anab. 4, 3. 8. Thuc. 4, 113. (Jud. 15, 13. 16, 7. 3 Esr. 1, 38.) s. Heindorf ad Plat. Cratyl. p. 71. vgl. μετρεῖν ἐν μέτρῳ Mt. 7, 2. ἁλίζειν ἐν ἅλατι Mt. 5, 13. (Jud. 6, 34.) Apoc. 7, 14., sondern ohne diese Rücksicht, wo im Griech. der blose Dativ stehen würde Apoc. 6, 8. ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ, Apoc. 14, 15. κράζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ, 1 Petr. 2, 16. Jac. 3, 9. Mt. 7, 6. Luc. 22, 49. (vgl. Jud. 4, 16. 15, 15. 20, 16. 48. 1 Kön. 12, 18. 1 Macc. 4, 15. Jos. 10, 35. Exod. 14, 21. 16, 3. 17, 5. 13. 19, 13. Gen. 41, 36. 48, 22. Neh. 1, 10. Judith 2, 17. 19. 5, 9. 6, 4. 7, 27. Esr. 1, 50. a., Aristotel. Probl. 30, 5. p. 218. Sylb. Himer. 4, 16. Hippocr. Aphor. 2, 36.) **). Mit Personennamen Mt. 9,

---

*) 2 Cor. 13, 4. ist ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ, wie oft das (von den Auslegern so verschieden gedeutete) ἐν Χριστῷ, von der Verbindung mit Christus, von dem Verhältniss des εἶναι ἐν Χριστῷ (vgl. z. B. Ephes. 1, 7. 11. Phil. 4, 2. 1 Cor. 15, 18. a.) zu fassen: um Christi willen ist der Ap. nicht ἀσθενής (gleichsam aus Rücksicht auf den Vortheil Christi, damit die Corinth. etwa nicht abfallen sollten), sondern in Christus, d. h. in und gemäss der (apostol.) Gemeinschaft mit Chr. (der auch in gewisser Beziehung ἀσθενής war s. d. vorhergeh.). Es wird ein Verhalten, das aus dem εἶναι ἐν Χριστῷ resultirt, concis bezeichnet, so wie auch das ζῆν und δυνατὸν εἶναι auf die Gemeinschaft mit Chr. (σύν) zurückgeführt ist. [Parallelen aus den Griechen, wo ἐν propter heisst, sind manche unpassende gesammelt worden; vergleichbar möchten seyn Thuc. 5, 3. Demosth. coron. p. 308. Den Uebergang zeigt gut Dio Cass. 55. p. 5.].

**) Manche Stellen, die man aus griech. Autoren hieher ziehen könnte, sind anders zu deuten, wie das ὁρᾶν ἐν ὀφθαλμοῖς Lu-

34. Act. 17, 31. (nicht Joh. 17, 10. Act. 17, 28.) *). vgl. Gen. 32, 20. Judith 16, 1. Thuc. 7, 8. und Matth. II. 1141. Auch die Formel ὀμόσαι ἔν τινι kann hieher gezogen werden Mt. 5, 34 ff. s. Fritzsche z. d. St., doch ist es wohl einfacher bei (an) etwas schwören. — e) hebräischartig vom Preis Apoc. 5, 9. ἀγοράζειν ἐν τῷ αἵματι (Thren. 5, 4. Eccl. 2, 22. a.). Der Werth des Gekauften ist im Preise enthalten (wo dann das ἐκ des Preises entspricht).

Auch noch die neuesten Lexikographen haben die Bedeutungen dieser Präpos. ungebührlich vermehrt oder wirkliche Bedeutungen derselben auf N. T. Stellen falsch angewendet. So ist die Bedeut. hinsichtlich auf Luc. 16, 15. Act. 15, 7. sehr flach, auf 1 Cor. 3, 18. 9, 15. 14, 11. ganz falsch übergetragen. Nicht von dem finis oder consilium steht ἐν Tit. 3, 5., sondern ἔργα ἐν δικαιοσύνῃ sind Werke in der Gesinnung eines δίκαιος gethan, 2 Petr. 2, 13. ist durch sich selbst klar, über Luc. 1, 17. 1 Cor. 7, 15. s. unten. Auch ergo braucht man nicht für Mr. 9, 50. εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις, da wir ebenfalls sagen: unter einander. Noch unstatthafter erscheinen folgende Auffassungen: a) ex, Hebr.

---

cian. Phalar. 1, 5., ἐν ὄμμασιν ὑποβλέπειν Lucian. Amor. 29., Porphyr. de antro Nymphar. p. 261. ἀμφορέων, ἐν οἷς — — ἀρυόμεθα, Lucian. asin. 44. ὡς τεθνηκὼς ἐν ταῖς πληγαῖς (an oder unter den Schlägen), Plat. Tim. p. 1081. B. τεθραμμένης ἐν γάλακτι an Milch aufziehen (vgl. Jacobs ad Athen. p. 57.), auch Aristoph. Av. 1742. Plut. 488.; Lucian. conscr. hist. 12. lesen statt ἐν ἀκοντίῳ φονεύειν die neuern Ausg. ἐνὶ ἀκ. φ., dagegen Lucian. d. mort. 23, 6. alle Codd. ausser einem καθικόμενον ἐν τῇ ῥάβδῳ (nicht eben so Aelian. V. H. 2, 6.). Dennoch hält Lehmann die Präposition auch an dieser Stelle für verdächtig (vgl. Lucian. Lapith. c. 26.). S. noch Engelhardt ad Plat. Menex. p. 261. Dissen ad Pind. p. 487. Matth. II. 725 f.

*) Auch die Formel ἐν Χριστῷ, ἐν Κυρίῳ ist davon fast durchgängig auszunehmen (s. ob.); überh. steht ἐν niemals (mit Person.) für διά. Letzteres bezeichnet eine blose Vermittlung, die auch äusserlicher Art seyn kann, ἐν aber bezieht sich immer auf das Innere und Geistige und drückt zugleich den Grund, auf welchem das Vermittelnde ruht, aus. ζῆν ἐν θεῷ ist mehr als διὰ θεοῦ. [Zu Act. 4, 9. ἐν τίνι οὗτος σέσωσται vgl. Soph. Aj. 519. ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῴζομαι.]. Auch wo von nichtpersönlichen Dingen die Rede ist, lässt sich der Unterschied zwischen ἐν (von geistigen Zuständen oder Kräften) und διὰ (von Vermittlung) wahrnehmen, wie 1 Petr. 1, 5. τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρουμένους διὰ πίστεως (vgl. Plat. Gorg. p. 452. E. ἐν ταύτῃ τῇ δυνάμει δοῦλον μὲν ἕξεις τὸν ἰατρόν), 1, 22. ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος. Uebrigens vgl. auch Matth. II. 725.

13, 9. ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες unde nihil commodi perceperunt (vgl. ὠφελεῖσθαι ἀπό Aeschin. dial. 2, 11.). Die Präpos. bezeichnet den Nutzen, der darin begründet gewesen wäre Xen. Athen. rep. 1, 3. Demosth. c. Pantaen. p. 631. Mt. 1, 20. ist τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθὲν was in ihr erzeugt ist (Stolz), γινώσκειν ἐν 1 Joh. 2, 5. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) an etwas erkennen (nach einer andern Vorstellung γιν. ἐκ, ἀπό u. dgl.) *). — b) post, Mt. 3, 1. ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις zu, um jene Zeit (vage hebräische Zeitbestimmung), Mr. 13, 24. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. μετὰ τὴν θλῖψιν in jener Zeit nach (ἡμ. nicht blos von der Dauer der θλῖψις), Luc. 12, 1. ἐν οἷς gehört zu ἐπισυν. τ. μυρ. indessen hatten sich - - - versammelt vgl. ἐν τούτῳ interea Xen. Cyrop. 1, 3. 17. 3, 2. 12. a. — c) pro, loco, Röm. 11, 17. ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς (κλάδοις) auf die Aeste (die zum Theil weggeschnitten waren) gepfropft. — d) pro, in commodum, 1 Thess. 5, 12. τοὺς κοπιῶντας ἐν ὑμῖν die an euch (eurer Erleuchtung und Besserung) arbeiten. — e) mit. Hieher rechnet Heinrichs 1 Tim. 2, 3. διάγειν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ!! Auch Act. 20, 31. gehört nicht dahin; ἐν ἡγιασμένοις heisst unter (bei) den Geheiligten. Act. 7, 14. μετεκαλέσατο τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἰακὼβ καὶ πᾶσαν τὴν συγγένειαν ἐν ψυχαῖς ἑβδομ. (wo Bretschneider auch mit erklärt) ist wohl: (bestehend) in 70 Seelen; so wird בְּ gebraucht Deut. 10, 22., aus dem Griechischen aber ist mir kein Beispiel bekannt. Fritzsche's Erklär. dieser Worte (ad Mr. p. 604.) scheint mir zu gesucht. Gal. 3, 8. (A. T. Citat) ist an sich verständlich. — f) von, Ephes. 4, 21. ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε in ihm seyd ihr unterrichtet ist wohl concis gesagt (wie oft die Formel ἐν Χριστῷ oder ἐν Κυρίῳ): unterrichtet und dadurch zu dem εἶναι oder ζῆν ἐν αὐτῷ gelangt. Nicht gut Bengel z. d. St. Phil. 2, 5. übersetzt schon Stolz ganz richtig. Ueber Röm. 11, 2. ἐν Ἠλίᾳ s. Tholuck. — Von ἐν statt εἰς s. §. 54. n. 4.

b. σύν mit unterscheidet sich von μετά eigentl. so, dass es eine nähere und engere Verbindung anzeigt (Act.

---

*) Diese Bedeutung nimmt auch Fischer ad Weller. b. 141 f. πίνειν ἐν ἀργύρῳ, χρυσῷ u. s. w. (Isocr. paneg. c. 30. Diog. L. 1, 8. 5. bibere in ossibus Flor. 3, 4.) an. Auf diese Weise könnte man behaupten, dass im Deutschen auf, von heisse, denn wir sagen: auf silbernen Tellern essen, was nach der Analogie von: aus silbernen Bechern trinken, so viel ist als: von silbernen Tellern. Wahre Unkritik!

2, 14.); daher wird es hauptsächlich von geistiger Gemeinschaft, wie der Gläubigen mit Christus Col. 3, 3. 1 Thess. 5, 10., von geistigem Besitz 1 Cor. 15, 10. (ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί) gesagt. Vgl. auch σὺν θεῷ und Gal. 3, 9. σὺν τῷ πιστῷ Ἀβραάμ, wo man ungenau übersetzt: wie der gl. Abraham. Es ist mit dem gl. Abr., der nämlich zuerst und als Vorbild der übrigen diesen Segen Gottes davontrug. Es bezeichnet σὺν also auch hier nicht Aehnlichkeit, sondern Gemeinschaft, Col. 2, 13. Auf eine losere Verbindung ist es übergetragen 2 Cor. 8, 19. (mit der Collecte vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 54.) und Luc. 24, 21. σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον gl. zu dem allen kommt noch hinzu, dass u. s. w.

c. ἐπί. Die Grundbedeut. ist die, welche Schleussner zuletzt unter No. 17. aufführt: auf, über, (oberhalb) im localen Sinne: Mt. 14, 11. Mr. 2, 4. 6, 39. auch Joh. 4, 6. ἐπὶ τῇ πηγῇ, Apoc. 9, 14. (Xen. Anab. 1, 2. 8. 5, 3. 2. s. ob. §. 61. g.) *), zuw. an Joh. 5, 2. Act. 3, 10. Mt. 24, 33. (doch s. Anm. *) S. 322.), selbst bei, räumlich (apud) Act. 28, 14. u. zeitlich Hebr. 9, 26. 15. τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων bei (unter) der ersten Stiftung (während der Dauer der ersten Stift.), dah. von der Gegenwart Hebr. 10, 28. ἐπὶ τρισὶ μάρτυσι bei (vor) drei Zeugen adhibitis testib., von dem unmittelbar (zeitlich) sich Anschliessenden Xen. Cyrop. 2, 3. 7. ἀνέστη ἐπ' αὐτῷ Φεραύλας gleich nach (Appian. Civ. 5, 3. Pausan. 7, 25. 6. Themist. 4. p. 66. vgl. Wurm ad Dinarch. p. 39 sq. und m. Vorsicht Lösner Obs. p. 76.), woraus man Act. 11, 19. ἀπὸ τῆς θλίψεως τῆς γενομένης ἐπὶ Στεφάνῳ erklärt, wenn ἐπί hier nicht vielm. über (wegen) oder gegen (s. Matthäi z. d. St.) bedeutet. Uebergetragen wird ἐπί gebraucht a) von der Beaufsichtigung Luc. 12, 44. — b) von dem Hinzukommen zu etwas schon Vorhandenen (Angehäuften) Mt. 25, 20. Phil. 2, 27. Luc. 16, 26. ἐπὶ πᾶσι τούτοις über das alles (zu dem allen hinzukommend) Lucian. conscr. hist. 31. Eph. 6, 16., dah. Joh. 4, 27. ἐπὶ τούτῳ ἦλθον οἱ μαθηταί dazu d. h. als dies geschah, kamen die Jünger, Phil. 1, 3. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ

---

*) Die Bedeut. auf ist auch erkennbar Luc. 12, 53. ἔσονται — — πατὴρ ἐφ' υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί der Vater wird auf ihm seyn näml. lastend, drückend, wie wir in gemeiner Sprache sagen: Vater und Sohn liegen sich auf dem Halse.

ἐπὶ πάσῃ τῇ μνείᾳ ὑμῶν d. h. an die *μνεία ὑμ.* schliesst sich bei mir immer Dank gegen Gott an; c) von dem, worauf ein Anderes wie auf seiner Basis ruht, nicht nur *ζῆν ἐπ' ἄρτῳ* Mt. 4, 4. (gl. das Leben gründen auf Brod vgl. sustentare vitam) und nach Verbis der Affecten *θαυμάζειν, ἀγαλλιᾶν, λυπεῖσθαι* cet. *ἐπί τινι* Luc. 1, 47. 19, 41. Mr. 3, 5. 12, 17. Mt. 7, 28. a. (Plat. Men. 1. Sympos. p. 217. Lucian. Philops. 14. Alciphr. 3, 33. a. s. §. 34. b.), sondern speciell α) von der Bedingung (Xen. Symp. 1, 5. Lucian. conscr. hist. 38. s. Schwarz Comment. p. 528. Bremi ad Demosth. p. 205.), *ἐπ' ἐλπίδι* auf Hoffnung 1 Cor. 9, 10. wo wir nach derselben Anschauung sprechen; latein. sub conditione, was auch wir nachahmen unter der Beding. vgl. noch Hebr. 9, 17. und Böhme z. d. St.; β) von dem Motiv einer Handlung Luc. 5, 5. *ἐπὶ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον* auf dein Wort, durch dein Wort bewogen, Act. 3, 16. *ἐπὶ τῇ πίστει* um des Glaubens willen, Mt. 19, 9. 1 Cor. 8, 11. (Xen. Mem. 3, 14. 2. Cyrop. 1, 3. 16. 4, 5. 14. Lucian. Hermot. 80. Dio Chrys. 29. p. 293. Herod. 1, 137.), dah. *ἐφ' ᾧ* weshalb Phil. 4, 10. (Diog. L. 2, 12. 5.); γ) vom Gegenstand der Rede Joh. 12, 16. *ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένα*, Apoc. 22, 16. 10, 11.; δ) vom Zweck 1 Thess. 4, 7. *οὐκ ἐκάλεσεν ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ* zur Unreinigkeit, Gal. 5, 12. (wie *καλεῖν ἐπὶ ξενίᾳ* Xen. Anab. 7, 6. 3.) 2 Tim. 2, 14. vgl. Xen. Anab. 5, 7. 34. Mem. 2, 3. 19. Plat. rep. 3. p. 389. B. Diod. Sic. 2, 24. Diog. L. 1, 7. 2. Plut. I. p. 531. 416., daher *ἐφ' ᾧ* wozu Mt. 26, 50. Phil. 3, 12. Röm. 5, 12. s. Boisson. ad Philostr. p. 370. Bremi ad Demosth. p. 92.; ε) von der Norm Luc. 1, 59. *καλεῖν ἐπὶ τῷ ὀνόμ.* nach dem Namen *).

Wo *ἐπὶ* im localen Sinne mit einem Verbum der Richtung

*) Die übrigen Verbindungen, in welchen die Formel *ἐπὶ τῷ ὀνόματί τινος* (mehr selbstständig) vorkommt (Lucian. Pisc. 15.), reduciren sich alle deutlich auf die Grundbedeut. der Präpos.: auf Jem. Namen lehren (Luc. 24, 47. Act. 4, 17. 5, 28. 40.) d. h. so dass man sich dabei auf ihn als Originallehrer und Abordner bezieht, auf Jem. Nam. Teufel austreiben Luc. 9, 49. d. h. so dass man die Kraft der Beschwörung von seinem Namen (der dabei als Bannformel ausgesprochen wird) abhängig macht; auf Jem. Nam. getauft werden d. i. so dass sich die Taufe auf das Bekenntniss seines Nam. gründet Act. 2, 38., auf Jem. Nam. Jem. aufnehmen Mt. 18, 5. d. h. weil sie dessen Namen an sich tragen, ihn bekennen u. s. w.

oder Bewegung verbunden ist (Mt. 9, 16. Joh. 8, 7.), wird zugleich das Verweilen und Ruhen mit angedeutet.

d. παρά bei d. h. eigentlich neben, zur Seite.)ann allgemeiner, mit oder ohne Rücksicht auf ein räumches Verhältniss (von Sachen und Personen), Mt. 22, 25. σαν παρ' ἡμῖν ἀδελφοί, Apoc. 2, 13. ὃς ἀπεκτάνθη παρ' μῖν, insbes. vom Besitz namentl. von geist. Eigenschaften löm. 2, 11. οὐ γάρ ἐστι προςωποληψία παρὰ θεῷ (vgl. Deıosth. cor. p. 352. A. εἴ ἐστι παρ' ἐμοί τις ἐμπειρία), u. om Urtheil Röm. 12, 16. μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυοῖς bei euch selbst d. h. in eurer eignen Ansicht, Act. 6, 8. 1 Cor. 3, 19. Herod. 1, 33. 86. Eurip. Bacch. 399. :lectr. 737.). So in der Hauptsache auch 2 Petr. 2, 11. ὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ (bei ihm, als Richter) 'λάσφημον κρίσιν, wo Einige fälschlich vor übersetzen.

e. πρός hat dieselbe Grundbedeutung, wird jedoch nehr allgemein gebraucht: bei, in (unmittelbarer) Nähe, . B. Joh. 18, 16. 20, 12. Mr. 5, 11. (wofür es aus Griehen keiner Belege bedarf; denn unwahr ist Münters Benerk. symbol. ad intptat. ev. Joan. p. 31.). So auch Apoc. ., 13. περιεζωσμένος πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην an der Brust nit einem Gürtel versehen (Xen. Cyrop. 7, 1. 33.). In ler Stelle Luc. 19, 37. ἐγγίζοντος ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει οῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ist zu übersetzen: als er schon nahe var bei u. s. w. [In LXX. kommt πρός mit Dat. bei veitem häufiger vor als im N. T.].

f. περί und ὑπό kommen im N. T. nicht mit dem)ativ construirt vor.

§. 53.

Präpositionen mit dem Accusativ.

a. εἰς. a) In localer Bedeutung ist es nicht blos n m. Accus. (hinein und darunter hinein) Luc. 10, 36. \ct. 4, 17. (auch Mr. 13, 14. εἰς τὰ ὄρη wie wir sagen in lie Gebirge) *), sondern auch nach, gegen (gen) an Mr. 3, 7. Mt. 21, 1. Luc. 6, 20. Joh. 11, 38. Apoc. 10,

*) In der Parallelst. Mt. 24, 16. steht ἐπὶ τὰ ὄρη auf die Gebirge. Beides ist offenbar nicht ganz identisch. Wie aber Wahl I. 416. bei dem auch uns geläufigen Ausdruck in die Gebirge anstossen und ihn gerade nur von Höhlen deuten konnte, begreife ich nicht.

5. (von der Bewegung und blosen Richtung), auf Mt. 27, 30. 28, 16. Act. 26, 14. Apoc. 9, 3. (Aeschin. dial. 2, 2.) Mr. 11, 8. Wo εἰς m. Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht leicht zu (πρὸς oder ὡς), sondern darunter Act. 20, 19. 22, 21. Röm. 5, 12. Apoc. 16, 2., einmal zu Jem. hinein (in s. Haus) Act. 16, 40. εἰςῆλθον εἰς τὴν Λυδίαν (nach manch. Codd. vgl. Lys. orat. 2. in. Strabo 17. p. 796. Fischer ad Well. III. II. p. 150. und Valcken. z. d. St. — b) Temporell drückt es theils einen Zeittermin bis auf, bis zu 2 Tim. 1, 2. Act. 4, 3., theils eine Zeitdauer (auf) wie ἐπὶ aus Luc. 12, 19. εἰς πολλὰ ἔτη. — c) Auf nichtsinnliche Verhältnisse übergetragen wird εἰς gebraucht von jedem Ziele, daher α) vom Maasse (Bernhardy S. 218.), zu dem etwas ansteigt 2 Cor. 10, 13. εἰς τὰ ἄμετρα, 2 Cor. 4, 17. — β) vom Zustande, in welchen etwas übergeht Act. 2, 20. Apoc. 11, 6. (auch wohl Ephes. 3, 16. wo Concision des Ausdrucks Statt findet). — γ) von dem Erfolg Röm. 10, 10. 1 Cor. 11, 17. — δ) von der Richtung des Gemüths 1 Petr. 4, 9. φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, Röm. 12, 12. Mt. 16, 10. (erga), Luc. 12, 13. (contra), worauf sich auch Col. 1, 20. ἀποκαταλλάττειν τι εἰς αὐτὸν reducirt (vgl. διαλλάττειν πρός τινα Demosth. ep. 3. p. 114.), der Vorstellung Act. 2, 25. Δαβὶδ λέγει εἰς αὐτὸν auf ihn zielend (dicere in aliq.), Ephes. 5, 32. Hebr. 7, 14., der Begierde Phil. 1, 23., des Willens, dah. von der Veranlassung Mt. 18, 20. (12, 41. εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ auf die Predigt) und dem Zweck Mt. 26, 18. Act. 2, 38. 7, 5. Röm. 9, 21. (auch für Röm. 15, 16. 26. 2 Cor. 8, 6. Mt. 10, 10. vgl. Xen. Anab. 1, 2. 27. Aeschin. dial. 2, 7.). Hieraus erklären sich auch die Redensarten ἐλπίζειν, πιστεύειν εἰς τινα, so wie die laxeren Verbindungen, in denen εἰς in Beziehung auf, rücksichtlich Act. 25, 20. Röm. 4, 20. (von Sachen), Luc. 12, 21. Ephes. 4, 15. 2 Cor. 11, 10. (von Person.) übersetzt wird (Bernhardy S. 220.) und so zuw. als Umschreibung eines Dativs betrachtet werden kann (Wahl I. 434. vgl. oben §. 32, 2.). Zu streichen sind die Bedeutungen: sub (Röm. 11, 32. behält εἰς die Bedeutung in, da man ja eben so gut συγκλείειν εἰς als ὑπὸ Gal. 3, 22. sagen kann), mit (vom Werkzeuge) Act. 19, 3. εἰς τὸ Ἰωάννου βάπτισμα (ἐβαπτίσθημεν) steht nicht für ἐν βαπτ. Es ist vielmehr directe Antwort auf die Frage: εἰς τί οὖν ἐβαπτίσθητε; Eigentl. hätte geantwortet werden sollen: auf das, worauf Joh. taufte. Der Ausdruck ist also concis. Auch

coram heisst die Präpos. nicht eigentl. Act. 22, 30. (s. Künöl) vgl. Heindorf ad Plat. Protag. 471., sondern ἔστησαν (αὐτὸν) εἰς αὐτοὺς ist: sie stellten ihn unter sie (εἰς μέσον). Dass εἰς je so viel als διὰ bedeute, ist Fiction, und εἰς διαταγὰς ἀγγέλων Act. 7, 53. heisst am einfachsten: auf Anordnung von Engeln, was zuletzt freilich den Sinn hat: in Folge solcher Anordnungen, wenn man nicht die §. 33, 4. vorgetragene Erklär. vorzieht. Ueber εἰς für ἐν s. §. 54.

b. ἀνὰ kommt im N. T. blos in den Redensarten ἀνὰ μέσον, ἀνὰ μέρος vor, und hat keine Schwierigkeit.

c. διὰ mit dem Acc. ist die Präposition des Grundes (ratio), nicht der Absicht (auch nicht 1 Cor. 7, 2., wie Wahl behauptet), und entspricht unserm wegen (auch Joh. 7, 43. 10, 19. cet.) oder, wo das geistige Motiv einer Handlung gemeint ist, aus Mt. 27, 18. διὰ φθόνον aus Neid (Diod. Sic. 19, 54. διὰ τὴν πρὸς τοὺς ἠτυχηκότας ἔλεον. Aristot. Rhet. 2, 13. Demosth. adv. Conon. p. 730. C.). Ueber Röm. 3, 25. s. Tholuck z. d. St. Zuweilen steht aber auch διὰ c. Acc. vom Mittel (Ursache und Mittel sind nahe verwandt, und διὰ steht bei Dichtern selbst im localen Sinne zuw. mit Acc. s. Bernhardy S. 236.), Joh. 6, 57. κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα *), gerade wie Longi Pastor. 2. p. 62. Schäf. διὰ τὰς νύμφας ἔζησε, Xen. Mem. 3, 3. 15. Hier. 3, 13. Diog. L. 7, 1. 12. Aeschin. dial. 1, 2. vgl. Brunck ad Aristoph. Thesmoph. 414. Wyttenb. ad Plut. Mor. II. p. 2. Lips. Göller ad Thuc. 6, 57. Dagegen gehört Hebr. 6, 7. nicht hieher, auch wohl nicht Apoc. 12, 11. (ἐνίκησαν διὰ τὸ αἷμα vgl. 7, 14. und das gleich folgende καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν cet.). Ueber Röm. 8, 11. aber (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt) s. Bengel und Tholuck z. d. St. vgl. 4, 25. Bretschneider zieht ungebührlich viele Stellen hieher Röm. 15, 15. Hebr. 2, 9. 5, 12. Apoc. 4, 11., wo bei genauerer Ansicht um — willen

*) Die Erklärung, welche Bengel und Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 16.) u. A. befolgen: propter patrem cet., obschon sie an sich einen guten Sinn giebt, scheint mir in diesem Contexte unzulässig. Da übrigens Vermittelung und Ursache zusammenhängen, so kann eine Verwechslung der Casus bei διὰ (welche in Spätern sehr häufig ist s. z. B. Bauer glossar. Theodoret. p. 88 sqq.) nicht sehr auffallen. Die nahe Verwandtschaft beider Vorstellungen ergiebt sich auch aus Demosth. cor. p. 354.

recht gut passt. 1 Joh. 2, 12. übersetzt Lücke richtig. Ueber Gal. 4, 13. δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκὸς vom Zustande s. m. Comment. 3. Aufl. z. d. St.

d. κατά. Die locale Grundbedeutung ist a) daran (durch, drüber) hin (Xen. Cyrop. 6, 2. 22.): Luc. 8, 39. ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν, Luc. 15, 14. λιμὸς κατὰ τὴν χώραν durch das Land hin (über das ganze Land), Act. 5, 15. ἐκφέρειν κατὰ τὰς πλατείας durch die Strassen hin, längs den Strassen, Luc. 13, 22. 9, 6. *). Auch Act. 26, 3. τὰ κατὰ τοὺς Ἰουδαίους ἔθη καὶ ζητήματα die durch die Juden hin sich erstreckenden Sitten **). b) darauf hin, darauf los Phil. 3, 14., gegen hin Luc. 10, 32., auch von der blosen Richtung (geograph. Lage) Act. 27, 12., dann wie ad d. h. bei Röm. 8, 27. Act. 17, 28. (dah. auch κατὰ πρόςωπόν τ. vor Jem. Augen Luc. 2, 31.). Daran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. von der Zeit, theils wie Act. 16, 25. κατὰ τὸ μεσονύκτιον gegen Mitternacht, theils wie Mt. 1, 20. κατ' ὄναρ während des Traums (Herodian. 2, 7. 6. Alciphr. 3, 59., κατὰ φῶς bei Tage Xen. Cyrop. 3, 3. 25.). Hiernach wird es räumlich und zeitlich im distributiven Sinne gebraucht, ursprüngl. wohl mit nom. plur. wie κατὰ φῦλα nach Stämmen d. h. stammweise, Mt. 24, 7., dann sehr oft mit nom. sing. Act. 15, 21. κατὰ πόλιν von Stadt zu Stadt (Heliod. Aeth. 10, 1.), κατ' ἐνιαυτὸν jährlich Hebr. 9, 25. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16.), καθ' ἡμέραν täglich (Herm. ad Vig. p. 860.). — Uebergetragen ist κατὰ von allem gebraucht, wonach sich etwas richtet, theils im Allgemeinen hinsichtlich Röm. 9, 5. 1 Petr. 4, 14. (Act. 3, 22. κατὰ πάντα in jeder Rücksicht), theils speciell a) von der Norm und dem Maasstab Luc. 2, 22. κατὰ νόμον nach dem Gesetz (Act. 26, 5. Luc. 2, 29. auch Joh. 2, 6. Herod. 1, 61.) Mt. 9, 29. κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν euerm

---

*) Mit ἐν ist κατὰ im local. Sinn eigentl. nicht synonym (was auch Künöl ad Act. 11, 1. und Wahl I. 800. behaupten): κατὰ τὴν πόλιν heisst: durch die Stadt hin, καθ' ὁδὸν längs dem Wege, auf dem Wege (als einer Linie). Selbst κατ' οἶκον, wo die Grundbed. am meisten zurücktritt, ist doch nach einer andern Vorstellung als ἐν τῷ οἴκῳ gesagt (wie zu Hause verschieden von im Hause). In manchen Formeln, wo auch wohl ἐν gebraucht werden konnte, hat sich überdies κατὰ festgesetzt.

**) Daraus resultirt die Bedeut. bei, wie οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταὶ Act. 17, 28. und anderes s. oben S. 162.

Glauben angemessen, wie er es verdient, Mt. 2, 16. κατὰ χρόνον gemäss der Zeit; mit Personennam. κατά τινα gew. nach Jem. Sinne (Col. 2, 8. Röm. 15, 5. Ephes. 2, 2.), Willen (2 Cor. 11, 17.) oder nach s. Beispiel Gal. 4, 28. κατὰ Ἰσαὰκ nach Art des Isaak, ad exemplum Isaaci, 1 Petr. 1, 15. (Lucian. Pisc. 6. 12. Eunuch. 13. vgl. Wetst. II. 231.). Allgemeiner ist die (paulin.) Formel κατ' ἄνθρωπον nach menschlicher Weise (in verschiedn. Contexte), Gal. 3, 5. 1 Cor. 9, 8. Röm. 3, 5. Gal. 1, 11. (s. m. Comment.) *); b) von der Veranlassung, was mit jenem nahe verwandt ist, Mt. 19, 3. ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα κατὰ πᾶσαν αἰτίαν auf jede Ursache, Act. 3, 17. κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε in Folge von Unwissenheit, Röm. 4, 4. 2, 5. Phil. 4, 11. vgl. Diog. L. 6, 1. 4. Arrian. Al. 1, 17.; c) von der Bestimmung 2 Tim. 1, 1. und dem nothwendigen Erfolge 2 Cor. 11, 21. κατ' ἀτιμίαν λέγω zur Schande (Herod. 2, 152. Thuc. 6, 31.).

e. ὑπὲρ mit dem Accus. bezeichnet: über — hinaus (Herod. 4, 188.), kommt aber im N. T. in der localen Bedeutung nicht vor, sondern immer tropisch: Act. 26, 13. φῶς περιλάμψαν - - ὑπὲρ τὴν λαμπρότητα τοῦ ἡλίου, Mt. 10, 24. οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον, 10, 37. Luc. 16, 8. (Aeschin. dial. 3, 6. Isocr. paneg. 47.), 2 Cor. 1, 8. (Epict. 31. 37.); 2 Cor. 12, 13. τί γάρ ἐστιν, ὃ ἡττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας heisst ὑπὲρ nur scheinbar infra; die Richtung ist hier nur umgekehrt gedacht (wie sie eben das Verb. ἡττᾶσθαι ausspricht): nach unten zu drüber hinaus. Noch vgl. Philem. 16. οὐκ ἔτι ὡς δοῦλον, ἀλλ' ὑπὲρ δοῦλον mehr als Knecht.

f. μετὰ mit Accus. zeigt die Bewegung unter etwas hin (darunter hinein) Iliad. 2, 376., dann hinter etwas hin, nach — hin (post) an. Es wird so theils vom Raum, theils von der Zeit gebraucht (auch Mt. 27, 63., wo der populäre Ausdruck keine Schwierigkeit haben kann

*) 2 Cor. 7, 9. 10. λυπεῖσθαι κατὰ θεὸν und λύπη κ. θ. ist nicht Traurigkeit von Gott gewirkt, sondern, wie Bengel treffend sagt, animi Deum spectantis et sequentis mit apostol. Prägnanz, die wir durch ein Wort kaum erreichen. Im Folg. hätte P. ebenfalls schreiben können: ἡ κατὰ τὸν κόσμον λύπη. Dagegen hat ἡ τοῦ κόσμου λ. einen etwas andern Sinn: Traurigkeit der Welt d. h. wie sie die Welt (die zur Welt gehören) haben (natürl. über Dinge des κόσμος). Richtig würdigte diese Verschiedenheit des Ausdrucks schon Bengel.

s. Krebs Observ. p. 87 sq.; doch darf die bekannte Formel μεθ' ἡμέραν interdiu nicht zur Erläuterung beigezogen werden s. Bernhardy S. 254.).

g. παρά. Die Grundbedeutung ist: daran, daneben weg, hin, z. B. πλοῦς ὁ παρὰ γῆν am Lande, Ufer hin (Xen. Anab. 6, 2. 1. Cyrop. 1, 6. 43. Plutarch. II. p. 621. D.), Mr. 2, 13. ἐξῆλθε παρὰ τὴν θάλασσαν er ging (aus Capernaum) längs dem See hin (Xen. Anab. 1, 2. 24. 6, 2. 18.), Mt. 4, 18. Act. 4, 35. ἐτίθουν παρὰ τοὺς πόδας τῶν ἀποστόλ. neben die Füsse hin, zu ihren Füssen, Luc. 1, 35. Mt. 13, 4. Mit Verbis der Ruhe nur: stehen, sitzen neben, am Meere, Wege (eigentl. am Meere hin, eine Linie, nicht einen Punct bezeichnend), Mt. 13, 1. 20, 13. Luc. 5, 1. Act. 10, 6. a. (Alciphr. 3, 27. Xen. Anab. 7, 2. 11. 3, 5. 1. Aesop. 4, 1.). — Dann bezeichnet παρὰ, dass etwas nicht aus Ziel, sondern daneben hin, daneben weg getroffen ist, daher bald drüber hinaus Hebr. 11, 11., bald drunter (ausser) 2 Cor. 11, 24. πεντάκις τεσσαράκοντα παρὰ μίαν, und so im übergetragenen Sinne a) Luc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας (mehr als alle s. ὑπέρ), Hebr. 1, 9. Röm. 14, 5., so auch ἄλλος παρά 1 Cor. 3, 11. (vgl. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 216. Stallbaum ad Phil. p. 51. Schäfer ad Dion. Hal. p. 117.). b) wider, gegen Act. 18, 13. παρὰ νόμον, Röm. 1, 26. παρὰ φύσιν (praeter naturam), wie man sagt: das Gesetz überschreiten (vgl. Xen. Anab. 6, 6. 28. 2, 5. 41. Philostr. Apoll. 1, 38. c) Röm. 1, 25. παρὰ τὸν κτίσαντα mit Uebergehung des Schöpfers (statt des Schöpf.). Einmal steht παρὰ vom Grunde 1 Cor. 12, 15. παρὰ τοῦτο darum, eigentl. bei alle dem, da dem so ist (Buttm. ad Demosth. Mid. p. 181. Plutarch. Camill. 28.); im Lat. ist propter (von prope, vgl. propter flumen) bekanntlich die gewöhnliche Caussalpräpos. geworden (Vig. p. 862.).

h. πρός zu, nach hin, mit Verb. der Bewegung oder blosen Richtung (Act. 9, 40. Ephes. 3, 14.). Zuweilen ist die Bedeut. des Accus. fast verwischt und πρός heisst bei Mr. 4, 1. 11, 4., besond. mit Personennamen Mt. 26, 55. Joh. 1, 1. 1 Cor. 16, 6. s. Fritzsche ad Mr. p. 202. (Röm. 4, 2. ist es gegen, und Act. 5, 10. 13, 31. 22, 15. a. ist die Bedeut. der Richtung noch recht gut erkennbar). Das latein. ad vereinigt bekanntlich beide Bedeutungen. — Die zeitlichen Wendungen πρὸς καιρὸν auf eine Zeit Luc. 8, 13. und πρὸς ἑσπέραν gegen Abend Luc. 24, 29. (Wetst.

I. p. 826.) rechtfertigen sich auf den ersten Blick. Uebergetragen aber bezeichnet πρός das Ziel, zu dem etwas hinlenkt 2 Petr. 3, 16. ἃ - στρεβλοῦσιν - πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν, Joh. 11, 4., besonders aber die Richtung des Geistes auf etwas z. B. Hebr. 1, 7. πρὸς τοὺς ἀγγέλους λέγει in Beziehung auf (sprechend auf sie hindeutend), Luc. 20, 19. a. (Xen. Mem. 4, 2. 15.) auch Ephes. 3, 4., speciell a) die Gesinnung gegen Jem. erga und contra *) Luc. 23, 12. 1 Thess. 5, 14. 2 Cor. 7, 12. b) die Absicht (Richtung des Willens) 1 Cor. 10, 11. Mt. 6, 1. und den Zweck Act. 3, 10. 27, 12. 2 Cor. 11, 8. 1 Petr. 4, 12., dah. πρός τί wozu (quo consilio) Joh. 13, 28. vgl. Soph. Aj. 40. c) den Grund (Richt. des Urtheils wegen, um — willen Mt. 19, 8. d) die Norm, nach welcher sich Jem. richtet 2 Cor. 5, 10. Luc. 12, 47. Gal. 2, 14. Lucian. conscr. hist. 38. Plat. Apol. p. 40. E. und dah. auch den Maasstab, nach welchem eine Vergleichung angestellt wird Röm. 8, 18. οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι verglichen mit, gl. daran gehalten (Plat. Hipp. maj. 281. D. Isocr. de big. p. 842. Demosth. ep. 4. p. 119. A.).

Dass die Bedeut. cum in Formeln wie διατίθεσθαι διαθήκην πρός τινα, διακρίνεσθαι πρός τινα cet. wegfalle, und sich auf das einfache gegen reducire, ist schon von Bretschn. und Wahl erkannt worden. Schleussners Deutung der Formel εὔχεσθαι πρὸς θεὸν precari a deo verdient nur Beachtung als schlagendes Beispiel der gränzenlosesten Empirie.

i. περὶ um - - herum, zunächst vom Orte, Mr. 3, 34. οἱ περὶ αὐτὸν καθήμενοι die um ihn herum sassen, Mt. 3, 4. Luc. 13, 8. Mr. 3, 8. und der Zeit Mr. 6, 48. περὶ τετάρτην φυλακὴν um die 4. Nachtwache (circa im Lat.), Act. 22, 6., dann auch von dem Gegenstande, um welchen sich eine Handlung gl. bewegt Act. 19, 25. οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάται (Xen. vectig. 4, 28.), auch Luc. 10, 40. Lucian. adv. indoct. 6.), dah. es zuw. so viel ist als in Ansehung Tit. 2, 7. 2 Tim. 3, 8. (errorem circa literas habuit) Quintil. Vgl. oben S. 161. und Ast ad Plat. legg. p. 37. vorzügl. aber das Glossar. Theodoret. p. 317 sqq. — Be-

*) So nur selten nach Verbis, in welchen nicht schon an sich der Begriff des Feindlichen liegt, wie Sext. Empir. 5, 2. Dies zu nähern Bestimmungen des in meinen Observatt. in epist. Jac. p. 16. Gesagten.

merkenswerth ist noch οἱ περὶ τὸν Παῦλον Paulus und seine Gefährten Act. 13, 13. *) (wie οἱ περὶ Ξενοφῶντα Xen. Anab. 7, 4. 16. οἱ περὶ Κέκροπα Xen. Mem. 3, 5. 10.), eine Wendung, die bei Spätern auch die Hauptperson allein bezeichnet (Herm. ad Vig. p. 700.). So nach den meisten Ausl. Joh. 11, 19. αἱ περὶ Μάρθαν κ. Μαρίαν, doch vgl. Lücke z. d. St. S. überh. Matth. II. 1159 f. Bernhardy 263., Beispiele (aber ohne scharfe Unterscheidung) geben Palair. p. 253. Wetst. I. 915 sq. Schwarz Commentar. p. 1074. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 463. u. A.

k. ὑπὸ ursprünglich vom Orte: darunter (hin), Mt. 5, 15. τιθέναι ὑπὸ τὸν μόδιον, 8, 8., mit Verbis der Ruhe vorzügl. von einer Fläche, unter welcher hin sich etwas erstreckt Luc. 17, 24. Act. 2, 5. 1 Cor. 10, 1. Col. 1, 23. (Herod. 2, 127. Lucian. d. deor. 8, 2. Aesop. 36, 3. Plutarch. II. p. 225) **); dann übergetragen von der Gewalt, der Jem. unterworfen ist (Boissonade ad Nic. p. 56. Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) Röm. 7, 14. πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν, auch mit εἶναι (darunter gegeben seyn), Mt. 8, 9. Gal. 4, 2. 3, 10. 1 Cor. 10, 1. Von der Zeit steht es Act. 5, 21. ὑπὸ τὸν ὄρθρον hart an, nahe hin), wie bei den Griechen oft (z. B. ὑπὸ νύκτα, ὑφ' ἡμέραν s. unter a. Schweigh. Lexic. Polyb. p 633.) und bei den Römern sub.

l. ἐπὶ 1) vom Orte: darüber hin (über eine Fläche) Mt. 27, 45. σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, 14, 19. ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοὺς χόρτους, 14, 26. Act. 7, 11.; darauf hin (von oben oder unten kommend Xen. Cyrop. 3, 1. 4.) Mt. 24, 16. 12, 49., darauf herab Mt. 10, 29., darauf hinan Luc. 13, 25. ἐπιπίπτειν ἐπὶ τὸ στῆθος an die Brust (Joh. 21, 20.), hinauf vor (ein hohes Tribunal) Mt. 10, 18. Luc. 12, 11., nach hin (gehen, streben u. s. w.)

---

*) Bei den Griechen wird diese Umschreibung bekanntlich auch mit ἀμφὶ gebildet, doch ist überhaupt περὶ in schlichter Prosa viel häufiger. Dass aber οἱ περὶ τὸν Παῦλον nicht blos die Umgebungen (Begleiter u. s. w.) des P., sondern die Hauptperson selbst mit bezeichnet, beruht wohl auf der Anschaulichkeit der Präposition; περὶ drückt das Umschliessende aus, also Paul. gl. umringt, eingeschlossen von den Seinen. In den Stellen Mr. 4, 10. Luc. 22, 49. ist übrigens οἱ περὶ zunächst local zu fassen.

**) So liesse sich wohl auch Eurip. Alcest. 907. λῦπαί τε φίλων τῶν ὑπὸ γαῖαν dulden, was Monk in ὑπὸ γαίας verwandelte. Vgl. Matthiae ad Eurip. Hec. 144. Die Formel ist gewiss nicht blos eine spätere (Palaeph. 10, 1.).

Mr. 5, 21. s. Fritzsche z. d. St., selten blos zu Act. 1, 21. Aus dieser Grundbedeut. erklären sich nun leicht die Wendungen Act. 16, 10. ἔπεσεν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις, Act. 5, 28. ἐπαγαγεῖν ἐπί τινα τὸ αἷμα ἀνθρώπου κ., 1, 26. ἔπεσεν ὁ κλῆρος ἐπὶ Ματθίαν u. a. Unser fast überall anwendbares auf folgt derselben Anschauung, (nur Mt. 27, 29. ἐπέθηκαν κάλαμον ἐπὶ τὴν δεξιὰν würden wir sagen müssen: in die Hand, aber bessere Codd. lesen hier ἐν τῇ δεξ., und die Vulg. lässt sich nicht durch Apoc. 20, 1. rechtfertigen). Mit Verbis der Ruhe ist ἐπὶ nur scheinbar verbunden Mt. 13, 2. ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει stand (hatte sich gestellt) über das Ufer hin, 19, 28. καθίσεσθε ἐπὶ δώδεκα θρόνους auf 12 Stühlen, eigentl. durch (eine Reihe von) 12 St. hin. Sonst vgl. Act. 10, 17. 11, 11. (wo die vorausgehende Bewegung mit gedacht ist) *). — 2) von der Zeit, auf welche sich etwas erstreckt Luc. 4, 25. ἐπὶ ἔτη τρία auf drei Jahre, Act. 13, 31. 19, 10. vgl. Herod. 6, 101. 3, 59. Xen. Cyrop. 6, 2. 34. Strab. 9. p. 401. — 3) übergetragen a) von der Zahl, bis zu welcher etwas ansteigt Apoc. 21, 16. ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων, wo wir auch an, auf sagen (Herod. 4, 198. Xen. Cyrop. 7, 5. 8. Polyb. 4, 73. 3.). b) von der Aufsicht und Gewalt über Apoc. 13, 7. ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλήν, Hebr. 2, 7. vgl. Luc. 2, 8. c) von der Richtung des Gemüths, dah. gegen, erga und contra, Luc. 6, 35. Mt. 10, 21. vgl. Plutarch. II. p. 184. (auch wir sagen in dieser Beziehung zuw. über Mt. 14, 14. Röm. 9, 23. 1 Petr. 3, 12.), dah. vertrauen, hoffen auf Mt. 27, 43. 2 Cor. 2, 3. 1 Petr. 1, 13. d) von der Richtung des Willens, von der Absicht und dem Zwecke Luc. 23, 48. Mt. 3, 7. Ueber πιστὸς ἐπί τι Mt. 25, 21. s. Fritzsche z. d. St.

Mt. 18, 12. ist ἀφεὶς τὰ ἐννεν. ἐννέα ἐπὶ τὰ ὄρη darüber

*) Jac. 5, 14. προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτὸν kann heissen: sie mögen über ihn (hin) beten (die Hände betend über ihn faltend) oder über ihm, denn sehr oft steht ἐπὶ c. acc., wo man den Dativ oder Genitiv erwarten sollte. Der neueste Ausleger hätte daher jene Erklärungen nicht so leicht von der Hand weisen sollen. Luc. 5, 25. lässt sich ἐφ' ὃ κατέκειτο (wie die besten Codd. haben) entw. nach der oben gemachten Bemerkung oder auch so erklären: über welches hin (es ist eine Fläche) er lag. Uebrigens erscheint nach Obigem auch das von guter Autorität dargebotene ἔστη ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν Joh. 21, 4. ganz gerechtfertigt, und Matthäi nennt es zu hart eine semigraecam correctionem.

hin ausgebreitet, wie Odyss. 11. 577. ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα, s. Vigeri p. 626.

§. 54.

Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen.

1. Dieselbe Präpos. steht in dem näml. Hauptsatze oder in parallelen Stellen (bes. der Synopse) mit verschiedenem Casus in verschiedener Beziehung: Hebr. 2, 10. δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, Apoc. 14, 6. Mt. 19, 28. s. §. 53. unter ἐπί). Entfernter gehört hieher Hebr. 11, 29. διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς, wo jener Accus. eigentl. von διά in διαβαίνειν abhängt, darauf aber διά in derselben Bedeut. mit Genit. construirt wird (vgl. Jos. 24, 17. οὓς παρήλθομεν δι' αὐτῶν). Zuweilen verschwindet im Gebrauch der an sich schon feine Unterschied solcher verschiedener Casus fast ganz: Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθον, Mr. 13, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθ. ἐπὶ λίθῳ (vgl. Jos. 5, 15. in einem Satze ἐφ' ᾧ νῦν ἕστηκας ἐπ' αὐτοῦ, Gen. 39, 5.). So sagen die Griechen ἀναβαίν. ἐπὶ τοὺς und ἐπὶ τῶν ἵππ. (s. Bornemann ad Xen. Symp. p. 272.) gleich häufig (LXX. sogar m. dat. Joel 2, 9.); Apoc. 14, 9. steht λαμβάνει τὸ χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ (13, 1. Jon. 4, 13.) vgl. z. B. Polyb. 6, 7. 2. τραφέντας ὑπὸ τοιούτοις, dagegen 10, 25. 1. τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπὸ Κλέανδρον. Ueberh. s. Jacobs ad Anthol. III. p. 194. 286. Bernhardy S. 200 f. Bei ἐπί kommt solche scheinbare Gleichgültigkeit des Casus am meisten vor (ἐλπίζειν ἐπί τινι und τινα 1 Petr. 1, 13., πεποιθέναι Mt. 27, 43., κόπτεσθαι ἐπί τινα Apoc. 1, 7. und ἐπί τινι 18, 9., εὐφραίν. ἐπί τινα Apoc. 18, 20., dag. χαίρειν ἐπί τινι u. a., ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος Act. 12, 20. und ὁ ἐπὶ ταῖς ἄρκυσι Xen. Cyrop. 2, 4. 25. s. Lob. ad Phryn. p. 474 sq.), auch in guten griechischen Prosaikern (üb. ἐπί v. Zwecke m. genit. s. Bremi ad Aeschin. p. 412. m. dat. u. acc. Stallb. ad Plat. Gorg. p. 59. vgl. auch über παρά c. gen. st. dat. Schäfer ad Dion. p. 118 sq. über ἐπί c. dat. und acc. Schneider ad Plat. I. p. 74.), und man ist daher nicht berechtigt, in einzelnen Fällen, wo sich gerade nicht aus Griechen Parallelen darbieten (Luc. 1, 59. Joh. 12, 16. a.), die Construction ungriechisch zu nennen. Wenigstens sind diese Con-

struct. alle von der Art, dass der gebrauchte Casus sich recht wohl in Verbindung mit Präpos. denken lässt; dagegen schreiben statt ἐπὶ Κλαυδίου auch die N. T. Autoren nie ἐπὶ Κλαυδίῳ oder Κλαύδιον, oder verbinden ἐπὶ der Bedingung m. Genit. und Accus. *).

2. Die zwei verschiedenen Präpositionen in einem Satze Philem. 5. ἀκούων σου τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον Ἰησ. καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους erklären sich leicht, wenn man bedenkt, dass die Worte πρὸς τ. κύρ. dem Sinne nach auf πίστιν, dagegen εἰς π. ἁ. auf ἀγάπην zu beziehen sind, welcher Chiasmus Niem. hätte befremden sollen vgl. Plat. legg. 1, 3. 9, 9. Horat. Serm. 1, 3. 51. und die Ausl. z. d. St. Wenn einige Codd. an der erstern Stelle εἰς haben, so ist das nur Correctur, veranlasst durch das Streben den Ausdruck zu conformiren und durch die Beobachtung, dass sonst immer im N. T. πίστις ἡ εἰς Χριστὸν vorkommt; aber πίστιν ἔχειν πρός τινα ist eine ganz unbedenkliche Redensart und findet sich wenigstens Epiphan. Opp. II. p. 335. D. **). Dagegen sind 1 Thess. 2, 6. οὔτε ζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀφ' ὑμῶν οὔτε ἀπ' ἄλλων beide Präpos. ganz synonym, vgl. Pausan. 7, 7. 1. αἱ ἐκ πολέμων καὶ ἀπὸ τῆς νόσου συμφοραί, Isocr. Evag. p. 207. Arrian. Alex. 2, 18. Diod. Sic. 5, 30. Schäfer ad Gnom. p. 203. und ad Soph. I. 248. Eben so wenig ist Exod. 6, 4. ἐν ῇ (γῇ) καὶ παρῴκησαν ἐπ' αὐτῆς ein Unterschied zwischen beiden Präpositionen.

3. Sinnverwandte Präpositionen werden in der Synopse an den Parallelstellen für einander gesetzt, z. B. Mt. 26, 28. (Mr. 14, 24.) αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, dag. Luc. 22, 20. τὸ ὑπὲρ πολλ. ἐκχ. Mt. 24, 16. φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη (auf d. B.) vgl. Palaeph. 1, 10. Mr. 13, 14. φευγ. εἰς τὰ ὄρη (in d. B.). Dahin gehört auch die Redensart leiden oder sterben περὶ oder ὑπὲρ ἁμαρτιῶν

---

*) Vgl. noch Exod. 8, 3. εἰσελεύσονται ἐπὶ τῶν κλινῶν σου καὶ ἐπὶ τοὺς οἴκους τῶν θεραπόντων σου, Gen. 49, 26. Exod. 12, 7. regiert diese Präpos. gar in einem Satze alle drei Casus. Vom Zweck steht ἐπὶ in unmittelbarer Folge mit Acc. und Dativ Diog. L. 2, 8. 4. — ἐπὶ τί ἥκοι; ἔφη ἐπὶ τῷ μεταδώσειν cet.

**) Einer andern Erklärung: Liebe und Treue gegen Christ. u. s. w. möchte entgegenstehen, dass P. πίστις und ἀγάπη immer im dogmat. Sinne Glaube und Liebe als die beiden Grundpfeiler des Christenthums zu verbinden pflegt 1 Thess. 3, 6. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 1, 13.

(jenes wegen, dieses für d. Sünden), die bei den Aposteln abwechselnd gebraucht ist, vgl. m. Comment. zu Gal. p. 32. Sonderbar erklärt Pott 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτ. (das aber kritisch nicht ganz feststeht) durch ὑπὲρ ἁμ. *). Vgl. übrigens Isocr. de permut. p. 738. οὐ περὶ τῶν ἰδίων συμβολαίων, ἀλλ' ὑπὲρ τηλικούτων τὸ μέγεθος cet. [Eurip. Alcest. 180., wo οὐ θνήσκειν περὶ st. des sonst üblichern ὑπερ steht, wollten Neuere corrigiren; s. Monk z. d. St., gewiss ohne hinreichenden Grund].

Zuweilen findet sich in parallelen Redensarten hier eine Präposition gesetzt, dort ausgelassen, z. B. 1 Petr. 4, 1. παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκὶ und gleich ὁ παθὼν ἐν σαρκί, Act. 1, 5. 11, 16. βαπτίζειν ὕδατι, in den Evang. βαπτ. ἐν ὕδατι Mt. 3, 11. Mr. 1, 8. Der Sinn wird durch diese Verschiedenheit nicht afficirt, aber gedacht war beides ursprüngl. verschieden, πάσχ. ἐν σ. heisst am Fleische (Leibe) leiden, π. σαρκ. mittelst des Leibes leiden, βαπτ. ἐν ὕδ. in Wasser taufen (eintauchend), βαπτ. ὕδ. mit Wasser taufen. Die Gleichgültigkeit für den Sinn ist hier und in den meisten andern Stellen einleuchtend **), nur soll man nicht eins für das andre gesetzt wähnen, wie Pott 1 Petr. a. a. O. σαρκὶ durch ἐν σαρκὶ erklärt, als ob der Dativ an sich nicht schon vollkommen richtig wäre. Vgl. noch Ephes. 2, 1. νεκροὶ τοῖς παραπτώμασι, dag. Col. 2, 13. νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτ., wo ebenfalls nicht eins aus dem andern zu erklären, sondern jedes für sich richtig ist.

Dieselbe Präpos. mit demselben Casus in unmittelbarer Folge in verschiedener Beziehung ist bes. dem paulin. Style nicht fremd: Col. 2, 7. περισσεύοντες ἐν αὐτῇ (πίστει) ἐν εὐχαριστίᾳ,

*) Zuweilen schwankt die Lesart zwischen ὑπὲρ und περί, wie Gal. 1, 3. und oft in den Griechen s. Schäfer ad Demosth. III. 273. 333. Dass gerade nur ἁμαρτ. περὶ ἁμαρτιῶν so wie ἁμαρτ. ὑπέρ τινος (Person) im N. T. regelmässig sey (Schulthess Abendm. S. 90 f.), möchte sich, wenn auch auf äusserliche Autoritäten Rücksicht genommen wird, kaum darthun lassen.

**) So ist Aristot. Anim. 4, 10. p. 111. Sylb. λαμβάνεσθαι τριόδοντι mit einem Dreizack gefangen werden, dag. sogleich ληφθῆναι ἐν τῷ τριόδ. an dem Dreizack gefangen worden seyn. Schneider hat an letzterer Stelle ἄν, ohne dafür handschriftl. Autoritäten nachzuweisen. Die N. T. Autoren beachten den ursprüngl. Unterschied so wenig, dass Act. 1, 5. mit ὕδατι in dem parallelen Gliede ἐν πνεύματι verbunden erscheint, wo kein Grund ist mit Bornemann (Rosenm. Repertor. II. 299.) das erste Mal auch ἐν einzuschalten.

1 Thess. 3, 7. παρεκλήθημεν ἐφ' ὑμῖν ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει cet. Vgl. Ephes. 6, 19. 1 Petr. 5, 12.

4. Geradezu und ohne Unterschied für einander gesetzt glaubte man im N. T. vorzüglich die Präpositionen ἐν und εἰς (vgl. a. Sturz Lexic. Xen. II. p. 68. 166.). Jenes soll nämlich zufolge hebr. Sprachgebrauchs mit Zeitwörtern der Bewegung verbunden in c. acc. bezeichnen, wie Mt. 10, 16. ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων, Joh. 5, 4. ἄγγελος κατέβαινεν ἐν τῇ κολυμβήθρᾳ, Luc. 7, 17. ἐξῆλθεν ὁ λόγος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ, Mr. 5, 30. ἐν τῷ ὄχλῳ ἐπιστραφεὶς u. a. (Mt. 6, 4. Apoc. 1, 9. gehören gar nicht hieher, Apoc. 11, 11. aber ist die Lesart sehr ungewiss); dieses aber mit Verbis der Ruhe in c. abl. z. B. Mt. 2, 23. κατῴκησεν εἰς πόλιν Ναζαρέτ, Mr. 2, 1. εἰς οἶκόν ἐστι, Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, Joh. 9, 7. νίψαι εἰς τὴν κολυμβήθραν u. a. Was nun a) zuerst ἐν betrifft, so pflegen auch die Griechen (schon Homer) dasselbe zuweilen mit Verbis der Bewegung zu construiren, die bessern immer so, dass sie mit der Bewegung zugleich das Resultat derselben, die Ruhe denken und nach einer diesem Volke eignen Gedrängtheit des Ausdrucks bezeichnen *), z. B. Aelian. V. H. 4, 18. κατῆλθε Πλάτων ἐν Σικελίᾳ d. h. er kam und blieb in Sicilien, Xen. Ephes. 2, 12. Liban. IV. p. 441. Pausan. 10, 23. Alciphr. 2, 3. p. 224. Bergl. Arrian. Epict. 1, 11. 32. 2, 20. 23. Lucian. sacrif. 4. vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 427 sq. Poppo ad Thuc. I. 178 sq. Schäfer ad Demosth. III. p. 505., und dies kann man auf Mt. 10, 16. Luc. 23, 42., vielleicht auch auf Joh. 5, 4. anwenden. Doch lässt sich hier auch übersetzen: im Bade, wenn dasselbe über - oder umbaut war (die Worte sind aber gewiss unächt). An allen übrigen Stellen ist die Vertauschung des εἰς gegen ἐν nur scheinbar: Luc. 7, 17. heisst: er ging aus, verbreitete sich im ganzen Lande, Mr. 5, 34. er wendete sich um im Volkshaufen, Mt. 14, 3. τιθέναι ἐν φυλακῇ ist gerade so gedacht, wie das latein. ponere in loco (wofür wir nach anderer, aber auch richtiger Anschauung sagen ponere in locum) s. Wahl I. 422. Eben so ist Mt. 26, 23. ὁ ἐμβάψας ἐν τῷ τρυβλίῳ der in der

*) Eben so ist es mit dem hebr. בְּ, wo es mit Verbis der Bewegung verbunden erscheint s. m. exeget. Studien I. S. 49 ff. Uebrigens vgl. schon Krebs Obs. 78 f.

Schüssel eintaucht, was eben so richtig wie unser in die Sch. eint. gesagt werden kann. Andre Stellen wie Mt. 27, 5. Luc. 5, 16. erklären sich leicht von selbst s. Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 237 f. — Auffallender sind b) die für εἰς st. ἐν angeführten Stellen; aber auch bei den Griechen ist εἰς mit Verbis der Ruhe nicht selten, und es wird dann immer zugleich der Begriff der (vorausgegangenen) Bewegung nach der oben bezeichneten Breviloquenz includirt (Heindorf ad Plat. Protag. p. 467. Acta Monac. I. p. 64 sq. II. p. 47. Schäfer ad Demosth. I. p. 194 sq. Bernhardy S. 216. Herm. ad Soph. Aj. 80.), z. B. Iliad. 15, 275. λὶς ἐφάνη εἰς ὁδόν, Xen. Cyrop. 1, 2. 4. νόμῳ εἰς τὰς ἑαυτῶν χώρας ἕκαστοι τούτων πάρεισιν, Aelian. V. H. 7, 8. Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε (Act. 21, 13.), Diod. Sic. 5, 84. διατρίβων εἰς τὰς νήσους. [Die Verbindung des εἰς mit Verbis wie ἵζειν, καθίζειν, wovon Georgi Hierocrit. I. p. 35 sq. allein Beispiele aufführt vgl. 1 Petr. 5, 12., ist etwas andrer Art, s. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 175. Schweighäuser Lexic. Herod. I. p. 282. Valckenaer ad Herod. 8, 71. a. Fritzsche ad Mr. p. 558.]. Hiernach erklären sich: Mr. 2, 1., wo auch wir sagen: er ist ins Haus d. h. er ist ins Haus gegangen und befindet sich jetzt dort, 13, 16. Luc. 11, 7.; Act. 8, 40. Φίλιππος εὑρέθη εἰς Ἄζωτον Philipp. wurde nach A. fortgeführt (vgl. v. 39. πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.) gefunden (Diod. Sic. II. p. 581. vgl. Esth. 1, 5.), 7, 4. εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε (Lucian. T. VI. p. 131. Xen. Anab. 1, 2. 24. Xen. Ephes. 2, 12. Theodoret. Opp. I. 594.), 18, 21. δεῖ με τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ. Dag. Act. 12, 19. hat schon Stolz richtig gefasst. Auch Act. 20, 14. so wie 8, 20. bedarf keiner Bemerkung. Act. 19, 22. ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν ist wohl nicht blos räumlich: er blieb in Asien zurück, sondern: er blieb zurück für Asien, um dort noch zu wirken. Mt. 2, 23. gehört εἰς πόλ. zu ἐλθών (s. Fritzsche z. d. St. vgl. Gen. 31, 33.). Act. 4, 5. συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας - - - εἰς Ἱεροσ. ist die Erklärung, die schon Beza gegeben hat, allein zulässig. Was wäre auch das für ein Gedanke, da der Schauplatz der ganzen Erzählung Jerusalem ist und jeder Leser wusste, dass das Synedrium in Jerusalem seinen Sitz hatte, zu sagen: das Syn. wurde in Jerusalem versammelt!! Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον ist auf die sinnl. Bedeut. zurückzuführen: der sich an den Busen, gegen den Busen hin (gelagert) befindet. Mr. 13, 9. liesse sich viell.

καὶ εἰς συναγ. mit dem vorherg. παραδ. verbinden, wenn man nicht lieber nach Fritzsche's Vorgange καὶ ἐν ταῖς συναγ. lesen will. Joh. 9, 7. hängt εἰς κολ. dem Sinne nach auch mit ὕπαγε zusammen: geh hinab und wasche dich in dem Teich (vgl. Luc. 21, 37.), wiewohl auch νίπτεσθαι εἰς ὕδωρ an sich so richtig ist wie Alciphr. 3, 43. λουσάμενοι εἰς τὸ βαλανεῖον. S. überh. Beyer de praeposs. ἐν et εἰς in N. T. permutatione. Lips. 824. 4. *).

5. Wenden wir uns nun noch zu einigen Stellen der N. T. Briefe, wo diese Präpos., namentl. ἐν f. εἰς, vertauscht seyn sollen in nichtsinnlicher Bedeut., so wird vorerst wohl Niemand mit Bretschneider 2 Tim. 3, 16. Hebr. 3, 12. 2 Petr. 2, 13. einen Anstoss finden. Phil. 1, 9. ἵνα ἀγάπη — περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει ist: in cognitione, dag. das Ziel erst durch εἰς τὸ δοκιμ. ausgedrückt wird. Eben so Philem. 6. ὅπως ἡ κοινωνία τῆς πίστεώς σου ἐνεργὴς γένηται ἐν ἐπιγνώσει, wo man weder im Allgemeinen noch gemäss der Lehre des P. von dem wirksam werdenden Glauben εἰς erwarten kann. 1 Cor. 7, 15. ἐν εἰρήνῃ κέκληκεν ἡμᾶς ὁ θεὸς findet dieselbe Breviloquenz Statt (vgl. Col. 3, 17.), wie oben bei den Verbis der sinnlichen Bewegung (die εἰρ. ist der dauernde Zustand, in welchem die κλητοὶ beharren sollen, auch darf man hier das Perfect. nicht übersehen) vgl. Röm. 1, 25. 1 Thess. 4, 7. **), Ephes. 4, 4. (wenn hier ἐν μιᾷ ἐλπίδι nicht heisst: in einer Hoffnung). Röm. 2, 5. θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς Zorn, der sich äussern wird an dem Tage d. Z. (wogegen Jac. 5, 5. ἡμ. σφαγῆς recht wohl seyn kann: am Tage des Schlachtens d. h. noch in den letzten Augenblicken, die euch vergönnt sind). Röm. 1, 24. gehört zu παρέδωκεν zunächst εἰς ἀκαθαρσ., und ἐν ταῖς ἐπιθ. ist: in ihren Lüsten. 1 Thess. 3, 13. muss ἐν τῇ παρουσίᾳ, wie das vorhergeh. ἔμπροσθεν

---

*) Ursprünglich mag ἐν und ἐς (εἰς) eine Präposition gewesen seyn, wie denn bei Pindar nach äol. Dialekte ἐν c. acc. für ἐς steht s. Pindar. ed. Böckh I. p. 294. 378. a. Daraus lässt sich aber für die weiter gebildete, in ihren Formen fixirte griechische Schriftsprache eben so wenig auf Verwechslung beider Präpos. argumentiren, als im Deutschen jetzt vor und für darum willkührlich vertauscht werden können, weil sie in der frühern Sprache eigentl. nur ein Wort waren.

**) Doch könnte hier ἐπὶ auch von der Bedingung, und ἐν von dem Zustande gesagt seyn: er hat euch nicht berufen (zum himml. Erbe) auf Unreinigkeit, sondern in Heiligung d. h. als solche, die in Heiligung leben sollten.

τοῦ ϑ. dem Sinne nach mehr m. ἀμέμπτους als m. στηρίξαι verbunden werden st. εἰς τὸ στηρ. ὑμ. τὰς καρδ. ὥςτε εἶναι ἀμέμπτ. – ἐν τῇ παρ. 1 Joh. 4, 9. lässt sich übersetzen: darin that sich die Liebe G. an uns kund; ἐν ἡμ. möchte ich nicht unmittelbar von ἀγάπῃ abhängig machen, da sonst ἡ ἐν ἡμῖν stehen würde. Anders 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν ἀγάπῃ s. Bengel z. d. St. Ueber διδόναι ἐν ταῖς καρδίαις 2 Cor. 1, 22. und ähnliches bedarf es keiner Bemerkung. Ueberhaupt ist es schon an sich unwahrscheinlich, dass die Apostel bei klar gedachten dogmat. Beziehungen, die Leser verwirrend, ἐν f. εἰς gesagt haben sollen. Wenigstens konnten sie wohl eben so leicht εἰς schreiben, wie die Interpreten, die diese Präpos. einschwärzen wollen.

Unterstützt wird der Kanon von willkührlicher Vertauschung dieser Präposit. nicht durch Berufung auf Suidas oder dadurch, dass zuweilen in Parallelstellen εἰς und ἐν abwechseln, wie Mt. 21, 8. coll. Mr. 11, 8.; Mr. 1, 16. ἀμφιβάλλοντες ἀμφίβληστρον ἐν τῇ ϑαλάσσῃ, Mt. 4, 18. βαλλ. ἀμφίβλ. εἰς τὴν ϑάλασσαν; jenes heisst: sie warfen herum (schwenkten) das Netz im Meere, dieses: sie warfen es ins Meer; es werden verschiedene Zeitpuncte ihrer Beschäftigung bezeichnet. Röm. 5, 21. ist ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ ϑανάτῳ im Tode, der ja die Menschen factisch traf, dag. ἵνα ἡ χάρις βασιλεύσῃ εἰς ζωὴν αἰών. zum Leben, das erst noch bevorsteht, als die eintreten sollende Folge bezeichnet wird. Luc. 4, 23. ist ἐν Καπερν. die richtige Lesart. Lächerlich erscheint es, wenn ἐλπίζ. ἐν τινι für εἴς τινα gesagt seyn soll. Zu leugnen ist übrigens nicht, dass die Bestimmung, nach welcher εἰς mit Verbis der Ruhe verbunden wird, wie umgekehrt ἐν mit Verbis der Bewegung, von den ungenauern Schriftstellern der spätern Zeit übersehen und so ἐν und εἰς promiscue gebraucht wird, ja ἐν mit Verbis der Bewegung vorzuherrschen anfängt s. Leo Diac. ed. Hase p. XII. Niebuhr Ind. zu Agath., (wie denn die Neugriechen blos die eine dieser Präpositionen übrig behalten haben). Vgl. noch (Apoc. 11, 11. var.) Fabric. Pseudepigr. I. 629. II. 598. Apocr. I. p. 125. Theodoret. Opp. II. 466. 804. III. 869. Epiphan. haer. 46, 5. Peudepiph. vit. proph. p. 241. 248. 332. 334. 340. 341. Basil. I. p. 150. III. p. 496. Act. Thom. §. 32. und die LXX. An vielen Stellen aber im N. T. ist wenigstens kein Beispiel auffälliger als die bei den ältern Schriftstellern der κοινὴ vorkommenden.

6. Dem Paulus eigenthümlich ist es, in Beziehung auf einen Gegenstand verschiedene Präpositionen zu verbinden,

welche vereint den Begriff nach allen Gränzen hin bestimmen sollen *): z. B. Gal. 1, 1. *Παῦλος ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρός* etc., d. h. in keiner Beziehung ein durch menschliche Autorität bestellter Apostel (nicht von M. als letzter Autorität, nicht durch einen M. als Zwischenperson oder Mittler), Röm. 3, 22. *δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χρ. εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας*, d. h. sie wird aufs vollkommenste allen Gläubigen zu Theil (sie offenbart sich in alle und über alle), Syr. ܠܟܠܗܘܢ ܐܦ ܥܠ ܟܠܗܘܢ (gezwungen Bengel z. d. St. nach den alten Ausleg.), 11, 36. *ἐξ αὐτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα*, d. h. die Welt steht nach allen Beziehungen in Verhältniss zu Gott, sie ist aus ihm, sofern er sie geschaffen hat, durch ihn, sofern er sie fortdauern lässt, zu ihm, sofern er der Mittelpunct ist, auf den Alles in der Welt sich zurückbezieht **), vgl. Hebr. 2, 10; Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα* — — — *τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται*, d. h. die Welt steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniss zu Christus (in ihm und durch ihn, als vermittelnden Logos ***), für ihn als den *σωτὴρ* und *κύριος* im umfassendsten Sinn), Ephes. 4, 6. *εἷς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν*, d. h. Gott ist Aller Gott und Vater in jeder denkbaren Beziehung über uns (schützend und waltend), durch uns (uns durchdringend), in uns (wohnend, uns erfüllend), was dort sich vorzüglich auf die *χαρίσματα* bezieht s. Bengel z. d. St.; 2 Petr. 3, 5. *γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ θεοῦ λόγῳ* aus Wasser (als dem Stoff, in dem sie eingeschlossen

---

*) Undeutlich Pott ad 2 Petr. 3, 5. quae (praepositt.) pro more scriptorum N. T. consueto tantum ad augendam sententiae vim accumulatae esse videntur.

**) Mit Unrecht nimmt Böhme hier *ἐκ* und *διὰ* für synonym. Theodoretus hat die Stelle so erklärt: *αὐτὸς τὰ πάντα πεποίηκεν, αὐτὸς τὰ γεγονότα διατελεῖ κυβερνῶν — εἰς αὐτὸν ἀφορᾶν ἅπαντας προσήκει ὑπὲρ μὲν τῶν ὑπαρξάντων χάριν ὁμολογοῦντας, αἰτοῦντας δὲ τὴν ἔπειτα προμήθειαν, αὐτῷ δὲ χρὴ καὶ τὴν προσήκουσαν ἀναπέμπειν δοξολογίαν.* Vgl. auch Bengel z. d. St.

***) *ἐν* und *διὰ* möchte ich hier nicht mit Bengel auf ein doppeltes Verhältniss beziehen. Der Apostel nimmt das *ἐν αὐτῷ*, das seiner Metaphysik allerdings das Angemessenere ist, nach Zwischensätzen in *δι' αὐτοῦ* wieder auf und fügt das correlat. *εἰς αὐτὸν* hinzu.

lag) und durch Wasser d. h. durch die Wirkung des Wassers, welches theils in die Niederungen zurücktrat, theils sich zum Wolkenhimmel gestaltete. Anders Semler. Etwas andrer Art sind 1 Cor. 8, 6. Röm. 1, 17. 2 Cor. 3, 11., wo die verbundnen verschiednen Präpos. auf verschiedne Subjecte gehen und ihre Bedeut. im Einzelnen aus dem Context zu eruiren ist. Wir bemerken nur, dass 1 Cor. 8. das εἰς αὐτὸν von Pott sehr willkührlich erklärt wird, indem er εἰς für das hebr. בְּ, dieses möglicher Weise für διὰ nimmt und nun in εἰς αὐτὸν ziemlich ein Synonymum von ἐξ αὐτοῦ gewinnt. Dies Beispiel mag lehren, wohin das voreilige Hebraisiren im N. T. und das unpräcise Auffassen der Partikeln führt. Dass übrigens auch Heydenreich so erklärt, muss billig befremden. So lässt sich aus Allem Alles machen. Vgl. noch 1 Cor. 12, 8 f. ᾧ μὲν διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλῳ δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέρῳ δὲ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύμ. cet. und Bengel z. d. St.

Aus Griechen sind als Parallelen zu bemerken: Heliod. 2, 25. πρὸ πάντων καὶ ἐπὶ πᾶσιν, Philostr. Apoll. 3, 25. τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ τε καὶ ἐν θαλάττῃ, Acta Ignat. p. 368. δι' οὗ καὶ μεθ' οὗ τῷ πατρὶ ἡ δόξα, Isocr. de big. p. 846. τὰ μὲν ὑφ' ὑμῶν, τὰ δὲ μεθ' ὑμῶν, τὰ δὲ δι' ὑμᾶς, τὰ δ' ὑπὲρ ὑμῶν. A. Stellen bei Wetsten. II. p. 77.

7. Folgen zwei oder mehrere Nomina, die von einer Präposition abhängig sind, unmittelbar auf einander, so ist die Präposition am natürlichsten dann wiederholt, wenn diese Nomina Dinge bezeichnen, welche man sich einzeln als selbstständig denken soll (fürs Lat. s. Kritz ad Sallust. I. p. 226. Zumpt Grammat. S. 543.), wie Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, 1 Thess. 1, 5. καὶ ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ (nach den meisten Autoritäten), Luc. 13, 29. ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀπὸ βοῤῥᾶ καὶ νότου (wo die vier Himmelsgegenden in 2 Parallel-Glieder vertheilt sind, doch schwanken an letzterer Stelle die Codd. merklich), Act. 6, 13., dah. fast immer, wo zwei Nomina durch καὶ καὶ oder τε καὶ verbunden sind Act. 26, 29. (s. Xen. Hier. 1, 5. Aristot. Eth. Nic. 4, 1. D. 7, 4. A. 5, 1. Thuc. 2, 81. Diod. Sic. 19, 86. 20, 15. Pausan. 4, 8. 2. Anton. Lib. 24. Bremi ad Lys. p. 3 sq., dag. Lucian. Abdic. 7. Plat. rep. 2. p. 381. B.), oder durch ἤ, ἀλλὰ getrennt sind Röm. 4, 10. οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ, Act. 8, 34. 1 Cor.

14, 6. 2 Cor. 9, 7. 1 Thess. 1, 8. Ephes. 6, 12., vgl. Pausan. 7, 10. 1. Alciphr. 1, 31. Demosth. adv. Timocr. p. 483. A. Dagegen Joh. 4, 23. ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ (ein Hauptbegriff), Luc. 21, 26. ἀπὸ φόβου καὶ προςδοκίας τῶν ἐπερχομένων, Act. 15, 22. 16, 2. 17, 9. 15. vgl. Xen. Cyrop. 1, 2. 7. Aristot. Eth. Nic. 7, 11. in. Thuc. 3, 72. 2, 83. Doch hängt hierbei das Meiste von der subjectiven Ansicht des Schriftstellers ab, und scharfe Aufmerksamkeit auf diesen Punct wird man nur bei Wenigen finden. Im Allgemeinen herrscht die Auslassung der Präpos. im prosaischen Style vor (Bernhardy S. 201.), auch im N. T. (bes. bei Lucas); doch gehen die Griechen hierin weiter als die N. T. Autoren, indem sie nicht nur bei einfach verbundnen Substantiven (Bornemann ad Xen. Conviv. p. 159.), sondern auch vor den Appositionswörtern (Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 112. 247.), in Comparativsätzen (s. sogleich) und in Antworten (Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 104 sq. ad Gorg. p. 38.) die Präpos. häufig oder gewöhnlich übergehen. Im N. T. dag. ist schon auffallend Act. 26, 18. ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς καὶ τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ ἐπὶ τὸν θεόν (ohne Variante) und Act. 7, 38., aber vgl. Aristot. Eth. Nicom. 10, 9. 1. περί τε τούτων καὶ τῶν ἀρετῶν, ἔτι δὲ καὶ φιλίας cet. (s. Zell ad Aristot. Eth. p. 442.) Dion. Hal. IV. p. 2223, 1. Diog. Laert. prooem. 6. Strabo 16. 778. Diod. Sic. 5, 31. Dio Chrys. 23. p. 277.

Die Wiederholung der Präpos. in einer Reihe von Nomin. bei jedem derselben wie Ephes. 6, 12. ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρ. — πρὸς τὰ πνεύμ. cet., 1 Thess. 1, 5. ist rhetorischer Art, dient zur stärkern Hervorhebung der einzelnen Begriffe und bildet eine Species des Polysyndeton s. Bauer Rhetor. Paul. I. p. 584 sqq. vgl. Dissen ad Pind. p. 519. Vor dem Relativ. wird die Präposition, welche mit dem unmittelbar vorausgehenden Hauptworte verbunden war, bei den Griechen in der Regel nicht wiederholt Plat. Legg. 10. 15. ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ᾗ ς ἂν ὁ πατὴρ αὐτῶν ὄφλῃ τὴν δίκην, 12, 7. ἐν ἱεροῖς — οἷς ἂν ἐθέλῃ, 2, 5. ἐκ ταὐτοῦ στόματος, οὗπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο cet. Plat. Phaed. 21. Thuc. 1, 28. Pausan. 9, 39. 4. Dion. Hal. 1, 69. Xen. Conviv. 4, 1. Anab. 5, 7. 17. vgl. Bremi ad Lys. p. 201. Schäfer ad Soph. II. p. 317. ad Dion. comp. p. 325. Melet. p. 124. ad Demosth. II. p. 200. Heller ad Soph. Oed. C. p. 420. Ast ad Plat. Legg. 2, 5. Wurm ad Dinarch. p. 93. Bernhardy S. 203 f. So im N. T. Act.

13, 39. *ἀπὸ πάντων, ὧν οὐκ ἠδυνήθητε — — δικαιωθῆναι δικαιοῦται*, 13, 2. *ἀφορίσατε — εἰς τὸ ἔργον, ὃ προσκέκλημαι αὐτούς*, Luc. 1, 25., dagegen Joh. 4, 53. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν*, Act. 7, 4. vgl. Demosth. adv. Timoth. p. 705. B. *ἐν τοῖς χρόνοις, ἐν οἷς γέγραπται τὴν τιμὴν τῶν φιαλῶν ὀφείλων*, Aristot. Anim. 5, 30. Plat. Soph. p. 257. D. Diog. L. 8, 2. 11. Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 378. [Sind Hauptwörter und Relativa durch mehrere Wörter getrennt, so ist die Präpos. auch bei den Griechen gern wiederholt Xen. vectig. 4, 13. Dio Chrys. 17. 247. Lucian. Necyom. 9. Herod. 1, 47.). Nach dem comparat. *ὥσπερ* steht im Griechischen selten die Präpos., welche in dem Parallelsatze vorkam, noch einmal s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 91. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 58. ad Plat. Protag. p. 102. Im N. T. dag. erscheint sie in Comparativsätzen immer doppelt Act. 11, 15. Hebr. 4, 10. Röm. 5, 19. 2 Cor. 8, 7. Philem. 14. (Gal. 3, 16.).

In griech. Schriftst., namentl. Dichtern steht bekanntlich zuweilen eine Präposition, die zu zwei Nomin. gehört, nur einmal und zwar vor dem zweiten Herm. ad Vig. p. 854. Schäfer ad Soph. II. p. 518. Monk ad Eurip. Alcest. 114. d. Ausl. zu Anacr. 9, 22. a. Ein solches Beispiel wollte man Phil. 2, 22. finden *ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν* cet. Aber es findet vielmehr Variatio structurae Statt, und *σὺν ἐμοὶ* sagt P. sich erinnernd, dass er *ἐμοὶ ἐδούλ.* nicht wohl schreiben könne: er hat, wie ein Kind seinem Vater dienend, mit mir gedient u. s. w. S. überh. die Gegenbemerkungen Bernhardy's S. 202.

Anm. 1. Der spätern Gräcität vorzüglich eigen ist es, Präpositionen auch mit Adverb., besond. loci und temporis, zu verbinden, entweder so, dass die Präposit. die Bedeut. der Adverb. modificirt, wie *ἀπὸ πρωΐ* Act. 28, 23., *ἀπὸ πέρυσι* 2 Cor. 8, 10. 9, 2., *ἀπ' ἄρτι* Mt. 26, 29., *ἀπὸ τότε* Mt. 4, 17. 26, 16., *ἔκπαλαι* 2 Petr. 2, 3. 3, 5., auch *ἔμπροσθεν*, — oder so, dass die Präpos. an sich schon die volle Kraft hatte, weil sie aber durch öftern Gebrauch abgeschwächt schien, das Adverb. zur Verstärkung annahm (vgl. im Deutschen: oben auf dem Dache), wie *ὑποκάτω, ὑπεράνω*. Zu jener Gattung kommen noch hinzu *ὑπερλίαν* (2 Cor. 11, 5. 12, 11., wie *ὑπὲρ μᾶλλον* bei Suid.) und Zahlwörter, wie *ἐφάπαξ* Röm. 6, 10. a., *ἐπὶ τρίς* Act. 10, 16. 11, 10. (Polyb. 3, 28.; dag. steht in den von Kypke II. 48. citirten Stellen das ähnliche *ἐς τρίς*, das schon Herod. 1, 86. Xenoph. Cyrop. 7, 1. 4. haben). Die meisten dieser Compositionen lassen sich nur in Schriftstellern nach Alexander, zum Theil nur in

Scholiasten, auffinden Lob. ad Phryn. p. 46 sqq., einige, wie ἀπὸ πέρυσι (wofür προπέρυσι oder ἐκπέρυσι), sind nicht einmal da anzutreffen. Noch vgl. a. LXX. ἀπὸ ὄπισθεν (מֵאַחֲרֵי) 1 Sam. 12, 20. und Thilo ad Act. Thom. p. 25.

Anm. 2. Der alterthümliche Gebrauch der (einfachen) Präpositionen ohne Casus f. Adverbia hat sich, mit Einschränkungen, auch in der Prosa aller Zeiten erhalten s. Bernhardy S. 196. Im N. T. findet sich davon nur das eine Beispiel 2 Cor. 11, 23. διάκονοι Χριστοῦ εἰσι — ὑπὲρ ἐγώ ich noch mehr. Was Kypke z. d. St. anführt, ist nicht alles gleichartig. Gewöhnlich finden in Prosa solche Präpositionen an einem δέ, γε ihren Stützpunct (μετὰ δὲ ist vorzügl. häufig). Vergleichbar möchte zu jener Stelle am meisten seyn das πρὸς δε dazu, z. B. Demosth. 1. in Aphob. p. 556. A. [Bengel findet diesen Gebrauch des ὑπὲρ auch Ephes. 5, 20., wo aber die Wortstellung für P. zu künstlich wäre und auch zuletzt eine Tautologie entstände].

§. 55.

Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen.

1. Wo Präpositionen mit Nomin. verbunden zur Umschreibung von Adverbiis oder Adjectivis dienen, muss die Möglichkeit dieses Gebrauchs aus den Grundbedeutungen dieser Präposition nachgewiesen werden, damit nicht ein blos empirisches Verfahren zu Irrthümern verleite. Man merke daher: a) διὰ mit Genitiv bezeichnet, wo es Adverbia periphrasirt, gewöhnlich einen Gemüthszustand, der als etwas Vermittelndes betrachtet wird: Hebr. 12, 1. δι' ὑπομονῆς (ausdauernd, assidue) τρέχωμεν τὸν προκείμενον ἡμῖν ἀγῶνα, Röm. 8, 25. δι' ὑπομ. ἀπεκδεχόμεθα cet., vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18. δι' ἀφροσύνης imprudenter, δι' εὐλαβείας timide Dion. Hal. 1360, 8. Anders Hebr. 13, 22. διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν breviter (eigentl. mittelst weniger [Worte], paucis). b) εἰς drückt einen Grad aus, bis zu welchem etwas ansteigt, Luc. 13, 11. εἰς τὸ παντελές bis zum Vollkommnen, aufs vollkommenste (Aelian. V. H. 7, 2. 12, 2.), doch kann man dies kaum Periphrase des Adv. nennen. c) ἐκ wird vorzüglich von dem Maasstabe gesagt (secundum), wie in ἐκ τῶν νόμων secundum leges, legibus convenienter (gl. die Richtschnur abnehmend von u. s. w.), daher ἐξ ἰσότητος nach Gleichheit, gleichmässig, 2 Cor. 8, 13. ἐκ

μετρίου mässig Joh. 3, 34., vgl. ἐξ ἀδίκου injuste Xen. Cyrop. 8, 8. 18. ἐξ ἴσου Herod. 7, 135. ἐκ προςηκόντων Thuc. 3, 67. s. Ast ad Plat. legg. p. 267. Bernhardy S. 230. In den Formeln οἱ ἐκ πίστεως Gal. 3, 7., οἱ ἐκ περιτομῆς Act. 10. 45., ὁ ἐξ ἐναντίας Tit. 2, 8., οἱ ἐξ ἐριθείας Röm. 2, 8. u. ähnl. bezeichnet es die Abhängigkeit und somit die Partei, von der Jem. ist. Vgl. Polyb. 10, 16. Thuc. 8, 92. Eine ganz sinnliche Beziehung drückt aus Mr. 11, 20. ἐκ ῥιζῶν von den Wurzeln aus, radicitus. Schwerer zu erklären ist das tempor. ἐκ τρίτου Mt. 26, 44. u. ähnl. (s. Wahl I. 455.). Wir sagen umgekehrt zum dritten. Viell. hängt die griech. Formel mit den Wettläufen zusammen: aus der dritten (zum dritten Mal betretenen) Schranke. d) ἐν. Die Fälle, wo ἐν mit Subst. adverbialiter gefasst werden kann, wie ἐν ἀληθείᾳ, ἐν ἐκτενείᾳ Mt. 22, 16. Mr. 14, 1. Col. 4, 5. Apoc. 18, 2. (ἐν δίκῃ Plat. Crat. 32., ἐν τάχει Thuc. 1, 90., ἐν χάριτι Diod. Sic. 3, 28. 3.), erklären sich um so mehr von selbst, da auch wir überall in mit dem entsprechenden Subst. setzen können; die Subst. bezeichnen meist abstracte Begriffe, namentl. Eigenschaften, in deren Besitz Jem. etwas thut. Eben so leicht verständlich ist auch der Gebrauch dieser Präposit. mit Subst. für ein Adjectiv, wie ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ und Aehnliches.

2. e) ἐπὶ mit Genit. wird öfters mit Abstractis verbunden, die entweder eine Eigenschaft bezeichnen, bei welcher Jem. so oder so handelte (ἐπ' ἀδείας bei Furchtlosigkeit), oder einen objectiven Begriff, mit dessen Bestehen etwas harmonirt, Mr. 12, 32. ἐπ' ἀληθείας mit Bestand der Wahrheit, wahrhaftig; mit dem Dativ drückt die Präpos. den Grund aus, auf welchem etwas gleichsam ruht, Act. 2, 26. ἡ σάρξ μου κατασκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι mit, in Vertrauen (auf Gott), also sicher, ruhig. Die Formeln ἐπὶ τὸ αὐτὸ, ἐφ' ὅσον, ἐπὶ πολὺ haben keine Schwierigkeit. f) κατά. Die Formel 2 Cor. 8, 2. ἡ κατὰ βάθους πτωχεία hat man so zu fassen: die bis in die Tiefe reichende Armuth, die tiefste Armuth (vgl. Strabo 9, 419.); die von Wahl I. p. 797. angeführte Parallele Xen. Cyrop. 4, 6. 5. passt nicht; ὁ κατὰ γῆς ist: terra conditus. Der Adverbialbegriff καθ' ὅλου ist wohl eigentlich: durch das Ganze hin (in universum), in's Ganze, da κατὰ mit Genit. auch zuweilen so gebraucht wird. Wo κατὰ mit Acc. eines Subst. Adverb. umschreibt, wie κατ' ἐξουσίαν, κατὰ γνῶσιν, erklärt es sich von

selbstäs. Schäfer ad Long. p. 330. (vgl. κατὰ κράτος Xen. Cyrop. 4, 2. 15., κατὰ τὸ ἰσχυρόν Herod. 7, 76., κατὰ τὸ ἀνεπιστήμον Aeschin. dial. 3, 16., κατὰ τὸ ὀρθόν Herod. 7, 143.). S. Bernhardy S. 241. c) πρός c. acc. z. B. Jac. 4, 5. πρὸς φθόνον invidiose vgl. πρὸς ὀργήν Soph. El. 372. (eigentl. nach Neid, nach Zorn).

Ueber die Umschreibung gewisser Casus, namentl. des Genitivs durch Präpos. wie ἐκ, κατά s. oben S. 161 f.

§. 56.

Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba.

1. Es kann hier natürlich nur von den Verbis compositis die Rede seyn, in welchen die Bed. der Präposition weder verdunkelt (z. B. ἀποδέχεσθαι, ἀποκρίνεσθαι, ἀποθνήσκειν), noch mit der Bed. des Verbi in einen allgem. Begriff zusammengeflossen ist (μεταδιδόναι mittheilen, προάγειν τινὰ praeire aliquem, Jemandem vorangehen, ἀποδεκατοῦν τι etw. verzehnten), oder der Natur eines Adverbium sich nähernd Intension bewirkt (ἐπιζητεῖν, διατελεῖν), sondern fortdauernd ihre Selbstständigkeit als Präposition behauptet, so dass neben dem Objectcasus des Verbi, wenn es ein Transitivum ist, noch ein anderes Nomen mit demselben verbunden wird, das eben von jener Präpos. abhängig ist, wie Jem. herauswerfen aus ἐκβάλλειν, etwas hinaufbringen auf ἀναφέρειν u. s. w.

Das Bedeutungsvolle der Verba compos. im N. T. und inwiefern sie für Simplicia stehen können, ist noch nicht erschöpfend und nach rationalen Principien untersucht, doch vgl. C. F. Fritzsche Fischers und Paulus Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griech. Präpos. in den davon zusammengesetzten Verbis u. s. w. Lpz. 1809. 8., Tittmann de vi praepositionum in verbis compos. in N. T. recte diiudicandis. Lips. 1814. 4., J. v. Voorst de usu verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. Leid. 1818. 2 Spec. 8., Theol. Annal. 1809. II. 474 ff. (s. im Allgem. Brunck ad Aristoph. Nub. 987. Zell ad Aristot. Ethic. p. 383. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 154.). Uebersetzer und Erklärer des N. T. scheinen noch mit einander in der Verflachung der Verba compos. zu wetteifern.

2. In diesem Falle nun findet eine dreifache Constructionsweise des Nomens mit dem Verbum Statt: es wird

nämlich a) die Präposit., mit der das Verbum zusammengesetzt ist, beim Nomen wiederholt, wie Mt. 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου (s. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 219.; oder b) es wird eine andere, in der Hauptsache gleichbedeutende Präposition gebraucht: z. B. Mt. 14, 19. ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, Mr. 15, 46. προςεκύλισε λίθον ἐπὶ τὴν θύραν; oder c) es wird mit dem Verbo ohne Vermittelung einer Präposition der Casus verbunden, der seiner Bedeutung nach zum Begriff des Verbi passt, und den daher auch gewöhnlich die Präposition regiert, z. B. Mr. 3, 10. ἐπιπίπτειν αὐτῷ, Luc. 15, 2. συνεσθίει αὐτοῖς u. a. So der Genit. mit composit. aus ἀπὸ, κατὰ (gegen) πρό, der Acc. m. compos. aus περί (Luc. 2, 19. Mt. 4, 23.).

3. Welche von diesen Constructionsweisen die regelmässige sey, muss Beobachtung des Sprachgebrauchs lehren; zuweilen finden zwei oder alle drei zugleich Statt (vgl. ἐπιβάλλειν, auch Parallelstellen wie Mt. 27, 60. Mr. 15, 46.); indess darf man nicht übersehen, dass in diesem Falle oft auch ein Unterschied durch den Sprachgebrauch fixirt worden ist: so wird es Niemand für gleichgültig halten, ob mit den Compositis aus εἰς das Nomen durch Vermittelung der Präpositionen εἰς oder πρὸς construirt ist; so wird ἐκπίπτειν in eigentlicher Bedeutung mit ἐκ, in tropischer (z. B. spe excidere) mit dem Genitiv verbunden (Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. Philostr. Apoll. 1, 36. doch s. Diod. Sic. 17, 47.); so ist προςφέρειν τινὶ von Personen, offerre alicui aliquid, aber προςφέρειν ἐπὶ τὰς συναγωγὰς vor die Obrigkeiten führen Luc. 12, 11.*); vgl. noch προςέρχεσθαί τινι adire aliquem und προςέρχ. πρὸς τὸν Χριστόν 1 Petr. 2, 4., ἐφιστάναι τινί Act. 4, 1., aber ἐπὶ τὴν οἰκίαν 11, 11.

4. Das Genauere über den Sprachgebrauch des N. T. ist Folgendes: 1) Nach den Verbis compositis mit ἀπὸ wird a) meistens ἀπὸ wiederholt (vgl. überh. Erfurdt ad Soph. Oed. R. p. 225.): so nach ἀπέρχεσθαι, wo ein persönliches Nomen folgt, Mr. 1, 42. Luc. 2, 15. Apoc. 18, 14., nach ἀποπίπτειν Act. 9, 18. (in sinnl. Bed., vgl. Herod. 3, 130. Polyb. 11, 21. 3. Schweigh.; in der trop. Bed. kommt es im N. T. nicht vor), ἀφίστημι Act. 5, 38. Luc. 2, 37.

---

*) Vgl. πρὸς τοῖς ἱστοῖς τροχιλίας προσήρτηντο Polyb. 8, 6. 5., aber (trop.) 9, 20. 5. προσαρτᾶν πολλά τινα τῇ στρατηγίᾳ.

13, 27. (Polyb. 1, 16. 3.) a., *ἀποῤῥαπίζεσθαι* 1 Thess. 2. 17., *ἀποσπᾶσθαι* Luc. 22, 41. Act. 21, 1. (Polyb. 1, 84. 1. Dion. Hal. Judic. Thuc. 28, 5.), nach *ἀφορίζειν* Mt. 25, 32., *ἀποβαίνειν* Luc. 5, 2. (Polyb. 23, 11. 4. a.), *ἀποχωρεῖν* Mt. 7, 23. Luc. 9, 39., *ἀφαιρεῖσθαι* Luc. 10, 42., *ἀπαίρεσθαι* Mt. 9, 15., *ἀπαλλάττεσθαι* Luc. 12, 58. Act. 19, 12., *ἀποκρύπτειν* Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. (Herod. 3, 130.), einmal auch nach dem trop. *ἀποθνήσκειν* Col. 2, 20., das sonst, als ein Begriff absterben gedacht, mit Dativ construirt ist, s. sogleich. b) *παρὰ* (mit persönlichen Nominib.) folgt auf *ἀπολαμβάνειν* Luc. 6, 34. (*ἀπὸ* in der Bed. abnehmen an Gewalt Polyb. 22, 26. 8.). c) der Genitiv ist verbunden mit *ἀποφεύγειν* 2 Petr. 1, 4. (vgl. dageg. 2 Petr. 2, 18. 20.), *ἀπαλλοτριοῦν* Ephes. 2, 12. 4, 18. (Polyb. 3, 77. 7.), *ἀφίστημι* (deficere a) 1 Tim. 4, 1. (Polyb. 2, 39. 7. 14, 12. 3.). d) der Dativ mit *ἀποθνήσκειν* einer Sache (ab)sterben Gal. 2, 19. Röm. 6, 2. (anders ist der Dativ zu fassen Röm. 6, 10.); ähnl. *ἀπογίνεσθαι ταῖς ἁμαρτ.* 1 Petr. 2, 24. — 2) Die Compos. mit *ἀνὰ*, in welchen diese Präposition das räumliche hinauf (nach) ausdrückt, sind a) mit *εἰς* construirt, wo der örtliche Punct bezeichnet wird, wohin die Handlung gerichtet ist, z. B. *ἀναβαίνειν* hinaufreisen nach Luc. 19, 28. Mr. 10, 32. (Herod. 9, 113.) oder hinaufgehen (auf einen Berg) Mt. 5, 1. 14, 23. Mr. 3, 13., *ἀναβλέπειν* Mt. 14, 19. (Mr. 7, 34. Luc. 9, 16.) Act. 22, 13., *ἀνάγειν* Mt. 4, 1. Luc. 2, 32. Act. 20, 3., *ἀναλαμβάνεσθαι* Mr. 16, 19., *ἀναπίπτειν* Luc. 14, 10., *ἀναφέρειν* Mt. 17, 1. Luc. 24, 51., *ἀναχωρεῖν* Mt. 2, 14. 4, 12. u. s. w., *ἀνέρχεσθαι* Joh. 6, 3. Gal. 1, 17. b) *πρὸς* folgt, wenn das Ziel der Bewegung eine Person ist, wie *ἀναβαίνειν πρὸς τὸν πατέρα* Joh. 20, 17., *ἀνακάμπτειν* Mt. 2, 12., *ἀναπέμπειν* Luc. 23, 7., auch *ἐπί* Luc. 10, 6. (*ἀνακάμπτειν*), oder der Dativ Luc. 23, 11. *ἀναπέμπειν τινί*. c) wo das Ziel der Handlung als eine Erhabenheit oder als eine Oberfläche, auf welcher die Bewegung endigt, bezeichnet werden soll, ist *ἐπί* mit diesen Verbis verbunden (Polyb. 8, 31. 1. *ἀναφέρειν ἐπὶ τὴν ἀγορὰν* auf den Markt, umgekehrt *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν οἰκίαν* nach dem lat. ascendere Polyb. 10, 4. 6.); so *ἀναβιβάζειν ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν* Mt. 13, 48. (Xenoph. Cyrop. 4, 2. 28. Polyb. 7, 17. 9.), *ἀνακλίνεσθαι ἐπὶ τοὺς χόρτους* Mt. 14, 19., *ἀναπίπτειν ἐπὶ τὴν γῆν* Mt. 15, 35. oder *ἐπὶ τῆς γῆς* Mr. 8, 6., *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸ δῶμα* Luc. 5, 19. (vgl. Xenoph. Cyrop. 4, 1. 7. 6, 4. 4. Herod. 4, 62. Lys. accus. Alcib. 10.), *ἀναφέρειν ἐπὶ τὸ ξύλον* hinauf ans Holz (Kreuz) 1 Petr. 2,

24. *). — 3) Die Verba compos. mit ἐκ sind bald mit dieser Präpos. selbst (wo ein wirkliches heraus bezeichnet werden soll), bald nur mit ἀπὸ oder παρὰ (wo blos die Richtung woher oder aus der Nähe angedeutet wird) construirt, so ἐκβάλλειν ἐκ Mt. 13, 52. Joh. 2, 15. 3 Joh. 10. u. s. w. und ἀπό Mt. 7, 4., ἐκκλίνειν ἀπό 1 Petr. 3, 11. Röm. 6, 17., ἐκκόπτειν ἐκ Röm. 11, 24., ἐκλέγεσθαι ἐκ Joh. 15, 19., ἐκπορεύεσθαι ἐκ Mt. 15, 11. 18. Apoc. 9, 18. (Polyb. 6, 58. 4.) und ἀπό Mr. 7, 15. oder παρά Joh. 15, 26., ἐκφεύγειν ἐκ Act. 19, 16., ἐξαίρειν und ἐξαιρεῖν ἐκ 1 Cor. 5, 2. Act. 26, 17., ἐξέρχεσθαι ἐκ Mt. 2, 6. Act. 7, 3. u. s. w. (Herod. 9, 12. oder παρά Luc. 2, 1. Dagegen ist die Verbindung mit dem Genitiv selten, räumlich nur bei ἐξέρχεσθαι Mt. 10, 14. (und auch da nicht einmal ganz sicher; s. die Variant., vgl. jedoch ἐκβαίνειν τινός Jacobs ad Philostr. p. 718.), übergetragen aber constant bei ἐκπίπτειν (wie spe excidere) Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. (dag. m. ἐκ Herod. 3, 14.). Endlich ist ἐκφεύγειν selbst im physischen Sinne mit Acc. verbunden, 2 Cor. 11, 33. ἐκφεύγειν τὰς χεῖράς τινος, vgl. Herod. 6, 40. — 4) Die Verba compos. mit ἐν haben eine sehr einfache Construction: wo sie nämlich eine Richtung in (nach) etwas bezeichnen, werden sie mit εἰς, wo sie ein Ruhen in oder an einem Orte ausdrücken, mit ἐν verbunden, z. B. ἐμβαίνειν εἰς Mt. 8, 23. 14, 22. Joh. 6, 17. (Herod. 2, 29.), ἐμβάλλειν εἰς Luc. 12, 5., ἐμβάπτειν εἰς Mr. 14, 20. (dag. mit ἐν in der Schüssel eintauchen, Mt. 26, 23.), ἐμβλέπειν εἰς Mt. 6, 26. Act. 1, 11., ἐμπίπτειν εἰς Luc. 10, 36. (Herod. 7, 43.) 1 Tim. 3, 6., ἐμπτύειν εἰς Mt. 26, 67. 27, 30., dagegen ἐνδημεῖν ἐν 2 Cor. 5, 6., ἐνοικεῖν ἐν 2 Cor. 6, 16. Col. 3, 16. (m. Acc. Herod. 2, 178.), ἐνεργεῖν ἐν Phil. 2, 13. Ephes. 1, 20. u. s. w. ἐμμένειν ἐν Hebr. 8, 9., ἐγγράφειν ἐν 2 Cor. 3, 2. (wie ἐγγλύφειν ἐν Herod. 2, 4.), ἐγκεντρίζειν ἐν Röm. 11, 17. Daneben ist aber die Construction mit Dativ für beide Beziehungen nicht ganz selten, vgl. ἐμβλέπειν τινί (Person) Mr. 10, 21. 27. Luc. 22, 61. Joh. 1, 36. (Polyb. 15, 28. 3.), ἐμπτύειν τινί Mr. 10, 34. 14, 65. 15, 19., ἐγκεντρίζειν τινί Gal. 2, 8., ἐντρυφᾶν in etwas schwelgen wird bei den Griechen mit blosem Dativ verbunden (z. B. Diod. Sic. 19, 71.), dag. 2 Petr. 2, 13. ist ἐν wiederholt. — 5) Noch einfacher construiren sich

*) Mit blosem Accus. steht ἀναβαίνειν ἵππον Dion. Hal. 2252, 7. Pausan. 10, 19.

ie Compos. aus εἰς, wie εἰςάγειν, εἰςπορεύεσθαι, εἰςφέρειν, ἰςέρχεσθαι, nämlich durchaus mit wiederholtem εἰς (vgl. edoch Herm. ad Eurip. Jon. p. 98.). — 6) Die Verba ompos. mit ἐπί theilen sich zwischen die Construction mit viederholtem ἐπί (seltner mit εἰς) und mit dem Dativ, loch haben viele beide Verbindungsweisen zugleich. ἐπι-άλλειν εἰς (in etw.) oder ἐπί τι (auf, an etw.) Mr. 4, 37. 4, 46. Luc. 5, 36., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 7, 35. Mr. 11, 7. Act. 4, 3. (Polyb. 3, 2. 8. 3, 5. 5.) *), ἐπιβαίνειν πί oder εἰς Act. 21, 6. 20, 18. (Mt. 21, 5.), auch mit örtichem Dativ Act. 27, 2. (Polyb. 1, 5. 2.), ἐπιβλέπειν ἐπί Luc. 1, 48. Jac. 2, 3., ἐπικεῖσθαι ἐπί τινι Joh. 11, 38., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 9, 16., ἐπιπίπτειν ἐπί τι Luc. , 12. Act. 10, 10., oder ἐπί τινι Act. 8, 16., oder mit Dat. ler Person Mr. 3, 10. Act. 20, 10. (Polyb. 1, 24. 4.), ἐπιῤ-ίπτειν ἐπί τι 1 Petr. 5, 2., ἐπιτιθέναι ἐπί τι Mr. 4, 21. Mt. 23, 4. Act. 9, 17. u. s. w. oder mit Dativ meist der Peron Luc. 23, 26. Mr. 7, 32. Act. 9, 12. 1 Tim. 5, 22. u. s. w., elten der Sache Joh. 19, 2.; ἐπέρχεσθαι ἐπί τι Luc. 1, 35. Act. 8, 24. 13, 40. oder mit Dat. der Sache Luc. 21, 26., ἐπαίρειν ἐπί oder εἰς τι Joh. 13, 18. Luc. 18, 13., ἐποικοδο-μεῖν ἐπί τι 1 Cor. 3, 12. oder τινι Ephes. 2, 20., aber auch ἐν Col. 2, 7., ἐπιδεῖν ἐπί τι Act. 4, 29., ἐπιφέρειν mit Dat. ler Sache Phil. 1, 16., ἐφικνεῖσθαι εἰς τινα 2 Cor. 10, 14., ἐφάλλεσθαι ἐπί τινα Act. 19, 16. Dagegen werden mit ἐν construirt: ἐπιγράφειν 2 Cor. 3, 2. vgl. Palaeph. 47, 5. (anlers Num. 17, 2. Prov. 7, 3.); mit Dativ ausschliessend ἐπιφαίνειν und ἐπιφαύειν, wo sie mit einem Personennamen verbunden sind Ephes. 5, 14. Luc. 1, 79. (vgl. Gen. 35, 7.), so wie ἐπιφέρειν in der Bedeutung: etwas hinzuthun zu etwas anderm Phil. 1, 16., ἐπισκιάζειν hat bald den Dativ ler Person Act. 5, 15. und wahrsch. Mr. 9, 7. (Jemandem beschirmenden Schatten machen vgl. Ps. 90, 4.), bald den Accus. Mt. 17, 5. Luc. 9, 34. (umschatten, einhüllen als transit.). In LXX. findet sich aber auch ἐπισκ. ἐπί τινα Ps. 139, 8. Exod. 40, 32. — 7) Von den Compos. mit διά giebt es nur wenige, in denen die Präposition noch besonders hervortritt: im N. T. vgl. διαπορεύεσθαι διὰ σπορίμων Luc. 6, 1. (aber auch schon, doch in dem Sinne

*) Ueber ἐπιβάλλειν τὴν χεῖρα ἐπί τινα und τινι insbesondere s. Fritzsche ad Mr. p. 637. In sinnlicher Bed. steht Polyaen. 5, 2. 12. ποίᾳ πόλει βούλοιτο ἐπιπλεῦσαι.

obire, διαπορ. πόλεις Act. 16, 4.) und das prägnante διασώζειν δι' ὕδατος 1 Petr. 3, 20. — 8) Die Compos. aus κατά, welche eine auf einen örtlichen Punct herabgehende Handlung bezeichnen, erhalten, wo der terminus a quo auszudrücken ist, ἀπό oder ἐκ, z. B. καταβαίνειν ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ Luc. 9, 54. 1 Thess. 4, 16. καταβ. ἐκ τ. οὐρ. Joh. 3, 13. 6, 41., wo der term. ad quem bezeichnet werden soll, nach dem verschiedenen Context ἐπί, εἰς oder πρός Luc. 22, 44. Act. 7, 15. 14, 11., dagegen ist καθῆσθαι, καθίζειν, κατατιθέναι ἔν τινι auf einer Stelle niedersetzen u. s. w. — 9) Die mit παρά componirten Verba nehmen vor dem Gegenstande, von welchem die Handlung ausgeht, ἀπό od. παρά (doch s. §. 51. p. 313 ff.) zu sich, z. B. παραλαμβάνειν ἀπό τινος 1 Cor. 11, 23. u. παρά τ. 2 Thess. 3, 6. — 10) Von den Compos. mit πρό ist nur προπορεύεσθαι Luc. 1, 76. mit Wiederholung der Präpos. gesetzt: προπορεύσῃ πρὸ προσώπου κυρίου (Deut. 9, 3. Ps. 88, 15.), in LXX. auch mit ἐνώπιον Ps. 84, 14. 96, 3. und ἔμπροσθεν Gen. 32, 16. Jes. 58, 8. Sonst s. oben n. 2. — 11) Die Compos. mit πρός wiederholen diese Präposition, wo ein räumliches hinzu ausgedrückt werden soll, z. B. προσκόπτειν πρὸς τοὺς πόδας τινός Mr. 7, 25., προστίθεσθαι πρὸς τοὺς πατέρας Act. 13, 36., auch προσκολλᾶσθαι πρὸς τὴν γυναῖκα sich hängen an Mr. 10, 7. Ephes. 5, 31. (dag. mit ἐπί: προστιθέναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν Mr. 6, 27.); seltner steht so der Dativ, z. B. προσέρχ. ὄρει Hebr. 12, 22., προσπίπτειν οἰκίᾳ Mt. 7, 25. (Philostr. Apoll. 5, 21.); dagegen ist dieser Casus fast durchaus üblich, wo der Gegenstand, dem man nahet, eine Person ist, z. B. προσπίπτειν τινί (vor Jem. niederfallen) Mr. 3, 11. 5, 33. Act. 16, 29., προσφέρειν τινί (Philostr. 5, 22.), προσέρχεσθαί τινι Jem. antreten, od. das Hinzunahen selbst im tropischen Sinne gefasst werden muss, z. B. προσάγειν τῷ θεῷ Gott zuführen 1 Petr. 3, 18., προσκολλᾶσθαί τινι anhängig seyn Act. 5, 36. (Mt. 9, 15.), vgl. προσέχειν τινί Hebr. 7, 13. Act. 16, 14., προσεύχεσθαί τινι Mt. 6, 6. 1 Cor. 11, 13., προστιθέναι λόγον τινί Hebr. 12, 19., προστίθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ Act. 2, 41. Liegt in dem Verbum der Begriff der Ruhe (πρός τινι), so ist damit entweder ebenfalls der Dativ verbunden, wie προσμένειν τινί Act. 11, 23. 1 Tim. 5, 5., προσεδρεύειν 1 Cor. 9, 13. (Polyb. 8, 9. 11. 38, 3. 9.), προσκαρτερεῖν Mr. 3, 9. Col. 4, 2. Röm. 12, 12., vgl. Polyb. 1, 55. 4. 1, 59. 12. u. ö., oder (bei rein localen Beziehungen) die Präpos. ἐν, z. B. προσμένειν ἐν Ἐφέσῳ 1 Tim. 1, 3. — 12) Die Compos. aus σύν wiederholen nur selten diese Prä-

position Col. 2, 13. (*συζωοποιεῖν*) oder statt deren *μετά* Mt. 25, 19. (*συναίρειν*), 2 Cor. 8, 18. (*συμπέμπειν*), Mt. 20, 2. (*συμφωνεῖν*), 17, 3. (*συλλαλεῖν*); am häufigsten construiren sie sich mit dem Dativ, wozu die Belege auf fast jeder Seite vorkommen.

§. 57.

Conjunctionen.

1. Sätze werden in allen Sprachen entweder nur neben einander gestellt und durch die einfache Copula äusserlich verbunden, oder nach Maassgabe ihres gegenseitigen logischen Verhältnisses durch ein specielles sprachliches Bindungsmittel, Relativa, Participialconstruction, oder noch deutlicher, specielle Conjunctionen mit einander verknüpft. Jene Verbindungsart ist nicht nur da und zwar mit Nothwendigkeit zu wählen, wo zwei Sätze als gleicher Gewähr und gleich selbstständig bezeichnet werden sollen (Gott ist weise und liebt das Gute), sondern wird häufig auch bei Sätzen angewendet, die mit einander in einem nähern gegenseitigen (Abhängigkeits-) Verhältnisse zu denken sind und deren Verknüpfung durch eines der oben erwähnten Mittel bewirkt werden sollte. Namentlich gehört es zur Eigenthümlichkeit der hebr. Sprache, dergleichen Sätze durch blose Copula an einander zu reihen, nicht nur in historischer Rede, wo das zeitliche Verhältniss der einzelnen Thatsachen (Haupt- und Nebenfacta) meist nur durch die schlichte Aufeinanderfolge der Ereignisse bezeichnet wird, sondern selbst, wenn eine eigentlich logische Beziehung der Sätze Statt findet (sie reden in meinem Namen, und ich habe sie nicht gesendet d. h. obschon ich sie nicht u. s. w.; wer gab ihm zuerst, und er vergalt ihm wieder d. h. dass er ihm u. s. w. Röm. 11, 35. aus Hiob 41, 3. Mt. 26, 53.), und die hebr. Sprache hat bekanntlich überhaupt nur wenige specielle Conjunctionen. Ein solches allgemeines und tief im Geiste eines Volks begründetes Colorit der sprachlichen Darstellung trägt sich am leichtesten auch auf die fremde Sprache über, welche das Volk zu reden oder zu schreiben unternimmt und wir dürfen uns daher nicht wundern, dass der Gebrauch der Cop. *καί* auch im N. T. ein häufigerer und weitschichtigerer ist als bei griechischen Prosaikern, obschon dieselbe bei weitem nicht so oft angewendet ist wie im A. T. und überhaupt bei den rein palästinischen Aposteln (Matthäus, Petrus

u. s. w.) entschiedener hervortritt als bei den hellenistisch gebildeten (Paulus, Jacobus, Lucas, Johannes). Auch darf man nicht vergessen, dass die ältere griechische Dichtersprache, in ihrer Simplicität mit orientalischer Darstellung vielfach verwandt (s. S. 17. Anm.), gar manche Gebrauchsweisen des *καί* mit dem Hebräischen (Hellenistischen) gemein hat.

2. Da *καί* in historischer Rede wirklich als einfache Copula erscheint (obschon wir, die Facta auch nur an einander reihend, wenigstens da, darauf u. s. w. sagen würden) *), so ist nur nöthig von der Stellvertretung des *καί* für bestimmtere, ein logisches Abhängigkeitsverhältniss bezeichnende, Conjunctionen zu sprechen. Und hier lässt es sich nicht verkennen, dass die Partikel, obschon sehr mannichfaltig angewendet, doch a) auch im N. T. nur von zwei Hauptbedeutungen ausgeht: und und auch (beide im lat. et vereinigt), welche letztere gesteigert unser sogar (das lat. vel) giebt, s. Fritzsche ad Mt. p. 422.; b) in den meisten Fällen, wo *καί* nach unserm Gefühle mehr als einfache Copula ist, reicht man, ohne Dunkelheit zu veranlassen, mit und aus, und diese Partikel hat der Uebersetzer, welcher das Colorit der Sprache nicht zerstören will, beizubehalten, während der Erklärer sie mit einer speciellern Conjunction, dem Geiste der ausgebildeten Sprachen gemäss, vertauschen wird; c) der Gebrauch des *καί* in solchen Fällen beruht nicht auf gänzlicher Miskenntniss des eigentlichen Satzverhältnisses; vielmehr ist zu bedenken, dass die Betonung in den alten (bes. einfachen) Sprachen Manches deutlich machte, was wir (beim Schreiben schon den Leser im Auge habend) durch den Bau des Satzes selbst ausdrücken. Auch wir sprechen

---

*) Der Fall, wo *καί* nicht ein späteres Factum an das frühere fügt, sondern nach der Zeitbestimmung das Factum, das sich in dieser Zeit ereignete, anknüpft (Mr. 15, 25. *ἦν δὲ ὥρα τρίτη, καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, Act. 5, 7. ö.), also statt *ὅτε* zu stehen scheint, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies keineswegs entschiedener Hebraismus, vgl. Plat. Symp. p. 220. C. *ἤδη ἦν μεσημβρία, καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο* (Xen. Anab. 1, 8. 8., s. Matth. II. p. 1257. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 155. Palairet Obs. p. 211. Kypke I. 311.), sondern gehört dem einfachen Style überh. an, s. Schäfer ad Plutarch. p. 367. Ganz verwerflich aber muss es erscheinen, ein Polysyndeton wie Joh. 15, 6. durch Auffassung eines *καί* als Pronom. zu zerstören.

den Satz: ich habe dich vom Tode errettet, und du hast mich verrathen anders aus, als jenen: ich komme zu dir und bringe meinen Freund mit (vgl. Joh. 3, 14. 32. 8, 49. Mt. 6, 26. 10, 29.). So hob man das *καὶ* gewiss mit der Stimme, wo es et quidem bedeutet 1 Cor. 2, 2. nur Christum und diesen als Gekreuzigten, Hebr. 10, 25. (Matth. II. 1258.). Endlich d) ist die blose Copula zuweilen selbst kräftiger als eine specielle Conjunction. Thue das und du wirst leben (Mt. 7, 7. 8, 8. 9, 18. Luc. 6, 37. a. vgl. auch Fritzsche ad Mt. p. 187 sq.) ist concentrirter und wirksamer als: wenn du das thust, so wirst du leben. Rhetorische Motive (die jedoch nicht nothwendig bewusst seyn müssen) hat man aber oft im N. T. unbeachtet gelassen.

Den Gebrauch des *καὶ* im N. T. vollständig zu entwickeln, ist nicht dieses Orts; unsere Wörterbücher haben die Aufgabe nicht ganz genügend gelöset und selbst die neuesten stellen noch viel zu viele Bedeutungen dieser Partikel auf. Wir bemerken nur: a) das *καὶ* in Fragen (Mr. 10, 26. 12, 37. Mt. 12, 26., s. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 13. ad Plat. Gorg. p. 54. Lösner Observ. p. 80.) und Antworten (Xen. Mem. 3, 8. 4.) reducirt sich auf die Bed. und. Und was that er? sagen auch wir in einer einfallenden, drängenden oder indignirenden (vgl. Mr. 4, 13.) Frage. Ebenso ists bei (hastigen) Aufforderungen Mr. 9, 5. Dagegen steht *καὶ* vor Imperativen in drängender Bedeut. im N. T. nicht. Alle von Wahl I. 776. und Bretschneider I. 611. angeführten Stellen sind anderer Art. Ueber Mt. 23, 32. s. Fritzsche. Luc. 12, 29. heisst *καὶ* auch oder und (somit), 20, 30. ganz einfach und; eben so Ephes. 4, 26. Mr. 11, 29.; 1 Cor. 11, 6. ist es auch. — b) als adversativa aber steht *καὶ* fast nur in der an sich klaren historischen Rede (*καὶ οὐ* gehört eig. gar nicht hieher, da ja eben durch die Negation die Entgegensetzung ausgesprochen ist), die aus den Briefen angeführten Beispiele sind grösstentheils unstatthaft (Röm. 1, 13. 1 Cor. 16, 9. 1 Joh. 3, 2.). — c) das epexegetische *καὶ* nämlich (s. Herm. ad Philoct. 1408. Bremi ad Demosth. p. 179.) ist zunächst nur und (und zwar), Joh. 1, 16. aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, nämlich (und zwar) Gnade um Gnade, 1 Cor. 3, 5. Aber man hat diese Bed. auf zu viele Stellen übergetragen (auch Wahl I. 773.). Mt. 13, 41. giebt Stolz richtig und. Ueber Mt. 21, 5. s. Fritzsche, über Act. 23, 6. Röm. 1, 5. s. m. Progr. de Hypal-

lage cet. p. 22. u. 28.; Mr. 11, 28. steht die Lesart nicht fest; Mt. 17, 2. ist καὶ ἔλαμψε und in Folge dessen; Mt. 3, 5. bezeichneten die beiden Namen im geograph. Sinne gewiss Verschiedenes. In der Formel θεὸς καὶ πατὴρ (Knapp Script. I. 470.) ist καὶ einfach und (zugleich), nicht nämlich. Den weiter ausgedehnten dichterischen Sprachgebrauch (Herm. ad Vig. p. 838.) darf man vollends nicht dem N. T. leihen. — d) Die Bed. vorzüglich möchte sich ganz in Anspruch nehmen lassen, auch da wo zu einer allgemeinen Bezeichnung noch-etwas Specielles, welches unter jener eig. schon enthalten war, hinzukommt, s. Fritzsche ad Mr. p. 11. Umgekehrt aber wird καὶ zuw. gesetzt, wo specielle Begriffe vorausgehen, unmittelbar vor dem allgemeinen Worte, das jene unter sich begreift Mt. 26, 59. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ τὸ συνέδριον ὅλον und (um es mit einem W. zu sagen) das ganze Synedrium (nicht Mr. 15, 8.) s. Fritzsche ad Mt. p. 786. ad Mr. p. 562. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 67. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 83. — e) Wo καὶ auch heisst, lässt es sich zuweilen durch eben, ja übersetzen Hebr. 7, 26. τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν καὶ ἔπρεπεν ἀρχιερεύς, ὅσιος cet. (wenn die Partik. ächt ist) denn ein solcher Hoherpr. eignete sich eben für uns, 1 Petr. 2, 8. (Herm. ad Vig. p. 837. Ueber noch einen andern Gebrauch des καὶ auch s. Fritzsche ad Mt. 508 sq.

3. So wie die Verknüpfung beigeordneter Sätze durch καὶ (τε) bewirkt wird, so die Scheidung (gegenseitige Ausschliessung) durch ἤ. Beiderlei Beziehung kann aber sprachlich nicht blos mittelst einfacher Anknüpfung, sondern auch in der Form der Correlation (καὶ — καί, τε — καί, ἢ — ἤ) ausgedrückt werden. Letztere erscheint am innigsten bei den Comparativsätzen (ὡς [ὥςπερ, καθώς] — οὕτως [καί]).

Die Verbindung durch τε ist im N. T. fast nur dem Luc. *), Paulus und Verf. des Hebräerbriefs eigen; bei Matth. findet sich die Partikel überh. nur zweimal, bei Joh. einmal, bei Marc. im text. rec. gar nicht. Ueber den Unterschied des τε von καὶ s. die

*) Dieser hat es am häufigsten und zwar vorzüglich in der AG., wo die sprachliche Darstellung sich freier als im Evangelium dieses Hellenisten bewegt, was weiter ergründet Gieseler hätte zur Unterstützung seiner bekannten Hypothese brauchen können. In den Briefen des Paulus und dem an die Hebr. erscheint fast nur das schlichte τε — καί, das auch die späteste Prosa noch festhält.

divergirenden Ansichten der Sprachforscher Herm. ad Vig. p. 835. ad Eurip. Med. p. 331. Hand de particula τε Jen. 1823. 2 Progr. 4. und Bernhardy S. 482 f., auf welche unsere neuesten Lexicographen des N. T. fast gar keine Rücksicht genommen haben. So viel scheint im Allgemeinen klar zu seyn, dass in der Prosa, wo man sich die Begriffe und Sätze als auf gleicher Linie stehend dachte, καὶ gewählt, wo dies aber nicht der Fall war, sondern etwas als noch hinzukommend bezeichnet werden sollte, τε gesetzt wurde, so dass καὶ verknüpfend, τε anknüpfend war; dass aber letzteres gerade eine Vorstellung von geringerem Gewicht anschliesse, folgt nicht (vielmehr liegt es in der Beschaffenheit der Vorstellungen selbst, ob sie hervor- oder zurücktreten; doch wird der Natur der Sache nach τε meist, wie que, etwas Geringeres anknüpfen), auch kann es für die Prosa des N. T. nicht behauptet werden, vielmehr hebt sich das mit τε Angefügte oft sichtbar hervor, s. noch Zumpt lat. Gr. §. 333. A. Grotefend ausf. lat. Gramm. II. 168. *). [Die unmittelbare Verbindung von τε καὶ Act. 19, 27. 21, 28., wo keine Disjunction Statt findet, ist verdächtig s. Bornemann in Rosenm. Rep. II. 239 ff. (dessen so wie einiger andern Gelehrten Autorität Wahl I. 778. wunderbar misbraucht). Man könnte δὲ lesen, das häufig mit τε verwechselt wurde (s. Elmsley ind. zu Eurip. Med. unt. δὲ S. 415. ad Eurip. Bacch. 457. Schäfer ad Dionys. p. 228.), dennoch halte ich es nicht für nöthig; τε καὶ soll wohl an beiden St. que etiam bedeuten. Act. 19, 27. ist auch das erste καὶ (ἀλλὰ καὶ) etiam, und τε knüpft einfach den Satz μέλλειν καθαιρ. an, der aber, da er etwas noch Gewichtigeres enthält, durch etiam, adeo gehoben wird. Act. 21, 28. ist zu übersetzen: und noch

*) Senat und Volk als zwei selbstständige Potenzen wäre senatus et populus (καὶ), dag. senatus populusque bezeichnet, dass zu der Autorität des Senats noch die des Volks (supplirend oder wie sonst) hinzukomme. Sowohl Senat als Volk wäre im Griech. καὶ — καὶ, wenn sich der Sprechende sogleich beide Theile denkt; dag. Senat sowohl als Volk τε — καὶ, wo der Sprechende nach dem Worte Senat sich noch zu der Verbindung mit Volk gedrungen fühlt. Wie sowohl als auch von dem blosen und unterschieden sey, liegt am Tage; eben so klar ist es, wie im Griech. immer τε — καὶ, nicht καὶ τε gesagt wird; nicht minder aber, warum durch τε die Synonyma oder Wörter, die denselben Begriff nur nach verschiedenem Umfange ausdrücken, verbunden werden. Ob übrigens τε nicht (nach der alten Dichtersprache) die urspr. einfache Copula sey, kommt hier nicht in Betracht, wo von dem, was sich in Prosa festgesetzt hat, geredet wird.

(ausserdem) führt er auch (selbst) Griechen in den Tempel. Die bessern Prosaiker der Griechen mögen solche Concurrenz dieser Partikeln vermieden haben, im N. T. aber ist kein hinlänglicher Grund, sie, als an sich nicht unmöglich, zu verdrängen. Ueber die Correspondenz zwischen τε und δὲ, wobei letztere Partikel zur Verknüpfung noch eine Gegensetzung fügt, Act. 22, 28. und der Chiliarch antwortete — Paulus dagegen sprach, s. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 56. Herm. ad Eurip. Med. p. 362 sq.].

ἢ steht im N. T. nie für καὶ, so wie καὶ nicht für ἤ. Wo dissimilia durch καὶ verbunden sind, werden dieselben nur als einzelne Dinge an einander gefügt, nicht bestimmt als verschieden oder entgegengesetzt bezeichnet. Mt. 7, 10. macht καὶ ἐὰν einen zweiten Fall namhaft, zu welchem der Sprechende fortschreitet (ferner). Luc. 12, 2. ist so zu vervollständigen: καὶ οὐδὲν κρυπτόν. Mt. 12, 37. hat Schott richtig porro übersetzt. Mt. 12, 37. würde bei dieser Conformation der Sätze oder gar nicht passen. Ebenso wenig Röm. 14, 7. — ἢ für καὶ urgirte man aus dogmat. Gründen 1 Cor. 11, 27. ὃς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον τοῦτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου, aber zu geschweigen, dass dort einige gute Codd. καὶ haben, lässt sich ἢ recht wohl erklären, ohne dem kathol. Dogma von der communio sub una Vorschub zu leisten, s. Bengel und Baumgarten z. d. St.; wollte man aber ἢ scharf disjungirend nehmen, so würde mehr folgen, als die kathol. Ausleger folgern wollen können, nämlich die Möglichkeit, auch nur mittelst des Kelchs zu communiciren! Ephes. 5, 3. Act. 1, 7. hat man ἢ für καὶ offenbar nur darum genommen, weil man die Bed. nicht ganz zu postuliren scheinen wollte. Wenn endlich in parallelen Stellen καὶ und ἢ erscheinen (Mt. 21, 23. Mr. 11, 28. Luc. 20, 2.), so ist die Beziehung von den verschiedenen Schriftst. verschieden gedacht; es wäre klarer Misbrauch des Parallelismus, beide Partikeln als synonym daraus erweisen zu wollen. Uebrigens sind beide Partikeln nicht selten von Abschreibern mit einander verwechselt worden (Joh. 8, 14. 1 Cor. 11, 27. 13, 1. a.). Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 275. — In der Verbindung eines doppelten ἢ hat das zweite (bei Luc. und Paul.) zuw. καὶ nach sich Luc. 18, 11. Röm. 2, 15. 2 Cor. 1, 13. (Xen. Cyrop. 3, 1. 11.), wie wir sagen: entweder — oder auch.

Statt ὡς (καθὼς) — οὕτως kommt auch vor ὡς — καὶ: Mt. 6, 10. ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς wie im Himmel, auch auf der Erde, Joh. 10, 15. 13, 33. a.; s. Fritzsche ad Mt.

66. Dagegen wird man Mr. 6, 45. nicht mit Bretschneider οὕτως erwarten.

ı. Den beigeordneten Sätzen kommen am nächsten die
onirten, theils in der einfachen adversativen Form
ἀλλά), theils in concessiver Wendung (μέντοι, ὅμως).
zen ein inneres Verhältniss der Unterordnung her-
itt: a) in den conclusiven Sätzen (οὖν, ἄρα, τοί-
atärker διό, τοιγαροῦν), b) in den Causalsätzen
διότι, γάρ, mehr erläuternd als begründend ὡς, καθώς,
ι), c) in den Bedingungssätzen (εἰ, εἴπερ, ἐάν)
letztern §. 42, 2. p. 240.

ἀλλὰ und δὲ unterscheiden sich im Allgemeinen wie sed und
em (s. Zumpt §. 548. Anm.): jenes drückt den eigentlichen
scharfen Gegensatz aus, dieses ist in der Entgegensetzung
eich verbindend. Bei vorausgegangener Negation steht οὐκ —
ὰ nicht — sondern, aber auch οὐ — δὲ nicht — aber
elmehr), z. B. Act. 12, 9. 14. Speciell bemerken wir über
e Partikeln: a) ἀλλὰ wird gern gebraucht, wo eine Gedan-
eihe, sey es durch einen Einwurf (Röm. 10, 18. 1 Cor. 15, 35.
Xen. Mem. 1, 2. 9. Cyrop. 1, 5. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine
ection (Mr. 14, 36.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.)
durch eine Ermunterung (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr.
ı. vgl. Xen. Cyrop. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex.
6. s. Palairet p. 298. Krebs p. 208.), ab- oder unter-
hen wird. Ueber Mt. 11, 8. (wo ἀλλὰ nach Künöl für ἤ
m soll!) s. Fritzsche, über Joh. 8, 26. aber Lücke. Im
hsatze (vorz. nach Conditional- oder Zeitpartikeln) hebt es
n mehr hervor: Röm. 6, 5. εἰ σύμφυτοι γεγόναμεν τῷ ὁμοιώματι
θανάτου αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ τῆς ἀναστάσεως ἐσόμεθα, 1 Cor.
5. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyrop.
14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr
ad Agath. p. 409.) und beruht eig. auf Vermischung zweier
tructionen. Das ἀλλὰ in der Antwort auf eine negative
e, wie Joh. 7, 48. μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν
τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οὗτος cet. und 1 Cor. 10, 20.
rf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II.
19.); ἀλλὰ μὲν οὖν Phil. 3, 8. ist imo vero. Zweimal hinter
ıder in verschiedener Beziehung steht ἀλλὰ Röm. 5, 14. 15. —
) steht oft, wo etwas Neues (also von dem Vorhergehenden
schiedenes, obgleich nicht streng Entgegengesetztes) bei-
gt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff.; dah. in den Synoptikern zuw. καὶ
δὲ parallel sind), vorz. wenn es eine Erläuterung (Mt. 23, 5.

Röm. 3, 22. Joh. 6, 10. Mr. 15, 25. 1 Cor. 15, 56.) oder eine Correction ist (stärker in diesem Falle μᾶλλον δέ), dah. auch nach einer Parenthese und überh. wo die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 846 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.) vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. 88. B.

Die Entgegensetzung mit doch, dennoch ist nur sehr selten im N. T. ausgedrückt; μέντοι hat am häufigsten Johannes, wo Andre ein bloses δὲ gesetzt haben würden, derselbe einmal verstärkt ὅμως μέντοι (12, 42.). Sonst kommt ὅμως nur zweimal bei Paulus vor. Zuweilen vertritt ein καὶ (Hebr. 3, 9., nicht Joh. 10, 12., wie Künöl will) die Stelle dieser Conjunction; καίτοιγε aber steht Act. 14, 17. mehr für wiewohl, quanquam. πλὴν ist indess (interim) Phil. 4, 14. oder dient, den Fortgang zu etwas Neuem zu bezeichnen, s. Fritzsche ad Mt. p. 789. πλὴν ἀλλὰ findet sich nicht im N. T. Die Correlation obschon — doch ist durch εἰ καὶ — ἀλλὰ ausgedrückt Col. 2, 5. εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμι, durch εἰ καὶ — γε Luc. 18, 4.; doch steht εἰ καὶ öfter für etiamsi, wie καὶ εἰ immer, s. Herm. ad Vig. p. 832 sq. Καὶ sq. δὲ heisst Joh. 17, 25. nicht obschon (wie es im Griech. mit Particip. verbunden oft übersetzt werden kann), und es ist diese Bedeutung von Tholuck ganz fälschlich mit 3, 32. 14, 30. Apoc. 3, 1. (doch) belegt. Die Partikel scheint mit dem Vorherg. in Verbindung gedacht werden zu müssen: gerechter Vater, und (doch), obschon du so liebevoll gegen die Menschen gesinnt bist, die Welt kennt dich nicht.

Von den Folgerungspartikeln ist die gewöhnlichste οὖν, deren Beziehung leicht aus dem jedesmaligen Contexte verdeutlicht werden kann (z. B. Mt. 26, 54. 27, 22.). Sie steht aber auch, wie unser nun, sehr oft bei dem blosen Fortschreiten der Erzählung, sonst namentl. nach einer Parenthese zur Wiederaufnahme des Gedankens (Heindorf ad Plat. Lysid. p. 52. Jacob ad Lucian. Alex. p. 42.) Joh. 19, 24. 18, 24. (var.) 1 Cor. 8, 4. 11, 18. Mr. 3, 31., s. Palairet p. 393. — ἄρα igitur, vorzugsweise für Folgerungen aus einer fremden Behauptung gewöhnlich, kommt am häufigsten bei Paul. vor und ist nicht stärker als οὖν (Mt. 7, 20. Röm. 8, 1.), steht daher auch nicht selten im Nachsatze (nach Conditionalsätzen) Mt. 12, 28. Gal. 2, 21. 1 Cor. 15, 14. Hebr. 12, 8. (Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Verbunden ἄρα οὖν und zwar im Anfange der Sätze (s. dag. Herm. ad Vig. p. 823.), wie itaque ergo bei Liv., ist eine Lieblingsverbindung des Paulus. —

διὸ haben Paul. und Luc. am häufigsten; τοίνυν und τοιγαροῦν sind selten.

ὅτι entspricht dem lat. quod und wird zuw. noch durch ein vorausgeschicktes διὰ τοῦτο (propterea quod) gehoben. Das zusammengezogene διότι (spätere Gräcität) brauchen Paulus und Luc. am häufigsten. Ueber γὰρ insbesondere ist noch zu bemerken: a) es dient zur Einleitung von Parenthesen Mr. 5, 42. 16, 4. 1 Cor. 16, 5. Ephes. 6, 1, a. b) es wird in verstärkten Fragen (wie nam) Mt. 27, 23. Joh. 7, 41. Act. 19, 35. (Kypke I. 138. Krebs p. 72. 230. Fritzsche ad Mt. p. 807.) und in Antworten Joh. 9, 30. vgl. Buttm. ad Philoct. 756. (auch οὐ γὰρ nach negat. Fragen Act. 16, 37.) gesetzt. Beides beruht auf Lebendigkeit des Sprechenden, welcher dort: ich weiss nicht, hier die einfache Bejahung oder Verneinung überspringt Herm. ad Vig. p. 829. Bremi ad Lys. p. 291. Dass es überh. c) sehr oft vorkommt, wo ein vermittelnder Satz ausgelassen ist, weiss jeder Anfänger, vgl. Act. 21, 13. was weint ihr denn so? denn ich bin bereit mich nicht nur binden zu lassen u. s. w. so. ihr thut daran Unrecht; 1 Cor. 4, 9. möchte ich doch mit euch herrschen! ich habe Grund das zu wünschen, denn es scheint als ob Gott uns Aposteln den niedrigsten Platz angewiesen, s. noch Act. 4, 27. Mt. 2, 2. 22, 28. Wahl I. 217 sq. Bretschneider I. 230. Härter ist es, wenn in der Lebendigkeit des Gedankens γὰρ mit dem Causalsatze dem durch letzteres erst zu begründenden Satze vorausgeschickt wird (s. Matthiae ad Eurip. Phoen. p. 371. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 207. Fritzsche diss. in Corinth. II. p. 18 sq.), wie 2 Cor. 9, 1. (nicht Joh. 20, 17.). Concision des Ausdrucks findet Statt 1 Cor. 4, 4., wo der Beweis, den das γὰρ andeutet (wie schon Baumgarten einsah), in dem zweiten Satze οὐκ ἐν τούτῳ δεδικ. liegt, gl. als ob der Ap. geschrieben hätte: denn, wiewohl ich mir nichts (Bösen) bewusst bin, sehe ich mich darum nicht für schuldlos an *). d) Mehrmals hinter einander in verschiedener Beziehung steht γάρ: Jac. 1, 6. 7. 2, 10. 4, 14. 1 Cor. 9, 16—18., s. Wahl I. 216 sq. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 225. — καθὼς und ὡς schliessen mehr Erläuterungen als eig. Begründung an und sind dem lat. quoniam, quippe, siquidem gleich zu achten. Ueber ὡς (2 Tim. 1, 3.

*) Elliptische oder concise Ausdrucksweise liegt auch meist da zum Grunde, wo man γὰρ glaubt durch fürwahr übersetzen zu müssen 1 Cor. 9, 10. Joh. 9, 30. (s. Palair. z. d. St.).

Gal. 6, 10. s. m. Comment., Mt. 6, 12. s. Fritzsche) vgl. Ast ad Plat. Polit. p. 336. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 135. Lehmann ad Lucian. I. p. 457. III. p. 425. a.

5. Das innigste Subordinationsverhältniss findet bei den Objectivsätzen Statt, welche, indem sie den Gegenstand des Hauptsatzes als Wahrnehmung, Urtheil oder Zweck ausdrücken, das Prädicat desselben nur exponiren und somit eig. die Stelle des Objectscasus im einfachen Satze vertreten (Thiersch gr. Grammat. S. 605.): ich sehe, dass dies gut ist; ich sage, dass er reich ist; ich gehe, dass (damit) ich begrüsse. Für den ersten und zweiten Fall dienen die Conjunctionen ὅτι oder ὡς, für den dritten ἵνα, ὅπως (ὡς), doch ist im zweiten Fall auch die erweiterte Infinitivconstruction (Accus. c. Infin.) zuw. im N. T. gewählt (§. 45, 2. p. 264—66.), so wie im ersten hier und da nach einer andern Wendung die Participialconstruction (§. 46, 1. p. 283 sq.), im zweiten der blose Infin. (§. 45, 2. init. p. 264) eintritt.

ὅτι ist die eig. Partikel des Objectiven, wie quod und dass (welche beide Conjunctionen mit ὅτι gleichen Ursprung haben); ὡς bed. auch nach den Verbis wissen, sagen u. s. w. wie (ut), Act. 10, 28. ἐπίστασθε, ὡς ἀθέμιτόν ἐστιν ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ ihr wisset, wie es einem Juden nicht erlaubt ist. Beide Conjunctionen gehen also, in Objectivsätzen gebraucht, von verschiedener Anschauung des Sprechenden aus, treffen aber im Sinne zusammen. — ὅπως ist, wie ut (quo), neben Adverb. (wie) (vgl. Luc. 24, 20.) Conjunction geworden. ἵνα scheint urspr. ein Pronom. zu seyn. ὡς für damit kommt im N. T. nur in der Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν Hebr. 7, 9. vor. [Wie ἵνα im N. T. auch statt des blosen Infin. gebraucht werde, s. §. 45, 9. p. 277 sq.].

6. Der Gebrauch dieser für die einzelnen Satzverhältnisse ausgeprägten Conjunctionen würde nun in seiner Regelmässigkeit wieder aufgehoben werden, wenn die N. T. Schriftsteller wirklich, wie die Exegeten bisher annahmen, eine Conjunction für die andre setzten und bei ihnen δὲ oft so viel als γάρ, γάρ so viel als οὖν, ἵνα so viel als ὥστε u. s. w. wäre *). Aber solche Verwechselung ist überall

*) S. dag. m. Progr. conjunctionum in N. T. accuratius explicandar. caussae et exempla. Erlang. 826. 4. Es ist in der That seltsam anzusehen, wie die Commentare einmal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andere Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte

nur scheinbar und gründet sich theils darauf, dass zuweilen das Verhältniss zweier Sätze zu einander im Allgemeinen auf mehrfache Weise gedacht werden kann, die bestimmte logische Verknüpfung aber an einer bestimmten Stelle dann von individueller (nationaler) und darum einer dem Leser fern liegenden Ansicht des Schriftstellers ausgeht, theils auf Concision im Ausdrucke, die dem Genius unserer Sprache fremd ist. Wo die Apostel δὲ schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein aber gedacht; und es ist Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie aber schreiben wollten, denn, und wo sie denn schreiben sollten, aber geschrieben! Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen seyn, hätten sie statt denn das Gegentheil also setzen wollen! Nur Interpreten, welche die Sprache sich nie als eine lebendige zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden, und es ist keine Ehre für die bibl. Exegese, dass solche Grundsätze lange Zeit Beifall gefunden haben. Im menschlichen Geiste knüpft sich immer Verwandtes an Verwandtes; ist also eine Conjunction scheinbar in einer fremden Bedeut. gebraucht, so müsste man sich doch vor Allem bemühen nachzuweisen, wie der Schriftsteller in Gedanken von der Grundbedeut. auf diese ungewöhnliche Bed. geleitet worden sey. Aber auch daran dachte man nicht, und hätte man daran ernstlich

man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. B. in den paul. Br. nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die rechte Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus und Lucas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Aufs Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche quid pro quo sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde (so soll 2 Cor. 8, 7. ἀλλὰ nach Ein. für γὰρ, nach And. für οὖν u. s. w. stehen); das blos subjective Urtheil hatte also hier den ungemessensten Spielraum.

gedacht, im Augenblicke wäre jene Chimäre in Nichts zerflossen. Wie die gränzenlose Vertauschung der Conjunct, so ist aber auch ihre Schwächung, in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln denn, aber, oft ganz redundiren sollen, leere Erdichtung; in menschlicher Sprache kommt so etwas nicht vor, und schwerlich würde man in ganz Deutschland Jemanden finden, der, wo nur und oder gar keine Verbindungspartikel erforderlich war, denn oder aber sagte. Doch wir wollen im Einzelnen und an den scheinbarsten von Auslegern vorgebrachten Beispielen die gewöhnliche Ansicht prüfen *).

ἀλλὰ steht also nicht a) für γάρ: 1 Cor. 15, 10. ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα ist der Gegensatz gegen ἡ χάρις αὐτοῦ οὐ κενὴ ἐγενήθη sondern sie hat an und durch mich reichen Erfolg gehabt. — b) für also, folglich: Röm. 5, 14. ist es atqui, 7, 7. sondern, das Gegentheil dessen, was in μὴ γένοιτο angedeutet wurde; 2 Cor. 8, 7. heisst ἀλλὰ wohl imo (corrigirend) ich bat den Titus, dass er vollenden möchte unter euch diese Wohlthat, vielmehr (war dabei meine Meinung) dass ihr euch hervorthun möchtet u. s. w. Anders Bengel. Stolz hat das ἀλλὰ gar nicht mit übersetzt! Ephes. 5, 24. wird die Vergleichung zwischen dem Ehemanne und Christus von ihrer beweisenden Seite gefasst: wie aber die Gemeinde (diesem Verhältnisse gemäss) Christo unterthan ist, so u. s. w. Dies aber hat zur Folge, dass die Gem. Christo untergeordnet ist, auf gleiche Weise ist das Weib dem Manne unterworfen; gleich als hätte P. geschrieben: ἀλλ' ἡ ἐκκλ. ταύτῃ τῇ κεφαλῇ, τῷ Χριστῷ, ὑποτάσσεται, οὕτω καὶ cet. Nur wer mehr auf den Satz οὕτω καὶ αἱ γυν. achtet, wird eine Folgerungspartikel erwarten. Ueber Gal. 2, 14. hat schon Baumgarten das Richtige. — c) für εἰ μὴ Mr. 9, 8. s. Fritzsche z. d. St. — d) für die blose Copula: Röm. 5, 15. ist eine Correction, aber

*) Nicht selten sind, wie bei griech. Schriftstellern, so im N. T. durch die Abschreiber Partikeln wie δὲ, γάρ, οὖν cet. unter einander verwechselt worden (z. B. 1 Cor. 7, 7. 10, 1. Col. 2, 1. Gal. 1, 11. Joh. 6, 40.), sey es (wie bei δὲ und γάρ) in Folge der ähnlichen Abbreviaturen, oder aus Mangel an Aufmerksamkeit, oder weil man beim Lesen eben solchen Anstoss nahm wie die Exegeten. Das krit. Verfahren in solchen Stellen muss ein sehr behutsames seyn, kann aber hier nicht entwickelt werden.

nicht blos Gleichheit, V. 12. der menschl. Sünde und der göttl. Gnade stellt sich dar, die göttl. Gnade war vielmehr noch überschwenglicher. Röm. 10, 18. begründet ἀλλὰ einen Einwurf, den sich der Apostel selbst macht. 1 Cor. 2, 9. welche Niemand — — kannte u. s. w. sondern, wie geschrieben steht, Unbekanntes verkündigten wir.

δὲ ist nirgends a) also, nun; Act. 6, 2. reiht δὲ ein neues Factum ans vorhergehende; 1 Cor. 11, 28. heisst δὲ vielmehr im Gegensatz gegen V. 27. ἀναξίως ἐσθίειν; 1 Cor. 8, 9. wird eine nachträgliche Erläuterung beigebracht: dabei aber ist wohl zu beachten, dass nicht u. s. w.; Eph. 2, 4. ist an sich klar; eben so 1 Joh. 4, 18.; Röm. 8, 8. erkannte schon Bengel das δὲ als ἐπιτατικόν, und Tholuck hat den Context nicht gehörig erwogen. — b) dann (Poppo Thuc. I. p. 291. Ind. ad Xen. Cyrop. und Bornemann Ind. ad Xen. Anab., s. dag. Herm. ad Vig. p. 845. Schäfer ad Demosth. V. p. 541. Lehmann ad Lucian. I. p. 197.): Mr. 16, 8. ist εἶχε δὲ eine blose Erläuterung, von diesem τρόμος und ἔκστασις wird in den Worten ἐφοβ. γὰρ die Ursache angeführt *); Joh. 6, 10. bilden die Worte ἦν δὲ χόρτος cet. ebenfalls eine nachträgliche Erläuterung; 1 Thess. 2, 16. macht ἔφθασε δὲ einen Gegensatz zu der ganzen vorhergehenden Schilderung der Juden: aber (zum Lohn für alles dieses) ist die Strafe nahe; Mt. 23, 5. ist in πλατύνουσι δὲ cet. die nähere Ausführung des πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι enthalten; 1 Tim. 5, 5. heisst εἰ δέ τις cet. wenn dagegen einer u. s. w.; 1 Cor. 4, 7. wer giebt dir einen Vorzug? was hast du aber, das du nicht empfingst? d. h. wenn du dich aber auf die Vorzüge berufst, die du besitzest, so frage ich, hast du sie nicht empfangen? 2 Cor. 10, 13. ist in ἡμεῖς δὲ offenbarer Gegensatz des Paulus gegen die τινὲς τῶν ἑαυτοὺς συνιστανόντων V. 12.; 1 Cor. 10, 11. giebt ἐγράφη δὲ nähere Erläuterung zu dem τύποι συνέβαιν. ἐκ.; 2 Cor. 1, 21. macht Paulus einen Gegensatz zwischen dem, was er erstrebt V. 18 f. und dem, was Gott gewirkt habe; ich, sagt er, habe mich immer befleissigt

---

*) Statt δὲ hätte hier, die Sache etwas anders vorstellend, Mr. auch γὰρ schreiben können; in der abgeleiteten Bed. nämlich treffen beide Conjunctionen zusammen; mit δὲ schliesst sich ein neuer Satz, den man noch hinzunehmen soll, an, mit γὰρ ein Satz, der als Erläuterung das Vorige begründet. In der Hauptsache kommt dies oft auf eins hinaus, s. Herm. ad Vig. p. 845. Uebrigens beweisen die von Palairet p. 144. aus Griechen angeführten Stellen für δὲ statt γὰρ nichts.

in meinem Unterrichte consequent und zuverlässig zu seyn: wer mir *aber* die feste Ueberzeugung gegeben hat, ist Gott; 1 Cor. 15, 13 f. *εἰ δὲ ἀνάστασις νεκρῶν* cet. hat *δὲ* adversative Bedeut.; man darf sich nur aus der Frage *πῶς λέγουσί τινες, ὅτι ἀνάστ. νεκρῶν οὐκ ἔστιν* den negativen Sinn herausnehmen: wenn Christus auferstanden ist, so ist eine Todtenauferstehung sicher; ist *aber* die Todtenauferstehung nicht, so ist auch Christus nicht auferstanden. Eins begründet oder hebt das andre nothwendig auf. Mt. 23, 5. zieht Wahl mit Unrecht hieher. — c) Für die blose Copula oder eine Uebergangspartikel: Mt. 21, 3. sagt, der Herr bedarf ihrer; sogleich aber wird man sie ziehen lassen, d. h. diese Worte werden nicht erfolglos bleiben, vielmehr wird man sogleich u. s. w. Act. 24, 17. schreitet die Erzählung durch *δὲ* weiter fort; 1 Cor. 14, 1. ist *δὲ* aber (auch): das *διώκειν τὴν ἀγάπην* soll euch darum aber nicht an dem *ζηλοῦν τὰ πν.* hindern; Luc. 12, 50. und Act. 25, 10. erklären sich von selbst.

γάρ wird mit Unrecht aufgefasst: a) für aber (Markland ad Eurip. Suppl. v. 8. Elmsley ad Eurip. Med. 121., s. dag. Herm. ad Vig. p. 846. Bremi im n. krit. Journ. IX. S. 533.): 2 Cor. 12, 20. das alles sage ich zu eurer Erbauung (und ich habe dazu Grund), denn ich fürchte u. s. w. Röm. 4, 13. begründet der Satz mit *γάρ* die letzten Worte *ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως τοῦ πατρὸς* cet. Röm. 5, 6. weist das erste *γάρ* die Liebe Gottes (V. 5.) im Tode Christi für Gottlose nach, das zweite *γάρ* aber zeigt weiter, dass ein solcher Tod des Unschuldigen für Schuldige überschwengliche Liebe beurkunde. 1 Cor. 5, 3. ihr empfindet keine Trauer? (ich sage ihr) denn ich (was mich betrifft) habe schon beschlossen u. s. w. Pott nimmt *γάρ* hier für alias!! Ueber 1 Cor. 4, 9. s. n. 4. Anm. 2 Cor. 12, 6. meiner selbst will ich mich nicht rühmen (ich könnte es thun), denn wenn ich mich rühmte, wäre ich nicht thöricht. 2 Cor. 8, 13. ist für Jeden klar. Phil. 3, 20. *ἡμῶν γάρ* cet. steht in unmittelbarster Beziehung auf *οἱ τὰ ἐπίγεια φρον.* sie, die dem Irdischen nachtrachten (und eben deshalb nicht zu uns gehören), denn wir haben im Himmel u. s. w. Joh. 5, 4. (s. Palair. z. d. St.) soll *γάρ* das *ἐκδέχ. τὴν τοῦ ὕδατος κίν.* begründen. — b) für also, nun: Luc. 12, 58. warum beurtheilt ihr nicht durch euch selbst, was recht ist? man könnte das von euch fordern, denn wenn du mit deinem Widersacher zum Richter gehst,

so gieb dir Mühe, ihn zu versöhnen, so ists eine Regel der Klugheit, sich mit ihm zu versöhnen. 1 Cor. 11, 26. erläutert das εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν V. 25. Röm. 2, 28. denke man sich den Zwischensatz: es ist aber Verdammniss der Juden möglich, denn die Aeusserlichkeit macht nicht den wahren Juden. Act. 8, 39. enthalten die Worte ἐπορ. γάρ offenbar die Ursache, warum der Kämmerer den Philippus nicht mehr sah. — c) für obgleich: Joh. 4, 44., wo Lücke schon richtig erklärt. — d) f. dagegen: 2 Petr. 1, 9. hätte δὲ stehen können, wenn gesagt werden sollte: wem aber (dagegen) diese (Tugenden) mangeln u. s. w. Mit γὰρ erläutert der Satz das vorherg. οὐκ ἀργοὺς — — Χριστοῦ ἐπίγνωσιν denn (dass ich recht habe, seht ihr daraus) wem dieselben mangeln, der ist blind. — e) für ἀλλ' ὅμως dennoch: 2 Cor. 12, 1. das Rühmen frommt mir nicht; denn ich will jetzt zu Erscheinungen kommen. P. setzt dort einander entgegen das sich selbst Rühmen (das Rühmen seiner Verdienste) und das Rühmen der ihm zu Theil gewordenen göttl. Auszeichnungen. Letztere will er rühmen 12, 5., der Sinn ist also: doch das sich (selbst) Rühmen frommt nicht, denn jetzt werde ich zu einem Gegenstand des Rühmens kommen, der alles Selbstrühmen ausschliesst. — f) für die blose Copula: Röm. 3, 2. beginnt πρῶτον μὲν γὰρ den Beweis für das πολὺ κατὰ πάντα τρόπον. Act. 9, 11. suche im Hause des Judas den Saul v. Tarsus (du wirst ihn dort finden und zwar bereit dich zu hören), denn eben betet er, und er sah ein Gesicht (das ihn auf dich vorbereitete) vgl. Bengel z. d. St. Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος cet. ist wörtliches Citat aus Aratus, wo man das γὰρ überdies als Begründung des κινεῖσθαι, εἶναι ἐν τῷ θεῷ nehmen kann. Ueber Act. 21, 13. s. Anm. zu n. 4. Act. 4, 12. enthält der Satz οὔτε γὰρ ὄνομά ἐστιν cet. die nähere Entwickelung und somit Begründung des ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἡ σωτηρία. Act. 13, 27. könnte man geneigt seyn den Zusammenhang so herzustellen: an euch ist dieses Heilswort gerichtet, denn die zu Jerusalem haben diesen Heiland verschmäht; s. Bengel. Aber richtiger wohl: denn an ihm sind alle unsern Vätern gegebene Verheissungen erfüllt worden, vgl. V. 32. Jedenfalls ist γὰρ nicht blose Uebergangspart., wie auch Künöl will. 2 Cor. 3, 9. scheint mir der Gedanke in den Worten εἰ γὰρ ἡ διακον. cet. insofern zu seiner Begründung fortzuschreiten, als διακονία τῆς δικαιοσύνης etwas Bestimmteres aussagt als διακ. τοῦ πνεύματ.: wenn schon der Dienst

des Todes herrlich war — wie sollte der Dienst des Geistes nicht viel herrlicher seyn? Das muss Jedem einleuchten, denn der Dienst der Rechtfertigung ist herrlicher als der der Verdammniss. Fritzsche's Erklärung diss. Corinth. I. p. 18 sq. halte ich für zu künstlich. Mt. 1, 19. beginnt noch in den W. τοῦ Ἰησοῦ Χρ. ἡ γένεσις οὕτως ἦν die Ausführung, wie oft, mit γάρ nämlich, und Raphel., Palairet u. A. z. d. St. sind im Irrthum.

οὖν nimmt man fälschlich a) für aber: Act. 2, 30. schliesst sich προφ. οὖν ὑπάρχ. einfach wie eine Folgerung an den vorherg. Satz: Dav. ist gestorben und begraben worden. Er hat also, in seiner Eigenschaft als Prophet, die Auferstehung Christi in den Worten gemeint, welche er von sich auszusprechen scheint. Act. 8, 4. entspricht das μὲν dem δὲ V. 5. und Luc. verfolgt mittelst οὖν die Erzählung dessen, was jene Auftritte in Jerus. bewirkten. Act. 26, 22. ist nicht Gegensatz zu V. 21., sondern P. concludirt, sein apostol. Leben bis zu dieser Gefangennehmung überschauend: so stehe ich nun mit Gottes Hülfe bis auf diesen Tag u. s. w. Auch Künöl übersetzt im Comment. p. 805. richtig igitur; aber nach dem Index soll οὖν hier sed, tamen bedeuten. Röm. 11, 19. ist ἐρεῖς οὖν; nun wirst du sagen. P. hätte auch δὲ oder ἀλλὰ schreiben können; da jedoch die Instanz von dem vorher gebrauchten Bilde hergenommen ist und gleichsam als weitere Ausführung desselben (von Seite des Einwendenden) erscheint, so war οὖν ganz an der Stelle. Aehnlich Röm. 9, 19. Mt. 27, 22. τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν was soll ich nun (da ihr euch für Barrabas entschieden habt) mit Jesus machen? Ueber Mt. 10, 26. 12, 12. 17, 10. 26, 54. s. Fritzsche. — b) für denn: Mt. 10, 32. ist πᾶς οὖν ὅστις nicht Begründung des Satzes πολλῶν στρουθ. διαφέρετε ὑμεῖς, sondern Wiederaufnahme des Hauptgedankens V. 27. κηρύξατε cet. καὶ μὴ φοβεῖσθε. Anders Fritzsche z. d. St. 1 Cor. 3, 5. τίς οὖν ἐστι Παῦλος cet. wer ist nun (um eure Parteinamen einmal gelten zu lassen) Paulus u. s. w. 1 Cor. 7, 26. leitet οὖν eben die γνώμη ein, welche der Apostel geben will V. 25. Röm. 6, 4. ist weitere Entwickelung des in den Worten V. 3. εἰς τὸν θάν. αὐτοῦ ἐβαπτ. Angedeuteten. 1 Cor. 11, 20. geht das συνερχομ. οὖν cet. auf den Hauptgedanken συνερχ. ὑμῶν ἐν cet. V. 18. zurück. — c) für blose Copula oder ganz überflüssig: Röm. 15, 17. erklärt sich durch Rückblick auf V. 15. 16. leicht; über Mt. 7, 12. s. Fritzsche. [Die lächerliche Behaupt. Palairets, Mt. 12, 12. sey οὖν s. v. a. ἄν, ist keiner Widerlegung werth].

Unter diesen vier Conjunctionen schliessen sich am leichtesten δὲ und οὖν an einander an und es giebt daher Stellen, wo beide gleich gut stehen könnten, obschon auch bei bloser Fortführung der Rede (Erzählung) sie eigentlich nicht einerlei sind. Für: Jesus kam in die Gegend v. Tiberias und fand dort zwei Fischer, welche u. s. w. Er sprach aber zu ihnen u. s. w. kann ich auch sagen: Jesus kam — —, er sprach nun zu ihnen. Der Sinn wird dadurch wenig afficirt, aber etwas verschieden gedacht ist doch beides: im erstern Falle schliesse ich an das Kommen und Finden als etwas Neues das Sprechen an; im letztern ist der Gedanke dieser: er sprach nun (da sich die Umstände so gefügt hatten) zu ihnen. Setzt ein Erzähler hier δὲ, so kann man nicht behaupten, er habe οὖν schreiben sollen, eben so wenig als umgekehrt. Daher darf man auch nicht die synoptischen Stellen für jene enallage conjunct. misbrauchen, wie Luc. 13, 35. vgl. Mt. 23, 39. geschieht, s. a. Kypke II. p. 450. Doch selbst wenn in solchen Fällen δὲ und οὖν ziemlich gleichbedeutend sind, folgt nicht, dass man sie in allen, auch den schärfern, Bedeutungen unter sich vertauschen könne. Wie aber γὰρ und ἀλλὰ viel zu markirte Partikeln sind, als dass sie beliebig für einander oder gar bedeutungslos stehen könnten, ist wohl leicht zu begreifen.

ὅτι ist nicht a) s. v. a. διὸ darum (wie man das hebr. כִּי zuweilen, aber ebenfalls mit Unrecht deutet s. m. Simonis u. d. W.): Joh. 8, 44. und 1 Joh. 3, 14. sind von Lücke treffend erklärt. Luc. 7, 47. konnte nur die Polemik gegen die Katholiken das ὅτι misverstehen s. Künöl z. d. St. Auch für διὰ τί (Palairet Obs. p. 125. Krebs Observ. p. 50. Schweigh. Lexic. Herod. II. 161.) steht die Partikel nicht Mr. 9, 11. (wo auch Schott und Stolz sie so fassen). Aber ὅτι ist hier das erste Mal wohl nichts als die auch sonst der directen Rede vorausgestellte Partikel, und die Frage nur implicite in den Worten ausgedrückt: sie fragten ihn sagend: die Schriftgelehrten behaupten u. s. w. so. wie ist dies zu vereinigen? Fritzsche will jedoch mit sehr wenigen Zeugen τί οὖν lesen, was sicher Correctur ist. Mr. 9, 28. lesen alle bessern Codd. διὰ τί, wie Mt. 17, 19. Fritzsche zieht ὅτι διὰ τί vor. In den von Kypke I. 178. aus Plutarch angeführten Stellen ist ὅτι in indirecten Fragsäzzen nicht auffallend. — b) für ὅτε? Joh. 12, 18. ist ὅτι in Beziehung auf διὰ τοῦτο weil. Eben diese Bedeut. erkennt der Aufmerksame leicht 1 Joh. 3, 9. Auch 1 Cor. 3, 13. möchte ich so übersetzen (falsch Pott z. d. St.). Dass von den Abschrei-

dern ὅτι und ὅτε oft verwechselt worden sind, weiss Jeder s. Schäfer ad Greg. Cor. p. 491. Schweider ad Plat. rep. I. p. 593., und so hat man auch unbedenklich in LXX., wo ὅτι wann oder als zu heissen scheint, ὅτε zu lesen (auch 1 Kön. 8, 57.), wie an allen von Pott angeführten Stellen schon nach guten handschriftl. Autoritäten die Ausgaben haben. — Ganz leichtsinnig ist c) die Uebersetzung wie (ὡς) 1 Cor. 5, 6. (s. Schulz z. d. St.); aber Hebr. 8, 10. (s. dag. Böhme; Schulz hat hier die Partik. gar nicht übersetzt); profecto; Mt. 26, 74. heisst ὅτι dass und hängt mit ὀμνύειν zusammen, Joh. 7, 12. steht es vor der directen Rede, wie so oft, Röm. 14, 11. (aus Jes. 45, 23.) hat den Sinn: bei meinem Leben schwöre ich, dass u. s. w. Ueber 1 Joh. 5, 20. s. Lücke. Gegen die Behauptung endlich, ὅτι sey s. v. a. ὡς, welche man Mt. 5, 45. geltend macht, s. Fritzsche z. d. St. (und was das eben so erklärte כִּי anlangt, m. Simonis u. d. W.).

ἵνα soll oft im N. T. ἐκβατικῶς, also vom Erfolge stehen, (wie es auch in griech. Schriftst. zuw. genommen wurde s. die Ausl. zu Lucian. Nigr. 30. Weiske ad Xen. Anab. 7, 3. 28. vgl. a. Ewald ad Apocal. p. 233. Wenn nun auch dies überh. möglich wäre (obschon die Abschwächung des ἵνα in der spätern Gräcität s. §. 45, 9. p. 277—281. dafür nichts beweisen könnte)*), so wird doch Niemand leugnen, dass die Ausleger von diesem Kanon den unbegränztesten Gebrauch gemacht und die Schuld grosser Uebertreibung auf sich geladen haben. Die ganze Bedeut. leugnete zuerst Lehmann ad Lucian. Tom. I. p. 71., dann Fritzsche Exc. 1. ad Matth. und (Beyer) im n. krit. Journ. IV. 418 ff., doch vgl. auch Lücke Comment. z. Joh. II. 144.; gegen Beyer schrieb Steudel in Bengels n. Archiv IV. 504 f. Vor allem übersahen die bisherigen Ausleger, dass das ἵνα oft nach der hebräischen Teleologie zu beurtheilen sey, welche die weltlichen Erfolge mit den göttlichen Absichten und Bestimmungen verwechselt, oder vielmehr jeden wichtigen Erfolg als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt (vgl. z. B. Exod. 11, 9. Jes. 6, 10. **) s. Baum-

---

*) Dort steht nämlich ἵνα, wo man den blosen Infin. erwarten sollte; allein theils ist der Infin. seiner Natur nach dem Begriff der Absicht näher verwandt als dem der blosen Folge (im Deutschen kann er nur von ersterm gebraucht werden), theils geht jenes ἵνα sicher von der Bedeut. damit aus.

**) Dass die Hebräer durchaus Absicht und Erfolg verwechselt haben (Unger de parabol. p. 173.), ist zu viel gesagt. Nur in der religiösen Lebensansicht geschah dies. Denn, wo solche

garten-Crusius bibl. Theol. S. 271. Tholuck Ausleg. d. Br. a. d. Röm. S. 381 ff.), und dass daher manchmal in der Bibelsprache ἵνα stehen kann, wo wir nach unsrer Ansicht von der göttl. Weltregierung ὥστε gesetzt haben würden. Andre Stellen fasste man nicht scharf genug ins Auge, sonst würde klar geworden seyn, dass auch nach allgemeiner Denkweise ἵνα richtig stehe. Endlich an noch andern liess man unbeachtet, dass zuw. aus rhetor. Gründe um, damit gesagt wird, was eine Art Hyperbole ist, z. B. so musste ich also dorthin reisen, um mir eine Krankheit zu holen! (vgl. Jes. 36, 12. Plin. Paneg. 6, 2.), so habe ich also das Haus gebaut, um es abbrennen zu sehen! Wahl II. 752. hat diese Verschiedenheit der Stellen nicht beachtet. Mit Uebergehung solcher Beispiele, die sich für den Aufmerksamen von selbst erledigen (wie 1 Petr. 1, 7., wo Pott gleichsam blos aus Gewohnheit ἵνα f. ὥστε nimmt), heben wir folgende, in denen bessere Interpreten ἵνα de eventu fassen, heraus. Luc. 9, 45. ist in dem ἵνα wohl die (göttl.) Absicht ausgesprochen: sie sollten es damals noch nicht fassen (sonst wären sie irre an Jesu geworden). Luc. 14, 10. ist mit Rücksicht auf die Anwendung zu fassen: sey demüthig, damit du seines Himmelreichs würdig geachtet werdest. Ohne Demuth gelangst du nicht ins Himmelreich. Luc. 16, 9. wird Niemand anstossen. Mr. 4, 12. wendet Jes. ein A. T. Orakel an, und darin ist die teleolog. Sprache nicht zu verkennen. Joh. 4, 36. dies ist so geordnet, damit. Joh. 5, 20. ist die Absicht des πατὴρ zu deutlich ausgesprochen, als dass man sie hätte verkennen sollen. Joh. 9, 2. erklärt sich aus der jüd. Teleologie, welche die Jünger in ihrer nationalen Uebertreibung theilten. Ueber Joh. 9, 39. und 7, 23. s. Lücke, und man muss sich in der That wundern, wie Steudel auf letztere Stelle ein solches Gewicht legen konnte. Joh. 10, 17. erklärt Tholuck richtiger als Lücke. Joh. 16, 24. weist ἵνα auf den Geber (λήψεσθε) hin. Röm. 11, 31. ist nicht die Absicht der ἀπειθοῦντες gemeint, sondern der Rathschluss Gottes, der sich an diesen Unglauben anknüpfte vgl. v. 32. Veranlassung und Zweck wird nicht unterschieden. Es ist nicht ohne Gott geschehen, also durch Gott. Was in der Mitte liegt, zugelassen von G., übergeht auch die apostolische Teleologie, und diese teleolog. An-

---

nicht concurrirte, musste der scharfe Unterschied zwischen damit und so dass sich den Hebräern wohl aufdringen, und sie haben bekanntlich für so dass in ihrer Sprache eine Form ausgebildet, welche zeigt, wie richtig sie den Unterschied fühlten.

sicht findet Joh. 12, 40. in einem A. T. Citat offenbar Statt. Röm. 15, 32. hängt ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω cet. mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen: damit ich (wenn mein Geschäft glücklich vollendet ist) frohen Muthes zu euch komme. 2 Cor. 1, 9. übersetzt Schott richtig ne. 5, 4. liegt der Sinn offen und es ist unbegreiflich, wie auch Stolz so dass übersetzen konnte. Eben so 9, 8.

Ueber Gal. 5, 17. s. m. Comment.; über 1 Petr. 4, 13., wo Pott ein ἐκβατικὸν findet, Bengel z. d. St. Eph. 6, 3. wird Niemand zweifeln, dass ἵνα in dem mos. Gebot τελικὸν ist. Konnte aber der Apostel nicht das nämliche Motiv brauchen? 1 Cor. 14, 13. ὁ λαλῶν γλώσσῃ προσευχέσθω, ἵνα διερμηνεύῃ er bete (in der Gemeinde), nicht um sein χάρισμα τῶν γλωσσῶν zur Schau zu tragen, sondern mit dem Vorsatz, gleich mit der Absicht, das Gebet zu dolmetschen. 1 Joh. 1, 4. bedarf keiner Erläuterung. 1 Joh. 3, 1. ist der Sinn: es waren viele Liebeserweisungen Gottes nöthig, wenn es dahin kommen sollte, dass wir u. s. w. Bei allen jenen Liebesbeweisen hatte G. die Absicht, dass wir u. s. w. Apoc. 8, 12. drückt ἵνα die Absicht bei dem πλήττεσθαι der Sonne u. s. w. aus, denn πλήττ. bezeichnet nicht, wie Manche glauben, die Verfinsterung der Himmelskörper selbst, sondern ist das A. T. הִכָּה vom erzürnten Gott gebraucht s. Ewald z. d. St. Apoc. 9, 20. ist in ἵνα μὴ nicht der Erfolg, sondern die Absicht des μετανοεῖν ausgesprochen: sie besserten sich nicht, um nicht ferner den Dämonen u. s. w. zu dienen. Die Einsicht, dass sie blos Dämonen und hölzernen Gözzen dienten, hätte sie sollen zur μετάνοιά bringen, um solch' entehrendem Dienste zu entkommen. Ueber Apoc. 22, 14. s. Ewald. Die Stellen, wo Bretschneider I. 590. übersetzt wissen will ne eveniat ut, ordnen sich von selbst der Finalbedeutung unter. So auch die Formel ἐλήλυθεν ὥρα, ἵνα Joh. 12, 23. a. die Stunde ist (nach göttl. Rathschluss) gekommen, ist also vorhanden, damit ich u. s. w. Joh. 5, 40. gehört ἵνα zu ἐλθεῖν. Ueber Joh. 15, 16. s. Tholuck. Luc. 11, 50. kann den Sinn haben: sie tödten und verfolgen die Proph., damit d. h. die Verblendeten arbeiten selbst in ihrer Verblendung auf dieses Ziel hin, sie geben sich ordentlich Mühe, das Verderben über sich zu bringen vgl. Mt. 23, 34 f. 2 Cor. 7, 9. ihr seyd darum in Betrübniss gebracht worden, damit euch eine härtere Züchtigung erspart würde. Ueber Röm. 5, 20. s. Tholuck. Auch Röm 3, 19. sehe ich keine Nothwendigkeit, mit Schott, Tholuck u. A. ἵνα als das ἐκβατικὸν zu nehmen. Dass die Formel

ἵνα (ὅπως) πληρωθῇ cet., welche man eine Zeit lang durch ein ita ut verflachte, im Munde (wie der jüd. Lehrer, so) Jesu und der Apostel (auf ein bereits eingetretenes Factum bezogen) den schärfern Sinn, damit erfüllt würde, habe, lässt sich nicht bezweifeln. Nur meinte man damit freilich nicht, Gott habe die Menschen zum so Handeln unausweichlich angetrieben in der Absicht, damit die Verheissungen erfüllt würden; sondern der Sinn war: Gott hat, dass dies geschehen sollte, vorausgesagt; es konnte also, da die göttl. Prophezeiungen wahr sind, auch nicht anders als eintreten. Was dazwischenliegt, Gott wusste voraus, dass die Menschen so handeln würden, und auf dieses Vorauswissen, das aber die Menschen nicht zu Maschinen machte, gründeten sich jene Prophezeiungen, dies dachten sich eben die Juden, von denen diese Formel herrührt, nicht mit wissenschaftlicher Klarheit *). Auf jene Formel ist auch Mr. 4, 12. zu reduciren: es kommt ihnen alles in Parabeln zu, damit sie sehen und doch nicht erkennen u. s. w. für: damit erfüllt werde der Ausspruch (Jes. 6, 8.): sie werden sehen und doch nicht u. s. w. Auch wir pflegen solche Citate gleich in unsre Rede einzuweben, wenn sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Die allgemeine Unmöglichkeit, solche Parabeln zu verstehen, kann Jes. nicht behaupten wollen (da wär's freilich seltsam gewesen in Parab. zu sprechen); wer aber die so anschaulichen Parab. nicht verstand, von dem galt des Propheten Wort: er sieht und versteht nicht, und dass es solche Menschen geben würde, war eben vorausgesagt.

In der fehlerhaften Sprache der Apocalypse steht 13, 13. ἵνα einmal, wie es scheint, für ὥστε, ὡς, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: magna miracula d. i. tam magna, ut etc. Erträglich wäre dies wenigstens eben so gut, wie ὅτι nach einer Intension. Doch hat man nicht nöthig, dasselbe 1 Joh. 1, 9. anzunehmen. Die Worte lauten: er ist treu und gerecht, um uns zu erlassen (für den Zweck des Erlassens) vgl. im Deutschen: er ist scharfsinnig, um einzusehen,

*) Bengel sagt zu Mt. 1, 22. in der dogmat. Sprache seiner Zeit, aber im Ganzen richtig: ubicunque haec locutio occurrit, gravitatem evangelistarum tueri debemus et, quamvis hebeti visu nostro, credere ab illis notari eventum non modo talem, qui formulae cuipiam veteri respondeat, sed plane talem, qui propter veritatem divinam non potuerit non subsequi ineunte N. T.

was so ausgedrückt: er ist scharfsinnig, so dass er einsieht, zwar in der Hauptsache denselben Sinn giebt, aber doch eine etwas andre Vorstellung ist. Wenn Bengel zu Apoc. a. a. O. bemerkt: ἵνα frequens Joanni particula; in omnibus suis libris non nisi semel, cap. 3, 16. ev., ὥστε posuit cet., so ist dies zwar richtig, darf aber nicht so verstanden werden, als ob Joh. ἵνα zugleich promiscue für ὥστε setzte. Der Grund davon, dass ὥστε bei ihm nicht weiter vorkommt, liegt theils in der dogmatischen Tendenz seiner Schriften, theils darin, dass er den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt.

Für ὅτι ist ἵνα nicht Apoc. 14, 13. zu fassen, als ob es von λέγει abhinge; vielmehr hat man aus ἀποθνήσκ. zu wiederholen ἀποθνήσκουσι. Auch Mr. 9, 12. πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τ. ἀνθρ., ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ nimmt man (s. z. B. Schott und Stolz) diese Partikel so. Das Richtige aber hat schon Bengel angedeutet, und durch die von Palairet (Obs. p. 127.) angeführte Stelle Soph. Aj. 379. οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ; wo ἵνα das Adv. ist, wird sich Niemand irren lassen. Aber Mr. a. a. O. ist wahrscheinl. die Lesart nicht ganz richtig s. Fritzsche z. d. St. [ὅπως will man für ὅτι, ὡς nehmen Xen. Cyrop. 3, 3. 20. 8, 7. 20. s. Poppo z. d. St.].

Auch ὅπως auf dass nimmt man fälschlich für ita ut (auch Bretschneider II. p. 163.). Luc. 2, 35. ist nach der hebr. Teleologie zu beurtheilen. Act. 3, 19. ist klar, wenn man das ἀποστείλῃ τὸν Χρ. von der Eröffnung des himml. Reichs versteht. Mt. 23, 35. hat den Sinn: ihr arbeitet in eurer Verblendung selbst dahin, dass die volle Rache Gottes für alle verübte Ermordungen Unschuldiger endlich euer Haupt trifft. Mt. 2, 23. 13, 35. bedürfen jetzt keiner Rechtfertigung mehr. Philem. 6. hängt mit v. 4. zusammen: ich gedenke eurer in meinem Gebet, auf dass u. s. w. Der neueste Ausl. dieses Br. hätte nicht die flache Erklärung Heinrichs billigen sollen. 1 Petr. 2, 9. kann von keinem Aufmerksamen misverstanden werden und ist auch von Pott und Schott richtig gefasst worden. Ueber ὅπως πληρωθῇ s. vorher.

ὡς als Vergleichungspartikel ist auch im N. T. nur wie, nicht so (f. οὕτως), wie 1 Petr. 3, 6. Pott schon von Bengel hätte lernen können. Bretschneider II. 643. hält diese Deutung wenigstens Hebr. 3, 11. 4, 3. (in einem Citat aus LXX.) für möglich und räth ὥς zu schreiben. Allein theils ist ὥς in Prosaikern sehr selten (Heindorf und Stallbaum ad Plat. Protag. c. 15.), theils

kann ὡς a. a. O. übersetzt werden dass (so dass), in welcher Bedeut. es auch bei guten Schriftst. zuweilen, freilich nicht mit Indicat. construirt ist. Ueber Mr. 13, 34. und ähnliche Stellen s. Fritzsche.

§. 58.

Adverbia.

1. Je unentbehrlicher zur nähern Bestimmung der Beschaffenheitswörter die Adverbia sind, desto begreiflicher wird es, dass die N. T. Autoren, obschon im Gebrauch der Conjunctionen hinter den griechischen Prosaikern weit zurückstehend, doch den Reichthum der griechischen Sprache an Adverbiis extensiv sich ziemlich angeeignet haben, nur intensiv d. h. hinsichtlich der feinern Schattirungen, welche durch manche der einfachen Adverbia oder durch Adverbialcompositionen bewirkt werden, verrathen sie die Ausländer, denen das Bedürfniss solcher Schattirungen fern lag. Die abgeleiteten (adjectivischen) Adverbia treten um so zahlreicher im N. T. hervor, da die spätere Gräcität von nicht wenigen Adjectivis Adverbialformen, die früher unbekannt waren, gebildet, andre derselben, die nur in der Poesie gebraucht wurden, in die gewöhnliche Prosa aufgenommen hatte: vgl. ἀκαίρως (Sir. 32, 5.), ἀναξίως (2 Macc. 14, 42.), ἀνόμως (2 Macc. 8, 16.), ἀποτόμως (seit Polyb.), ἐκτενῶς (ebenso vgl. Lob. ad Phryn. p. 311.), ἑτοίμως (wofür wenigstens die attische Sprache ἐξ ἑτοίμου sagte), εὐθύμως (seit Polyb.), ἐσχάτως (vgl. Lob. a. a. O. p. 389.), εὐαρέστως, κενῶς (εἰς κενόν), für bibl. Begriffe ἐθνικῶς. Die Bezeichnung des Adverbialbegriffs durch das Neutrum Adject., die bei den spätern griech. Schriftstellern immer häufiger wird, geht im N. T. nicht über die in der ältern Prosa festgehaltnen Gränzen hinaus vgl. πρῶτον, ὕστερον, πρότερον und τὸ πρότ., πλησίον, τοὐναντίον, ταχύ, πυκνά, ἴσα, πολλά (σφόδρα), wofür grösstentheils gar keine Adverbialformen existirten. Auch im Gebrauch der casus obliqui der Adjectiva mit oder ohne Präpos. (elliptisch oder nicht - elliptisch) für Adv. bietet die N. T. Diction nichts Besondres dar: vgl. z. B. πεζῇ, πάντη, καταμόνας, κατ' ἰδίαν, ἰδίᾳ, καθόλου, εἰς κενόν und die WBB. unt. d. Art. Für κατὰ ἑκούσιον Philem. 14. ist im Griech. ἑκουσίᾳ oder ἐξ ἑκουσίας üblicher (vgl. aber LXX. Num. 15, 3.). Dagegen sind häufiger als bei den Griechen, gemäss

dem nationalen Colorit der hebräisch-aramäischen Sprache, Substantiva abstr. m. Präpos. für die wirklich vorhandenen Adverbialformen gesetzt: z. B. ἐν ἀληθείᾳ Mt. 22, 16., ἐπ' ἀληθείας Luc. 22, 59. (f. ἀληθῶς), ἐν δικαιοσύνῃ Act. 17, 31. f. δικαίως s. ob. §. 55. Ganz eigenthümlich ist die Umschreibung des Adv. täglich (καθ' ἡμέραν oder τὸ καθ' ἡμέραν, wie auch im N. T. gewöhnlich) durch ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ 2 Cor. 4, 16. (Tag für Tag), יוֹם יוֹם s. Ewald krit. Gramm. S. 638. vgl. Mr. 6, 39. ἐπέταξεν ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια catervatim., v. 40. ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαὶ areolatim Exod. 8, 14. (s. §. 38, 3., was Georgi Vindic. p. 340. gesammelt hat, ist fremdartig).

Wo der einfache Accus. eines Substantivs adverbialiter steht, geht dieser Gebrauch eigentl. von einer Concision der Structur aus (Herm. ad Vig. p. 882 sq.). Hieher gehört τὴν ἀρχὴν durchaus (Vig. p. 723.), das so wahrscheinlich auch Joh. 8, 25. zu fassen ist s. Lücke z. d. St., und ἀκμὴν in der spätern Gräcität für ἔτι Mt. 15, 16. s. Lob. ad Phryn. p. 123 sq. Auch Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα lässt sich adv. übersetzen catervatim, vgl. die oben angeführte Stelle Mr. 6, 39. 40.

2. Der Adverbialbegriff ist in concreto als Adjectivbegriff aufgefasst und in Form eines Epitheton aufs Subst. bezogen (Matth. II. 834.), nicht nur wo ein Prädicat (logisch) wirklich zum Substantiv (nicht zum Verbo) gehört (obschon wir im Deutschen das Adverb. setzen), sondern auch wo die Beziehung aufs Substant. der Deutlichkeit angemessener ist; Act. 14, 10. ἀνάστηθι — ὀρθός, Mr. 4, 28. αὐτομάτη γὰρ ἡ γῆ καρποφορεῖ (wo nur eine Handschrift αὐτομάτως liest), Act. 12, 10. ἥτις (πύλη) αὐτομάτη ἠνοίχθη αὐτοῖς (wo gar keine Var. Statt findet), Joh. 8, 7. ὁ ἀναμάρτητος ὑμῶν πρῶτος τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλέτω (wo die Codd., wie oft in griech. Autoren, variiren) er werfe als erster den Stein (πρῶτον konnte auch heissen zuerst hebe er und ein hernach erwarten lassen) *), Röm. 10,

*) Vgl. besonders Bremi Exc. 2. ad Lys. p. 449 sq. S. auch Zumpt lat. Grammat. §. 682. 686. Im Lat. ist diese Ausdrucksweise überhaupt durchgreifender. Eichhorn (Einleit. ins N. T. II. S. 261.) macht von obigem Kanon eine falsche Anwendung, indem er glaubt, Joh. 13, 34. ἐντολὴν καινὴν δίδωμι könne auch heissen: aufs neue (καινῶς) will ich euch

19. πρῶτος (andre πρῶτον) Μωϋσῆς λέγει, 1 Tim. 2, 13. Ἀδὰμ γὰρ πρῶτος ἐπλάσθη, vgl. 1 Cor. 9, 17. Col. 1, 18. Joh. 20, 4. Act. 28, 13. δευτεραῖοι ἤλθομεν εἰς Ποτιόλους, s. auch Joh. 12, 38. Gerade in diesen Adjectivis ist der bezeichnete Gebrauch bei den Griechen häufig, ja fast stehend (vgl. wegen αὐτόματος Herodot. 2, 66. 8, 138. Diod. Sic. 1, 8. Arrian. Alex. 7, 4. 8. Xenoph. Anab. 5, 7. 3. 4, 3. 8. Cyrop. 1, 4. 13., wegen πρῶτος Xen. Anab. 2, 3. 19. Cyrop. 1, 4. 2., wegen δεύτερ. Xenoph. Cyrop. 5, 2. 2. Herod. 6, 106.); doch auch sonst nicht ungewöhnlich, vgl. Xenoph. Cyrop. 5, 3. 55. αὐτὸς παρελαύνων τὸν ἵππον — — ἥσυχος κατεθεᾶτο cet., 6, 1, 45. εὖ οἶδ', ὅτι ἄσμενος ἂν πρὸς ἄνδρα — — ἀπαλλαγήσεται (2 Macc. 10, 33.), 7, 5. 49. εἰ ταῦτα πρόθυμός σοι συλλάβοιμι, Cyrop. 4, 2. 11. ἐθελούσιοι ἐξιόντες, Dio Chrysost. 40. p. 495. πυκνοὶ βαδίζοντες, Isocr. ep. 8. τελευτῶν ὑπεσχόμην, vgl. Palairet p. 214. Valckenaer ad Herod. 8, 130.

Inwiefern man sagen könne, Adjectiva stehen für Adverbia, ergiebt sich aus dem Bisherigen von selbst. Aber unrichtig ist's auch, wenn man Adverbia f. Adject. gesetzt meint (s. Ast ad Plat. Polit. p. 571. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 557.), wie Mt. 1, 18. ἡ γένεσις οὕτως ἦν, 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου, Röm. 4, 18. οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου, 1 Petr. 2, 15. 1 Thess. 2, 13. cet.; an allen diesen Stellen ist εἶναι nicht die blose Copula (wie in αὕτη, τοιοῦτό ἐστι), sondern drückt den Begriff sich verhalten, bestehen, comparatum esse aus. Vgl. auch Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 278. Göller ad Thuc. I. 455. Bernhardy S. 337 f. Herm. ad Soph. Antig. 633. Mit dem von Lob. ad Phryn. p. 426. Schäfer ad Soph. Oed. C. 1124. berührten Sprachgebrauch v. ὡς, καθὼς ist nicht (Wahl I. 772.) conform 1 Cor. 4, 17., wo καθὼς — — διδάσκω als Erklärungssatz zu τὰς ὁδούς μου betrachtet werden kann, auch nicht Joh. 6, 58., wo die Brachylogie so aufzulösen seyn dürfte: nicht in der Art (Himmelsspeise) wie (jene, die) eure Väter genossen, (das Manna galt auch für eine vom Himmel kommende Speise).

---

die Regel ertheilen. Aber dann müsste Joh. wenigstens geschrieben haben: ταύτην τὴν ἐντολὴν καινὴν δίδωμι. Wie die Worte jetzt lauten, wären sie unrichtig oder doch unbeholfen ausgedrückt. Kein nur einigermaassen aufmerksamer Schriftsteller kann das Adverb. da ins Adject. verwandeln, wo letzterer Construction schon ein wesentlich verschiedener Sinn inhärirt.

3. Der Adverbialbegriff der Intension ist nicht selten dadurch ausgedrückt, dass zum Verbum noch das Particip. desselben Verbi (s. §. 46, 7. p. 293.) oder ein nomen conjugatum im Dativ (Ablativ) gesetzt wurde: Luc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα mich hat sehnlich verlangt, Joh. 3, 29. χαρᾷ χαίρει impense laetatur, Act. 4, 17. ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα wir wollen ernstlich verbieten, Act. 5, 28. οὐ παραγγελίᾳ παρηγγείλαμεν ὑμῖν; Act. 23, 14. ἀναθέματι ἀνεθεματίσαμεν wir haben heiligst gelobt, vgl. Jac. 5, 17., auch Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (aus Exod. 21, 15.). Diese Ausdrucksweise kommt in d. LXX. oft vor und ist da dem hebr. Infin. absolut. nachgebildet, vgl. Jes. 6, 9. (Mt. 13, 14.) 66, 10. Jer. 46, 5. Klagl. 1, 8. 1 Sam. 12, 25. 14, 39. a., findet sich aber auch nicht selten bei griech. Schriftstellern, s. Schwarz Com. p. 49. Schäfer ad Soph. II. p. 313. Ast ad Plat. Epinom. p. 586. vgl. z. B. Plat. Symp. p. 195. B. φεύγει φυγῇ τὸ γῆρας, Phaedr. p. 265. D. ἐμοὶ φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα παιδιᾷ πεπαῖσθαι, Soph. Oed. Col. 1625. φόβῳ δείσαντες, Oed. R. 65. ὕπνῳ εὕδοντα, Ael. V. H. 8, 15. νίκῃ ἐνίκησε.

Nicht hiermit zu vermischen sind solche Stellen, wo der Dativ des Nomens ein Adject. bei sich hat, wie ταῖς μεγίσταις τιμαῖς ἐτίμησαν, ζημιούτω τῇ νομιζομένῃ ζημίᾳ (Schwarz a. a. O.), was mit der §. 52, 2. erläuterten Wendung übereinkommt. Auch Demosth. in Boeot. p. 659. A. γάμῳ γεγαμηκώς liegt fern von jenem Sprachgebrauch, es ist gl. durch Heirath geehlicht d. h. in rechtmässiger Ehe lebend, da γαμεῖσθαι an sich auch vom aussereh̄elichen Concubitus vorkommt.

4. Gewisse Adverbialbegriffe hatten sich die Griechen gewöhnt als Verbalbegriffe zu denken, und sie liessen dann das Verbum, welches dadurch näher bestimmt werden sollte, in Form eines Infin. oder Particips von jenem als Hauptverbum abhängen. Hebr. 13, 2. ἔλαθόν τινες ξενίσαντες (sie blieben als Bewirthende sich verborgen) bewirtheten unbewusst (s. Wetst. z. d. St. vgl. noch Joseph. bell. jud. 3, 7. 3.), Act. 12, 16. ἐπέμενε κρούων anhaltend klopfte er (Luc. 23, 5.) vgl. Matth. II. 1082 ff., Mr. 14, 8. προέλαβε μυρίσαι antevertit ungere, zum voraus salbte sie (wie sonst φθάνω auch m. infin. s. Wyttenbach epist. crit. p. 181. vgl. rapere occupat Horat. Od. 2, 12. 28.), Mt. 6, 5. φιλοῦσι προςεύχεσθαι sie beten gern (sie lieben zu beten), vgl. Aelian. V. H. 14, 37. φιλῶ τὰ ἀγάλματα – ὁρᾶν (s. Wetst. und Fritzsche z. d.

St., Wahl II. 621.). Ob auch θέλω im verb. fin. zur Bezeichn. des Adverb. gern, willig, freiwillig (sponte) gebraucht werde (dass das Particip. θέλων so vorkommt, ist bekannt, vgl. Aeschyl. Choeph. 791. Lys. orat. 18, 2.) *), wurde neuerdings bezweifelt. Wirklich hat man Joh. 8, 44. τὰς ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν zu übersezzen nach dem Gelüste eures Vaters wollt ihr, seyd ihr entschlossen zu thun, entweder im Allgemeinen (dahin treibt euch euer Inneres, den Lüsten des Satans zu folgen), oder indem ihr vorhabt mich zu tödten (v. 40.). Auch Joh. 6, 21. ist die von Künöl u. A. gegebene Erklärung blos dann nöthig, wenn man (wozu eine Berechtigung nicht vorliegt) die Erzählung dieses Evangelisten mit der des Matth. und Marc. zu vereinigen sucht. So viel ist jedoch anzuerkennen, dass ἤθελον ποιῆσαι sie waren geneigt zu thun, in einem bestimmten Context (wo es klar ist, dass es nicht beim blosen Wollen blieb) auch heissen kann sie thaten willig oder gern z. B. Isocr. c. Callim. p. 914. οἳ δυςτυχησάσης τῆς πόλεως προκινδυνεύειν ὑμῶν ἠθέλησαν die geneigt waren sich für euch in Gefahr zu stürzen (und diese Geneigtheit durch die That zu erkennen gegeben haben), die sich willig für euch in Gefahr stürzten (Xen. Cyrop. 1, 1. 3.). Die Formel ἐθέλουσι ποιεῖν aber, wo nicht das reine Wollen bezeichnet wird, ist der Natur der Sache nach: sie thun gern (Demosth. Ol. 1. p. 151. Bremi: ὅταν μὲν ὑπ᾿ εὐνοίας τὰ πράγματα συστῇ καὶ πᾶσι ταὐτὰ συμφέρει - - καὶ συμπονεῖν καὶ φέρειν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλουσιν οἱ ἄνθρωποι) oder sie thun freiwillig (Xen. Hier. 7, 9. ὅταν ἄνθρωποι ἄνδρα ἡγησάμενοι - ἱκανὸν - στεφανῶσι - - καὶ δωρεῖσθαι ἐθέλωσι) **). Hiernach wäre Luc. 20, 46. τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς (Mr. 12, 38.) die geneigt sind herumzugehen d. h. die gern herumgehen, nicht ungriechisch (obschon im Griech. lieber gesagt werden würde: τῶν φιλούντων περ.), es ist aber

*) 2 Petr. 3, 5. λανθάνει τοῦτο θέλοντας ziehe ich die Erklärung latet eos hoc (das Folgende) volentes i. e. volentes ignorant, der andern: latet eos (das Folg.), hoc (das Vorhergeh.) volentes d. i. contendentes vor, da jene das Strafbare in dem Betragen der Spötter mehr ins Licht setzt.

**) Vgl. a. Origen. c. Marcion. p. 35. Wetst. τὰ δικαίως ἐν ταῖς γραφαῖς εἰρημένα βούλει ἀδίκως νοεῖν bist du geneigt zu verstehen, verstehst absichtlich.

diese Wendung wohl zunächst auf das hebräischartige θέλειν τι delectari re zurückzuführen.

5. Das Hebräische geht in der Fassung des Adverbialbegriffs als Verbalbegriff noch weiter, indem es nicht nur denselben mit dem eigentl. Verbalbegriff in grammatische Construction setzt (woraus erhellt, dass beide wesentlich zusammengehören), וַיֹּסֶף לִשְׁלֹחַ d. i. er schickte wieder, was nachgeahmt ist Luc. 20, 11. προςέθετο πέμψαι (dag. Mt. 12, 4. καὶ πάλιν ἔπεμψε), Act. 12, 3. προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον er nahm noch den Petr. gefangen (so oft LXX. auch m. Infin. pass. Jud. 13, 21.; über Mr. 14, 25. var. s. Fritzsche), sondern auch die beiden Verba als finita durch und verbindet: er macht viel und weint (Ewald 631.) *). Letzteres hat sich in einzelnen Formeln durch alle Zeitalter der Sprache hindurch erhalten, während sonst diese Ausdrucksweise sichtbar in die andre übergeht, so dass letztere vorherrschend wird. Im N. T. meinte man auch für jene einfachere Beispiele zu finden, wie Röm. 10, 20. ἀποτολμᾷ καὶ λέγει er spricht frei heraus, Luc. 6, 48. ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε er grub tief, Col. 2, 5. χαίρων καὶ βλέπων gern, mit Vergnügen sehend u. s. w. Aber α) in manchen hieher gezogenen Stellen ist diese Erklärungsweise geradezu unstatthaft, wie 2 Cor. 9, 9. ἐσκόρπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν, wo zu übersetzen: er streuete aus, er gab den Armen (Ps. 112, 9.); in andern β) unnöthig, wie Luc. 6, 48. er grub und tiefte d. h. und machte immer tiefer. Joh. 8, 59. ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ er verbarg sich und ging davon d. h. entw. er entzog sich ihren Augen, machte sich unsichtbar (so dass ein wunderbarer ἀφανισμὸς Christi erzählt würde), oder er barg sich und ging (bald darauf) fort s. Tholuck. Der Erzähler konnte wohl zwei nicht ganz gleichzeitige Thatsachen auf seinem Standpuncte so zusammenfassen und durch καὶ verbinden. Ersteres ziehe ich mit Bengel vor, als dem Charakter dieses Evang. mehr entsprechend. Act. 15, 16. steht das ἀναστρέψω weder in LXX. noch im Hebräischen (Amos 9,

*) Die LXX. geben nur einzelne dieser hebr. Fügungen wörtlich wieder: z. B. Jud. 13, 10. ἐτάχυνεν ἡ γυνὴ καὶ ἔδραμε, 1 Sam. 17, 48. 25, 42. Ps. 106, 13. Dan. 10, 18. vgl. dag. Gen. 26, 18. 30, 31. Hiob 19, 3. Hos. 1, 6. Ps. 33, 3. Die Formel וַיֹּסֶף ist in LXX. einmal durch Particip. gegeben, Gen. 38, 5. προςθεῖσα ἔτι ἔτεκεν υἱόν cet.

11) und ist im Sinne des citirenden Apostels wohl: ich will mich wieder (zu ihm) wenden (wie auch שׁוּב in manchen A. T. Stellen für sich gefasst werden muss z. B. Jer. 12, 15. אָשׁוּב וְרִחַמְתִּים ich will mich zurückwenden [zu ihnen] im Gegensatz gegen das Abwenden Jehova's] und mich ihrer erbarmen; LXX. ἀναστρέψω καὶ ἐλεήσω αὐτούς), da das iterum schon in den composit. ἀνοικοδομήσω, ἀνορθώσω liegt. Auch Mt. 18, 3. ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε cet. u. Act. 7, 42. ἔστρεψεν ὁ θεὸς καὶ παρέδωκε erscheint dieses Verbum selbstständig, sich wenden d. h. aber in diesen Stellen dem Sinne nach sich abwenden. Röm. a. a. O. entspricht mehr dem lat. audet dicere, in welcher Wendung man sich den Begriff des erstern Verbi nicht als Nebenvorstellung denkt. γ) Col. a. a. O. ist wohl καὶ βλέπων eine vom Apost. nachgebrachte Epexegese zu χαίρων, und καὶ kann durch nämlich übersetzt werden. Mit anderer Wendung konnte P. schreiben: mich freuend eurer Ordnung u. s. w., die ich (im Geiste) schaue. Wo der Adverbialbegriff gleich als solcher gedacht wird, wäre es unnatürlich, ihn durch's erste Verbum finit. auszudrücken; auch aus dem Hebräischen lässt sich, genauer die Sache erwogen, solche Ausdrucksweise nicht rechtfertigen *). Daher will mir auch nicht einleuchten, dass Jac. 4, 2. φονεύετε καὶ ζηλοῦτε heissen soll: ihr eifert (als Tödtende) bis auf den Tod **). Der Stelle wäre sogleich geholfen, wenn

*) Die hebr. Verba, welche einem andern Verbo fin. voranstehend adverbialiter gefasst werden, drücken entweder einen selbstständig gedachten Begriff aus, wie Hiob 19, 3. ihr schämt euch nicht und betäubet mich, oder einen allgemeinen, der durch einen speciellern Verbalbegriff näher bestimmt wird: er eilte und lief den Philistern entgegen, er kehrte zurück und grub u. s. w. Aehnlich 1 Sam. 2, 3., welche dichterische Stelle aber nicht zur Erklärung der N. T. Prosa gebraucht werden kann. In dem obigen Beisp. sich freuend und schauend würde das sich freuen erst durch's zweite Verbum begründet werden; das ist ein wesentlich andrer Fall.

**) Wenn sich Gebser zur Unterstützung dieser Erklärung auf Jac. 1, 11. und 3, 14. beruft, so möchte dadurch nichts gewonnen werden. 1, 11. ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος – – καὶ ἐξήρανε drückt das schnelle Versengen der Graspflanze treffender aus, als ἀνατείλας ἐξήρανε vgl. veni vidi vici, nicht veniens vidi oder veni vidensque vici. Aufgehen und Versengen ist eins, nicht: nachdem sie aufgegangen, pflegt sie zu versengen. Gerade dadurch dass die einzelnen Momente durch Verba fin. ausgedrückt sind, wird die schnelle Aufeinanderfolge anschauli-

man φθονεῖτε läse. So aber ist mit Stolz zu übersetzen: ihr mordet und eifert. Menschen, denen Jacobus Vorwürfe wie 4, 4. 5, 4. 6. machen konnte, dürfte wohl auch eine solche Aeusserung nicht zu stark treffen.

Luc. 1, 68. ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρωσιν cet. mit Wahl (I. 606.) zu übersetzen: gütig erlöste er, würde ganz das A. T. Colorit der Stelle zerstören heissen; das פָּקַד ist ein selbstständiger, den speciellen Gnadenerweisungen vorausgehender Act.

6. Wie zuweilen Präpositionen ohne Casus adverbialiter stehen (s. §. 54. Anm. 2. p. 357.), so worden, und zwar noch gewöhnlicher, Adverbia (insbes. loci und temp.) mit Casus in Verbindung gesetzt, wie ἅμα, das in der spätern Gräcität fast zur Präposition geworden ist (ἅμα αὐτοῖς wie σὺν αὐτ. vgl. Lucian. Asin. 41. 45. Polyb. 4, 48. a.), ἕως von Zeit und Raum (s. Wahl I. 678 sqq., wofür die Griechen ἄχρι oder μέχρι oder im localen Sinne ἕως εἰς, ἐπὶ sagen, doch vgl. Diod. Sic. 1, 27. ἕως ὠκεανοῦ), auch m. Namen der Personen, (für zu Luc. 4, 42. Act. 9, 38. vgl. Thren. 3, 39.), χωρίς (Joh. 15, 5. getrennt von mir vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 7. Polyb. 3, 103. — dann ohne und ausser sehr oft s. Wahl I. 662.), πλησίον m. gen. Joh. 4, 5. wie in LXX. vgl. Xen. Cyrop. 7, 4. 23. Aeschin. dial. 3, 3. (bei den Griech. auch m. dat.), dag. παραπλήσιον Phil. 2, 27. m. dat. (unter sehr geringem Schwanken der Codd.), ἐγγύς m. gen. Luc. 19, 11. Joh. 3, 23. und dat. Act. 9, 38. 27, 8., ἔμπροσθεν m. gen., ὀπίσω (dieses nur hellenistisch), ὄπισθεν m. genit. Mehrere derselben sind so häufig mit einem Casus verbunden, dass man sie geradehin für Präpositionen nehmen kann, wie denn bei ἕως, χωρὶς, ἄχρι, μέχρι die Adverbialbedeut. schon merklich in Schatten tritt, bei ἄνευ aber (im N. T.) ganz verschwindet.

Hierher würde auch gehören Phil. 2, 15. μέσον γενεᾶς σκολιᾶς, das vielleicht nach bewährten Codd. und als das Seltnere vorzuziehen ist. Von den Erklärern des Philipperbriefs erwähnt blos am Ende diese Variante.

---

oher dargestellt. 3, 14. μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας übersetze ich: so rühmt euch nicht und lügt gegen die Wahrheit; κατὰ τῆς ἀλ. gehört eigentl. zu κατακαυχ. Der Apost. schaltet aber zur Erklärung des κατακ. gleich einen stärkern Ausdruck ein. Durch die Auflösung μὴ κατακαυχώμενοι ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθ. gewinnt man nur die Tautologie κατὰ τ. ἀλ. ψεύδεσθαι, während man das κατὰ in κατακαυχ. ganz aufgiebt.

Im Allgemeinen erscheint übrigens die Verbindung der Adv. mit Genit. in der N. T. Sprache sehr einfach, wenn man damit die viel weiter gehenden Fügungen im Griechischen aller Zeitalter vergleicht s. Bernhardy S. 157 f.

Verbindungen wie ἕως ἄρτι, ἕ. πότε, ἕ. ὅτου u. dgl. (Wahl I. 680 sq.) sind zwar in spätern Prosaikern besonders häufig (aus LXX, vgl. ἕως τότε Neh. 2, 16., ἕως τίνος, ἕως οὗ Gen. 26, 13.). Doch werden einzelne schon durch ältere Schriftsteller bestätigt Bernhardy S. 196.

7. Die Adverbia des Orts werden ursprünglich vermöge einer Attraction (Herm. ad Vig. p. 790. ad Soph. Antig. 517. Krüger grammat. Untersuch. III. 306 ff.) auch ausser den Relativsätzen (§. 23, 2.), bei bessern Prosaikern jedoch mit mehr Einschränkung (Bernhardy S. 350.) als in der spätern Sprache, unter einander verwechselt. So steht am häufigsten ἐκεῖ f. ἐκεῖσε (welches letztere im N. T. überhaupt nur zweimal vorkommt): Luc. 12, 18. συνάξω ἐκεῖ πάντα τὰ γεννήματά μου dahin, dass sie dort aufbewahrt bleiben (vgl. §. 54, 4. über ἐν für εἰς), Mt. 17, 20. Joh. 18, 3. Röm. 15, 24. a. (s. Wetst. I. 254 sq. Kypke I. 11.), ποῦ und ὅπου f. wohin (nicht Joh. 11, 34.), während ποῖ und ὅποι gar nicht vorkommen (s. auch Tromm. Concord. LXX. II. 335.), ὧδε f. hier, ἔσω f. drinnen (ἔνδον kommt nie im N. T. vor), οὗ f. wohin Mt. 28, 16., einmal ἐκεῖσε f. ἐκεῖ Act. 22, 5. ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας (s. Wetst. z. d. St. vgl. insbes. οἱ ἐκεῖσε οἰκέοντες Hippocr. vict. san. 2, 2. p. 35.) vgl. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 57. A. Unter den Adv. auf θεν lässt sich blos ὅθεν Act. 14, 26. so durch Attraction erklären: ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι τῇ χάριτι d. i. ὅθεν ἦσαν ἀπεσταλμένοι καὶ ὅπου ἦσ. παρ. (Hemsterhuis Emendation ᾔεσαν ist jedenfalls unstatthaft). Wie der Sprachgebrauch der spätern Prosaiker mit dem des N. T. gleichen Schritt hält, s. aus den Sammlungen Lobecks ad Phryn. p. 43 sq. 128. Thilo's ad Act. Thom. p. 9. Sonst vgl. Wurm ad Dinarch. p. 35. Buttmann ad Philoct. p. 107. Stallbaum ad Euthyphr. p. 95 sqq. *). [ἐνθάδε wird schon bei den

---

*) Zu übersehen ist freilich nicht, dass Formen wie ποῦ, ποῖ, auch ἐκεῖ, ἐκεῖσε, leicht von Abschreibern vertauscht werden konnten. Für's N. T. sind jedoch nur äusserst wenige solcher Varianten angemerkt. Auch Correctionen, wie Act. 22, 5. ἐκεῖ, kommen sehr selten vor, da die Leser an solchen Gebrauch

bessern griech. Prosaikern für hier und hieher gebraucht, s. Buttm. II. 284.]

§. 59.

Von den Verneinungspartikeln.

1. Die griech. Sprache hat bekanntlich zwei Reihen von Negationen οὐ, οὔτε, οὐκέτι cet. und μή, μήτε, μηκέτι. Der Unterschied zwischen beiden ist am vollständigsten von Hermann entwickelt worden (ad Viger. p. 804 ff.). Οὐ nämlich steht, wo etwas geradehin und direct, μή, wo etwas als blos gedacht (der Vorstellung nach) verneint werden soll; jenes ist die objective, dieses die subjective Negation *). Und dieser Unterschied ist auch im N. T. festgehalten **), wie vorläufig a) aus der Beleuchtung eini-

---

dieser Adverbia schon zu sehr gewöhnt waren, um Anstoss zu finden. Uebrigens trifft die alte (homerische) Sprache in Vertauschung der Localadverbia wieder mit der spätern Prosa zusammen, während die attische Prosa die Formen mehr getrennt hält.

*) Vgl. noch Anton Progr. de discrimine part. οὐ et μή. Gorlic. 1823. 4. und Bremi Observ. ad Demosth. Olynth. p. 94 sq. Dölecke in der Schulzeit. 1826. II. 49., vorz. aber die auch für's Allgemeine sehr instructiven Bemerkungen über einzelne Gebrauchsweisen der beiden Negationen bei Herm. ad Soph. Oed. R. 568. ad Aiac. 76. Elmsley ad Eurip. Med. p. 155. Lips., Schäfer Melet. p. 91. ad Demosth. I. p. 225. 465. 587. 591. II. p. 266. 527. 481. 492. 568. III. 288. 299. IV. p. 258. V. p. 730. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 43. 144. Ueber den Unterschied zwischen non und haud im Lat. s. Zumpt Gr. §. 277. Dem μή geht in den meisten Fällen ne parallel (vgl. auch ut ne, ἵνα μή, während ut non dem ὥστε οὐ entspricht, nisi, εἰ μή u. a.). Die Vergleichung des hebr. אַל mit μή (Ewald 530.) lässt sich weniger durchführen, gerade in den feinern Beziehungen entspricht es nicht.

**) Dass die N. T. Autoren den an sich feinen Unterschied zwischen diesen Negationen fast durchaus beobachteten, beruht nicht auf klarer Erkenntniss desselben, sondern auf dem durch vielen Umgang mit griechisch Redenden erworbenen Gefühl. Anders lernen auch wir die zum Theil conventionellen Unterschiede, z. B. der deutschen Synonyma, nicht. In einzelnen Fällen konnte indess ein Ausländer wohl irren, wie denn selbst Plutarch (Schäfer ad Demosth. III. 289.) und Lucian (Schäfer ad Demosth. I. 529. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 44.) beide Negationen zuw. verwechselt haben.

ger solchen Stellen, wo beide Negationen zugleich vorkommen, erhellen wird. Joh. 3, 18. ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν cet.; das κρίνεσθαι wird durch οὐ völlig verneint, d. h. es wird ausgesagt, dass ein Gericht in der That gar nicht Statt hat; das πιστεύειν aber ist durch die Partikel μή blos in der Vorstellung verneint, denn ὁ μὴ πιστ. heisst: wer etwa nicht glaubt, fände sich einer, der nicht u. s. w. (ὁ οὐ πιστεύων würde einen bestimmten Menschen, der nicht glaubte, anzeigen); daher auch ὅτι μὴ πεπίστευκε, weil blos ein Fall gesetzt wird. Nicht im Widerspruch hiemit steht 1 Joh. 5, 10. ὁ μὴ πιστεύων τῷ θεῷ ψεύστην πεποίηκεν αὐτόν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν cet. Hier geht der Apostel in den letzten Worten von der blosen Vorstellung (ὁ μὴ πιστ.) schnell auf das Factum über (es gab wirklich solche). — Mt. 12, 14. ἔξεστι κῆνσον — δοῦναι ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν; wo das erste Mal vom Census als etwas Bestehenden, das man leistet oder verweigert (οὐ δοῦναι verweigern Herm. ad Vig. p. 889.), die Rede ist, das zweite Mal nur eine Vorstellung ausgedrückt wird: sollen wir geben u. s. w. (nach deinem Urtheil). Vgl. Herm. ad Vig. p. 806. zu Aristoph. Thesmoph. 19. — 2 Cor. 10, 14. οὐ γάρ, ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς, ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς wir überheben uns nicht (obj. verneint), gleich als wären wir nicht zu euch gelangt (eine blose Vorstellung; thatsächlich verhält es sich anders, vgl. dag. 1 Cor. 9, 26.). — Röm. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται so ist zu fürchten, dass er wohl auch deiner nicht schonen werde. Hier hat der Apost. eig. das (kategorische) Urtheil: so wird er dich auch nicht (eig. noch weniger) verschonen im Sinne, und die Wendung mit μήπως ist nur eine Milderung im Ausdruck (Apoc. 9, 4.) vgl. Plat. Phaed. p. 76. B. φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι, p. 84. B. οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ, ὅπως μὴ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ, s. Matth. II. 1220. — 1 Joh. 5, 16. ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον cet. — — πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ καὶ ἔστιν ἁμαρτία οὐ πρὸς θάνατον (dort μή in Folge subjectiver Beobachtung, abhängig von ἴδῃ, hier οὐ, weil ein objectiv gültiger Grundsatz ausgesprochen wird). Joh. 6, 64. εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν· ᾔδει γὰρ — ὁ Ἰησ., τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες (dort etwas Factisches, hier nur im Allge-

meinen: si qui non crediderunt *)), vgl. noch Röm. 5, 13. — Aber das nämliche Resultat, das diese Stellen gewähren, ergiebt sich b) auch aus solchen, wo *μὴ* allein vorkommt: Mt. 22, 25. *μὴ ἔχων σπέρμα, ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ*, wo das *μὴ ἔχ.* mit Hinsicht auf das Gesetz, das solches verschrieb, gleichsam in die Vorstellung des Gesetzgebers, gesprochen ist: erwägend, dass er nicht habe u. s. w. (Mr. 12, 20. steht erzählend *οὐκ ἀφῆκε σπέρμα*). — Col. 1, 23. *εἴγε ἐπιμένετε τῇ πίστει* – – – *καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπ.*, wo das Nichtwankendwerden (in einem mit *εἴγε* anfangenden Satze) als Bedingung, mithin als etwas nur Gedachtes gesetzt wird. – 2 Thess. 1, 8. *διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδόσι θεὸν καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσι τῷ εὐαγγ.*; es ist hier im Allgemeinen gesprochen: solchen, die Gott nicht kennen, wer sie auch sind, wo es immer dergleichen giebt (also Vorstellung) vgl. 2, 12. Röm. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα* (es ist schön, wenn Jemand nicht isst). 15, 1. *ὀφείλομεν δὲ ἡμεῖς* – – – *καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν* (15, 3. *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν*). Daher natürlich beim Optativ, wo er einen reinen Wunsch ausdrückt, Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι.*

οὐ als objective Negation steht auch in Verbindung mit Nomin., deren Begriff schlechthin aufgehoben werden soll, wie Röm. 10, 19. *παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ᾽ οὐκ ἔθνει* über ein Nicht-Volk, 1 Petr. 2, 10. (beides A. T. Citate), vgl. Thuc. 1, 137. *ἡ οὐ διάλυσις* das Nicht-Abbrechen, Eurip. Hippol. 196. *οὐκ ἀπόδειξις*, s. Vig. p. 460. Monk ad Eurip. Hippol. a. a. O.

---

*) Stellen der Griechen, wo *οὐ* und *μὴ* mit mehr oder weniger klarem Unterschiede in demselben Hauptsatze verbunden erscheinen, sind z. B. Sext. Emp. adv. Math. 1, 3. 68. *ταῦτα οὐκ ἀπολογουμένου ἦν, ἀλλὰ κακῶς ἐπιπλήσσοντος κακὰ καὶ μηκέτι μετρίως, ἀλλὰ ἄρδην ἐπισπωμένου τὰς ἀπορίας*, 2, 60. *λεκτέον, ὡς, εἰ μηδέν ἐστι ῥητορικῆς τέλος, οὐδέν ἐστι ῥητορική.* (2, 107.), 2, 110. Hypotyp. 3, 1. 2. Lucian. Tyrann. 15. *ἐγὼ ἅτε μηδὲν ἔχων ἐνέχυρον ἐν τῷ βίῳ, οὐκ ἀγρὸν, οὐ συνοικίαν, οὐ χρυσὸν* cet. Demosth. c. Callicl. p. 736. 13. pro Phorm. p. 604. A. Lucian. dial. mort. 16, 2. adv. indoct. 5. Xen. Cyrop. 2, 4. 27. Strab. 3, 138. 15, 712. Himer. Oratt. 23, 18. Plutarch. Apophth. p. 183. Joseph. Antt. 16, 9. 3. Aus KV. vgl. Orig. c. Marc. p. 26. Wetst. Merkwürdig ist bes. Agath. 2, 23. *ἐφ᾽ ὅτῳ ἂν σώματι μὴ θᾶττον καταπταῖεν οἱ ὄρνις ἢ οἱ κύνες οὐκ αὐτίκα ἐπιφοιτῶντες διασπαράξαιεν* cet.

Das betonte οὔ findet sich als nein Mt. 5, 37. (Jac. 5, 12. 2 Cor. 1, 17.), bes. in der Antwort auf eine Frage Mt. 13, 29. Joh. 1, 21. a.

2. Die am häufigsten wiederkehrenden Fälle, in welchen namentlich μή steht, lassen sich so classificiren: a) bei Infinitiven, zuvörderst solchen, welche abhängig sind von einem Verbo dicendi, indicandi oder cupiendi, wie Mt. 2, 12. 5, 34. 22, 23. Act. 4, 18. 5, 28. 19, 31. 27, 21. Röm. 2, 22. 13, 3. 2 Cor. 2, 1. u. s. w., aber auch bei jedem Infinit. als Abhängigkeitsmodus, selbst wenn er etwas Factisches ausdrückt (Passow II. 122., vgl. z. B. Athen. I. p. 166. Schweigh.), weil doch immer das durch den Infin. bezeichnete Factum in solcher Construction nicht als objectiv (erzählend), sondern als innerhalb der Vorstellung Jem. (des Erzählenden) existirend erscheint, z. B. 2 Cor. 2, 12. Jac. 4, 2. (aufgelöst. ὅτι οὐκ αἰτεῖσθε) a.

3. Bei Particip. b) steht μή α) wenn sie nicht auf bestimmte Personen, sondern auf ein vorgestelltes Genus sich beziehen: Mt. 12, 30. ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ wer nicht mit mir ist, d. h. wer immer unter diese Menschen gehört, die ich mir vorstelle si quis non stet a meis partibus Herm. ad Vig. p. 805. (ὁ οὐκ ὢν μετ' ἐμοῦ wäre ein bestimmtes Individuum, welches factisch nicht mit ihm war), 13, 19. παντὸς ἀκούοντος — καὶ μὴ συνιέντος, Joh. 15, 2. 12, 48. Röm. 10, 20. 2 Thess. 1, 8. Mt. 3, 10. 25, 29. ἀπὸ τοῦ μὴ ἔχοντος καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται si quis opibus minus valeat, ab eo cet. vgl. auch 1 Cor. 7, 37. Jac. 4, 17. — β) wenn sie zwar auf bestimmte Personen gehen, diesen aber eine Eigenschaft nur bedingt oder in der Vorstellung beilegen: Luc. 11, 24. ὅταν - ἐξέλθῃ - διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ μὴ εὑρίσκον, λέγει wenn er sie nicht findet, Röm. 8, 4. ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν wenn wir nicht, als solchen, welche nicht u. s. w. Luc. 12, 47. Mt. 22, 24.; 1 Cor. 10, 33. πάντα πᾶσιν ἀρέσκω, μὴ ζητῶν τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον ich suche allen zu gefallen (Vorstellung) als einer, der, sofern ich u. s. w., Joh. 7, 15. πῶς οὗτος γράμματα οἶδε μὴ μεμαθηκώς; da er doch nicht gelernt hat (da wir ihn als einen solchen kennen, der nicht u. s. w.) vgl. Philostr. Apoll. 3, 23. ὅς καὶ γράφει μὴ μαθὼν γράμματα, 1 Cor. 4, 18. ὡς μὴ ἐρχομένου δέ μου πρὸς ὑμᾶς, ἐφυσιώθησάν τινες als käme ich nicht (blose Vorstellung), 7, 29. ὡς μὴ

ἔχοντες wie wenn sie nicht hätten, 2 Cor. 6, 10. Hebr. 4, 15. οὐκ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον der nicht könnte (auch im Lat. der Conjunct. als modus des Vorgestellten: qui non possit), Phil. 1, 28. steht μὴ πτυρ. in einem Satze mit ἵνα, gehört also der subjectiven Betrachtung an, 2 Cor. 5, 19. 9, 5. 12, 21; 2 Cor. 4, 18. ist μὴ βλεπ. gesagt, weil es von dem subjectiven σκοπούντων abhängt (vgl. 1 Petr. 4, 4.), Mt. 18, 25. μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι, ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι cet. drücken zwar jene ersten Worte eine Thatsache aus: da er nicht hatte. Allein sie sind in dieser Construction eng mit ἐκέλ. zu verbinden: er befahl, weil jener nicht hatte, weil es ihm kund geworden war oder gemeldet wurde, dass jener nicht habe u. s. w., also erwägend, dass jener nicht habe u. s. w. So auch Luc. 2, 45. Mt. 1, 19. 18, 13. Act. 9, 26. 17, 6. 27, 7. 20. 1 Cor. 7, 37. *). 1 Cor. 9, 21. ἐγενόμην τοῖς ἀνόμοις ὡς ἄνομος, μὴ ὢν ἄνομος θεῷ cet. ist ebenfalls auf die Vorstellung des Apost., die jenes Verfahren begleitete, zu reduciren: obschon (in meinem Glauben, meiner Ueberzeugung) nicht ein Gesetzloser für Gott. 1 Cor. 1, 28. ἐξελέξατο ὁ θεὸς τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ, wo τὰ οὐκ ὄντα bedeuten würde (Herm. ad Vig. p. 889.) die nichtexistirenden, τὰ μὴ ὄντα aber soll heissen: die als solche angesehen wurden, galten, welche nicht vorhanden wären. Auf 2 Cor. 5, 21. lässt sich vielleicht die Bemerkung anwenden, dass die Griechen oft, wo sie recht entschieden und unbedingt verneinen wollen, μὴ setzen (wie bei Oppositionen, vgl. Jac. 1, 5. und Herm. ad Soph. Antig. 691.), da hingegen auf οὐ kein besonderer Nachdruck liegt **), (vgl. Erfurdt ad Soph. Ant. 691. Herm. ad Philoct. p. 126.): τὸν γὰρ μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησε. Hier würde τὸν οὐ γνόντα blos heissen s. v. a. ἀγνοοῦντα es fand bei ihm ein Nichtwissen Statt; aber der Apostel will den Gedanken recht stark ausdrücken: er kannte

---

*) Hieher möchte ich auch ziehen Mt. 22, 12. πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων ἔνδυμα γάμου da du nicht hast d. h. wissend, dass du nicht hast.

**) Ein ähnlicher Fall ist es, wenn im Latein. haud im Gegensatz mit sed steht: z. B. Liv. 21, 1. haud ignotas belli artes inter se, sed expertas -- conserebant Romani et Carthag. — nicht eben unbekannte, d. h. gar nicht unbekannte. Vgl. auch Sallust. Cat. 3.

die Sünde ganz und gar nicht (ein Wissen fand nicht Statt), wo die Verneinung recht hervorgehoben wird; vgl. 3 Joh. 10. *ὑπομνήσω αὐτοῦ τὰ ἔργα ἃ ποιεῖ — φλυαρῶν — καὶ μὴ ἀρκούμενος ἐπὶ τούτοις, οὔτε αὐτὸς ἐπιδέχεται* cet. iisque haud contentus.

οὐ bei Particip. negirt einfach und geradehin *): Phil. 3, 3. *ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομὴ, οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες - - καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες* (es ist von ganz bestimmten, wirklich existirenden Menschen die Rede), 1 Petr. 2, 10. *ὑμεῖς - - οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες*, Hebr. 11, 35. *ἔλαβον γυναῖκες - - ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν οὐ προσδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν* (nicht annehmend d. h. verschmähend), Act. 7, 5. 1 Cor. 4, 14. Col. 2, 19. Gal. 4, 27., vgl. Strabo 17. p. 796. und p. 822. Diod. Sic. 19, 97. Philostr. Apoll. 7, 32. Aelian. V. H. 10, 11. Lucian. Philops. 5. Peregr. 34. In der Stelle 1 Petr. 1, 8. sind beide Negationen verbunden: *ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες* cet., das *οὐκ εἰδ.* drückt den negativen Begr. persönlich unbekannt aus, das *μὴ ὁρ.* heisst: obschon ihr nicht sehet, bezogen auf die Vorstellung der Angeredeten: ihr freuet euch seiner gläubig, und die Vorstellung, dass ihr ihn nicht sehet, hält euch davon nicht zurück. (Ebenso ist in einem Hauptsatze *οὐ* und *μὴ* zu Particip. gesetzt Lucian. adv. indoct. 5. *καὶ ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἱππεύειν μὴ μεμελετηκώς* cet.). Röm. 1, 28. steht *παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα*, aber Ephes. 5, 3. *πορνεία καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία - - μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν - - ἢ εὐτραπελία, τὰ οὐκ ἀνήκοντα.* Letzteres ist aufzulösen: welches sind die Unziemlichkeiten (die ein Christ zu meiden hat), welche Handlungen sich nicht ziemen; ersteres bedeutet: was sich nicht ziemt, nicht bestimmt, welche einzelne Handlungen, sondern nur im Allgemeinen nach der Vorstellung: si quae essent indecora. Vgl. 1 Tim. 5, 13. 2 Cor. 4, 8. 9. 1 Cor. 7, 37. — Röm. 4, 19. *καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει οὐ κατενόησε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα* cet. er sah nicht auf seinen Leib, quippe qui non esset imbecillis; jenes ist Factum, dieses das Schwachseyn am Glauben, nur eine Vorstellung, welche negirt werden soll

---

*) Den Unterschied zwischen *οὐ* und *μὴ* bei Particip. erläutert gut Plat. Phaed. p. 63. B. *ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν* ich würde unrecht handeln, wenn ich nicht zürnte, dag. *ἠδ. ἂν μὴ ἀγαν.* (nach Olympiod.) ich, der ich nicht zürne, würde unrecht thun, vgl. auch Joseph. Antt. 16, 7. 5.

(*οὐκ ἀσθενήσας* wäre: stark am Glauben). Nach anderer Fügung hätte es freilich auch heissen können: *οὐκ ἠσθένησεν* — — *ὥστε κατανοῆσαι* cet.

Dass es, wie überhaupt bei diesen Negationen (Herm. ad Vig. p. 805. 806.), so insbesondere auch bei ihrer Verbindung mit Particip. zuweilen auf die Art ankommt, wie der Schriftsteller die Sache sich denken will, ist wohl natürlich (s. Matth. II, 1218.). Doch scheinen sich im N. T. wirklich einige Stellen zu finden, wo *μὴ*, logisch erwogen, für *οὐ* steht. So Act. 9, 9. *ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν* (vgl. Epiphan. Opp. II. p. 368. A. *ἦν δὲ ὁ βασιλεὺς μὴ δυνάμενος λαλῆσαι*). Das *μὴ βλ.* (nichtsehend) ist ganz als Thatsache gedacht, und *οὐ βλέπ.* (d. h. blind) wäre ebenso in der Regel gewesen wie *οὐκ ἔβλεπε*, das Particip. ändert in der Vorstellung der Sache nichts. Man muss daher wohl annehmen, dass die Sprache sich allmälig gewöhnte mit dem Particip. als modus obliquus auch da *μὴ* zu verbinden, wo dem Sinne nach *οὐ* erforderlich war (s. ob. vom Infin.), eine mehr grammatische als logische Ausdrucksweise. Schäfer ad Demosth. III. p. 395.: in scriptis cadentis graecitatis vix credas, quoties participialis constructio non *οὐ* cet., ut oportebat, sed *μὴ* cet. adsciscat vgl. ad Plutarch. p. 404. Hiemit lässt sich vergleichen Anthol. Pal. I. p. 396. *ἐνθάδε κεῖμαι Ταρσεὺς μὴ γήμας, αἴθε δὲ μηδ' ὁ πατήρ.* s. Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 244. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 20. Schäfer ad Eurip. Med. 811. ed. Porson. Ueber die Spätern s. Thilo Act. Thom. p. 28. *).

Dass Tit. 1, 7. mit allen Nomin., welche Eigenschaften bezeichnen, *μὴ*, nicht *οὐ* verbunden ist, erklärt sich aus der Verschiedenheit beider Partikeln von selbst; die Worte: *δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι*, — — *μὴ αὐθάδη, μὴ ὀργίλον* cet., bestimmen eben die Qualitäten, welche ein Bischoff haben soll, sie sprechen die Idee eines tüchtigen Bischoffs aus.

---

*) Wenn bei Aelian. in der Erzählung V. H. 3, 2. steht *ὁ δὲ μηδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν*, 14, 33. aber *ὃς οὐδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν*, so möchte wohl logisch das letztere allein richtig seyn, in ersterer Stelle aber *μηδ.* dem Particip. blos als modus obliquus beigesellt erscheinen, wenn es nicht vielleicht modeste urgentis ist: nicht eben bestürzt. Dagegen scheint nie *οὐ* für *μὴ* zu stehen: Basilic. I. p. 150. *παίδων οὐχ ὑπόντων* si filii non exstant. Jenes heisst: da keine Kinder vorhanden sind. Und Polyaen. 5. prooem. wäre wohl *ὁπότε οὐ μόνον* cet. richtiger als *μὴ μόνον*?

4. c) Nach ὃς ἂν, ὅςτις ἂν, ὅσος ἂν wird durch μὴ negirt, weil diese Relativa immer nur die Voraussetzung einer Sache enthalten, deren Wirklichkeit nicht bestimmt behauptet werden soll: Act. 3, 23. πᾶσα ψυχὴ, ἥτις ἂν μὴ ἀκούσῃ, Luc. 9, 5. ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς; Apoc. 13, 15. Luc. 8, 18. 10, 10. Das einfache ὃς erscheint nur selten im N. T. mit μὴ verbunden, Tit. 1, 11. διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ was sie nicht sollten (blose Vorstellung), 2 Petr. 1, 9. ᾧ γὰρ μὴ πάρεστι ταῦτα, τυφλός ἐστι wenn's einen giebt, bei dem, bei wem immer, Col. 2, 18. ἃ μὴ ἑώρακεν ἐμβατεύων *), wo aber die Lesart sehr schwankt, denn einige nicht unbedeutende Autoritäten lassen die Negation ganz aus, andre haben οὐκ. Die Negation ist jedoch sicher vom Paulus geschrieben, μὴ aber, nicht οὐ, weil als von etwas Denkbaren (μηδεὶς καταβρ.) gesprochen wird: Niemand, der, was er etwa nicht gesehen u. s. w. Der Gedanke könnte auch so gewendet seyn: ἐάν τις θέλῃ ὑμᾶς καταβραβ., ἃ μὴ ἑώρ. ἐμβατεύων, wo die Richtigkeit des μὴ fühlbarer wird.

Dagegen folgt auf ὃς öfters οὐ, wo man, weil etwas nur Vorgestelltes gesagt zu seyn scheint, μὴ erwartet hat (Lipsius de modis p. 14.), wie Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὃς οὐ καταλυθήσεται. Aber nothwendig ist μὴ hier nicht, weder aus rationellen Gründen (jener Satz ist dem Sinne nach gerade so scharf verneinend, wie wenn gesagt wäre: es wird kein Stein auf dem andern bleiben, jeder wird herausgerissen werden, οὐδεὶς οὐ καταλ.), noch wegen eines feststehenden Sprachgebrauchs. Vgl. vielmehr im N. T. Mt. 10, 26. οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, Luc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται, 12, 2., aus den Griechen Eurip. Hel. 509 sq. ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε — — ὃς — — οὐ δώσει βοράν, Lucian. sacrif. 1. οὐκ οἶδα, εἴ τις οὕτω κατηφής ἐστι, ὅστις οὐ γελάσεται, Soph. Oed. R. 374. οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα. So selbst in der Construction mit Optativ Isocr. Evagor. p. 191. οὐκ ἔστιν, ὅστις οὐκ ἂν Αἰακίδας προκρίνειεν, auch p. 199. Plutarch. Apophth. Lac. p. 196. Zunächst hiemit in Verbindung steht die Formel τίς ἐστιν, ὃς οὐ sq. praes. indic. Act.

---

*) Vgl. Philostr. Apoll. 7, 27. διελέγετο ἃ μὴ ἐκείνῳ προὔβαινε quae illi haud prodessent. Aus LXX. lässt sich anführen Exod. 9, 21. ὃς μὴ προσέσχε τῇ διανοίᾳ εἰς τὸ ῥῆμα κυρίου im Gegensatz gegen ὁ φοβούμενος τὸ ῥῆμα κυρίου V. 20., also gerade wie εἰ δὲ μὴ in der Opposition.

19, 36. Hebr. 12, 7. vgl. Dion. compos. 11. ed. Schäfer p. 120., was dem Sinne nach mit οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ gleichbedeutend ist (wofür Strabo 6. p. 286. οὐδὲν μέρος αὐτῆς ἐστιν, ὃ μὴ — — τυγχάνει), dagegen οὐδείς ἐστιν, ὅς οὐ mit praeter. schon ferner liegt, als in welcher Fügung Niemand μὴ erwartet Lucian. Tox. 22. Asin. 49. Xen. Anab. 4, 5. 31. Thuc. 3, 81. Dio Chrys. p. 450. Eurip. Alcest. 192 sq. vgl. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 233.

5. d) In Bedingungssätzen mi εἰ und ἐάν Joh. 15, 24. 26, 32. Mt. 5, 20. 12, 29. Röm. 10, 15. a. so wie nach Absichtspartikeln wie ἵνα, ὅπως Ephes. 2, 9. Col. 2, 4. Act. 8, 24. 1 Cor. 1, 29. 1 Thess. 4, 13. Hebr. 12, 3., da jede Bedingung und jede Absicht blos etwas Vorgestelltes ist. Doch findet sich, wie bei den Griechen, so im N. T. auch εἰ οὐ, und zwar hier viel häufiger als bei Jenen (Herm. ad Eurip. Med. p. 344. und ad Soph. Oed. Col. 596. Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 21. Bremi ad Lys. p. 111. Schäfer ad Plutarch. p. 396.). Nach Hermann (ad Viger. p. 833.) steht im Griechischen εἰ οὐ da, wo οὐ arctissime coniungi cum verbo aliquo sequenti debet ita, ut cum hoc verbo conjunctum unam notionem constituat *). Diese Regel deutet man aber gewiss falsch, wenn man darein den Sinn legt, οὐ müsse in εἰ οὐ immer zum Verbum des Satzes gezogen werden. Dass unter verbum aliquod sequens vielmehr nur ein Wort des Satzes gemeint sey **), geht aus Stellen attischer Schriftsteller hervor, wie Lys. in Agor. 62. εἰ μὲν οὐ πολλοὶ (d. i. ὀλίγοι) ἦσαν, obschon die Zusammenziehung des οὐ mit dem Verbum des Satzes das Gewöhnliche seyn mag, vgl. auch Aristot. Topic. 8, 7. 1. Bip. Und hienach haben die Stellen Mt. 26, 42. Luc. 14, 26. 16, 31. 1 Cor. 7, 9. Röm. 8, 9. 2 Thess. 3, 10. 1 Tim. 3, 5. 2 Joh. 10. u. s. w. nichts Befremdendes, dagegen hat Lipsius (de modor. in N. T. usu p. 26 sqq.) eine Anzahl andrer angeführt, welche obigem Kanon widersprechen oder doch zu widersprechen scheinen, und bemerkt richtig, dass εἰ μὴ im N. T. fast nur für nisi stehe. Wir theilen sie in vier Klassen: a) gar

---

*) Schäfer ad Demosth. III. p. 288.: οὐ poni licet, quando negatio refertur ad sequentem vocem cum eaque sic coalescit, unam ut ambae notionem efficiant; μὴ ponitur, quando negatio pertinet ad particulam conditionalem.

**) Dies erkannte auch Matth. II. 1221. Sehr unvollständig ist Wahl über εἰ οὐ.

nicht in Betracht kommt Luc. 12, 26. *εἰ οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε*, denn *εἰ* ist hier nur scheinbar conditional, in der That aber so viel als *ἐπεί*. Man übersetze: wenn (wie aus dem Angeführten erhellt) ihr nicht einmal das Geringste vermöget u. s. w. So auch Röm. 11, 21. Joh. 10, 35., vgl. Soph. Oed. Col. 596. *εἰ θέλοντας γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλὸν* si, quum te volunt recipere, ne tibi quidem decorum est exsulem esse, und Aeschin. ep. 8. *εἰ δὲ οὐδὲ σὺν ἐκείνῳ διέγνωκας, ἐξιέναι* cet. Sext. Empir. adv. Math. 7, 434. *εἰ οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ᾔδει* cet. Aesop. 23, 2., s. Bernhardy S. 386. — b) mit dem obigen Kanon im Einklang stehen, genauer betrachtet, nicht nur 1 Cor. 11, 6. *εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνή, καὶ κειράσθω* wenn eine Frau entblöst (unverhüllt) einhergeht, so soll sie sich auch scheeren, sondern auch Joh. 10, 37. *εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρός μου, μὴ πιστεύετέ μοι· εἰ δὲ ποιῶ, κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύητε, τοῖς ἔργοις πιστεύσατε* wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse (euch also die Beweise meiner göttl. Sendung vorenthalte) — wenn ich sie aber thue u. s. w. vgl. Lys. accus. Agor. §. 76. *ἐὰν μὲν οὖν φάσκῃ Φρύνιχον ἀποκτεῖναι, τούτων μέμνησθε — ἐὰν δ' οὐ φάσκῃ, ἔρεσθε αὐτὸν* cet. wenn er es aber leugnet, Sext. Empir. adv. Math. 2, 111. *εἰ μὲν λήμματά τινα ἔχει -- εἰ δὲ οὐκ ἔχει* cet. wenn er sie aber entbehrt, 9, 176. *εἰ μὲν οὐκ ἔχει, φαῦλόν ἐστι τὸ θεῖον -- εἰ δὲ ἔχει, ἔσται τι τοῦ θεοῦ κρεῖττον.* (Richt. 9, 20. Judith 5, 21., vgl. auch Orig. de die dom. p. 3. Jani). Vielleicht wäre selbst gegen 1 Cor. 15, 13. nichts einzuwenden: *εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστι* wenn die Todtenauferstehung ein Unding ist u. s. w. — c) wo der Satz mit *εἰ οὐ* den Begriff nur verneint, der im parallelen Satze affirmativ ausgedrückt ist, und *οὐ* nicht mit einem Worte des Satzes in einem (entgegengesetzten) Begriffe zusammenfliesst (*οὐ δαπανᾶν* = *φείδεσθαι*), sondern für sich gefasst werden muss: 1 Cor. 9, 2. *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλάγε ὑμῖν εἰμι*, si aliis non sum apostolus, vobis certe sum; aber auch bei solchen Oppositionen brauchen wenigstens spätere Schriftsteller *εἰ οὐ*, z. B. Sext. Empir. adv. Math. 12, 5. *εἰ μὲν ἀγαθόν ἐστιν, ἓν τῶν τριῶν γενήσεται, εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀγαθόν, ἤτοι κακόν ἐστιν, ἢ οὔτε κακὸν ἐστιν οὔτε ἀγαθόν ἐστιν*, Diog. Laert. 2, 5. 16. *εἰ μὲν γάρ τι τῶν προςόντων λέξειαν, διορθώσονται, εἰ δ' οὔ, οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς*, wo der Sinn nicht ist: wenn sie es aber verschweigen, sondern: wenn sie aber nicht

sagen, was dienlich ist *), vgl. Aesop. 7, 4. Basilic. II. p. 525. Hieher gehört auch Luc. 11, 8. wenn er es ihm auch nicht gäbe durch die Freundschaft zum Aufstehen bewogen, so wird er es doch — geben u. s. w. — d) wo das *οὐ* ebenfalls nur die für sich bestehende Negation ausdrückt, obschon ein affirmativer Satz mit demselben Begriffe nicht parallel ist: Jac. 2, 11. *εἰ οὐ μοιχεύσεις* (mit Beziehung auf das vorherg. *μὴ μοιχεύσῃς*), *φονεύσεις δὲ, γέγονας παραβάτης νόμου* wenn du nicht ehebrichst, wohl aber mordest (*εἰ μὴ μοιχ.*) **). 1 Cor. 16, 22. *εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἤτω ἀνάθεμα* ist zweifelhaft (s. Baumgarten und Heydenreich z. d. St.), aber die Uebersetzung: wenn Jem. den Herrn *hasst*, wäre wohl nicht im Sinne des Apostels. Man wird daher für die spätern Prosaiker, welche *εἰ οὐ* überh. viel öfter brauchen als die (darin sehr sparsamen) ältern, die Regel so fassen dürfen: wo nicht in einem Bedingungssatze den Nachdruck hat, wird *εἰ οὐ* (wie im Lat. si non) gesetzt, wo aber wenn nicht ohne Nachdruck der Negation steht, *εἰ μή*, wie im Lat. nisi ***). Wenn du nicht ehebrichst (in Beziehung auf das *μὴ μοιχ.*), wenn Jem. den Herrn nicht liebt (wie er sollte), wenn ich nicht thue die Werke meines Vaters, wenn ich sie aber thue u. s. w., wenn du nicht bist Christus (Joh. 1, 25. vgl. V. 20.). Der Nachdruck wird durch eine offenbare (Joh. 10, 37. 1 Cor. 9, 2.) oder versteckte (1 Cor. 16, 22.) Antithese herbeigeführt. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass *οὐ* dann nur einen Theil des Bedingungssatzes, nicht den Bedingungssatz selbst negirt; nur in eine Vorstellung mit dem negirten Begriffe kann es nicht immer verschmolzen werden ****).

---

*) Vgl. auch *ἐὰν* Diog. L. 1, 8. 5. *ἐὰν νέος ὢν τὸν οἶνον οὐ φέρῃς, γέρων γενόμενος ὕδωρ οἴσεις.* Und Basilic. I. p. 175. Macar. homil. 1, 10.

**) S. v. a. *εἰ οὐ μοιχεύων ἔσῃ, φονεύων δέ.* Dag. vgl. Thuc. 1, 32. *εἰ μὴ κατὰ κακίας, δόξης δὲ μᾶλλον ἁμαρτίᾳ — — ἐναντία τολμῶμεν.*

***) Vgl. z. B. auch Aesop. 7, 4. *εἰ οὐ σοὶ τοῦτο προσέφερεν, οὐκ ἂν ἡμῖν αὐτὸ συνεβούλευες*, wenn es nicht dir nützlich wäre, würdest du es uns nicht rathen.

****) Merkwürdig ist noch Aristid. orat. 1, 56. *εἰ οὐδενὶ ἄχρι τοῦ δεῦρο πλὴν ἡμῶν ἐπὶ ταῦτα προήχθησαν.* *εἰ μὴ* und *εἰ οὐ* in einem Satze sind verbunden Macar. homil. 4, 5.

ὥστε steht mit οὐ, wo der blose factische Erfolg ausgedrückt werden soll, dah. sq. verbo fin. Gal. 4, 7. ὥστε οὐκ ἔτι εἶ δοῦλος cet. Mt. 19, 6. 1 Cor. 5, 7. (Xen. Ages. 1, 3. Isocr. Trap. p. 862. Diog. L. 2, 8. 4.); dag. involvirt ὥστε μὴ ursprünglich zugleich den Gedanken an den Erfolg (s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 135. ad Apol. p. 219.), auch sq. infin. Plat. Apol. §. 14. Im N. T. steht ὥστε μὴ mit Infin. ausschliesslich, auch in histor. Rede Mr. 2, 2. 5, 20. Nur 2 Cor. 3, 7. ist es durch den Conditionalsatz logisch motivirt, und 1 Thess. 1, 8. liesse sich viell. so fassen: euer Glaube -- ist ausgegangen, damit ich nicht nöthig hätte.

Dass in Verboten μὴ stehen muss, ist klar *). Vgl. a. 1 Petr. 5, 2. ποιμάνατε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον - - ἐπισκοποῦντες μὴ ἀναγκαστῶς, ἀλλ' ἑκουσίως, μὴ αἰσχροκερδῶς cet. Joh. 13, 9. Col. 3, 2. Jac. 1, 22. Ephes. 5, 15. 6, 6. a. Aehnlich beim Conjunctiv der Ermunterung, des Vorsatzes Röm. 13, 13. εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, μὴ (περιπατήσωμεν) κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις cet. **).

Nach der Conjunction ἐπεὶ weil folgt regelmässig οὐ u. s. w. vgl. Hebr. 10, 2. Dagegen steht Hebr. 9, 17. διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει, ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος, was unter den Auslegern blos Böhme bemerkt und im Ganzen richtig erklärt. μήποτε scheint nämlich hier selbst die Vorstellung des ἰσχύειν verneinen, mithin überhaupt stärker verneinen zu sollen als οὔποτε. Doch ist Böhme's Uebersetzung des μήποτε durch nondum falsch; es heisst: nie, niemals (Heliod. 2, 19.). Uebrigens vgl. Philostr. Apoll. 1, 41. σὺ δ' ἐπεὶ μηδενὸς δέῃ τῶν ἐμῶν, ἀλλὰ τούτοις γε συγχώρησον χρήματα παρ' ἐμοῦ λαβεῖν, 7, 16. ἐπεὶ μηδὲν χρηστὸν τοῦ εἶναι ἀπολαύουσι, θανάτου γλίχονται. Plutarch. Morall. p. 969. Aristid. or. 1, 57.

6. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen οὐδὲ (μηδὲ) und οὔτε (μήτε) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit voll-

*) Dennoch haben Einige Mt. 24, 2. οὐ βλέπετε durch ne videte übersetzen wollen. Aber wundern muss man sich, wie auch Pott (ad Jac. p. 171.) ein οὐκ ἀκούετε μόνον nicht für Solöcismus hielt. Was ist von einer Exegese zu erwarten, die sich selbst von den Regeln der gemeinen Grammatik dispensirt!

**) Was Wahl II. 95. unter B. hat, wird derselbe bei einer neuen Bearbeitung seiner Clavis gewiss wesentlich modificiren.

kommner Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorz. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. und ad Philoctet. p. 140. *). Dass οὐδὲ und οὔτε den Conjunctionen δὲ und τε parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach steht so viel fest, dass οὔτε, μήτε adjunctivae, οὐδὲ, μηδὲ disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschliessen). Z. B. Mt. 7, 6. μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσί, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gemeinschaftlich untersagt), Mt. 6, 26. οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein; dageg. Mt. 12, 32. οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation οὐκ ἀφεθ. wird nach Maassgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον. So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) οὐ — οὐδέ Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; μή — μηδέ Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; οὐ — οὐδὲ — οὐδέ Mt. 12, 19. Joh. 1, 13.; μὴ — μηδὲ — μηδέ Luc. 14, 12. Röm. 14, 21. Col. 2, 21. — b) οὐ — οὔτε — οὔτε Mt. 12, 32., μή — μήτε — μήτε Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Mt. 11, 18. ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, Act. 23, 12.; Mt. 6, 20. ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, 22, 30. Luc. 14, 35. Joh. 5, 37. 8, 19. 9, 3. Act. 15, 10. 24, 12. 25, 8. Röm. 8, 38. (οὔτε zehnmal gesetzt) 1 Cor. 11, 11. 1 Thess. 2, 5. u. ö. Demnach weist οὔτε, μήτε regelmässig auf ein andres οὔτε, μήτε hin (wie sich τε — τε entsprechen), οὐδὲ aber und μηδὲ knüpfen sich an ein vorhergehendes οὐ, μή an. Und bei dieser Correlation ist es gleichgültig, ob die verneinten Dinge nur einzelne Worte (Vorstellungen) oder ganze Sätze sind, denn

*) Vgl. Hand de partic. τε dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq.

auch jene lösen sich immer in einen Satz auf, z. B. Mt. 10, 9. μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκόν, 2 Petr. 1, 8. οὐκ ἀργοὺς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν cet. (1 Joh. 3, 18. Mt. 22, 29. 24, 20. 25, 13. a.). Hier würde die andre Negationsform stehen können, wenn Mt. geschrieben hätte: μηδὲν κτήσ. μήτε χρυσὸν μήτε ἀργ. cet. Uebrigens ist die Vergleichung von Mt. 10, 9. m. Luc. 9, 3. vorzüglich instructiv zur Wahrnehmung des Unterschieds zwischen οὐδὲ und οὔτε.

Es ergiebt sich hieraus weiter: a) οὐδὲ — οὐδέ, μηδὲ — μηδὲ in der Bed. weder — noch (ohne vorausgegangene einfache Negation) können sich nicht auf einander beziehen, sondern wo zu einer Negation eine andre hinzugefügt wird, ist jene durch οὐ, μὴ ausgedrückt, und dieses giebt dem gegenüberzustellenden disjunctiven δὲ erst seine Basis *). Mr. 8, 26. μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰσέλθῃς μηδὲ εἴπῃς τινί cet. ist falsch, wie auch schon das grosse Schwanken der Handschriften vermuthen lässt; am einfachsten wäre μὴ εἰς τὴν κ. cet. zu ändern, doch s. Fritzsche z. d. St. Etwas anderes ist es, wo das erste οὐδὲ den Satz an's Vorhergehende anknüpft, wie z. B. in οὐδὲ γὰρ geschieht Gal. 1, 12. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρ. παρέλαβον αὐτὸ οὐδὲ ἐδιδάχθην (doch s. über diese Stelle unten), oder wo οὐδὲ ne — quidem heisst. — b) dass, da οὔτε und μήτε immer ein Theilungsglied dem andern coordiniren, μήτε nicht zu dulden sey: Mr. 3, 20. ὥστε μὴ δύνασθαι μήτε ἄρτον φαγεῖν **), denn hier ist μὴ φαγ. von δύν. abhängig. Wie die Worte jetzt lauten, würden sie nur den Sinn geben können: dass sie weder vermögend waren noch assen (das erste μὴ f. μήτε). Der Sinn ist aber offenbar: dass sie nicht einmal essen konnten, also μηδὲ aus den bessern Codd. herzustellen. So ist auch

*) Ueber οὐδὲ und μηδὲ nach einem Bejahungssatze s. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 64 sq.

**) Dass auch in der neuesten Ausg. des Griesb. N. T. οὔτε unverändert geblieben ist, muss billig befremden. So viel ist doch sicher, dass οὔτε, wenn man nur an seinen Ursprung denkt, nimmer ne - quidem bedeuten könne. Man sollte dergleichen Unmöglichkeiten auch den N. T. Autoren nicht aufdrängen, vielmehr, wie jeder besonnene Sprachforscher jetzt thut (s. z. B. Jacobs ad Achill. Tat. p. 831.), das einzig Richtige stillschweigend herstellen. Aber, was noch auffallender ist, Griesbach und Schulz haben die Var. μηδὲ aus bewährten Codd. nicht einmal angemerkt.

Mr. 5, 3. οὐδὲ ἁλύσεσιν nothwendig zu schreiben. — c) da οὔτε — οὔτε Theilungsglieder negiren, diese aber sich gegenseitig scharf ausschliessen, so kann Mr. 14, 68. die Lesart ein. Codd. οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι nicht bestehen: neque novi neque scio lässt sich bei der fast identischen Bedeut. dieser Wörter nicht sagen. — d) nach οὐ kann zwar οὔτε folgen, wenn näml. ersteres für οὔτε zu fassen ist (s. Herm. a. a. O. p. 333. geg Elmsley ad Eurip. Med. 4. 5. ad Soph. Oed. T. 817. vgl. Reisig ad Oedip. Col. p. 259.), und so lässt sich Apoc. 9, 21. οὔτε festhalten *); dagegen wird man diese Correlation nicht finden Apoc. 5, 4. οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό. Vielmehr ist οὐδὲ, das wenigstens ein Cod. hat, vorzuziehen, wie 20, 4. nach mehrern Autoritäten. Ebenso wenig kann Ephes. 4, 27. μὴ — μήτε geduldet werden, die besten Handschr. haben einstimmig μηδέ. Auch Apoc. 12, 8. scheint mir οὐδὲ richtiger, und schon Knapp hat es aufgenommen. Dag. Joh. 1, 25. εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χριστὸς οὔτε Ἠλίας οὔτε ὁ προφήτης die Verwandlung der Conjunctionen in οὐδὲ (nach einigen guten Codd.) unnöthig ist. Auch Apoc. 5, 3. οὐδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ οὐρανῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς οὐδὲ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὐδὲ βλέπειν αὐτὸ ist die Beziehung der Negationen richtig: Niemand — auch nicht auf der Erde, auch nicht — öffnen, auch nicht (nicht einmal) sehen. Vgl. noch Schneider ad Plat. rep. 3. p. 252.

Schwieriger ist zu sagen, ob auf μηδὲ, οὐδὲ folgen könne μήτε, οὔτε. Es wird geleugnet von Matth. II. 1226. (Engelhardt a. a. O. p. 70. Lehmann ad Lucian. III. p. 615 sq. u. A.), weil, wo das stärkere οὐδὲ vorausgeht, das schwächere οὔτε nicht folgen könne **). Doch finden sich in den Ausgaben der Griechen nicht wenige Stellen, wo οὐδὲ ein οὔτε nach sich hat (Thuc. 3, 48. Lucian. dial. mort. 26, 2. Catapl. 15. Plat. Charm. p. 171. B. Aristot. Physiogn. 6. p. 153.), man pflegt sie indess, gewöhnlich nach mehr oder weniger Autorität von Codd., zu corrigiren.

---

*) οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν φόνων αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῶν - - οὔτε ἐκ τῆς - - οὔτε ἐκ τῶν cet. wäre ebenso erträglich, wie Odyss. 9, 136 ff. ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν, οὔτ' εὐνὰς βαλέειν, οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, s. Herm. a. a. O. Eine Var. ist Apoc. a. a. O. nicht angemerkt.

**) οὔτε nach οὐδὲ lassen gelten Bornemann ad Xen. Anab. p. 26. Hand a. a. O. p. 13.

Dass οὔτε und μήτε nicht einem οὐδὲ oder μηδὲ parallel seyn können, mag als Regel gelten (obschon der angeführte Grund mir nicht entscheidend zu seyn scheint), aber wo diese Partik. mit οὐδὲ (und μηδὲ) als Conjunction nichts zu thun haben, halte ich sie für richtig, also in dem doppelten Falle: a) wo οὐδὲ ne — quidem bedeutet oder den negativen Satz mit einem vorhergehenden Satze verknüpft *). Gal. 1, 12. οὐδὲ γὰρ ἐγὼ - - παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην wäre die Vulg. beizubehalten, wenn man übersetzte: denn selbst ich habe — nicht empfangen und nicht gelernt, oder neque enim ego (st. οὐ γὰρ) accepi didicique (ve) vgl. Hoogev. particul. gr. ed. Schütz p. 658. Ohne Negation wäre ἐγὼ δὲ παρέλ. α. ἐδιδάχθην τε, da παραλαμβ. und διδασκ. nicht gleichgeltend sind, gewiss richtig. Vgl. Plat. Charm. p. 171. B. — b) wo das auf οὐδὲ, μηδὲ folgende οὔτε, μήτε jenem nicht coordinirt, sondern subordinirt ist, z. B. ich hege keine Feindschaft und ich arbeite nicht den Entwürfen Anderer entgegen und nicht ihren Unternehmungen. Hier theilt sich die zweite Negation (οὐδὲ) in zwei Glieder (für καὶ οὔτε — οὔτε). Hiernach wäre Act. 23, 8. μὴ εἶναι ἀνάστασιν, μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα nicht verwerflich und liesse sich durch das gleich folgende τὰ ἀμφότερα noch empfehlen **). Einfacher würde der Satz freilich μηδὲ πν. oder, wie die bessern Codd. haben, μήτε ἀγγ. lauten, und letzteres ist daher vorzuziehen. 1 Thess. 2, 3. dünkt mir, um der verbundenen Begriffe willen, οὐκ ἐκ πλάνης οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας οὐδὲ ἐν δόλῳ besser, und ich glaube überh., dass in diesem zweiten Falle genaue

---

*) Hand a. a. O. intelligitur, nexum, quem nonnulli grammatici inter οὐδὲ - οὔτε intercedere dixerunt, nullum esse, nisi quod οὐ in voc. οὐδὲ cum οὔτε cohaereat. Nam si in aliquibus Hom. locis ista vocc. hoc quidem ordine nexa videntur exhiberi, in iis δὲ pertinet ad superiora conjungenda.

**) S. Hoogeveen particul. ed. Schütz p. 512. Künöl will τὰ ἀμφότ. tria ista übersetzen, rechtfertigt aber diese Auffassung keineswegs durch Odyss. 15, 78. ἀμφότερον, κῦδός τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειαρ, da hier die beiden ersten durch τε καὶ verbundnen Worte als ein Hauptbegriff betrachtet werden. Act. a. a. O. würde, wenn μηδὲ gelesen wird, ἀμφότ. doch nicht tria heissen, sondern der Schriftsteller fasst ἀγγ. und πνεῦμα ihrem logischen Gehalte nach in eine Hauptvorstellung zusammen.

Schriftsteller um der Deutlichkeit willen ἤ statt οὔτε sagen würden (Röm. 9, 11.) *).

1 Cor. 3, 2. ist ohne alles Bedenken *ἀλλ' οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθε* zu lesen (vgl. Act. 19, 2. und Fritzsche ad Mr. p. 157.), so wie 2 Thess. 2, 2. *εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι — μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος* cet. 2 Thess. 3, 8. ist *οὐδὲ* allein richtig; ebenso Luc. 12, 27. 7, 9. Act. 16, 21. 4, 12.

Stellen, wie Luc 10, 4. *μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ πήραν μηδὲ ὑποδήματα* (wo einige gute Codd. auch an der letzten Stelle *μὴ* darbieten), Mt. 10, 9. *μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν, μὴ πήραν εἰς ὁδὸν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα* cet. haben nichts Befremdendes.

Beiläufig bemerken wir nur noch, dass der Unterschied zwischen *οὐδὲ*, *μηδὲ* und *καὶ οὐ*, *καὶ μὴ*, welchen Engelhardt ad Plat. Lach. p. 65. entwickelt (*καὶ οὐ*, *καὶ μὴ* näml. in eig. Opposition: und nicht, dennoch nicht), wie er in der Natur der Sache begründet zu seyn scheint, so auch im N. T. sich erkennen lässt, vgl. *καὶ οὐ* Joh. 5, 43. 6, 17. 7, 36. Act. 16, 7. 2 Cor. 13, 10., *καὶ μὴ* Jac. 1, 5. 4, 17. 1 Petr. 2, 16. 3, 6. Hebr. 13, 17.

Besonders instructive Stellen aus griechischen Autoren, welche den Unterschied zwischen *οὐδὲ* und *οὔτε* belegen, s. Isocr. Areop. p. 345. *οὐκ ἀνωμάλως οὐδὲ ἀτάκτως οὔτε ἐθεράπευον οὔτε ὠργίαζον* cet. permut. p. 750. *ὥστε μηδένα μοι πώποτε μηδ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μηδ' ἐν δημοκρατίᾳ μήτε ὕβριν μήτε ἀδικίαν ἐγκαλέσαι*, Herod. 6, 9. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Ages. 7, 4. Demosth. adv. Timocr. p. 481. B.

In zwei parallelen Sätzen folgt zuweilen auf *οὔτε* (*μήτε*) nicht wieder eine Negation, sondern eine einfache Copula (*καὶ* oder *τε*), z. B. Joh. 4, 11. *οὔτε ἄντλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βαθύ*, wie im Lat. nec haustrum habes, et puteus cet., vgl. Plato Polit. 5, 15. 44. *μηδὲ Ἕλληνα ἄρα δοῦλον ἐκτῆσθαι μήτε αὐτοὺς, τοῖς τε ἄλλοις Ἕλλησιν οὕτω ξυμβουλεύειν*, Philostr. Apoll. 2, 24. Aristot. Rhet. 2, 16. Lucian. dial. mar. 14, 1. Demosth. c. Callicl.

---

*) Wenn es schon nicht rathsam ist, nach einem Kanon, der unter den scharfsinnigsten Philologen selbst noch streitig ist, den N. T. Text zu corrigiren, so wird man mir um so mehr verstatten, das (an sich leichte) Geschäft noch zu suspendiren, da ich durch Gründe von demselben zurückgehalten werde. Diese Gründe lassen sich vielleicht widerlegen, dann nehme ich das oben Gesagte ohne Bedenken zurück.

p. 735 B. s. auch 3 Joh. 10. und Stallbaum ad Phileb. §. 31. Dagegen ist Jac. 3, 14. die Negation das zweite Mal ausgelassen oder wirkt vielmehr auch auf den angeschlossenen Satz fort: μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας. So auch 2 Cor. 12, 21. (Mt. 13, 15. Mr. 4, 12. Joh. 12, 40. Act. 28, 27.), vgl. Sext. Emp. adv. Math. 2, 20. Diod. Sic. 2, 48. Gatacker Advers. miscell. 2, 2. p. 268. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 697. Boissonade ad Nicet. p. 390.

οὐδὲ — δὲ Hebr. 9, 12. braucht kaum bemerkt zu werden, da οὐ — δὲ so ausserordentlich oft vorkommt.

7. Man hat oft die Regel aufgestellt, dass Sätze mit einer einfachen Negation, auf welche ἀλλὰ folge, oder wo οὐ den Gegensatz zu einem vorhergeh. affirmativen Satz bilde (Mt. 9, 13.), nicht immer (wie z. B. Mr. 5, 39.), als ganz verneinend aufzufassen seyen, sondern (in Folge eines Hebraismus, der sich aber auch bei griech. Prosaikern finde) übersetzt werden müssten: nicht sowohl, als (non tam, quam, οὐ τοσοῦτον, ὅσον Heliod. Aeth. 10, 3. Xen. Ephes. 5, 11., οὐχ' οὕτως, ὡς Dio Chrys. 8, p. 130., οὐ μᾶλλον ἢ Xen. Hell. 7, 1.); oder: nicht nur, sondern auch (non solum, sed), vgl. Blackwall Auct. class. sacr. p. 62. Glass. I. p. 418 sqq. Wetst. und Kypke ad Mt. 9, 13. Haab S. 145 ff. Bos Ellips. p. 772 sq. (Valcken. Opusc. II. p. 190. ad Dion. Hal. 4, 2121. 10. Jacobs Anthol. Pal. III. p. LXIX.): z. B. Act. 5, 4. οὐκ ἐψεύσω ἀνθρώποις, ἀλλὰ θεῷ nicht sowohl Menschen (den Apostel Petrus), als vielmehr Gott selbst u. s. w.; 1 Thess. 4, 8. οὐκ ἄνθρωπον ἀθετεῖ, ἀλλὰ τὸν θεόν verwirft nicht sowohl einen Menschen (den Apostel Paulus), als vielmehr Gott *). Allein, genauer erwogen, ist an den

*) Es ist kein Wunder, dass die Exegeten solche Abschwächung obiger Formel liebten, da selbst Philologen an Stellen der Alten, wo gar keine Veranlassung war, das stark Gesagte mildern zu müssen glaubten. So ist Dion. Hal. 10, 45. δόξῃ τὸ ἀνδρεῖον ἐπιτηδεύων οὐκ ἀληθείᾳ bei Reiske übersetzt: te fortitudinis studiosum esse opinione magis quam re ipsa. Ueber das von Palairet (Obs. p. 236.) in die Stelle Macrob. Saturn. 1, 23. eingetragene Misverständniss s. m. grammat. Excurse S. 155. Wie übrigens die ältern bibl. Interpreten selbst durch dogmatische Motive sich bei Erklärung dieser Formel leiten liessen, ist für Jeden aus Glass. a. a. O. p. 421. klar. — 1 Petr. 1, 12. geht die Verflachung des οὐ — δὲ in non tam, quam (s. z. B. Schott) von einem Misverstehen des διακονεῖν aus.

aus dem N. T. hieher gezogenen Stellen a) entweder die unbedingte Verneinung geradezu beabsichtigt, wie sich aus sorgfältiger Betrachtung des Contextes ergiebt: Mt. 9, 13. ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν, wo Christus mit den Worten des Propheten (Hos. 6, 6.) Barmherzigkeit (die Gesinnung) wirklich an die Stelle der Opfer (bloser Symbole) gesetzt wissen will, vgl. das folg. οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ' ἁμαρτωλούς. Joh. 7, 16. ἡ ἐμὴ διδαχὴ οὐκ ἔστιν ἐμὴ, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με, wo Jesus von dem Ursprunge seiner Lehre redet (V. 15. 17. 18.): die Lehre, die ihr für die meinige (für von mir herrührend) haltet, hat ihren Ursprung nicht von mir, sondern von Gott selbst (ἡ ἐμὴ διδ. nennt sie Christus, die Meinung der Juden referirend) *). Joh. 6, 27. ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰών., ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ὑμῖν δώσει, wo J. das Benehmen des zu ihm als Messias gekommenen Volks tadelt, und der Gedanke: esst nicht sowohl gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische u. s. w. (Künöl) sinnlos seyn würde. Lücke hat die Worte richtig übergetragen. 1 Cor. 7, 10. macht P. einen Unterschied zwischen des Herrn und seinen eignen Vorschriften, wie V. 12. umgekehrt, indem er dort auf den Ausspruch Christi Mt. 5, 32. hindeutet. Richtig die neuern Ausleger. Ueber 1 Cor. 14, 22. vgl. 23. kann kein Zweifel obwalten, s. Heydenreich z. d. St. vgl. noch Ephes. 6, 12. 1 Cor. 10, 24. — b) in andern Stellen ist aus rhetorischem Grunde die unbedingte Negation statt der bedingten (relativen) gewählt, nicht um reell (logisch) die erste Vorstellung schlechthin aufzuheben, sondern um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde: 1 Thess. 4, 8: nicht Menschen, sondern Gott verwirft er **). Er verwirft allerdings auch den Apostel,

*) Aehnlich wäre es, wenn man z. B. von einem viel citirenden Bibelausleger sagte: Deine Gelehrsamkeit ist nicht deine Gelehrsamkeit, sondern die Wetsteins. Das erste: deine Gelehrsamkeit, ist hier nur problematisch hingestellt, und daraus schliessen zu wollen, der Sprechende wolle dem Betheiligten wirklich einigermaassen, in einer Beziehung (jene) Gelehrsamkeit zuschreiben, wäre wohl kein logischer, sondern blos ein grammatischer Schluss!

**) Vgl. Demosth. in Euerg. p. 684. B. ἡγησαμένη ὑβρίσθαι οὐκ ἐμὲ (er war aber wirklich gemishandelt worden), ἀλλ' ἑαυτὴν

der die göttl. Wahrheit verkündigt, aber es soll hier der Gedanke, dass eig. Gott, als wahrer Urheber jener Verkündigung, verworfen werde, in aller Stärke vor das Gemüth treten. Die Stärke des Gedankens wird sogleich geschwächt, wenn man übersetzt: nicht sowohl Menschen als Gott verwirft er. Und es ist solche Uebersetzung nicht besser, als wenn man z. B. ein Asyndeton (das auch rhetorischer Art ist) durch Hinzufügung der Copula verwässert. Ich glaube daher, dass überall *οὐκ — ἀλλά*, wo es non tam, quam dem logischen Sinne nach heisst, dem rhetorischen Colorit anheimfällt und deshalb in der Uebersetzung (wie von allen bessern Uebersetzern geschehen) beibehalten werden müsse. Absichtlich hat der Sprechende diese Verneinung gewählt, und die Formel ist nicht blos grammatisch zu beurtheilen. Ob aber solcher Fall Statt finde, ist freilich nicht nach dem Gefühl des Interpreten zu beurtheilen (so etwas zu behaupten, fällt wohl keinem einigermaassen Verständigen ein), sondern nach dem Zusammenhange und der Natur der verbundenen Begriffe. Hiernach sind folgende Stellen zu behandeln: Mt. 10, 20. *οὐχ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν*, Mr. 9, 37. *ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται, ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με*, 1 Cor. 15, 10. *περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα· οὐκ ἐγὼ δέ, ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί*, Joh. 12, 44. *ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμέ, ἀλλ' εἰς τὸν πέμψαντά με*, Act. 5, 4. 1 Thess. 4, 8. Zweifelhaft bin ich über 1 Cor. 1, 17. *οὐκ ἀπέστειλέ με Χριστὸς βαπτίζειν, ἀλλ' εὐαγγελίζεσθαι*. Dass P. taufen durfte und wirklich taufte, ist bekannt. Aber der Zweck seiner (wunderbaren) Berufung war es nicht. Ich bin daher geneigt diese Stelle zur ersten Klasse zu rechnen und stimme dem scharfsinnigen Bengel bei: quo quis mittitur, id agere debet *).

(*τὴν βουλὴν*) *καὶ τὸν δῆμον τὸν ψηφισάμενον* cet., Aesop. 148, 2. *οὐ σύ με λοιδορεῖς, ἀλλ' ὁ πύργος, ἐν ᾧ ἵστασαι*.

*) Gegen diese schon in der ersten Aufl. dieses Buchs nach de Wette's (A. L. Z. 1816. N. 41. S. 321.) und eines Rec. (in d. theol. Annal. 1816. S. 873.) Bemerkungen vorgetragene Ansicht erklärte sich Fritzsche dissert. in 2 Corinth. II. p. 162 sq. Dessen Einwendungen prüfte Beyer im n. krit. Journ. d. Theol. 5. B. 1 St., Fritzsche behandelte aber den Gegenstand von neuem Exc. 2. zu Mr. 773 sqq. Obiges war in der Hauptsache niedergeschrieben, ehe ich diesen Excurs erhielt, und stimmt

Wo (οὐ) μὴ — ἀλλὰ καὶ sich auf einander beziehen, wie Phil. 2, 4. μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος war die ursprüngliche Anlage des Satzes auf οὐ — ἀλλά, das καὶ wurde aber, da der Schriftsteller, beim zweiten Gliede angelangt, den Gedanken mildern wollte, eingeschaltet. Aehnliche Stellen sind bei den Griechen nicht selten s. Fritzsche Exc. 2. ad Mr. p. 788. (über das lat. non — sed etiam s. Ramshorn S. 535 f.). Das Umgekehrte ist οὐ μόνον — ἀλλὰ (ohne καί, s. Lehmann ad Lucian. II. p. 551.), wo der Schriftsteller das μόνον fallen und statt einer der ersten parallelen Vorstellung eine gesteigerte (welche jene erstere gew. mit umfasst) folgen lässt, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 115. und Fritzsche a. a. O. S. 786 ff. So Act. 19, 26. ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον dass er nicht nur zu Ephesus, sondern in ganz Asien, wo eig. gesagt werden sollte: sondern auch an andern Orten, vgl. 1 Joh. 5, 6. οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ τῷ αἵματι *). Auch Joh. 12. 9. will Fritzsche nach Austilgung des καὶ hieher ziehen. Aber theils ist für letztere nur geringe handschriftl. Autorität, theils lässt D., in welchem καὶ fehlt, auch μόνον aus. — 1 Tim. 5, 23. μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ ist zu übersetzen: sey nicht mehr Wassertrinker (ὑδροποτεῖν vgl. Herod. 2, 71. Athen. I. p. 168.), sondern gebrauche ein wenig Wein. ὑδροπ. ist verschieden von ὕδωρ πίνειν und heisst Wassertrinker seyn d. h. Wasser als gewöhnliches und ausschliessliches Getränk brauchen. Wer ein wenig Wein trinkt, hört natürlich auf Wassertrinker in diesem Sinne zu seyn, und es bedarf da keines hinzuzudenkenden μόνον.

8. Sind in einem Hauptsatze zwei Negationen verbunden, so heben sie a) entweder sich einander auf, Act. 4, 20. οὐ δυνάμεθα ἡμεῖς, ἃ εἴδομεν καὶ ἠκούσαμεν, μὴ λαλεῖν, d. h. wir müssen verkündigen (vgl. Aristoph. ran. 42. οὔτοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαι μὴ γελᾶν), 1 Cor. 12, 15. οὐ παρὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σώματος darum ist

---

wesentlich mit dem überein, was in der 2ten Aufl. m. Grammat. S. 177. und in m. grammat. Excursen S. 155. angedeutet war. Wie weit ich mit Fritzsche harmonire, wird Jeder leicht beurtheilen.

*) In der von Bretschneider mit angeführten Stelle Phil. 2, 12. steht οὐ μόνον, ἀλλὰ — πολλῷ μᾶλλον, s. Fritzsche a. a. O. S. 776. Ueber das lat. non solum (modo), sed s. Ramshorn S. 536.

doch vom Körper (gehört zu ihm). Die Vernei-
ngspartikeln gehören in ersterer Stelle zu verschiedenen
rbis (erst wird das δύνασθαι, dann das λαλεῖν verneint);
ܡܫܟܚܝܢܢ ܕܡܕܡ ܕܚܙܝܢ ܘܫܡܥܢ ܕܠܐ ܢܡܠܠܘܗܝ :
letzterer bildet οὐκ ἔστιν einen Begriff, der von dem
ten οὐ verneint wird. Vgl. noch Mt. 25, 9. und §. 61,
— Oder b) sie dienen fast häufiger *) nur zur Ver-
rkung: Joh. 15, 5. χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν
n potestis facere quidquam d. h. nihil pot. fac.,
Cor. 11, 8. παρὼν — — οὐ κατενάρκησα οὐδενός, 1 Cor. 8,
Mr. 1, 43. 5, 37. 15, 4. Luc. 4, 2. 20, 40. Joh. 6, 63.
t. 8, 39. 25, 24. Röm. 13, 8. So, wo dem negativen Satze
ch zur nothwendigen oder rhetorischen Erweiterung die
griffe jeder, jedesmal, jederzeit, überall bei-
geben werden (Böckh nott. ad Pind. p. 418 sq.), oder,
die Negation in Theile zerlegt wird, Mt. 12, 32. οὐκ ἀφε-
σεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι.
f die Weise kann eine Reihe von Negationen in einem
tze erscheinen: Luc. 23, 53. οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς
μενος (vgl. Plat. Parmen. p. 166. A. ὅτι τἄλλα τῶν μὴ
ων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει) s.
yttenbach ad Plat. Phaed. p. 199. Ast ad Plat. Polit.
541. Boissonade ad Philostr. Her. p. 446. und ad
cet. p. 243. vorz. Herm. ad Soph. Antig. 4.

1 Cor. 6, 10. ist nach mehreren vorausgeschickten Theilungs-
gliedern (οὔτε, οὔτε, οὐ, οὐ) beim Prädicate βασιλείαν θεοῦ οὐ
κληρονομήσουσι die Negation noch einmal der Deutlichkeit wegen
wiederholt. Doch lassen gute Codd. sie weg. Dag. Apoc. 21, 4.
οὔτε πένθος οὔτε κραυγὴ οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι würde ein
genauer Schriftsteller das οὐ weggelassen haben. Am nächsten
kommt indess Aeschin. Ctes. 23. οὐδέ γε ὁ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε
γένοιτο δημοσίᾳ πονηρός. Umgekehrt οὐκ ἔσται ἔτι οὔτε πένθος cet.
wäre untadelhaft.

Ueber das pleon. μή nach Verbis, in denen schon der Begriff
der Verneinung liegt, s. §. 67, 1. Anm.

Anm. Eine eigenthümliche Art von Verneinung bildet εἰ in
Schwurformeln vermöge einer Aposiopesis des Nachsatzes Mr. 8, 12.

*) Wie in der deutschen Volkssprache; doch ist die Häufung der
Negationen eig. ächt germanisch und aus der Sprache der Gebil-
deten nur durch Einfluss des Lateinischen, das unsere wissen-
schaftliche Cultur so entschieden durchdringt, entfernt worden.

ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον d. h. es wird kein Zeichen gegeben; Hebr. 3, 11. 4, 3. *ὤμοσα, εἰ εἰσελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου.* Dies ist Nachahmung des hebräischen אִם, und man muss als Nachsatz immer eine Verwünschungsformel hinzudenken; in der letztern Stelle: so will ich nicht Jehova seyn; an solchen Stellen, wo Menschen reden: so soll mich Gott strafen (vgl. 1 Sam. 3, 17.), so will ich nicht leben u. dgl. Ewald Gr. 661. (vgl. Aristoph. Equit. 2, 2. *ἐὰν μή σ' ἐκφάγω — οὐδέποτε βιώσομαι.* Cic. Fam. 9, 15. 7. moriar, si habeo).

ἐὰν wird so gebraucht Neh. 13, 25. LXX. Für das Gegentheil *ἐὰν μή* (affirmativ) findet sich im N. T. kein Beispiel (vgl. Ezech. 17, 19.), denn höchst unüberlegt hat Haab S. 226. die Stellen Mr. 10, 30. 2 Thess. 2, 3. hieher gezogen. — Mit dieser Ausdrucksweise setzte Wahl (Clav. I. p. 212. 1ste Ausg.) die Stelle Mr. 4, 22. *οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ ἐὰν μὴ φανερωθῇ* in Verbindung und meinte, dass hier *ἐὰν* schlechthin für *οὐ* stehe, wie bei LXX. (Jud. 5, 8. 2 Reg. 5, 14. Proverb. 27, 24. Jes. 22, 24. Cant. 2, 7. *). Allein *ὃ ἐὰν μὴ φαν.* ist: was nicht irgend offenbar würde, quod non aliqua ratione cet. Mit Recht hat dah. W. in der 2. A. diese Bemerkung unterdrückt.

§. 60.

Construction der Verneinungspartikeln.

1. Die Negation *μή* (*μηκέτι*) ne steht in unabhängigen Sätzen, um einen verneinenden Wunsch oder eine Warnung auszudrücken, und wird a) im erstern Falle natürlich mit dem Optativ (aor.) construirt: z. B. in dem oft wiederkehrenden *μὴ γένοιτο*, Luc. 20, 16. Röm. 9, 14. Gal. 2, 17. 2 Tim. 4, 16. So auch *μηδεὶς* nach dem text. rec. Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι* es möge nie wieder Jemand u. s. w. Doch ist hier der Conjunctiv *φάγῃ*, den andere Codd. darbieten, in dem Munde Christi schicklicher. — b) in letzterem Falle

*) Unter diesen Stellen enthalten Jes. 22, 24. 2 Reg. 5, 14. wirklich einen Schwur; Cant. 2, 7. ist Aposiopesis (wenn ihr mir weckt — — so will ich's euch vergelten); Prov. 27, 24. (25.) kommt gar nicht *ἐὰν* vor; Jud. 5, 8. lautet: wenn ein Speer oder eine Lanze damals unter den 40000 sichtbar gewesen wäre!

bald α) mit dem Imperat. Praesentis (gewöhnlich wo etwas Dauerndes, oder was Jemand schon thut, angezeigt werden soll), Mt. 6, 19. μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν, 7, 1. μὴ κρίνετε, Joh. 5, 14. μηκέτι ἁμάρτανε, vgl. Joh. 14, 1. Mr. 13, 7. 11. Röm. 11, 18. Mt. 24, 6. *) 17. 1 Tim. 5, 23. — bald β) mit dem Conjunctiv des Aorists (wo etwas Vorübergehendes oder was überhaupt gar nicht begonnen werden soll, auszudrücken ist), Luc. 6, 29. ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς, Mt. 10, 34. μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον etc., Mt. 6, 13. So in Verboten Mr. 10, 19. Mt. 6, 7., wo nicht das Wiederkehrende oder Dauernde, sondern die Handlung selbst (auch nur einmal gethan) untersagt wird. [Mit dem Conjunct. praes. steht μὴ im text. rec. Hebr. 3, 15. μὴ σκληρύνητε und einigemal in d. Var. z. B. Jac. 5, 9. Die Constr. ist aber nirgends auch nur im geringsten sicher. Ueber die Griechen s. Schäfer ad poet. gnom. p. 156. 158. Jacobs ad Anthol. III. p. 735.]. Vgl. überh. Herm. de praeceptis Atticistar. 1. p. 4 sqq. ad Vig. p. 809. Bernhardy S. 393 f.

Ueber οὐ mit Indicat. Futur. theils in A. T. Gesetzesstellen, wie Mt. 5, 21. οὐ φονεύσεις, vgl. 19, 18. Act. 23, 5. ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς, Röm. 13, 9. οὐ μοιχεύσεις etc., vgl. 7, 7., theils in der N. T. Rede selbst Mt. 6, 5. οὐκ ἔσῃ ὥσπερ οἱ ὑποκριταί, wo man μὴ mit Imperat. erwarten sollte, vgl. §. 44, 3. Nicht unähnlich Xen. Hell. 2, 3, 34. s. Matth. II. 942. Locella ad Xen. Ephes. p. 204.

Wo mit μὴ im verbietenden Sinne die dritte Person verbunden ist, wird immer der Imperat. gewählt, nicht der Conjunct. (nam, si μὴ ποιήσῃ diceremus, tantummodo metum nostrum, non etiam voluntatem significaremus, Herm. ad Soph. Ajac. p. 163.) und zwar Imp. praes., wo einer schon etwas thut, Imp. aor., wo einer etwas, das er noch nicht thut, auch in der Zukunft unterlassen soll: Röm. 6, 12. μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι, 14, 16. μὴ βλασφημείσθω ὑμῶν τὸ ἀγαθόν, vgl. 1 Cor. 7, 12. 13. Col. 2, 16. 1 Tim. 6, 2. Jac. 1, 7. 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 3, 8., dag. Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου cet., 24, 18. μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω, Mr. 13, 15. μὴ καταβάτω εἰς τὴν οἰκ.

---

*) Hier muss, wie schon H. Stephanus praef. zu s. Ausgabe des N. T. v. 1576. richtig bemerkt, nach ὁρᾶτε ein Komma stehen; verbindet man ὁρᾶτε μὴ unmittelbar, so müsste es θροῆσθε st. θροεῖσθε heissen.

(auch Mt. 24, 17. nach guten Codd., wo die vulg. καταβαινέτω hat).

Soll eine Abmahnung in der 1. Person (plur.) ausgedrückt werden, so steht μή mit Conjunct., und zwar entw. praes. oder aor. mit dem eben angedeuteten Unterschiede, z. B. Joh. 15, 24. μὴ σχίσωμεν, dag. 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ (was einige thaten), Röm. 14, 13. In der Stelle Gal. 5, 26. schwanken die Handschriften: einige haben μη γινώμεθα κενόδοξοι (so der text. rec.), andere γενώμεθα. Die besseren sind für ersteres, und der Apostel kann allerdings einen Fehler, der schon in den Gemeinden Statt fand, rügen wollen, wie auch das Vorhergeh. wahrscheinlich macht.

2. In abhängigen Sätzen findet sich μή (μήπως, μήποτε cet.): a) in der Bed. damit nicht (wofür gewöhnlicher ἵνα μή) mit Conjunct. nach Praes. und Imper. 1 Cor. 9, 27. ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα - - μήπως - - ἀδόκιμος γένωμαι, 2 Cor. 2, 7. Mt. 5, 25. 7, 6. 15, 32. Luc. 12, 58. 2 Cor. 12, 6. ö.; — mit Optativ. nach praeter. Act. 27, 42. τῶν στρατιωτῶν βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, μή τις ἐκκολυμβήσας διαφύγοι, doch haben auch hier gute Codd. διαφύγῃ (s. oben S. 238. vgl. Bernhardy S. 401.), welcher Mod. auch in dem A. T. Citat Mt. 13, 15. Act. 28, 27. steht, wo er indess, da eine dauernde Folge beabsichtigt wird, noch unbedenklicher ist. Der Indic. fut. Mr. 4, 12. (in einem A. T. Citat) μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφεθήσεται (nach den bessern Codd.) ist nicht nothwendig als zugleich mit von μήπ. abhängig zu denken, s. S. 239. Dasselbe gilt von ἰάσομαι Act. 28, 27. vgl. Luc. 14, 8. 9. — b) für: dass nicht, dass nicht etwa nach ὅρα, βλέπε oder φοβοῦμαι u. dgl. (Herm. ad Vig. p. 797.). In dieser Verbindung folgt α) Indicativ, wo die Vermuthung zugleich ausgedrückt wird, dass etwas Statt finde, Statt finden werde oder Statt gefunden habe: indicat. praes. Luc. 11, 35. σκόπει, μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν (Herm. ad Soph. Aj. 272. μὴ ἐστὶ verentis quidem est ne quid nunc sit, sed indicantis simul, putare se ita esse, ut veretur); indicat. fut. Col. 2, 8. βλέπετε, μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν cet. Hebr. 3, 12. (Plat. Cratyl. p. 393. C. Achill. Tat. p. 837. Jac. Xen. Cyrop. 4, 1. 18. a.); indicat. praet. Gal. 4, 11. φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα (gearbeitet habe) s. Herm. ad Eurip. Med. p. 356. Poppo Thuc. I. p. 135. vgl. Thuc. 3, 53. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Pisc. 15. Heliod. Aeth. 1, 10. 3. (Hiob 1, 4.). — β) Conjunctiv, wo der Gegenstand einer

blossen Befürchtung, welche sich viell. auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird: conjunct. praes. Hebr. 12, 15. (in einer A. T. Stelle) ἐπισκοποῦντες - - μή τις ῥίζα πικρίας - ἐνοχλῇ (Herm. ad Soph. Aj. 272. μὴ ᾖ verentis est, ne quid nunc sit, simulque nescire se utrum sit nec ne significantis), gewöhnlich conjunct. aor. von etwas noch Bevorstehenden: Mt. 24, 4. βλέπετε, μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ, 2 Cor. 11, 3. φοβοῦμαι, μήπως - - φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν, 12, 20. Luc. 21, 8. Act. 13, 40. 1 Cor. 10, 12. 8, 9. Derselbe Modus ist in der Erzählung nach praeterit. gewählt Act. 23, 10. 27, 17. 29., wie n. Wörtern der Befürchtung auch bei den bessten griech. Prosaikern Xen. Anab. 1, 8. 24. Κῦρος δείσας, μὴ ὄπισθεν γενόμενος κατακόψῃ τὸ Ἑλληνικόν, Cyrop. 4, 5. 48. πολὺν φόβον ἡμῖν παρείχετε, μή τι πάθητε, s. Matth. II. 1000. Bornemann ad Xen. Sympos. p. 70.

Hiernach sind auch die elliptischen Stellen zu beurtheilen, wie Mt. 25, 9. μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν es steht zu fürchten, dass es nicht zureiche (wo einige Codd. ἀρκέσει lesen, das sehr passend wäre). Röm. 11, 21. εἰ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται (mehr bestätigt als φείσηται) wenn Gott nicht verschont hat, (so fürchte ich und vermuthe) dass er auch deiner nicht schonen wird. Es scheint mir daher die Erklärung Fritzsche's (Conjectan. in N. Test. Spec. I. p. 49.) num forte (tibi parcet?) ne tibi quidem parcet, weder nothwendig noch leicht.

Gal. 2, 2. ἀνέβην - - ἀνεθέμην - - μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον ist weniger das τρέχω als das ἔδραμον befremdend (s. Fritzsche Conject. I. not. zu p. 50.), aber man hat wohl den Satz in der Wendung zu fassen, die Paul., wenn er die Worte direct aussprach, gewählt haben würde: damit nicht etwa (oder fürchtend, dass nicht etwa) ich fruchtlos laufe oder gelaufen bin. S. noch m. Comment. z. d. St.

Ueber Mr. 14, 2. wo ἔσται feststeht, s. Fritzsche z. d. St.

1 Thess. 3, 5. ist μήπως mit Indicat. und Conjunct. verbunden: ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν ich sandte zu erforschen euern Glauben, (fürchtend) dass nicht etwa der Versucher euch versucht habe und meine Arbeit fruchtlos seyn möge. Die verschiedenen Modi rechtfertigen sich hier von selbst. Die Versuchung konnte bereits geschehen seyn; dass aber dadurch die Arbeit des Apost. frucht-

los würde, hing von dem Erfolg der Versuchung ab und konnte noch bevorstehen.

Anm. Nach den Verbis der Befürchtung folgt nur das einfache μὴ, μήπως cet., nicht ἵνα μή; daher darf man Act. 5, 26. ἵνα μὴ λιθασθῶσιν nicht, wie die meisten Ausleger thun, mit ἐφοβοῦντο τὸν λαὸν verbinden, sondern es ist vielmehr abhängig von ἤγαγεν αὐτοὺς οὐ μετὰ βίας, und die Worte ἐφοβ. γὰρ τ. λ. müssen als Parenthese betrachtet werden.

3. Das verstärkende οὐ μὴ (von dem, was auf keine Weise geschehen wird oder soll) *), ist bald mit Conjunct. Aor. bald mit Indic. Fut. construirt s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Matth. II. 987 f. Den Unterschied beider Constructionen bestimmt Herm. ad Soph. Oed. Col. 853. so: conjunctivo aor. locus est aut in eo, quod jam actum est, aut in re incerti temporis sed semel vel brevi temporis momento agenda; futuri vero usus, quem ipsa verbi forma nonnisi in rebus futur. versari ostendit, ad ea pertinet, quae aut diuturniora aliquando eventura indicare volumus aut non aliquo quocunque sed remotiore aliquo tempore dicimus futura esse. Die Untersuchung, ob im N. T. diese Unterscheidung begründet sey, wird durch das Schwanken der Handschr. erschwert, die an vielen Stellen theils Fut., theils Aor. conj. darbieten. Fest stehen die Conjunctive Mt. 5, 18. 20. 26. 10, 23. 18, 3. Mr. 13, 2. 19. 30. Luc. 6, 37. 12, 59. 13, 35. 18, 17. 30. 21, 18. Joh. 8, 51. 10, 28. 11, 26. 56. 2 Petr. 1, 10. 1 Thess. 4, 15. Ein Uebergewicht nach handschriftl. Autorität haben die Conjunctive Mt. 10, 42. ἀπολέσῃ, 16, 28. γεύσωνται (Mr. 9, 1.), Mr. 9, 41. ἀπολέσῃ, 16, 18. βλάψῃ, Luc. 9, 27. γεύσωνται, Joh. 6, 35. πεινάσῃ, διψήσῃ, 8, 52. γεύσηται, 13, 8. νίψῃς, Röm. 4, 8. λογίσηται, Gal. 5, 16. τελέσητε; wenigstens gleich stehen Conjunct. und Fut. Mr. 14, 31. Luc. 10, 19. Joh. 8, 12. 10, 5. 13, 38. Mt. 15, 5. 1 Thess. 5, 3. **) Apoc. 15, 4.; mehr begünstigt ist Fut.

*) Es ist wahrscheinlich elliptisch zu fassen: οὐ μὴ ποιήσῃ für οὐ δέδοικα μὴ π. s. Ast ad Plat. Polit. p. 565. Matthiae ad Eurip. Hippol. p. 24. Sprachl. II. 988. Herm. ad Soph. Oed. C. 1028. (verschieden ad Eurip. Med. p. 590 sq.). Anders Schäfer ad Demosth. IV. 218. — Das verbindende οὐδὲ μὴ (καὶ οὐ μὴ) kommt im N. T. nur Apoc. 7, 16., aber öfter in LXX. z. B. Exod. 22, 21. 23, 13. Jos. 23, 7. vor.

**) Doch darf man nicht übersehen, dass zuweilen die Form des Fut. durch ein vorhergeh. oder nachfolg. Futur. in den Hand-

Luc. 22, 34. 18, 7. Der Conjunctiv herrscht demnach im N. T. vor (vgl. Lob. ad Phryn. p. 722 sq.), aber darum ihn überall herzustellen ist der Kritiker nicht berechtigt, da die Form des Fut. eben so leicht in die des Conjunct. verwandelt werden konnte, wie umgekehrt. Der Hermann'sche *Kanon* aber findet im Ganzen auf das N. T. keine Anwendung; denn obschon einzelne Stellen ihm gemäss erklärt werden könnten, so stehen doch weit mehrere entgegen, und der Aor. ist gewählt, wo man das Fut. erwarten müsste, wie Mt. 23, 39. *οὐ μή με ἴδητε ἀπάρτι, ἕως ἂν εἴπητε* cet. (ohne Var.), wo das Sehen etwas Dauerndes ist, was als in die bestimmte Zukunft nicht fallend bezeichnet wird, 1 Thess. 4, 15. *ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας*, wo der Zeitpunct ganz bestimmt gedacht ist: eben an dem Tage der Wiederkunft Christi. Luc. 22, 34. *οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ* kann das Fut. weder etwas Dauerndes bezeichnen (da vom Hahngeschrei die Rede ist) noch etwas in ferner Zukunft Bevorstehendes wegen *σήμερον*. Hebr. 8, 11. liegt in dem *οὐ μὴ διδάξωσιν* die Hinweisung auf die bestimmte Zeit (die messian. Periode v. 10.), und zugleich ist dadurch etwas Dauerndes bezeichnet, vgl. Apoc. 21, 25. und Thilo ad Act. Thom. p. 57., Lob. a. a. O. p. 723.

Die Dawes'sche Observation, welche von einem Sinnunterschiede des Aor. und Fut. in dieser Construction absieht und eine Vorliebe der Griechen für den Aor. 2. (Act.) gegen den Aor. 1. behauptet (s. a. Bernhardy S. 402 f.), scheint zwar in der Hauptsache richtig zu seyn (Matth. II. 987 ff.), findet aber (wie auf die spätere griech. Prosa überhaupt, so) aufs N. T. keine Anwendung; hier ist Aor. 1. Act. eben so häufig wie Aor. 2., auch von solchen Verbis, wo eine Form Aor. 2. sehr üblich war (var. s. Apoc. 18, 14.).

Mt. 16, 22. steht *οὐ μὴ ἔσται* ohne var. in der Bedeut. (absit) hoc tibi ne accidat. — Einmal folgt nach dem Text mehrerer Ausgaben das Praesens Indic. auf *οὐ μή*, näml. Joh. 4, 48. *ἐὰν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδητε, οὐ μὴ πιστεύετε*, ja ein Codex hat Apoc. 3, 12. den Optativ: *οὐ μὴ ἐξέλθοι*. Letzteres ist gewiss nur Schreibfehler, durch falsches Hören erzeugt (anders

---

schriften veranlasst seyn kann, wie Joh. 8, 12. *οὐ μὴ περιπατήσει - - ἀλλ' ἕξει*. 10, 5.

Soph. Philoct. 611. und daselbst Schäfer z. d. St. vgl. a. denselben ad Demosth. II. p. 321 sq.), ersteres aber könnte vielleicht πιστεύητε lauten sollen, denn der Conjunct. praes. kommt so auch bei den Griechen vor, wie Soph. Oed. Col. 1028. οὓς οὐ μή ποτε χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύχωνται θεοῖς (nach Herm. u. A.). Xen. Cyrop. 8, 1. 5. Anab. 2, 2. 12. 4, 8. 13. (s. Herm. ad Eurip. Med. Elmsl. p. 390. Bernhardy S. 403. Stallbaum ad Plat. Polit. p. 51. Ast ad Plat. Polit. p. 363.), und wie Joh. a. a. O. nach einem Bedingungssatze mit ἐὰν Xen. Hier. 11, 15. ἐὰν τοὺς φίλους κρατῇς εὖ ποιῶν, οὐ μή σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι. Indess ist dort aus Codd. πιστεύσητε als überwiegend angemerkt (nur ein Cod. hat πιστεύσετε). Dass der Indic. praes. auf οὐ μή folgen könne, leugnet Hermann a. a. O. ausdrücklich.

Dieses verstärkte οὐ μή steht auch in abhängigen Sätzen, wie Mt. 26, 29. Joh. 11, 56. τί δοκεῖ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ εἰς τὴν ἑορτήν; was dünkt euch? dass er nicht auf das Fest kommen wird? *), und Apoc. 15, 4. τίς οὐ μὴ φοβηθῇ σε; vgl. zu jener Stelle Xen. Cyrop. 8, 1. 5. τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ μὴ δύνηται Κῦρος εὑρεῖν cet. (Soph. Philoct. 611.), zu dieser Neh. 2, 3. διὰ τί οὐ μὴ γένηται πονηρόν cet. Ueber οὐ μή in der directen Frage mit Conjunct. oder Fut. s. §. 61, 3.

§. 61.

Von den Fragpartikeln.

1. Die im N. T. vorkommenden Fragsätze, welche nicht ein Fragpronomen oder specielles Fragadverbium (wie πῶς, ποῦ cet.) an der Spitze haben, werden, a) wenn sie direct sind, gewöhnlich ohne Partikel ausgedrückt; zuweilen steht jedoch vor Fragen, durch welche der Fragende nur seine Ungewissheit zu erkennen giebt, ohne im voraus eine Antwort als von ihm erwartet anzudeuten, gegen den griech. Sprachgebrauch εἰ; sind sie b) indirect,

---

*) Erasmus und Wahl übersetzen im praeterit.: dass er nicht gekommen ist. Der histor. Zusammenhang aber macht es nicht wahrscheinlich, dass man diese jedenfalls seltnere Auffassung des Aor. conjunct. nach οὐ μή vorzuziehen habe.

werden sie immer durch εἰ eingeleitet. In der Doppelage steht nur einmal πότερον — ἢ Joh. 7, 17., sonst t die erste Frage ohne Fragpart. Luc. 20, 4. Gal. 1, 10. Rm. 2, 4. Ausserdem wird ἢ zuweilen gebraucht, wenn e erste Frage verschwiegen, jedoch aus den unmittelbar rhergehenden Worten herauszunehmen ist — für: oder twa?

2. Beispiele dürfen nur angeführt werden von a) εἰ der directen Frage: Luc. 13, 23. εἶπέ τις αὐτῷ, κύριε, ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι; Luc. 22, 49. εἶπεν αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ; Act. 1, 6. ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες, ύριε, εἰ – – ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν u. s. w. (Genes. 7, 17. 43, 6. Job. 5, 5. 1 Kön. 13, 14. 2 Kön. 20, 20. uth 1, 19.). Es ist dies ein Misbrauch der Partikel, er vielleicht ursprünglich von einer Vermischung zweier onstructionen ausgeht (Bornemann S. 235.), aber, wie er vorliegt, kaum noch eine Spur dieses Urprungs an sich trägt; wenigstens ist die Anwendung dieer Erklärung auf obige Stellen, wo ein Vocativ die diecte Frage einleitet, ungemein hart. Dass bei griechischen chriftstellern εἰ zuweilen in directer Frage stehe, beauptet noch Stallbaum ad Phileb. p. 117., leugnet aber ür die attische Prosa mit Recht Bornemann ad Xenoph. ıpol. p. 39 sq. vgl. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 221. Auch in der Stelle Odyss. 1, 158., welche Zeune ad Vier. p. 506. anführt, ist längst ἦ emendirt, und Aristoph. Nub. 483. (Palairet. Observatt. p. 60.) bedeutet εἰ nicht um, sondern an in indirecter Frage. Eben so Demosth. . Callicl. p. 735. B. Dageg. vgl. Dio Chrys. p. 299. D. εἰ ι ἄλλο ὑμῖν προςέταξεν, ἐπέστειλεν ἢ διελέχθη; wo die Antvort sogleich folgt. In der spätern Sprache, namentl. in ler Volkssprache, konnte wohl das εἰ eben so gut zur Bezeichnung directer Fragen angewendet werden, wie das an n späterer Latinität. — b) ἢ wird gebraucht für oder etwa? z. B. Mt. 20, 15. ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι. Es ist hier die eine Frage verschwiegen: z. B. seyd ihr damit zufrieden, oder. Luc. 14, 31. 15, 8. Röm. 7, 1. 11, 2. 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 13, 5. vgl. Xen. Mem. 2, 3. 14. Cyrop. 1, 3. 18. und sehr oft s. Lehmann ad Lucian. Tom. II. p. 331 sq. Ueber einen ähnlichen Gebrauch des lat. an s. Zumpt lat. Gramm. S. 306.

Das Fragw. ἆρα entspricht gewöhnl. dem lat. num und lässt eine verneinende Antwort erwarten (Herm. ad Vig. p. 823.). So

Luc. 18, 8. ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς; und ἆράγε Act. 10, 30. vgl. Xen. Mem. 3, 8. 3. ἆράγε, ἔφη; ἐρωτᾷς με, εἴ τι οἶδα πυρετοῦ ἀγαθόν; οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Wie es mit ἆρα eigentl. ein Wort sey, zeigt Thiersch S. 691. vgl. Herm. praef. ad Oed. Col. p. 16. [Gal. 2, 17. scheint ἆρα für nonne zu stehen, wie zuweilen bei den Griechen (Schäfer Mel. p. 89.) s. m. Comment. z. d. St.

Den Fragwörtern πῶς, πότε, ποῦ u. s. w., welche für die directe Frage bestimmt sind, entsprechen bekanntlich für die indirecte Frage (und Rede) die Relativformen ὅπως, ὁπότε, ὅπου cet. (Buttm. II. 277.). Wie aber schon attische Schriftst. den Unterschied nicht immer festhalten (s. z. B. Poppo ind. ad Xenoph. Cyrop. unter πῶς und ποῦ), so vernachlässigen ihn die spätern häufig. Im N. T. herrschen die Interrogativformen auch für die indirecte Rede vor (πόθεν Joh. 7, 27., ποῦ Mt. 8, 20. Joh. 3, 8.; über πῶς s. Wahl II. 429.), ὅπου ist im N. T. mehr eigentl. relativum.

3. In negativen Fragsätzen steht a) οὐ gewöhnlich, wo eine bejahende Antwort folgen soll, für nonne, Mt. 7, 22. οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν; haben wir nicht u. s. w. Jac. 2, 5. Mt. 5, 26. 13, 27. Luc. 12, 6., zuw. wo der Fragende selbst die Sache als verneint ansieht Act. 13, 10. οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; du willst nicht aufhören u. s. w. Der verschiedene Ton bezeichnet, wie im Deutschen, die verschiedene Tendenz der Fragen: nicht (wahr), du willst aufhören? ist nonne desines? aber nicht aufhören willst du? ist non desines? οὐκ ἄρα Act. 21, 38. heisst non igitur, nicht also (wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe) bist du jener Aegyptier? (nonne, wie Vulg. übersetzt, wäre wohl ἆρ' οὐ oder οὐκοῦν s. Herm. ad Vig. p. 795.) vgl. Luc. 17, 18. — b) μή (μήτι) steht, wo eine verneinende Antwort vorausgesetzt wird: Mt. 7, 9. μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ er wird doch nicht geben (das will ich nicht hoffen) u. s. w., Röm. 11, 1. 1 Cor. 8, 8. Mr. 4, 21. Act. 10, 47. Beide Fragwörter sind verbunden Luc. 6, 39. μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται; Indess kommt zuw. auch μή vor, wo die Gemässheit das zu glauben, was die Frage zu verneinen scheint, vorhanden ist (Herm. ad Vig. p. 789. Heindorf ad Plat. Protag. p. 312. Joh. 4, 29. 8, 22. Mt. 12, 23. 26, 22. a. wo der Context für diese Auffassung

ntscheidet *). Dies wenden Einige auf Jac. 3, 14. an: i ζῆλον πικρὸν ἔχετε - - μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κα-ὰ τῆς ἀληθείας, aber ohne Noth. Der Sinn ist: so rühmt uch (eurer Weisheit v. 13.) nicht der Wahrheit ntgegen. — Wo μὴ οὐ in Fragen erscheint, gehört οὐ um Verbum des Satzes und μὴ allein drückt die Frage us Röm. 10, 18. μὴ οὐκ ἤκουσαν; sie haben doch nicht ler Verkündigung entbehrt? 1 Cor. 9, 4. 11, 22. gl. Jud. 14, 3. Jer. 8, 4. Ignat. ad Trall. 5. (So bei den Griechen auch μῶν οὐ. Aristoph. pac. 280.) **). Dagegen st οὐ μὴ nur Verstärkung der einfachen Negation: Joh. 18, 11. οὐ μὴ πίω αὐτό; ich sollte ihn nicht trinken? vgl. Mt. 26, 29.) Luc. 18, 7. s. §. 60, 3.

Act. 7, 42. μὴ σφάγια καὶ θυσίας προσηνέγκατέ μοι ἔτη τεσσαρ. ἐν τῇ ἐρήμῳ; (aus Amos) ihr habt mir doch nicht (habt ihr mir etwa) in der Wüste - - dargebracht? καὶ ἀνελ. führt die Rede fort, weil die Frage den Satz enthält: ihr habt mir keine O. dargebracht 40 J. lang und (sogar) habt ihr u. s. w. Anders Fritzsche ad Mr. p. 66. Die Stelle des Amos selbst ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Vielleicht befolgt der Prophet eine von den im Pentat. enthaltenen verschiedene Tradition. Mt. 7, 9. τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; sind zwei Fragen vermischt: wer ist unter euch - - der gäbe? und: wenn einer gebeten würde, der würde doch nicht geben (würde der etwa geben)? Vgl. Luc. 11, 11.

Anm. Joh. 18, 37. würde οὔκουν βασιλεὺς εἶ σύ; heissen: bist du demnach nicht ein König? nonne igitur rex es? so dass sich der Fragende eine bejahende Antwort denkt;

---

*) Die Frage bleibt an sich immer negativ: er wird sich doch nicht tödten? nur wurde sie gewiss mit anderm Ton und Gebehrden ausgesprochen. Er wird doch nicht kommen? sagen auch wir, theils wo wir das Kommen nach Umständen für möglich halten, aber nicht wünschen, theils wo wir es für möglich halten, aber noch Anstand nehmen daran zu glauben. In jenem Falle wirkt die Antwort nein beruhigend, in diesem die Antwort ja bestätigend. Jenes ist mehr eine Frage des Gemüths, dieses eine Frage des Verstandes.

**) Aus Griechen könnte man hieher ziehen Plat. Men. p. 89. C. ἀλλὰ μὴ τοῦτο οὐ καλῶς ὡμολογήσαμεν; wir haben doch nicht dies falsch zugestanden?

dageg. *οὐκοῦν βασ. εἶ σύ* wäre: demnach bist du (doch) ein König (viell. m. iron. Nebenbedeutung (s. Bremi ad Demosth. p. 238.) ohne oder mit Frage (Xen. Cyrop. 2, 4. 15. 5, 2. 26. 29. a.). Letztere Bedeut. also, demnach (ohne Negation) empfängt die Partik. dadurch, dass man sich ursprüngl. auch dieses *οὐκοῦν* fragend dachte: ein König bist du, nicht wahr? s. Herm. ad Vig. p. 795. Die Frage halte ich im Munde des inquirirenden Richters für schicklicher. Jedenfalls aber kann *οὐκοῦν* nicht sein non igitur, wie Künöl und Bretschneider wollen, dann müsste man getrennt schreiben *οὐκ οὖν*.

Anhang.

§. 62.

Paronomasie und Wortspiel *).

1. Die **Paronomasie**, welche bekanntlich in der Verbindung ähnlich klingender Wörter besteht und zu den Liebhabereien orientalischer Schriftsteller gehört **), ist besonders in den paulinischen Briefen häufig, und scheint sich theils von selbst dargeboten zu haben, theils vom Schriftsteller in der Absicht, dem Vortrage heitere Lebendigkeit oder dem Gedanken grössern Nachdruck zu geben, gesucht worden zu seyn: Mt. 24, 7. Luc. 21, 11. καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται (vgl. unser Hunger und Kummer) Hesiod. opp. 226. Jer. 27, 6. LXX. ἐν λιμῷ καὶ ἐν λοιμῷ ἐπισκέψομαι αὐτούς, 32, 24. s. Valcken. z. d. St. Act. 17, 25. ζωὴν καὶ πνοήν (vgl. unser leben und weben), Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ' ὧν ἔπαθε (seine Leiden leiteten ihn zum Gehorsam) vgl. Wetst. und Valcken. z. d. St. — So sind in einer Reihe von Wörtern die paronomastischen zusammengeordnet Röm. 1, 29. πορνείᾳ, πονηρίᾳ - - φθόνου, φόνου - - ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους (s. Wetsten. z. d. St.). Anderwärts werden Wörter gleicher Abstammung an einander geschoben: 1 Cor. 2, 13. ἐν διδακτοῖς πνεύματος, πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες. 2 Cor. 8, 22. ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον. 9, 8. ἐν παντὶ πάντοτε πᾶσαν αὐτάρκειαν. 10, 12. αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες (Xen. Mem. 3, 12. 68. δυσκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς - - ἐμπίπτουσιν, 4, 4. 4. πολλῶν πολ-

*) S. Glassii Philol. sacr. I. p. 1335—1342. Ch. B. Michaelis de paronomas. sacra. Hal. 737. 4. Eine gehaltvollere und den Gegenstand erschöpfende Monographie ist: J. F. Böttcher de paronomasia finitimisque ei figuris Paulo Ap. frequentatis. Lips. 1823. 8.

**) S. Verschuir dissertat. philol. exeg. p. 172 sqq.

λάκις ὑπὸ τῶν δυναστῶν ἀφῃρημένων, Anab. 2, 5. 7. *πάντῃ γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὕποχα καὶ πανταχῇ πάντων ἴσοι οἱ θεοὶ κρατοῦσι*, Plat. Cratyl. p. 336. D. s. Krüger ad Xen. Anab. 1, 9. 2. Boissonade ad Nicet. 243.), Mt. 21, 41. *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς* arg wird er mit den Argen verfahren (Stolz) oder: schlimm wird er die Schlimmen behandeln (Demosth. Mid. p. 413. B. *εἶτα θαυμάζεις, εἰ κακὸς κακῶς ἀπολῇ*, Diog. L. 2, 8. 4. Alciphr. 3, 10. vgl. a. Aeschyl. Pers. 1042. und Schäfer ad Soph. Electr. 742.). Um eine Paronomasie herbeizuführen, brauchen die Schriftsteller zuweilen seltne oder ungewöhnliche Wörter oder Wortformen (Gesen. Lehrg. S. 858.): z. B. Gal. 5, 7. *πείθεσθαι – – ἡ πεισμονή* (s. m. Comment. z. d. St.) vgl. Schiller Wallenst. Lager 8. Auftr. die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer, die Abteyen sind nun — Raubteyen.

2. Das Wortspiel ist mit der Paronomasie zwar verwandt, unterscheidet sich von ihr aber so, dass zu der Rücksicht auf den Klang der Wörter noch eine andere auf ihre Bedeutung hinzukommt (es sind daher gewöhnlich Antithesen): z. B. Röm. 5, 19. *ὥςπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί· οὕτω καὶ διὰ ὑπακοῆς τοῦ ἑνὸς δίκαιοι κατασταθήσονται.* Phil. 3, 3. *βλέπετε τὴν κατατομήν, ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἡ περιτομή.* (Diog. L. 6, 2. 4. *τὴν Εὐκλείδου σχολὴν ἔλεγε χολήν, τὴν δὲ Πλάτωνος διατριβὴν κατατριβήν.*) 3, 12. 2 Cor. 4, 8. *ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι.* 2 Thess. 3, 11. *μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους* (vgl. Diod. Sic. 6, 2. 6. und Seidler ad Eurip. Troad. p. 11.). 2 Cor. 5, 4. *ἐφ' ᾧ οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι.* Act. 8, 30. *ἆρά γε γινώσκεις, ἃ ἀναγινώσκεις;* Vgl. Gal. 4, 17. 1 Cor. 3, 17. 6, 2. 11, 29. 31. 2 Cor. 5, 21. 10, 3. Versteckter ist Philem. 20. in *ὀναίμην* die Anspielung auf den Namen des Sklaven *Ὀνήσιμος* *). Hier gilt übrigens dieselbe Bemer-

---

*) Ein verstecktes Wortspiel hat man 1 Cor. 1, 23. finden wollen: *κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν, αὐτοῖς δὲ τοῖς κλητοῖς – – σοφίαν*, wo Paulus die Worte: מַשְׁכָּל crux, מִכְשׁוֹל *σκάνδαλον*, סָכָל stultus und שֶׂכֶל sapientia im Sinne gehabt haben soll (s. Glassii Philol. I. p. 1339.). Das Wort מַשְׁכָּל soll eigentl. indisch, aber ins Chaldäische aufgenommen worden seyn. Mir

kung, welche wir oben hinsichtlich seltner Wörter machten, und sie liesse sich vielleicht auf Gal. 5, 12. anwenden vgl. m. Comment. z. d. St. und dazu Terent. Hecyr. prol. 1. 2. orator ad vos venio ornatu prologi, sinite exorator sim.

Dass auch bei den griechischen Nationalschriftstellern es nicht an dergleichen Paronomasieen und Wortspielen fehlen werde, lässt sich leicht denken. Beispiele hat gesammelt Elsner in Diss. II. Paul. et Jesaias inter se comparati (Vratisl. 1821. 4.) p. 24. Füge bei Achill. Tat. 5. p. 331. *δυστυχῶ μὲν ἐν οἷς εὐτυχῶ*, Zenob. Centur. 4. 12. *ζεῖ χύτρα, ζῇ φιλία*, Strabo 9. p. 402. *φάσκειν ἐκείνους συνθέσθαι ἡμέρας, νύκτωρ δὲ ἐπιθέσθαι*, Plat. Phaed. 74. *ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίνεσθαι*, Diod. Sic. 11, 57. *δόξας παραδόξως διασεσῶσθαι*, Max. Tyr. 37. p. 433. *ὄναρ οὐχ᾽ ὕπαρ ὡς δόξαι ἄν τινι ἀγροικοτέρων ξυνιστὰς πόλιν*, Thuc. 2, 62. *μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι* (Röm. 12, 3.), Aeschin. Ctesiph. 78. Lys. in Philon. 26. Xen. Anab. 5, 8. 21. Plat. Polit. 9, 6. p. 268. und 10, 12. p. 303. Ast, Phaed. p. 83. D. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 27, 5. Diog. L. 2, 8. 4. 6, 2. 4. 5, 1. 11. Anthol. 11, 14. 1. s. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 150. Aus den Apokryphen d. A. T. und KV. vgl. bes. LXX. Dan. 13, 54. 55. *εἰπὸν, ὑπὸ τί δένδρον εἶδες αὐτοὺς — — ὑπὸ σχῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ — — — σχίσει σε μέσον.* 58. 59. *εἶπεν· ὑπὸ πρῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ — — — τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον* (vgl. Africani ep. ad Orig. de hist. Susan. p. 220. ed. Wetsten.), 3 Esr. 4, 62. *ἄνεσιν καὶ ἄφεσιν.* Sap. 14, 5. *θέλεις μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα.* Macar. hom. 2. *τὸ σῶμα οὐχὶ ἓν μέρος ἢ μέλος πάσχει.*

---

ist's in letzterer Sprache nie vorgekommen, im Sanskrit aber fände sich (nach dem Urtheil eines gründlichen Kenners) nur zur ohngefähren Vergleichung maskara Bambus, vielleicht Bambuspfahl (r häufig im Sanskr. für l.). Doch die ganze Behauptung gehört zu den gelehrten nugis. — Eben so unwahrscheinlich ist des Hieron. Vermuthung zu Gal. 1, 6., dass der Apostel in *μετατίθεσθε* auf die oriental. Etymologie des Namens *Γαλάται* (von גלה oder גלל) anspiele, s. m. Commentar z. d. St. und Böttcher a. a. O. S. 74 sq. — In den Reden Jesu, die syrochaldäisch gesprochen wurden, mögen manche Wortspiele durch das Uebertragen ins Griechische verwischt worden seyn, vgl. Glass. l. c. p. 1339. Nur ist der Versuch Neuerer sie zum Theil herzustellen wie Mt. 8, 21. (s. Eichhorn Einl. ins N. T. I. 524 f.) mehr als mislungen zu nennen.

§. 63.

Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorz. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch) bezogen wird *), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttm. Gr. §. 558., 1. Hermann ad Viger. p 891 sqq. vgl. p. 547., vorzügl. Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil. (Ruddimanni Institutt. gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, 1 Tim. 3, 16. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία s. §. 24, 3. Anm. 1. b) oder es ist ein Casus von dem vorhergeh. Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ (st. ὃν) εἶπεν ὁ Ἰησοῦς s. §. 24, 1. — 2) ein Wort des Hauptsatzes ist zum Nebensatze grammatisch construirt 1 Cor. 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος cet., Joh. 6, 29. ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος s. §. 24, 2., oder zugleich dem Nebensatze auch in der Stellung zugetheilt:

*) Herm. p. 892. est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 59 f.

a) Mr. 6, 16. ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν, s. §. 24, 2. vgl. a. Mt. 7, 9. b) 1 Joh. 2, 25. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον (st. ἡ ζωὴ als Appos. zu ἐπαγγελία s. §. 48, 4. c. Luther hat auch Phil. 3, 18, so gefasst, was nicht nöthig ist. Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 329. c) Mt. 10, 25. ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ f. καὶ τῷ δούλῳ (ἵνα γέν.) ὡς ὁ κύρ. cet. — 3) ein Wort des Nebensatzes ist zum Hauptsatze gezogen und diesem grammatisch assimilirt: a) 1 Cor. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας. vgl. Mr. 12, 34. 2 Cor. 13, 5. Act. 3, 10. 4, 13. 9, 20. 13, 32. 26, 5. 1 Cor. 15, 12. Ephes. 2, 10. Joh. 4, 35. 5, 42. 8, 54. Luc. 4, 34. Apoc. 3, 9. 17, 8. (Tob. 6, 12. 1 Macc. 13, 53. 2 Macc. 2, 1. 1 Reg. 11, 28. a.), Mr. 1, 24. οἶδά σε, τίς εἶ (s. Fritzsche z. d. St.), 11, 32. Luc. 19, 3. ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι, Act. 16, 3. (vgl. Heupel Evang. Marc. p. 15.), Col. 4, 17. βλέπε τὴν διακονίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς, Joh. 7, 27. τοῦτον οἴδαμεν, πόθεν ἐστίν (Kypke z. d. St.), Act. 15, 36. ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφοὺς - - πῶς ἔχουσι (Achill. Tat. 1, 19. Theophr. Char. 21.), Gal. 4, 11. φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς, vgl. Diod. Sic. 4, 40. τὸν ἀδελφὸν εὐλαβεῖσθαι, μήποτε - - ἐπίθηται τῇ βασιλείᾳ, Soph. Oed. R. 760. δέδοικ' ἐμαυτὸν - μὴ πολλ' ἄγαν εἰρημέν' ᾖ μοι, Ignat. ep. ad Rom. 2. φοβοῦμαι τὴν ὑμῶν ἀγάπην, μὴ αὐτή με ἀδικήσῃ und m. Comment. z. d. St. vgl. Krüger S. 164 f. [Ueber das Hebr. s. Gesen. S. 854.] *). b) Röm. 1, 22. φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν, 2 Petr. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι - - ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι cet. s. §. 46, 1. Unterlassen ist diese Attraction Act. 15, 22. 25. (s. Elsner Observ. I. p. 428 sq.), Hebr. 2, 10. 1 Petr. 4, 3. vgl. Bremi ad Aeschin. fals. leg. p. 196. c) Act. 16, 34. ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ, 1 Cor. 14, 18. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν s. §. 46, 1. — 4) ein Appositions-Wort, das zum Nom. rectum construirt werden sollte, ist von dem nomen regens angezogen worden Luc. 20, 27. τινὲς τῶν Σαδδουκαίων οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι (wo

---

*) Gesenius und Hoffmann (Grammat. syr. p. 391.) nennen diese einzige aus dem Hebr. und Aram. bemerkte Art der Attraction mit einem von den Grammatikern sehr unglücklich ersonnenen Namen Antiphonesis.

ἀντιλ. eigentl. zum Genitiv *Σαδδουκ.* gehörte). Ein gleiches Beisp. ist mir nicht bekannt, ähnlich aber Corn. Nep. 2, 7. illorum urbem ut propugnaculum oppositum esse barbaris. — 5) eine Local - Präposition ist in die andre verschlungen (Herm. ad Vig. p. 893.) Luc. 11, 13. ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον f. ὁ πατ. ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ πν. ἅγ., Col. 4, 16. τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε (nicht den aus Laodicea geschriebenen Brief, sondern) den nach Laodic. geschriebenen und aus Laod. herbeigeholten Brief, wohl auch Mr. 5, 26. δαπανήσασα τὰ παρ᾽ ἑαυτῆς πάντα (doch s. Fritzsche z. d. St.), Luc. 9, 61. und Hebr. 13, 24. ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας (d. i. οἱ ἐν τῇ Ἰταλ. ἀπὸ τῆς Ἰταλ.), was indess auch heissen kann: die aus Italien, die italischen Christen (welche beim Briefsteller sich befanden), und Schulz (Br. a. d. Hebr. S. 17 f.) hätte kein so entscheidendes krit. Argument in diesen Worten finden sollen. vgl. Phil. 4, 22. Im Griechischen ist solche Verschränkung sehr häufig vgl. Xen. Cyrop. 7, 2. 5. ἁρπάζειν τὰ ἐκ τῶν οἰκιῶν, Pausan. 4, 13. ἀποῤῥίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης, Diod. Sic. 4, 24. τὸν ἐξ Ἅιδου Κέρβερον πρὸς τὸ φῶς ἀγαγεῖν, Demosth. adv. Timocr. p. 483. B. Lucian. Eunuch. 12. Polyb. 70, 8. Xen. Ephes. 1, 10. Isocr. ep. 7. p. 1012. Theophr. Char. 2. (aus LXX. z. B. Judith 8, 17. Sus. 26.) s. Fischer ad Plat. Phaed. p. 318 sq. Matthiae Miscell. philol. II. II. p. 88. Ast ad Theophr. Char. p. 61. Poppo Thuc. I. p. 176 sq. Bornemann ad Xen. Apol. p. 62. Schäfer ad Demosth. IV. p. 119. Herm. ad Soph. Electr. 135. Krüger 311 ff. Mit dieser Art der Attraction hält gleichen Schritt jene der adverbia loci s. §. 58, 7. — 6) ein Theil der zum Hauptsatze gehörte, ist zu dem dazwischen eingeschobenen (parenthetischen) Nebensatz gezogen: Röm. 3, 8. τί ἔτι ἐγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι; καὶ μή, καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθώς φασί τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα cet., wo der Apost. das ποιεῖν κακὰ cet. hätte von καὶ μὴ abhängig machen sollen, durch die Parenthese verleitet aber in directer Rede es an λέγειν anschliesst. So nicht selten bei den Griechen s. Erfurdt ad Soph. Antig. 732. Herm. ad Vig. p. 745. Krüger a. a. O. 457 ff. Matth. II. 1059. vgl 1297. und über das Lat. Beier ad Cic. Offic. I. p. 50 sq. Ramshorn lat. Grammat. S. 704. A. Grotefend ausf. Grammat. II. S. 462 f. — 7) zwei aufeinander folgende und von einem Subjecte prädicirte Fragsätze sind in einen verschlungen Act. 11, 17. ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς κωλῦσαι τὸν θεόν; ich aber

wer war ich? war ich mächtig genug um zu verhindern? vgl. Cic. N. D. 1, 27. quid censes, si ratio esset in belluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? s. Schäfer ad Soph. II. p. 335. Aehnlich vielleicht Ephes. 5, 15. *βλέπετε, πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε, μὴ ὡς ἄσοφοι, ἀλλ' ὡς σοφοί,* doch haben die Editoren hinter *περιπ.* ein Kolon gesetzt, so dass die Worte *μὴ ὡς* cet. einen Satz für sich ausmachen.

Als Attraction betrachte ich auch Luc. 1, 73. *μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον* (st. *ὅρκου*) *ὃν ὤμοσε* cet. Andre, wie Künöl, finden hier eine doppelte Construction des *μνησθῆναι.* 2 Petr. 2, 12. *ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες* ist wahrscheinlich aufzulösen: *ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφ.;* eine ähnliche Constr. *βλασφ. εἴς τινα* kommt wenigstens Hist. Drac. 10. vor, vgl. חֵרֵף בְּ 2 Sam. 23, 9., קִלֵּל בְּ Jes. 8, 21. (viell. lässt sich auch vergleichen *μυκτηρίζειν ἔν τινι* 3 Esr. 1, 49., s. dag. 2 Chron. 36, 16.), obschon auch *ἀγνοεῖν ἔν τινι* in spätern Schriften nicht ohne Beispiel ist s. Fabricii Pseudepigr. II. 717.

§. 64.

Parenthesen, Anakoluthen und oratio variata.

Die Construction, mit welcher ein Satz begann, ist zuweilen, besonders bei Paulus, in der Folge abgebrochen, und zwar entweder so, dass der Schriftsteller sie nach einer längern oder kürzern Einschaltung wieder aufnimmt, oder so, dass er mit Aufgebung derselben eine neue Construction an die Stelle der unvollendeten setzt.

I. 1. Parenthetische Einschaltungen *), durch welche der grammatische Zusammenhang eines Satzes auf einige Zeit unterbrochen wird, sind ziemlich häufig. Man hat sie aber zuweilen mit einer blosen Einschaltung relativer Sätze verwechselt, und durch diesen Irrthum ist die An-

*) C. Wolle Comment. de parenthesi sacra. Lips. 1726. 4. — J. F. Hirt Diss. de parenthesi et generatim, et speciatim sacra. Jen. 1745. 4. — A. B. Spitzner Comm. philol. de parenthesi libris V. et N. T. accommodata. L. 1773. 8. — J. G. Lindner Comm. I. II. de parenthesibus Johanneis. Arnstad. 1765. 4. (wünschenswerther wäre eine Schrift: de parenthesib. Paullinis). — Vgl. noch Clerici ars crit. Vol. 2. p. 144 sqq. Lips. Keil Lehrb. der Hermen. S. 58 f. Griesbach hermen. Vorles. S. 99 f.

wendung des Parenthesenzeichens im N. T. Texte über die Gebühr ausgedehnt worden, z. B. 2 Petr. 3, 9. Act. 4, 36. Joh. 21, 20. (Schott). Noch weniger hätte man Appositionsglieder in Par. setzen sollen, wie Mr. 15, 21. Joh. 15, 26. 19, 38. Act. 9, 17. Hebr. 9, 11. 10, 20. Eph. 1, 21., oder Sätze, die keine Unterbrechung verursachen Hebr. 5, 13. Als wahre Parenthese darf man nur einen solchen Satz betrachten, welcher entweder a) vom Referenten in die Rede eines Andern eingeschoben wird, oder b) (wo ein und derselbe spricht) in die Mitte eines andern Satzes ohne directes Verbindungswort (wie ὅς, καθώς cet.) eintretend, letztern unterbricht. Es ist sehr natürlich, dass in den histor. Büchern weit weniger solche Unterbrechungen sich finden als in den Briefen, namentl. des Paulus. In jenen gehen sie meist von dem Bestreben, dem Leser das Verständniss zu erleichtern, aus, in den Briefen dagegen von einer grossen Lebendigkeit des Schreibenden, dem sich Gedanke an Gedanke aufdrängt, und hier sind sie zuweilen nicht ohne rhetor. Effect. Indess haben gerade in den Briefen die Ausleger oft zu voreilig Parenthesen angenommen, wir müssen daher im Folgenden die wahren und die blos scheinbaren Par. von einander trennen. — In den historischen Büchern wird parenthetisch gern eine Erklärung oder Bemerkung des Erzählers zwischen die directe Rede des Sprechenden eingeschaltet, wie Mt. 9, 6. τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ (Mr. 2, 10. Luc. 5, 24.), Joh. 1, 39. ῥαββὶ (ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλε) ποῦ μένεις; vgl. Joh. 4, 9. 9, 7. Mr. 3, 30. Zuweilen enthalten solche Glossen längere Sätze, wie Mt. 1, 22. (vgl. Fritzsche z. d. St.). Andre kleine Zwischensätze in der Erzählung selbst, welche einen Umstand nachbringen, finden sich Mr. 7, 26. ἀκούσασα γὰρ γυνὴ -- προςέπεσε πρὸς τοὺς πόδας αὐτοῦ (ἦν δὲ ἡ γυνὴ Ἑλληνὶς, Συροφοινίκισσα τῷ γένει) καὶ ἠρώτα αὐτόν, 15, 42. Luc. 23, 51. Joh. 1, 14. 6, 23. 11, 2. 19, 23. 31. Act. 1, 15. 12, 3. 13, 8. Insbesondre werden auch Zeitangaben zuweilen so eingeschaltet: Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡςεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ παραλαβὼν cet. *). Act.

*) Der von Künöl verglichene griech. Sprachgebrauch (s. Fischer ad Weller. III. p. 345 sq. Viger. p. 192 sq. Böckh ad Pindar. II. II. p. 684 sq. J. V. Brigleb Diss. in loc. Luc. 9, 28. Jen. 1739. 4.) liegt zu fern, und seine Anwendung wird durch das gewöhnl. absolut stehende ἐγένετο nicht empfohlen

5, 7. ἐγένετο δὲ, ὡς ὡρῶν τριῶν διάστημα, καὶ ἡ γυνὴ cet. (vgl. zu jener Stelle Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ ἑώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος, αὐτόν cet., zu dieser Diod. Sic. 3, 14. und Schäfer ad Demosth. V. p. 368.). Dagegen ist Mr. 5, 13. keine Parenthese nothwendig, ἦσαν δὲ cet. bildet mit καὶ ἐπνίγοντο einen fortlaufenden, die Erzählung weiterführenden Satz. Auch Joh. 2, 9. finde ich keine Unterbrechung der Construction (wie denn auch neulich Schulz die Parenthesenzeichen gestrichen hat), oder höchstens könnte man οἱ δὲ διάκονοι - - - τὸ ὕδωρ einschliessen; Joh. 19, 5. schreitet alles regelmässig fort, denn das Wechseln der Subjecte begründet noch nicht die Nothwendigkeit einer Parenthese. Unnöthig erscheinen auch die Parenthesenzeichen Mt. 16, 26. 21, 4. (obschon sie Schulz an beiden Stellen beibehalten hat), ebenso Luc. 3, 4. Joh. 6, 6. 11, 30. 51. 18, 6. (wo Schulz mit Recht die Klammern getilgt hat) Act. 8, 16. vgl auch 26, 5. Der Vorschlag Zieglers (in Gablers Journ. f. theol. Lit. I. S. 155.) Act. 5, 12. die Worte καὶ ἦσαν bis γυναικῶν in Parenth. einzuschliessen, hat mit Recht keinen Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in V. 12—15. etwas Unächtes vermuthen (Eichhorn, Beck, Künöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥςτε κατὰ τὰς πλατείας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit V. 14. zusammen: eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit V. 14. weit schicklicher zusammen als mit V. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) blos vorausgehende Ereignisse seyn, welche das ὥςτε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥςτε κατὰ cet. das V. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (V. 15. 16.). — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον

(nirgends ἐγίνοντο ἡμέραι ἓξ etc.). Uebrigens ist auf dieselbe Weise wie Luc. 9, 28. auch Mt. 15, 32. zu erklären: ὅτι, ἤδη ἡμέραι τρεῖς, προςμένουσί μοι nach den bessten Codd., wo Fritzsche, die laxe Einfügung solcher Zeitbestimmungen verkennend, (aus D.) drucken liess: ἤδη ἡμέραι τρεῖς εἰσι καὶ προςμέν. cet. was eine offenbare Correctur ist.

gewiss mit V. 37. zusammen, die Worte οὗτος cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relat. anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und V. 37. führt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστὴρ -- κρυσταλλίζοντι, wenn V. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibelsprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere Parenthesen finden sich Röm. 4, 11. 7, 1. 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 8, 3. 11, 21. 12, 2. Col. 4, 11. 1 Tim. 2, 7. Apoc. 2, 9. Hebr. 10, 7., mit γὰρ eingeleitet 1 Cor. 16, 5. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 20. Jac. 4, 14. *). Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγ. -- χειροποιήτου nur Apposition zu τὰ ἔθνη ἐν σαρκί, und das ὅτι V. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste ὅτι folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13.). Eine Parenthese von drei Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte V. 16. ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ cet. mit κριθήσονται V. 12. zusammenzuhängen scheinen. Gegen diese Härte hat sich neulich Tholuck erklärt, obschon er zwischen Bengels und Calvins Auffassung schwankt. Die Bengelische Erklärung hat schon das gegen sich, dass man ἐν ἡμέρᾳ sehr unnatürlich für εἰς ἡμέραν nehmen soll; aber auch Calvin scheint einen fremdartigen Gedanken in die Stelle hineinzutragen, wenn er die Stimme der συνείδησις und der διαλογισμοί erst am Gerichtstage sich regen lässt. Es scheint ohne Annahme einer Parenth. kein Abkommen zu seyn, vielleicht aber hat man blos V. 14. 15. als Einschaltung zu betrachten, so dass ἐν ἡμέρᾳ mit δικαιωθήσονται in Verbindung steht. Ueber Röm. 3, 8. s. ob. §. 63, 6. p. 434. Gar keine Parenthese findet Statt Röm. 13, 11., wo schon Knapp die Klammern gestrichen hat. Eben das hätte 1 Cor. 2, 8. geschehen sollen, wo Stolz richtig ohne Parenthese übersetzt, und 5, 4., wo Pott fälschlich ἐν τῷ ὀνόμ. Χριστοῦ und σὺν τῇ δυνάμει Χριστοῦ für gleichbedeutend hält. Auch

*) Jac. 2, 18. ist ἐρεῖ τις ebenfalls parenthetisch eingeschoben, und ἀλλὰ σὺ πίστιν ἔχεις gehört zusammen s. Schulthess z. d. St.

6, 16. sehe ich keinen Grund, ἔσονται γὰρ -- μίαν als Einschaltung zu betrachten, denn das ἐστὶ V. 17. muss ja nicht nothwendig von ὅτι abhängig gedacht werden. Stolz hat auch hier das Einfachere gewählt. 15, 41. haben Knapp und Vater mit Recht die Parenthesenzeichen weggelassen. Aber warum ist dies nicht 2 Cor. 1, 12. geschehen, wo die Worte οὐκ ἐν σοφ. etc. gar nichts eine Parenth. Charakterisirendes an sich haben? 2 Cor. 3, 14—17. ist allerdings eine Digression, aber nicht eine Parenthese. Ephes. 1, 21. hat gar keine Spur von Parenthetischen, das ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkührlich einen integrirenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich nur die Worte καθὼς -- ὑμεῖς einschliessen, denn ἀνεχ. ist nur Epexegese zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Mosheim und Schott) V. 5. bis 17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.) καθὼς für eine unübersetzbare (!) Uebergangspartikel nehmen (ὡς 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προςμεῖναι als Imper. fassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα -- Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Hebr. 10, 29 πόσῳ δοκεῖτε χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας cet. ist eig. aus Vermischung zweier Constructionen entstanden: πόσῳ δοκεῖτε χείρ. ἀξιωθῆναι τιμ. und πόσῳ χείρ., (ὡς) δοκ., ἀξιωθήσεται τιμ., vgl. Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. Toup Emendatt. in Suid. III. p. 85. (bekannter ist die Einschaltung δοκῶ μοι s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 436.). Tit. 1, 2. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben die Editoren veranlasst κατὰ πίστιν -- θεοῦ V. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατὰ angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer ab-

getheilt worden, und **Vater** hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2 ff. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der Apostel genöthigt ist V. 4. (nicht erst V. 5. nach **Schott**) die Anfangsworte *καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς* cet. und somit den abgebrochenen Satz wieder aufzunehmen.

In der Stelle Ephes. 3, 1 ff. lässt sich das Prädicat nicht in *ὁ δέσμιος* finden, da der Artikel dann, wenn es bedeuten sollte ego Paulus vinculis detineor, fehlen müsste; der Sinn aber: ich bin der Gefesselte Christi (*κατ' ἐξοχήν*) sich nicht empfiehlt. Auch scheint mir **Cramers** und **Griesbachs** Bemerkung (hermen. Vorles. S. 99.) richtig, dass *τούτου χάριν* V. 14. auf *διὸ αἰτοῦμαι* V. 13. zurückweise. Am bessten nimmt man wohl an, Paulus sey V. 2. durch den Gedanken *εἴγε ἠκούσατε*, der ihn auf mehrere andre leitet, von dem, was er sagen wollte, abgeführt worden, und kehre erst V. 13. in andrer Wendung zu seinem Hauptpuncte zurück. Die gewöhnliche Meinung, dass V. 2—13. Par. seyen, hegen auch **Piscator**, **Wolle** (p. 70.) und **Baumgarten**. Viell. könnte man die Anknüpfung auch erst 4, 1. finden, wo *ὁ δέσμιος* auf *ἐγὼ ὁ δέσμ.* zurückzuweisen scheint. Vgl. noch **Cramers** Uebers. d. Epheserbriefs S. 71 ff., der andre Vermuthungen anführt und prüft.

II. 1. **Anakolutha** *) oder Sätze, deren einer Theil mit dem andern grammatisch nicht harmonirt, indem der Schriftsteller, durch Dazwischenliegendes entweder von der begonnenen Construction abgelenkt oder zu einer vorzüglichern Wendung veranlasst, den Ausgang seines Satzes anders baut, als der Anfang desselben forderte **). Bei lebhaften, mit den Gedanken mehr als mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigten Geistern sind solche Anakoluthien am häufigsten zu erwarten, daher auch sie wieder in dem Briefstyl

---

*) S. **Buttmann** §. 138, 2. und **Hermann's** (zum Theil berichtigender) Excurs ad Viger. p. 894 sqq. **Gernhard** ad Cic. de offic. p. 441 sq. **Matthiae** de anacoluth. ap. Ciceron. in **Wolf** Analect. lit. III. p. 1 sqq. **Poppo** Thucyd. I. p. 360 sq., für's N. T. **Fritzsche** Conjectan. in N. T. Spec. 1. (Lips. 1825. 8.) p. 33 sqq.

) Die Anakoluthe sind daher theils unwillkührliche, theils absichtliche. Zu letztern gehören auch die, welche rhetorischen Grund haben s. z. B. **Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 221.

des Apostel Paulus besonders zahlreich vorkommen. Wir bemerken zuvörderst folgende: Act. 20, 3. *ποιήσας τε μῆνας τρεῖς, γενομένης αὐτῷ ἐπιβουλῆς — —, μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν, ἐγένετο γνώμη* etc., womit zu vergl. das von Herm. p. 894. angeführte Anakoluth Plat. legg. 3. p. 686. D. *ἀποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι*, Plat. Apol. p. 21. C. Lucian. Astrol. c. 3. (so überh. oft bei folg. *ἔδοξε*) *). Auffälliger sind die Anakol. in Perioden von geringem Umfange **), Act. 19, 34. *ἐπιγνόντες, ὅτι Ἰουδαῖός ἐστι, φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων* (st. *ἐφώνουν ἅπαντες*), Mr. 9, 20. *ἰδὼν* (*ὁ παῖς*) *αὐτόν, εὐθέως τὸ πνεῦμα ἐσπάραξεν αὐτόν* (st. *ὑπὸ τοῦ πν. ἐσπαράσσετο*), wozu Fritzsche vergleicht Anthol. Pal. 11. 488. *κἀγὼ δ' αὐτὸν ἰδών, τὸ στόμα μου δέδεται* s. auch Plat. legg. 6. p. 769. C.; Luc. 11, 11. *τίνα ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ* statt *καὶ ἐπιδ. αὐτῷ λίθον;* die Frage: er wird doch nicht geben? setzte dagegen eine Protasis wie: ein Vater von seinem Sohn um Brod gebeten voraus. vgl. Mt. 7, 9.; Act. 23, 30. *μηνυθείσης δέ μοι ἐπιβουλῆς* (*τῆς*) *εἰς τὸν ἄνδρα μέλλειν ἔσεσθαι*, wo hätte fortgefahren werden sollen *μελλούσης ἔσ.*, während *μέλλειν* stehen konnte, wenn der Satz so eingeleitet war: *μηνυσάντων ἐπιβουλὴν* cet. Anderwärts hat der Schriftst. die begonnene Construct. ganz fallen lassen und mit Wiederaufnahme der Hauptworte eine neue Satzbildung begonnen, so dass oft der Schluss des Satzes nur dem Sinne nach vorhanden ist (Xen. Cyrop. 4, 2. 3. *ἐννοηθέντες, οἷά τε πάσχουσιν — — — ταῦτα ἐνθυμουμένοις ἔδοξεν αὐτοῖς* cet. Cic. Fin. 2, 10.), Joh. 6, 22. *τῇ ἐπαύριον ὁ ὄχλος — ἰδών, ὅτι — — (ἄλλα δὲ ἦλθε πλοιάρια — — —), ὅτε οὖν εἶδεν ὁ ὄχλος* cet. Gal. 2, 6. *ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι, — ὁποῖοί ποτε ἦσαν, οὐδέν μοι διαφέρει — ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο*, wo der Apostel hätte passivisch fortfahren sollen, aber durch den Zwischensatz in der Constr. gestört wurde. S. meinen Comment. z. d. St., Gal. 2, 4. 5. *διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους ψευδαδέλφους — — — οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν τῇ ὑποταγῇ* etc., wo die eingeschaltete Parenthese V. 4.

---

*) Im Lat. vgl. Hirt. bell. Afric. 25. dum haec ita fierent, rex Juba, cognitis — —, non est visum cet. Plin. ep. 10, 34.

**) Eins der auffälligsten möchte das von Kypke II. 104. angeführte seyn: Hippocr. morb. vulg. 5, 7. *ἐν Ἤλιδι ἡ τοῦ κηπωροῦ γυνὴ πυρετὸς εἶχεν αὐτὴν ξυνεχής* und Isaei orat. 5. p. 450.

das Anakoluth. veranlasst hat; der Apostel konnte entweder schreiben: wegen der falschen Brüder (ihnen zu gefallen) --- mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen, oder: den falschen Brüdern mochte ich (in dieser Hinsicht) keineswegs nachgeben; beide Constructionen hat er hier vermischt. Weiter auseinander liegen die anakoluthisch gebildeten Satztheile in folgenden Stellen. Röm. 2, 17 ff. constituiren V. 17—20. den Vordersatz, V. 21. aber beginnt den Nachsatz. Indem Paulus den Gedanken, den er als Protasis vorausschickt, durch mehrere Sätze hindurchführt, verliert er das εἰ V. 17. aus dem Gedächtniss und knüpft daher die Apodosis V. 21. in Form eines neuen Satzes durch οὖν an, welche Partikel die Anakoluthie bewirkt. Die Lesart ἴδε V. 17. ist gewiss eine Correctur Solcher, die das Anakoluthon nicht zu fassen vermochten oder es austilgen wollten; wenn aber Flatt εἰ durch profecto gegeben wissen will, so bedarf dies, wie vieles Andre, was in dessen exegetischen Vorlesungen steht, gar keiner Widerlegung. Dagegen scheint mit Hinweisung auf das οὖν die Erklärung der Stelle als Anakoluth noch nicht abgethan. Der einfache Nachsatz, den Paulus im Sinne hatte, war wohl der: so must du selbst auch gesetzlich handeln. Aber er erweitert auch diesen Gedanken, indem er antithetisch verfährt, wobei in den Worten διδάσκων, κηρύσσων, βδελυσσόμενος auf den Inhalt der Protasis zurückgewiesen wird *). 2. Petr. 2, 4. hat die Protasis εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτ. οὐκ ἐφείσατο cet. keine grammatische Apodosis. Der Apostel wollte sagen: so wird er auch (noch weniger) dieser falschen Lehrer nicht schonen. Aber, da sich ihm ein Beispiel göttlicher Strafgerichte an das andere anreiht (V. 4 — 8), so kehrt er mit veränderter Construction erst V. 9. zu dem Gedanken, der den Nachsatz bilden sollte, zurück. Ueber 2 Thess. 2, 3. s. Koppe: Röm. 5, 12. bezieht sich das ὥςπερ δι᾽ ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰςῆλθε dem Sinne nach auf V. 15. Der Nachsatz wäre eig. gewesen: οὕτω διὰ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ ἡ χάρις καὶ διὰ τὴν χάριν ἡ ζωή. Aber durch die V. 12 — 14. gegebenen Erläu-

---

*) Ein ähnliches Anakoluth. s. Xen. Cyrop. 6, 2. 9., wo der Anfang ἐπεὶ δὲ — ἦλθον cet. §. 12. in den Worten ὡς οὖν ταῦτα ἤκουσεν ὁ στρατὸς τοῦ Κύρου wieder aufgenommen und damit die Apodosis verbunden wird.

terungen zu dem *εἰςῆλθεν ἡ ἁμαρτ. καὶ ὁ θάν.* ist die regelmässige Construction unterbrochen, und ausserdem erinnert sich der Apostel, dass nicht nur eine einfache Parallele zwischen Adam und Christus gezogen werden könne (*ὥςπερ -- οὕτως*), sondern dass von Christus noch Mehreres und Eingreifenderes ausgegangen sey als von Adam, daher die Epanorthosis in *πολλῷ μᾶλλον*, wie schon Calvin einsah. Das Einlenken geschieht mit den Worten *ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα* cet. und in *εἰ γὰρ -- ἀπέθανον* ist der Inhalt der Protasis kurz recapitulirt, s. auch Bengel z. d. St. Das auffallendste Anakoluth wäre wohl Röm. 9, 23. Mit Uebergehung der sprachwidrigen Erklärung Storrs und Flatts, welche *ἵνα γνωρ.* für's fut. gesetzt glauben (was hat man sich nicht Alles im N. T. erlaubt!), und vieler andern, welche eben so wenig erträglich sind, bemerken wir nur, dass Tholuck den Satz so construirt, als ob es hiesse *καὶ θέλων γνωρίσαι τὸν πλοῦτον -- τούτους καὶ ὑμᾶς ἐκάλεσεν*, so dass V. 23. dem V. 24., was den Sinn betrifft, ganz parallel wäre (*ἵνα γνωρ.* = *θέλων ἐνδεῖξ.*, *ἃ προητοίμ.* = *κατηρτισμ.*, *οὓς καὶ ἐκάλ.* = *ἤνεγκεν*). Aber zu geschweigen, dass so das *καὶ* vor *ἐκάλ.* entweder ganz übergangen oder gegen die Wortstellung zu *ἡμᾶς* construirt werden müsste (da vielmehr das *καὶ ἐκάλ.* dem *προητοίμ.* entspricht), so ist überhaupt eine so arge Verwirrung der Sätze darum unwahrscheinlich, weil man gar nicht einsieht, was den Apostel veranlassen konnte so beispiellos aus der Construction zu fallen. Ich bin daher geneigt, mit vielen ältern Interpreten das *καὶ ἵνα* unmittelbar dem *ἤνεγκεν* anzuschliessen: Wenn Gott beschliessend --- mit aller Langmuth die Gefässe seines Zornes trug --- auch in der Absicht, den Reichthum --- zu erkennen zu geben. Das Tragen der *σκεύη ὀργῆς* wird nicht blos als Beweis seiner *μακροθ.* betrachtet, sondern zugleich als durch die Absicht veranlasst, den Reichthum seiner Herrlichkeit, welche er den *σκεύη ἐλέους* zugedacht habe, an den Tag zu legen. Wenn G. die Gefässe seines Zorns schon so langmüthig trug, welche Herrlichkeit müssen nicht erst die *σκεύη ἐλέους* von ihm zu erwarten haben! Das *δὲ* V. 22. ist kein *οὖν*, daher auch die Fortführung des V. 20. 21. ausgesprochenen Gedankens nicht wahrscheinlich. Dass Gott völlig frei sey in Ertheilung seiner Gnadenbeweise, war zur Gnüge gesagt. Das Geschöpf kann sich nicht gegen den Schöpfer auflehnen, das ist genug. Aber, lenkt Paulus ein, Gott ist nicht einmal ganz so streng, wie er, ohne

Tadel von den Menschen befürchten zu müssen, seyn könnte. 1 Joh. 1, 1 ff. scheint mir der Nachsatz, den der Apostel eig. im Sinne hatte, bei den Worten *περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς* zu beginnen, auf welche wohl folgen sollte *γράφομεν ὑμῖν*. Durch Erwähnung der *ζωὴ* wird aber Joh. auf den Gedanken V. 2. geführt, und nach dieser Unterbrechung wiederholt er V. 1. nach den Hauptmomenten *ὃ ἑωράκαμεν καὶ ἀκηκόαμεν* und fügt dann mit veränderter Construction bei: *ἀπαγγέλλομεν ὑμῖν*. Ueber Act. 10, 36. und 1 Tim. 1, 5 ff. s. I. 2., über Mt. 25, 14 ff. Fritzsche z. d. St.

An einigen andern Stellen, wo die Interpreten ebenfalls ein Anakoluth zu finden gemeint haben, kann ich nichts dergleichen entdecken. Röm. 7, 21. *εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται* soll nach Fritzsche (Conject. p. 50.) gemischt seyn aus *εὑρ. ἄ. τὸν νόμον τῷ θέλ. -- παρακεῖσθαι* und *ὅτι ἐμοὶ θέλ. -- παράκειται*. Aber was zwingt uns hier eine so unnatürliche confusio duarum structurarum anzunehmen? Die Wiederholung des *ἐμοί*? Aber diese ist, wenn man Knapps Erklärung befolgt, wenigstens erträglich, da das erste *ἐμοὶ* durch das später folgende *ὅτι* von dem Hauptsatze ausgeschlossen scheinen konnte. Im Lateinischen würde invenio legem mihi facienti h. e. honestum, turpe mihi adjacere auch nicht-auffallend seyn. Aber wenn ich mir den Satz so denke: *εὑρ. ἄρα τὸν νόμ., τῷ θέλ. ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν τὸ κακὸν ἐμοὶ παρακεῖσθαι*, ist jene Wiederholung nur scheinbar vermieden. Denn das Verhältniss des *θέλοντι ἐμοὶ* zu *παρακ. ἐμοὶ* ist im Grunde das nämliche. Hiezu kommt, dass *τὸν νόμον* schlechthin für humanae naturae normam vor V. 23. ziemlich dunkel gesagt wäre. Mir scheint es noch immer am leichtesten, die Worte so zu fassen: *εὑρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θέλ. --- ὅτι ἐμοὶ τὸ κακ. παρ*, so dass *τὸν ν.* auf den Satz mit *ὅτι* hinweiset, diese Partikel aber eine leichte Trajection erlitten hat, wenn man nicht geradezu den Dativ *τῷ θέλ.* von *εὑρ.* abhängig denken will: invenio hanc normam mihi honestum facturo, ut cet. — Noch weniger liegt Hebr. 8, 9. eine Vermischung zweier Constructionen deutlich vor. Das *ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μοῦ τῆς χειρὸς αὐτῶν* mag ungewöhnlich gesagt seyn, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect; und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32.) בְּיוֹם הֶחֱזִיקִי בְיָדָם gewiss gegeben. Das Particip. statt des Infin. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26. 27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart

zwischen *ὁμοίως δὲ καὶ* und *ὁμοίως τε καὶ* schwankt, s. Fritzsche n. theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint *ὁμ. δὲ καὶ* mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (n. theol. Journ. VI. 145.) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor. 7, 3 f. Jac. 2, 25. auch bei Griech. Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein *τε* voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. *ἥ τε οὖν ἰατρικὴ* --- *ὡσαύτως δὲ καὶ γυμναστική* cet., welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die *ἄῤῥενες* thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei V. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend seyn, (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei *ὁμ. τε καὶ* eben so wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina --- et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn *ὁμ. δὲ καὶ* gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminae --- similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten *μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν* fort, und es findet also kein Anakol. Statt; 2 Cor. 8, 3. aber hängt *αὐθαίρετοι* gewiss mit *ἑαυτοὺς ἔδωκαν* V. 5. zusammen. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakol., man darf V. 4. *καὶ οὐ* cet. nur fragweise fassen s. Schulthess; daher ist's nicht nöthig *καὶ* (das freilich manche Autoritäten gegen sich hat) wegzulassen s. Hottinger.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondre Arten der Anakoluthie vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgesetzt wird, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Viger. p. 337 sqq.): z. B. Ephes. 4, 2 f. *παρακαλῶ ὑμᾶς — περιπατῆσαι* --- *ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες* cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: wandelt würdig u. s. w.), 3, 17 f. *κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι* *), Col. 3, 16. *ὁ λόγος*

---

*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach und Knapp ausgedrückten, nach welcher *ἐῤῥιζ.* mit *ἵνα ἐξισχ.* zu construiren

τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς. 2 Cor. 9, 10. 11. ὁ ἐπιχορηγῶν -- χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν -- ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι cet. vgl. V. 13. (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22. ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις --- γράψαντες cet. (vgl. Lys. in Eratosth. 7. ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς -- ὥςπερ -- πεποιηκότες, und Antiphont. κατηγ. φαρμ. p. 613. Reisk. ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένῃ βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα, Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.), Col. 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες (nach den bessern Codd.) ἐν ἀγάπῃ. Vgl. im Allgemeinen Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen; die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als Nebenvorstellungen bezeichnen würden.

b) Häufig geht nach einem Particip. die Construction ins verbum finitum über, welches letztere dann auch wohl δὲ bei sich hat, wie Col. 1, 26. πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων --- νυνὶ δὲ ἐφανερώθη statt ὃ -- ἐφ. oder νυνὶ δὲ φανερωθέν (vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 17. 21. 5, 4. 29. 8, 2. 24.). Col. 1, 21. καὶ ὑμᾶς ποτε ὄντας ἀπηλλοτριωμένους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς πονηροῖς, νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ, vgl. Xen. Memor. 3, 7. 8. θαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους ῥᾳδίως χειρούμενος τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἴει δυνήσεσθαι προςενεχθῆναι, Isocr. permut. 26. Pausan. 4, 13. 6. Herod. 6, 25., s. Buttmann ad Dem. Mid. p. 149. Herm. ad Soph. Electr. p. 153. — Ohne δὲ findet dieser Uebergang Statt Eph. 1, 20. κατὰ τὴν ἐνέργειαν --- ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν -- καὶ ἐκάθισεν, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα. Auch Hebr. 8, 10. (aus A. T.) ist so zu erklären: αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν

---

wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des ἵνα hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorherg. zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt.

διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ -- διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς. Gezwungen diejenigen, welche καὶ vor ἐπιγρ etiam übersetzen (wie Böhme). Vgl. noch Schäfer ad Demosth. II. p. 75. ad Eurip. Med. ed. Porson p. 115. ad Plutarch. p. 323. und Krüger ad Dion. Hal. p. 238. In den Codd. ist an solchen Stellen zuw. das Particip. emendirt z. B. Ephes. a. a. O.

c) Ein Satz, der mit ὅτι begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας --- μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ --- καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα, Plat. Phaed. p. 63, C. s. oben §. 45. Anm. 2. p. 283. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in φασὶ Σεμίραμιν auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre ὅτι vorausgegangen, μέγα ἐφρόνει. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63.

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: Luc. 21, 6. ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς; st. habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει -- ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας -- κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί was dem Gesetz unmöglich war -- Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch st. das that Gott und verurtheilte s. überh. §. 28, 3.

Ein dem N. T. besonders eigenes Anakoluth findet da Statt, wo der Schriftst. statt in seinen in den Worten eines A. T. Ausspruchs fortfährt, z. B. Röm. 15, 3. καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, ἀλλὰ, καθὼς γέγραπται, οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδιζόντων σε ἐπέπεσον ἐπ' ἐμέ (st. sondern er übernahm, Gott zu gefallen, die ärgsten Schmähungen) V. 21. vgl. 1 Cor. 2, 9. Hebr. 3, 15. (s. oben).

e) Unter den Gesichtspunct der Anakoluthie fällt auch der Gebrauch des μὲν ohne nachfolgenden parallelen (durch

δὲ hervorgehobenen) Satz; es ist dann entweder dieses parallele Glied leicht aus dem Satze mit μὲν zu suppliren und liegt in diesem gewissermaassen schon mit eingeschlossen, wie Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι Menschen schwören bei dem Höhern, Gott aber kann nur bei sich selbst schw., vgl. V. 13., Col. 2, 23. ἅτινά ἐστι λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καὶ cet. was zwar einen Schein von Weisheit hat, aber doch in der That keine Weisheit ist (vgl. Xen. Hier. 1, 7. 7, 4. Plat. Phaed. 2. Sophist. 80. Aristoph. Pax 13. s. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 105.), oder es ist die Construction ganz unterbrochen, und der parallele Satz muss aus dem Nachfolgenden vom Leser herausgezogen werden, z. B. Act. 1, 1. τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην περὶ πάντων -- ἀνελήφθη. Jetzt sollte der Schriftst. fortfahren: von diesem Zeitpunct an aber (von der Himmelfahrt) will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen; er lässt sich aber durch Erwähnung der Apostel gleich auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung führen und schliesst daran unmittelbar die weitere Erzählung; Röm. 7, 12. ὥστε ὁ μὲν νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δικαία καὶ ἀγαθή, das Gesetz zwar ist heilig und vortheilhaft, aber mein Fleisch, welches die ἀφορμὴ zur Sünde darbietet, ist unheilig und verderblich. Diesen Gedanken führt P. V. 13. in anderer Wendung aus. Vgl. Röm. 1, 8. 1 Cor. 11, 18. Hebr. 7, 18. 9, 1. 2 Cor. 12, 12. Act. 26, 4. 19, 4. Ueber Röm. 3, 2. s. Tholuck. Beispiele aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xenoph. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Lys. in Eratosth. 5. Xenoph. Mem. 1, 2. 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 263 f. Herm. ad Vig. p. 841 sq. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 225. Bremi ad Lys. p. 63. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen; für δὲ steht nur bald ἔπειτα (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald καί, und dass auch die Griechen öfter μὲν -- ἔπειτα, μὲν -- καί, μὲν -- τε auf einander beziehen, ist bekannt, hätte aber von Wahl nicht übergangen werden sollen, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24.

Röm. 1, 8. πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein δεύτερον oder εἶτα im Sinne,

das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt *), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset πρῶτον, poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum μὲν addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2. Schäfer ad Demosth. IV. 142. Ungenau ist es, wenn Pott (ad 1 Cor. 2, 15.) behauptet, μὲν sey hier pleonastisch gebraucht; doch scheint dieser Ausleger alle Stellen, wo kein δὲ folgt, unter den Gesichtspunct des Pleonasmus zu stellen.

Auch Mt. 8, 21. ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι cet. hat πρῶτ. nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben; wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich mich an dich anschliessen; πρῶτον mit Palairet p. 126. für redundirend halten, wäre ungereimt.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II. p. 7. Matth. II. 1302 f.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich seyn würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.). Röm. 12, 1. 2. παρακαλῶ ὑμᾶς -- παραστῆσαι· καὶ μὴ συσχηματίζεσθε -- μεταμορφοῦσθε. Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον -- ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος. Mr. 12, 38 sq. τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς (ἀσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. 1 Cor. 7, 13. γυνὴ, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω αὐτόν. Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον (Bengel z. d. St. concinne loquitur partim ut de filio partim ut de collega cf. 3, 17.) dass er, wie ein Kind dem Vater, so (mir im apostol. Beruf, daf. schicklicher) mit mir gedient hat. Col. 1, 6. Joh. 5, 44. Ephes. 5, 33. 1 Cor. 14, 5. 2 Cor. 6, 9. Phil. 1, 23 f. Röm. 12, 14 ff. 2 Joh.

---

*) Bengel findet das entsprechende δὲ V. 13., aber dieses οὐ θέλω δὲ ὑμᾶς ἀγνοεῖν hängt zu genau mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen.

2. *). Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν αἴρωσιν εἰς ὁδὸν --- ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια (sc. ἰέναι) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δύο χιτῶνας s. Fritzsche z. d. St. [Aus den Griechen liesse sich viel dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρασθῆναι Μίνω καὶ ὡς ἀπέκειρε τὰς τρίχας τοῦ πατρός, 5, 1. 2. 8, 22. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμιρεὺς ἀποκτεῖναι τὰς ὄρνιθας οὔ φησιν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Pausan. 10, 1. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth. 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Joh. 23, 16. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.].

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρείαις μου καὶ τοῖς οὖσι μετ' ἐμοῦ ὑπηρέτησαν αἱ χεῖρες αὗται dass -- meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τούτῳ γινώσκομεν, ὅτι ---, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16. lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόσωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορευόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόσωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben, weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war.

---

*) Unter den Gesichtspunct der variatio structurae könnte nur dann, wenn man den Maasstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν -- διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταὶ cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς. Letztere Construction wäre dem erzählenden Styl der Evangelisten unangemessen. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er -- die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11 — 13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend -- sondern -- ermahnend. Ebenso urtheile ich über Act. 21, 28. (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.).

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδοὺ vorausging, Nominat. und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος --- ἑστῶτες --- περιβεβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht *). Einmal ist dasselbe nach ἰδοὺ allein geschehen Apoc. 4, 2 sqq. ἰδοὺ θρόνος ἔκειτο -- καὶ ὁ καθήμενος ἦν -- καὶ ἶρις κυκλόθεν .... καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους -- πρεσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Sehr auffällig ist auch die variatio structurae Apoc. 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν --, καταβαίνουσαν -- ἔχουσαν -- καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὅμοιος -- -- ἔχουσα (wie sehr gute Codd. haben).

2. Namentlich ist noch hervorzuheben der Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἑτοιμάσατε --- κτήνη τε παραστῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον. Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με vgl. Xen. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ ἐνδύσησθε gelesen wird); — Mr. 11, 32. ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). S. noch Joh. 13, 29. **). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12. ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποτὲ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτη

---

*) Verwandt hiemit sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. 716. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. 1302.

**) Auch Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προσέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. gehört hieher, sofern in den Worten προσέχ. cet. die directe Mahnung Jesu (V. 6.) wiederholt ist. Zugleich hat man eine Breviloquenz anzuerkennen, denn eig. wollte J. sagen ὅτι οὐ -- εἶπον ὑμῖν, εἶπον δέ, προσέχ.

χρῆσθαι, ἀδελφὶς μὲν ὢν τοῦ πατρὸς, πατὴρ δ' ἐμὸς cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16. 20. 1 Cor. 4, 6 sq. Gal. 4, 7. 6, 1. Luc. 5, 4. s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc. 1, 6. ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein concretum ist. Aehnlich Aeschin. in Timarch. §. 5. τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena lictorum et imperiorum provincia.

§. 65.

Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende, der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende wirkt z. B., dass ein Relativpron. auch im casus obliq. gewöhnlich den Satz beginnt u. s. w. Gesetze der Gedankenfolge und rhetorische Zwecke bestimmen also die Wortstellung, und obschon dieselben der freien Geistesthätigkeit des Schreibenden einen grossen Spielraum lassen und von dem gebildeten Schriftsteller nie werden als Fesseln gefühlt werden,

so pflegt doch in der Wortfolge eben darum, weil sie logischen und rhetorischen Zwecken entschieden dient, dem Einzelnen nur Weniges so habituell zu werden, dass man dergleichen in die Charakteristik seiner Schreibart als vorzüglichen Bestandtheil aufnehmen könnte *).

2. Die Wortstellung im N. T. unterliegt zwar in der Hauptsache denselben Regeln, welche die griechischen Prosaiker befolgen (denn diese Regeln sind nur dem kleinsten Theile nach national); doch lässt sich bemerken, dass jene a) in den didaktischen Schriften, namentl. des Paulus, freier und mannichfaltiger ist, als in den Geschichtsbüchern, wie denn das rhetorische Moment dort auch stärker concurrirt; b) dass vorzügl. in dem erzählenden Styl eine weite Trennung der beiden Haupttheile des Satzes, Subject und Verbum, vermieden, und, gemäss der hebräischen Ausdrucksweise, theils das Verbum näher gegen das Subject herangerückt, theils, wenn das Subject ein mehrfaches ist, nur das Hauptsubject dem Verbum vorangestellt wird, die andern aber nachfolgen, damit die Aufmerksamkeit nicht zu lange in suspenso gelassen werde. Auch sind die Relativsätze, wenn es irgend möglich, so gestellt, dass sie erst nach Umgränzung des Hauptsatzes eintreten. Eigenthümliches einzelner N. T. Autoren hinsichtlich der Wortstellung hat zwar Gersdorf in s. bek. Werke vieles verzeichnet, aber genauer die Sache erwogen, findet sich, dass derselbe a) die einzelnen Momente, von denen die Ordnung und Folge der Worte jedesmal abhängig zu seyn pflegt, nicht gehörig berücksichtigt, b) in der Meinung, es könne einem Schriftsteller ausnahmlos zur Gewohnheit werden, z. B. das Adverb. vor oder nach dem Verbum zu sezzen, ein kritisches Verfahren vorgeschlagen und zum Theil geübt hat, welches den Vorwurf der Einseitigkeit verdient. Rationeller behandelt, würde dieser Gegenstand für die Wortkritik von grossem Nutzen seyn.

Gleichgültig ist es an sich nicht, ob *τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ* oder *τὸ πν. τὸ τοῦ θ.* **), und ohne Art. *πν. θεοῦ* oder *θεοῦ πν.* ge-

---

*) Ueber Wortstellung im Griechischen ist mir nichts Durchgreifendes bekannt; im Latein. sind zufolge der Lehre vom sonus speciellere Beobachtungen angestellt worden, und gut handelt in der Kürze den Gegenstand ab Zumpt Grammat. S. 564 ff.

**) Wenn die Redner diese Stellung und Hervorhebung des Genitivs lieben, so hat man den Grund wohl darin zu suchen, dass bei den unter freiem Himmel gehaltenen Vorträgen solche Betonung des nachfolg. Genitivs nothwendig erschien.

schrieben wird. Die N. T. Stellen müssten einzeln nach ihrer individuellen Conformation beleuchtet werden; ohne solche Rücksicht unter Benutzung der Codd. (und gar der alten Uebersetzungen und der KV.) einem Autor eine dieser Wortstellungen für immer aufdringen wollen, ist unkritisch. Wenn das Adjectiv gewöhnlich so gestellt wird: φόβος μέγας, ἔργον ἀγαθόν, so ist dies wohl sehr natürlich; das Umgekehrte wird entweder Hervorhebung des Adjectivbegriffs bezwecken, welche bei manchen Schriftstellern in einer ihnen habituellen Antithese (καλὰ ἔργα meist bei Paulus) ihren Grund haben mag, oder es liegt in der Natur des Adjectivbegriffs, dass er vorantritt, wie ἄλλος, εἷς, ἴδιος cet. Dass ὁ ἄνθρωπος οὗτος öfter vorkommt als οὗτος ὁ ἄνθρ., kann ebenfalls nicht befremden, letzteres involvirt einen Nachdruck auf dem Pronomen (dieser Mensch, kein andrer), der nur, wo δεικτικῶς oder mit Intension gesprochen wird, Statt findet. Das Vorherrschen der letztern Stellung bei Johannes (Gersdorf 444 f.) ist theils keineswegs entschieden, theils wird sich an allen Stellen der Grund jener Wortfolge leicht erkennen lassen. — Dass die Erzähler, wo sie etwas zeitlich anknüpfen, sagen: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις u. dgl., wird kein Aufmerksamer als eine willkührliche Abweichung von der gewöhnlichen Folge; ἡ πόλις ἐκείνη ansehen. Und was nützen Bemerkungen, wie: πάλιν, ἐκεῖθεν cet. stehen bald vor bald nach? Wie endlich Gersdorf in den Stellen Mt. 13, 27. 15, 20. (S. 335.) die richtige Stellung des Adjectivs so verkennen mochte, dass er sogar zum Corrigiren geneigt ist, begreife ich nicht. Wenn Mt. 15, 34. πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτὰ καὶ ὀλίγα ἰχθύδια steht, aber Mr. 8, 7. καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα, so forderte doch die Gegenüberstellung des ἑπτὰ das Vorschieben des ὀλίγα, während hier Brode und Fische einander opponirt sind: auch hatten sie an Fischen einen kleinen Vorrath. Dass Lucas schreibt χρόνον οὐκ ὀλίγον und Paul. 1 Tim. 5, 23. οἴνῳ ὀλίγῳ, wird wohl Niemanden befremden, der die Sprachen mit Aufmerksamkeit studirt.

3. Gewöhnlich hat man die Wortstellung im N. T. nur da beachtet, wo einzelne Satztheile von denjenigen Worten, zu welchen sie logisch gehörten, getrennt erschienen: z. B. 1 Thess. 2, 13. παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ, oder 1 Petr. 2, 7. ὑμῖν οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν, und man nannte dies schlechthin Trajection *). Zu un-

---

*) S. über solche Trajectionen im Griechischen Abresch ad Ari-

terscheiden waren aber a) solche Stellen, wo die auffallende Ordnung der Worte rhetorischen Grund hat, wie 1 Petr. 2, 7. das πιστ. ans Ende gespart ist, weil hier die Bedingung: als Gläubigen, wenn wir gläubig sind stärker hervortritt, zumal dem entgegenstehenden ἀπειθοῦσι so nahe gerückt *). Vgl. auch Hebr. 7, 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων, ὁ πατριάρχης dem selbst den Zehnten Abr. gab, er der Patriarch; 2 Cor. 2, 4. οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε (Antithese); (Cic. Mil. 2.) Mr. 2, 28. Joh. 7, 38. So ist auch Hebr. 10, 27. καὶ πυρὸς ζῆλος ἐσθίειν μέλλοντος τοὺς ὑπεναντίους das Epitheton zu πῦρ stärker hervorgehoben, als wenn es zwischen Genit. u. nom. regens eingeschaltet wäre; und 12, 26. εἰ γὰρ ἐκεῖνοι οὐκ ἔφυγον, τὸν ἐπὶ γῆς παραιτησάμενοι χρηματίζοντα, πολλῷ μᾶλλον ὑμεῖς οἱ τὸν ἀπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι fällt auf das antithetische ἐπὶ γῆς ein nachdrucksvollerer Accent, als wenn es mit χρημ. in eins zusammengelesen werden müsste, vgl. 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 6, 16. Röm. 9, 21. Act. 7, 56. Mr. 2, 28. 1 Tim. 3, 6. Joh. 18, 17. 8, 45.; Röm. 8, 18. und Gal. 3, 23. steht μέλλουσα vorn, weil eben das Zukünftige dem Gegenwärtigen opponirt wird, in μέλλ. liegt also der Hauptbegriff, der durch ἀποκαλυφθῆναι weiterhin ergänzt wird. Vgl. noch 1 Petr. 2, 16. Hebr. 2, 14. 6, 19. 10, 1. Jud. 18. Act. 19, 4. — b) anderwärts ist eine nähere Bestimmung, die dem Schreibenden erst nach Ordnung des Satzes einfiel, nachgebracht: Act. 22, 9. τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι, Act. 4, 33. μεγάλῃ δυνάμει ἀπεδίδουν τὸ μαρτύριον οἱ ἀπόστολοι τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, Mr. 12, 43. Hebr. 12, 11. Joh. 4, 39. 6, 66. 1 Cor. 10, 27. Röm. 8, 11. Luc. 19, 47. 1 Petr. 1, 13. 2 Petr. 3, 2. — c) noch anderwärts ist die Trajection nur scheinbar: Hebr. 11, 32. ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεών, Βαράκ τε καὶ Σαμψὼν cet., wo, da eine ganze Reihe Namen folgen, an welche sich v. 33. ein Relativsatz anschliessen soll, nicht anders geschrieben werden konnte.

---

staenet. p. 218. Wolf ad Demosth. Lept. p. 500. Reitz ad Lucian. VII. p. 448. Bip. Krüger ad Dion. Halic. p. 139. 318. Engelhardt ad Euthyphr. p. 123 sq. und m. grammat. Excurse S. 174.

*) Vgl. hiermit Demosth. fals. leg. p. 204. C. εἰμὶ τοίνυν ὁ κατηγορῶν ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ τούτων. τούτων δ' οὐδεὶς ἐμοῦ.

Jac. 5, 10. Hebr. 6, 1. 2. — d) ein Streben tonlose Worte in Schatten zu stellen, ist sichtbar Hebr. 4, 11. ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ cet. So viell. 1 Cor. 5, 1. ὥςτε γυναῖκά τινα τοῦ πατρὸς ἔχειν (dass die Frau Jemand seines Vaters habe), Luc. 18, 18.

Gegenüberstellung (s. oben a) findet auch Statt 1 Cor. 2, 11. τίς γὰρ οἶδεν ἀνθρώπων τὰ τοῦ ἀνθρώπου; Antithese Luc. 3, 14. καὶ ἡμεῖς τί ποιήσομεν; (vgl. v. 12.) 9, 20. 16, 12. 23, 31. Joh. 9, 17. 21, 21. 2 Cor. 2, 16., wo überall das Fragwort nachsteht. Dagegen sind die Adject. πόσος, ποταπὸς, ἡλίκος, als selbst den Ton habend, vorgesetzt Gersdorf I. 410.

4) Zuweilen sind jedoch e) auch aus Mangel an Aufmerksamkeit oder vielmehr an ängstlicher Genauigkeit einzelne Wörter versetzt; und dies geschah selbst bei den griech. Prosaikern nicht selten mit gewissen Adverbiis, die jeder Leser nach dem Sinn leicht an die rechte Stelle denkt, auch wenn der Verfasser sie nicht logisch genau geordnet hat; so mit ἀεὶ Isocr. Paneg. 14. διετέλεσαν κοινὴν τὴν πόλιν παρέχοντες καὶ τοῖς ἀδικουμένοις ἀεὶ τῶν Ἑλλήνων ἐπαμύνουσαν, Xenoph. Oec. 19, 19. Thuc. 2, 43. u. a., s. Krüger ad Dion. p. 252. Schäfer ad Demosth. 234. So mit ἔτι Röm. 5, 6. ἔτι Χριστὸς ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν (st. ἔτι ὄντ. ἡ. ἀσθ.) vgl. Eurip. Orest. 416. 499. und Poppo Thuc. I. p. 300 sqq. So mit ὅμως 1 Cor. 14, 7. ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα st. ἄψ. ὅμως φ. διδ. und Gal. 3, 15. ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οὐδεὶς ἀθετεῖ st. ὅμ. οὐδ. ἀθ. vgl. Bengel im Comment. z. d. Stelle, u. Herm. ad Soph. Aj. 15. Döderlein ad Soph. Oed. C. p. 396. [Anderwärts deutet ὅμως auf einen ausgelassenen Satz hin s. Poppo Observ. p. 207.] *).

Auch die Trajection einer Negation ist bei den Griechen nicht ganz selten; es findet dann aber entweder ein stillschweigender Gegensatz Statt z. B. Plat. Crit. 8. πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ (für τῇ τῶν μὴ ἐπ. δ.) Xen. Mem. 3, 9. 6. Thuc. 3, 57. Galen. temp. 1, 3. **), oder die Negation ist, statt dem verneinten Worte beige-

*) Auch εὐθέως kann man hieher rechnen in Stellen, wie Mr. 6, 27. 9, 15.; 1, 29. 11, 2. lässt sich durch Interpunction helfen; 2, 8. und 5, 30. aber gehört εὐθ. gewiss zu ἐπιγνούς. Stellen aus Griechen s. bei Fritzsche ad Mr. p. 19.

**) Was Valckenaer in N. T. II. p. 574. anführt, ist nicht alles gut gewählt.

geben zu werden, dem ganzen Satze vorausgeschickt, wie Act. 7, 48. *ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ* vgl. Xen. Ephes. 3, 8. *ὅτι μὴ τὸ φάρμακον θανάσιμον ἦν*, Plat. Apol. p. 35. D. (Oecumen. I. p. 230.). Eine Versezzung der Negation finden nun mehrere Ausleger (wie Piscator, Koppe, Storr, Morus, Tholuck) *) auch Röm. 3, 9. *τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως*, d. h. ganz und gar nicht (*πάντως οὔ*). Die Auffassung ist in dieser Formel möglich, wenigstens findet sich *οὐδὲν πάντως* Herod. 7, 57. 5, 34. **), so wie *οὐ πάνυ* für ganz und gar nicht Demosth. Ol. 2. §. 21. (*οὐ πάντως* selbst Epiph. haer. 38, 6.), und der Context der paul. Stelle scheint diese Auffassung zu begünstigen. Dagegen ist 1 Cor. 5, 10. *ἔγραψα ὑμῖν — — μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, καὶ οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου* zu übersetzen: ich schrieb euch, keinen Umgang mit Hurern zu haben, nicht (schrieb ich, meinte ich) überhaupt (in universum) mit den Hurern dieser Welt (denn sonst müsstet ihr aus der Welt scheiden), sondern zunächst nur mit den unzüchtigen Gemeindegliedern. Hebr. 11, 3. *εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι* zieht man gewöhnlich auch hieher, aber richtig übersetzt Schulz: dass also, was gesehen werden kann, doch nicht entstanden ist aus Sichtbarem, s. dessen Anm. s. Bearb. d. Br. an die Hebr. S. 230. vgl. a. Bengel z. d. St. Das Beispiel einer Umstellung der Negation, auf welches man sich beruft: 2 Macc. 7, 28. *ὅτι οὐκ ἐξ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεός* ist unsicher, da nur Cod. Alex. so liest. — Auch 2 Cor. 3, 4. 5. *πεποίθησιν ἔχομεν, οὐχ' ὅτι ἱκανοί ἐσμεν* etc. darf nicht erklärt

---

*) Wenn diese Ausleger behaupten, Grotius habe sprachwidrig: nicht in allen Stücken gedeutet, so verstehe ich das nicht (vgl. Iliad. 8, 450. Odyss. 19, 91. 1 Cor. 16, 12.), eben so wenig, wie *οὐ πάντως* omnino non ein Hebraismus seyn soll; לא כל in unmittelbarer Verbindung heisst ja auch non omnis, das *οὐ πᾶς* für *οὐδεὶς* ist ja allemal so getrennt, dass das Verbum durch *οὐ* negirt wird. לא בְכל aber mit Auslassung des Verbi, was Koppe z. d. St. anführt, ist mir aus dem A. T. nicht erinnerlich.

**) Eine Versetzung wäre es aber darum nicht; man müsste wohl die Worte so fassen: nicht, ganz und gar, oder: nicht, auf alle Weise. Für *οὐ πάντως* omnino non habe ich zur Zeit keine Belege finden können. Bei Sext. Empir. adv. Math. 11, 18. behalten jene Partikeln die Bedeut. nicht in jedem Betracht.

werden durch: ὅτι οὐχ (μή) etc. Es ist vielmehr zu übersetzen: diese Ueberzeugung haben (das behaupten) wir, nicht weil wir durch uns selbst geschickt sind, sondern weil unsre Geschicklichkeit von Gott ist (ἀλλ' ὅτι ἡ ἱκανότης ἡμῶν ἐκ τοῦ Θεοῦ), vgl. Emmerling z. d. St. — Endlich 2 Cor. 13, 7. möchte ich nicht mit Schott u. a. übersetzen: οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῆτε ne ego debeam (Jesu legatus) comprobari, sed ut etc. gleich als bezöge sich die Negation auf das Verbum φαν. Der Apostel will vielmehr sagen: es ist mir nur daran gelegen, dass ihr gut werdet, nicht dass ich mich in meiner apostolischen Machtfülle zeigen könne, — ich will gern ἀδόκιμος seyn (s. das folg.), wenn ihr nur δόκιμοι seyd. Bei dieser Erklärung ist auch das φανῶμεν ganz an seiner Stelle. [Ueber Röm. 4, 12. s. Tholuck z. d. St., über 1 Joh. 4, 10. Lücke. 1 Cor. 15, 51., wo Flatt und Heydenreich falsch übersetzen, hat schon Stolz richtig gedeutet].

In dieselbe Kategorie gehört das Hyperbaton 2 Tim. 2, 6. τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν. Der Apostel will nicht sagen: der arbeitende Landmann muss zuerst (Schott: praecipue) die Früchte geniessen, sondern: der Landmann, der die Früchte geniessen will, muss zuerst arbeiten, wie Stolz übersetzt; das πρῶτον gehört also zu κοπιᾶν; deutlicher würde aber der Satz so lauten: τὸν τῶν καρπ. μεταλ. θέλοντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον κοπιᾶν. Wegen jenes Hyperbat. vgl. Xen. Cyr. 1, 3. 15. ὁ σὸς πρῶτος πατὴρ τεταγμένα ποιεῖ, d. h. ὁ σὸς πατ. πρῶτος τετ. π. Um das Hyperbat. zu umgehen, nimmt Grotius πρῶτον für demum, was nicht zulässig ist. Heydenreich fertigt diese Stelle zu leicht ab. [Andere Hyperbata auffallender Art s. Thuc. 3, 26. Xen. Cyrop. 2, 1. 5. Demosth. Olynth. p. 30.].

Dagegen möchte Act. 1, 2. die Trajection διὰ πνεύματος ἁγίου οὓς ἐξελέξατο, die neulich (nach Scaliger) Künöl und Vater geltend gemacht haben, wenig wahrscheinlich seyn, indem nur das ἐντελλ. διὰ πν. ἁγ. dem Lucas hier (für den folg. Inhalt der AG.) wichtig seyn konnte, das ἐκλεγ. διὰ τ. πν. aber in den Bereich des Evang. fällt und hier nicht erst beschrieben werden durfte; die allgemeine Zurückbeziehung in οὓς ἐξελέξ., wodurch zunächst die Apostel bezeichnet werden, ist nicht müssig, indem sie eben durch jene vorausgegangene Wahl fähig wurden

der Aufträge διὰ τοῦ πν., s. Valckenaer z. d. St. — Auch Act. 5, 35. προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τί μέλλετε πράσσειν lässt sich recht wohl übersetzen: seht euch vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollt; ἐπὶ kann so mit προσέχειν ἑαυτῷ verbunden werden, wenn es auch in keiner Stelle wirklich vorkommt. A. ziehen das ἐπὶ τ. ἀ. zu πράσσειν, weil die Redensart πράσσειν τι ἐπί τινι nicht ungewöhnlich ist, s. Künöl.

Mehr Schein hat Act. 27, 39., wo κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν stehen soll für αἰγ. ἔχοντα κόλπον τινά, aber schon Grotius bemerkt: non frustra hoc additur, sunt enim sinus quidam maris, qui litus non habent, sed praeruptis rupibus cinguntur (Stolz: der einen Landungsplatz hatte). αἰγ. ἔχ. muss man sich überdies mit dem Relativsatz εἰς ὃν u. s. w. genau verbunden denken: der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen anzulanden, d. h. ein Ufer, von der Beschaffenheit, dass sie auf den Entschluss gebracht werden konnten. Jene Trajection wäre in einem so einfachen Satze doch gar zu arg.

Als eine stehend gewordene und selbst auf den Casus einwirkende Trajection liesse sich wohl auch Joh. 12, 1. πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα sechs Tage vor dem Pascha, und 11, 18. ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε ohngefähr 15 Stadien davon vgl. 21, 8. betrachten. Ständen die Präpositionen an der rechten Stelle (vor πάσχα und vor Jerusalem), so würde es dort heissen: ἓξ ἡμέραις πρὸ τοῦ π., hier ὡς σταδίους δεκ. ἀπὸ Ἱεροσ. Allein wahrscheinlich ging man im Griechischen von einer andern Anschauung aus: liegend ἀπὸ σταδίων δεκ. hiess eig.: da wo die 15 Stad. aufhören (wie ἀπὸ δείπνου, ἀφ' ὕπνου u. dgl.) gleich am Ende der 15 Stadien. War nun noch nöthig den Standort des Sprechenden zu bestimmen, so setzte man diesen als Genitiv zu der Formel. Und wie man gewohnt war zu sagen: πρὸ ἓξ ἡμερῶν vor sechs Tagen, so behielt man die Formel auch, wenn eine Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Bestimmung hinwies, nöthig war, also πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα. Wie man übrigens sich die Sache denkt, beiderlei Ausdrucksweise ist häufig genug, vgl. Aelian. Anim. 11, 19. πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην, Xen. Ephes. 3, 3. Geopon. 12, 31. 1. Achill. Tat. 7, 14. (und Jacobs z. d. St.) Epiphan. Opp. II. p. 248., Strabo 15. p. 715. καταλαβεῖν ἄνδρας πεντεκαίδεκα ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως, Joseph. Antt. 18, 13. 9. s. Schäfer ad Long. p. 129.

5. Gewisse Partikeln haben im Griechischen nach Maasgabe des Gewichts, das ihnen im Satze zukommt, ihre mehr oder weniger bestimmte Stelle. Nicht zu Anfange eines Satzes nämlich sollen stehen *μὲν (μενοῦνγε)*, *οὖν*, *δὲ*, *γὰρ*, *γε*, *ἄρα* (dieses auch nicht im Anfang des Nachsatzes Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Hinsichtlich der meisten ist dies auch im N. T. beobachtet, und *δὲ* und *γὰρ* haben bald die 2te, bald die 3te, bald auch die 4te Stelle, (obschon nicht überall die Codd. harmoniren), die 3te und 4te namentlich dann, wenn zusammengehörige Wörter nicht zerrissen werden sollten, wie Gal. 3, 23. *πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν*, Mt. 26, 11. *τοὺς πτωχοὺς γὰρ* (wie Fritzsche in den Text genommen hat), Luc. 15, 17. *εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν* cet., Act. 27, 14. *μετ᾽ οὐ πολὺ δὲ ἔβαλε* cet., 1 Joh. 2, 2. *οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον*, 1 Cor. 8, 4. *περὶ τῆς βρώσεως οὖν τῶν εἰδωλοθύτων*, Joh. 16, 22. *καὶ ὑμεῖς οὖν λύπην μὲν ἔχετε*, 16, 13. (vgl. aber Vs. 11.) Phil. 1, 28., vgl. über *δὲ* (Aelian. Anim. 7, 27. Diod. Sic. 11, 11. Thuc. 1, 70. Athen. I. p. 174. Schweigh. Lucian. Eunuch. 4. dial. mort. 5, 1. Strabo 17. p. 808.) Hermann ad Orph. p. 820. Jacobs Anthol. III. p. 127. 154. Boissonade ad Aristaenet. p. 687. Poppo Thuc. I. p. 302. Stallbaum ad Phileb. p. 90. Porson et Schäfer ad Eurip. Orest. p. 60. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 69. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 620., über *γὰρ* Wunder ad Soph. Philoct. 218. Schäfer Melet. crit. p. 76. Frotscher ad Xen. Hier. p. 38., über *μὲν* Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 61. Herm. ad Orph. p. 820. Krüger Dion. p. 314. — *ἄρα* dagegen (s. Herm. ad Soph. Antig. 628.) ist öfter, wider den Gebrauch der Griechen, an die erste Stelle gesetzt, wie 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 17. 21. 5, 11. 2 Thess. 2, 15. Röm. 8, 12. cet. (vgl. aber Xen. Ephes. 1, 11. und überh. die Spätern), so wie *ἄρ᾽ οὖν* Röm. 5, 18. 7, 3. Ephes. 2, 19. a. *μενοῦνγε* beginnt Perioden Luc. 11, 28. Röm. 9, 20. 10, 18. s. Lob. ad Phryn. p. 342.

Ausserdem wird *μὲν* regelmässig nach dem Worte gesetzt, zu dem es dem Sinne nach gehört *). Auch hievon giebt es einige

---

*) Wenn mehrere Wörter grammatisch zusammengehören, wie Artikel und Nomen oder Präpos. und Nomen, so kann *μὲν* auch gleich nach dem ersten stehen, z. B. Luc. 10, 2. *ὁ μὲν θερισμός*, Act. 14, 12. *τὸν μὲν Βαρνάβαν*, Hebr. 12, 10. *πρὸς μὲν τὸ παρὸν* cet. (Demosth. c. Lacrit. p. 595. A.). Vgl. Bornemann ad Xenoph. Conv. p. 61.

Ausnahmen: Act. 22, 3. ἐγὼ μὲν εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ cet. (für ἐγὼ ε. ἀ. Ἰ. γεγενν. μὲν u. s. w.), Tit. 1, 15. πάντα μὲν καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ μεμιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρόν für τοῖς μὲν καθαρ. πάντα καθ. cet. oder πάντα μὲν καθ. – – οὐδὲν δὲ καθ. τ. μ. 1 Cor. 2, 15. Vgl. Aelian. Anim. 2, 31. Diog. L. 6, 2. 6. Herm. ad Soph. Oed. R. 436. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 626.

τε gehört eigentl. hinter das Wort, welches mit einem andern in Parallele steht Act. 14, 1. Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος, 9, 2. 20, 21. 26, 3.; aber nicht selten ist es freier eingeschaltet Act. 26, 22. (Elmsley ad Eurip. Heracl. 622.) und steht insbes. gleich nach Präposition oder Artikel Act. 10, 39. 2, 33. 28, 23. Joh. 2, 15. cet., in welchem Falle es diese zuweilen als zu den zwei parallelen Gliedern gemeinschaftlich gehörig hervorhebt Phil. 1, 7. ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει cet. Act. 25, 23. 14, 5. vgl. Plat. legg. 7. p. 796. D. εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους vgl. a. die Beispielsammlung bei Elmsley a. a. O. (und Joseph. Antt. 17, 6. 2.). Eben so kann γε nach Artikel oder einsylbigen Partikeln gesetzt werden, Röm. 8, 32. 2 Cor. 5, 3. Ephes. 3, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 27. 3, 12. 7. 4, 2. 22. Diod. Sic. 5, 40., s. Matthiae ad Eurip. Iphig. Aul. 498.

6. Gewaltsam verworfene Sätze *) wollte man finden Act. 24, 22., wo Beza, Grotius u. a. so interpungiren: ὁ Φῆλιξ, ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ, εἰπών, ὅταν u. s. w., und übersetzen: Felix, quando accuratius — cognovero, inquit, et Lysias huc venerit etc., aber s. Künöl z. d. St., vgl. Bornemann in Rosenm. Repert. II. 281 f.; 2 Cor. 8, 10. οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι, wo man eine Inversion annahm: non velle solum sed facere incepistis (Grotius, Schulz, Schott, Stolz u. a.) **) wegen des V. 11. folgenden: ἡ προθυμία τοῦ θέλειν. Mit Unrecht. V. 10. ist θέλειν weit mehr als ποιεῖν, es bezeich-

*) Hierüber insbes. handeln W. Kahler satura duplex de veris et fictis textus sacri trajectionib. ex Evangg. et Actis Apost. collect. Lemgov. 728. 4. und E. Wassenbergh de transposit. salub. in sanandis vett. scriptor. remedio. Franecq. 1786. 4. (auch wieder abgedruckt in Seebode Miscell. crit.).

**) Syr. ܗܘܝܬܘܢ ܠܗ ܠܡܥܒܕ ܘܐܦ ܠܡܨܒܐ ܐܠܐ ܠܐ ܗܘܐ ܠܡܥܒܕ ܒܠܚܘܕ

net das willig seyn (freiwillig geben) vgl. 8, 3. (vgl. Isocr. adv. Callim. p. 914.); V. 11. aber liegt der ganze Nachdruck des Gedankens auf ἐπιτελεῖν: das Anfangen, ja selbst das Gernanfangen (ἡ προθ. τοῦ θέλειν) reicht nicht aus, vollenden müsst ihr die gute That. Der Apostel sagt zweimal (ποιῆσαι) ἐπιτελεῖν, nicht ποιεῖν im Gegensatz gegen θέλειν als bloses Wollen. Eine Inversion für οὐ μόν. τὸ θέλ. ἀλλὰ κ. τὸ ποιῆσαι würde mehr als hart und auch bei P. kaum erträglich seyn; ausserdem wäre τὸ θέλειν προενήρξασθε, ihr habt zu wollen angefangen, ohne schicklichen Sinn. In der Hauptsache stimmen mit mir überein Beza, Heumann und Bauer (Log. Paull. p. 334.). Unnöthig finde ich auch die Annahme einer Trajection 2 Joh. 6., obwohl Knapp und Lücke sie behaupten.

7. Hie und da lässt sich eine gewisse Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter, vorzüglich der Pronomina, beobachten, die jedoch, wenn man den Zusammenhang mit Aufmerksamkeit verfolgt, die Auslegung weder schwierig noch unsicher machen kann: z. B. Act. 10, 7., wo αὐτῷ nicht auf Simon v. 6., sondern auf Kornelius v. 1 ff. sich bezieht, wie auch einige Handschr. andeuten, die τῷ Κορνηλίῳ (ein offenbares Glossem!) lesen; Act. 7, 24. weist πατάξας τὸν Αἰγύπτιον auf τινὰ ἀδικούμενον zurück, in welchem Worte der Sinn: gemisshandelt (von einem Aegyptier) liegt. — Für das schnelle Wechseln des Subjects insbes. ist bemerkenswerth Luc. 19, 4. προδραμὼν — — ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν (Ζακχαῖος), ἵνα ἴδῃ αὐτὸν (Ἰησοῦν), ὅτι ἐκείνης ἤμελλε (Ἰησοῦς) διέρχεσθαι, vgl. 17, 2. 14, 5. 15, 14. (Mr. 9, 20.) Judith 5, 8. Bei den griech. Prosaikern ist dieser Uebergang von einem Subject aufs andre nicht selten: Herod. 6, 30. ὁ δὲ (Histiaeus) οὔτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδὲν, δοκέειν ἐμοὶ, ἀπῆκέ (Darius) τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην, Demosth. c. Phorm. p. 587. Wolf. ὅς οὐκ ἔφασκεν οὔτε τὰ χρήματα ἐντεθεῖσθαι τούτου (Phormion), οὔτε τὸ χρυσίον ἀπειληφέναι (Lampis), Plutarch. Ages. 40. τὴν βασιλείαν Ἀρχίδαμος — — — παρέλαβε, καὶ (sc. αὕτη) διέμεινε τῷ γένει, Artax. 15. τοῦ κροτάφου τυχὼν κατέβαλον τὸν ἄνδρα, καὶ τέθνηκεν (οὗτος) cet. S. noch Plutarch. II. p. 310. und Poppo Observ. in Thuc. p. 189. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 36. Schäfer ad Demosth. IV. p. 214. Ueber das Hebräische vgl. Gesen. 803.

Eine kleine Nachlässigkeit in der Construction findet auch Statt Act. 27, 22.: ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν, πλὴν

τοῦ πλοίου, was eigentl. heissen würde: ausser dem Verlust des Schiffes wird kein Verlust am Leben eintreten für: Verlust am Leben wird nicht eintreten, nur am Schiffe wird Verlust eintreten. Merkwürdiger wäre die Stelle Gal. 1, 19. ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου, wenn man mit Fritzsche (Comment. in Matth. p. 482.) übersetzen wollte: alium apostolum non vidi, sed vidi Jacobum cet., so dass nämlich bei Ἰάκ. blos εἶδον wiederholt werden müsste; doch s. m. Comment. z. d. St. Einige Aehnlichkeit hiemit hätte der bekannte Gebrauch des ἄλλος, nicht blos im Homer, z. B. Odyss. 2, 412. μήτηρ δ' ἐμοὶ οὔτι πέπυσται οὐδ' ἄλλαι δμωαί d. h. noch andre, näml. die Dienerinnen (vgl. Thiersch Gr. S. 588.), sondern auch bei Prosaikern, z. B. Plato; Gorg. 64. εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων und den andern, näml. den Fremden, Xen. Anab. 5, 2. 31. 5, 4. 25. οἱ πολέμιοι ἁμοῦ δὴ πάντες γενόμενοι ἐμάχοντο καὶ ἐξηκόντιζον τοῖς παλτοῖς· καὶ ἄλλα δόρατα ἔχοντες, vgl. Elmsley ad Eurip. Med. p. 128 sq. Lips. Jacobs ad Athen. p. 22 sq. Krüger ad Dion. p. 139. Bornemann de gem. Cyrop. rec. p. 30. und ad Anab. p. 47. Poppo ad Cyrop. p. 186. Volkm. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 54. Ast ad Plat. Phaedr. p. 241. Zell ad Aristot. Ethic. p. 62. — Auch kommt obigem Gebrauch des εἰ μὴ nahe Apoc. 21, 27. οὐ μὴ εἰσέλθῃ — — πᾶν κοινὸν καὶ ποιοῦν βδέλυγμα — — εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς, wo die γεγραμ. nicht unter πᾶν κοινὸν zu subsumiren sind. Vielmehr ist der Sinn: es soll nichts Profanes hineinkommen, nur die Eingeschriebenen etc. sollen hineinkommen. Vgl. noch 1 Kön. 3, 18. οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν παρὲξ ἀμφοτέρων ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ.

Ein Beispiel nachlässiger Beziehung wäre auch 1 Tim. 2, 15., wenn man in ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει aus dem vorhergehenden τεκνογονίας das Wort τέκνα supplirte. An sich könnte dies nicht verworfen werden; ähnlich wäre Plat. Legg. 10, 2., wo auf θεογονίαν zurückbezogen wird γενόμενοι, gleich als wenn dort gestanden hätte θεῶν γένεσις, s. Zell ad Aristot. Ethic. p. 209. Poppo ad Xenoph. Cyrop. p. 29. 160. Küster (Reisig) ad Xen. Oecon. p. 247 sq.

Ueber den Chiasmus Philem. 5. σοῦ τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους s. oben.

Eigenthümlich ist Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διηρμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις

ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ. Hier lässt sich nicht annehmen, dass Mosi und den Propheten etwa andre Bücher des A. T. entgegengesetzt werden, zu welchen Jesus fortging; auch nicht mit Künöl, dass Jesus erst die Aussprüche der Propheten citirt, dann, zum zweiten Geschäft fortgehend, interpretirt hätte (s. van Hengel Annotat. p. 104.), sondern Lucas hat vielmehr sagen wollen: Jesus begann bei Moses und durchlief alle Propheten. Statt dessen schliesst er, das ἀπὸ im Sinne habend, die πάντες προφῆται im Genitiv an. Hiemit lässt sich in Verbindung setzen Act. 3, 24. πάντες οἱ προφῆται ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ τῶν καθεξῆς ὅσοι ἐλάλησαν καὶ κατήγγειλαν cet. Lucas konnte schreiben: Alle Propheten, Samuel (als der erste) und die nachfolgenden sämmtlich u. s. w. oder: alle Propheten von Samuel an, so viele ihrer u. s. w. Wie die Worte jetzt lauten, enthalten sie eine unverkennbare Tautologie. Denn auch die Abtheilung, welche Casaubonus vorschlug und ein Heer von Auslegern (auch Valckenaer) befolgt, τῶν καθ. ὅσοι ἐλάλ., hilft der Stelle im Wesentlichen nicht auf. Immer erhält man alle Propheten von Sam. an, und dann noch, gleich als wären diese nicht schon unter jenen begriffen, die sämmtlichen, die auf Sam. folgten und weissagten. Die Auskunft, welche Hengel (a. a. O. S. 103.) trifft, indem er suppliren will ἕως Ἰωάννου, ist allerdings hart und er gewinnt so erst die (unten erläuterte) Brachylogie des Lucas: ἄρχεσθαι ἀπὸ - - ἕως.

Eine fehlerhafte Beziehung des Beiworts auf das Hauptwort, welche selbst auf die grammatische Form des erstern influirt hätte, fand man sonst in gar vielen Stellen des N. T., nicht nur Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης (f. ταῦτα), Röm. 7, 24. s. oben S. 192., sondern auch anderwärts (Bauer Philol. Thucyd. Paul. p. 263.), wie Ephes. 2, 2. 3, 2. 2 Cor. 3, 7. Luc. 8, 32. und belegte diese Species der Hypallage *) mit vielen Beispielen aus den alten Autoren. In einem längern Satze, wo mancherlei Beziehungen concurriren, wäre nun eine solche Irrung, bes. des weniger gewandten Schriftstellers wohl möglich; bei Dichtern möchten sich auch Stellen finden, die ohne solche Annahme nur contort erklärt werden könnten vgl. Lob. ad Soph. Aj. 7. Herm. ad Vig. p. 891. ad Soph. Philoct. p. 202. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 37 f. Aber in Prosa dürften die Beispiele

*) Vgl. Glass. Philol. sacr. I. p. 652 sqq.

höchst selten seyn (Poppo Thuc. I. p. 161. Bornemann ad Anab. p. 206.), im N. T. ist kein einziges sicher. Ueber Ephes. 3, 2. und andre s. m. Progr. de Hypallage et Hendiadyi in N. T. libris. Erlang. 824. 4.; Ephes. 2, 2., wo der Apost. am leichtesten hätte von der richtigen Construction abirren können, lässt sich *πνεύματος* mit Bengel f. Gesinnung nehmen und von *ἄρχων* abhängig denken (was freilich immer hart ist), 2 Cor. 3, 7. *εἰ ἡ διακονία τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις* konnte P. dem *διακονία τοῦ πνεύμ.* gegenüber einfacher sagen: *ἡ διακ. τοῦ γράμματος ἐντετυπωμένου ἐν λίθοις*, er fügt aber noch eine ihm wichtige Bestimmung zu dem Begriff (mosaisches) Gesetz hinzu, und so wird die Concinnität gestört. Doch ist die gegenwärtige Verknüpfung der Worte nicht unrichtig. Mosis Dienst des Todes war insofern selbst *ἐν λίθοις ἐντετυπ.*, als er eben darin bestand, diese den Tod drohende und herbeiführende Gesetzgebung dem Volke zu bringen und sie unter dem Volke zu handhaben. Der Buchstabe des Gesetzes enthielt den Dienst, den M. zu leisten hatte. Hebr. 9, 10. steht *ἐπικείμενα* gewiss nicht für *ἐπικειμένοις*, sondern ist dem *μὴ δυνάμεναι* parallel, und das neutr. gewählt, weil beides *δῶρα καὶ θυσίαι* hier umfasst wird. [Joh. 1, 14. *πλήρης χάριτος* cet. ist dieses Prädicat an die Hauptverba *ἐγένετο* und *ἐσκήνωσεν* grammatisch angeknüpft, und der Zwischensatz *καὶ ἐθεασ.* cet. als parenthetisch zu betrachten].

Mit der Hypallage verwandt ist die Antiptosis, welche Einige Hebr. 9, 2. finden *πρόθεσις ἄρτων* für *ἄρτοι προθέσεως* (vgl. über diese wunderliche Figur Herm. ad Vig. p. 890. ad Soph. Electr. p. 8. Blomfield ad Aeschyl. Agamemn. 148. 1360. Wyttenbach ad Phaed. p. 232. Poppo Thuc. I. p. 161 sq. 558.), etwa wie Plotin. Enn. 2, 1. *πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἀποτελέσματος* st. *πρὸς τὸ τοῦ βουλήματος ἀποτέλεσμα* oder Plat. Legg. 8. p. 649. *ἀδικήματα - - τῶν ἐγκλημάτων* st. *ἐγκλήματα ἀδικημάτων* gefasst wird; aber an jener N. T. Stelle ist ganz einfach zu übersetzen das Auflegen der Brode (der heilige Gebrauch, die Brode aufzulegen). Valckenaer will gar *ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθ. ἄρτ.* für *ἡ τράπ. τῶν ἄρτων τῆς προθ.* nehmen. Ganz verkehrt ist es endlich, wenn Einige Röm. 9, 31. *διώκων νόμον δικαιοσύνης* für *δικαιοσύνην νόμου* fassen s. Tholuck z. d. St. [Ueber noch andre Ungereimtheiten der Art vgl. den belehrenden 1. Exc. Fritzsche's zu s. Comment. in Marc. p. 759 sqq.].

§. 66.

Ellipse *), Breviloquenz, Aposiopesis, Asyndeton.

I. Die unrichtigen und schwankenden Begriffe von Ellipse (und Pleonasmus), welche bis auf die neuesten Zeiten allgemein verbreitet waren und die unkritischen Sammlungen des L. Bos **) und seiner Nachfolger, so wie der N. T. Philologen insbesondre (vgl. Haab S. 276 ff.) herbeigeführt haben, sind zuerst mit Scharfsinn berichtigt und festgestellt worden von Hermann de ellipsi et pleonasmo in Wolfs Mus. antiq. studior. Vol. I. Fasc. I. p. 97—235. und ad Viger. p. 869 sqq. Ihm werden wir in dieser Darstellung hauptsächlich folgen, die indess nur dazu bestimmt ist, die verschiedenen Classen der Ellipsen nachzuweisen, da Glassius und Haab schon eine grosse Anzahl Beispiele aufgehäuft haben.

1. Ellipse (mit Ausschluss der Aposiopesis) besteht in der Auslassung eines Wortes, das, obschon es nicht gesetzt ist, doch seinem Begriffe nach gedacht wird. Auslassen kann man aber ein mit zu denkendes Wort blos dann, wenn in dem Gesprochenen die unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegt, sey es mittelst des individuellen Bau's des Satzes oder in Folge eines conventionellen Sprachgebrauchs. Nach den drei verschiedenen Bestandtheilen des einfachen Satzes würden sich nun dergleichen Auslassungen unter die drei Hauptrubriken ordnen: Ellipse des Subjects, des Prädicats, der Copula (Herm. ad Viger. p. 870 sq.). Eine wahre und vollständige Ellipse des Prädicats giebt es aber nicht ***) und kann es nicht wohl geben (Herm. p.

*) S. Fr. A. Wolf de agnitione ellipseos in interpretatione libror. sacror. Comment. I—XI. Lips. 1800—1808. 4. (Comm. I—VI. ist wieder abgedruckt in Pott Sylloge commentt. theol. IV. p. 107 sqq. VII. p. 52 sqq. VIII. p. 1 sqq.); eine unkritische Sammlung, vgl. Bauer Philol. Thucyd. Paull. p. 162 sqq. Bloch über die Ellipsen in den paul. Briefen, in dess. Theologen (Odensee 1791.) 1. St.

**) Lamb. Bos Ellipses graecae. Franecq. 1712. 8. Traj. ad Rh. 1755. 8. ed. C. Schoettgen 1713. 1728. 12. ed. J. F. Leisner. Lips. 1749. 1767. 8. ed. N. Schwebel. Norimb. 1763. c. nott. C. B. Michaelis. Hal. 1765. 8. c. prior. editor. suisq. observatt. ed. G. H. Schäfer. Lips. 1808. 8. (Nachgedruckt Oxon. 1813. 8.) vgl. Fischer ad Weller. III. I. p. 119 sqq. III. II. p. 29 sqq.

***) Haab findet eine solche Röm. 2, 28. οὐ γάρ ὁ ἐν τῷ φανε-

872.), da die Prädicate einer Sache zu mannichfach sind, als dass der Sprechende dem Leser diesen Theil des Satzes hinzuzudenken überlassen dürfte; es bleiben also nur jene beiden ersten Arten von Ellipsen übrig.

Der Fall, wenn ein Wort oder eine Wortform aus einem vorhergehenden (oder nachfolgenden) herauszunehmen ist (Glass. I. p. 632 sqq.), kann nicht wohl Ellipse genannt werden, da hier das Wort nicht wirklich ausgelassen, sondern nur versteckt ausgedrückt ist (Herm. p. 869. Poppo Thuc. I. p. 282.) *): z. B. a) 2 Cor. 1, 6. εἴτε θλιβόμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας sc. θλιβόμεθα (5, 13. 7, 12.), 1 Joh. 2, 19. ἐξ ἡμῶν ἐξῆλθον, ἀλλ' οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν· εἰ γὰρ — — — μεμενήκεισαν ἄν — — ἀλλ' (sc. ἐξῆλθον) ἵνα φανερωθῶσιν. b) Mr. 14, 29. εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ. Eph. 5, 24. ὥσπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτω — — αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν (ὑποτασσέσθωσαν). 2 Tim. 1, 5. ἥτις ἐνῴκησεν ἐν τῇ μάμμῃ σου — — — πέπεισμαι δὲ, ὅτι καὶ ἐν σοί (ἐνοικεῖ), 1 Cor. 11, 1. 2 Cor. 2, 10. Röm. 9, 32. 14, 23. Luc. 7, 43. Joh. 15, 4. Apoc. 14, 23. Mt. 20, 23. 26, 5.; Joh. 9, 3. τίς ἥμαρτεν — — ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ; — — οὔτε οὗτος ἥμαρτεν, οὔτε — — ἀλλ' (sc. τυφλὸς ἐγεννήθη) ἵνα φανερωθῇ, Apoc. 19, 10. ἔπεσον — — προσκυνῆσαι αὐτῷ· καὶ λέγει μοι· ὅρα μὴ sc. προσκυνήσῃς. c) 1 Cor. 7, 19. περιτομὴ οὐδέν ἐστι, καὶ ἡ ἀκροβυστία οὐδέν ἐστιν, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ (ἐστί τι), Ephes. 4, 29. Bei den Griechen ist das Hinzudenken eines affirmativen Worts aus einem vorhergehenden negativen sehr häufig nöthig s. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 78. ad Sympos. p. 80. d) Mr. 15, 8. ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς sc. ποιεῖν; 2 Cor. 3, 13. καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόσωπον ἑαυτοῦ sc. τίθημι κάλ. ἐπὶ τὸ πρ. μου **). Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 109. Hieher gehört wohl auch 1 Joh.

ρῷ Ἰουδαῖός ἐστιν (Ἰουδαῖος). Allein hier hat gar keine wahre Ellipse Statt (s. ob. die Anm.), auch muss man interpungiren: ὁ ἐν τῷ φαν., Ἰουδαῖός ἐστιν.

*) Auch 1 Joh. 3, 20. würde nach Lücke's Erklärung hieher gehören, indem man vor dem zweiten ὅτι aus v. 20. γινώσκομεν supplirte. Doch gestehe ich, dass mir diese Erklärung sehr hart scheint. Warum könnte nicht ein Abschreiber ὅτι aus Versehen zweimal geschrieben haben?

**) Es kann dieser Fall, wo das Verbum statt mit dem Hauptsubj. mit dem Subj. des Nebensatzes construirt ist, als eine Art Attraction betrachtet werden s. Krüger S. 72., der zugleich viele ähnliche Beispiele anführt, wie Xen. Cyrop. 4, 1. 3. Thuc. 1, 82. 3, 67.

3, 12., wo nach οὐ einfach ὦμεν (ποιῶμεν) hinzugedacht werden kann, ohne dass dadurch nöthig wird nach Κάϊν das Relat. zu suppliren *). e) Mr. 12, 5. καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτείνοντες muss aus diesen beiden Partic. ein Verbum finit. entlehnt werden, das diese beiden Verbalbegriffe zusammenfasst, etwa mishandeln (vgl. Fritzsche Diss. II. p. 45.). Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' (sc. ἦλθεν) ἵνα μαρτυρήσῃ. Hebr. 10, 6. 8. ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας ist aus ὁλοκ. zu περὶ ἁμ. der allgemeine Begriff θυσίαι herauszunehmen.

Besonders häufig ist so nach εἰ δὲ μή oder εἰ δὲ μή γε (Mt. 6, 1. Luc. 10, 16. 13, 9. 2 Cor. 11, 16. a.) und nach der (dem Paulus geläufigen) Formel οὐ μόνον δὲ (— ἀλλὰ καὶ) ein vorhergehendes Wort oder Formel wieder hinzuzudenken: z. B. Röm. 5, 3. οὐ μόνον δὲ (sc. καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης Vs. 2.), ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα cet. 5, 11. καταλλαγέντες σωθησόμεθα – –, οὐ μόνον δὲ (sc. καταλλ.), ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι, 8, 23. 2 Cor. 8, 19. Entfernteres scheint ausgelassen zu seyn Röm. 9, 10. οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα cet. Am leichtesten supplirt man aber blos τοῦτο (ἦν, ἐγένετο) und erklärt es so: nicht blos bei Abraham und Sara geschah dies (dass sie auf einen ihrer Söhne als den der göttlichen Verheissungen empfänglichen hingewiesen wurden), sondern auch (selbst) Rebecca, die doch rechte Mutter zweier legitimen Söhne war u. s. w. Im Griechischen vgl. Diog. L. 9, 7. 7. πεντακοσίοις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι und die Formel οὐ μόνον γε – –, ἀλλά, z. B. Plat. Phaed. p. 107. B. οὐ μόνον γ', ἔφη ὁ Σωκράτης (sc. ἀπιστίαν σε δεῖ ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων), ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις cet. Menon. p. 71. B. Legg. VI. p. 752. A. s. Heindorf und Stallbaum ad Plat. Phaed. a. a. O.

Noch weniger für Ellipse ist es zu halten, wenn in demselben Hauptsatze ein blos einmal gesetztes Wort zweimal (in verschiedenen Formen) zu denken ist: Act. 17, 2. κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰσῆλθε πρὸς αὐτοὺς (Παῦλος).

---

*) Wegen der Vergleichungspartikel s. z. B. Demosth. Mid. p. 415. A. οὐ γὰρ ἐκ πολιτικῆς αἰτίας, οὐδ' ὥσπερ Ἀριστοφῶν ἀποδοὺς τοὺς στεφάνους ἔλυσε τὴν προβολήν nicht wegen eines bürgerlichen Vergehens, auch nicht wie A. — die Anklage vereitelte d. h. auch nicht auf die Art handelnd, nach welcher A. — vereitelte. Gegen Reiske, der hier ebenfalls ὅς einschalten wollte, s. Spalding z. d. St. Die Stelle Joh. 6, 58. erläutert sich darnach leicht von selbst.

2. Wirklich ausgelassen ist am häufigsten die einfache Copula ἐστὶ, weil sie sich aus der Zusammenstellung des Subjects und Prädicats von selbst ergiebt: Hebr. 5, 13. πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος (ἐστὶ) λόγου δικαιοσύνης, Röm. 10, 1. 11, 11. 15. 16. 2 Cor. 3, 11., namentl. auch in Fragen Mr. 5, 9. τί σοι ὄνομα; Mt. 27, 4. Luc. 4, 36. Act. 10, 21. Röm. 3, 1. 8, 27. 2 Cor. 6, 14 ff., vorzügl. aber in gewissen stehend gewordenen Formeln Jac. 1, 12. μακάριος ἀνήρ, ὃς cet. (Mt. 5, 3. 6. 7. 10. 13. 16. Luc. 1, 45. Röm. 4, 8. 14, 22. a.) *). Seltner fehlt εἰσὶ Hebr. 5, 12. oder εἶ Apoc. 15, 4. (Plat. Gorg. p. 487. D.) oder ἔστω Röm. 12, 9. (Mt. 21, 9.) **). Ueberall ergiebt sich in der einfachen Sprache des N. T. (schwieriger ist's oft bei den Griechen s. Schäfer Melet. p. 43 sq. 114.) die zu supplirende Form aus dem Zusammenhang unzweifelhaft, doch sind die bisherigen Ausleger mit der Ellipse des verb. substant. sehr verschwenderisch umgegangen und haben auf diese Art namentl. eine Menge Participia in verba fin. umzuwandeln gewusst vgl. §. 46, 2. — Mit εἶναι oder γίνεσθαι reicht man auch an den meisten solchen Stellen aus, wo ein specielleres Verbum (Copula mit einem Theile des Prädicats) zu fehlen scheint: Röm. 4, 9. ὁ μακαρισμὸς ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ ἐπὶ τὴν ἀκροβυστίαν; 1 Cor. 6, 13. τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι, Act. 10, 15. φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν (Mt. 3, 17.). Die Präposition vor dem Prädicat oder dem Casus desselben zeigt, was man sich als Verbalbegriff denken müsse: bezieht sich auf, ist bestimmt für, erging an ihn. Wie in der letzten Stelle ἐγένετο offenbar ausreicht, so ist auch an beiden ersten nach der Einfachheit des Styls wohl nichts als die passende Form des verbi subst. zu suppliren (bestimmter denkt man Röm. πίπτει, 1 Cor. προςήκει hinzu) ***). So auch 1 Cor. 5, 12. τί γάρ μοι καὶ τοὺς ἔξω

---

*) Dahin gehört auch der elliptische Gebrauch des ἵνα τί (s. Herm. ad Viger. p. 849. vgl. ob. S. 145.) und τί ὅτι Mr. 2, 16. Act. 5, 4. (vgl. τί γέγονεν, ὅτι Joh. 14, 22.) s. Fritzsche ad Marc. p. 60.

**) Ephes. 4, 4. scheint mir nicht sowohl ἔστε oder ἐστὲ als ἐστὶ nach dem Parallelismus des 5. V. ausgelassen. εἰμὶ fehlt nur, wo die Andeut. der 1. Person in dem Pronom. ἐγὼ liegt Joh. 14, 11. (Mr. 12, 26.) a.

***) Ausgelassen ist immer das Einfachere, und wenn auch hie und da in einer sonst ellipt. Redensart ein specielles Verbum von einem Schriftst. beigesetzt ist, so folgt nicht, dass man eben dieses zu suppliren habe. So sagt Antipater in d. griech.

κρίνειν; s. Herm. de ellips. p. 111. 128. Auch Joh. 21, 21. οὗτος δὲ τί; reicht ἔσται (γενήσεται) hin, auf das Fut. führt der Zusammenhang. Act. 9, 6. ὁ κύριος πρὸς αὐτὸν supplirt man leicht εἶπε (v. 15.), das in dem πρὸς αὐτὸν angedeutet ist, vgl. Aelian. V. H. 1, 16. Röm. 5, 18. ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα suppl. μεταβέβηκε res cessit, abiit in cet. Das allgemeine Verbum ποιεῖν ist hinzuzudenken Phil. 2, 3. ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες σύμψυχοι, τὸ ἓν φρονοῦντες, μηδὲν κατὰ ἐρίθειαν ἢ κενοδοξίαν (ποιοῦντες), wenn man nicht lieber φρονοῦντες wiederholen will.

Die das Subject mit einschliessende Copula fehlt Gal. 5, 13. μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί (κατέχητε, παραλάβητε). Das Subject ist aus dem vorhergehenden ἐκλήθητε klar, und die Copula ergiebt sich leicht aus dem εἰς ἀφ. vgl. Jacobs ad Philostr. p. 525. — Mt. 26, 5. μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ sc. τοῦτο γενέσθω (Mr. 14, 2.). — Röm. 9, 16. ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος cet., wo ἐστὶ hinzuzudenken ausreicht, ist das Subj. des impersonell ausgedrückten Satzes (es hängt also nicht ab vom Wollenden, kommt nicht auf den Willen an) aus dem Context zu entnehmen, näml. die Erlangung göttl. Wohlthaten. — 2 Cor. 9, 6. τοῦτο δὲ ist wahrscheinlich λέγω (Gal. 3, 17. 1 Thess. 4, 15.) oder φημὶ (1 Cor. 7, 29. 15, 50.) oder auch λογίζεσθε zu ergänzen, so wie in der Formel οὐχ ὅτι — ἀλλὰ nach ὅτι das Verb. ἐρῶ oder λέγω fehlt 2 Cor. 1, 24. 7, 9. Phil. 4, 17. 2 Thess. 3, 9. (Xen. Mem. 2, 9. 8. vgl. μὴ ὅτι statt μὴ λέγω ὅτι Xen. Cyrop. 8, 1. 28. Aesch. Ctesiph. 167., s. Buttm. 897. und über einen ähnlichen Gebrauch des οὐχ' ὅπως Ast ad Plat. Polit. p. 608. Herm. ad Vig. 790.).

Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος fehlt ebenfalls Copula mit Prädicat, obschon eine Andeutung in dem ἀντὶ liegt. Die Worte sind aber aus Exod. 21, 24. entlehnt, wo δώσεις vorausgeht. In solchen bekannten Aussprüchen, wie die jedem vorschwebenden und fast sprüchwörtlich gewordenen Gesetzesstellen waren, konnte auch ein Verbum, das sonst ohne Zweideutigkeit nicht ausgelassen werden durfte, wohl übergangen werden. In dem Sprüchwort 2 Petr. 2, 22. ὗς λουσαμένη εἰς κυ-

---

Anthol. 3, 25. εἴ τί τοι ἐκ βίβλων ἦλθεν ἐμῶν ὄφελος. Darum ist aber nicht in der Formel τί μοι τὸ ὄφελος mehr als das einfache ἐστὶ ausgelassen.

λίσμαξ βορβόρου liegt die Copula in dem εἰς eingeschlossen und man kann leicht, nach Maassgabe des Vorhergehenden, ἐπιστρέψασα suppliren. Aber gerade in Sprüchwörtern, wo Kürze des Ausdrucks nothwendig ist, werden auch specielle Verba (nach conventionellem Gebrauch) ausgelassen vgl. fortuna fortes und Bernhardy S. 351. Grotefend ausf. lat. Grammat. II. 397 f.

3. Das Subject fehlt nur da a) wo es sich von selbst versteht, weil das Prädicat der Natur der Sache nach nur von einem (bestimmten) Subject ausgesagt werden kann z. B. βροντᾷ (ὁ Ζεύς), σαλπίζει (ὁ σαλπιγκτής), ἀναγνώσεται (Demosth. Mid. p. 386. B.) sc. scriba s. ob. §. 49. Aus der Sprache der Juden kann man hieher auch rechnen die Citationsformel λέγει Hebr. 1, 7., φησί Hebr. 8, 5., μαρτυρεῖ 7, 17., näml. ἡ γραφή oder τὸ πνεῦμα, was auf eins hinauskommt. — b) wo es in andern Redetheilen des Satzes angedeutet ist, wie Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν (τινες) vgl. §. 30, 5. und Heindorf ad Plat. Gorg. p. 148. Bremi ad Lys. p. 18.; ἡ αὔριον, ἡ σήμερον M. 11, 23., ἡ ἑξῆς Act. 21, 1. Luc. 7, 11. (sc. ἡμέρα) Herm. p. 871., ἡ εὐθεῖα Luc. 3, 5. sc. ὁδός (Lucian. dial. mort. 10, 13. Pausan. 8, 23. 2. vgl. rectâ ire) *), ἡ δεξιὰ (χείρ) Act. 2, 33. Ephes. 1, 20., ἡ ξηρὰ sc. γῆ Mt. 23, 15. (s. Kypke z. d. St.), ψυχρὸν (sc. ὕδωρ) Mt. 10, 42. (wie θερμὸν Aristoph. Nub. 1040. Arrian. Epict. 3, 22.), τὸ γλυκὺ (ὕδωρ) Jac. 3, 11., (vgl. auch τῇ ἐχομένῃ Luc. 13, 33. oder ῇ ἐπιούσῃ (ἡμέρᾳ) Act. 16, 11., τῇ πνεούσῃ (αὔρᾳ) Act. 7, 40.; ἐν λευκοῖς καθεζόμενος Joh. 20, 12. (Apoc. 18, 12. 16.; Mt. 11, 8. fügen zahlreiche Autoritäten ἱματίοις bei) vgl. Arrian. Epict. 3, 22. ἐν κοκκίνοις περιπατῶν und Wetst. I. 381. 958. Bos u. d. W. ἱμάτιον. Die Ellipse hat sich in allen diesen Formeln durch langen Gebrauch festgesetzt und ist eben deshalb für den mit dem Sprachgebrauch Bekannten vorzügl. in gewissen Contexten klar (vgl. er setzte rothen vor, er sass zur rechten, er fuhr mit einem u. s. w.). Andre solche Auslassungen sind individueller z. B. προβατικὴ (πύλη Neh. 3,

---

*) Aehnlich ὀρθὴν oder δι᾽ ὀρθῆς rectâ, im N. T. ἐκείνης (ὁδοῦ) verbunden m. dem Verbo διέρχεσθαι Luc. 19, 4.; ποίας (εἰςφέρειν) Luc. 5, 19. Bernhardy S. 185. Durch solche Ellipsen sind manche Adverbial-Formeln entstanden, wie ἰδίᾳ, κατ᾽ ἰδίαν, ἀφ᾽ ἧς (Act. 24, 1.), ἀπὸ μιᾶς (Luc. 14, 18.). Vgl. Herm. de ellipsi p. 118. Bernhardy a. a. O.

1.) Joh. 5, 2. (wie wenn Jem. in Erlangen sagt: zum Baireuther hinausgehen) doch s. Bos u. d. W. πύλη. Ueber εἰς ᾅδου Act. 2, 27. 30. s. Bos u. d. W. δόμος.

In der Construction des Genit. absol., wie Luc. 8, 20. ἀπηγγέλη αὐτῷ, λεγόντων (vgl. 1 Reg. 14, 16. 1 Chron. 17, 24.) steht der Genit. des Partic. impersonell: indem man sagte, gerade wie λέγουσι vgl. Thuc. 1, 3. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Diog. L. 5, 2. 6. Theophr. Char. 30. Doederlein ad Soph. Oedip. Col. p. 393. Valckenaer ad Herod. p. 414. Schäfer ad Demosth. V. p. 301. — Auch Act. 7, 23. ἀνέβη ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ ist imperson. gesagt, es fiel ihm ein venit in mentem.

Zu b) gehört auch (Herm. p. 107.) 2 Cor. 8, 15. ὁ τὸ πολὺ οὐκ ἐπλεόνασε, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἠλαττόνησε (aus Exod. 16, 18.), wo man ἔχων suppliren kann. Spätere bieten mehrfach diese Wendung (Art. m. einem Accus.) dar z. B. Lucian. Catapl. 4. ὁ ὁ ξύλον, bis acc. 9. ὁ τὴν σύριγγα (Bernhardy S. 119.), und es hat sich also für sie der Sprachgebrauch so gut festgestellt, wie für die obigen Formeln; Röm. 13, 7. ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλ., τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον cet. denkt man am einfachsten ἀποδιδόναι κελεύοντι d. h. αἰτοῦντι hinzu.

1 Tim. 3, 16. würde nach der Lesart ὅς das Subject zu den folgenden Relativsätzen ganz fehlen, wenn man nicht, wie neuere Ausleger thun, bei ἐδικ. den Nachsatz anfinge. Aber dies ist um des Parallelismus willen nicht rathsam; wahrscheinlicher stehen alle diese Glieder sich gleich und der Apostel entlehnte sie aus einem Hymnus (wie es deren ja schon in der apostol. Kirche gab), das Subject, das Jeder kannte, um so mehr unterdrückend, da es ihm hier nur auf die Prädicate, welche das μυστήριον involvirten, ankam.

4. Das Prädicat kann aus dem oben angegebenen Grunde nicht ausgelassen werden; doch fehlt zuweilen ein Theil desselben, wenn dieser nämlich aus dem vorhandenen Theile des Prädicats sich von selbst ergiebt. Hieher kann man ziehen Luc. 12, 47. 48. ἐκεῖνος ὁ δοῦλος — — δαρήσεται πολλὰς — — δαρ. ὀλίγας cet. vgl. 2 Cor. 11, 24. In dem Verbo δέρειν liegt der Begr. Schläge, man supplirt also leicht πληγάς (wie oft bei den Griechen Xen. Anab. 5, 8. 12. τοῦτον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν, Ael. V. H. 10, 21. μαστιγοῦσι πολλαῖς, Liban. 4 p. 862. vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 737. Ast ad Plat. legg. p. 433. Valckenaer ad Luc. l. c. und über etwas Aehnliches Bos unt. αἴκισμα). Weitschichtiger ist an sich unser: er

zählte ihm zwanzig auf. 1 Petr. 2, 23. παρεδίδου τῷ κρίνοντι δικαίως suppliren. Einige κρίσιν aus κρίνοντι, an sich nicht unmöglich; aber παρεδ. ist wohl wie so häufig reflexiv zu fassen: er überliess sich dem recht Richtenden. [Nicht elliptisch nehme man Mt. 23, 9. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς, auf der Erde nennt nicht (Niemand) euern Vater, d. h. braucht auf der Erde, d. h. unter und von Menschen, nicht die Benennung unser Vater].

Ganze Sätze sind zuweilen per ellipsin ausgelassen (Herm. p. 113. ad Vig. 872.). Röm. 11, 21. εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται sc. δέδοικα oder ὁρᾶτε, das aber in dem μήπως angedeutet ist, Mt. 25, 9. s. Fritzsche z. d. St. und Bos unt. σκοπεῖν. — φησὶ oder ἔφη ist Luc. 16, 18. nicht sowohl ausgelassen als in dem ἐπήνεσεν enthalten, 5, 14. aber geht die orat. indir. schnell in die directa über. Ausgelassen ist ἔφη u. dgl. in griech. Prosa nur, wo entweder ein ὁ δὲ, οἱ δὲ die Andeutung der sprechenden Person giebt (Aelian. V. H. 9, 29. Anim. 1, 6.), oder die Fassung des Satzes selbst lehrt, dass Jemand (ein Andrer) spricht, wie oft in Dialogen. Mit Unrecht wendete diese Ellipse (ἔφη ὁ θεός) van Hengel (Annotatt. p. 8 sqq.) auf Mt. 23, 34. an s. dag. Fritzsche z. d. St. Aber Mt. 16, 7. διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς λέγοντες· ὅτι ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν ist's weit schicklicher, vor ὅτι den einfachen Satz: ταῦτα λέγει zu suppliren, als ὅτι für die die oratio recta einleitende Partikel zu nehmen. Joh. 5, 6. 7. passt zu der Frage θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι; nicht unmittelbar die Antwort: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα — — βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν. Man denkt sich leicht hinzu: allerdings, aber (ich kann meinen Wunsch nicht befriedigen). Ausgelassen ist jene Versicherung, theils weil sie sich von selbst verstand, theils weil der Sprechende, voll von seinem Wunsche, gleich zur Angabe des Hindernisses forteilt. Dass vor γὰρ öfters ein ganzer Satz ausgelassen werde, ist schon oben p. 373. bemerkt worden.

5. Die unächten Ellipsen, deren Heer unermesslich gross ist, und welche hauptsächlich in Unbekanntschaft mit der Natur der einzelnen Redetheile, besonders der Casus und des Neutrum ihren Grund haben, spielen in neuern Commentaren immer noch eine grosse Rolle, und mit Recht nennt in dieser Hinsicht Hermann (de ellips. p. 196.) die bibl. Bücher cereos flecti quorundam (multorum) artibus. Eine vollständige Widerlegung des ganzen Ellipsenkrams wäre

Zeitverschwendung, man kann blos ein für allemal die angehenden Exegeten vor L. Bos und seinen Nachfolgern warnen. In der That eine grössere Pedanterie und offenbarerer Mangel an philologischem Tact hat sich kaum in einem andern Zweige der Sprachforschung geoffenbart. Wir unterscheiden zwei Classen erdichteter Ellipsen.

a. Ellipse des Nomens. Bei jedem α) allein stehenden persönlichen Adjectiv, wie ἀγαπητὸς, ἀλαζὼν, οἱ μίσθιοι, supplirte man ἄνθρωπος, ἀνὴρ oder auch bestimmter z. B. bei dem letzten, δοῦλοι, übersehend, dass in solchen Wörtern selbst die Persönlichkeit schon bezeichnet ist, wie im Deutschen: der Uebermüthige, der Fromme u. s. w. und dass der Stolze u. s. w. eben so gut Substantivbegriff ist, wie der Baum oder das Glück. Auch bei andern Adjectivis, wie ἡ ἐρῆμος, τὸ ἱερὸν, τὸ ἅγιον, wollte man γῆ, δῶμα cet. hinzudenken, da diese Wörter doch vermöge langen Gebrauchs Substantiva geworden waren, wie die Wüste (wobei wir nicht Gegend), das Heilige (wobei wir nicht Gebäude suppliren) *). β) beim Neutrum des Artikels und der Adject. abstracta wie τὸ ἔσωθεν, τὰ τοῦ θεοῦ, τὸ τῆς ἐλευθερίας, τὸ κοινὸν, ἐν παντὶ cet. fand man πρᾶγμα, so wie bei τὰ σὰ Luc. 6, 30. χρήματα, bei δι' ὀλίγων aber λόγων ausgelassen. Allein hierdurch wird nichts gewonnen, und die Bezeichnung des Unbestimmten und Allgemeinen liegt eben schon im Neutrum; im latein. hoc est laudabile cet. lässt sich nichts suppliren (denn negotium passt nur selten). Vgl. Herm. p. 873. γ) in der Formel εἶναί τινος (genit. pers. und rei) wollte man ein Nomen suppliren, von dem der Genitiv abhängig sey, wie Luc. 9, 55. οἵου πνεύματός (τέκνα) ἐστε ὑμεῖς, 1 Thess. 5, 8. ἡμέρας (υἱοὶ) ὄντες vgl. v. 5., da εἶναί τινος nach der Bedeut. des Genit. an sich schon ausdrückt: von jem. abhängig seyn, jem. angehören u. s. w. Eben so ist aber auch in Formeln, wie Ἀλέξανδρος Φιλίππου oder ὁ Φιλίππου nichts ausgelassen. Der Genitiv drückt hier das Abhängigkeitsverhältniss schlechthin aus (Herm. p. 120 sq.). Dass gewöhnlich das Sohnsverhältniss gemeint wird, liegt in der Natur der Sache (vgl. Lindners Joseph); es kann aber

*) Dahin gehört auch τὸ διοπετὲς Act. 19, 35., τὸ σηρικὸν Apoc. 18, 12., bei εἰς τὰ ἴδια Joh. 1, 11. wird am besten nichts supplirt. Es ist ganz allgemein ausgesprochen: er kam in das Seinige.

auch, wo Bekanntschaft mit den häuslichen Beziehungen vorausgesetzt werden darf, Vater, Bruder, Knecht Jem. so bezeichnet werden (vgl. Frankreichs Polignac, Preussens Blücher) s. §. 30, 3. *). δ) nach Verbis, wie γεύσασθαι, ἀνακάμπτειν, κρούειν, ἀνοίγειν, γαμεῖν u. s. w. sollten die Objectscasus von βρῶμα, δρόμος, θύρα, γυνή ausgelassen seyn, vgl. Bos p. 70. 120. 197. 323. Haab S. 291 ff., da doch diese Nomina schon von selbst oder durch langen Gebrauch in dem Verbalbegriffe (Speise in kosten, Thüre in klopfen u. s. w.) eingeschlossen liegen, s. Herm. p. 869., also blos scheinbar fehlen. Vgl. noch ἐπιτιθέναι (χεῖρα) τινὶ Act. 18, 9., ἔχειν reich seyn (wo man gewöhnlich οὐσίας oder χρήματα supplirt) Mt. 13, 12.; αἴρειν lichten Act. 27, 13., wo man ἄγκυραν supplirt, διορύσσειν Mt. 6, 19., wo man τὸν τοῖχον hinzudenkt (vgl. aber das deutsche einbrechen); προςέχειν (ἐπέχειν Luc. 14, 7. Act. 3, 5.), das im Sprachgebr. eben so vollständig ist, wie advertere oder attendere, obschon ursprünglich προςέχ. τὸν νοῦν gesagt wurde; διάγειν (vitam) agere 1 Tim. 2, 2. (Xen. Cyr. 1, 2. 2. 8, 3. 50. Diod. Sic. 1, 8. Eurip. Rhes. 982.) und τελευτᾶν (wie im Deutschen enden) ohne βίος (auch im Latein. sagt man schlechthin finire Tac. Annall. 6, 51. 9.; die umständlichere Formel διάγειν, τελευτᾶν βίον kommt nur selten noch vor); συμβάλλειν Act. 4, 15. (wo weder λόγους, noch mit Schleusner und Künöl aus Eurip. Phoen. 710. βουλεύματα zu suppliren ist); ἀποστέλλειν und πέμπειν, wo man bald ἐπιστολήν, bald ἀγγέλους cet. suppliren wollte (Mt. 2, 16. 14, 10. Luc. 7, 19.), es ist aber ganz allgemein und unbestimmt gesagt wie im Deutschen: er schickte hin und bat sich aus u. s. w. (vgl. Thuc. 4, 72., das lat. mit-

*) Müsste man Gal. 3, 20. ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν bei dem Genit. υἱὸς suppliren (Kaiser de apologet. ev. Joa. consiliis II. p. 8.), so würde P. nicht dunkel, sondern gegen alle Gesetze menschlicher Rede geschrieben haben. Ausgelassen kann ein Wort blos werden, wenn sich der Begriff desselben aus dem Context klar ergiebt oder beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden darf; wer aber schreibt: der Mittler ist nicht eines Einzigen, der hat auch nicht entfernt angedeutet, dass er gerade Sohn hinzugedacht wissen wolle. Die Worte sagen an sich nur: der gehört nicht einem Einzigen an. Dass er aber als Sohn (nicht etwa, was man doch als das Nächste betrachten müsste, eben in der Function als Mittler) ihm angehöre, müsste man blos errathen!

tere und das hebr. שׁלח), προςφέρειν opfern (wie im Lat. offerre), Hebr. 5, 3.; στρωννύειν Act. 9, 34. στρῶσον σεαυτῷ sterne tibi, nämlich, was sich von selbst versteht, das Lager (man supplirt κλίνην oder κράββατον, s. Valckenaer und Künöl; gerade wie wenn im Lat. sterne tibi erst durch Beifügung des stratum vollständig würde!); συλλαμβάνειν Luc. 1, 54., wie im Deutschen und Latein. empfangen, concipere (ohne σπέρμα), ähnl. ἐν γαστρὶ ἔχειν; καλεῖν invitare, wie laden 1 Cor. 10, 27. (Xen. Cyrop. 2, 3. 23. 8, 4. 1. Mem. 2, 9. 4. Wetsten. I. 469.); προβάλλειν Luc. 21, 30. von Bäumen, wie wir sagen: hervortreiben oder blos treiben (Blätter). ε) zu den dritten Personen der Verba, die impersonell gebraucht sind, dachte man ἄνθρωποι oder die Participia dieser Verba oder davon abgeleitete Substantiva hinzu, wie συλλέγουσι sc ἄνθρωποι oder οἱ συλλέγοντες (Haab S. 285 f.). Aber dort drückt schon der Plural die Allgemeinheit aus, und dass Niemand sammelt als die Sammelnden, versteht sich von selbst.

Sehr verkehrt werden auch zu manchen Substantiven Adjectiva supplirt, die entweder vernünftiger Weise gar nicht ausgelassen seyn können, oder, genau genommen, schon in diesen Substant. selbst eingeschlossen liegen. So ist es lächerlich, Joh. 5, 4. bei κατὰ καιρὸν hinzuzudenken ἴδιον, jenes Subst. bezeichnet bekanntlich schon an sich opportunitas, tempus opportunum. Eben so wenig ist in ἀναπαύεσθαι ἔτι χρόνον Apoc. 6, 11. (wenn dies, wie es scheint, die richtige Lesart ist) etwas ausgelassen. Eine Zeit ruhen sagen auch wir ohne Ellipse (Zeit nicht metaphys., sondern als Zeittheil, Zeitraum denkend), und im Griech. ist das häufig, z B. Heliodor. 2, 31. 7, 3. Diog. L. 1, 8. 4. Polyb. 15, 28. Xen. Ephes. 1, 10. 5, 7. Lucian. amor. 33., vgl. Wasse und Duker ad Thuc. 2, 18. Jacobs ad Achill. Tat. p. 440. *) und das ἡμέρας יָמִים f. einige Tage Gen. 40, 4. Aehnlich Luc. 18, 4. ἐπὶ χρόνον, wo man verkehrt πολὺν supplirt. Ganz verwerflich war es, die Formel γλώσσαις λαλεῖν Act. 10, 40. 1 Cor. 14, 2 sqq. für γλ. διαφόροις λαλ. zu nehmen, denn die

---

*) So ist auch Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον nicht ἕνα ausgelassen. Das Einfache liegt schon im Singular vgl. verbo dicam und nur auf ein Wort, wo ein von uns nicht betont wird. Aehnlich Lucian. Hermot. 81. ταλάντου für ein Talent, Lucian. Eunuch. 6. ἡμέραν unum diem.

Vergleichung solcher Stellen, wo γλώσσῃ λαλεῖν vorkommt, lehrt schon, dass man nicht an verschiedene Sprachen zu denken habe. Aber gesetzt, dies wäre der Sinn, so braucht doch gar nichts supplirt zu werden, da ja, wenn in dieser Formel γλῶσσα die Sprache hiesse, schon der blose Plural γλώσσαις λαλεῖν in Sprachen reden anzeigen würde, dass mehr als eine, d. h. verschiedene Sprachen gemeint seyen *). Passender wäre Act. 5, 29. ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι, d. i. οἱ ἄλλοι (λοιποί) ἀπ., (vgl. Theodoret. III. p. 225. s. Schäfer ad Soph. II. 314.), Mr. 10, 41. ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου, (wo wirklich einige Autoritäten λοιποὶ beifügen). Aber an solchen Stellen findet immer eine geflissentliche Hervorhebung des Einen aus seiner Gattung als Haupt oder Anführer Statt (wie wir sagen: ein Officier mit 10 Soldaten, da doch der Officier auch Soldat ist), und dass jener eigentl. zu dieser Gattung gehöre, wird als bekannt vorausgesetzt. Im Griechischen ist jene Ausdrucksweise feststehend vgl. Aristoph. Nub. 412. ἐν Ἀθηναίοις καὶ Ἕλλησι, Plat. Protag. p. 310. D. ὦ Ζεῦ καὶ θεοί s. Ast ad Theophr. Char. p. 120. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 25. Ueber Eurip. Med. 1141., womit Elmsley diesen Sprachgebrauch belegen wollte, s. Herm. ad Med. p. 392. ed. Lips., ausserdem Locella ad Xen. Ephes. p. 208.

Das Pronom. ἑαυτὸν pflegte man bei allen verbis transitivis, die intransitiv gebraucht waren, wie στρέφειν, παραδιδόναι, ἀναλύειν dgl. zu suppliren; aber bei solchen Verbis ist entweder gar nichts ausgelassen (wie: die Wellen schlugen ins Schiff, wo blos der Act des Hereinbrechens mit dem Act des Schlagens verglichen wird), oder sie sind durch langen Gebrauch zu intransitivis geworden.

b. Ellipse der Partikeln. Hierüber sagt Herm. p. 877. mit Recht: nulla in re magis plusque errari quam in ellipsi particularum solet. Es ist fast unbegreiflich, welche Unbekanntschaft mit den ersten Grundbegriffen der philosoph. Grammatik die ältern Philologen (nicht

*) καιναῖς, das noch neulich bei γλ. supplirt werden wollte, wäre nur dann zulässig, wenn anderweit sich zeigen liesse, dass die abgekürzte Formel γλ. λαλ. im christl. Sprachgebrauch schon f. γλ. καιν. λ. üblich geworden war, sonst ist's petitio principii. Die Adjectiva alt und neu lassen sich nicht willkührlich suppliren. Oder wer sagt wohl: ich habe ein Kleid verschenkt statt: ich habe ein altes Kleid verschenkt?

blos die biblischen) hier an den Tag gelegt haben. α) Präpositionen. ἀντὶ wurde supplirt nach den Verbis des Kaufens und Verkaufens, ἀπὸ nach den Verbis des Befreiens und Abhaltens, διὰ bei Genit. der Zeit (Joh. 18, 13.) und bei τί in der Bedeutung cur, quare (Mr. 12, 15.), εἰς bei dem Infin. consilii u. s. w., ἐκ bei Verbis des Ueberflusses (Joh. 2, 7. Mt 22, 10.) und bei dem Genit. partitiv., ἐν bei Dativ. der Zeit (Röm. 16, 25.), des Orts (Luc. 9, 12. Mt. 12, 1.), des Werkzeugs (Mr. 6, 32.) u. s. w., παρὰ bei ἀκούειν τινός (von jem.), ἕνεκα nicht nur bei den Verbis zürnen, anklagen u. s. w., beim Infin. mit τοῦ, sondern ganz besonders in Stellen wie Jud. 11. μισθοῦ ἐξεχύθησαν für Lohn (vgl. Lucian. Philopseud. c. 1. τίνος ἀγαθοῦ τοῦτο ποιοῦσιν; Jos. Antt. 18, 2. 4.), ἐπὶ bei den Verbis des Beherrschens (Röm. 6, 14.) und bei dem Genit. absol., wie Ἡρώδου βασιλεύοντος, κατὰ bei vielen Accusativis, die nicht das nächste Object anzeigen, nach Verbis und Nominibus, ausserdem überall, wo man einen Accusativ sich nicht erklären konnte; περὶ beim Genitiv der Verba des sich Erinnerns, Vergessens, Sorgens (Mt. 18, 27. 1 Cor. 9, 9.) u. s. w. Dass in allen diesen Fällen schon der einfache Casus die Bedeutung hat, welche man erst durch die Präposition begründen will, ist jetzt bei den bessern Grammatikern allgemein anerkannt, s. Herm. p. 136 sqq. ad Viger. p. 877 sqq. — β) Conjunctionen und Adverbia: vor ἤ dachte man μᾶλλον hinzu in Stellen wie 1 Cor. 14, 19. θέλω πέντε λόγους λαλῆσαι – ἢ μυρίους λόγους ἐν γλώσσῃ, aber s. §. 36, 1.; ἵνα wurde supplirt in der Formel Mt. 20, 32. τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν; aber s. §. 42, 4. Keine Widerlegung verdient es, wenn man in directen Fragen (Mt. 11, 3. 1 Cor. 11, 13.) εἰ supplirte. Oefters soll ἐὰν ausgelassen seyn, z. B. 1 Cor. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω. Allein es ist offenbar an solchen Stellen nichts zu suppliren: du bist als Sclav berufen, sey darum nicht bekümmert, setzt eben den blos möglichen Fall in der Lebendigkeit der Rede als wirklich, vgl. Herm. de ellips. p. 279 sq. So auch 1 Cor. 7, 18. 27. Jac. 5, 13., an welchen Stellen sämmtlich Pott ἐὰν supplirt, und Röm. 13, 3., wo man nicht nöthig hat ein Fragzeichen zu setzen s. Bernhardy S. 385. Gar nicht hieher gehört Mr. 15, 9., wo derselbe Ausleger zu 1 Petr. 1, 8. eine Ellipse des ἐὰν entdeckt zu haben glaubte.

6. Aposiopesis oder Auslassung eines Satzes oder Satztheils in Folge eigenthümlicher Geistesstimmung (des

Zorns vgl. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 35., der Wehmuth, der Scheu u. s. w.), wobei die Gesticulation des Sprechenden das Fehlende ersetzt (Herm. p. 103.) findet sich, ausser in den Schwurformeln (§. 59. Anm. p. 417), in denen sie gewöhnlich geworden ist, nach Conditionalsätzen auch noch an folgenden Stellen: Luc. 19, 42. *εἰ ἔγνως καὶ σὺ, καίγε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου* wenn auch du wüsstest, was zu deinem Frieden dient! sc. wie gut wäre das (für dich), 22, 42. *). — Act. 23, 9. *οὐδὲν κακὸν εὑρίσκομεν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ· εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος* - - wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel (was die Pharisäer mit bedenklichen Gesten sagen) sc. so ist die Sache von Wichtigkeit oder so mag man sich vorsehen. Andre fassen die Worte fragweise (Stolz, Fritzsche) wenn aber - - - geredet hat? wie dann? was wäre dann zu thun? S. überhaupt Fritzsche Conject. p. 30 sq. Der Zusatz *μὴ θεομαχῶμεν* in einigen Codd. ist gewiss Glossem. Aposiopesis nach Conditionalsätzen ist auch bei den Griechen am häufigsten, ganz gewöhnlich aber wird, wo zwei Conditionalsätze einander parallel sind, nach dem ersten die Apodosis unterdrückt (Poppo ad Xen. Cyrop. p. 256. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 197.), indem der Sprechende zum zweiten Satze als dem Hauptsatze forteilt Plat. Protag. p. 325. D. *ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μὴ — εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς.* So Luc. 13, 9. *κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν* wenn er Frucht trägt, so mag's drum seyn, so mag er stehen bleiben; wo aber nicht, so haue ihn ab (obschon hier auch aus dem Vorhergeh. *ἄφες αὐτήν* supplirt werden kann).

Nach *εἰ δὲ μὴ* oder *εἰ δὲ μήγε* fehlt ebenfalls öfters ein ganzer Satz, der aber immer aus dem Vorhergehenden zu suppliren

---

*) Eine Aposiopesis finden manche Interpreten auch Mt. 15, 5. *ὃς ἂν εἴπῃ τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ ἢ τὴν μητέρα αὐτοῦ* — näml. der handelt recht (gesetzmässig). Indess erwartet man eher den Gedanken: es giebt einen Fall, wo gesetzlich Vater und Mutter nicht zu honoriren sind. Vielleicht hat man doch mit Grotius bei *καὶ οὐ μὴ* die Apodosis zu beginnen: wer zu seinen Eltern spricht - - der wird auch (in natürlicher Folge hiervon) seine Eltern nicht honoriren, d. h. der ist hiermit auch (in diesem Falle) frei von dem *τιμᾶν τὸν πατ.* cet. Das *καὶ* wäre demnach nicht pleonastisch.

ist Mt. 6, 1. 9, 17. Mr. 2, 21. 27. Luc. (5, 36, 37.) 10, 6. 13, 9. Apoc. 2, 5. cet.

7. Von der Ellipse ebenfalls verschieden ist die Breviloquenz (Brachylogie) *), welche mit Uebergehung vermittelnder Worte die Theile eines Satzes oder die verbundenen Sätze näher zusammenrückt. Dahin gehören folgende Fälle: a) Röm. 11, 18. εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις, ἀλλὰ ἡ ῥίζα σέ wenn du aber - - so wisse, dass nicht du u. s. w. Zwischen Vorder- und Nachsatz fehlt das leicht hinzuzudenkende ἴσθι oder διανοοῦ, wie im Lat. oft scito (vgl. Clem. Corinth. 1, 55.); Mt. 9, 6. ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. - - (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ) ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην, wo die vom Erzähler eingeschalteten Worte auch wegbleiben konnten: damit ihr wisst - - so stehe auf und nimm d. h. so soll der Kranke sogleich auf meinen Befehl aufstehen, ich befehle dir also u. s. w., Joh. 14, 31. s. Kypke I. 48.; Joh. 9, 36. καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν; sc. ich wünsche es zu wissen, damit u. s. w. 1, 22. Aehnliche Breviloquenz findet Statt, wo durch ἀλλ' ἵνα ein Ereigniss auf prophet. Weissagungen zurückgeführt wird Joh. 15, 25. 13, 18. Mr. 14, 49. Doch lässt sich an diesen Stellen gewöhnl. aus dem Vorhergeh. das Fehlende suppliren s. Fritzsche Exc. I. ad Mt. p. 841. — b) Phil. 3, 14. ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, ἓν δέ, κατὰ σκοπὸν διώκω cet. für ἓν δὲ ποιῶ, κ. σκ. δ. vgl. Liv. 35, 11. in eos se impetum facturum et nihil prius (facturum) quam flammam tectis injecturum; 2 Cor. 6, 13. τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν - πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς f. τὸ δὲ αὐτὸ ὅ ἐστιν ἀντιμισθία cet. s. Fritzsche diss. in Corinth. II. p. 115., über den Accus. aber vgl. Herm. p. 168 sq. Zwei Fragen sind in einen Satz zusammengezogen Mr. 15, 24. τίς τί ἄρῃ, Luc. 19, 15. τίς τί διεπραγματεύσατο, was bei den Griechen sehr oft geschieht s. Herm. ad Soph. Aj. 1164. Schäfer ad Demosth. V. p. 764. Bernhardy S. 444. Fritzsche Conject. I. add. zu p. 36., über das Lat. Grotefend ausführl. Gr. II. 96. Weniger auffällig ist 1 Cor. 6, 11. καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solche (ejus fari-

*) Als Breviloquenz stellen sich auch manche Arten der Attraction dar (s. §. 63.), aber nicht jede Attraction ist brachylogisch, und das Hauptmerkmal der Attraction liegt überhaupt nicht in der blosen Zusammendrängung der Rede.

nae) wart ihr zum Theil, wo das τινὲς zur Milderung des ταῦτα ἦτε eingeschaltet ist. — c) Act. 1, 1. ὧν ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε καὶ διδάσκειν ἄχρι ἧς ἡμέρας d. h. was Jesus zu thun und zu lehren anfing und damit fortfuhr bis auf den Tag, etwa wie Luc. 23, 5. διδάσκων καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε anfangend von Galiläa und fortfahrend bis hieher, und Act. 1, 22. Mt. 20, 8., doch s. Fritzsche z. d. St. Valckenaer's und Künöl's Behauptung, Act. a. a. O. sey ἄρχεσθαι pleonastisch, ist ein bloser Nothbehelf. Vgl. noch 2 Petr. 3, 4. — Ganz besonders häufig erscheint Brachylogie d) in der sogen. constructio praegnans wie 2 Tim. 4, 18. σώσει εἰς τὴν βασιλείαν er wird mich retten in sein Reich d. h. retten versetzend u. s. w. Act. 23, 24. 1 Petr. 3, 20. (Xen. Anab. 2, 3. 11. Herod. 7, 230. Polyb. 8, 11. u. a.); 2 Tim. 2, 26. ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος, Act. 20, 30. 23, 11. Luc. 4, 38. Gal. 5, 4. 2 Cor. 10, 5., viell. auch Röm. 9, 3. und nach Einigen Hebr. 5, 7. s. Böhme z. d. St., sicherer Mr. 7, 4. *). Diese Art der Concision kommt in griech. Prosa oft vor vgl. Markland ad Eurip. Suppl. 1205. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 60. Poppo Thuc. I. 292 sq.; über das Hebr. aber s. Ewald S. 620. Redensarten wie κρύπτειν oder κλείειν τι ἀπό τινος (1 Joh. 3, 17.), ἀσφαλίζεσθαι τοὺς πόδας εἰς τὸ ξύλον (Act. 16, 24.) gehen ebenfalls von einer Prägnanz aus, die wir indess (verbergen, verschliessen vor) kaum fühlen. S. noch Fritzsche ad Mr. p. 322. — e) in dem Zeugma 1 Cor. 3, 2. γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα, wo ἐπότ. blos zu γάλα passt, für βρῶμα aber aus diesem Verb. der Begr. speisen herauszunehmen ist, 1 Tim. 4, 3. κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων, wo zu letzterem Infin. κελευόντων zu denken ist (oder mit Schol.

*) Hier ist zu übersetzen: vom Markte (herkommend s. Fritzsche) wenn sie sich nicht gewaschen haben, essen sie nichts. Nimmt man βαπτίζ. von den Speisen (wie Künöl), so hat man nicht sowohl den Sprachgebrauch gegen sich (denn βαπτισμὸς, das von βαπτίζ. abgeleitet ist, stellt v. 4. offenbar von Sachen), auch nicht das Med., denn dies könnte bedeuten: sich, für sich abwaschen, als vielmehr den Umstand, dass so ein sehr gemeiner und in diesem Zusammenhange unerwarteter Gedanke entsteht; denn die eingekauften Speisen waschen zu lassen, war ja nicht blos Vorschrift des Pharisäismus, sondern wurde durch die Natur der Sache und durch den Geist der mos. Reinigkeitsgesetze geboten.

bei Matth. εἰςηγουμένων) vgl. Soph. Oed. R. 242. Eurip. Phoen. 1223. Plat. rep. 2. p. 374 B. S. noch Luc. 1, 64. (1 Macc. 3, 47.). So ist zuweilen bei den Griechen das gerade Gegentheil aus dem ersten Verbum für das zweite Satzglied zu nehmen, wie Plat. rep. 2. p. 367. D. τοῦτ᾽ οὖν αὐτὸ ἐπαίνεσον δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι᾽ αὐτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι, καὶ ἀδικίαν (sc. ψέγε), ὃ βλάπτει (doch lesen hier Bekker und Schneider καὶ ἀδικία βλάπτει). Dies wendete man auf Jac. 1, 9. 10. an, wo zu ὁ δὲ πλούσ. supplirt werden sollte ταπεινούσθω (oder αἰσχυνέσθω). Aber das ist unnöthig, und der Gedanke ist schöner, wenn man auch fürs zweite Glied καυχάσθω geltend macht s. m. Observ. in ep. Jac. p. 6. Beispiele griech. und latein. Zeugmata s. d'Orville ad Charit. p. 440 sq. Wyttenb. biblioth. crit. p. 109 sq. ad Plut. p. 255 sq. Schäfer ad Dion. p. 105. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 221. Bremi Exc. 3. ad Lys. — f) in Vergleichungen (s. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 63. 494. ad Achill. Tat. p. 747. Fritzsche ad Mr. p. 147.), d. h. beim Comparativ vgl. §. 36, 4. und in der Verbindung von Adjectivis der Gleichheit z. B. Apoc. 13, 11. εἶχε κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ (eigentl. ἀρνίου κέρασι) *) wie Iliad. 17, 51. κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι, 2 Petr. 1, 1. τοῖς ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν (f. ἰσότ. τῇ ἡμῶν πίστει). Vgl. noch Xenoph. Cyrop. 5, 1. 3. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, 6, 1. 50. ἅρματα ἐκ τοῦ ἱππικοῦ τοῦ ἑαυτοῦ ὅμοια ἐκείνῳ (d. i. τοῖς ἐκείνου), Iliad. 1, 163. οὐ μέν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας (d. i. ἶσον τῷ σῷ). Diese Breviloquenz bei Vergleichungen ist aber bei den griech. Schriftstellern noch viel mannichfacher, s. Xen. Cyr. 5, 4. 6. 2, 1. 15. Hier. 1, 3. 8. Diod. Sic. 3, 18. Philostr. Apoll. 4, 15. Dion. Hal. Tom. I. p. 111. s. Schäfer ad Apollon. Rhod. II. p. 164. Melet. p. 57. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 153. auch Heinichen ad Euseb. II. p. 154.

Noch vgl. 1 Joh. 2, 2. αὐτὸς ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου, wo es concinner heissen sollte περὶ τῶν τοῦ κόσμ. Vielleicht gehört hierher auch Luc. 13, 1. ὧν τὸ αἷμα — — ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν (für μετὰ τοῦ αἵματος τῶν θ.?). Dage-

*) Auch Apoc. 9, 10. rechne ich hieher, obschon die Vergleichung der Schwänze mit Scorpionen selbst dem Geschmack des Dichters vielleicht nicht fern läge.

gen ich 2 Cor. 6, 17. nicht mit Syr. und einigen Neuern unter diesen Gesichtspunkt stellen möchte.

g) Einem Satze wird ein Wort, das für sich einen Satz bilden sollte, geradehin beigefügt: Mr. 7, 19. εἰς ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα s. oben §. 48, 1, b.; 2 Tim. 2, 14. διαμαρτυρόμενος - - μὴ λογομαχεῖν εἰς οὐδὲν χρήσιμον nicht um Worte zu streiten, was zu nichts nütze ist. Verwandt hiermit ist der proleptische Gebrauch der Adjectiva effectus, wie Soph. Oed. Col. 1202. τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος f. ὥςτε γενέσθαι ἄδερκτα, s. Lob. ad Soph. Aj. p. 299. Ast ad Plat. legg. p. 150 sq. ad Plat. Polit. p. 592. Heller ad Soph. Oed. C. p. 522 sqq. So vielleicht Röm. 1, 21. ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία, 2 Cor. 4, 4. θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων, 1 Thess. 3, 13. στηρίξαι τὰς καρδίας ὑμῶν ἀμέμπτους, Phil. 3, 21. μετασχηματίσει τὸ σῶμα - - σύμμορφον τῷ σώματι cet. *).

Unter g) gehört auch Luc. 24, 47. ἔδει παθεῖν Χριστὸν - - καὶ ἀναστῆναι - καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν - - ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, wo das Particip. (wie oft ἐξὸν, παρὸν Vig. p. 329.) absolut und impersonell gesetzt ist: indem (so dass) man anfing vgl. Herod. 3, 91. ἀπὸ δὲ Ποσειδηΐου πόλιος - - ἀρξάμενον ἀπὸ ταύτης μέχρι Αἰγύπτου - - πεντήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα φόρος ἦν s. J. L. Schlosser vindicat. N. T. locor., quor. integritatem J. Marcland. suspectam reddere non dubitavit (Hamb. 732. 4.) p. 18 sq.

Eine Art Breviloquenz findet auch Statt Act. 1, 21. ἐν παντὶ χρόνῳ, ἐν ᾧ εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθεν ἐφ' ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς st. εἰςῆλθ. ἐφ' ἡμ. καὶ ἐξῆλθ. ἀφ' ἡμῶν. Aber solche Weitschweifigkeit wäre auch jedem griech. Schriftsteller unerträglich, vgl. Eurip. Phoen. 536. ἐς οἴκους εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθ' und Valckenaer z. d. St. S. auch Poppo Thuc. I. p. 189.

Act. 10, 39. scheint in den Worten καὶ ἡμεῖς μάρτυρες πάντων, ὧν ἐποίησεν - -, ὃν καὶ (so nach den bessten Autoritäten) ἀνεῖλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλον ebenfalls eine Brachylogie zu lie-

---

*) Doch ist jene Auffassung wenigstens Röm. 1, 21. und 2 Cor. 4, 4. nicht unzweifelhaft; an jener Stelle liegt in ἀσύνετος, wie es scheint, weniger als in σκοτίζεσθαι (was Flatt fühlte), 2 Cor. aber denkt sich P. wohl das Erleuchtetwerden von dem im allgemeinen an Christus gefassten Glauben ausgehend. Weil sie sich nicht zu Christus wendeten, sondern ihn ohne weiteres verschmähten, wurde ihnen auch die Erleuchtung nicht zu Theil.

gen, der Sinn ist wohl: wir sind Zeugen von Allem, was er that, auch davon, dass sie ihn tödteten. καὶ heisst hier sicher nichts anders als etiam, die Bedeut. tamen (Künöl) ist in dieser Verbindung prekär.

Kaum mehr merklich im Sprachgebrauch ist die Brachylogie in der Formel Luc. 16, 2. τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ f. τί ἐστιν, ὅτι τ. ἀκ. cet.

8. Ganz verschieden von der Ellipse ist das Asyndeton, welches, wie die Aposiopesis, einen rhetorischen Grund hat (Longin. c. 19) und daher mit Recht unter die rhetorischen Figuren gerechnet wird, s. Glassii Philol. sacr. I. 512 sq. Bauer Rhetor. Paull. II. p. 591 sqq. *). Es kommt, wie die Natur der Sache mit sich bringt, häufiger in den N. T. Briefen als in den histor. Büchern vor, ist aber von den Auslegern nicht immer aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet worden. Wir können folgende Fälle unterscheiden vgl. Bernhardy S. 448. Die Verbindungspartikeln fehlen: a) bei Enumerationen, Eintheilungen, Gradationen (s. Reiz et Lehmann ad Lucian. v. hist. 2. §. 35.), wo durch die wiederholte Copula die Rede schleppend werden würde. Hebr. 11, 37. ἐλιθάσθησαν, ἐπρίσθησαν, ἐπειράσθησαν, ἐν φόνῳ μαχαίρας ἀπέθανον cet. 1 Tim. 4, 13. πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει, τῇ διδασκαλίᾳ. Röm. 2, 19. πέποιθάς τε σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, φῶς τῶν ἐν σκότει, παιδευτὴν ἀφρόνων, διδάσκαλον νηπίων cet., vgl. Mr. 16, 17. Röm. 1, 29 ff. 1 Cor. 3, 12. 13, 4—8. 1 Thess. 5, 14. 1 Petr. 2, 17. 5, 10. 2 Tim. 3, 2 ff. 4, 2. Phil. 3, 5. 1 Cor. 4, 8. 2 Cor. 7, 2. Jac. 5, 6. cet. Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54. A. adv. Pantaen. p. 626. A. Plat. Gorg. p. 517. D. Polit. 10. p. 598. C. Heliod. Aeth. 1, 5. Lucian. dial. mort. 26, 2. b) bei Entgegensetzung, wo die Stärke der opponirten Begriffe dadurch recht ins Auge springt: 1 Cor. 15, 43. 44. σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ, σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει, σπείρ. σῶμα ψυχικόν, ἐγείρ. σῶμα πνευματικόν, Jac. 1, 19. πᾶς ἄνθρωπος ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι, vgl. noch Ephes. 2, 8. Mr. 2, 27. 1 Cor. 3, 2. 7, 12. **). Joh. 2, 10. 4, 22. und 2 Tim. 4, 2. ἐπίστηθι

*) Ueber das Lat. vgl. Ramshorn S. 514 f.

**) Nothwendig ist in solchem Falle das Asyndeton nicht vgl. Col. 2, 8. κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου, καὶ οὐ κατὰ Χριστόν. s. Fritzsche ad Mr. p. 31 sq., der aber zwischen beiden

εὐκαίρως ἀκαίρως (wie nolens volens), Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 324. Heller ad Oed. Col. p. 507. Stallbaum ad Plat. Crit. p 144. ad Plat. Protag. p. 52.; überhaupt bei Parallelisirung von Begriffen Act. 25, 12. *καίσαρα ἐπικέκλησαι, ἐπὶ καίσαρα πορεύσῃ*, vgl. Eurip. Iphig. Aul. 464. und Mr. 16, 6. c) häufig, wo zu einem Satze eine nähere Erklärung beigefügt wird, Col. 1, 14. *ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν, τὴν ἄφεσιν ἁμαρτιῶν* (nicht *τοῦτ᾽ ἔστιν* oder *ἥτις ἐστὶν ἄφ.*), vgl. 2 Cor. 7, 6. Hebr. 12, 22 ff. (Knapp Script. I. 237.) 2 Petr. 2, 18. vgl. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 28 sq. d) besonders wenn das Motiv einem Satze beigegeben wird, Apoc. 22, 10. *μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ὁ καιρὸς ἐγγύς ἐστιν*, Joh. 19, 12. 1 Cor. 7, 4. 15. Apoc. 16, 6. Man darf an solchen Stellen nur ein *ὅτι* oder *γὰρ* in Gedanken beifügen, um zu fühlen, wie der Ausdruck dadurch geschwächt wird, vgl. Lys. in Nicomach. 23. Aeschin. Ctesiph. 48.

Ἀσυνδέτως angefügte ganze Sätze wollen die Ausleger vorzüglich gern durch eingeschobene Partikeln mit dem Vorhergehenden verbinden, wobei der rhetorische Effect, den die Auslassung der Conjunction hat, ganz übersehen wird, z. B. 1 Cor. 3, 17. 7, 23. Jac. 5, 3. s. Pott z. d. St.

§. 67.

Pleonasmus †).

1. Pleonasmus im Gegensatz der Ellipse ist die Beifügung eines Wortes, das einen in demselben Satze schon

---

Ausdrucksweisen einen, wie mir scheint, zu subtilen Unterschied festsetzt.

†) S. Fischer ad Weller. III. I. p. 269 sqq., B. Weiske Pleonasmi graeci s. commentar. de vocib., quae in sermone graeco abundare dicuntur. Lips. 1807. 8. Herm. in Mus. antiq. studior. I. 196 sqq. und ad Viger. p. 885 sqq. Poppo Thucyd. I. p. 197. sqq.; in Bezug aufs N. T. Glass. Phil. sacr. I. p. 641 sqq. (betrifft jedoch mehr das A. T.), Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 202 sqq., Tzschucke de sermon. J. Chr. p. 270 sqq., Haab S. 324 ff., J. H. Maii Diss. de pleonasmis ling. graec. in N. T. Giess 1728. Er hatte im Sinne, ein Werk über die Pleonasmen überh. zu schreiben, s. s. Observatt. in libr. sacr. I. p. 52. Ein andres von M. Nascou, das er durch einen Prodromus (Havn. 1787. 8.) ankündigte, ist ebenfalls nicht erschienen.

ausgedrückten Begriff bezeichnet, also überflüssig ist (redundirt). Ursprünglich giebt es in menschl. Rede keine Pleonasmen, sie entstehen aber, wenn entweder ein Ausdruck durch langen Gebrauch etwas von seiner Bedeutsamkeit verloren (ἔξοχος ἄλλων vgl. Herm. ad Hom. hymn. Cerer. 362.), oder eine nachdrucksvolle Wiederholung desselben Begriffs sich im Lauf der Zeit abgeschwächt hat (πάλιν αὖθις, ὡς οἷα u. dgl.) *). Gewöhnlich liegen die Pleonasmen im Prädicat, sehr selten im Subject, da man dieses seiner Wichtigkeit halber bestimmt und ohne unnöthige Beigabe auszusprechen pflegt, wohl nie in der Copula, die durch ihre Einfachheit den Pleonasmus ausschliesst s. Herm. a. a. O. p. 199 sq. Aus dem N. T. sind demnach als wahre Pleonasmen zu betrachten: a) ἀπὸ μακρόθεν Mt. 26, 58. Mr. 5, 6. 15, 40. Apoc. 18, 10. 15. 17. (vgl. Schol. in Eurip. Hec. 923. Polemo Physiogn. 1. 6. s. Wetst. I. 524 sq.), ἀπὸ ἄνωθεν Mt. 27, 51. Mr. 15, 38. (womit vgl. ἀπ' οὐρανόθεν Iliad. 8, 365. u. s. w., ἐκ δυςμόθεν Nicet. annal. 18, 3. 359. D., s. Lob. ad Phryn. p. 46. Dissen ad Pind. III. p. 379. Boissonade ad Nic. Eugen. p. 276.), ἔπειτα μετὰ τοῦτο Joh. 11, 7. (s. Wetst. u. Kypke z. d. St.), πάλιν ἐκ δευτέρου Act. 10, 14. (πάλιν δεύτερον Iliad. 2, 276.) vgl. überh. Poppo Observ. p. 206. Jacob quaest. Lucian. p. 10. und ad Lucian. Alex. p. 41. Wurm ad Dinarch. p. 66.) **); — b) προδραμὼν ἔμπροσθεν Luc. 19, 4. (s. Wetst. z. d. St.), ἐκβάλλειν ἔξω Joh. 9, 34., πάλιν ἀνακάμπτειν Act. 18, 21. (s. Künöl z. d. St.), πάλιν ἀνακαινίζειν Hebr. 6, 6. (s. Weiske a. a. O. 142 sqq. Wolf ad Demosth. Lept. p. 235. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 186.), ὀπίσω ἀκολουθεῖν Mt. 10, 38. a., σπούδασον ἐλθεῖν ταχέως 2 Tim. 4, 9.; — c) Röm. 9, 29. ὡς Γόμοῤῥα ὡμοιώθημεν, 2 Cor. 8, 24. τὴν ἔνδειξιν τῆς ἀγάπης - - ἐνδείξασθε (vgl. Plat. legg. 12, 13.), 9, 7. τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις, 1 Petr. 3, 17.

---

*) οἰκοδομεῖν οἶκον Luc. 7, 48. ist so wenig wie aedificare domum ein Pleonasmus, da beide Verba im Sprachgebrauch sehr frühzeitig die Bedeut. bauen (überh.) angenommen haben.

**) Act. 5, 23. τοὺς φύλακας ἔξω ἑστῶτας πρὸ τῶν θυρῶν (wie viele Codd. haben) ist nicht mit obigen Beispielen zusammenzustellen; das πρὸ τ. θυρ. wird vielmehr der Formel ἔξω ἑστῶτ. zur nähern Bestimmung beigefügt: aussen stehend vor der Thüre, so Plat. Apol. 2. πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη s. Herm. ad Vig. p. 887. Jacob quaest. Lucian. p. 22.

vielleicht auch Röm. 8, 19. 13, 4. Vgl. Plat. Legg. 6, 11. ἐπιμελητὰς — — τῆς περὶ ταῦτα ἐπιμελείας, 11, 4. ἃ προτροπὴν ἔχει τινὰ ἰσχυρὰν πρὸς τὸ προτρέπειν κακοὺς γίγνεσθαι, Xen. Cyrop. 8, 2. 5. ἀνάγκη — — τοῦτον καὶ ἄριστα διηναγκάσθαι τοῦτο ποιεῖν, Diod. Sic. 5, 39. [Vgl. aus LXX. ὑδρεύεσθαι ὕδωρ 1 Sam. 9, 11., καταχρυσοῦν χρυσῷ Exod. 25, 11. 13., ψευδομαρτυρεῖν μαρτυρίαν ψευδῆ Exod. 20, 16. Gen. 17, 13.]. Ebenfalls hieher gehört die (nicht durchgängige) Construction der Verba für etwas halten mit ὡς: z. B. Mt. 14, 5. εἶχον αὐτὸν ὡς προφήτην, 1 Cor. 4, 1. λογίζεσθαι ὡς ὑπηρέτην, vgl. חָשַׁב כְּ Hiob 19, 11. (aber über νομίζειν ὡς vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 180.): denn in dem Verbum liegt schon der Begriff der Vergleichung eines Individuums mit einer ganzen Classe von Individuen.

Im Einzelnen bemerken wir noch: a) Sehr gewöhnlich ist das pleon. μή nach den Verbis der Verneinung: z. B. 1 Joh. 2, 22. ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός, Luc. 20, 27. ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν, 12, 34. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 2. 20. Anab. 2, 5. 29. Isocr. Trapez. p. 360. Demosth. c. Phorm. p. 585. Wolf Thuc. 8, 1. a.), und nach den Verbis des Verhinderns Luc. 4, 42. Act. 10, 47. 14, 18. (ohne Var.) vgl. Thuc. 5, 25. Plat. Phaed. p. 117. C. Demosth. adv. Phaenipp. p. 654. B. s. Viger. p. 459. 811. Thilo ad Act. Thom. p. 10. Weiske Pleon. p. 154 sq. Buttmann Exc. II. in Mid. p. 142 sqq. Wex ad Soph. Antig. p. 140. Vgl. noch Act. 20, 27. — b) Eine pleonastische Negation findet sich ferner in der Formel ἐκτὸς εἰ μή: 1 Cor. 14, 5. μείζων ὁ προφητεύων ἢ ὁ λαλῶν γλώσσαις, ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ ausser wenn er eine Erklärung beifügt, 15, 2. 1 Tim. 5, 19. Wir sagen in der Umgangssprache oft auf ähnliche Weise: alle waren zugegen, ausgenommen du nicht; ich komme nicht, bevor du nicht gesagt hast u. s. w. Dieser Gebrauch des ἐκτὸς εἰ μή und andrer dergl. Formeln (wie πλὴν εἰ μή) ist erläutert von Lob. ad Phryn. p. 459., vgl. auch Frotscher ad Xen. Hier. p. 18. Ast ad Theophr. p. 54. Jacobs ad Achill. Tat. p. 869. Döderlein ad Oed. Col. p. 382 sqq. Dagegen kann in εἰ δὲ μή γε, wo es für wenn aber doch, sonst zu stehen scheint (nach einem negativen Satze), Mt. 6, 1. 9, 17. 2 Cor. 11, 16., die Negation nach der ursprünglichen Auffassung der Formel nicht für pleonast. gehalten werden s. Fritzsche ad Mt. p. 255. — c) Nach Vergleichungspartikeln steht oft καὶ überflüssig: 1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν, ähnl. Act. 11, 17.

Xen. Cyr. 4, 21. ἐχρῶντο αὐτοῖς οἱ Ἀσσύριοι ὥσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς Σκιρίταις. S. Poppo ind. ad Xen. Cyrop. und Anab. Was Palairet Observ. p. 391 sq. anführt aus Dio Cassius, ist hievon verschieden. — d) Ein Pleonasmus eigner Art ist 1 Cor. 15, 5. ὤφθη Κηφᾷ, εἶτα τοῖς δώδεκα; οἱ δώδ., als die üblich gewordne Benennung des Apostelcollegiums, wird hier eben so gebraucht, wie man triumviri, decemviri sagt, auch wenn sie nicht alle zusammen gemeint sind. Gen. 42, 13., welche Stelle Baumgarten anführt, erläutert nichts, dag. vgl. Petron. Sat. 2. Pindarus novemque lyrici. Einige Codd. und Verss. haben a. a. O. ἕνδεκα, eine augenscheinliche Correctur, die nicht einmal ganz richtig seyn würde, da Thomas bei dieser Erscheinung Christi fehlte. — e) Die hebraisirende Formel πρὸ προσώπου, לִפְנֵי, welche ursprünglich (von Menschen) der anschaulichen Darstellung angehört, wurde nach und nach ganz gleichgeltend mit πρὸ gebraucht, so von der Zeit Act. 13, 24. vgl. LXX. Gen. 35, 18. κατὰ πρόσωπον τῆς πόλεως, Num. 19, 4. ἀπέναντι τοῦ προσώπου τῆς σκηνῆς, Jos. 18, 16. κατὰ πρ. νάπης, Ps. 34, 6. κ. πρ. ἀνέμου u. dgl. — f) Pleonastisch verbunden erscheinen 2 Cor. 11, 21. die Partikeln ὡς ὅτι (vgl. im Deutschen: wie dass ich gehört habe, wo eins von beiden genug wäre), und im caussalen Sinne 2 Cor. 5, 19. So Isocr. orat. argum. p. 362. Lang. κατηγόρουν αὐτοῦ, ὡς ὅτι καινὰ δαιμόνια εἰσφέρει, Xen. Hell. 3, 2. 14. Theodoret. ep. p. 1294. vgl. Thilo ad Act. Thom. p. 10 sq. Wetsten. II. 192. Dagegen sind 2 Thess. 2, 2. beide Conjunctionen getrennt zu fassen.

2. Bei weitem die meisten, von den ältern biblischen Philologen aufgeführten, Pleonasmen sind keine solchen und fallen unter eine der von Hermann p. 204 sqq. und ad Vig. p. 887. festgesetzten Classen. a) Auf Wortreichthum, Umständlichkeit und Breite des Ausdrucks (vgl. Poppo Thuc. I. 204 sqq.), welche bes. den morgenländ. Sprachen eigen sind und durch das Streben nach Anschaulichkeit und Deutlichkeit veranlasst werden, kommt es zurück, wenn noch besonders bezeichnet ist: α) das gewöhnliche oder nothwendige Werkzeug, womit etwas gethan wird, Act. 15, 23. γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν, 7, 35. 11, 30.; 3, 18. προκατήγγειλε διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν, 15, 7. Luc. 1, 70. a. vgl. Schäfer ad Soph. Aj. p. 233. *); — β) die Handlung, die einer andern der Na-

*) Röm. 10, 15. ὡς ὡραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην

tur der Sache nach vorausgeht: Mt. 8, 3. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ*, 14, 31., Joh. 6, 5. *ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος* (anders Mt. 17, 8. Luc. 18, 13.), Mt. 14, 33. *οἱ ἐν τῷ πλοίῳ ἐλθόντες προςεκύνησαν αὐτῷ* (anders Mt. 8, 7. 9, 18. cet.), Act. 8, 35. *ἀνοίξας ὁ Φίλιππος τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο* cet. (s. Fritzsche ad Mt. p. 199.), vgl. überhaupt Fischer de vitiis lexic. p. 223 sqq.; — oder wenn γ) ein Wort, das man gewohnt ist schon in einem andern eingeschlossen zu denken, noch ausdrücklich gesetzt wird: Act. 3, 3. *ἠρώτα ἐλεημοσύνην λαβεῖν* (s. Wetst. z. d. St. und Boissonade ad Eunap. p. 459.), Mr. 1, 17. *ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων* (dag. Mt. 4, 19. ohne *γενέσθαι*) vgl. Exod. 23, 15. Demosth. ep. 3. p. 114. B. *ἢ καὶ τοὺς ἀναισθήτους ἀνεκτοὺς ποιεῖν δοκεῖ γίνεσθαι*; — oder wenn δ) im Laufe der Erzählung einzelnen Factis das hebraisirende *καὶ ἐγένετο* vorausgeschickt wird: Mt. 7, 28. *καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν - - ἐξεπλήσσοντο*, wofür ein Grieche geradezu sagen würde: *καὶ, ὅτε* oder *ὅτε δὲ συνετ.* cet. *); — oder wenn ε) Worte, die schon im Vorhergehenden standen und leicht hinzugedacht werden konnten, noch einmal gesetzt sind: Apoc. 9, 2. *ἤνοιξε τὸ φρέαρ τῆς ἀβύσσου, καὶ ἀνέβη καπνὸς ἐκ τοῦ φρέατος*, 14, 2. Joh. 2, 12. Apoc. 9, 21. 16, 18. vgl. Athen. 5, 21. *ἐλούετο κἂν τοῖς - - βαλανείοις, ὅτε δημοτῶν ἦν τὰ βαλανεῖα πεπληρωμένα*, Tob. 2, 10. Longi Pastor. 2, 3. s. auch Jacob ad Lucian. Alex. p. 117. — An allen diesen Stellen drücken die für pleonastisch gehaltenen Wörter solche Vorstellungen aus, welche nicht schon in dem Umfange des nämlichen Satzes bestimmt und selbstständig bezeichnet waren, die aber wirklich in die vollständige Reihe der Vorstellungen mit gehören. Ohne diese Wörter wäre der Satz zwar ausreichend, mit ihnen ist er nicht überschüssig.

Auf β) würde auch der Gebrauch der Participia *ἀναστὰς* und *λαβὼν* zurückkommen, wie Mt. 9, 9. *ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ*,

---

(Jes. 52, 7.) wird man nicht hieher ziehen (wie Flatt z. B. geneigt ist). Der Begriff Ankunft ist keineswegs müssig.

*) Es geschieht dies immer, wo dem Hauptsatze noch eine zeitliche Bestimmung vorangeht, und das Hauptverbum wird dann entweder durch *καὶ* (s. darüber Fritzsche ad Mt. p. 341.) angeschlossen Mt. 9, 10. Luc. 5, 1. 12., oder häufiger ohne Copula Mt. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Mr. 4, 4. Luc. 1, 8. 41. 2, 1. 6, 12. a. Lucas hat diese Wendung im Evang. am öftersten.

Mr. 2, 14. (ähnlich dem hebr. וַיָּקָם); Act. 16, 3. λαβὼν (Τιμόθεον) περιέτεμεν αὐτόν (vgl. Xenoph. Ephes. 5, 4. ὁ δὲ αὐτὸν λαβὼν ἄγει πρὸς τὴν Ἀνθίαν, s. Locella ad Xen. Ephes. p. 141.). Wenn aber auch dort, so wie Luc. 1, 39. Mt. 27, 48. ἀναστὰς u. λαβ. nicht nothwendig waren, so wird man diese Participia doch an andern Stellen, welche die Ausleger, namentl. Schleussner u. Künöl, unter denselben Kanon ordnen, keineswegs müssig finden. So ist Mt. 26, 62. ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ offenbar: er stand auf vor Unwillen, er erhob sich von seinem Sitze, Mr. 1, 35. πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλθε drückt das deutsche: er machte sich auf, brach auf, aus, was Niemand für pleonast. halten wird (Xenoph. Ephes. 2, 12.); Act. 5, 17. ἀναστὰς δὲ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ πάντες – – ἐπλήσθησαν ζήλου ist: sie erhoben sich, nachdem sie lange geduldig zugesehen hatten. Ueberhaupt sind zu viele Participia der Verbosität der N. T. Autoren zugeschrieben worden, und obschon das Urtheil hie und da schwanken mag, so drücken doch gar manche derselben Vorstellungen aus, welche man, wären sie nicht bezeichnet, vermissen würde. So 1 Cor. 6, 15. ἄρας οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη; (s. Bengel z. d. St.), 1 Petr. 3, 19. τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξεν, Luc. 12, 37. ist παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς hinzutretend wird er sie bedienen auch nach unserm Gefühl anschaulicher und lebendiger gesagt, als ohne παρελθ. (Aelian. 2, 30. kann ich das παρελθ. ebenfalls nicht überflüssig finden). Vgl. überh. Schäfer ad Soph. I. 253. 278. II. 314. ad Demosth. IV. 623.

Mit Act. 5, 3. (unter γ.) lässt sich noch vergleichen Act. 11, 22. ἐξαπέστειλαν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας (wo die alten Uebersetzungen den Infin. als unnöthig weglassen, ihn aber gewiss lasen), was indess eigentl. ist: sie sendeten ihn ab mit dem Auftrag, dass er gehn sollte bis u. s. w. Dagegen kann ich nicht mit Palairet (p. 204.) in οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν Luc. 20, 35. blose Verbosität finden. Das τυχεῖν drückt etwas aus, was zunächst nicht schon in καταξιοῦσθαι liegt, und die Formel ist so erst vollständig und klar. Vgl. Demosth. cor. p. 328. B. κατ' αὐτὸ τοῦτο ἄξιός εἰμι ἐπαίνου τυχεῖν und Bos Exercit. p. 48. (Noch andre Beispiele aus Griechen hat gesammelt Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 48., sie passen aber nicht durchaus).

Wendungen wie Mr. 11, 5. τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον, Act. 1, 13. τί ποιεῖτε κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν erscheinen gegen das sonst übliche τί λύετε, κλαίετε ebenfalls un-

ständlich; aber, was thut ihr lösend heisst eigentl., was bezweckt ihr damit, quid hoc sibi vult; das *ποιεῖν* ist also nicht der allgemeine Ausdruck machen, der in jedem speciellen Verbo schon mit liegt, und die Formel *τί λύετε* was löset ihr wird vielmehr als concis, nicht obige Wendung als wortreich anzusehen seyn.

b) Nachdruck wird durch Wiederholung desselben Worts beabsichtigt, nicht nur in affectvollen Stellen, wie Mt. 25, 11. *κύριε κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν* (Ps. 94, 3.), Mt. 23, 37. Joh. 19, 6. Act. 9, 4., 1 Cor. 6, 11. *ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλ' ἐδικαιώθητε* cet. Phil. 3, 2., sondern auch in didaktischer Rede Col. 1, 28. *νουθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον καὶ διδάσκοντες πάντα ἄνθρ.* vgl. Joh. 1, 11. 19, 10. Mr. 12, 30. Eben so dient *οὗτος* in Stellen wie Mt. 5, 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὗτος μέγας κληθήσεται* oder Jac. 1, 27. *θρησκεία καθαρὰ - - αὕτη ἐστὶν, ἐπισκέπτεσθαι* cet., zur Hervorhebung des Prädicats s. §. 23, 3. Auch 1 Joh. 1, 1. *ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* (Luc. 2, 30.) ist das Werkzeug des Sehens nicht müssig beigefügt, sondern mit Augen sehen bedeutet die Gewissheit der Wahrnehmung (Hesiod. theog. 701. scut. 335. s. Bremi ad Aeschin. I. 124.). Die Anrede Act. 1, 11. *ἄνδρες Γαλιλαῖοι* (2, 14. 3, 12. 5, 35.) ist, wie bei den griechischen Rednern *ἄνδρες Ἀθηναῖοι*, kräftiger und ehrenvoller, als das blose *Γαλ.* seyn würde: galiläische Männer! Vorzüglich oft wird ein Gedanke, der recht scharf ausgedrückt werden sollte, affirmativ und negativ in parallelen Gliedern bezeichnet: Joh. 1, 20. *ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἠρνήσατο*, Eph. 5, 15. *μὴ ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί*, 1 Joh. 2, 27. Joh. 1, 3. Act. 18, 9. 1 Petr. 5, 2. vgl. Demosth. fals. leg. p. 200. C. *φράσω καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι*, Lys. Orat. 3. p. 49. *ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει*, Aelian. anim. 2, 43. *οὐκ ἀρνοῦνται οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ὁμολογοῦσι*, Sophocl. Antig. 453. u. a. s. Maii Observatt. sacr. lib. II. p. 77 sqq. Kypke I. 350 sq. Poppo Thucyd. I. p. 204. Herm. ad Med. ed. Elmsley p. 361. und ad Soph. Oed. Col. p. 41. ad Philoct. p. 44. Jacob quaest. Lucian. p. 19. Boissonade ad Eunap. p. 164 sq. — c) Aus einer Vermischung zweier Constructionen muss erklärt werden Luc. 2, 21. *ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ - - -, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα* (st. *ἐπλήσθ. καὶ ἐκλ.* oder *ὅτε ἐπλήσθ. - - ἐκλήθη*), Luc. 2, 27. *ἐν τῷ εἰςαγαγεῖν - - καὶ αὐτὸς ἐδέξατο*, 7, 12. *ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ, ἰδοὺ, ἐξεκομίζετο τεθνηκὼς* cet. (Herm. ad

Vig. p. 888.) *). Hierauf beruht eigentlich auch der Gebrauch des ὅτι vor der directen Rede eines Andern, Mt. 13, 11. Luc. 19, 7. 9. Act. 5, 25.

Pleonastischen Ausdruck hat man oft fälschlich in solchen Stellen gefunden, wo Synonyma mit einander verbunden scheinen, um einen Hauptbegriff auszudrücken (wie öfter bei Demosth. s. Schäfer Appar. I. p. 209. 756. Bremi ad Aeschin. I. p. 79. Lucian. Alex. ed. Jacob p. 24.); aber wirkliche Synonyma pflegt Paulus, aus welchem solche Beispiele vorzüglich entlehnt wurden, nicht zu verbinden (auch nicht Röm. 14, 21. 1 Tim. 2, 1. 5, 5.); ein sorgfältigeres Studium der griechischen, aber auch speciell der apostolischen Sprache bewahrt vor jener Voraussezzung, welche z. B. die apostol. Grüsse χάρις, ἔλεος καὶ εἰρήνη sehr verflachen würde. Auch die Verbindung θυμὸς ὀργῆς Apoc. 16, 19., πέλαγος τῆς θαλάσσης Mt. 18, 6. hat nichts Pleonastisches. Schon Wetsten. übersetzt letzteres richtig aequor maris. πέλαγ. bezeichnet näml. den Spiegel (des Meeres) und wird so von der Wasserfläche eines Flusses gesagt. s. Schwarz Commentar. p. 1067. — Der parallelismus membrorum, der auch hier und da im N. T. hervortritt (2 Petr. 2, 3. Jac. 4, 9. Mt. 10, 26. Joh. 6, 35. a.) hat mit dem Pleonasmus nichts zu schaffen.

Pleonasmus kann man es ferner nicht nennen (s. z. B. Heinichen ad Euseb. II. p. 186.), wenn einem weitschichtigen Worte als Exposition ein bestimmteres beigefügt wird: z. B. 2 Cor. 2, 16. οἷς μὲν ὀσμὴ θανάτου εἰς θάνατον, οἷς δὲ ὀσμὴ ζωῆς εἰς ζωήν (Wahl II. 190.) vgl. Jacob quaest. Lucian. p. 22., denn eben weil die Exposition Bestimmteres aussagt, fügt sie dem Satze ein (theilweise) Neues hinzu. Indess möchte a. a. O. Todesgeruch zum Tode, Lebensgeruch zum Leben nicht blos der Deutlichkeit wegen, sondern auch um die Begriffe Tod, Leben in ihrem ganzen Gewicht hervortreten zu lassen (ein Todesgeruch, der seiner Natur nach auch nichts anders als Tod bringen kann), verbunden seyn, zugleich mit Hindeutung auf den eigentlichen Sinn (ζωὴ αἰώνιος, θάν. αἰών.), der in ὀσμὴ ζωῆς cet. tropisch bezeichnet ist. Vgl. noch 2 Tim. 2, 10. διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτούς, ἵνα καὶ αὐτοὶ

*) Auch an vielen andern Stellen hat man καὶ für pleonastisch erklärt. Ueber Jac. 4, 15. s. oben S. 236., über Röm. 5, 7. Tholuck z. d. St., über Joh. 17, 25. Lücke z. d. St. Ueberhaupt verdient der Art. καὶ noch grössere Aufmerksamkeit der N. T. Lexikographen.

cet. (welche Stelle Heydenreich misverstand), Mr. 12, 23. 8, 4. (ὧδε — — ἐπ' ἐρημίας) 10, 30. 13, 29. (ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις) 14, 30., auch 1, 13. wenn die richtige Lesart ἐκεῖ ἐν τῇ ἐρήμῳ ist. Das speciellere Wort soll entweder dem Leser, was ihm entfallen seyn könnte, wieder frisch ins Gedächtniss rufen, oder es ist als eine Verbesserung des vorhergehenden Ausdrucks (oft aus Streben nach grösserer Veranschaulichung entspringend) nachgebracht.

3. Pleonasmus ganzer Sätze ist nicht denkbar. Wenn ein Satz zweimal nur mit kleiner Abänderung ausgedrückt wird, so ist es dem Schriftsteller allemal darum zu thun, einen Gedanken recht stark hervorzuheben. So 2 Cor. 12, 7. τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκαλύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ — — ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι. Apoc. 2, 5. εἰ δὲ μή (μετανοεῖς), ἔρχομαί σοι ταχὺ — — ἐὰν μὴ μετανοήσῃς (vgl. Plat. Gorg. p. 514. A. ἡμῖν ἐπιχειρητέον ἐστὶ — — θεραπεύειν, ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας· ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὑρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος — — ἐὰν μὴ καλὴ κἀγαθὴ ἡ διάνοια ᾖ τῶν μελλόντων cet.). Mt. 5, 18. ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου, ἕως ἂν πάντα γένηται. Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις οἰκοδομῶν σῶσον σεαυτόν, εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, κατάβηθι ἀπὸ τοῦ σταυροῦ (s. Fritzsche z. d. St.). 1 Joh. 2, 27. ὡς τὸ αὐτὸ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς — — — καί, καθὼς ἐδίδαξεν ὑμᾶς, μενεῖτε ἐν αὐτῷ (s. Lücke z. d. St.). S. noch Tob. 7, 20. Vgl. über diese Ausdrucksweise Herm. ad Eurip. Bacch. 1060. ad Soph. Antig. 691. ad Philoct. 269. 454. Reisig Conject. Aristoph. p. 314 sq. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 23. Heindorf ad Phaed. p. 52. ad Cic. Nat. D. 1, 10. Schäfer ad Demosth. V. 762. Andrer Art ist Apoc. 2, 13. οἶδα τὰ ἔργα σου καὶ ποῦ κατοικεῖς, ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ, wo ὅπου ὁ θρ. cet. gleich zur Erklärung des ποῦ κατοικ. beigefügt ist. Vgl. noch 1 Petr. 2, 16, Joh. 1, 7.

4. Es ist eine auch durch neuere Commentare verbreitete Bemerkung, dass im N. T. manche Verba, nämlich ἄρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, τολμᾶν oft pleonastisch stehen, ja Künöl (ad Luc. 1, 1.) rechnet dahin auch ἐπιχειρεῖν, vgl. Weiske Pleon. u. d. WW. Der ganze Kanon beruht auf Irrthum. Was zuerst a) Luc. 1, 1. betrifft, so ist in den Worten ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν cet. das ἐπιχειρ. eben so wenig ohne eigenthümliche Bedeut.,

wie das lat. aggredi in aggressus sum scribere, (obschon auch Philologen jene Ansicht theilen, s. Herbst ad Xen. Mem. p. 38., dageg. Heindorf ad Plat. Soph. 450.). Nicht übel die vulg.: multi conati sunt, besser Luther: sintemal es sich viele unterwunden haben. So in allen von K. angeführten Stellen der Griechen. — Auf ähnliche Weise ist b) τολμᾶν etwas unternehmen, das immer von schwierigen oder wichtigen Geschäften gesagt wird, sustinere Röm. 5, 7.; Joh. 21, 12. aber heisst es ganz einfach audere. Was Markland ad Lys. p. 159. ed. Taylor sagt, hätte keinen Interpreten verführen sollen. — Ueber c) δοκεῖν vgl. Fritzsche ad Mt. 3, 9.; 1 Cor. 10, 12. ist ὁ δοκῶν ἑστάναι offenbar qui sibi videtur stare (wie es auch die meisten Ausleger fassen), Mr. 10, 42. sind οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν die für die Beherrscher der Völker gelten, dafür anerkannt sind (ähnl. Arrian. Epict. 1, 9. vgl. Soph. Aj. 1114. Hist. Susan. 5. Joseph. Antt. 19, 6. 3.; die Parallelstelle Mt. 20, 25. hat blos οἱ ἄρχοντες); Luc. 22, 24. τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων quis videatur habere (habiturus esse) principatum, von wem man urtheilen müsse, dass er den Vorzug (vor den übrigen) habe; die Sache ist noch zukünftig und so nur Gegenstand des muthmaasslichen Urtheils; 1 Cor. 11, 16. εἴ τις δοκεῖ φιλόνεικος εἶναι si tibi placet litigare (Stolz: will Jem. hierüber streiten), obschon in dieser Bed. gern der Dativ des Pron. (ἑαυτῷ) wenigstens in Prosa dabei steht; Luc. 8, 18. ὃ δοκεῖ ἔχειν was er glaubt (recht fest) zu besitzen. Ueber 1 Cor. 3, 18. 7, 40. 14, 37. Hebr. 4, 1. (wo Böhme das δοκεῖ für elegantius hält!) bedarf es keiner Bemerkung. Die Parallelen aus griech. Schriftstellern, welche von Palairet, Kypke, Valckenaer (I, 87.), Schleussner, Dindorf ad Hebr. 4, 1., Künöl u. A. für jenen Pleonasmus angeführt werden, sind alle bei sorgfältiger Auslegung unpassend, wie z. B. Joseph. Antt. 2, 6. 10. für jeden Aufmerksamen klar ist. Die meisten Stellen, wo man d) ἄρχεσθαι für pleonastisch ausgiebt, hat Fritzsche richtiger erklärt ad Matth. p. 539 sq. Auch Joh. 13, 5. behält das Verb. seine Bedeut., wie schon Lücke fühlte. Act. 11, 15. führt K. als Grund, warum ἄρξασθαι λαλεῖν so viel seyn solle als λαλεῖν, an: jam multa de rel. chr. disseruerat cet. Aber ἄρχ. λαλ. bezeichnet zunächst nur das Beginnen der Rede, die eben deshalb noch nicht vollendet war. Warum aber dieses Beginnen blos auf die ersten sechs oder acht Worte sich beziehen soll, sieht man

nicht ein. — Wegen e) θέλειν Joh. 5, 35. vgl. Lücke z. d. St. Scheinbarer ist 2 Tim. 3, 12. πάντες οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῆν ἐν Χριστῷ, wo Heumann darauf dringt, dass θέλ. in der Uebersetzung auszulassen sey. Aber die Worte haben den Sinn: ,Alle, welche sich entschliessen fromm zu leben, welche diesen Entschluss kund geben u. s. w. Hebr. 13, 18. erklärt sich durch sich selbst (sogar Storr übersetzt hier richtig). Auch Joh. 7, 17. wird schon von Künöl richtig gefasst.

Unter den Nomin. hat man besonders ἔργον, wenn ein Genitiv darauf folgt, hie und da für pleonastisch gehalten (Boissonade ad Nicet. p. 59.), z. B. Röm. 2, 15. ἔργον νόμου, Ephes. 4, 12. 1 Thess. 1, 3. (s. Koppe), s. dag. Tholuck Ausleg. des Römerbr. S. 61. 1 Thess. a. a. O. verbietet schon der Parallelismus des ἔργον τῆς πίστεως mit κόπος τῆς ἀγάπης jenes Wort pleonastisch zu fassen. Auch aus dem Griech. lassen sich keine Beweisstellen anführen. Polyaen. 1, 18. ist ἔργον τοῦ λογίου gewiss der Gegenstand des Orakels, das im Orakel voraus verkündigte ἔργον, Diog. Laert. prooem. heisst τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον das Geschäft des Philosophirens, die Operation des Phil. Mit χρῆμα lässt sich ἔργον nicht zusammenstellen, und auch dieses ist, mit einem Genitiv verbunden, nicht eigentl. pleonastisch, s. Passow u. d. W. Ueber ὄνομα (worin man sehr häufig einen Pleonasmus fand, s. a. Künöl zu Joh. p. 133.) hat schon Wahl das Richtige angedeutet s. auch mein Simon. Lexic. hebr. u. שֵׁם.

5. Gleichsam ein halber Pleonasmus liegt nach der Behauptung fast aller Interpreten in dem Gebrauch des καλεῖσθαι für εἶναι (Monk ad Eurip. Hippol. p. 2. Blomfield ad Aesch. Pers. p. 128. Graev. lection. Hesiod. p. 20.), worin man zugleich einen Hebraismus findet (נִקְרָא esse). Auch Wahl hat diesen Irrthum wiederholt, dagegen Bretschneider (Lex. man. I. p. 543.) berichtigend sagt, sum, fio sc. ex aliorum sententia. Ueber נִקְרָא s. Simonis Lex. ed. 4. unt. d. W. Im N. T. rechnet man hieher vorzüglich Mt. 5, 9. 19. 21, 13. Mr. 11, 17. Luc. 1, 76. 2, 23. 15, 19. 1 Cor. 15, 9. Hebr. 3, 13. Jac. 2, 23. Aber nirgends ist καλεῖσθαι etwas anders als genannt werden, d. h. entweder den Namen tragen wie Jac. 2, 23., selbst im Gegensatz des Seyns 1 Cor. 15, 9. (auch nur den Namen eines Apostels zu haben) Luc. 15, 19., oder als etwas öffentlich bezeichnet, allgemein an-

erkannt seyn (das Seyn in der Ueberzeugung Anderer) auch Röm. 9, 26. Noch sonderbarer ist's, wenn Wahl (in d. 1. Ausg. d. Clav.) auch ὀνομάζεσθαι Röm. 15, 20. 1 Cor. 5, 1. Ephes. 1, 21. 3, 15. 5, 3. in ein bloses esse abschwächen wollte (es steht überall sogar mit Nachdruck, und die Stellen werden durch jene Auffassung selbst bedeutend geschwächt), oder wenn manche Ausleger gar Hebr. 11, 18. ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα übersetzen: existet tibi posteritas (auch Schulz sehr ungenau: wirst du Nachkommenschaft erhalten). — εὑρίσκεσθαι soll ebenfalls (s. auch Pott ad 1 Cor. 4, 2.), wie das hebräische נִמְצָא, öfters statt εἶναι gebraucht seyn. Dies lehren noch die beiden neuesten Lexikographen des N. T. Aber jenes Verbum unterscheidet sich von εἶναι immer so, dass letzteres die Beschaffenheit eines Dinges an sich bezeichnet, ersteres aber nur in so fern, als diese Beschaffenheit an dem Subjecte aufgefunden, entdeckt, erkannt wird. Mt. 1, 18. εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα es fand sich (es zeigte sich), dass sie schwanger war (ἦν ἐν γ. ἔχ. hätte schon früher gesagt werden können), Luc. 17, 18. οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος; haben sich keine gefunden (entdecken lassen), welche zurückkehrten? Act. 8, 40. Φίλιππος δὲ εὑρέθη εἰς Ἄζωτον Philipp ward gefunden (vgl. πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ. V. 39.) in Asdod (eigentl. nach Asdod versetzt, eben durch das ihn fortführende πνεῦμα κυρ.), wo viel Flüchtigkeit dazu gehört, das εὑρίσκ. in seiner Angemessenheit zu übersehen, Röm. 7, 10. εὑρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν αὕτη εἰς θάνατον es fand sich (durch die Erfahrung, die er an sich machte V. 8—10.), dass die Vorschrift zum Leben für mich eine Vorschrift zum Tode geworden war, Gal. 2, 17. εἰ δὲ - - εὑρέθημεν καὶ αὐτοὶ ἁμαρτωλοὶ würden aber wir selbst als Sünder erfunden (vor Gott und Menschen), 1 Cor. 4, 2. Apoc. 12, 8. οὐδὲ τόπος εὑρέθη αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐρανῷ ihre Stelle wurde nicht mehr gefunden (war nicht mehr nachzuweisen) im Himmel, wie wir sagen: alle Spur von ihnen war vertilgt, (vgl. Apoc. 16, 20. 18, 21. 20, 11.), 1 Petr. 2, 22. οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ man konnte in seinen Reden keinen Trug entdecken, nachweisen, non deprehendebatur fraudulenta locutus (vgl. Apoc. 14, 5.). Sonderbarer Weise zieht Bretschneider hieher auch Hebr. 11, 5.; Phil. 2, 7. hat schon Luther richtig übersetzt. Ueber נִמְצָא vgl. Simonis Lex.

hebr. ed. 4. Die griechischen Parallelen, welche Kypke, Palairet u. A. anführen, beweisen nichts. Philetas bei Stob. Serm. 237. εὑρέθη θανὼν ist offenbar: er wurde todt gefunden; auch Antonin. 9. p. 269. behält εὑρίσκομαι seine wahre Bedeutung: gefunden, vorgefunden werden. Hierocl. in carm. Pythag. ἀρχὴ μὲν τῶν ἀρετῶν ἡ φρόνησις εὑρίσκεται ist: prudentia virtutum principium esse deprehenditur, d. h. für den Nachdenkenden findet sich's, dass u. s. w., Eurip. Iphig. Taur. 777. ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα; wo irgend liessen wir uns finden? Joseph. Antt. 17, (nicht 7,) 5. 8. bezieht sich εὑρίσκ. eben auf die, bei welchen Herodes jeden übeln Schein vermeiden wollte. Vgl. noch Diod. Sic. 3, 39. 19, 94. Athen. I. p. 331. Schweigh. Alciphr. 1, 30. Bei Ignat. ad Rom. 2. steht λέγεσθαι χριστιανὸν und εὑρίσκεσθαι χρ. einander entgegen.

6. Unter den Partikeln wollte man besonders ὡς oft pleonastisch nehmen, wie 2 Petr. 1, 3. ὡς πάντα ἡμῖν τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ - - δεδωρημένης. Aber ὡς mit dem Particip in der Constr. der genit. absol. verbunden, drückt ein Meinen, eine Ueberzeugung aus, und giebt also dem Begriff des Verbi den Charakter des Subjectiven. Man hat daher in Verbindung mit v. 5. zu übersetzen: überzeugt (bedenkend), dass die göttliche Macht uns alles geschenkt hat, trachtet u. s. w. st. ἡγούμενοι, ὅτι ἡ θ. δύν. - - δεδώρηται vgl. Xenoph. Cyrop. 3, 3, 4. ὡς εἰρήνης οὔσης weil Friede sey, 3, 1. 9. ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος überzeugt, dass ich die Wahrheit sage, vgl. 6, 1. 37. Anab. 3, 21. 3. Strabo 9. p. 401. Xen. Ephes. 4, 2. Dion. Hal. 9. p. 1925. s. Ast ad Plat. Polit. p. 320. Lösner Obs. p. 483. Bei Griechen findet sich so auch der Accus. absol. mit der Partikel verbunden, z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4. 21. Anab. 1, 2. 19. Mit dem Particip. in casu recto verbunden drückt ὡς Röm. 15, 15. die Absicht aus: ὡς ἐπαναμιμνήσκων in memor. revocaturus (Schott), wo das Partic. fut. schwächer gewesen wäre.

Röm. 9, 32. ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου bezeichnet ἐκ πίστ. die objective Norm, ὡς ἐξ ἔργ. die blos eingebildete, 2 Cor. 2, 17. Auch die Stellen Mt. 7, 29. ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων, Joh. 1, 14. δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ τοῦ πατρός, sind auf eine Vergleichung zu reduciren: wie ein solcher, der u. s. w. eine Herrlichkeit, wie die eines Eingebornen Gottes (seyn muss), und revera bezeichnet die Par-

tikel an sich nicht (wie Schleusner will), obschon dem Sinne nach in der Vergleichung dieser Begriff liegt (ganz so, gerade so, wie, d. h. die wahre, vollkommne Herrlichkeit des Gottessohns u. s. w.).

In ὡς ἐπὶ Act. 17, 14. ist das erstere Wort eigentlich auch nicht überflüssig; ὡς mit einer Präpos. der Richtung (ἐπὶ, πρὸς, εἰς) verbunden drückt entweder die bestimmte Absicht, eine gewisse Richtung einzuschlagen oder auch das blose Vorgeben oder sich Anstellen, als ob man eine Richtung nehmen wolle, aus. In letzterer Bedeutung haben es a. a. O. Beza, Grotius u. A. genommen, einfacher ist aber die erstere Auslegung. Als Parallelen vgl. Thuc. 5, 3. Xen. Anab. 1, 9. 23. 7, 7. 55. Cyrop. 7, 1. 27. Diod. Sic. 14, 102. Polyb. 5, 70. 3. Arrian. Alex. 3, 1. 4, 23. Heliod. Aeth. 1, 12. 35. Wie ὡς ἐπὶ usque ad heissen soll (Künöl), ist schwer einzusehen.

7. Einen halben Pleonasmus einer Partikel findet Palairet (p. 305.) nach Glassius Act. 13, 34. μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διαφθοράν, wo μηκέτι für das einfache μὴ stehen soll (da ja Christus nicht schon einmal in Verwesung übergegangen war); aber die Worte sind entweder so zu fassen: er wird nicht weiter (noch einmal) in's Grab gelegt und dann der Verwesung übergeben werden (so dass ἔτι, wie öfters πάλιν und rursus, nur einen Theil des Verbi afficirt), oder die Formel εἰς διαφθ. ὑποστρ. ist ohne Rücksicht auf ihre eigentliche Bedeutung blos vom Begrabenwerden gesagt, vgl. Bengel. Die Stelle Ael. V. H. 12, 52. beweist gar nichts, μηκέτι heisst dort: nicht ferner (wie bisher). Obiges aber lehrt Bretschneider (Lexic. II. p. 183. 1. Ausg.) von οὐκέτι *), wenigstens was die Paul. Briefe anlangt, auch mit Unrecht. Röm. 7, 17. νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ – – ἁμαρτία ist: nun aber, nachdem ich diese Beobachtung gemacht habe, thue ich nicht mehr das Böse, d. h. kann ich mich nicht mehr als die Grundursache desselben betrachten, vgl. V. 20.; 11, 6. εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων wenn durch die Gnade, so (geschieht's) nicht mehr in Folge der Werke, d. h. dieser Gedanke ist durch jenen aufgehoben, er kann nun nicht mehr Statt finden; 2 Cor. 1, 23. hat Stolz ganz

*) Ueber das entgegengesetzte οὔπω für οὐ s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 502. Jacobs ad Philostr. imagg. 357.

richtig übersetzt, s. schon Baumgarten z. d. St. Ueber Gal. 2, 20. 3, 18. vgl. m. Comment. Röm. 14, 15. erklärt sich nach Obigem von selbst. Auch Xen. Anab. 1, 10. 12. wird man zur Bestätigung eines solchen Gebrauchs von οὐκέτι nicht anführen wollen, noch weniger Xenoph. Ephes. 1, 13. oder Pausan. 8, 28. 2., an welcher letztern Stelle die neuern Ausgaben nach οὐκ ἔτι interpungiren. Vgl. noch Sext. Emp. adv. Math. 2, 47. Polyaen. 3, 9, 29. Arrian. Epict. 3, 22.

§. 68.

Verse im Neuen Testament.

1. Die im N. T. vorkommenden griechischen Verse oder Verstheile gehören entweder griechischen Dichtern an, als deren Aussprüche sie citirt sind, oder sie treten, ohne dass wir ihren Urheber nachweisen können, plötzlich in die Prosa ein, sey es nun, dass sie ebenfalls geläufige poetische Sentenzen untergegangener Dichter waren, oder dass sie dem Schriftsteller, wie es auch guten Prosaikern zuweilen begegnet ist.*), unbewusst entfielen. Dichterische Citate hat nur der Apostel Paulus, aber an drei Stellen seinen Vorträgen eingeflochten:

a) Act. 17, 28. einen halben Hexameter

– –	– ᴗ ᴗ	– ᴗ
του γαρ	και γενος	εσμεν

vgl. Arat. Phaenom. 5, wo der Ausgang des Verses so lautet: ὁ δὲ ἤπιος ἀνθρώποισι (δεξιὰ σημαίνει), also in der 5. Stelle ein Spondeus vorkommt.

b) 1 Cor. 15, 33. ein iamb. trimeter acatalect. (senarius)

– –	ᴗ –	– –	ᴗ –	ᴗ –	ᴗ –
φθειρουσιν	η	θη χρησθ'	ὁμι	λιαι	κα και

wo in den ungeraden Stellen 1. und 3. Spondeen, wie oft, eingetreten sind, aus dem Komiker Menander und zwar nach H. Stephanus aus dessen Thais (s. Menandri fragm. ed. Meinecke p. 75.).

*) Vgl. Quintil. Instit. 9, 4. 52. Fabric. Biblioth. lat. ed. Ernesti II. p. 389. Nolten Antibarb. u. d. W. versus. Jacob ad Lucian. Alex. p. 52 sq.

c) Tit. 1, 12. ein ganzer Hexameter

– ◡ ◡ | – – | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – ◡

Κρητες α|ει ψευ|σται, κακα | θηρια | γαστερες | αργαι

aus Epimenides von Kreta. S. überh. J. Hofmann de Paulo Ap. scripturas profanas ter allegante. Tubing. 770. 4.

2. In die zweite der oben bezeichneten Classen gehört a) der schon von allen Auslegern erkannte Hexameter Jac. 1, 17.

– ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – – | – – | – ◡ ◡ | – ◡

πασα δο|σις αγα|θη και | παν δω|ρημα τε|λειον

(wo in der zweiten Stelle *σις* in der Arsis lang gebraucht werden konnte) s. d. Ausleg. d. St. Schulthess versuchte auch das Uebrige in 2 Verse metrisch zu ordnen; aber sie haben einen harten Rhythmus, und der Gebrauch poetischer Worte berechtigt bei Jacobus überhaupt nicht, auf wirkliche Verse zu schliessen und sie mittelst gewaltsamer Aenderungen und Umstellungen herzustellen. b) Joh. 4, 35. haben die Worte *τετράμηνος* – – *ἔρχεται* den Rhythmus eines trimeter acatalect. (senar. Jamben), wenn man sie so liest:

◡ ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ –

τετρα μη|νος ες|τι χὡ|θερισ|μος ερχ|εται

in der ersten Stelle ein Anapäst; über *χὡ* für *καὶ ὁ* s. Buttm. I. 122.

Nachträge.

S. 12. Neuerlich kam hinzu Scholia in Lucae Evang. scrips. F. A. Bornemann. Lips. 1830. 8.

Formenlehre §. 5. 1. S. 42. Zu Jac. 2, 18. ἀλλ', ἐρεῖ τις cet. s. Herm. ad Eurip. Bacch. praef. p. 19.: „certa et minime suspecta exempla docent, non impediri crasin interpunctione.“ — §. 6. S. 48. e) über θλῖψις und ähnliche Formen s. Fritzsche ad Mr. p. 572. Bornemann in Luc. p. 4.

§. 14. S. 72. Ueber die Form δέψην u. ähnl. s. noch Lehmann Lucian. II. p. 150. — §. 15. S. 79. ἠρχόμην kommt auch bei attisch. Schriftst. vor s. Bornem. ad Luc. p. 106. — S. 80. ὁράω. Von ὄπτεσθαι steht Luc. 13, 28., doch nicht ohne var., der Conjunct. aor. 1. ὄψησθε, welcher bei Libanius und den Byzant. sich findet, s. Lob. 734. — παίζω. Den Aor. 1. ἔπαιξα s. auch Lucian. d. deor. 6, 4. vgl. Lob. ad Phryn. p. 240. — πέτομαι. πετώμενος haben auch Lucian. dial. mar. 15, 3. viele Codd., der neueste Herausgeber liess indess πετόμ. drucken. — S. 81. σκέπτομαι Dep. des Präsens (vgl. Hebr. 2, 6. Jac. 1, 27.; 1 Sam. 11, 8. 15, 4. a.) und Imperf. kommt in attischen Schriftstellern nur selten vor Buttm. II. 434.

§. 16. S. 84. Von παράφρων ist παραφρονία (wie von εὐδαίμων εὐδαιμονία) gebildet 2 Petr. 2, 16., doch haben einige Codd. das gewöhnlichere παραφροσύνη, das einer Emendation ähnlich sieht. — S. 85. Der spätern latinisirenden Bildung gehören an: die Nomina deriv. Ἡρωδιανὸς Mt. 22, 16. a. und Χριστιανὸς Act. 11, 26. a. Vgl. Καισαριανὸς Arrian. Epict. 1, 19. 4, 13. In der ältern Sprache dient die End. ανος nur zur Formation v. gentil. aus nichtgriechischen Städte- und Ländernamen (Buttm. II. 330.). — S. 87. Der Composition δευτερόπρωτος Luc. 6, 1. kommt am nächsten δευτεροδεκάτη bei Hieron. in Ezech. c. 45. So wie dies ist: der zweitzehnte, so jenes der zweiterste. Die genauere Erklärung lässt sich aber auf dem philologischen Wege nicht ausmitteln. — S. 88. Bei Nic. Ther. 402. findet sich μείρεσθαι st. ἱμείρεσθαι. Wäre jenes ursprüngliche Form, so würde μείρ., ὁμείρεσθαι so gut

neben einander bestehen können, wie *ἱδρεῖσθαι* und *ἐνιδρεῖσθαι*. — S. 89. *παραθήκη* und *παρακαταθήκη* sind gleichmässig verwechselt Plutarch. ser. vind. s. Wyttenbach II. p. 530.

Syntax. §. 17. S. 103. Luc. 7, 44. ist der Artikel *τὴν* wohl durch die vorhergehende Silbe in *ταύτην* absorbirt und somit herzustellen. Noch findet sich (selbst in den neuesten Ausgaben) Demosth. funebr. p. 156. A. *γυναῖκες ἐκεῖναι*.

§. 18. 1. S. 107. Eine solche Ungewissheit läge in den Worten Joh. 1, 1. *θεὸς ἦν ὁ λόγος*, wenn der Evangelist den vorhergenannten *ὁ θεὸς* gemeint hätte, da jenes auch übersetzt werden kann: Gott (göttl. Natur) war der Logos. Der Art. konnte also hier beim ersten Sinne nicht fehlen; da er fehlt, ist die letztere Deutung die allein zulässige. Aus gleicher Ursache heisst Christus nicht leicht *υἱὸς τοῦ θεοῦ* (doch s. Joh. 10, 36.) oder *υἱὸς ἀνθρώπου* (doch s. Joh. 5, 27.) ohne A., obschon beide Benennungen durch öftern Gebrauch Bestimmtheit erlangt hatten. Der Art. schien hier mit Recht weniger entbehrlich als bei *κύριος*. — S. 115. Auffällig wäre 1 Petr. 4, 14. *τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα* statt *τὸ τῆς δόξ. καὶ τοῦ θ. πν.* (wie der feinsinnige Beza lesen wollte), wie wenn man im Deutschen sagen wollte: der Geist der Herrlichkeit und der Gottes. Aber die Worte sind vielleicht so zu verstehen: der Geist der Herrlichkeit und (somit auch) der G. Gottes, der G. der Herrlichkeit, der eben kein anderer ist als der Geist Gottes. Indess vgl. Pindar. Nem. 8, 51. *τὰν Ἀδράστου τάν τε Καδμείων ἔριν* und Dissen z. d. St. (ed. Goth. p. 481.), der aber keine treffenden Parallelen anführt. — §. 19. S. 121. 3. Auch bei andern Appositionswörtern wird die Setzung oder Nichtsetzung des Artikels durch die allgemeine Regel bestimmt, und es ist sonderbar, schlechthin zu behaupten, das Appositum habe nie den Artikel. Euer Vater, ein Ungelehrter u. s. w. wird freilich auch der Grieche ohne A. sagen, aber euer Vater, der Feldherr, steht der Art. ganz legitim. Dies in Beziehung auf Joh. 8, 44. Sonst vgl. Joh. 7, s. 6, 4. Ausgelassen kann im letztern Falle der Art. werden nach den §. 18. entwickelten Bestimmungen vgl. auch S. 111.

§. 20. S. 123. 1. Mt. 26, 67. 28, 17. kömmt zweimal *οἱ δὲ* ohne vorhergeg. *οἱ μὲν* vor. Dass man alii (nicht nonnulli) zu übersetzen habe, bemerkt richtig Lehmann ad Lucian. I. p. 149. *ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ — — οἱ δὲ ἐῤῥάπισαν* würde regelmässiger lauten *οἱ μὲν ἐνέπτ.* cet., aber bei dem *ἐνέπτ.* hat der Schriftsteller das zweite Theilungsglied noch nicht im Auge. Vgl. Xen.

Hell. 1, 2. 14. οἱ αἰχμάλωτοι — — ᾤχοντο ἐς Δεκέλειαν, οἱ δ' ἐς Μέγαρα s. Bornem. ad Xen. Cyrop. 5, 2. 12. und Schol. in Luc. p. 59. — Luc. 8, 5. entspricht sich ὃ μὲν — ἕτερον δέ.

§. 21. S. 127. Singular des Pronom. auf Plur. bezogen s. auch 2 Joh. 8. οἱ μὴ ὁμολογοῦντες — — οὗτός ἐστιν ὁ πλάνος cet. — §. 22. S. 129. 3. Ueber αὐτὸς in unregelmässiger Beziehung auf's Vorhergeh. s. noch Lehm. ad Lucian. II. p. 525. IV. p. 429. — S. 135. 7. In den Kirchenvätern kommt ἴδιος zuweilen statt des blosen Pronom. vor z. B. Epiphan. Opp. I. p. 622. A. — §. 23. S. 139. 4. Auf ein folgendes Particip. weist ein διὰ τοῦτο hin Mr. 12, 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφὰς cet. — §. 24. S. 141. Zu Act. 24, 21. vgl. Jes. 6, 4. φωνῆς ἧς ἐκέκραγον. — S. 142. unt. Zu Hebr. 5, 8. vgl. noch Demosth. in Euerg. p. 684. B. ἀγανακτήσασα ἐφ' οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν.

§. 27. S. 149. 2. S. über diesen Gebrauch der Plural. C. L. Roth grammaticae quaestiones V e Corn. Tacito. Norimb. 829. 4. §. 1. — S. 150. 3. S. noch Jacobs in Act. Philolog. Monac. I. p. 154 sq. — S. 151. 4. Ueber Joh. 5, 6. s. Lücke z. d. St.

§. 29. S. 155. 2. Nomin. tituli s. z. B. Demosth. adv. Macart. p. 669. B. πόθεν δὴ ἐστι τὸ ὄνομα ὁ μακάρτατος;

§. 30. S. 160. 3. Mt. 1, 6. ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου näml. γυναικός. — S. 161. 3. Auf andre Art sind zwei Genitivi verbunden Joh. 6, 1. ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος der See von Galiläa, von Tiberias. Unter letzterm Namen kommt er das zweite Mal Joh. 21, 1. allein vor. Vielleicht dass Joh. um auswärtiger Leser willen die bestimmtere Bezeichnung der allgemeinern noch beifügte, um sie desto sicherer zu orientiren. Anders Beza z. d. St. Künöls Verdacht, die Worte τ. Τιβ. seien Glossem, ist durch nichts begründet. Die Deutung v. Paulus aber: von Tiberias aus widerstrebt, wenn auch nicht der griechischen (s. ob. S. 170.), doch der N. T. Prosa, welche in solchem Falle statt des blosen Casus die anschaulichere Ausdrucksweise mittelst der Präpos. wählt. Von ἀπὸ in ἀπῆλθεν lässt sich Τιβ. nicht abhängig machen.

§. 31. S. 172. 1. In der Verbindung der Verba mit πρὸς oder Dativ. ist zuweilen eine Eigenthümlichkeit einzelner Schriftst. zu beobachten: so findet sich bei Luc. weit öfter λέγ. (εἰπεῖν) πρός τινα als τινι, während letzteres bei Mt. und Mr. das gewöhnliche, ja fast ausschliessende ist s. Schulz Parab. v. Verwalt. S. 38.

§. 32. S. 182. Als transit. ist auch ἐμπορεύεσθαι handeln (einhandeln und verhandeln, letzteres am öftersten, gerade wie im Deutschen) 2 Petr. 2, 3. gebraucht. Es wird am gewöhnlichsten

mit dem Acc. rei verbunden, z. B. *ἔλαιον ἐμπ.* (Hos. 12, 1.) mit Oel handeln, dann trop. *σοφίαν ἐμπορ.* mit Weisheit handeln (die W. als Handelsartikel benutzen) Themist. 23. p. 298., ganz wie im Latein. cauponari sapientiam, dah. *ἐμπορ. τὴν ὥραν τὴν τοῦ σώματος* (Joseph. Antt. 4, 6. 8.) formositatem cauponari von Buhldirnen vgl. Athen. 13. p. 569. Hier überall von etwas, das man gegen Gewinn an Andre überlässt. Mit etwas verschiedener Wendung Philo in Flacc. p. 984. (II. p. 536. ed. Mang.) *ἐνεπορεύετο τὴν λήθην τῶν δικαστῶν* er profitirte von der Vergesslichkeit der Richter. Acc. pers. erscheint Ezech. 27, 21. *ἀμνοὺς καὶ κριοὺς ἐν οἷς ἐμπορεύονταί σε* wohl: in welchen Artikeln sie mit dir einen einträglichen Handel trieben, an dir profitirten. Dah. viell. 2 Petr. a. a. O. Stolz richtig: sie werden Gewinn von euch zu ziehen suchen, sie werden ihren Profit an euch machen. Andre: lucrabuntur vos (gl. sie werden euch einhandeln). — S. 185. a) Anm. S. noch Phil. 2, 18. — S. 186. 4. Vgl. noch Alciphr. 3, 28. *ἀμφιθεμένη τὸ κοῖλον τοῦ σκεύους εἰς κάλυμμα.*

§. 35. S. 195. Zwei Adjectiva ohne Copula sind mit einem Substant. verbunden 1 Petr. 1, 18. *ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου.* Hier stehen die Beiwörter nicht auf gleicher Linie, sondern das eine gehört dem Substantivbegriff näher an (mit ihm gewissermaassen einen Hauptbegriff bildend), das andre aber ist ein Epitheton zu diesem aus Substant. und Adject. vereinigten Begriffe: euern eiteln Dienst (gl. Nichtigkeitsdienst) von den Vätern ererbt. S. Dissen ad Pindar. ed. Goth. p. 503 sq., der auch andre Fälle anführt, Elmsley ad Eurip. Heraclid. 750. ad Med. p. 207.

§. 39. S. 211. Med. und Activ. gleich hinter einander s. Jac. 4, 2. 3. *διὰ τὸ μὴ αἰτεῖσθαι ὑμᾶς· αἰτεῖτε καὶ οὐ λαμβάνετε.* — S. 212. Anm. Das Activ. *μεγαλαυχεῖν* steht auch Aristaenet. 2, 20.

§. 41. S. 227. Aor. u. Perfect. verbunden s. auch Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα — — — τὰ πάντα — — ἔκτισται.*

§. 42. S. 259. Der Indicat. praes. und *ἵνα* rührt in den beiden angeführten N. T. Stellen vielleicht nicht vom Apostel her, da gerade in jenen Verbis die Formen des Indicat. und Optat. so leicht verwechselt werden konnten. Das Neugriech. z. B. der Confess. orthod. setzt ganz gewöhnlich nach *νὰ* oder *διὰ νὰ* den Indicat. praes. — S. 246. *ὅτε* c. Conjunctivo fangen die Spätern an häufig (st. Futur.) zu brauchen s. Jacobs in Act. Monac. I. 147 sq. Bernhardy ad Eustath. p. 863.

§. 51. S. 507. Anm. S. noch K. E. **Schmid** quaestion. grammat. de praepositionib. graec. Berol. 829. 8. — §. 54. S. 351. 4. Joh. 9, 7. vgl. v. 11. *ὕπαγε εἰς τὸν Σιλωὰμ καὶ νίψαι. νίπτ. εἰς κολυμβ.* ist prägnant: **sich** (seinen Schmutz) **in's Wasser abwaschen.** — §. 57. S. 385. Ueber *ὅτι* nach intensivis s. m. Pfingstprogr. Erlang. 1830. p. 11. *ἵνα* steht so aber nach vorausgegangenem *οὕτω* bei Theodoret. H. E. 2, 6. p. 847. ed. Hal. — §. 66. S. 484. 485. S. noch den reichhaltigen Exc. 2. zu **Dissens** Pindar. ed. Goth. Sect. I. p. 273 sqq.

Dreifaches Register.

1. Register der vornehmsten Materien.

2. Register der erläuterten griechischen Wörter und Wortformen.

3. Register der erläuterten Stellen des N. T.

Druckfehler.

S. 28 Z. 25. v. ob. l. ihrem Bau.
— 46 — 13. v. u. l. Mt. 24, 17.
— 51 — 7. v. u. l. Röm. 1, 30.
— 79 — 20. v. o. l. ᾖξα.
— 108 — 1. v. u. l. Act. 18, 21.
— 117 — 20. v. o. l. Röm. 14, 19.
— 151 — 17. v. o. l. ἴσα.
— 173 — 23. v. u. l. 1 Petr. 4, 10.
— 194 — 20. v. u. l. Phil. 2, 1.
— 220 — 16. v. u. l. Luc. 14, 7.
— 265 — 3. v. u. l. Act. 16, 16.
— 333 — 17. v. o. l. erga.
— 385 — 14. v. u. l. ὡς.
— 398 — 7. v. u. l. 736. B.
— 482 — 15. v. u. l. ἴσον.
— 486 — 22. v. o. l. Act. 10, 15.



DATE DUE

